<36635816790017

Schlüssel

zur

Ewe-Sprache,

dargeboten in den grammatischen Grundzügen des
Anlo-Dialekts derselben,

mit

Wörtersammlung

nebst einer

Sammlung von Sprüchwörtern und einigen Fabeln
der Eingebornen,

von

J. B. Schlegel.

BREMEN.
BEI W. VALETT & CO.

Vorwort.

Der Inhalt dieses Büchleins wurde gesammelt im Dienste der evangelischen Heidenmission auf der Sklavenküste in Westafrika, und ist vor Allem bestimmt für solche, welche selbst noch im Dienste derselben Mission herauskommen werden auf das Gebiet derjenigen Sprache, welche hiemit ihren hauptsächlichsten grammatischen Grundzügen nach zum ersten Mal in Schrift zu fassen versucht worden ist, nämlich für künftig nachrückende Sendboten der norddeutschen Missionsgesellschaft, welche ihren Sitz in der alten Havenstadt Bremen hat.

„Schlüssel zur Ewe-Sprache" lautet der Titel des Büchleins, weil der Verfasser desselben überzeugt ist, daß die Sprache des großen Ewe-Volkes noch einem geräumigen Gebäude gleicht, dessen einzelne Abtheilungen und verschiedene Kammern noch nicht erschlossen sind, daß aber dennoch das, was in dieser dürftigen Darstellung geboten ist, den gemeinsamen Schlüssel bildet, mit welchem nach und nach die ganze Gebäulichkeit erschlossen und die Struktur derselben im Einzelnen zur Kenntniß gebracht werden kann. Eine weitere Beziehung liegt speziell für die norddeutsche Missionsgesellschaft darin: —

Das Büchlein will und kann keine Grammatik seyn, denn es sind nur erst wenige Monate über zwei Jahre her, daß der Verfasser das Gebiet dieser Sprache betreten hat. Und von dieser Zeit ist wohl mehr als die Hälfte durch äußere Geschäfte, durch Bauen und Reisen, durch viel Krankheit, wie es denn der Beginn einer Missionsniederlassung in Westafrika während der ersten Jahre der Akklimatisation mit sich bringt, in Anspruch genommen worden. Wie schwer es dann, abgesehen von all

diesem, schon an und für sich ist, eine westafrikanische Sprache aufzufassen, deren Standpunkt ein grundverschiedener ist von dem jeder europäischen Sprache, ohne Buch, ohne Lehrer, ohne Hilfe von Eingebornen aus der Sprache selbst, angewiesen auf die flüchtigen Organe der Neger, das kann nur erfahren werden. Und mit demüthigem Danke gegen den HErrn, in dessen Dienst wir hieher gezogen sind, und der uns die hier dargebotenen Materialien durch besondern Beistand sammeln half, legen wir diesen Schlüssel nieder in die Hände unserer Gesellschaft, mit dem dringenden Wunsch unserer Seele, daß die uns künftig nachrückenden Sendboten sich schon unterwegs mit demselben bekannt machen, damit sie hier auf dem Arbeitsfelde mitten unter den Zungen, welche diese Sprache reden, um so bälder im Stande sind, sich in derselben zu orientiren und demnächst die eigentliche Missionsarbeit anzufassen. Denn die Sprache ist der erste und der einzige Hebel, vermittelst dessen der Geist und das Wort Gottes auch die verwahrlosten und tiefgesunkenen Völker Afrika's für das Königreich Jesu vorbereiten kann. Und wenn Jehova ruft: „Geht, behende Gesandte, zu dem Volk ausgebreitet und glatt (nackend, glänzend vor Schwärze), zu dem Stamm schrecklich und weiter jenseits, zu der Nation ausgemessen und darnieder getreten, der überfluthet haben Ströme ihr Land“ (Jes. 18), so darf gewiß diesen Boten das Organ der Sprache nicht fehlen, sintemal durch die Klänge der Muttersprache auch dem Sklavenvolke „zum Herzen geredet“ werden kann.

Sollte dieser Versuch Sachkundigen in die Hände kommen, so sei dem Verfasser desselben die Bitte an sie erlaubt, bei ihrer Kritik dessen eingedenk seyn zu wollen, daß derselbe von Haus aus nicht ein Grammatiker ist, auch jetzt auf dem heißen, weit ausgedehnten Arbeitsfelde Westafrika's keine Zeit mehr findet, sich erst noch grammatischen Styl, Ausdruck und Fertigkeit anzueignen. Gerne hätte er die Arbeit einem Sachkundigen überlassen, aber da unter uns bisher kein solcher war, die Arbeit aber nichtsdestoweniger eine nothwendige ist, so liegt sie hiemit vor, wie sie gethan ist. — Bei denjenigen, für welche der Versuch zunächst bestimmt ist, brauchen wir uns wohl nicht zu entschuldigen, da sie bald zur Genüge erfahren werden, was es

unter dem Drucke eines westafrikanischen Klima's heißen will, eine Negersprache daselbst aus afrikanischem Munde zu lernen. Zudem erinnern sich die Meisten, welche — wenigstens bis jetzt — dem HErrn unter den Heiden, und zwar in Afrika, dienen wollen, mit uns jenes Wortes: „Nicht viele Weisen, nicht viele Gewaltigen, nicht viele Edlen sind berufen; sondern was thöricht ist, was schwach ist, was unedel ist, und was da nichts ist," auf daß dem HErrn allein auch hierin alle Ehre zufalle.

Das geographische Gebiet der Ewe-Sprache nun, wozu die hier dargebotenen Elementargrundzüge des Anlo-Dialekts derselben den Schlüssel bieten, ist der westliche Theil des Sklavenlandes im eigentlichen Sinne des Wortes. Es ist derjenige Theil von Westafrika, welcher mit seiner südlichen Gränze als Sklavenküste das Meer berührt, im Westen von dem schönen, bedeutenden Strome Amu (auf den bisherigen Karten Volta) begränzt ist, und nach Osten zu hinüberreicht bis an die Gauen, welche sich den westlichen Ufern des Niger entlang ausbreiten, zu dessen Bewohnern der in den letzten Jahren durch die Mission bekannt gewordene Yoruba-Stamm gehört, und welche zu dieser westlichen die östliche Hälfte des Sklavenlandes von Westafrika bilden. Denn dasjenige Ländergebiet, welches zwischen den beiden großen Strömen Westafrika's, dem Amu im Westen und dem Kuora (Niger) im Osten sich von der Sklavenküste nach dem Herzen von Mittelafrika hinein erstreckt, ist ja die eigentliche Heimath der Sklaven. Die nördliche Gränze des westlichen Theiles dieser Heimath nun, des Ewe-Gebietes, nach eben jenem Innern hinein, ist noch einer künftigen Untersuchung aufbehalten. Das ganze geographische Gebiet der Ewe-Sprache aber wird von den Eweern Eweme, d. h. derjenige Raum (me, das Innere einer Sache, der begränzte Raum), in welchem das Ewe gesprochen wird, genannt.

Das Ewe umfaßt, soweit unsere derzeitige Kenntniß reicht, fünf Dialekte, deren Gebiete zum Theil von bedeutendem Umfange sind. Manche derselben zerfallen politisch wieder in verschiedene kleinere Ländchen, in welchen dann der betreffende Dialekt wieder etwas verschieden modifizirt erscheint. — Beginnen wir mit der Aufzählung der einzelnen Dialekte im Innern: —

Wir könnten auf dem prächtigen Amu, der westlichen Gränze von Eweme, hinauffahren, etwa 20 deutsche Meilen, bis gegen die Mitte des Otšui-Gebiets, welches er östlich begränzt und zum Theil noch durchschneidet. Wir müßten dann nordöstlich landeinwärts lenken, an der nordwestlichen Gränze von dem bekannten Dàhume vorbeistreichen, bis wir hinter demselben im Nordosten in ein fast eben so großes angränzendes Gebiet, Maχi (auf den Karten Mahee) genannt, kämen.

Maχi scheint der nordöstlichst gelegene Theil von Eweme zu seyn. Seine Ausdehnung nach dem Innern von Westafrika ist, wie bereits bemerkt, der europäischen Kenntniß noch verhüllt. Der Dialekt dieses Gebietes scheint nach den dürftigen Vergleichungen, welche uns bis jetzt zugänglich waren, der reinste Dialekt des Ewe zu seyn. — Der zweite Dialekt wird gesprochen in dem großen, gräulichen Dàhumereich, welches, wie Maχi, östlich die westlichen Ebenen des Niger begränzt. — Der dritte Dialekt des Ewe wird gesprochen im Weta-Gebiet, welches als östlicher Theil der westlichen Sklavenküste das Meer berührt und deßhalb Weta, d. h. Kopf von Ewe, genannt wird (auf den bisherigen Karten Whidah). Dieser Dialekt scheint mit Dàhume so ziemlich derselbe zu seyn, wie denn auch Weta, mit seiner Hauptstadt Weta (auf den Karten ebenfalls Whidah) an der See, politisch unter dem Despoten von Dàhume steht. In Badagri und Lagos wird dieser Dialekt noch gesprochen. — Der vierte Dialekt ist Anfue, gesprochen in demjenigen Theil von Eweme, welcher sich von den südlichen Gränzen Dàhume's gegen die Küste hin bis auf etwa 14 deutsche Meilen erstreckt, im Osten von Weta, im Westen von Otšui, von welchem es durch den Amu getrennt ist, begränzt wird. Anfue besteht politisch wieder aus mehreren kleineren Abtheilungen, welche jedoch bei Kriegszeiten sich dem König in Peki anzuschließen haben. Auf der von den Dänen gezeichneten Karte der Gold- und Sklavenküste Westafrika's, deren allgemeine Umrisse ziemlich richtig sind, wird der bis jetzt zur europäischen Kenntniß gelangte südwestliche Theil von Anfue mit dem Namen Krepe bezeichnet, welches aber eine europäische Benennung ist und von den Eingebornen selbst Peki, hier Pedši, nach der Königsstadt Peki, genannt wird.

Peki ist von hier aus, von Keta (auf den bisherigen Karten Quitta) an der Küste nämlich, etwa vier starke Tagreisen, oder etwa 15 deutsche Meilen in nordwestlicher Richtung direkt entfernt.

Der fünfte Dialekt der Ewe-Sprache endlich ist Anlo, gesprochen im Anlo-Gebiet, auf dem oberen oder westlichen Theile der Sklavenküste, im Westen begränzt von Adanme, von welchem es durch den Amu, der Gränze zwischen Gold- und Sklavenküste, getrennt ist, im Süden von der See, im Norden und Nordwesten von Anfue, im Osten von Weta. Aus diesem Dialekt in Keta an der See und dem nächsten Innern sind die hier vorliegenden Materialien gesammelt worden. Trotz dem, daß dieser Küstendialekt durch seine allseitige Berührung mit andern Dialekten, Sprachen und Stämmen, auch mit europäischen Elementen, die Auffassung desselben erschwert; trotz dem, daß die Küstenleute viel undeutlicher, verworrener und schneller reden, als die Binnenbewohner, so ist er doch einer der unvermischtesten Dialekte des Ewe. Im Uebrigen gilt die Regel: je tiefer in's Innere hinein, desto reiner und ursprünglicher die Sprache. — Anlo zerfällt politisch ebenfalls wieder in verschiedene, familienartige Stammabtheilungen, als: das eigentliche Anlo mit seinem Königs- und Hauptgötzensitz Anlo, ferner: Bosome, Eχi, Aveno und Ataklu, so genannt von dem schönen Ataklu-Berg, der sich mitten in seiner breiten Ebene als ein einzelner Granitblock mit stolzem Haupt und scharfem Rücken wohl bis zu fünftausend Fuß in die schöne, blaue Luft erhebt. In Zeiten politischer Unruhe halten, ausgenommen Ataklu, welcher schon mehr zu Anfue sich hält, theils ziemliche Selbständigkeit erlangt hat, alle die kleineren Völkchen zu Anlo und reden mit Anlo denselben Dialekt. Ataklu, etwa zehn deutsche Meilen von der Küste landeinwärts gelegen, macht auch sprachlich den Uebergang vom Anlo- in den Anfue-Dialekt.

Aus den angränzenden Dialekten, als Anfue, Dàhüme und Weta, haben wir von den wenigen Vergleichungen, welche uns bis jetzt möglich waren, der Kürze und Einfachheit wegen absichtlich nichts angewendet.

Zu dem Gesagten kann in mancher Hinsicht der Versuch west-

afrikanischer Sprachenvergleichung von Missionar Kölle verglichen werden. Siehe Polyglotta Africana III. B. 1—5. Zu bemerken ist übrigens, daß, was dort unter Adampe (besser: Adaṅme) aufgeführt ist, mit dem Namen Aṅlo̱ bezeichnet seyn sollte. Auf der jenem Buche angefügten Karte ist allerdings Adaṅme an den rechten Ort, nämlich westlich vom Amu, hingezeichnet, aber Adaṅme ist eine andere Sprache, und Aṅlo̱ auf der Ostseite des Amu, aus dem die Beispiele angeführt sind, fehlt. Adaṅme gehört nicht zu Ewe, sondern ist ein Dialekt des Gã (Akra auf der Goldküste). Die Ewe-Sprache wird nur östlich vom Amu und noch in sieben Städten, welche hart am westlichen Ufer des Amu gelegen sind, gesprochen. — Aṅfue̱ ist ferner auf jener Karte viel zu weit nördlich gezeichnet. Die gegenseitigen Gränzen von Aṅfue̱ und Aṅlo̱ sind nicht weiter, als 14 deutsche Meilen von der Küste entfernt.

Wer schon etwas mehr mit westafrikanischen Sprachen vertraut ist, etwa die Otšui-Grammatik von H. N. Riis und die Yorubagrammar by the Rev. Samuel Crowther besitzt, wird im Verlaufe dieser Darstellung die gegenseitige Verwandtschaft dieser Sprachen leicht erkennen; der grammatische Bau derselben ist fast durchgängig gemeinsamen Gesetzen unterworfen. Doch wird sich zeigen, daß das Ewe neben seiner großen Verwandtschaft mit Otšui und Gã vorzüglich nach Nordosten hinüberdeutet, und mit jenem Sprachganzen, wovon Yoruba ein Hauptdialekt ist, in besonderem Sinne einen Nachbarast des westafrikanischen Sprachstammes bildet. Bei Vergleichung dieses Versuches mit der bereits angeführten, noch kleineren Yorubagrammar werden sich auf verschiedenen Stufen ganz dieselben Bildungsgesetze der Sprache herausstellen, nur daß sie verschieden benannt sind. Was die Bildung und Anwendung der Verben der berührten Sprachen betrifft, so gilt das wenige an seinem Ort darüber Gesagte im Allgemeinen wohl vom ganzen westafrikanischen Sprachstamm.

Der kurzen grammatischen Darstellung nebst einem Wörterverzeichniß ist noch eine Sammlung von Sprüchwörtern beigefügt, welche Wort für Wort aus dem Munde der Eingebornen niedergeschrieben wurden. Bei jeder Veranlassung im täglichen Leben wird ein solcher Spruch, in welchen die Ahnen des Volks

ihre Weisheit und Lebenserfahrung als Rathschläge und Warnungen für die nachwachsenden Geschlechter zusammengefaßt haben, angeführt. Diese kurzen Sprüchwörter und Räthsel, in welchen sich nach philologischer Seite hin zugleich die klassischen Gesetze der Sprachbildung noch am ursprünglichsten erhalten haben, sind daher von nicht geringem Werthe für die Kenntniß der Sprache des Volks und seiner Anschauungsweise. Auch einige Fabeln, ebenfalls aus dem Munde des Volks Wort für Wort niedergeschrieben, haben wir angehängt. Der Eweer trägt diese, sowie die Sprüchwörter, als Schatz in seinem Gedächtniß, erzählt und wiedererzählt sich dieselben in langen Abenden beim Mondenschein oder im Kreise um ein Feuer her auf den Füßen hockend. Sie sind ebenfalls ein Produkt der Lebensanschauung des Volkes, insbesondere tritt in ihnen die Religionsvorstellung des Eweers zu Tage, und dürfen insofern wohl einen Platz hier einnehmen. Eine Uebersetzung dieser Fabeln wäre gar zu umständlich. Sie ist auch vermittelst des Wörterverzeichnisses gewiß viel leichter zu erreichen, als ohne ein solches aus dem Munde eines Westafrikaners. Der Hauptcharakter sowohl der Sprüchwörter als der Fabeln ist der, daß der Mensch die Gesetze, welche in der Schöpfung Gottes und in der Natur um ihn her walten, auf seine eigenen Lebensverhältnisse anwendet. Insbesondere sind auf ganz vortreffliche Weise Natur, Eigenschaft und Sitten der verschiedenen Thiere, welche in der afrikanischen Wildniß den Menschen so nahe und in so reicher Mannigfaltigkeit umgeben, auf den Schauplatz des menschlichen Lebens herübergenommen. — Als Probe stehen endlich noch ein paar Abschnitte aus der heil. Schrift nach, welche von unserem schwarzen Gehilfen übersetzt und von uns geleitet und durchgesehen wurden.

Daß der dem Wörterverzeichniß zur Seite stehende deutsche Index den Stempel des Nothdürftigen und Mangelhaften an sich trägt, ergibt sich aus der Natur der Sache und ist immer das betreffende Wort im Verzeichniß nachzusehen.

Es erschienen im Jahre 1853 „Elemente des Akwapim-Dialekts der Otschisprache von H. N. Riis". Auf jene gediegene Arbeit, welche am tiefsten von Allem, was uns in dieser Hinsicht bekannt ist, in den Geist der westafrikanischen Sprachen

eingreift, und der wir nicht geringe Hilfeleistung und Förderung zu verdanken haben, sei hiemit ein- für allemal verwiesen. —

Den aus dem Portugiesischen stammenden Ausdruck Fetisch, womit man gewöhnt ist, das afrikanische Götzenthum schlechtweg und überhaupt zu bezeichnen, haben wir absichtlich vermieden, und zwar aus dem Grunde, weil mit dieser Benennung eine ganz falsche und verworrene Fassung der westafrikanischen Religionsanschauung im Lauf der Jahre sich gebildet hat und nun damit verbunden ist. Fetisch, d. h. Zaubermittel, könnte zwar wohl auch angewendet werden, indem Zaubermittel in Westafrika leider nichts Seltenes sind. Nun aber hat man sich ganz allgemein daran gewöhnt, unter diesem Ausdruck das ganze westafrikanische Götterwesen zu befassen, und es ist daher ohne Weiteres sehr häufig die Rede von einem Fetischismus, wobei der Neger ganz sinnlos und ganz beispiellos unter allen Heiden der Erde irgend welchen Gegenstand zu seinem Gott erhöht und anbetet. Und da man dieß einmal so angenommen hat, wenn auch ohne eigentliche, tiefergehende Kenntniß der Sache, so muß es nun auch selbstverständlich so seyn und nicht anders, und dabei soll es sein Bewenden haben. Hienach ist dann der Westafrikaner wirklich unter jedmöglichen Grad des Verstandes bis ganz nahe an das Thier herabgesunken, er befindet sich auf einer so tiefen Stufe, daß er wohl ursprünglich nichts Anderes gewesen ist als ein Affe, oder doch das Uebergangsgeschlecht vom Affen zum Menschen. Geschichte hat er deßhalb gar keine, weil man nämlich nichts von ihm wußte, auch seine Sprache nicht für der Mühe werth achtete, um sie zu lernen. Man konnte sich also noch nicht bei älteren Afrikanern um eine klare Kenntniß ihrer Anschauung umsehen, auch über Afrika's Geschichte wußte man demgemäß eben so wenig, als über seine Geographie. Aber dem ist nun eben einmal nicht so, und man hat hierin dem afrikanischen Volke ein größeres Unrecht gethan, als man wußte; denn dieß ist, wie die Wurzel seiner Verwahrlosung, so die Entschuldigung dafür bis auf diesen Tag unter den sogenannten christlichen Völkern des zivilisirten Europa's gewesen, deren Aufgabe es ist, doch wenigstens auch zuerst den eigentlichen Thatbestand zu untersuchen, ehe man das Volk Afrika's

einer solchen Vernachläßigung und zum großen Theil einer noch von Europa ausgehenden ungerechten Behandlung und Zertretung überläßt, wie es bis auf diesen Tag geschehen ist. Es scheint auch seit den letzten zwei Dezennien, der HErr der Nationen selbst wolle nun endlich einmal sein Angesicht Afrika zuwenden und diejenige Zeit herbeiführen, wo auch Afrika's lang verläugnete Geschichte zum Vorschein und in Fluß kommen soll. Es ist wahr, und ist nicht zu läugnen, Afrika steht auf tiefer Stufe, aber den Umstand abgerechnet, daß es keine Schrift hat, steht es mit jedem Heidenvolk der Erde auf gleicher Stufe. Aber eben deßwegen kann man auch nicht ohne Weiteres sagen, daß es keine Geschichte gehabt habe und daß seine Religionsanschauung ganz unter der jedes andern Heidenvolkes stehe, einer vernünftigen Auffassung gar nicht fähig sei. Man weiß es ja noch nicht. Und dann — wo ist denn ein einziges Volk der Erde, außer Israel, der Heerde Jehova's, und zu dem das Heil von Israel her schon gekommen ist, das die Anfänge seiner Geschichte aufweisen könnte? Welche Bände wurden nicht schon geschrieben und als hohe Weisheit auch von Christenvölkern eingesogen über die Ursprünge und Religionsfinsternisse der alten Völker, und wie viel höher sind sie zu achten, als was ein alter Westafrikaner, wenn wir nur erst seine lebendige Sprache verständen, aus seinem patriarchalischen Gedächtniß zu erzählen wüßte über die Anfänge seines Volkes und über seine Götter? was sind z. B. die vielbeliebten griechischen Sagen und Geschichten über die Anfänge ihrer Geschichte, über ihre Heroen und Götter? — Baare Fabeln und weiter nichts sind sie.

Was nun das westafrikanische Götzenthum betrifft, so ist, wie überall im Heidenthum, der Grundzug desselben der, daß die Naturkräfte und Naturerscheinungen als Manifestationen besonderer Gottheiten, besonders starker Geister, vergöttert werden; daß der Mensch ohne göttliche Offenbarung sich nicht zu erheben vermag bis zu der Erkenntniß eines persönlichen, heiligen und gerechten Gottes; daß eine unüberschreitbare Kluft zwischen dem gefallenen, sich selbst überlassenen Menschen und dem höchsten persönlichen Wesen besteht. Dieses höchste Wesen ist auch dem **Eweer** nicht fremd, er führt seinen **Mawu** (Gott, das höchste

Wesen) häufig im Munde, und daß er ihn und seine Götter geschaffen habe, ist keine seltene Rede bei ihm. Aber nach der Analogie seiner eigenen Persönlichkeit nur und nicht allgegenwärtig u. s. w. kann er sich dieses höchste Wesen denken. Dieser Mawu kann sich unmöglich um das Einzelne im großen Schöpfungsraume (χeχeme), oder gar um jeden einzelnen Menschen und seine kleinen Sachen kümmern; wozu sollten denn die vielen höheren und niederen Geister vorhanden seyn, von welchen der weite Weltenraum vor seinen Augen erfüllt ist? Eine Transzendenz Gottes hat wohl Platz in der Vorstellung des Westafrikaners, aber keine Immanenz, eine Schöpfung wohl, aber keine allgegenwärtige Weltregierung durch dieses eine höchste Wesen. Letzteres vollzieht der in der Ferne wohnende Mawu durch die vielen Geister, oder Untergötter, welche er zu diesem Zweck erschaffen, und von welchen er dem einen Volke diese, dem andern andere übergeordnet hat. Dem Neger hat er nun einmal nach seiner unbeschränkten Wahl diejenigen gegeben, welche er als seine Götter, Schutzgeister und Vermittlungswesen zu kennen meint, und zu diesen hat er sich zunächst in ein entsprechendes Verhältniß zu setzen. Daher kommt es, daß der Missionar so oft die Antwort erhält: ja, euch Weißen hat Mawu nun eben einmal einen andern und allerdings, wir geben das zu, einen höheren Gott gegeben, als die unsern sind, aber wir können uns nicht so ohne Weiteres unsern Göttern entziehen. — Und ach! das hat seine Wahrheit, der Missionar muß darauf Rücksicht nehmen. Der Heide kann sich nicht aus den Ketten der finstern Satansmacht losmachen, wann es ihm oder einem Menschen gefällt. Es muß erst eine göttliche Stunde allmächtiger Erlösung für ihn geschlagen haben, es muß erst der Fürst über das Heer des HErrn durch gemeinsames, ernstes Gebet der Christen veranlaßt werden, seine starken Engel vor den Boten des Evangeliums herzusenden, um die in der Heidenwelt herrschende Satansmacht zu dämpfen (vgl. Dan. 10—12. Zach. 1, 7—17. 3, 6.); denn es ist der Satan und seine Engel, unter welche sich der Neger, in seiner Vorstellung zwar als Untergötter, gestellt fühlt, und dieser hat so lange als Fürst der Welt eine rechtliche Herrschaft über die Heiden, bis daß durch beson-

dere Veranlassung von Seiten der Gemeinde Jesu Christi derselbe die göttliche Stunde ihrer Erlösung schlagen läßt. Geht der Missionar nicht auf diesen Thatbestand ein, wozu er auf jedem Schritt veranlaßt wird, natürlich mit dem rechten Licht über denselben aus seiner Bibel und unter dem Schutze des Namens Jesu', so negirt er zum Voraus den Hauptfeind, aber er hat sich auch eben damit aus dem Bereiche des Hauptsieges über das Heidenthum hinausgesetzt. Nur so weit es dem Missionar gelingt, in die ganze lügenhafte Verflechtung des Volks- und Religionslebens von Wahrheit und Lüge einzudringen und dasselbe zu beachten, nur so weit wird er unter Mithilfe des Geistes Jesu in einer Weise auf das Volk einwirken können, daß dasselbe ein Vertrauen zu ihm und seinem Worte faßt. Nicht Wißbegierde, sondern die Liebe Jesu, welche unter Beachtung aller Geziemlichkeiten der Gerechtigkeit ganz und tief in unser Verhältniß einging und so der sicherste Anker für ein gebundenes Gewissen wurde, muß den Missionar dazu treiben. Wird die Mission unter den Heiden in ihren Gesellschaften und Missionsboten dieses Ziel verfolgen, so wird sie in's Große, in den tiefen Schachten des Volkes einer herrlichen Zukunft, einer Erlösung, wie sie bisher die Welt noch nicht gesehen, beschleunigend die Bahn bereiten.

Was nun diese Götter des Westafrikaners betrifft, wovon jeder Stamm, jede Stadt, jede Familie wieder besondere haben kann, so nennt sie der **Eweer edrõ**, Götze, d. i. Untergott, der Vermittlungsgott zwischen ihm und **Mawu**, wohl von **drõ**, richten, schlichten, weil der Gott als ein richtender, schlichtender und unter den Menschenkindern waltender gedacht wird. So heißt **ku drõ**, träumen, wörtlich: einen **edrõ**, Gott, erreichen, d. h. den Zustand erreichen, da sich der Mensch gleich einem solchen **edrõ** bewegen kann; daher **drõwe**, Traum, eigentlich: Göttertraum. Der **edrõ** wird bei den dargebrachten Opfern besonders gegenwärtig gedacht, weßwegen sie ihm, oder auch der Seele des geschlachteten Thieres sagen, was sie **Mawu** ausrichten sollen. Mit den verschiedenen **edrõo** hängt nämlich auch die Vorstellung einer Seelenwanderung oder vielmehr einer Geisterinkarnation zusammen. Die Seele des Menschen ist, ehe sie bei seiner Ge-

burt in diese Leiblichkeit einging, ein n̆oli, Geist, gewesen. Wie der ganze Weltraum (χeχeme) mit solchen geistartigen Wesen, guten und bösen, erfüllt ist, jeder Mensch hinwiederum seinen eigenen Schutzgeist hat, so wird die schattenartige (luwo̱, Schatten von Lebendigem, und Seele) abgeschiedene (aklāma, von klā, abscheiden) Seele des Verstorbenen wieder zum n̆oli, Geist, auch Gespenst, welche Geister dann theils in neugebornen Menschen wieder zu Seelen (luwo̱) werden, oder in gewissen Thieren wiederkommen — daher der Umstand, daß der Mensch von seiner Geburt an in einem ursächlichen Verhältniß zur Geisterwelt und zur Thierwelt, die ja auch von solchen Geistern beseelt sind, gedacht wird, und zwar in einem freundlichen oder feindlichen Verhältniß, je nachdem das Verhältniß des im Menschen zur Seele gewordenen n̆oli zu den übrigen Geistern ein freundliches oder feindliches war und noch ist —, theils als Gespenster an ihrem Grabe schweben und sich in der Nähe der Menschen umtreiben. Manche unter ihnen haben vielleicht eine besondere Geltung bei den Göttern oder bei Mawu selbst erlangt, so daß sie neben dem eigentlichen Schutzgeist des Menschen und neben dem edrõ, den sie verehren, den Lebenden von Nutzen seyn können. Man vergleiche hiemit die dem Heiligenwesen in der katholischen Kirche zu Grunde liegende Idee, oder die vielen Geschichten des Aberglaubens, welche noch als Ueberreste aus der alten heidnischen Zeit unter den christlichen Völkern Europa's vorhanden sind, welche das Evangelium noch nicht verdrängen konnte.

Diese Götter des Eweers offenbaren sich nun in irgend einer beliebigen und entsprechenden Gestalt, in welcher er sie dann verehrt. Vor Allem sind es die Elemente, welche von solchen Göttern bewegt gedacht werden. In dem geheimnißvollen Wogen und Brausen der Meerestiefe sieht der Afrikaner längs der Westküste einen besonders starken Gott oder eigentlich ein Heer von Göttern walten; aber nicht dem Meere, sondern diesen Göttern gelten die in's tiefe Wasser oder an den Strand gespendeten Opfer. Der Wetaer und Dàhumeer nimmt in der auf der Erde kriechenden Schlange einen besonders klugen Gott wahr, der dieses Geschöpf des Erdbodens als das entsprechendste zu seiner

Manifestation erwählt hat. Dieser Gott erscheint ihm eben so mächtig als klug, sowohl zu strafen als zu schützen, und die Schlange ist ihm deßhalb heilig; aber nicht der Schlange, sondern dem in ihr sich offenbarenden Gott gelten seine Opfer und seine Gebete. Insbesondere aber ist es der weite Weltraum (χeχeme, eigentlich: freier Luftraum, von χe, frei umherschweben, durch die Luft hinziehen, daher χe, der götterartig in der freien Luft umher Schwebende, d. h. der Vogel, auch χevi, Kind des freien Umherschwebens, Vogel), welcher von Göttern und Geistern aller Art erfüllt ist und bewegt wird. Der Vogel ist daher als das geschwinde Luftkind das entsprechendste Geschöpf für die Manifestation der Götter. Hinter ihnen sind meistens Geister, zum Theil tückische, zu suchen. Zu ihnen gehört auch das Huhn, der gescheidte Freund des Feuers, d. h. derjenigen Gottheit, welche besonders im Feuer waltend gedacht wird. Das Huhn wird deßhalb am meisten verwendet, wenn lebendige Opfer dargebracht werden sollen. Und wenn daher der Opfernde der Seele des Huhns Aufträge an **Mawu** gibt, wie wir es mit eigenen Ohren gehört haben, so gilt es eigentlich dem edrõ, der zugegen, oder gar als Seele im Huhn gedacht wird. Hier an der Küste wird der χebieso, Blitz, von einem besonders flinken Gott bewegt gedacht und göttlich verehrt. Seine Verehrer tragen einen eisernen Ring, dem Blitzstrahl nachgeformt, am Arm als Zeichen, an dem sie der den Blitz bewegende Gott anerkennen und als Schutzbefohlene betrachten soll; χebieso ist zusammengesetzt aus χe, Vogel (der den Blitzstrahl schleudert, nämlich der Gott, welcher in einem Vogel sich offenbarend gedacht wird), und von bi, leuchten lassen, auch leuchten, so daß der Vogel selbst schießend gedacht würde und so = dšo, Feuer; so ist älter als dšo und in den nordöstlichen Dialekten kommt nur so vor. — Wieder Andere verehren den Gott des Feuers. Zum Zeichen tragen sie Ringe von Perlen oder Steinchen, auch Schnüre mit rother Erde bestrichen um den Arm oder um den Hals gebunden, welche sie ebenfalls dšo nennen, d. h. Zeichen, an welchen sie der hinter dem Feuer waltend gedachte Gott erkennen soll. Unglücksfälle durch Feuer werden daher als besondere Strafen der Feuergottheit angesehen. Kurz, die ganze Na=

tur denkt sich der Neger bewegt und belebt von Göttern und Geistern, die er fürchtet, die er sich alle in guter Laune erhalten zu müssen wähnt. Zu dem Gesagten liefern die hinten angefügten Fabeln einen erklärenden Beleg.

Neben diesen Manifestationen der Gottheiten in der belebten Natur will nun aber der Mensch seinen Gott doch noch näher haben. Der edrɔ̃ hat daher ferner je ein Hauptbild, der Gestalt des Menschen, wenigstens bis zu den Lenden herab, einigermaßen ähnlich, welches legba, Götzenbild, oder auch kurzweg edrɔ̃ genannt wird, da er besonders bei und in diesem Bild gegenwärtig seyn will. — Der Stammedrɔ̃ des Aṅlɔ-Volks z. B. hat seinen Sitz in Aṅlɔ, welches zugleich der Königssitz des Stammes ist. Dort bewohnt der edrɔ̃ ein besonderes Haus, dessen inneres Dunkel nur der Hauptgötzenpriester betreten darf. Hier im Dunkel der schwarzen Erdhütte hat er ihn zu bedienen, ihm täglich die verlangten Opfer und Gebete darzubringen, seinen Willen für den Stamm und für den Einzelnen in den verschiedenen Fällen des Lebens zu erfragen, und hinwiederum seine Verordnungen durch's Land hin und dem Einzelnen kund zu thun. Daß dabei der schalke Götzenpriester seine satanische Rolle spielt und sein besonderes Ansehen zu benützen weiß, springt Jedem in die Augen. Im Götzenpriester erscheint und redet auch zuweilen der edrɔ̃; dieß findet insbesondere in einer gewissen Klasse von Götzenpriestern statt. — Außer diesem Hauptgötzenbild aber kann jede Stadt, jeder Einzelne für sich in seinem Hause einen oder mehrere legba haben, welche theils Bild des Stammedrɔ̃, theils eines besonderen Gottes sind, wie es denn „viele Götter und Herren in dieser finstern Heidenwelt umher gibt.“ Ja, die alte Schlange, durch solche Verfinsterung der Sinne und des Verstandes (2 Kor. 4, 4. Ephes. 4, 18.) betrügt sie dieses arme Volk, das da meint, Götter, welche Mawu ihm gesetzt habe, zu verehren, während es in Wahrheit dem Teufel und seinen Engeln dient, welche sich hinter all diesen Offenbarungsformen von den Menschen anbeten lassen. Denn auch den vielen guten und bösen, tückischen Geistern, welche Feld und Wald, Berg und Thal, Luft und Wasser bewohnen, und unter welchen ein großer Theil schon Menschen gewesen sind,

legen sie, wie den vielen Götzenbildern, im Freien allerhand kleine Opfer hin, damit sie den Menschen schützen, besonders aber nicht beschädigen sollen. Deßwegen sagt auch Paulus: „ein Götze ist nichts in der Welt" (1 Kor. 8, 4.), und doch: „was die Heiden opfern, das opfern sie den Dämonen" (1 Kor. 10, 20.).

Von diesem Gesichtspunkt aus hat der Missionar überall in der Welt das Götzenthum zu betrachten, in welcher Gestalt es immer auftreten mag. Mit diesen Mächten und nicht mit ein paar unwissenden Kindern der Wüste hat er es zu thun. Eph. 6, 12. —

Was nun noch die Zeichen, die Amuleten oder Zauberzeichen betrifft, mit welchen der Neger sein Haus, seine Geräthe, seine Kinder, sich selbst um und um behängt, so sind sie unzähliger Art, aber alle sind sie nur Zeichen, woran der Gott, dem sie dienen, sie erkennen, um welcher willen er sie segnen und insbesondere vor allem ihn bedrohenden Ungemach schützen soll. Diese Zeichen sind nicht seine Götter, er betet sie nicht an. Zwar schreibt ihnen der Aberglaube Wirkungen an sich zu, ganz wie dieß in Europa, unter den hochgebildeten Christen sogar viel mehr der Fall ist, als man nur weiß, und Tod und Unglück kommt über den, der nicht mit derartigen Zeichen sich und das Seine verwahrt, aber sie wollen damit nur der Gottheit ihren treuen Dienst an den Tag legen. — Wie der eigentliche Begriff des göttlichen Wesens, so ist auch das Wesen des Satans dem Neger dunkel. Es fehlt uns hierin noch die genauere Kenntniß der eigentlichen Vorstellung des Negers. Abosã, womit die Sprache den Teufel bezeichnet, wird auch zur Bezeichnung böser Wesen überhaupt, auch böser Menschen benützt. Aber das Daseyn einer satanischen Macht bezeugt seine ganze Religionsanschauung. —

Möge bald in jeder Hinsicht das Sklavenland Westafrika's einer näheren Beleuchtung zur Förderung des Königreichs Jesu unter der Leitung Seines Geistes durch diejenigen Werkzeuge sich erfreuen, welche nach Mittel und Begabung dazu befähigt sind. — Eine Expedition des Amu, von welchem die alten Eweer sagen, daß er aus einem See komme, dürfte vielleicht

ein entsprechendes Seitenstück zur neuesten Nigerexpedition liefern. — Daß das große Haupt seiner Gemeinde, unser König und HErr Jesus Christus, ganz Afrika bald aus den Ketten der Finsterniß und aus der weltumfassenden Macht des Satans erlösen wolle, wünscht und fleht aus tiefer Seele

der Verfasser,
Missionar der norddeutschen Missionsgesellschaft.

Keta, den 25. August 1856.

Gesammtinhalt des Büchleins.

Inhalt der grammatischen Darstellung.

Eintheilung.

Schlüssel zur Ewe-Sprache,

dargeboten in den grammatischen Grundzügen des Anlo-Dialekts derselben.

Eintheilung.

Die dieser vorliegenden Arbeit gestellte Aufgabe ist, die bis jetzt gesammelten Materialien aus dem Anlo-Dialekt der Ewe-Sprache zur Kenntniß zu bringen, und zwar in der Weise, daß die Wörter und Formen der Sprache nach ihren Grundelementen und nach ihrer, dieser Sprache eigenthümlichen Entfaltung und Bildung dargestellt werden.

Um diese Aufgabe so einfach und so klar, als es uns möglich ist, zu lösen, versuchen wir in drei Abschnitten auf folgende Fragen zu antworten: Welches sind die Laute und Lauteigenthümlichkeiten der Ewe-Sprache? Wie bildet die Sprache, d. h. unter welchen Gesetzen entfalten und bilden sich ihre Wörter und Formen? Welches sind die Arten ihrer Wörter und welches ist ihre Flexion? Es wäre also im Verlauf dieses Versuches darzulegen:

1. Die Laute der Ewe-Sprache
   und ihre Eigenthümlichkeit.
2. Das Wort der Ewe-Sprache
   und seine Entfaltung.
3. Die Wörter der Ewe-Sprache
   und ihre Formen.

Erster Abschnitt.

Die Laute der Ewe-Sprache und ihre Eigenthümlichkeit.

§ 1.

Das Alphabet.

Bisher war unter dem Ewe-Volke keinerlei Schrift vorhanden. Seit man aber vom nördlichen Deutschland aus angefangen hat, auch diesem Volksstamme das Evangelium vom Königreich Jesu zu bringen, stellt sich vor Allem das Bedürfniß heraus, die Sprache desselben zu erforschen und in Schrift zu fassen, damit durch die Sprache des Ewe-Volkes das Wort des ewigen Lebens in die Herzen desselben gebracht werden kann. Indem wir aber diese Arbeit beginnen, erhebt sich gleich die Frage: Welche Schriftzeichen sollen angewendet werden, um die Laute dieser Sprache darzustellen? Wir bedienen uns hiebei des sogenannten „Standard Alphabet“, welches im vorigen Jahre von Dr. R. Lepsius aufgestellt und von der Church Missionary Society in London zur Adoption empfohlen wurde, mit denjenigen Modifikationen und Erweiterungen, welche die Eigenthümlichkeit der Laute in der Ewe-Sprache erfordert. Hiedurch erhalten wir folgende Buchstaben:

a b d e e̱ f g h χ γ i y k l m n ṅ
o o̱ p r s š t u v w ẃ z ž.

Bei einer Sprache, welche noch nie in Schrift zu fassen versucht, und nun zum erstenmal unmittelbar von Negerorganen aufgefaßt wurde, versteht es sich aus der Natur der Sache von selbst, daß das hier aufgestellte Alphabet noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, sintemal dasselbe mit dem ganzen Bereich der Orthographie von der Etymologie der Sprache abhängig ist.

§ 2.

Die Bedeutung und Eigenthümlichkeit der Laute.

1. Aussprache der Laute.

a) Aussprache der Vokale.

a	ist	gleich	a	in	Gnade	—	und gleich	a	in	father,	als: da, legen.
e	„	„	e	„	Rede	—	„ „	e	„	net,	„ de, gehen.
e̱	„	„	ä	„	träge	—	„ „	a	„	hat,	„ me̱, schaffen.
i	„	„	i	„	mild	—	„ „	i	„	hit,	„ di, begraben.
o	„	„	o	„	hoffen	—	„ „	o	„	cost,	„ do, legen.
u	„	„	u	„	muß	—	„ „	oo	„	good,	„ du, essen.
o̱	.	.	. .	.		.	. „	a	„	awe	„ no̱, sitzen.'

Im Deutschen findet sich zu o̱ eine Analogie im vulgären schwäbischen Dialekt, wo z. B. in ja der Vokal a halb o und halb a ausgesprochen wird, was vermittelst dieses o̱ mit yo̱ gegeben werden könnte.

b) Aussprache der Konsonanten.

Die Konsonanten b d f g h l m n r s werden im Wesentlichen in derselben Weise ausgesprochen, wie die entsprechenden Konsonanten im Deutschen. Der Buchstabe

γ ist das Zeichen für einen Laut, welcher vermittelst des Gaumen und der Zungenwurzel, an derselben Stelle im Munde, wo g, also gebildet wird, daß der Hauch nicht abgeschnitten, sondern eingeengt und begleitet von einem vokalischen Mitlaut durchgelassen wird. Der Laut hat etwelche Aehnlichkeit mit dem arabischen ع und dem hebräischen ע, doch mit dem Unterschied, daß jene Laute mehr in der Kehle, dieser mehr im Gaumen, oder vielmehr an der Grenzscheide zwischen Kehle und Gaumen gebildet wird. γ ist nicht zu vergleichen mit dem gutturalen r, wie es etwa im Deutschen in manchen Städtedialekten, wie z. B. im Baseler Dialekt vorkommt.

χ ist das griechische χ, wie z. B. in ἔχειν, gleich dem deutschen ch, z. B. in ich, als: χeχeme, die Welt, eχo̱, er nimmt.

y ist gleich j in ja, nur etwas weicher, weßhalb wir auch y statt j gewählt haben, als: yo̱, rufen, yofu, der Weiße.

k p t sind nicht sowohl den entsprechenden deutschen Konsonanten, als vielmehr den französischen c (vor a und o) p t ähnlich, als: ke, der Sand, kpé, der Stein, ta, der Kopf.

ṅ ist gleich ng in der deutschen Endsylbe = ung, als: ṅo̱ti, die Nase, ṅo̱dši, der Schrecken; nach ṅ steht nicht blos k, wie z. B. in ṅku, das Auge, sondern auch g, wie z. B. in ṅgo̱ gbe, der Erstgeborne, weßhalb ṅ seinen Punkt auch vor k, wie vor g, nicht verliert. Das ist auch die etymologisch richtige Orthographie, indem ṅ vor k und g aus ṅü phonetisch abgekürzt ist. Vgl. hierüber § 8. II. 1. a.

š ist gleich sch in Schaar und gleich sh in show, shower; š ist das breit aspirirte s, als: ši, fliehen, dši, Herz.

v entspricht nicht dem französischen v, z. B. in vis-à-vis, sondern eher dem englischen v, z. B. in live, es ist etwas weicher als das deutsche v, z. B. in von, vor, weßhalb auch in geringem Grade vokalische Elemente mittönen, als: vi, Kind, avo̱, Kleid.

w ist vermöge der wulstigeren und leichtbeweglichen Lippen des Westafrikaners viel weniger hörbar, als das deutsche w z. B. in wer? was? es wird deßhalb auch selbst bei der genauesten Aufmerksamkeit im Anfange leicht überhört, und das Auge muß dem Ohr zu Hilfe kommen; dieß ist insbesondere der Fall bei der zweiten Person im Singular des Personalpronomen, in wo, du.

ẇ ist das Zeichen für einen Laut, welcher, soweit unsere Kenntniß der Sprachen reicht, nur der Ewe-Sprache eigen ist, und der also gebildet wird, daß der reine

Hauch schweigend durch die Lippen streicht, gerade als wollte man etwas leicht vom Papier während des Schreibens wegblasen. Die Zähne haben rein nichts dabei zu thun, und keinerlei vokalischer Laut ist damit in Verbindung. Der Mund nimmt dabei diejenige Stellung ein, welche das Aussprechen eines gewöhnlichen w bedingt, als: ẃó, schlagen, ẃe, Raum; ẃ ist ein Grundlaut des Ewe.

z führt, wie γ, vokalische Elemente mit sich, als müßte der Hauch zuvor bei den Stimmbändern ansetzen, um den Laut zärter hervorzubringen als s; z ist also überall nicht gleich dem deutschen z in Zorn, Zahn, zart, eher dem englischen z, z. B. in zeal, als: ze, der Topf.

ž ist das breitaspirirte z, und verhält sich zu letzterem, wie š zu s, als: žio̱, den Kopf an-, auflegen.

2. Quantität und Qualität der Vokale.

Die Vokale der Ewe-Sprache sind meistens kurz, wie etwa in den deutschen Wörtern — sollen, wollen, hatten u. s. w. — zuweilen so kurz, daß z. B. in koe, Knöchel, tšo̱e̱, nimm es, ẃui, öffne es, der erstere Vokal fast wie w lautet, indem der Ton auf den letzteren eilt. Manche Wörter, welche zweisylbig zu seyn scheinen, sind nur einsylbig, indem in einem derartigen Wort der eine, gewöhnlich der erstere der Vokale, so kurz ist, daß er zwar deutlich artikulirt hervortritt, aber keine Silbe bildet, als: nyĕro̱, umwerfen (capšize), dšĭro, fremd, nyĭre, schleifen. Solche Vokale bezeichnen wir durch ˘ über dem betreffenden Vokal, als: ĕ, ĭ u. s. w. Das Ewe hat jedoch auch lange Vokale, solche werden bezeichnet mit einem horizontalen Strich über dem Vokal, als: ā ē ē̱ ī ō ō̱ ū, z. B. gbō, ganz, fū, gedē, viel, dāke, immer u. s. w. Zuweilen wird der Vokal nicht offen herausgelassen, indem anhaltend fortschwirrende Konsonanten und Halbvokale mit demselben verbunden erscheinen; die-

ses bezeichnen wir durch Punkte, als: ẁu····, lang fort, ẁr····, gr···, Intensitätsadverbien. Die Stärke und Dauer des Schwirrens ist bedingt durch die Energie des Gedankens, welchen der Sprechende vermittelst solcher Adverbien prämiren will.

Die Vokale der Ewe-Sprache sind sehr häufig nasal, was durch den griechischen Zirkumflex bezeichnet wird, als: ã ẽ ẹ̃ ĩ õ ọ̃ ũ, z. B. ẁã, säen, ǹũ, Außenseite, Gestalt, aχọ̃, der Skorpion.

Ein ganz eigenthümlich modifizirter Vokal ist zu erwähnen, welcher aber nicht durch ein Zeichen dargestellt werden kann; er wird hervorgebracht unter Verengerung des Gaumens und Hervorschiebung des Unterkiefers. Der Vokal — meistens e, zuweilen auch ọ — erscheint nur bei einer gewissen Art von Adverbien der Weise, wie legbē, Adverb zur Bezeichnung sonderlicher Länge oder Höhe, und bei Verben, welche ein solches Adverb schon in ihren Begriff einschließen, wie dọ̀, runddick werden, gebräuchlich von Knollengewächsen, vom Maiskolben, oder vom Dickwerden eines Gliedes, des Bauches u. s. w.

3. Die Betonung in der Ewe-Sprache.

Das Ewe ist sehr reich an musikalisch-melodischen Vokalen. Solche Vokale unterscheiden sich vom gewöhnlichen Vokal durch Hebung und Senkung der Stimme; ersteres bezeichnen wir durch den griechischen Akut, letzteres durch den griechischen Gravis. Dieses melodische Tongesetz der Hebung und Senkung der Stimmen greift nicht nur in Form und Wohllaut, sondern selbst in den begreiflichen Inhalt der Sprache ein. Etliche Beispiele mögen zur näheren Erläuterung dienen:

da, legen,	dá mi, fett werden (mi, dà, werfen. Fett — anlegen)
de, gehen,	dé, hinrücken, nehmen, dè, schlingen.

do, zumachen (Thüre)	dó, stampfen, auch sagen,	dò, nähen, zusammenfügen.
di, begraben,	dí, begehren, wünschen,	dì, tönen.
do, gehen,	dó, vorübergehen,	
	ẇé, stinken,	ẇè, riechen.
ko̲, helle seyn,	kó̲, hoch seyn,	kò̲, glänzen.
ẇo, blasen, wehen,	ẇó, schlagen,	ẇò, herunterstürzen.
ku, erreichen, hangen,	kú, tönen (hohl),	kù, sterben.
tu, auflösen,	tú, stoßen,	tù, hämmern.
ẇu, die Fischangel,	ẇú, der Blasebalg,	ẇù, das Blut.

Dieser Hebung und Senkung der Stimme beim einzelnen Wort entspricht eine melodische Hebung und Senkung der Stimme im Zusammenhang der Rede, indem Rede- und Satzbetonung ebenfalls durch melodische Variation der Stimme bezeichnet wird. Der Geist des Redenden, der Inhalt des Gedankens prägt sich in entsprechenden Modifikationen der Stimme aus, welche ihrerseits wieder begleitet werden durch entsprechende Aktionen, Geberden und Körperbewegungen. Dieses geistige Moment in der Ewe-Sprache auch in Zeichen darzustellen, würde aber allzu umständlich werden, indem schon der einfachste Satz drei bis vier melodische Variationen der Stimme hervorruft, welche in den mittleren Tönen gewöhnlich, zuweilen auch in den höheren, die Rede anhebt, sodann dem Gedanken der Rede entsprechend sich hebt und senkt und wieder hebt und senkt, bis sie endlich mit dem Ende des Gedankens auch in der Tiefe der Tonregion angelangt ist und verstummt. Durch Anwendung der Zahlentonleiter könnten etwa nothdürftig Beispiele gegeben werden, z. B. $\overset{5}{\text{e}}\text{gbl}\overset{1}{\underline{\text{o}}}$ $\text{b}\overset{2}{\text{e}}$ $\text{n}\overset{3}{\text{a}}$ $\text{m}\overset{4}{\text{i}}$, $\text{b}\overset{2}{\text{e}}$ $\text{m}\overset{4}{\text{i}}\overset{2}{\text{a}}\text{f}\overset{1}{\text{a}}$, er sagte uns, wir sollen kommen; $\overset{5}{\text{e}}\text{ts}\overset{2}{\underline{\text{o}}}$ $\overset{1}{\text{a}}\text{v}\overset{4}{\underline{\text{o}}}$ $\text{n}\overset{3}{\text{a}}\text{m}$, er gab mir ein Kleid; $\overset{3}{\text{e}}\text{kp}\overset{5}{\text{é}}$ $\overset{4}{\text{e}}\text{kp}\overset{5}{\text{é}}$ $\text{n}\overset{2}{\text{a}}$, der Stein ist schwer; $\overset{5}{\text{e}}\text{v}\overset{2}{\text{i}}\text{v}\overset{3}{\text{i}}$ $\text{n}\overset{1}{\text{a}}$ $\text{k}\overset{6}{\text{o}}$, es ist ausnehmend süß u. s. w. Diese eigenthümliche Abspiegelung des westafrikanischen Geistes in den musikalischen Tönen der Sprache läßt sich jedoch, wie gesagt, nicht auf dem Papier

durch bestimmte Regeln bezeichnen, denn die lebendige Sprache bewegt sich ja eben auf dem Schauplatz des Lebens und der bewegten Zeitlichkeit; jedenfalls müssen die einzelnen Gesetze dieses Systems durch eine Jahre lange Beobachtung zuerst noch gründlicher erforscht werden, als es uns bis jetzt möglich war, ehe sich nur auch einigermaßen etwas darüber aufstellen läßt. Es ist aber auch nicht von Nöthen, denn von den Eingebornen spricht Einer gerade wie der Andere, vom Greisen bis auf das Kind, und von Europäern kann dieß nur, wenn überhaupt für sie erreichbar, durch Selbsthören mitten unter dem Volke, das diese Sprache redet, angeeignet werden.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß dieses musikalische Tongesetz, welches wohl den ganzen westafrikanischen Sprachstamm beherrscht, etwas Anderes ist, als was man in den europäischen Sprachen die Betonung heißt. Vergleiche hiezu auch, nebst der schon im Vorwort berührten Yoruba Grammar, einen kurzen interessanten Aufsatz von Missionar Christaller über eben dieses Gesetz in der uns westlich benachbarten Otšui-Sprache — Baseler Missionsmagazin, Jahrg. 1856. Erstes Quartalheft, p. 51—56. Das eigentlich Musikalische tritt jedoch in der Eẃe-Sprache noch stärker hervor, so daß z. B. die Leute des nachbarlichen Aṅfué̱-Dialekts ihrer starken melodischen Betonung wegen bei allen übrigen Stämmen um sie her bekannt sind.

4. Die Diphthongen der Eẃe-Sprache

sind oe oi o̱i ue ue̱ ui io̱ und sogar uiê und uie, denn z. B. dšuie, heiß, nuiẽ, gut, schön — sind ebensowohl einsylbig, wie koe, Knöchel, kpui, kurz, dšuẽ, Spitze, žio̱, den Kopf an-, auflegen, tšio̱, seihen, lo̱i in ko̱lo̱i, nicken, schlafen, hue̱ in ahõhue̱, Spiegel, Glas. Gemeinsam ist allen Diphthongen, daß der Ton auf den letzten Theil desselben eilt, so daß der erstere Theil zuweilen wie w lautet.

5. Eintheilung der Laute.

a) Eintheilung der Vokale.

Die drei Grundvokale sind, wie wohl in allen Sprachen, so auch im Ewe die Vokale a i u. Aus diesen sind die übrigen hervorgegangen, z. B. e zwischen a und i, o zwischen a und u, dann wieder e̱ zwischen a und e, und o̱ zwischen a und o. Wir hätten sonach folgendes Schema der Vokale:

a

e̱ o̱

e o

i u

Die Grundvokale a i u erweisen sich auch phonetisch als die stärkeren Vokale in der Sprache, vor welchen die schwächeren beim Zusammentreffen zweier Vokale entweder weichen oder sich denselben assimiliren, und zwar nach einem die ganze Sprache beherrschenden phonetischen Gesetze. — Unter den drei Grundvokalen ist hinwiederum u stärker als i, aber der Vokal a ist der stärkste, und somit der Grundvokal des Ewe im imminenten Sinn. Ihm weicht jeder übrige Vokal, oder schmiegt sich wenigstens nach ihm. Von den Vokalen i, o und u ist zu bemerken, daß sie oft neben stärkeren Vokalen gewähren dürfen, sowie daß dann sie hinwiederum auch schwächere Vokale neben sich gewähren lassen. Hat jedoch das dem Verb unmittelbar folgende Substantiv den Vokal a als charakteristischen Anfangsbuchstaben, so weicht der Vokal des Verbs, als: diavi, weinen, wird zu d'avi,

ẃu anyi, zu Boden werfen, wird zu ẃ'anyi,
doch wird u in der Regel ein wenig gehört.
no̱ anyi, wohnen, niedersitzen, wird zu n'anyi.
de̱ aši, lassen, ablassen, „ „ d'áši.
χe adša, sich kreisförmig setzen, „ „ χ'adša.
dše̱ anyi, zur Erde fallen, „ „ dš'anyi.
ne̱ oyi, wird zu n'oyi, sie sollen gehen.
ne̱ eyi, „ „ ne̱yi, er soll gehen.

Hat dagegen das Verb den Vokal a, wozu auch die Erscheinung des Verbs in der unvollendeten Zeitform, welche durch den Vokal a im Auslaut gebildet wird — s. § 9, C. II. 1. b. — gehört, so weicht ihm der Vokal a des nachfolgenden Substantivs selbst, sofern er nicht unbeweglicher charakteristischer Anfangsbuchstabe ist, wie ni anyi, der Boden, amẹ, der Mensch u. s. w., siehe § 6. Beispiele dieser Art sind etwa folgende:

mia aši, winken mit der Hand, wird mia ši.
da aši, die Hand auflegen, „ da ši.
šia avuvọ, die Kälte scheuen, „ šia vuvọ.
ẁoa aya, bewegt werden vom Wind, „ ẁoa ya; u. s. w.

In beiden genannten Verhältnissen ist dieses phonetische Walten der Vokale nur etymologisch zu ermitteln, indem der Usus die Vokale in einer Weise kontrahirt, wie sie mit dem Gehör ohne etymologisches Verständniß nicht herauszufinden und auseinander zu halten sind, zumal da die Natur der Thätigkeitsbegriffe in der Ewe-Sprache meistens der Art ist, daß sie nirgends und nie ohne ihren angehörigen Satztheil erscheinen. Siehe § 9, A. 2. Tritt das objektive Personalpronomen e an ein Verb mit o oder e oder u oder i im Auslaut, so wird das Pronomen e zu i, als:

wue, ihn tödten, wird wui; ẁóe, ihn schlagen, wird ẁui.
díe, ihn verlangen, wird díi, dann dí.
dée, es nehmen, „ díi, „ dí.
lée, es fassen, „ líi, „ lí.

In den beiden letzteren Fällen ist eine weitere Veränderung wahrzunehmen. Nachdem nämlich das objektive Pronomen e zu i geworden ist, so macht hinwiederum der Vokal i seine phonetische Ueberlegenheit gegenüber dem Vokal e des Verbs, mit welchem er verbunden wird, geltend, wodurch zunächst der Vokal e in i verwandelt und demnächst assimilirt wird, wie in

dé, nehmen, dée, es nehmen, zuerst déi, dann dı́i, endlich dı́.
lé, fassen, lée, es fassen, „ léi, „ lı́i, „ lı́.

Tritt das Objektivpronomen e an ein Verb mit tiefem Vokal, als a o̱ e̱ im Auslaut, so wird e zu e̱, als:

tšo̱e, es nehmen, wird tšo̱e̱.
kpo̱e, es fassen, „ kpo̱e̱.

nae, ihm geben, wird zuerst nae̱, dann sogar ne, in welcher Form es dann Konjunktion ist. Siehe § 16, 2;

yi ku tši fae nam, geh schöpf Wasser komm es geben mir, wird yi ku tši fae̱, dann: fe̱ nam, d. h. schöpf mir Wasser. Dieselbe Erscheinung kehrt wieder beim Präfix des Negativ, nur daß dort der tiefere Vokal seine Qualität rückwärts geltend macht. Siehe § 9, II. 1. b.

Erscheint das Verb in der Modusform des Imperativ, so gehen die Vokale o und u in den Diphthongen ui, e in den Vokal i über, wenn nämlich letzteres ein Verb der einfachen Wurzelform ist, vgl. § 3, 1. Gehört das Verb der durch einen Konsonanten verstärkten Wurzelform an, so wird e ebenfalls in gewissen Fällen zu ui, wie z. B. kpe zu kpui (vgl. § 4, 2. b.), sei dann e der Endvokal des Verbs, oder das objektive Pronomen. Beispiele der ersteren Art sind:

do, gehen, wird dui, geh! weiche!
dó, sagen, „ duı́, als: duı́ nae̱, sag's ihm und sag' ihm!
ẁó, schlagen, „ ẁuı́, schlag! wu, tödten, wird wui, tödte!
ẁu, öffnen, „ ẁui, öffne! kpe, verweigere, wird kpuı̄, verweigere!

Dagegen: dé, nehmen, wird dı́, nimm!
lé, fassen, „ lı́, fasse! u. s. w.

Anm. Nasale Vokale und Schmelzlaute, besonders n und ṅ, werden häufig kontrahirt; so wird z. B.

anyi zu ãyi, unten,
ṅũti „ ṅti, wegen,
ṅũto̱ „ ṅto̱, wirklich, selbst,

oder gar: ṅũti „ ṅti, ṅũto̱ zu ṅto̱, was z. B. im An-

fang, so lange das europäische Ohr nicht an diese ihm noch fremden Gesetze und flüchtigen Kontraktionen gewöhnt ist, zu eigenthümlichen Orthographieen, welche das etymologische Verständniß hindern, Veranlassung gibt. Bei der Erforschung einer westafrikanischen Sprache ist deßwegen ein längeres Beobachten des freien Volksgespräches, verbunden mit einem steten etymologischen Eindringen in die inneren Gesetze der Sprache, wodurch man allein den uns landfremden Standpunkt ihrer Bildungsgesetze aufzufinden befähigt wird, nothwendige Bedingung; denn man wähnt z. B. im Anfang, bei erstmaligem Anhören von Worten und Sätzen, was das Verb mit seinem Objekt, oder das Verb verbunden mit dem Personalpronomen ist, sei ein Wort. Das ist namentlich so lange der Fall, als man nach europäischer Anschauung Worte abfragt, während der Westafrikaner nur in Sätzen antworten und das Verb nie ohne sein Objekt sagen kann noch wird. Der logische Grund hiefür liegt in der Anschauung und den genetischen Bildungsgesetzen der Sprache. Man schreibt sich z. B. im Anfang etwa folgendermaßen Wörter auf:

bo̱bai, sich niedersetzen, statt bo̱bo̱ anyi, kontrahirt bo̱bo̱ăyi.
nai, niedersitzen, „ no̱ anyi, „ n'ăyi.
melai, sich niederlegen, „ mlo̱ anyi, „ ml'ăyi.
dšai, fallen, niederfallen, „ dše̱ anyi, „ dš'ăyi.
kpo̱é̱, sehen, statt kpo̱e̱, es sehen; tšwé̱, nehmen, statt tšo̱e̱, es nehmen.

Der Halbvokal y verwischt sich in derartiger Verbindung sehr leicht, und wird im Anfang in zehn Fällen vielleicht einmal beobachtet. Hiezu mag auch verglichen werden Missionar Kölle's Pollyglotta Afrikana, besonders die Beispiele unter den Verben.

b) Eintheilung der Konsonanten.

Die Konsonanten unterscheiden sich zunächst in zwiefacher Weise. Nämlich einmal nach der Stelle im Mund von der

Kehle an bis zu den Lippen, wo der Hauch, welcher auf seinem Durchzuge die Laute hauptsächlich bildet, entweder abgeschnitten, oder eingeengt, oder aufgehalten wird. Sie theilen sich sonach in folgende Hauptklassen: der reine Hauch, Kehllaute, Gaumenlaute, Zahnlaute, Lippenlaute, Hauchlippenlaute, Kehllippenlaute. Sie unterscheiden sich sodann nach der Aussprache in solche, bei welchen der durch die Organe ziehende Hauch entweder abgeschnellt oder nur beengt wird, oder wo Beides zugleich stattfindet. Erstere nennen wir explosivae oder dividuae (herausgestoßene, abgebrochene), die zweiten fricativae oder continuae (anstreifende, verweilende), die letzteren ancipites (an Beidem zugleich theilnehmende). In der ersteren Klasse ist dann der Konsonant ferner entweder ein harter (fortis), oder ein weicher (lenis), oder ein nasaler (nasalis); in der zweiten entweder ein harter (fortis), oder ein weicher (lenis), oder ein Halbvokal (semiv.). Der deutlichen Uebersicht wegen lassen wir das Lautsystem der Ewe-Sprache in einem Schema hier folgen. — Zuvor aber ist noch zu bemerken, daß, soweit die Lautreihen der Konsonanten nicht mit Zahlen aufgeführt sind, dieselben nur der vollständigen Uebersicht wegen dastehen, damit ersichtlich sei, wie die Ewe-Sprache ihre Konsonanten verbindet. Vergl. auch § 3, 2. b.

c) Uebersichtliche Darstellung des Lautsystems der Ewe-Sprache.

Die Vokale:

a

ẹ ọ

e o

i u

oe oi ọi ue uẹ ui iọ uie.

Die Konsonanten:

	explo- sivae oder divi- duae, *fortis- lenis- nasalis.*	frica- tivae oder conti- nuae, *fortis- lenis- semiv.*	anci- pites.
1. Reiner Hauch. . .	. . .	h . .	.
2. Kehllaute	k - g (ṅṅgṅk)	χ . γ	.
3. Gaumenlaute. . .	tš dš dž dz ny	š - ž - y	.
4. Zahnlaute. . . .	t - d - n	s - z - -	r l
5. Lippenlaute . . .	p - b - m	ƒ - v - w	.
6. Hauchlippenlaut . .	. . .	ẇ - . .	.
7. Kehllippenlaute . .	kp - gb (ṅp ṅb)	. . .	.
Kehlzahnlaute . .	kl - gl - ṅl	χl . γl	.
Lippenzahnlaute . .	. . .	fl . wl	.
Kehllippenzahnlaute	kpl - gbl - .	. .	.
Gaumenzungenlaut .	tšr		
Zahnzungenlaute .	tr - dr .		
Hauchlippenzahnlaut	. . .	ẇl	

Die genaue Aussprache von tš dš dž dz ist einem europäischen Sprachorgan wohl kaum möglich, und kann jedenfalls nur durch Selbsthören aus dem Munde der Eingebornen angeeignet werden. Im Allgemeinen läßt sich etwa sagen, daß sich der Gaumen von tš bis zu dz in steigendem Maße schließt, wodurch die Zähne jedesmal ihre entsprechende Stellung erhalten, und der Zischlaut entweder breiter oder feiner hervorgebracht wird. Bei tš z. B. kommt der Zischlaut breiter und voller hervor, als bei dš, und bei dž und dz verengert sich der Gaumen wieder mehr, als bei dš.

6. Anlaut und Auslaut.

a) Es ist der Ewe-Sprache und, wie es scheint, den westafrikanischen Sprachen überhaupt eigen, daß jedes Wort mit einem Vokal auslautet, etwa noch mit einem Schmelzlaut; letztere haben aber dann in der Regel bereits irgend eine Bildungsstufe der Sprache durchlaufen, auf der sich

ihnen der Schmelzlaut anschloß. Wörter wie kaṅkaṅ und ṅeṅeṅ u. s. w. bergen ein nasales ũ in ihrem Endkonsonanten, und sind durch ṅũ gebildete Adverbien der Weise.

b) Im Anlaut dagegen können alle Konsonanten vorkommen, ausgenommen p und r. Kommt im Anlaut eines Wortes p vor, so ist sein Ursprung in einer benachbarten Sprache zu suchen, wie dieß z. B. in pasa, Falschheit, der Fall ist, welches Wort aus dem westlich benachbarten Otšui herübergekommen ist. Doch sagt auch hier der Eweer lieber apasa. Sollte p im Anlaut einer Sylbe vorkommen, so wäre p aus kp durch Abschleifung entstanden, welcher Vorgang bei seinem weicheren Genossen gb in b sich schon häufiger findet. Ursprünglich war aber wohl auch nur gb im Anlaut vorhanden, und ist b immer aus gb durch Abschleifung entstanden zu denken. Wo r im Anlaut eines Wortes oder einer Sylbe vorkommt, oder vielmehr vorzukommen scheint, was sehr häufig der Fall ist, da ist es immer leichte Artikulation von d oder n oder l, wie z. B. in ra, statt da oder na oder la, re aus de oder le, ro aus do. Der Grund hievon liegt hauptsächlich darin, daß im Ewe die hinteren Organe bei der Lautbildung und Aussprache vorherrschend betheiligt sind, daher die verhältnißmäßig große Anzahl von Nasal- und Gaumenlauten, sodann darin, daß eben deßhalb diese hinteren Organe des Westafrikaners sehr entwickelt, geschliffen und schnell beweglich sind, was zur Folge hat, daß die Artikulation der Zahn- und Lippenlaute eben nicht so scharf und bestimmt geschieden, und namentlich nicht so starr ist, wie z. B. in der deutschen Sprache.

7. Konsonantenverbindungen.

Mehrere Konsonanten im Auslaute, ohne dazwischentretenden Vokal, wie es z. B. in den deutschen Wörtern — halt, gesagt, geschöpft — der Fall ist, läßt das Ewe nicht zu. Wörter z. B., welche sich an der Küste hier aus euro-

päischen Sprachen einbürgern, werden den Bildungsgesetzen der Sprache unterworfen, als: fesre, Fenster, suku, Schule, aus scool, Kane aus Carl, Yohanese aus Johannes, Nyaṅ aus Jean u. s. w. Verdoppelung der Konsonanten in der Mitte des Wortes, wie z. B. in den deutschen Wörtern — Ebbe, hoffen, eggen, hüllen, hemmen, nennen, tappen, hassen, wetten — kennt die Ewe-Sprache nicht. Im Anlaute dagegen können mehrfache Konsonantenverbindungen vorkommen, siehe das Lautsystem unter Nr. 5, C.

Zweiter Abschnitt.

Das Wort der Ewe-Sprache und seine Entfaltung.

Verfolgen wir das Wort der Ewe-Sprache von seiner einfachen Wurzelform an durch die verschiedenen Formen seiner Bildung hindurch, so sehen wir dasselbe sich entfalten zunächst zum einfachen Stamme, welcher noch dieselbe Form hat, wie die Wurzel, der er entsproßt ist. Es entfaltet sich demnächst zum Stamm in phonetischer Verstärkung, sodann zum reduplizirten Stamme; hernach wird es weiter gebildet durch Anfügung und Zusammensetzung.

§ 3.

Das Wort der Ewe-Sprache.

Das Wort in seiner einfachsten und ursprünglichsten Gestalt ist die Wurzel; von ihr aus entfalten sich die verschiedenen Wortformen unter verschiedenen Gesetzen. Die Wurzeln sind sämmtlich Verben; dagegen sind reduplizirte und

zusammengesetzte Verben keine Wurzeln. Die Wurzel kann aber eine einfache oder eine verstärkte seyn.

1. Einfache Wurzeln sind in der Ẅe-Sprache solche Verben, welche nur aus einem anlautenden Konsonanten und einem auslautenden Vokale bestehen. Solche Wurzeln sind:

fa, kommen,	ẇo, blasen,	no̱, wohnen,
se, hören,	du, essen,	wu, tödten,
me̱, schaffen, bilden,	ku, sterben,	yi, gehen.

2. Verstärkte Wurzelformen sind in der Ewe-Sprache Verben, welche einen phonetischen Zuwachs entweder durch einen Vokal im Auslaut oder durch einen Konsonanten in der Mitte erhalten.

a) Verstärkte Wurzelformen im Auslaut sind Verben, wie:

mie̱, versiegen, vertrocknen,	von	mi, verschlingen.
biã, roth seyn,	„	bi, flammen, brennen.
dia, ärgern, herausfordern,	„	dí, begehren, suchen.
due̱, kosten, versuchen,	„	du, essen.
vie, jucken, beißen,	„	ve, scharf seyn, schmerzen.

b) Verstärkte Wurzelformen in der Mitte sind Verben, wie:

dže, spalten, spähen,	von	de, ausgehen lassen.
ẇlo, anblasen,	„	ẇo, blasen.
dro, abstellen, ablüpfen,	„	do, legen.
flo̱, aufsteigen,	„	fo̱, aufstehen.
gblo̱, reden, sagen,	„	gbo̱, hauchen.
kpo̱, sehen, schauen,	„	ko̱, helle seyn, u. s. w.

§ 4.

Der einfache Stamm.

Auf der ersten Stufe der Entfaltung des Wortes treffen wir den einfachen Stamm, welcher noch die Form der Wurzel hat, aus der er hervorgewachsen ist. Beispiele dieser Art sind:

ku, der Tod, von ku, sterben; dọ, Arbeit, von dọ, arbeiten.
dó, Gegend, von dó, vorübergehen; de, Heimath, von de, seyn an einem Ort.
χọ, das Haus, von χọ, enthalten, aufnehmen, nehmen.
kọ́, Hals, Nacken, von kọ́, hoch seyn, oben seyn.
dò, Nath, Saum, Grenze, von dò, zusammenfügen, nähen.
ẁu, die Fischangel, von ẁu, werfen, oder von ẁu, das Wasser theilen.

Beispiele von Stämmen der verstärkten Wurzelform sind:

fia, der König, von fia, unterweisen, leiten, zeigen.
gbe, Wort, Sprache, „ gbe, reden, sagen (nur noch be).
gbọ, Seite, bei „ gbọ, kommen, ankommen.
kpé, der Stein, „ kpé, schwer seyn.
kpã, zuerst, „ kpã, brechen, anbrechen.
srọ̃, Ehegemahl „ srọ̃, lernen, kennen lernen.
nya, Wort, Sache, „ nya, wissen, verstehen.
nyi, Bewußtseyn, Kenntniß, von nyie, wissen, kennen.
nyi, das Rind, von nyi, weiden, nähren.
nye, ich, wahrscheinlich von nye, seyn, existiren.

§ 5.

Der Stamm in phonetischer Verstärkung.

Auf der zweiten Stufe der Entfaltung des Wortes wird die Wurzelform im Anlaut durch Zuwachs eines Vokals verstärkt. Wir nennen daher diese Bildungsweise phonetische Verstärkung zum Unterschied von der Anfügung. Die Bildungselemente der phonetischen Verstärkung sind die Vokale a und e; wir nennen sie zum Unterschied von den Affixen, den Bildungselementen der Anfügung, Augmente.

1. Als das häufigste und, wie es scheint, ursprüngliche Augment in der Entfaltung des Ewe-Wortes erscheint der Vokal a. Durch den Vokal a werden die substantivischen Stämme erst eigentlich (auch ihrer äußern Form nach) von den verbalen Wurzeln unterschieden, und der Begriff der

Thätigkeit tritt hier vollständig in den abgerundeten Begriff des Seyns ein, was auf der ersten Stufe der Entfaltung noch nicht so bestimmt hervortrat, sondern wo die Stämme noch mehr oder weniger unsern deutschen infinitivischen Substantiven, wie Lesen, Gehen u. s. w. gleichbedeutend waren. Beispiele dieser Art sind:

abe̱, Verborgenes, d. h. Sprüchwort von be̱, verbergen, verborgen seyn, bu abe̱, in Sprüchwörtern reden, d. h. verborgen denken.

adšo, räthselhafte Rede, Räthsel, von dšo, verschwätzen, dunkel, nicht offen heraus über Jemand reden.

adu, der Beißer, d. h. Zahn, von du, essen, beißen, nagen.
afi, die Stehlerin, d. h. Maus, „ fi, stehlen.
aw̃u, die See, „ w̃u, theilen, wogen, balgen.
afo̱, der Fuß, „ fo̱, aufstehen.
ame̱, das Gebilde, d. h. der Mensch, „ me̱, schaffen, formen, bilden.
afi, die Asche, „ fiã, verbrannt seyn.
adé, die Zunge, „ dé, nehmen, aufnehmen; man erinnere sich nämlich, daß der Eweer mit der Hand ißt, wobei die Zunge derselben entgegenkommt und ihr die Speise gleichsam unterwegs schon abnimmt.
anyi, Boden, Erde, wohl von nyi, nähren.
ade, die Jagd, das Wildpret, von de, fangen, jagen.

Daß nicht alle Stämme mit Sicherheit etymologisch auf ihre entsprechenden Wurzeln zurückgeführt werden können, braucht kaum erwähnt zu werden.

2. Außer dem Vokal a benützt die Ewe-Sprache auf dieser Stufe auch noch den Vokal e. Die durch das Augment e gebildeten Stämme unterscheiden sich von den durch a gebildeten dadurch, daß e nur Vorschlagsvokal ist und im Zusammenhang der Rede wegfällt. Die Stämme dieser Art stehen in letzterem Fall mit den unter § 4 namhaft gemachten auf gleicher Stufe; auch der Vokal a ist in vielen Fällen nur Vorschlagsvokal, doch ist ein solcher Stamm auch dann noch verschieden von denen in § 4. Die Bildungsweise durch

e und a, wo auch er nur Vorschlagsvokal ist, hat ihren Grund darin, daß die Ewe-Sprache im Anlaut eines Wortes oder eines Satzes, überhaupt beim Anheben der Rede, gerne einen Vokal hören läßt und ein solcher ihr phonetisches Bedürfniß geworden ist. Beispiele dieser Art sind:

edà, der Bogen, von dà, werfen, schießen.
ewú, der Blasebalg, „ wo, blasen.
ewũ, das Schiff, „ wu, theilen (das Wasser).
ewú, die Trommel, „ wó, schlagen.
eso, das Pferd, „ so, laufen.
edrõ, der Götze, wohl von drõ, richten, schlichten.
edo, das Kleid, von do, ein Kleid umwerfen.
ebia, die Bitte, „ bia, fragen, bitten.

§ 6.

Der reduplizirte Stamm.

Auf der dritten Stufe der Entfaltung des Wortes erhalten wir den Stamm in seiner reduplizirten Form. Durch die Reduplikation werden häufig von Wurzeln Adjektive, Substantive und in geringer Anzahl auch Verben gebildet, da statt des reduplizirten Verbs eine eigene Form von der Sprache entwickelt wurde, in welcher die Verben in der Regel reduplizirt werden. Siehe § 10, C. II. 2. b.

I. Form der redupliziirten Stämme.

Die Reduplikation ist theils volle, regelmäßige Wiederholung des Verbs, theils unregelmäßige und nicht volle Wiederholung desselben, je nachdem es die phonetischen Gesetze des Wohllautes verlangen; unter beiden Gestalten erscheinen sowohl Adjektive und Substantive, als auch Verben.

1. Stämme in voller und regelmäßig redupliziirter Form.

a) Regelmäßig redupliziirte Verben:

bobo, sich setzen, demüthigen, von bo, sich bücken.
dodo, verwirren, vermischen, „ do, hereinbrechen, überschwemmen.

ẇuẇu, erschüttern, schütteln, von ẇo, wehen, schlagen.
dádá, kriechen, rutschen, " da, liegen, legen.
tutu, abreiben, auslöschen, " tu, reiben.
kó̱kó̱, stottern, von kó̱, hoch seyn, da der Stotternde in erhöhtem Tone redet — u. s. w.

b) Regelmäßig reduplizirte Adjektive:

kó̱kó̱, hoch, erhaben, von kó̱, hoch seyn.
kò̱kò̱, herrlich, heilig, " kò̱, glänzen.
lolo, dick, umfangreich, " lolo, dick seyn.
mumu, frisch, grün, " mu, frisch, grün seyn.
kuku, todt, gestorben, " ku, sterben.
tata, verschnitten, " ta, verschneiden.

Beinahe von jeder Wurzel kann auf diese Weise ein Adjektiv, welches den deutschen Partizipien der Vergangenheit entspricht, gebildet werden.

c) Regelmäßig reduplizirte Substantive:

kuku, Hut, wohl von ku, enthalten, in sich fassen.
χo̱χo̱, Rettung, Hilfe, von χo̱, nehmen, helfen, retten.
fo̱fo̱, Aufstehen, Auferstehung, von fo̱, aufstehen, sich erheben.
gbo̱gbo̱, Geist, Hauch, Lebensodem, von gbo̱, hauchen, athmen.

Auch Substantive dieser Art lassen sich beinahe von jeder Wurzel bilden.

2. Stämme in unregelmäßig und nicht voll reduplizirter Form.

a) Unregelmäßig reduplizirte Verben:

sesa, verläumden, verrathen, von sa, verkaufen (nämlich Worte).
déda, ausweichen, von dé, weichen, und da, liegen.
gbugbo̱, wiederkehren, zurückkommen, von gbo̱, kommen.
to̱tro̱, verweilen, zögern, von tro̱, sich wenden, umkehren.
ẇoẇu, zusammenbringen, zusammenströmen, versammeln.

b) Unregelmäßig reduplizirte Adjektive:

ve̱víe, schmerzlich — genau — von vé, schmerzen, wehe thun.
goglomi, kopfüber, von goglo, tief seyn.

tšo̱tšro̱, verdorben, ruinirt, von tšro̱, verderben.
beble, betrogen, „ ble, betrügen.
ẁeẁle, leibeigen, „ ẁle, kaufen.
gõglõ, krumm, „ glõ, krumm seyn.
tšotšui, flüchtig, „ tšo, aufbrechen, weggehen.

c) Unregelmäßig reduplizirte Substantive:

afífiã, die Hitze, von fiã, verbrannt seyn.
dedie, Müdigkeit, „ de, gehen.
sõsrõ, das Lernen, „ srõ, lernen.
χẽχlẽ, das Lesen, Rechnen, „ χlẽ, lesen, rechnen.
dõdrõ, Gericht, „ drõ, richten, schlichten.
tšotšui, die Woge, „ tšo, weggehen, schwanken.
ṅo̱ṅlo̱, die Schrift, „ ṅlo̱, schreiben.
ẁówui, das Geschwür, „ ẁó, schlagen, zocken.
gbo̱gblo̱, Rede, Gerede, „ gblo̱, reden, sagen.
to̱tro̱, Umkehr, Bekehrung, „ tro̱, umkehren, zurückkehren.
babla, Bund, Bundschluß, „ bla, binden.

II. Bedeutung der reduplizirten Stämme.

1. Die reduplizirten Verben drücken den Begriff des einfachen Verbs aus entweder als intensiven, verstärkten Thätigkeitsbegriff (wie didi, weit seyn, vivi, süß, gut seyn, haha, gähnen u. s. w.), oder als frequentativen, sukzessiv sich wiederholenden Thätigkeitsbegriff (wie kókó̱, stottern, kpekpe, husten, bo̱bo̱, sich demüthigen, d. h. sich oft, in der Regel bücken (bo̱), tutu, auswischen, abreiben, reinigen).

2. Im reduplizirten Adjektiv erscheint der Begriff des Verbs, von dem dasselbe sich gebildet hat, als eine der gewordenen Wortform innewohnende Eigenschaft, welche die Thätigkeit des Verbs als eine sich stets wiederholende und in dieser bestimmten Form konsistent gewordene bezeichnet, wie kuku, todt, von ku, sterben, fasa, kühl, von fa, kühl seyn, mumu, frisch, grün, von mu, frisch, grün seyn u. s. w.

3. Das reduplizirte Substantiv unterscheidet sich von dem reduplizirten Adjektiv dadurch, daß der Thätigkeitsbegriff,

welcher in der reduplizirten Form des Adjektivs zur konsistenten, dem Worte inhärirend gedachten Eigenschaft geworden ist, hier als Begriff des Seyns erscheint. Im Zusammenhang der Rede gibt sich die äußere Form als abgegränzte Begriffsform des Seyns gewöhnlich auch noch dadurch kund, daß der Artikel la in der verkürzten Form a (vgl. § 8, I.) dieselbe noch besonders als solche stempelt und abschließt, als:

χọχọ, Hilfe, Rettung, wird χọχọa.

dšọdšọ, Geradheit, Gerechtigkeit, wird dšọdšọa u. s. w.

§ 7.

Weiterbildung des Wortes durch Sproßformen.

Auf der vierten Stufe der Entfaltung wird das Wort weitergebildet durch Sproßformen. Sproßformen nennt man solche Wörter, welche durch Anfügung von Affixen, im Ewe nur von Suffixen, gebildet werden. Solche Wörter sind in der Ewe-Sprache meist Personennamen. Die Weiterbildung durch Sproßformen geschieht auf zwiefache Weise. Die Anfügung findet nämlich statt entweder unmittelbar am Verb, oder aber an Wörtern, welche schon eine der übrigen Stufen der Entfaltung des Wortes durchlaufen haben. Die Bildungselemente der Anfügung sind die Suffixe la, tọ, nọ und kọ.

I. Die Anfügung unmittelbar am Verb geschieht hauptsächlich durch das Suffix la; la ist wohl ursprünglich nichts Anderes, als die unvollendete Zeitform des Verbs le, welche Zeitform durch den Vokal a im Auslaut gebildet wird, vor welchem die schwächeren Vokale (§ 2. 5.) weichen, z. B. le, seyn wird zunächst lea und dann la, seyn ganz allgemein ohne Rücksicht auf einen bestimmten Zeitpunkt. Siehe § 9. C. II. 1. b. Von der Wortform la hat die Sprache häufigen Gebrauch gemacht.

1. la ist gleich dem deutschen Artikel und erscheint in

dieser Bedeutung häufig verkürzt in a. Der Artikel la oder a hebt das Begriffswort des Seyns aus seiner Art heraus und bezeichnet es als bestimmte Person oder Sache, als: amẹ, Mensch, amẹa, der Mensch, welcher gerade gemeint ist, oder der Mensch im Gegensatz zu andern Wesen oder Dingen; aẁe, Haus, aẁea und aẁa, das Haus, von welchem man gerade redet, oder das man gerade vor Augen, im Sinne u. s. w. hat. Z. B. Enọvia fa gblọ naẹ, be viola, odšeha kpa, sein Bruder kam, ihm zu sagen, daß die Kinder allzu ausgelassen seien; eyia nyonua gblọ naẹ, be edọo fa ẁ'a me, dann sagte ihm das Weib, daß er sie nach Hause schicken soll u. s. w.; la bezeichnet den Begriff überhaupt als einen für sich bestehenden, abgeschlossenen Begriff des Seyns.

2. la wird als Satzartikel gebraucht, um im Zusammenhang der Rede die aufeinanderfolgenden Gedanken gehörig zu begränzen, und insbesondere den vorangehenden Nebensatz hinreichend abzuschließen, ehe der Hauptsatz nachfolgt. Letztere Anwendung von la ist zur stehenden Regel geworden in den Nebensätzen des Konditionalis und der Gleichzeitigkeit.

a) Der konditionale Nebensatz, welcher mit nẹ (wenn, wenigstens in der Regel) beginnt, wird durch la geschlossen, z. B. nẹ mede du me o la mel'a nu kpọ geo, wenn man nicht in die Stadt geht, so sieht man nichts, Prov. 115. — nẹ am'ade be, eadé kuku nao la, n'akpọ heta, wenn Jemand sagt, er wolle dir den Hut abziehen, so sieh ihm doch zuvor nach dem Kopf. Prov. 117. nẹ wotu χọ džengọ, mọ̄ la, asrafo akpaẹ, wenn du ein Haus errichtest dem Fort gegenüber, so werden's die Soldaten abbrechen. Siehe auch Prov. 120.

Anm. In verkürzter Rede kommt der konditionale Nebensatz auch ohne nẹ im Anlaut und ohne la im Auslaut vor; die Satzstellung entspricht aber dann dem deutschen Konditionalis, als: „hätte uns Jehovah Zebaoth nicht lassen Samen überbleiben, wir wären u. s. w.;" — wäre er nicht

gekommen, hätten wir u. s. w. — In den Sprüchwörtern finden sich häufig Beispiele dieser Art, z. B. ede fofoa gbo̱, edada gbo̱ yiyi esuto̱, geht er zum Vater, so kann er nicht wieder zur Mutter gehen. Prov. 80. Vgl. noch Prov. 71. 73. 77. 79. 88—90. 95. 96. 99. 104. 101. 119.

b) Der adverbiale Nebensatz der Gleichzeitigkeit wird gebildet durch ehe (als) im Anlaut und la im Auslaut desselben, z. B. ehe ofa gam la, omekpo̱ nade keo, als sie dort hinkamen, fanden sie nichts. Ehe odi ofofo la, otšo̱ ewezea nae, gane̱ wafao, als sie ihren Vater begruben, gaben sie ihm seine Tabakspfeife mit, daß er nicht wieder käme. Ehe ole mo̱a dšila, dò edé aši esrõ̱ a wuwume, als sie auf dem Wege waren, fing ihr Mann an zu hungern. — Vergl. zu letzterem Beispiel § 9, C. II. 2. b. β.

3. Durch la werden ferner Wörter, besonders Personennamen, gebildet, welche den Begriff einer Tugend, eines Amtes, einer regelmäßigen Beschäftigung mit irgend welcher geistigen oder körperlichen Arbeit ausdrücken, und in welchen ein allgemeiner Begriff abgeschlossen und gleichsam personifizirt dargestellt wird. Sonst wird la noch verwendet bei der Bildung gewisser Pronomen, Konjunktionen, Zahlwörter, Adverbien.

Beispiele solcher Wörter nun, welche durch unmittelbare Anfügung am Wort vermittelst der Wortform la gebildet werden, sind:

χo̱la, der Retter, Helfer,	von	χo̱, herausnehmen, retten, helfen.
do̱la, der Bote, Gesandte,	„	do̱, senden.
fiala, der Lehrer, Unterweiser,	„	fia, zeigen, unterweisen.
kola, der Fleischer,	„	ko, zerhauen, zerstücken.
subo̱la, der Diener,	„	subo̱, dienen.
srõ̱la, der Schüler,	„	srõ̱, lernen.
tãla, der Feind, Verfolger,	„	tã, hassen, verfolgen.
déla, Versucher,	„	dé, fassen, versuchen.
déla, der Retter, Erlöser,	„	dé = χo̱.
hala, der Gesang,	„	ha und hadši, singen.

dšọla, der Gerechte, von dšọ, gerade seyn in körperlicher Haltung oder Richtung, ferner gerade seyn im Herzen, in der Handlungsweise, im Urtheil; ferner: gerade gehen, machen, recht richten. dšọdšọẹ, gerade, aufrecht, aufrichtig, gerecht; dšọdšuē, Adverb. dšọdšọla, die Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit. Es ist hier ganz die Entfaltung der hebräischen Wurzel צדק zu vergleichen.

II. Die Anfügung an Wörter, welche schon eine der übrigen Bildungsstufen durchlaufen haben; sie geschieht auch am zusammengesetzten Wort.

1. Bildung durch la. Vgl. I. des §. Beispiele sind:

adela, der Jäger, von ade, Jagd, Wildpret, aus dé, fangen, jagen.
dọlela, der Kranke, von dọ, krank, und le, seyn.
dọyọla, der Arzt, von dọ, krank, und yọ, rufen.
dšibila, der Zornige, von bidši, kochen am Herzen, d. h. zornig seyn.
nunọla, der Priester, Vermittler, von nu, Mund, nọ, sitzen, wohnen.
nunyala, der Weise, Verständige, von nu, Sache, nya, wissen, verstehen.
agbledela, der Ackermann, von agble, Pflanzung, und de, das Land bauen.
alẹkplọla, der Schäfer, von alẹ, Schaf, und kplọ, treiben, führen.
ẁọtrukpala, der Schreiner, von ẁọtru, Thüre, und kpa, schneiden, hauen.
aẁatšokala, der Lügner, von aẁatšo, die Lüge, und ka, schneiden (sagen).

Bei den meisten zuletzt angeführten Beispielen ist zu bemerken, daß die Elemente der Bildungsweise nichts Anderes sind, als das Verb mit seinem Objekte in vertirter Wortstellung, an welches dann das Suffix angefügt wurde. Diese Bildungsweise hat eine reichliche Entfaltung erfahren und kann noch bereichert werden.

2. Bildung durch tọ; tọ heißt ursprünglich Eigenthum,

Theil, z. B. ame ka to̱ he? wessen Eigenthum ist das, d. h. wem gehört das? fofoa to̱ he, dem Vater gehört es u. s. w. Ferner heißt to̱ Vater, weil der Vater als Besitzer und Eigenthümer des Ganzen betrachtet wird. Ursprünglich war ohne Zweifel ein Verb to̱ vorhanden, mit der Bedeutung — angehören; vielleicht findet es sich noch in einem der übrigen Dialekte des Eẇe. Durch to̱ nun werden Substantive, und zwar auch Personennamen gebildet, welche den Begriff der Angehörigkeit, des Besitzes oder des in Besitz genommenen, des Behaftetseyns ausdrücken; to̱ wird ferner noch verwendet zur Bildung einer gewissen Klasse von Pronomen. Vgl. § 12, I. 2. Beispiele von Substantiven dieser Art sind:

aẇeto̱, Hausvater, von aẇe, Haus, Hof und was dazu gehört, und to̱, Besitzer, Vater.

dȯ̱meto̱, das Kind in Mutterleib, von dȯ̱me, Bauchinneres, und to̱.

afiafito̱, der Dieb, von afiafi, Diebstahl, aus fi, stehlen.

agbleto̱, der Plantagebesitzer, von agble, Plantage.

ame̱gbeto̱, Menschenkind, von ame̱, Mensch, agbe, Leben.

adétututo̱, der Stumme, von adé, Zunge, tutu, lahm.

kešino̱to̱, der Reiche, Angesehene, von kešino̱, Reichthum, Ansehen.

akufiato̱, der Faule, von kufia, faul seyn.

dšikuto̱, der Zornige, von dšiku, Herz graben, d. h. Zorn. dšikui, das Herz gräbt ihm, d. h. er ist zornig.

ṅükpeto̱, die Braut, von ṅükpe, Scham, Züchtigkeit, aus ṅü, Außenseite, und kpe, anwidern, verweigern — also wörtlich: die Besitzerin der Schamhaftigkeit. Durch to̱ wird dann besonders die Angehörigkeit eines Stammes, einer Stadt, einer Familie u. s. w. bezeichnet, als: miato̱, die Unsern, von mia, wir, unser Aṅlo̱to̱, der Angloer, Kedšito̱, der Kedschier, Eẇeto̱, der Eẇeer, u. s. w. Diese Bildungsweise ist ebenfalls reichlich entfaltet und kann nach diesem Gesetz noch bereichert werden.

3. Bildung durch no̱; no̱ heißt sonst — Mutter, dann überhaupt — Weiblein, weiblich; ferner — die weibliche Brust,

Brustwarze, Euter. Das Verb no, sitzen, wohnen ist das Grundwort; no wird mit andern Verben verbunden, um den Begriff des Beharrens in der Aussage des damit verbundenen Verbs auszudrücken; z. B. enoa gbe me dem, er war gewohnt, pflegte auf das Feld zu gehen, d. h. zu jagen. Vgl. § 9. C. II. b. *β*. Durch no werden Substantive, und zwar meist Personennamen gebildet, welche den Begriff des Behaftetseyns im Sinne eines Zustandes oder der Angeborenheit u. s. w. ausdrücken. Beispiele dieser Art sind:

kpóno, der Buckelige, Höckerige, von kpó, Buckel, Höcker.
tokuno, der Taube, Taubstumme, von to, Ohr, und ku, erstorben seyn.
dékuno, der Lahme, von dé, Basis, Fußwerk, u. ku, " "
tšukuno, der Blödsinnige, Narr, von tšu, männlich, stark, u. ku, " "
vino, die Kindermutter, von vi, Kind, Junges, u. no.
kono, die Unfruchtbare, von ko, allein seyn, blos, einzig.
funo, die Schwangere, von fu, das Empfangene.

Der innere Zusammenhang zwischen no, wohnen, weilen, sitzen, und no, Mutter, ist der, daß die Mutter durchgehends in der Ewe-Sprache als die zu Hause Weilende, das Hauswesen (awe) Besorgende, bei den Kleinen Wohnende und sie Erziehende betrachtet wird und es in der That auch ist (daher aweno, die Hausmutter, d. h. die im Hause Weilende und Waltende), während der Vater neben dem Begriffe des Besitzes (aweto) auch noch den des Arbeitens, des Hinausgehens, des sich Mühens u. s. w. zum Besten seines Hauses (awe ist Alles, was ein Mann besitzt, dann auch — Haus und Hof) in sich schließt; daher schwört der Eweer „bei des Vaters Fuß" (medé fofoa gbo, ich nehme (als Zeugen) des Vaters Fuß), weil nämlich dieser gleichsam die sprechende Repräsentation dessen ist, was der Vater schon ausgestanden, gelitten, gereiset, sich gemühet hat in gefahrvollen Ländern und Wüsten u. s. w. zum Besten der Seinen. Diese Anschauung ist eigentlich eine menschheitliche und findet sich in

jeder Sprache wieder. Es sei hier erlaubt — in gewissem Sinne wenigstens, dem Grundgedanken nach — auf jenen, dieses Verhältniß so schön bezeichnenden Passus in Schillers deutschem Lied von der Glocke hinzuweisen, wo es heißt:

„Der Mann muß hinaus — dageg.:	„Im Hause waltet
„In's feindliche Leben	„Die züchtige Hausfrau,
„Muß wirken und streben	„Die Mutter der Kinder,
„Und pflanzen und schaffen,	„Und herrschet weise
„Erlisten, erraffen,	„Im häuslichen Kreise,
„Muß wetten und wagen,	„Und lehret die Mädchen
„Das Glück zu erjagen u. s. w.	„Und wehret den Knaben u. s. w.

4. Durch ko̱ scheint die Ewe-Sprache Substantive von abstraktem Begriff zu bilden, welche als selbstthätig gedachte Begriffe des Seyns auftreten. Es ist uns jedoch erst ein Beispiel dieser Art vorgekommen, nämlich dšiko̱, der Durst, z. B. dšiko̱ le wuyem, der Durst ist daran, mich zu übermögen, d. h. es dürstet mich — vielleicht von dši, Herz, und kó̱, oben, hoch seyn, so daß es das Heraufkommen des Herzens bezeichnete.

§ 8.

Das zusammengesetzte Wort.

Auf der fünften und letzten Stufe der Entfaltung des Ewe-Wortes erhalten wir das zusammengesetzte Wort; es ist theils ein zusammengesetztes Verb, theils ein zusammengesetztes Substantiv.

I. Das zusammengesetzte Verb.

Die Verben der Ewe-Sprache erscheinen fast eben so häufig in der zusammengesetzten, als in der einfachen Form; sie sind aber den Elementen ihrer Zusammensetzung nach verschiedener Art.

1) Das zusammengesetzte Verb besteht aus zwei Verben, welche theils trennbare, theils nicht trennbare Verben sind.

a) Zusammengesetzte Verben, welche nicht trennbar sind:

dade, schleichen, lauern (von Raubthieren), aus da, liegen, de, gehen.

kedi, nebeneinander seyn, von ke, ausbreiten, und di, bleiben an einem Ort. Z. B. Ewuo kedi, die Schiffe laufen neben einander. Vgl. Prov. 39. 2.

suso, zurück seyn, fehlen, z. B. esuso vīa de, es fehlt ein wenig.

subo, dienen, von su, werden, seyn, und bo, sich bücken, z. B. edé devila he subo nae la kpo, er erprobte den Knaben, der ihm dient.

suto, frei seyn, von su, seyn, und to, eigen seyn (ist nicht mehr vorhanden als Verb für sich), u. s. w.

b) Trennbar zusammengesetzte Verben:

déde, hinausstoßen, = schieben, von dé, schieben, rücken, und de, gehen. edé ẃú de go, er schob das Kanoe gehen hinaus, d. h. er schob das Kanoe hinaus. edí ẃo de go, er schob, rückte ihn zur Thür hinaus, d. h. er stieß ihn zur Thür hinaus.

ẃóde, hinausstoßen, = werfen, von ẃó, schlagen, stoßen, und de, gehen.

defia, kund thun, offenbaren, von dé, nehmen, fia, zeigen; z. B. edé dokui fia, er nimmt sich selbst, zeigt, d. h. er zeigt sich. edé nya fia, er nimmt das Wort, zeigt, d. h. er offenbart die Sache, verkündigt das Wort.

gblo fia, vorstellen, bekennen, von gblo, sagen, und fia, zeigen; z. B. magblo fié hesofo ṅku me, ich will reden zeigen ihn meines Vaters Angesicht, d. h. ich will ihn bekennen vor meinem Vater.

dé na, verursachen, zuwenden, von dé, nehmen, und na, geben; z. B. edé fu nae, er nimmt Widerwärtiges, gibt ihm, d. h. er beunruhigt ihn, er verursacht ihm Noth, Widrigkeit.

dé kpo, versuchen, prüfen, von dé, fassen, und kpo, besehen; z. B. abosá de ameo kpo, der Satan faßt die Menschen

besieht, d. h. der Satan versucht die Menschen; edi kpo̱ hoho, er hat ihn längst versucht.

ṅlo̱ be, vergessen, von ṅlo̱, einwickeln und eingewickelt seyn, und be, sagen. eṅlo̱ nya be, er hat das Wort, die Sache vergessen.

Das Wörterverzeichniß wird eine Menge solcher Verben aufweisen. Die trennbaren nehmen das bezügliche Objekt in der Regel zwischen die Theile ihrer Zusammensetzung hinein, sei das Objekt nun ein Wort oder ein Satz. Der Grund dieser Erscheinung, nämlich der häufigen Zusammensetzung von Verben dieser Art, und daß sie grammatisch auf die bezeichnete Weise angewendet werden, liegt in der Anschaulichkeit und Lebendigkeit des in der Ewe-Sprache sich ausprägenden westafrikanischen Geistes, welcher für seinen Ausdruck alle Organe und Gliedmaßen des Leibes in Anspruch nimmt und solches sofort auch in einer entsprechenden Form der Sprache anschaulich hervortreten läßt. Siehe hiezu Mehreres in § 9. B.

2. Das zusammengesetzte Verb besteht aus einem Verb und einem Substantiv oder Adverb; Beispiele dieser Art sind:

bu abe̱, in Sprüchwörtern reden, von bu, denken, und abe̱, Verborgenes.

wu nu, vollenden, von wu, übermögen, und nu, Mund, Ende einer Sache; z. B. ewu edo̱ no, er hat übermocht seiner Arbeit Ende, d. h. er hat sie vollendet.

mãme, in der Mitte theilen, von mã, theilen, und me, das Innere einer Sache, hier die Linie, welche im Innern, d. h. in der Mitte einer Sache, die in zwei Theile getheilt wird, entsteht; me kommt wohl her von einem Verb me, das die Bedeutung — in der Mitte reißen, auseinandergehen, hatte, denn

me-me heißt — in der Mitte reißen, bersten, auseinandergehen.

ẇu me, dar-, auseinanderlegen, bekennen, von ẇu, theilen, und me, das Innere, oder me, in der Mitte reißen; z. B.

ewu nya me, er theilte das Wort gehen auseinander, d. h. er bekannte das Wort, die Sache.

do go, hinausgehen, von do, gehen, und go, draußen; die Richtung liegt immer im Verb, z. B. edo go, er ging hinaus.

de me, eingehen, d. h. glaubhaft seyn, von de, gehen, und me, das Innere; z. B. nya he la emede ta meo, das Wort geht nicht in des Kopfes Inneres, d. h. die Sache ist zweifelhaft.

do me, eintreten, eingehen, von do, gehen, und me, das Innere; z. B. elolo gã, emadé ňü a do χo̱ me o, er ist groß, dick, er vermag nicht einzugehen in des Zimmers Inneres, d. h. er ist so dick, daß er kaum zur Thüre hinein kann.

Die Ewe-Sprache hat einen großen Reichthum an Verben dieser Art entwickelt; siehe das Wörterverzeichniß.

3. Eine besondere Art von Verben, welche jedoch auch aus einem Verb und aus einem Substantiv zusammengesetzt sind, ist noch zu erwähnen. — Zerlegt man das zusammengesetzte Verb bei Nr. 1 etymologisch, so bilden beide Verben zusammen ein Verb, welches ein Objekt verlangt, oder ein objektives Verb (vgl. § 9. A. 2.); nehmen diese beiden Verben der Zusammensetzung ein Objekt, und zwar die trennbaren zwischen die beiden Theile ihrer Zusammensetzung hinein, auf, so hat man das Prädikat mit seinem Objekt. Zerlegt man das zusammengesetzte Verb unter Nr. 2 grammatisch, so hat man das Prädikat mit seinem Objekt; nehmen diese beiden Faktoren des objektiven Satzverhältnisses noch ein weiteres Objekt auf, so tritt dasselbe in ein Attributsverhältniß zum ursprünglichen Objekt, z. B. do χo̱ me, in's Zimmer eintreten, de ta me, glaubhaft seyn; χo̱ und ta sind Genitive zu dem ursprünglichen Objekt me. Der Ursprung der Zusammensetzung jener Verben unter Nr. 1 und 2 liegt also im objektiven Satzverhältniß. Es gibt nun aber noch

viele zusammengesetzte Verben in der Ewe-Sprache, deren Ursprung in einer eigenthümlichen Beziehung des Prädikats zum Subjekte, d. h. im prädikativen Satzverhältniß liegt. Es werden nämlich Substantive in den Satz aufgenommen, welche sofort das Prädikat des Satzes auf sich beziehen, das vorhandene eigentliche Subjekt des Satzes grammatisch verdrängen, sich selbst als grammatisches Subjekt geltend machen, während das ursprünglich grammatische Subjekt zum logischen wird und nun zu dem aufgenommenen, jetzt grammatischen, Subjekte in ein Attributsverhältniß tritt. Ein derartiges Substantiv ist vor Allen ṅū und ṅūti, die Außenseite zum Unterschied von dem Innern einer Sache. Beim lebendigen Wesen und insbesondere beim Menschen bezeichnet es sodann, sowohl physisch als geistig, seine Aeußerlichkeit im Gegensatz zu seiner Innerlichkeit. Weitere Substantiven dieser Art sind: dši, Herz, nu, Mund, mo, das Angesicht, tome, Ohrinneres, dọme, Bauchinneres. Alle diese Substantiven werden benützt in der oben bezeichneten Weise, um einzelne Theile im Gegensatz zum Ganzen hervorzuheben. Es ist nämlich der Ewe-Sprache und, wie es scheint, den westafrikanischen Sprachen überhaupt, eigenthümlich, daß sie durchweg zwischen einzelnen Theilen und Seiten im Gegensatz zur Totalität, namentlich aber zwischen Aeußerem und Innerem, unterscheiden, was in den europäischen Sprachen so durchgreifend nicht hervortritt. Am meisten Analogie findet sich hiezu im Hebräischen. Durch die so eben namhaft gemachten Substantiven in Verbindung mit Verben nun werden vorzugsweise abstrakte Begriffswörter gebildet, welche, obgleich sie zunächst nur körperliche Zustände ausdrücken, doch zur Bezeichnung geistiger Gefühle und Zustände verwendet werden. Da die Sprache die innerlichen Gefühle und Erfahrungen des Menschengeistes nicht unmittelbar bezeichnen kann, sondern, wie sie selbst auf der sinnlichen Anschauung der Welt steht, so auch bei der Bildung

ihrer Begriffe durchaus auf die sinnliche Wahrnehmung des Lebens angewiesen ist, so muß gerade die Leiblichkeit mit ihren äußeren Zuständen und Erfahrungen das Substrat für den zu bildenden geistigen Begriff abgeben. Beispiele dieser Art sind:

enu ku, sein Mund erstirbt, d. h. er staunt, er verwundert sich.
emo dò, sein Angesicht ist trübe, d. h. er ist düster, traurig.
emo wọ yā, sein Gesicht macht lang, starr, d. h. er staunt.
edọme fá, sein Bauchinneres ist kühl, d. h. er ist ruhig, fühlt sich behaglich, dọmefáfá, Ruhe, Behaglichkeit, Wohlseyn.
eto me fá, sein Ohrinneres ist kühl, d. h. er hat Frieden und es ist Frieden, weil nämlich in Kriegszeiten überall ein immerwährendes Getrommel stattfindet, daß Jedermann die Ohren surren — tomefáfá, Frieden, Ruhezeit, Friedenszeit.
edši dšọ, sein Herz kommt, läßt sich herunter, d. h. er ruht, er hört auf, er hat Ruhe. — dšọdši, Ruhe, Wohlseyn.
edšọ dši, er ist beim Herzen, d. h. er freut sich, er ist fröhlich, vergnügt; dšidšọ, die Freude.
edšika tšo ŵui, seine Herzader kommt herauf, schlägt ihn, d. h. er hat Angst, fürchtet sich, es ist ihm bange.
eṅūti fá, seine Außenseite ist kühl, d. h. er hat Frieden, daher ṅūtifáfá, Außenseitekühlseyn, d. h. Frieden.
eṅūti bọ, seine Außenseite ist gebückt, d. h. er ist niedrig, demüthig; daher ṅūtibọbọ, Demuth, Gehorsam.
eṅūti kọ́, seine Außenseite ist oben, ist hoch, daher dann: er ist erhaben, groß, würdevoll; nukọ́kọ́, die Würde; ṅūtikókó, Hoheit, Erhabenheit.
eṅūti kọ̀, seine Außenseite glänzt, daher dann: er ist herrlich, er ist heilig, vollkommen; von der äußeren Erscheinung wird auf die innere Beschaffenheit geschlossen; ṅūtikọ̀kọ̀, Glanz, Herrlichkeit, dann: Heiligkeit.

Mawu ṅūtikọ́kọ́, die Majestät, Erhabenheit Gottes.

Mawu ṅūtikọ̀kọ̀, die Herrlichkeit, die Heiligkeit Gottes; zwar ist die innere Vollkommenheit, und dieß gilt ja insbesondere vom Wesen Gottes, das Primitive, und die Herrlichkeit ist

nur das Ausstrahlen der verborgenen Heiligkeit. Aber wie das Denken des menschlichen Geistes überhaupt nur von sich selbst ausgehend auf höhere Gebiete des Geistes, nur von der äußeren Wahrnehmung aus auf das Innere und Geistige schließen kann, was sich in jeder Sprache der Erde wieder finden wird, weil er eben als geschöpflicher Geist beschränkt und überall zum absoluten göttlichen Geist in Beziehung gesetzt ist, so ist dieß vor Allem und in besonders durchgreifendem Umfange im Denken und der Sprache des westafrikanischen Geistes der Fall. Alle seine abstrakten Begriffe fußen so sehr auf der konkreten Basis der sinnlichen Anschauung, daß gerade die tiefsten und geistigsten Affektionen und Erfahrungen durch Ausdrücke bezeichnet werden, welche ganz der äußern Wahrnehmung durch die Sinnen, den körperlichen und im täglichen Leben vorkommenden Zuständen entnommen sind; und zwar ist dieß ganz eigentlich der Standpunkt der Sprache; dieser Zug prägt sich in der Ewe-Sprache in allen Theilen ihrer Bildungsweise bedingend aus. —

Wird ein derartiges Substantiv, vorzugsweise ṅũ, als Objekt in den Satz aufgenommen, so wird der Thätigkeitsbegriff oder das Prädikat noch durch ein hinzutretendes Verb auf dasselbe bezogen, und das ursprüngliche Objekt des Satzes tritt zum neu aufgenommenen in ein Attributsverhältniß. Beispiele dieser Art sind:

efe lé ṅũti nye, seine Schuld faßt meine Außenseite, d. h. ich bin ihm verhaftet, ihm schuldig; hefofo fe lé enọviṅũ, meines Vaters Schuld faßt seines Bruders Außenseite, d. h. sein Bruder ist meinem Vater verhaftet, ist meinem Vater schuldig; mein Vater hat gut bei ihm.

da ší de ṅũ, legen die Hand gehen auf die Außenseite, d. h. berühren, anrühren; z. B. eda ši de aχọ̃ ṅũ, er rührte den Skorpion an.

dé aši le ṅũ, abziehen die Hand vom Seyn an der Außen-

seite, d. h. lassen, ablassen, unterlassen; z. B. d'áši le devia ńū, laß ab von dem Knaben! d'áši le ńū, laß ab! hör' auf!

χe nya de ńū, ziehen Worte gehen auf die Außenseite, d. h. überhäufen mit Worten, tadeln, schelten, zanken, bedrohen, schmähen; z. B. oχe nya de nyonua ńū, sie zankten mit dem Weibe.

dé ńū de, bewegen die Außenseite, gehen auf, d. h. tadeln, verwarnen, verweisen; z. B. edé ńū de evila vẹvíe, er verwarnete seinen Sohn scharf, er verwies es ihm streng.

blu de ńū, rühren gehen auf die Außenseite, d. h. erfahren, zur Rede stellen u. s. w.; z. B. oblu de afiafito ńū, sie überschütteten den Dieb, nämlich mit einem Schwall von Worten. Ferner:

dedie dé ńū, Müdigkeit drückt die Außenseite, d. h. müde seyn; z. B. dedie dé ame dširo ńū, der Wanderer ist müde, matt.

dọ tí de ńū, stützen mit dem Stock die Außenseite, d. h. am Stock gehen; z. B. dọlela dọ tí de eńū, der Kranke geht am Stock.

Bezeichnet der Thätigkeitsbegriff einen Zustand oder eine Beschaffenheit, so tritt das Verb unmittelbar mit dem Objekt zusammen, welches dann als absoluter Akkusativ zu fassen ist. Beispiele sind:

ku ńọ, erstorben seyn in Beziehung auf das Gefühl, d. h. hart, gefühllos seyn; z. B. eku ńọ de ešrọa, er ist hart gegen sein Weib.

bidši, kochen, schwellen in Beziehung auf's Herz, d. h. zornig seyn; z. B. ebi dši ńū tọ, er ist sehr zornig.

sẹ ńū, hart seyn in Beziehung auf die Außenseite, d. h. stark seyn; z. B. esẹ ńū kpém, er ist sehr stark.

dé ńū, sich stemmen in Beziehung auf die Außenseite, d. h. vermögen, können, wagen; z. B. ema dé ńū awọ eke, er vermag das nicht zu thun.

ve-ńū, affizirt seyn in Beziehung auf Jemandes Außenseite, d. h. lieben, lieb haben; z. B. eve edada ńū, er

liebt seine Mutter; wole ṅũ nye vem mãhã? liebst du mich?

le ṅũ, seyn in Beziehung auf die Außenseite, d. h. wach, bewußt seyn; ele ṅũ keṅũ, er war ganz wach,, beim Bewußtseyn.

II. Das zusammengesetzte Substantiv.

Während bei den zusammengesetzten Verben die Einheit der äußern Form der Natur ihres Begriffsinhaltes gemäß nicht so hervortreten kann, so entspricht dagegen beim Substantiv der innern Begriffseinheit auch die äußere Einheit der Wortform.

Im zusammengesetzten Substantiv verhalten sich die zu einer Einheit verschmolzenen Wörter zu einander wie ein Attribut und sein Bestimmungswort. Letzteres ist dann das Grundwort, ersteres das Bestimmungswort; z. B. aŵu nu, Meeresufer, Ufer ist ein allgemeiner Begriff und wird durch Meer näher bestimmt. Das Grundwort aber kann entweder ein substantivisches oder ein verbales seyn.

1) Zusammensetzung mit substantivischem Grundwort.

Bei dieser Zusammensetzung kann wieder das Bestimmungswort entweder ein Verb oder ein Adjektiv oder ein Substantiv seyn.

a) Mit substantivischem Bestimmungswort. Wenn sowohl Grundwort als Bestimmungswort Substantiven sind, so steht letzteres voran. Beispiele dieser Art sind:

aŵu nu, Meeresufer, von aŵu, das Meer, und nu, Mund.
ŵodonu, der Muttermund, von ŵodo, Mutterleib, u. nu, "
abo̱nu, der Vorderarm, von abo̱, Oberarm, und nu, "
abo̱ta, die Schulter, von abo̱, Oberarm, und ta, der Kopf.

Die Anschauung der Ewe-Sprache bei solchen Zusammensetzungen ist die, daß sie den Kopf als den Anfang, das obere Ende und den Mund als den Ausgang, das Ende, nur in seltenen Fällen auch als den Anfang betrachtet. Wird z. B.

das Meer als an der Küste beginnend gedacht, auf der der Beobachter steht, so ist sie der Kopf des Meeres, daher wulá, Seekopf, d. h. Küste, Strand, nämlich der diesseitige. Wird das Meer hingegen auf der entgegengesetzten Seite, am jenseitigen Ufer beginnend, gedacht, so ist die Küste, auf welcher der Beobachter steht, das Ende des Meeres, der Mund des Meeres, daher:

awu nu, das Meeresufer, weil nämlich dé, die untere Seite, der Boden, zur Bildung des Wortes: Meeresgrund, erforderlich ist; daher

awudé, das untere Ende des Meeres, d. h. Meeresgrund; dagegen

atidé, die Spitze des Stabes, von ati, Stock, Stab, u. dé; oder

atinu, die Spitze des Stabes; ferner

dògonu, der Lagunseite Mund, d. h. Ende der Seite diesseits der Lagune, d. i. an der Lagune.

dògodó, die Vorübergehseite der Lagune, d. h. jenseits der Lagune.

awenya, Familiengeschichte, von awe, Haus, Familie, und nya, Wort, Sache.

atamaze, Tabakspfeife, von atama, Tabak, und ze, der Topf.

ṅūtivévé, Schmerz, Jammer, von ṅūti, Außenseite, u. vévé, Hartes, Schweres, Bitteres.

dòku, Wassertod, von dò, Lagune, Wasser, und ku, Tod.

ṅūtšuvi, der Knabe, von ṅūtšu, Mann, und vi, Kind.

nyonuvi, das Mädchen, von nyonu, Weib, u. vi, „

vinyonu, die Tochter, von vi, das Kind, und nyonu, Weib.

viṅūtšu, der Sohn, von vi, das Kind, und ṅūtšu, Mann.

atidšedše, die Baumfrucht, von ati, der Baum, u. dšedše, Frucht.

Als Zusammensetzungen dieser Art sind auch zu betrachten die Diminutiven, welche also gebildet werden, daß das Wort vi, Kind, an ein Substantiv angefügt wird. Z. B.:

koklovi, Küchlein, von koklo, Huhn, und vi, Kind.

gbo̱vi, Zicklein, von gbo̱, die Ziege, und vi, Kind.
gadšivi, Löffelchen, von gadši, Löffel, und vi, „ u. s. w.

Ferner gehören Substantive hieher, wie:

χo̱me, Hausinneres, Zimmer, von χo̱, Haus, u. me, das Innere.
tome, Ohrinneres, von to, Ohr, und me, „ „
dòme, Bauchinneres, Bauchhöhle, v. dò, Bauch, u. me, „ „
kó̱kó̱me, Höhe im Licht, von kó̱kó̱, Höhe, u. me, „ „
didime, Länge im Licht, von didi, Länge, u. me, „ „
Mawume, der Himmel, von Mawu, Gott, das höchste Wesen, und me, der Raum, in welchem Gott wohnend, von welchem er umschlossen gedacht wird.

Auch gehören hieher Wörter, wie:

afima, dort, von afi, die Stelle, und mē, jenseitig, gegenüberliegend, und a, der Artikel, welcher das e verdrängt hat.
gam, dort, von goa, die Seite, und mē, jenseitig, daher zuweilen noch game, dort, vorkommt.

Endlich gehören hieher Substantive, wie:

ṅku, das Auge, abgekürzt aus ṅũ, Außenseite, und ku, schöpfen, aufnehmen, oder ku, Nuß, Kern; im ersteren Fall wäre die Anschauung die, daß die Außenseite, die Gestalt, entweder aufnimmt, schöpft (nämlich Licht), oder aufgenommen wird, nämlich durch die Wahrnehmung vermittelst des Auges; im letzteren Fall hätte die Form des Auges bei der Begriffsbildung mitgewirkt, und ṅku hieße also eigentlich: Kern der Außenseite, Kern des Menschen; vgl. hiezu Luc. 11, 34.
ṅko̱, der Name, von ṅũ, Außenseite, und kò, leuchten, oder kó̱, hoch seyn; denn χo̱ ṅko̱, einen Namen erlangen, heißt — siegen.
ndi, Morgen, von ṅũ, die Morgenröthe, u. di, erscheinen.
ndo̱, Mittag, von ṅũ oder nyi, und do̱ — nyido̱, Mittag, neben ndo̱.
ṅke̱ke̱, Tag, von ṅũ oder nyi, und ke̱ke̱, vielleicht aus ke, leuchten, vgl. ṅũ eke, die Morgenröthe leuchtet; die ursprüngliche Bedeutung von ke ist spalten, theilen.
ṅba, Blatt, Pflanze, von ṅũ, Außenseite, und gba aus gbea

das Gras; denn neben ṅba kommt noch mit derselben Bedeutung vor:

amagba, Blatt, Pflanze, von ama aus amua, das Grüne, von mu, grün seyn, amu, Grün, amua, das Grün, und gba, aus gbea.

b) Mit verbalem Bestimmungswort. — Das Bestimmungswort steht in der Regel dem Grundwort voran. Beispiele dieser Art sind:

fido, die Diebshöhle, von fi, stehlen, und do, Höhle, Loch.
didiẃe, Ferne, von didi, weit seyn, und ẃe, Stätte, Ort.
yo̱do, Grab, von yo̱, voll seyn, füllen, und do, Höhle, Loch.
yo̱ẃe, Todtenkostüme, von yo̱, rufen, und ẃe, Zeit, Zeitraum, oder ẃe, Haus.
no̱ẃe, Wohnsitz, von no̱, wohnen, und ẃe, Stätte, Ort.
mlo̱ẃe, Schlafstätte, von mlo̱, sich schlafen legen, u. ẃe, Sätte.
nyiẃe, Waideplatz, von nyi, waiden, und ẃe, "
déẃe, wahr, gewiß, von dé, nehmen, einnehmen, n. ẃe, "
kó̱ẃe, Dorf, von kó̱, hoch, erhöht seyn, und ẃe, "; mitten im dichten Gebüsche und gewöhnlich an erhöhten Stellen werden nämlich die Dörfer errichtet; wenn nun rings herum Gehölz und Gras niedergehauen und niedergebrannt sind, so erscheint ein Dorf auch in der Ebene von einiger Entfernung wie eine erhöhte Stelle.
bleši, Luftspiegelung, von ble, betrügen, und ši, die Antilope; die Antilopen nämlich, gejagt von brennendem Durste, eilen begierig auf die fata morgana zu, bis sie endlich, erschöpft und betrogen, zur Erde fallen, daher dieser Name.
nyonu, Weib, von nyo, schön, gut seyn, und nu, Ding, Sache.
dšo̱nu, gerechte Sache, von dšo̱, gerecht seyn, und nu, Sache, Ding.
fo̱ṅo̱li, früh Morgens, von fo̱, aufstehen, und ṅo̱li, Zeit.
dàti, der Pfeil, von dà, schießen, werfen, und ti, Stecken, Holz.
doklo, die Eidechse, von do, gehen, und klo, Knie, weil sie gleichsam auf den Knieen zugleich gehen.

ẇãγi und đoγi, die Saatzeit, von ẇã, säen, und do, stecken, und γi, Zeit, aus γeyiγi.

ṅe̱γi, die Erndtezeit, von ṅe̱, abbrechen, erndten, und γi, Zeit, aus γeyiγi.

c) Mit adjektivischem Bestimmungswort. — Das Grundwort steht in der Regel dem Bestimmungswort voran. Beispiele dieser Art sind:

nuvő̱, Sünde, von nu, Sache, und vő̱, böse.

nuflo, Nichtigkeit, Eitelkeit, von nu, Sache, und flo, nichtig, leer.

ṅũtšu, Mann, von ṅũ, Außenseite, Gestalt, und tšu, stark; tšu kommt wohl von einem Verb tšu oder su her, welches aber in diesem Dialekt nicht mehr vorhanden ist. In einigen der übrigen Dialekten des Eẇe kommt das Verb su, stark seyn, noch vor, und davon dann suṅũ, der Mann, gemäß dem Bildungsgesetz mit verbalem Bestimmungswort in der Eẇe-Sprache, siehe unter b, z. B. nyonu, das Weib, wohl entstanden aus nyoṅũ, entsprechend dem Wort suṅũ, so daß die etymologische Bedeutung dieser beiden Wörter wäre:

ṅũtšu oder suṅũ, die starke Gestalt, von ṅũ und su, stark seyn, tšu, stark.

nyonu oder nyoṅũ, die schöne Gestalt, von ṅũ und nyo, schön seyn.

Hieher gehört auch eine gewisse Art von Diminutiven:

vi džĩ, ein zartes Kind, Säugling, von vi, Kind, und džĩ, zart, eigentlich gelb, von der Farbe, da die Kinder der Neger bei der Geburt gelblich-weiß sind und erst nach und nach dunkler, braun und schwarz werden.

devi sue̱, Kindlein, von devi, Kind, u. sue̱, klein, winzig.

χevi sue̱, Vögelein, von χevi, Vogel, u. sue̱, " "

u. s. w.

nu nuiẽ, Kostbarkeit, Schatz, von nu, Sache, und nuiẽ, gut, schön.

nyanuiẽ, Evangelium, von nya, Wort, und nuiẽ, gut, schön.

amagã, Angesehener, Großer, besonders Aeltester einer Stadt, von amea, der Mensch, und gã, groß.

nya gã, die alte Frau, wörtlich: das große Wort, von nya, Wort, Sache, Geschichte, Neuigkeit u. s. w., und gã, groß. — Z. B. eku amagã, er wird alt, wörtlich: er erreicht einen Aeltesten, Geehrten, d. h. er erreicht dasjenige Alter, wo er eintritt in den Kreis der angesehenen Aeltesten des Volks, oder der Stadt, welche mit dem König oder Häuptling das Gemeinwesen leiten und berathen, vorkommende Mißhelligkeiten u. s. w. schlichten, und auf deren grauen Häuptern die Verantwortung und Sorge, aber auch die Ehre und Achtung eines ganzen Volkes oder einer ganzen Stadt liegt. Unter die Zahl dieser amagão zu gehören, ist des Negers größte Ehre und des Mannes Stolz. — Dagegen

eku nya gã, sie wird alt, wörtlich: sie erreicht das große Wort, d. h. sie tritt in die Zahl derer ein, welche vor der Anschauung des Negers als das große Wort, die reiche Erfahrung dasteht. — Die Familie, der häusliche Kreis, das Dorf oder die Stadt ist in besonderem Sinne das Gebiet des Weibes; da hört sie viele Geschichten jeglicher Art, da sammelt sie sich im Lauf der Jahre viele und mancherlei Erfahrungen; da kümmert sie sich um Alles, und hat sich ja auch um das Kleinste zu kümmern; was der Mann auswärtig hört und nach Hause bringt, bewahrt das Weib mit Allem, was sie selbst gehört und gesammelt hat, in ihrem guten Gedächtniß, theilt aus diesem Schatz Kindern und Kindeskindern mit, und so kommt es, daß das weibliche Alter als nyagã, das große, reiche Wort vor der Anschauung des Eweers dasteht. Die erste der hinten angefügten Fabeln aus dem Volksleben des Eweers liefert zu dem Hiergesagten einen erklärenden Beleg. Vgl. auch das in § 7. II. 3. Gesagte.

Beim zusammengesetzten Substantiv mit adjektivischem Bestimmungswort steht letzteres zuweilen voran. Beispiele dieser Art sind:

bume̱ und bubume̱, Verlorner, von bu und bubu, verloren, und ame̱, Mensch.

vő̱di, sittliche Unreinigkeit, von vő̱, böse, und di, Schmutz.

gbadšāẇe, breite, unbewohnte Gegend, Wüste, von gbadšā, breit, weit, und ẇe, Ort, Raum, Stätte.

gbadšākpé, felsiger Grund, umfangreicher Fels, von gbadšā, breit, weit, und kpé, Stein.

kpāale̱, Erstlingsschaf, von kpā, erst, erstmalig, und ale̱, das Schaf.

ẇenyi, Selbstbewußtseyn, von ẇe, eigen, seyn, und nyi, Bewußtseyn.

2. Zusammensetzungen mit verbalem Grundwort.

Das Bestimmungswort ist immer ein Substantiv, und steht voran. Auch die Substantiven, welche von den mit einem Substantiv zusammengesetzten Verben durch einfache Umstellung ihrer Wortform gebildet werden und den deutschen infinitivischen Substantiven, als: Singen, Lesen, Beten u. s. w. entsprechen, gehören in diese Wortklasse. Beinahe aus jedem zusammengesetzten Verb läßt sich ein solches Substantiv bilden, indem sie nichts Anderes sind, als Infinitive einer bestimmten Konjugationsform des Verbs. Vgl. § 9. C. II. 2. b. *β*. Beispiele dieser Art sind:

gbedom, Beten, Grüßen, von dogbe, beten, grüßen.
nudom, Fasten, „ do nu, fasten.
nukom, Lachen, „ ko nu, lachen, belachen.
fudém, Erzürnung, „ défu, erzürnen, reizen.
dann: dike, Zweifel, „ kedi, zweifeln, daneben seyn.
aviedi, Weinen, „ d'avi, allgemein weinen.
ṅūbia, Begehren, „ bia ṅū, begehren.
dšidšo̱, Freude, „ dšo̱dši, sich freuen, fröhlich seyn.
dšo̱dši, Ruhe, „ dšidšo̱, ruhen, aufhören.
hadši, Singen, „ dšiba, singen.
ṅūẇá, Eifersucht, „ ẇá ṅū, eifersüchtig seyn.
fetu, Bezahlung, „ tu fe, bezahlen, belohnen.
dido, Untertauchen, „ dodi, untertauchen.

dšibi, Zorn, von bidši, zornig seyn.
dšiku, Zorn, „ dšiku, zornig seyn.
gbeχo̱, Glauben, „ χo̱ gbe, das Wort annehmen.

Eigentliche Substantive dieser Zusammensetzung mit verbalem Grundworte sind folgende Beispiele:

nunya, die Weisheit, das Wissen, von nu, Sache, und nya, wissen, verstehen.

yetro̱, Nachmittag, gegen Abend, von ye, Sonne, und tro̱, umkehren, sich wenden.

gedže, Sonnenaufgang, von ye, Sonne, und dže, spalten, leuchten.

nunyi, Nahrung, von nu, Sache, und nyi, nähren.

nutšo̱, die Last, von nu, Sache, und tšo̱, tragen.

fulé, Abwehren, Beistand, von fu, Streit, u. lé, wegnehmen.

dširelé, „ „ „ dšire, „ „ lé, „

ẁuẁui, der Seewind, von aẁu, die See, und ẁo, blasen, wehen.

nublanui, Erbärmlichkeit, Erbarmungsbedürftigkeit, dann: bemitleidenswerth; mele nublanui, ich bin erbarmungswürdig, elend; von nu, Sache oder Ende, und bla, binden, und nui, Auslautform von nu, eigentlich: Sache an Sache, oder Ende an Ende gebunden seyn. Der eigentliche Sinn, die wörtliche Bedeutung dieses Wortes wäre demgemäß die der Gebundenheit um und um; kpo̱ henublanui! siehe an meine Erbärmlichkeit, meine Gebundenheit! d. h. hab' Mitleid, hab' Erbarmen mit mir! erbarme dich meiner!

Es ist bemerkenswerth, daß das Wort nublanui, welches das Gebundenseyn um und um so recht anschaulich bezeichnet, in dieser Sprache, in der Sprache des eigentlichen Sklavenvolkes vorkommt; und es kommt häufig vor, als wollte das ganze Eẁe-Volk zusammen mit den Erstlingen desselben, welche es bereits von Herzen und mit Bewußtseyn thun, den christlichen Völkern Europa's zurufen: mikpo̱ henublanui! sehet an meine Gebundenheit! Und dürfte dieser Ruf nicht billig bald allgemein gehört werden, nachdem Jahr-

hunderte lang ein sich noch christlich nennendes Volk Europa's den anschaulichen Sinn dieses Wortes noch durch eiserne Bande erhärtet, ohne daß die Christenheit diesen Nothruf gehört und beachtet hat? Ja noch heutiges Tages pressen jene eisernen Bande manchem Herzen dieses Volksstammes den zum Himmel empordringenden Seufzer aus: O Mawu, na kpo henublanui! O Gott, siehe doch an meine Gebundenheit! und diese Seufzer, sie verhallen nicht spurlos in der Luft, denn ob auch Jahrhunderte lang kein Menschenohr d'rauf geachtet, ob auch der Gebundene seinen Mawu noch nicht recht kennt, so hat Er sie doch Alle gehört, und hört sie noch heutiges Tages; sie sind vor seinem Angesicht, und Er wird mit Fluch darauf antworten über den, der sie dem Herzen erpreßt, und mit Erbarmen über den Erbarmungswürdigen! —

Dritter Abschnitt.

Die Wörter der Ewe-Sprache und ihre Formen.

Die Wörter der Ewe-Sprache zerfallen im Allgemeinen in Begriffswörter und Formwörter. In ersteren ist der begriffliche Inhalt oder Stoff der Sprache enthalten, letztere haben in der lebendigen Rede diejenigen Beziehungen auszudrücken, durch welche der Begriff in den Gedanken der Rede eintritt. Diese Beziehungen nun werden in der Ewe-Sprache nicht nur durch Formwörter, sondern auch noch durch eigenthümliche Formveränderungen am Begriffswort bezeichnet. — Die vorhandenen Arten der Begriffswörter und Formwörter nun, und insbesondere die Formen oder die Flexion der ersteren darzustellen, ist Aufgabe des vor-

liegenden Abschnitts. Wir unterscheiden in der Ewe-Sprache sonach folgende Wortarten:

Verben,
Substantiven,
Adjektiven,
Pronomen,
Zahlwörter,
Präpositionen,
Adverbien, unter welchen wir auch die
Interjektionen aufführen, und endlich
Konjunktionen. — Da der Artikel in der Ewe-Sprache auch noch sonstige grammatische Beziehungen zu bezeichnen hat, so kam derselbe schon im vorigen Abschnitt zur Sprache. Siehe § 7. I.

§ 9.

Das Verb.

A. Allgemeine Eintheilung der Verben.

Die verschiedenen Arten des Verbs kamen uns bereits in der Entfaltung des Wortes vor. Siehe § 3, § 6, § 8. Sie sind

1. ihrer Form nach
   a) einfache Verben
      α) der einfachen Wurzelform,
      β) der verstärkten Wurzelform;
   b) reduplizirte Verben:
   c) zusammengesetzte Verben, und zwar
      α) untrennbar zusammengesetzte,
      β) trennbar zusammengesetzte Verben. Diese sind ferner ihren Bildungselementen nach verschiedener Art, nämlich
         1. aus zwei Verben zusammengesetzte,
         2. aus einem Verb und einem Substantiv oder Adverb zusammengesetzte Verben.

2. Ihrer Bedeutung nach sind die Verben der Ewe-Sprache

a) entweder subjektive Verben, wie fa, kommen, yi, gehen, fo, aufstehen, bu, denken, wo nu, reden u. s. w., oder objektive Verben, wie: χo, nehmen, retten, da, legen, dé, anfassen, nehmen, wó, schlagen u. s. w. Zuweilen sind sie subjektiv und objektiv zugleich, wie z. B. yi, gehen — mayi gbe me, ich gehe auf das Feld; fa, kommen — efa we, er kommt nach Hause, du, essen — edu adódóa de, er aß eine Ananas u. s. w.

b) Die Verben der Ewe-Sprache sind sehr häufig transitiv und intransitiv zugleich, als: de, gehen, ausgehen lassen, dže, spalten und reißen, zerspringen, kpā, brechen und gebrochen seyn und zerbrechen, wu, träufeln und besprengen u. s. w.

c) Das Ewe hat nur eine geringe Anzahl objektiver Verben, d. h. solcher Verben, welche ein ergänzendes Objekt verlangen; daher der Reichthum an Verben, welche transitiv und intransitiv zugleich sind; daher der Umstand, daß alle Verben, welche nicht objektiv oder welche nicht transitiv und intransitiv zugleich sind, noch anderer Verben bedürfen, welche die Beziehung des Prädikats auf das Objekt ausdrücken und so den Dienst eines Formverbs für den Augenblick der Rede zu versehen haben (vgl. § 8. I. 1—3.); daher hat das Ewe und wohl mehr oder weniger alle westafrikanischen Sprachen so viele zusammengesetzte Verben; daher kommen zuweilen eigentliche Anhäufungen von Verben vor, um nur einen Gedanken auszudrücken. Für letztere Erscheinung wird jedoch noch ein weiterer Grund namhaft gemacht werden, wenn wir gleich nachher über die Eigenthümlichkeit der Formverben in der Ewe-Sprache zu reden haben.

d) Viele Verben drücken schon an sich zugleich eine Eigenschaft aus, was z. B. im Deutschen durch ein Adjektiv oder durch ein Partizipium der Vergangenheit, oder durch ein

Substantiv in Verbindung mit einem Aussagewort ausgedrückt wird: z. B. didi, weit seyn, lolo, dick, umfangreich seyn, bi, gekocht seyn, bu, verloren seyn, dšodši, Freude haben, sich freuen, dšidšo, Ruhe haben, ruhig seyn u. s. w.

e) Das Ewe hat auch unpersönliche Verben. Doch tritt in Sätzen, wie „es regnet, es donnert, es blitzt" u. s. w., immer ein bestimmtes, substantivisches Subjekt ein. Unpersönliche Verben dieser Art kennt das Ewe nicht, z. B.:

dši ede gbe, der Himmel läßt die Stimme ausgehen, d. h. es donnert, oder

Mawu ede gbe, Gott läßt die Stimme ausgehen, d. h. es donnert.

χebiäso ke dšo, der Blitz leuchtet Feuer aus, d. h. es blitzt.

tši le fafam od. tši efa, Wasser kommt herunter, d. h. es regnet.

Die unpersönlichen Verben des Ewe haben immer ein logisches Subjekt entweder im Objekt des Satzes verborgen, oder wird das Subjekt in einem Nebensatze ausgedrückt. Solche Verben sind z. B.:

sogbo, genug, ziemlich viel, allzuviel seyn, z. B. esogbo gedē, es ist sehr viel; esogbo, nye mele wle geo, es ist ziemlich, allzuviel, ich will es nicht kaufen u. s. w.

suso und gboto, fehlen, zurück seyn, übrig seyn. Z. B. esuso oder egboto via de ko, es fehlt nur noch ein wenig, und es ist nur noch ein wenig übrig.

labe und nekpe, nöthig seyn, müssen, z. B. elabe ne makpo avo, es ist nöthig, daß ich ein Kleid sehe, d. h. ich muß ein Kleid haben.

nekpe ne heyi, es ist nöthig, daß er geht, d. h. er muß gehen.

dže, sich ziemen, schicklich seyn, daß, z. B. edže devila, be ebobo dokui na amehoho, es ziemet dem Knaben, daß er unterthan, gehorsam ist gegen den Alten.

vena, nöthig, von Nöthen seyn, vermißt werden, z. B. nu deka ko eve na, eins nur ist noth, oder: eins nur wird vermißt, fehlt, u. s. w.

B. Formverben oder Hilfsverben.

In der Ewe-Sprache, sowie in den westafrikanischen Sprachen überhaupt, hat jeder Gedanke, um mich mit diesen Sprachen anschaulich auszudrücken, Hände und Füße. Die lebhaften Aktionen des Westafrikaners mit Händen Füßen, Geberden und Körperbewegungen werden in der lebendigen Rede begleitet durch entsprechende Verben, welche für den Augenblick der Rede neben dem Prädikat des Satzes den Dienst eines Formverbs zu verrichten haben, um theils das Prädikat des Satzes auf ein bestimmtes Objekt zu beziehen, theils aber auch nicht nur die Aussage, sondern auch alle den Gedanken begleitenden Bewegungen und Beziehungen anschaulich auszudrücken. Es ist wahr, man hat beim erstmaligen Auffassen einer solchen westafrikanischen Sprache weder Buch noch Lehrer, und das ist zumal bei dem uns ganz fremden Standpunkt der Sprache für uns europäische Büchermenschen schwer; aber hat man nur erst ein oder zwei Jahre Geduld gelernt und sich durch nichts ermüden lassen, hat man nur erst den eigenthümlichen Standpunkt der Sprache aufgefunden, so ist sie auch ganz Anschauungsunterricht, und dem Kinde, wie dem Alten, ist dieselbe Kunstfertigkeit der Aktion zu diesem Behufe wie angeboren. Erzählt z. B. Jemand, wie er einem Gefallenen auf die Füße geholfen, eine Last auf die Achsel genommen oder irgend etwas gethan habe, so sieht das Auge an den Geberden und Aktionen des Sprechenden und hört das Ohr an der Rede und an den mannigfaltigen musikalischen Modifikationen der Stimme die Thätigkeit gerade so wieder vor seinen Augen geschehen, wie sie zum erstenmal vor sich gegangen ist. Selbst die Stimme eines Vogels, eines Thieres, oder der leblose Schall, oder die Besonderheit einer Eigenschaft und Beschaffenheit wird durch besonders dazu gebildete Adverbien ausgedrückt. Wenige Beispiele mögen das Gesagte noch veranschaulichen:

fofoa fo̱ evila de dšitre, der Vater nahm seinen Knaben gehen aufstehen, d. h. der Vater hub seinen Knaben auf.
etšo̱ adáka h'ada d'afike, er nahm die Kiste halten legen seyn an dieser Stätte, d. h. er stellte die Kiste daher.
eklpo̱ ale̱a de fa nam, er führte ein Schaf kommen geben mir, d. h. er brachte mir ein Schaf.
eda ši d'aχõ̱ ṅũ, er legte die Hand gehen an des Skorpions Außenseite, d. h. er rührte den Skorpion an.
ede akpo̱e̱ da, er ging zu sehen in da, d. h. er besuchte ihn.

Aus dem Angeführten ist klar, daß die Bezeichnung dieser Verben als Form- oder Hilfsverben nur eine relative ist. Diese Verben unterscheiden sich sodann noch in dreifacher Weise:

1. Das Formverb hat theilweise seine ursprüngliche Bedeutung verloren, ist veraltet, oder kommt doch nur selten als einen selbständigen Thätigkeitsbegriff ausdrückend in der Sprache vor, wird aber, obwohl als Formverb, doch immer noch als Verb von der Sprache behandelt. Solche Verben sind:

gbli, ursprünglich wohl — nehmen, als: megblio yi, ich nehme dich gehen, d. h. ich gehe mit dir, ich und du gehen; gbli kommt nur noch als Formverb vor und vertritt die Stelle der Konjunktionen: und, mit. Vgl. § 16. 1.

he, haben, halten, tragen; he kommt zuweilen noch als selbständiges Verb in der Sprache vor, doch selten. Dagegen wird es häufig als Formverb benützt, um einen das Prädikat begleitenden Umstand auszudrücken: z. B. eheyi, er nahm ging, d. h. er ging, weil man nämlich beim Gehen irgend etwas zuerst nimmt. Vgl. bei der Formenbildung insbesondere den Imperativ und Infinitiv. Beispiele, wo he selbständig erscheint, sind: ehe nya fa, er trug ein Wort kam, d. h. er brachte Nachricht; ṅũtifafa mekplẽ di he na mi, Frieden lasse ich zurückbleiben halten geben euch, d. h. Frieden lasse ich für euch zurück; gbe ke me̱he fa la, magblo̱

nao, das Wort, welches ich getragen kommen, will ich sagen geben dir, d. h. die Nachricht, welche ich gebracht habe, will ich dir mittheilen.

de, seyn, und di, bleiben an einem Ort, kommen nur noch in Verbindung mit andern Verben vor, als: meyi da ge di hohoho, ich bin gegangen zu legen es bleiben längst, d. h. ich hab's bereits an seinen Ort gethan; eebe edokui d'afima, er versteckte sich sein an jenem Ort, d. h. er hat sich dort versteckt; eekplẽ yefofo gbli yedada di, er ließ zurück seinen Vater und seine Mutter bleiben, d. h. er hat Vater und Mutter verlassen.

hade in Verbindung mit dem Negativ bezeichnet die Fortdauer einer noch nicht vollzogenen Thätigkeit, z. B. emefa hadeo, er ist nicht gekommen zu seyn da, d. h. er ist noch nicht gekommen; hade besteht aus he, Formverb, und ade, Futur von de, seyn an einem Ort.

Das Verb vo, fertig seyn, vollendet seyn, wird auch adverbial gebraucht. Siehe § 15, 3.

2. Das Formverb kommt nicht mehr als selbständiges Begriffswort in der Sprache vor, und wird nur benützt, um eine bestimmte Beziehung des Thätigkeitsbegriffes auszudrücken, als: ga, ge; sie werden unter C. II. bei der Formenbildung des Verbs des Näheren besprochen werden.

3. Das Form- oder Hilfsverb ist ein Verb mit selbständigem Thätigkeitsbegriff in der Sprache, und wird nur für den Augenblick der Rede als Formverb benützt, um theils eine Beziehung, welche nicht im eigentlichen Prädikat des Satzes liegt, auf irgend ein Glied des Satzes auszudrücken, theils die Stelle gewisser Präpositionen zu vertreten. Siehe § 14, B. — Verben dieser Art sind: na, geben, le, seyn an einem Orte — wird auch gleich dem deutschen „seyn" zuweilen gebraucht —, tšo, hervorkommen, yi und de, gehen, se, angränzen, bis — auch fasede, kommen angränzen seyn, d. h. bis — dé, fassen, nehmen, tšo, nehmen, lé, ergreifen,

dé ṅũ, können, vermögen, dürfen, wagen, no, sitzen, wá, sich aufmachen, wu, übertreffen, wodurch die Komparation des Adjektiv gebildet wird. Siehe § 11. — Vgl. auch hieher § 8, I. 1. 3. Die reichste Anwendung von all diesen Verben hat na, geben, in der Sprache gefunden:

a) na wird gebraucht in der Bedeutung von: lassen, z. B. na miyi, gebt, wir gehen, d. h. laßt uns gehen! na wogbe nẹyi dši, gib deine Stimme gib ihr gehen auf, d. h. laß deine Stimme sich erheben, erhebe deine Stimme!

b) na wird gebraucht in der Bedeutung von: weiter, nachhin; z. B. miyi na, wir gehen geben, d. h. wir gehen nach hin, nämlich dem Ziel der Reise oder des Ganges, den man thut; eyi na Kedši, er geht gibt Kedši, d. h. er geht nach Kedši.

c) na wird gebraucht in der Bedeutung von: doch, namentlich in Verbindung mit Imperativen, z. B. nẹkpọ! gib sieh, d. h. sieh doch! nayi und nẹyi, gib geh, d. h. geh doch! n'afa, gebt er komme, d. h. laßt ihn doch kommen! er komme doch! na tšọ nadeke du ge nam, gib nimm etwas zu essen geben mir, d. h. gib mir doch irgend etwas zu essen!

d) na wird gebraucht, um eine Beziehung anzudeuten, in welcher irgend ein Glied des einen Satzes zu einem Glied des andern Satzes steht, z. B. nuvõ miwọna, tšọ ke mi, die Sünde wir haben gethan geben, nimm schenke uns, d. h. die Sünden, welche wir begangen, vergib uns; na hinter dem Prädikat des Nebensatzes deutet eine Beziehung desselben zum Objekt des Hauptsatzes (nuvõ) an; — šike fofoa dè sé ye la, nẹnem mewọ na, wie der Vater gemacht ein Gesetz mir, so thue ich geben, d. h. wie mir der Vater befohlen hat, so thue ich; na hinter dem Prädikate des Hauptsatzes deutet eine besondere Beziehung desselben auf das dè sé des Vaters im Nebensatz an. — Vgl. noch Prov. 72. 60. 92. — Oft steht na hinter einem einzelnen Verb, z. B. evivi na, es ist süß geben, d. h. für — nämlich den, der es

kostet; evéna, es ist noth, es wird vermißt, wörtlich: es ist hart geben, d. h. für — nämlich den, der es vermißt u. s. w.

Endlich wird na verwendet zur Bildung gewisser Konjunktionen. Siehe § 16, 1. Wo immer jedoch na in der Sprache vorkommt, auch wenn es in etwas veränderter Form erscheint, da ist es auf seine ursprüngliche und selbständige Bedeutung, nämlich geben, zurückzuführen, denn dadurch wird man auch auf die Anschauung geführt, unter welcher es so allseitig in der Sprache verwendet wird.

Aus dem bisher Gesagten geht von selbst hervor, daß die Hilfsverben der Ewe-Sprache nicht gleich sind, z. B. den deutschen Hilfsverben „seyn, haben, werden" u. s. w.; solche Beziehungen hat die Ewe-Sprache durch Flexionsveränderungen am Verb selbst bezeichnet.

C. Die Flexion des Verbs.

Die verschiedenen Beziehungen des Thätigkeitsbegriffes auf den Zeitpunkt des Sprechenden, d. h. die verschiedenen Zeitverhältnisse der Thätigkeit oder die Tempusformen, und die verschiedenen Verhältnisse der Wirklichkeit eines Thätigkeitsbegriffes oder die Modusformen werden in der Ewe-Sprache durch bestimmte Veränderungen der Form des Verbs bezeichnet. Diese Veränderungen der Begriffsform werden aber theils durch phonetischen Zuwachs von Vokalen am Verb selbst, theils durch Anfügung von Präfixen und Suffixen bewirkt. Die Formenbildung des Verbs entspricht somit der Entfaltung des Wortes. Vgl. § 5 u. 7. — Da in der vorliegenden Sprache die Formenbildung des Verbs auf die genannte zwiefache Weise geschieht, so wird sich die Sache nach Form und Bedeutung am deutlichsten darstellen, indem wir zuerst antworten auf die zwei Fragen:

I. Welche Formen hat die Ewe-Sprache entwickelt?

II. Wie bildet sie diese Formen? und sodann unter

III. die Darstellung im Einzelnen folgen lassen.

I. Die Formentwicklung des Ewe-Verbs.

Die Ewe-Sprache ist in diesem Betracht reicher, als man erwarten möchte. Zwar hat sie keine besondere Form für das Passiv entwickelt, die dritte Person im Plural ersetzt seine Stelle. Sie kennt ferner kein Deponens oder Medium, den Mangel derselben müssen Verben ersetzen, welche mit einem Reflexivpronomen verbunden werden. Reicher dagegen haben in ihr sich die Modus- und Tempusformen entwickelt. Das Ewe hat ferner eine eigenthümliche Klasse von Formen entwickelt, welche nicht zu den Modusformen und doch auch nicht ohne Weiteres zu den Tempusformen zu rechnen sind. Es werden durch dieselben nicht Verhältnisse der Wirklichkeit in Beziehung auf die Thätigkeit, als: der Möglichkeit, der Nothwendigkeit, der verneinten Wirklichkeit u. s. w. bezeichnet, ebenso werden durch dieselben auch nicht eigentlich die Zeitverhältnisse der Thätigkeit ausgedrückt, sondern das Verhältniß der Thätigkeit tritt in ihnen unter den Gesichtspunkt des w i e sowohl, als des w a n n? Sie bezeichnen nämlich die Thätigkeit entweder als eine unversehens eintretende und rasch sich entfaltende, oder als eine zwar noch nicht begonnene, noch nicht geschehene, aber bereits beabsichtigte, oder als die in einer gewissen Dauer allmählig fortschreitend verlaufende, oder als wiederholte oder zu wiederholende Thätigkeit. Jede dieser Formen hat dann wieder, entsprechend den Modusformen, verschiedene Tempusformen entwickelt, sie bilden somit gleichsam die Brücke in der gegenseitigen Durchdringung der Modus- und Tempusformen. Was die Ewe-Sprache mit diesen Formen bezeichnet, wird z. B. in der deutschen Sprache durch Wörter, wie: wieder, allmählig, andauernd, unversehens, sogleich, höchst wahrscheinlich u. s. w. in Verbindung mit der Aussage ausgedrückt.

1. Die Modusformen.

Die Ewe-Sprache hat ihre Modusformen auf anderem

Standpunkt und nach anderer Anschauung entwickelt, als die europäischen Sprachen. Es findet sich z. B. unter ihren Modusformen nichts, das einem Konjunktiv oder einem Konditionalis entspräche; über den Ersatz für den Mangel des letzteren siehe § 7, I. 2. Die Modusformen der Ewe-Sprache sind:

a) die Modusform der einfachen Wirklichkeit, der Indikativ;
b) die Modusform der verneinten Wirklichkeit, der Negativ;
c) die Modusform der Nothwendigkeit, der Imperativ.

2. Besondere Formen des Verbs:

a) die Form der unversehens eintretenden, oder der rasch sich entfaltenden, oder der unmittelbar auf etwas Vorhergehendes eintretenden Thätigkeit, wir bezeichnen sie mit dem Namen Konsekutiv;
b) die Form der wiederholten oder zu wiederholenden Thätigkeit, wir bezeichnen sie mit dem Namen Iterativ — zu unterscheiden von Frequentativ, worüber siehe § 6, II.;
c) die Form der beabsichtigten Thätigkeit, wir bezeichnen sie mit dem Namen Intentionalis;
d) die Form der allmählig verlaufenden, andauernden Thätigkeit, wir bezeichnen sie mit dem Namen Kontinuativ.

3. Die Tempusformen.

Durch die Tempusformen des Verbs wird in der Ewe-Sprache das Zeitverhältniß des Prädikats theils nur auf die Gegenwart des Sprechenden, theils zugleich auch auf eine andere Begebenheit bezogen, theils erscheint es als das Zeitverhältniß der Thätigkeit schlechthin, d. h. ohne auf einen bestimmten Zeitpunkt bezogen zu werden. Die Fundamentalformen sind: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Die in den europäischen Sprachen vorkommenden Zeitformen des

relativen Zeitverhältnisses sind der Ewe-Sprache fremd; sie werden aber dadurch einigermaßen ersetzt, daß die Zeitform der Vergangenheit eine dehnbare ist und auch bezogen wird auf einen Zeitpunkt, in welchem eine andere Begebenheit statt hat, und die relative Zeitform ist dann aus dem Zusammenhang der Rede zu ersehen. Die Zeitform der Vergangenheit kann aus eben diesem Grunde hier nicht mit dem Namen Perfekt bezeichnet werden, obwohl auch das Perfekt durch sie ausgedrückt wird; wir bezeichnen sie vielmehr mit dem Namen Präterit, da auch die relativen Zeitformen neben dem Perfekt dadurch ausgedrückt werden. Ueber das Verhältniß der Gleichzeitigkeit, oder, wie es auch genannt wird, der Mitvergangenheit, vgl. § 7, I. 2.

Neben den Grundformen der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft hat die Ewe-Sprache noch eine ganz unbegränzte, unvollendete Zeitform der Thätigkeit entwickelt, welche ganz dem hebräischen Imperfekt und theilweise auch dem griechischen Aorist entspricht. In dieser Form erscheint das Zeitverhältniß des Prädikats ganz schlechthin, d. h. ohne Beziehung auf irgend einen Zeitpunkt. Wir bezeichnen diese Form als die unvollendete Zeitform mit dem Namen Imperfekt. Wir hätten sonach folgende Tempusformen:

a) die Zeitform der in der Gegenwart verlaufenden Thätigkeit, das Präsens;
b) die Zeitform der erst in der Zukunft eintretend gedachten Thätigkeit, das Futur;
c) die Zeitform der in der Vergangenheit verlaufenen Thätigkeit, das Präterit;
d) die unbegränzte, unvollendete Zeitform der Thätigkeit, das Imperfekt.

Anm. Die Verhältnisse der Wirklichkeit, unter welche die jedesmalige Aussage durch die Modusformen gestellt wird, werden durch die Zeitverhältnisse des Prädikats auf eine bestimmte Zeit der Thätigkeit bezogen. Die Tempusformen

sind daher Tempusformen der Modusformen. Sämmtliche Formen des Verbs durchdringen sich gegenseitig bis auf einen gewissen Grad, wie weit sich jedoch diese gegenseitige Durchdringung entfaltet hat, kann, wie sich von selbst versteht, bei der gegenwärtigen, annoch kärglichen Kenntniß der Ewe-Sprache nicht bestimmt werden; so weit es uns aber bis jetzt vergönnt war, dieselbe wahrzunehmen, wird sich bei der Einzeldarstellung der verschiedenen Formen von selbst am klarsten zeigen.

II. Die Formenbildung des Verbs.

Die Flexionsformen des Verbs werden im Wesentlichen unter den gleichen Gesetzen gebildet, nach welchen sich auch das Wort entfaltet hat, nämlich theils durch phonetische Verstärkung, theils durch Anfügung. Siehe § 5 u. § 7. Die erstere Bildungsweise kommt vornämlich den Tempusformen, die letztere nur den Modusformen und den eigenthümlichen Mittelformen zu.

1. Die Formenbildung durch phonetische Verstärkung geschieht theils im Anlaut, theils im Auslaut. Die Bildungselemente sind, wie in der Entfaltung des Wortes, so auch hier die Vokale a und e und bei der Bildung der Modusform des Negativ der Vokal o.

a. Formenbildung durch phonetische Verstärkung im Anlaut.

α) Durch Zuwachs des Vokals e im Anlaut des Verbs wird die Zeitform der Vergangenheit oder das Präterit gebildet, als:

yi — nackte Form des Verbs — gehen.

eyi, gegangen seyn, Yolu eyi, Jolu ist gegangen, ging.

Wie in der Entfaltung des Wortes, so verhält es sich auch in der Formenbildung mit dem Vokal e. Wie nämlich bei solchen Substantiven, welche durch den Vokal e gebildet werden, derselbe im Zusammenhang der Rede oder vor einem stärkeren Vokale weicht, so weicht dieses Augment der Präteritbildung dem stärkeren Vokal. Siehe § 5, 2.

Da beim Konjugationspronomen in der ersten Person des Singular (me) und beim Präfix des Negativ (me-) der Vokal von gleicher Quantität ist, wie das Präteritaugment e, so tritt die Zeitform der Vergangenheit in diesen Formen am erkenntlichsten hervor, indem die beiden Vokale e e zu ẹ kontrahirt werden, als: me eyi, ich bin gegangen, wird mẹyi, dagegen eeyi, er ist gegangen, wird eyi, selten ẹyi; foso meeyio, der Vater ist nicht gegangen, wird foso mẹyio; ẹ ist nämlich stärker als e, obgleich letzterer Vokal ursprünglicher ist (vgl. § 2, 5. a.) als ẹ. Die Quantitätsabstufung der Vokale des Ewe, vom stärkeren zum schwächeren gerechnet, ist nämlich folgende: a u i o ọ ẹ e. Vor den stärkeren Vokalen nun weicht das Augment e, ausgenommen vor i, zuweilen auch vor o und u, da diese Vokale die Eigenschaft haben, daß durch sie der Wohllaut nicht gestört wird, wenn sie sich neben einem stärkeren Vokal behaupten, oder auch einen schwächeren Vokal neben sich gewähren lassen. Am deutlichsten ist die Präteritform zu erkennen, wenn die Stelle der Pronomen durch ein Substantiv oder durch Namen vertreten ist, als: foso eyi, der Vater ist gegangen, u. s. w.

Mit der Dehnbarkeit dieser Zeitform kann in der deutschen Sprache der Umstand verglichen werden, daß im süddeutschen Dialekt derselben das Perfekt sehr oft auch für die erzählende Form gebraucht wird.

β) Durch Zuwachs des Vokals a im Anlaut des Verbs wird die Zeitform des Futur gebildet, als:

ayi, gehen werden.

yi, gehen;

Gleichwie in der Entfaltung des Wortes der Vokal a bei denjenigen Substantiven, welche durch ihn gebildet werden, jeden andern Vokal verdrängt, so tritt derselbe auch in der Zeitform des Futur überall und allezeit jedem andern Vokal gegenüber prädominirend auf. Z. B. meayi, ich werde gehen, wird m'ayi; woayi, du wirst gehen, wird w'ayi; doch kommt

auch woayi vor, und i behält seine Stellung regelmäßig auch vor a, als: miayi, wir werden gehen, míayi, ihr werdet gehen; dagegen oayi wird zu w'ayi, selten kommt oayi, sie werden gehen, vor. Wie der Vokal i das Augment der Präterit-bildung e neben sich gewähren läßt, als: mieyi, wir sind gegangen, míeyi, ihr seid gegangen, so darf derselbe hinwiederum neben dem Futuraugment a gewähren. Vgl. hiezu § 5, 1.

b. Formenbildung durch phonetische Verstärkung im Auslaut.

α) Durch den Vokal a im Auslaut des Verbs wird die unvollendete Zeitform der Thätigkeit, oder das Imperfekt, gebildet, als: yi, gehen, yia, gehen ganz allgemein, abgesehen von irgend welchem bestimmten Zeitpunkt; es kann daher diese Zeitform sowohl das Zeitverhältniß der Vergangenheit, als auch das der Gegenwart und Zukunft bezeichnen, da sie die unvollendete Zeitform ist, z. B. gblo̱, sagen, ogblo̱a, man sagt; se, hören, osea ne̱ ne̱, man hört so. Man sehe diese Form in den nachstehenden Sprüchwörtern, wo sie häufig angewendet erscheint; denn in ihnen hat ja die Weisheit und Fürsorge der Vorfahren für jegliche Zeit, in der ihr Geschlecht lebt, ihre Winke niedergelegt.

Auch in dieser Bildungsform der Sprache macht der Vokal a seine phonetische Qualität rückwärts und vorwärts geltend, indem er selbst den Vokal a bei solchen Substantiven, welche sich dieses Bildungselement nicht unverlierbar angeeignet haben, verdrängt, z. B.:

ẃo aši, sich brüsten, Imperfekt ẃoa aši, wird ẃoa ši.
wo̱ ave, den Wald bilden, Imperf. wo̱a ave, wird wo̱a ve.
Prov. 10. 37.

Rückwärts, d. h. auf den Vokal des Verbs, welches in dieser Form erscheint, macht der Vokal a seine Ueberlegenheit geltend, indem er den schwächeren Vokal e und e̱ verdrängt, als:

dšę, fallen, Imperfekt dšęa, wird dš'a.
sē, schneiden, „ sêa, „ s'ă.
dé me, stechen, „ déa me, „ d'á me, vom Stechen der Insekten gebraucht, z. B. aχȯ d'áme, der Skorpion sticht, haut. Derartige Verben erscheinen schon an sich, statt im Indikativ des Präsens, in der unvollendeten Zeitform des Imperfekt, und es ist dann etymologisch zu ermitteln, ob das Verb mit a oder mit e und ę auslautet, da Beides der Fall seyn kann. Diese Erscheinung liefert zugleich auch die beste Erläuterung zur eigentlichen Bedeutung dieser Zeitform, da ja z. B. das Stechen eines Insekts gewöhnlich an sich und ohne Beziehung auf einen gewissen Zeitpunkt gedacht wird. Der Thätigkeitsbegriff in dieser Form begränzt den Begriff der Eigenschaft. Die unvollendete Zeitform leitet gleichsam, nach Bedeutung sowohl als nach Form, den Thätigkeitsbegriff über in den Begriff der Eigenschaft und des Seyns, und so weist auch hier wieder die Formenbildung zurück auf die Wortbildung; denn gleichwie auf der Stufe der Reduplikation der Vokal a (abgekürzt aus la, was wohl nichts Anderes ist, als eben diese unvollendete Zeitform von le, s. §. 7, I.) den reduplizirten Begriff des Gewordenseyns zum eigentlichen Begriff des Seyns stempelt, so wird hier durch denselben Vokal der Thätigkeitsbegriff als solcher schlechthin, als starrer, an den Begriff der Eigenschaft angränzender bezeichnet, im Gegensatz zum beweglichen Thätigkeitsbegriff, sofern derselbe in der lebendigen Rede auf bestimmte Zeitpunkte bezogen wird. Vgl. § 6, II.

β) Durch den Vokal o im Auslaut wird die Modusform des Negativ, welche im Anlaut das Präfix me erhält, gebildet, als: yi, gehen, — me-yi-o, nicht gehen. Der Vokal o im Auslaut ist, selbst wenn ein ganzer mit dieser Form gebildeter Satz zwischen denselben und das Präfix hineingestellt wird, unverdrängbar, z. B. meyio, nicht gehen; me-yi afia deke-o, nicht gehen an irgend welchen Ort hin, d. h. nir-

gends hingehen; mekpo na deke le gamo, nicht sehen irgend etwas seyn dort, d. h. nichts sehen dort. Der Vokal o gehört wesentlich zum Präfix me, und wenn auch die Einheit in der äußeren Form wegen ihres grammatischen Gebrauches etwas zurücktritt, so betrachtet doch die Sprache, wie das Wort, so auch den mit dieser Form gebildeten Satz als eine Wortform. In dem bisher Gesagten ist auch schon enthalten, daß das Wort und der Satz, welche in dieser Form erscheinen, zwischen die Bildungselemente des Negativ, nämlich das Präfix me und die phonetische Verkettung im Auslaut o, zu stehen kommen.

Mit der Modusform des Negativ wird immer das selbständige Substantivpronomen verbunden. Vgl. § 12, I. 1. *α. β.* Z. B.:

nye meyio, ich gehe nicht,	miao meyio, wir gehen nicht.
wo meyio, du gehst nicht,	mía meyio, ihr gehet nicht.
e u. eye meyio, er, sie, es geht nicht,	o meyio, sie gehen nicht.

In der ersten und zweiten Person des Plural kommt häufig neben miao meyio und mía meyio auch mieyio und míeyio vor.

Lautet das Verb mit einem tiefen Vokal, als o und e aus, so nimmt das Präfix des Negativ e an statt e, z. B. se, stark seyn, Negativ: meseo, nicht stark seyn; kpo, sehen, Negativ: mekpoo, nicht sehen.

Steht von zwei koordinirten Sätzen oder Satzgliedern der eine Theil im Negativ, so tritt das o der Negativform an den Schluß des zweiten Theiles, und beide Satzglieder und Sätze werden so zwischen das Präfix und die phonetische Verstärkung im Auslaut hineingestellt, selbst wenn der zweite Satz oder Satzglied dem ersten adversativ gegenübersteht. Z. B.: Du mië mese na kpã nao, eine feine Stadt ist nicht stark bricht nicht, d. h. bricht bald; amade menyia ši tšo agba katā χ'a feo, Jemand geht nicht auf den Handel nimmt die ganze Last bezahlt Schulden, d. h. Niemand, der

auf den Markt geht, bezahlt mit der Waare die Schulden. Prov. 1. 76. Vgl. ferner Prov. 73. 91. 92. 93. 98. 100. Diese Form kommt überhaupt sehr häufig in den Sprüchwörtern vor.

2. Formenbildung des Verbs durch Anfügung.

Die Formenbildung durch Anfügung geschieht theils durch Präfixe, theils durch Präfixe und Suffixe zugleich, theils durch Präfixe und phonetische Verstärkung im Auslaut zugleich, wie der Negativ. Die Bildungselemente der Anfügung sind wá, ga, he, na, nẹhe, meo, le ge, le-me.

a. Bildung durch Präfixe.

α) Durch das Präfix me-o wird die Modusform des Negativ gebildet. Der Imperativ des Negativ oder der negative Imperativ wird gebildet durch mega-o, als: yi, gehen, meyio, nicht gehen, megayio, gehe nicht! nẹgayio, er soll nicht gehen! Die Etymologie von me ist dunkel. Da der Negativ zugleich durch phonetische Verstärkung im Auslaut gebildet wird, so wurde diese Form bereits unter 1. b. β. des Näheren besprochen. Ueber ga im Imperativ siehe gleich nachher unter δ.

β) Durch die Präfixe he, na, nẹhe (vgl. B. 1—3.) werden zusammengesetzte Imperative und Infinitive gebildet, als: yi, gehen, zugleich einfacher Imperativ, yi! geh! und Infinitiv: yi, zugehen. — heyi, nimm geh! d. h. geh! heb dich weg! ist auch zugleich Infinitiv; — nayi, gib geh! d. h. geh doch! nẹyi! gib ihm gehen, d. h. er soll gehen! laßt ihn gehen! ganz wie das englische: let him go! — nẹheyi, gib ihm nehmen gehen, d. h. er soll gehen! eigentlich: er soll machen, daß er fortkommt! — h'ayi, nehmen gehen werden, d. h. gehen werden, eigentlich: sich davon machen werden, Infinitiv des Futur, auch Imperativ zuweilen, entstanden aus he und ayi, welches der einfache Infinitiv des Futur ist. — nẹ ist entstanden aus naẹ, gib ihm, d. h. laß ihn, nẹyi! er soll gehen!

γ) Durch das Präfix ẃá, zuweilen auch durch fa, wird die Form des Konsekutiv gebildet, als: yi, gehen, ẃáyi, zuweilen fayi, wörtlich: sich aufmachen geben, kommen gehen, hat aber die Bedeutung theils des schnell, sogleich Gehens, theils des Gehens unversehens, rasch, oder unmittelbar auf etwas Vorhergegangenes. — ẃáyi, Imperativ und Infinitiv; — nẹwayi! zusammengesetzter Imperativ. — ẃá, heißt sonst in der Sprache: sich bewegen, sich aufmachen, sich rührig, lebendig, beweglich zeigen u. s. w.; fa, kommen. Der Konsekutiv kann auch vorkommen in der Form des Intentionalis (siehe gleich b. α.), oder umgekehrt, wie man will, z. B. afika yi ge ẃá la? statt: afika eẃáyi ge la? wo will er doch geschwind — so auf einmal hingehen? Dieses Beispiel zeigt zugleich, daß auch in dieser Form die Wortstellung eine vertirte seyn kann. Beispiele in dieser Form sind:

nyonuvi eẃádši, eẃádši etukpui, das Mädchen wuchs schnell heran — entwickelte sich schnell, es wuchs rasch heran zur Jungfrau; edada eẃádši vio amẹ wui eve, seine Mutter gebar nacheinander — in ununterbrochener Reihenfolge zwölf Kinder; ode wu lãa de ke nyikọ enye dó; oẃa koe, dédéla zã ẃádo, eyia ofa ẃe; ehe ńũ eẃake, ogade u. s. w., sie gingen, um ein Thier zu tödten, dessen Name Büffel genannt wird, sie zerhieben es gleich — auf der Stelle; bald brach die Nacht rasch herein, dann gingen sie nach Hause. Als dann bald die Morgenröthe wieder leuchtete, gingen sie abermals u. s. w.

δ) Durch das Präfix ga wird die Form des Iterativ gebildet, als: yi, gehen, gayi, wieder, abermals gehen, dann auch wiederholt gehen. Imperativ gayi! zusammengesetzt mit na: nagayi! geh wieder! geh doch wieder! Diese Form ist wesentlich verschieden von dem Frequentativ mancher Verben, wie dọ̀dọ̀, verwirren, vermischen, bọbọ, sich setzen, sich demüthigen. Vgl. §. 6. Solchen Verben ist der Frequentativ-

begriff inhärirend, ganz abgesehen von Zeit und Person, und sie sind ihrem Begriffe nach verwandt mit dem Thätigkeitsbegriff in der unvollendeten Zeitform des Imperfekt (vergl. II. 1. b. *α.*); dagegen in der Form des Iterativ ist zwar, z. B. von gayi, der Sinn auch nicht blos der des noch ein Mal Gehens, obwohl hauptsächlich dieser, sondern auch der des wiederholten Gehens, aber immer mit Bezug auf ein Subjekt, welches jedesmal wieder geht, und immer wird die Aussage auf einen bestimmten Zeitpunkt bezogen, kurz, der Iterativ ist eine Form des Verbs. Z. B. efofo tšo gbe a me fa ẁe, dédе la egayi, sein Vater kam vom Felde (Busch) heim, und sogleich ging er wieder; ehe n̄ü ke la egayi, als der Tag graute, ging er abermals u. s. w.

ga war ursprünglich ohne Zweifel auch ein selbständiger Thätigkeitsbegriff mit der Bedeutung — wiederholen, fortfahren, denn z. B. er ist noch krank — heißt: egale dọlem, eigentlich: er ist wieder krank, d. h. er fährt fort, krank zu seyn. Vielleicht kommt ga noch in einem der übrigen Dialekte des Ewe mit dieser Bedeutung vor. In dem vorliegenden An̄lọ-Dialekt ist ga ganz zum Formverb herabgesunken.

Daß auch der negative Imperativ vermittelst dieses Formverbs gebildet wird, scheint hinzudeuten auf die allgemeine Erfahrung, welche das ganze menschheitliche Bewußtseyn von seiner ursprünglichen Existenz im Paradiese an durchzieht, daß nämlich ein Verbot überall nur unter der Voraussetzung gestellt wird, daß das Verbotene schon geschehen sei und noch geschehe und wieder zu geschehen drohe. So wurde dem ersten Menschen im Paradies ein Verbot gestellt, weil er schon durch eine vorliegende Geschichte mit einem Wesen in Beziehung gesetzt ward, welches zu diesem Verbot den kausalen Hintergrund bildete, und das den Menschen ja auch wirklich in das hineinzog, was das Verbot verhindern wollte. Hier scheint der Finger auch dieser Sprache des tiefgesunke-

nen Sklavenvolkes auf die Anfänge seiner Geschichte und auf die alten Zusammenhänge ihrer selbst mit der Ursprache des Menschen hinzudeuten. — Der Imperativ der dritten Person im Singular lautet statt der vollen Form emagayio sehr oft negayio, er soll nicht gehen! was sich sogar zu einer Konjunktion — gane, daß nicht, abgeschliffen hat. Vergl. § 16, 2. In einigen der übrigen Dialekten des Ewe scheint die Form des Negativ naga und nega, statt mega u. maga (in unserem vorliegenden Anlo-Dialekt), zu seyn.

b. Bildung durch Präfixe und Suffixe zugleich.

α) Durch die Affixe le — ge wird die Form des Intentionalis gebildet, als: yi, gehen — le yi ge, beabsichtigen zu gehen. Infinitiv yige, z. B. eyi dàge, er ging, um zu schießen; hefoko eyi alakle de ge, mein Vater ging mit der Absicht, den Leopard zu jagen, u. s. w. Das Suffix ge war ursprünglich ein Verb mit selbständigem Begriff, und hieß etwa: nahe kommen u. s. w., kommt aber nur noch als Formverb vor. Hiemit verwandt ist ohne Zweifel gede, eintreten, wörtlich: herankommen eingehen, z. B. asabudalao gede wúa me, die Fischer traten in das Schiff; ferner ge de, herunterfallen, wörtlich: nahe kommen gehen auf den Boden. Bei dieser Richtung wird dann dé, Boden, statt me, Inneres, gewählt; z. B. Atidšedše ged' atidé, die Baumfrucht fällt unter den Baum. Prov. 15. Vgl. auch 121. le ist ein Verb und heißt: seyn an einem Orte, räumlich gedacht, geht also hier aus dem räumlichen in das begriffliche, aus dem konkreten in das abstrakte Gebiet über. Durch das Formverb le wird eine besondere Art von Raumverhältnissen der Thätigkeit bezeichnet. Vgl. § 14, B. 1. — Wird mit einem Verb in dieser Form noch ein weiteres Verb verbunden, so erscheint es in seiner Infinitivform, in welcher le abgeworfen wird, und entspricht dann dem lateinischen Supinum, als: amatum oder amatu, monitum oder monitu u. s. w. Z. B. egbona tši du ge, er kam, um Wasser zu schöpfen;

nuwo ge mesa, in der Absicht, etwas zu thun, bin ich gekommen. Wird in dieser Weise noch ein weiteres Verb in den Satz hereingezogen, so steht das Verb, welches mit dieser Modusform gebildet ist, zuweilen voran, wie an letzterem Beispiel zu sehen ist; dieß ist Regel, wenn der Satz in Frage gestellt ist, als: nuka kpo ge miyi na hã? was zu sehen gehet ihr? nuka woge miesa mãhã? was zu thun seid ihr gekommen?

β) Durch die Affixe le — me wird die Form des Kontinuativ gebildet, als: yi, gehen — le yim und le yiyim, seyn im Gehen. Infinitiv yim und leyim, doch meistens mit Abwerfung von le; bei zusammengesetzten Verben, welche in dieser Form erscheinen, wird le regelmäßig abgeworfen, z. B. dogbe, beten, grüßen, gbedom, Infinitiv; dagbe, danken, agbedam, Infinitiv; donu, fasten, nudom, Infinitiv. Vgl. hier zu § 8, II. 2.

Ist das Verb ein einfaches, so wird es in dieser und in der vorhergehenden Form in der Regel verdoppelt, kommt jedoch auch sehr häufig in der nicht reduplizirten Form vor, selbst le fällt oft aus, als: efu dém nam, er ärgert mich, statt ele fudem nam; enu dum, statt ele nu dum, er ißt etwas. Ist das Verb ein zusammengesetztes, so wird in dieser und der vorhergehenden Form regelmäßig seine Wortstellung vertirt, z. B. dogbe, beten, mele gbe dom, ich bin im Beten; dia nu, herausfordern, ärgern; ele nu diam, er ärgert mich, er ist im u. s. w.

Das zusammengesetzte Verb wird in der Regel nicht verdoppelt. Ist das Verb ein mit einem Substantiv zusammengesetztes, so kann der verbale Theil der Zusammensetzung verdoppelt werden, z. B. v'avi, ein Weinen weinen, d. h. weinen, ele avi vavam und ele avivam; wu nu, das Ende übermögen, d. h. vollenden, ele nu wum und ele nuwuwum, er ist im Vollenden begriffen. Im Suffix me wird der Vokal e abgeworfen, als: mele dum, statt mele du me, ich bin

am Essen; mele nu dom, statt mele nu do me, ich bin im Fasten begriffen u. s. w. — außer in den Fällen, wo mit dem Verb, das in dieser Form erscheint, noch ein weiteres Verb verbunden wird, in solchem Fall nimmt aber das aufgenommene Verb die Stelle von le ein, z. B. edé aši avi vava me, er fing an zu weinen; edé gbli wowo me, er hat gerade angefangen zu arbeiten; eno avi vava me, er pflegt immer zu weinen u. s. w.

Gehört das Verb der verstärkten Wurzelform an (vgl. § 3, 2.), so wird bei der Reduplikation desselben, sowohl in dieser als in der vorangehenden Form, die Verstärkung im ersten Theile der Reduplikation ausgeworfen, als: glo, sagen, le gbo glom, biã, roth seyn, le bã biãm, tro, umkehren, le totro ge u. s. w. Siehe hiezu § 6, I. 2.

Anm. 1. Das Suffix me ist uns bereits aus der Entfaltung des Wortes bekannt (vgl. § 8, II. 1.); me heißt das Innere einer Sache, räumlich gedacht, hier also das Innere der Thätigkeit, d. h. das sich Befinden in einer Thätigkeit bezeichnend. Trat uns die räumliche Anschauung schon in der Form des Intentionalis entgegen, so ist sie es ganz ausschließlich, welche hier die Formenbildung beherrscht. Das Präfix le bezeichnet den Thätigkeitsbegriff als den des Seyns, Verlaufens an einem Orte, das Suffix me, das Innere, die Mitte des durch le angedeuteten Ortes. Das Thätigkeitsverhältniß in dieser Form des Verbs wird also ganz als ein Raum betrachtet, in welchem sich das thätig gedachte Subjekt befindet und bewegt. Die eigentliche Bedeutung dieser und der vorhergehenden Form wird sich uns am deutlichsten darstellen, wenn wir ganz der Anschauung der Sprache in der Entwicklung dieser Formen folgen: — Gemeinsam ist sowohl der Form des Intentionalis als der des Kontinuativ, daß in denselben der Thätigkeitsbegriff auf derjenigen Stufe erscheint, wo er in der Entfaltung des Wortes in den Begriff des Seyns und der Eigenschaft übergeht (vgl. § 6); daher auch hier die Re-

duplikation des einfachen Verbs; daher auch hier die Erscheinung des zusammengesetzten Verbs in vertirter Wortstellung (vgl. § 8, II. 2.). Der Thätigkeitsbegriff wird also in beiden vorliegenden Formen als ganz nahe an den Begriff des Seyns angränzend betrachtet. Nun aber geht die Anschauung der Sprache gleich einen Schritt weiter, das Thätigkeitsverhältniß in diesen Formen wird sofort als diejenige Räumlichkeit durch die Affixe bezeichnet, zu welcher das handelnd gedachte Subjekt in eine lokale Beziehung tritt, nur in jeder Form wieder in verschiedener Weise; daher le im Anlaut und ge oder me im Auslaut des Verbs. — Der Unterschied zwischen diesen beiden Formen ist aber nun dieser, daß bei der Form des Intentionalis das Subjekt zwar noch außerhalb des Thätigkeitsverhältnisses sich befindet (le), aber bereits herannaht, daher hier ge, ein Verb, ein Thätigkeitsbegriff, um demnächst in dasselbe einzutreten; wogegen bei der Form des Kontinuativ das Subjekt bereits mitten im Thätigkeitsverhältniß drinnen sich befindet und bewegt (le), daher hier me, ein Substantiv, ein Begriff des Seyns. — Einige normale Beispiele mögen das Gesagte noch näher erläutern:

ele dada ge, er ist (le) dem Kochen nahe (ge), d. h. er beabsichtigt zu kochen; ele gbe do ge na amagã, er ist (le) dem Grüßen nahe (ge) geben dem Aeltesten, d. h. er beabsichtigt den Aeltesten zu grüßen; ele dádám, es ist (le) im Innern (me) des Kriechens, d. h. es ist im Kriechen begriffen, ist kriechend, kriecht; ele agbe dam, er ist (le) im Innern des Dankens (me), d. h. er ist dankend, dankt; eno̱ avi vava me, er sitzt (no̱) im Innern (me) des ein Weinen Weinens, d. h. er pflegt ein Weinen zu weinen, d. i. zu weinen.

Erscheinen Relativsätze oder Fragsätze in dieser und der vorhergehenden Form, so wird ihre Wortstellung umgekehrt, als nyaka gblo̱m wole hã? was für ein Wort sagst du da? dagegen ele nya gblo̱m, er sagt da ein Wort; aleke gblo̱m wole wo ṅũto̱ ṅũti mãhã? was sagst du da von dir selbst? etšo̱ ke dim ele, er nahm, welches er wollte;

bie, nuka dim ele, frag' ihn, was er begehre u. s. w. — Werden die Verben no, pflegen, dé gbli und dé aši, beginnen, mit der Form des Kontinuativ verbunden, so treten sie an die Stelle von le, welches ausfällt, und me erscheint ebenfalls in seiner unverkürzten Form. Beispiele dieser Art sind: šitu, galoppiren, stark laufen, wörtlich: einen Lauf fliehen, edé aši tu šiši me, er legte Hand an im Innern des Springens, d. h. er hub an zu galoppiren; wo do, arbeiten, Arbeit thun, edé gbli do wowo und edé gbli do wowo me, er faßte an nehmen der Arbeit Thun, oder im Innern des Thuns der Arbeit, d. h. er fing die Arbeit oder zu arbeiten an; fi, stehlen, enoa fifi me, er wohnt im Innern des Stehlens, d. h. er pflegt zu stehlen, er ist ein habitueller Dieb u. s. w.

Anm. 2. Der Kontinuativ erscheint am häufigsten im Präsens angewendet; wo immer aber er angewendet erscheinen mag, da bezeichnet er die Thätigkeit als eine andauernde, allmählig vor sich gehende. Drückt das Verb schon ohnehin den Begriff eines Zustandes aus, so erscheint es um so eher in dieser Form, als: ele dọ lem, er ist im Innern des Krankseyns, d. h. er ist krank; ele nu dom, er ist im Innern des Schließens den Mund, d. h. er fastet, u. s. w. Nach dem bisher Gesagten ist nur noch kurz zu bemerken, daß die grammatische Verwandtschaft dieser Form mit den reduplizirten Stämmen sowohl als mit den infinitivischen Substantiven durch die Bildungsgesetze der Sprache selbst angedeutet und ihre Benennung als Kontinuativ an die Hand gegeben wird.

3. Die Personalformen des Verbs.

Auch die Personalformen des Verbs erscheinen in der Ewe-Sprache von einem andern Gesichtspunkte aus entwickelt, als in den europäischen Sprachen, nämlich im Anlaut des Verbs nur durch phonetische Verstärkung, und zwar durch Zuwachs von Vokalaugmenten, welche dann ihrerseits wieder theils den Halbvokal w, theils den Schmelzlaut m im Anlaut annehmen. Sie sind folgende:

me, ich,	mi, wir,
wo, du,	mí, ihr,
e, er, sie, es.	o, sie.

Diese Formen scheinen die Wurzeln der übrigen Pronomen zu seyn. Siehe hierüber Mehreres in H. N. Riis Otšui grammatik § 68 u. 69. Bei den ungemein schlüpfrigen und schnellbeweglichen Organen, und insbesondere den wulstigeren Lippen des Westafrikaners werden Laute wie w, auch y, sehr leicht überhört, w besonders in der Personalform wo, du (vgl. § 2, 1. b. 5. a. Anm.). Der Grund hievon liegt in der Eigenthümlichkeit, daß beim Westafrikaner die Laute vorwiegend in den hinteren Sprachorganen, insbesondere der Kehle und dem Gaumen, gebildet werden, wobei die Laute der vorderen Organe sich leicht verwischen und die Artikulation derselben überhaupt eine weiche und fließende ist. Vgl. auch § 2, 6. b.

Indem wir nun zur einzelnen Darstellung der verschiedenen Formen des Verbs übergehen, ist nur noch kurz zu bemerken, daß im Indikativ die Formen keinerlei Flexionsbezeichnung haben, also nur die Tempus- und Personalformen an denselben unterschieden sind. — Ebenso hat das Präsens keinerlei Bezeichnung des Zeitverhältnisses, und es werden in demselben die Personalformen mit der nackten Form des Verbs verbunden.

III. Einzeldarstellung der verschiedenen Formen des Ewe-Verbs.

Beispiel: yi, gehen.

1. Der Indikativ.

Präsens.

meyi, ich gehe,	miyi, wir gehen,
woyi, du gehst,	míyi, ihr gehet,
eyi, er, sie, es geht.	oyi, sie gehen.

Futur.

mayi, ich werde gehen,	miayi, wir werden gehen,
wayi u. woayi, du wirst gehen,	míayi, ihr werdet gehen,
ayi u. eayi, er, sie, es wird gehen.	oayi u. wayi, sie werden gehen.

Präterit.

meyi, ich bin gegangen,	mieyi, wir sind gegangen,
woeyi, du bist gegangen,	míeyi, ihr seid gegangen,
eeyi u. eyi, er, sie, es ist gegangen.	oyi u. oeyi, sie sind gegangen.

Imperfekt.

meyia, ich gehe,	miyia, wir gehen,
woyia, du gehst,	míyia, ihr gehet,
eyia, er, sie, es geht.	oyia, sie gehen.

Infinitive.

Präsens:	yi, gehen, zu gehen.
Futur:	ayi, gehen werden.
Präterit:	eyi, gegangen seyn.
Imperfekt:	yia, gehen, zu gehen.

2. **Der Negativ** — meyio, nicht gehen.

Präsens.

nye meyio, ich gehe nicht,	miao meyio u. mieyio, wir gehen nicht,
wo meyio, du gehst nicht,	mía meyio und míeyio, ihr gehet nicht,
e u. eye meyio, er, sie, es geht nicht.	o meyio, sie gehen nicht.

Futur.

nye mayio, ich werde nicht gehen,	miao mayio u. miayio, wir werden nicht gehen,
wo mayio, du wirst nicht gehen,	mía mayio und míayio, ihr werdet nicht gehen,
e u. eye mayio, er, sie, es wird nicht gehen.	o mayio, sie werden nicht gehen.

Präterit.

nye meyio, ich bin nicht gegangen,
wo meyio, du bist nicht gegangen,
e u. eye meyio, er, sie, es ist nicht gegangen.
miao meyio u. mieyio, wir sind nicht gegangen,
mía meyio u. míeyio, ihr seid nicht gegangen,
o meyio, sie sind nicht gegangen.

Imperfekt.

nye meyiao, ich gehe nicht,
wo meyiao, du gehst nicht,
e u. eye meyiao, er, sie, es geht nicht.
miao meyiao u. mieyiao, wir gehen nicht,
mía meyiao u. míeyiao, ihr gehet nicht,
o meyiao, sie gehen nicht.

Infinitive.

Präsens: meyio u. megayio, nicht zu gehen.
Futur: mayio u. magayio, nicht zu gehen in Zukunft.
Präterit: meyio, nicht gegangen seyn.
Imperfekt: meyiao, nicht, nie gehen.

3. Imperative der verschiedenen Formen.

a. Imperative der Modusformen.

α) Negative, einfache und zusammengesetzte, Imperative.

Präsens.

megayio! geh nicht!
emegayio, meist: negayio! er, sie, es soll nicht gehen!
megayio u.míegayio! geht nicht!
negayi u. omegayio, sie sollen nicht gehen.

Futur.

magayio! geh nicht! du wirst doch nicht gehen! du sollst nicht gehen!
emagayio u. nemagayio, er wird, er, sie, es soll doch nicht gehen!
magayio u. mía magayi, ihr werdet doch nicht gehen! ihr sollt nicht gehen!
omagayio! sie werden, sie sollen doch nicht gehen!

Konsekutive Imperative.

ẃáyi u. heẃáyi! geh sogleich, geh schnell!	ẃáyi u. heẃáyi, míẃáyi und míheẃáyi! geht sogleich, geht rasch!
na ẃáyi, geh doch schnell, geh doch sogleich!	na ẃáyi, na míẃáyi! geht doch sogleich u. s. w.!
ne̱ẃáyi, er soll sogleich, schnell gehen!	n'oẃáyi, sie sollen sogleich, schnell gehen!

Iterative Imperative.

gáyi u. hegáyi! geh wieder! du sollst wieder gehen!	gáyi und hegáyi, mígáyi und míhegáyi! gehet wieder! ihr sollt wieder gehen!
nagáyi, geh doch wieder!	nagáyi und na mígáyi! geht doch wieder!
ne̱gáyi, er soll wieder gehen!	n'ogáyi! sie sollen wieder gehen!

b. Einfache u. zusammenges. Imperative der Tempusformen.

Präsens.

yi und woyi! geh!	yi und míyi, geht!
heyi und woheyi! geh! (heb dich weg!)	heyi u. míheyi, geht! (hebt euch weg!)
eheyi, er soll gehen (soll sich wegheben!)	oheyi, sie sollen gehen! (sich weg heben!
nayi u. na woyi! geh doch!	nayi u. na míyi! geht doch!
ne̱yi! er soll doch gehen!	n'oyi, sie sollen doch gehen.
naheyi! geh! (heb dich doch weg!)	naheyi u. na míheyi! geht! (hebt euch doch weg!)
ne̱heyi! er soll doch gehen! (sich doch packen!)	n'oheyi! sie sollen doch gehen! (sich doch packen!)

Futur.

h'ayi, woh'ayi! du wirst gehen!	h'ayi, míh'ayi! ihr werdet gehen!
ehayi! er wird, er soll gehen!	oh'ayi! sie werden, sollen gehen!
nah'ayi! du wirst doch gehen!	nah'ayi und na míh'ayi! ihr werdet doch gehen!
ne̱h'ayi! er wird, soll doch gehen!	n'oh'ayi! sie werden, sollen doch gehen!

Besondere Formen des Verbs.

1. Der Konsekutiv — wayi, zuweilen fayi.

Präsens:

meẇáyi, ich gehe (sogleich, rasch u. s. w.),	miẇáyi, wir gehen (sogleich, rasch u. s. w.),
woẇáyi, du gehst,	míẇáyi, ihr gehet,
eẇáyi, er, sie, es geht.	oẇáyi, sie gehen.

Futur.

maẇáyi, ich werde gehen,	miaẇáyi, wir werden gehen,
waẇáyi, du wirst gehen,	míaẇáyi, ihr werdet gehen,
aẇáyi, er, sie, es wird gehen.	waẇáyi u. oaẇáyi, sie werden gehen.

Präterit.

mẹẇáyi, ich bin gegangen,	mieẇáyi, wir sind gegangen,
woeẇáyi, du bist gegangen,	míeẇáyi, ihr seid gegangen,
e u. eye ẇáyi, er, sie, es ist gegangen.	oẇáyi, sie sind gegangen.

Ein Imperfekt scheint diese Form nicht entwickelt zu haben, wie dieß auch aus ihrer eigenthümlichen Bedeutung wohl zu erklären wäre. Da die eigentliche Bedeutung des Raumes wegen hier nicht vollständig angegeben werden konnte, ist sie unter I. und II. nachzusehen.

Infinitive.

Präsens:	ẇáyi, zu gehen.
	heẇáyi, zu gehen.
Futur:	aẇáyi u. h'aẇáyi, gehen werden.
Präterit:	eẇáyi u. hẹẇáyi, gegangen zu seyn.

2. Der Iterativ — gayi, wieder gehen.

Präsens:

megáyi, ich gehe wieder,	migáyi, wir gehen wieder,
wogáyi, du gehst wieder,	mígáyi, ihr gehet wieder,
egáyi, er, sie, es geht wieder.	ogáyi, sie gehen wieder.

Futur.

magáyi, ich werde wieder gehen,	miagáyi, wir werden wieder gehen,
wagáyi, du wirst wieder gehen,	míagáyi, ihr werdet wieder gehen,
agáyi, er, sie, es wird wieder gehen.	wagáyi u. oagáyi, sie werden wieder gehen.

Präterit.

megáyi, ich bin wieder gegangen,	miegáyi, wir sind wieder gegangen,
woegáyi, du bist wieder gegangen,	míegáyi, ihr seid wieder gegangen,
ee und egáyi, er, sie, es ist wieder gegangen.	ogáyi, sie sind wieder gegangen.

Imperfekt.

megáyia, ich gehe wieder,	migáyia, wir gehen wieder,
wogáyia, du gehst wieder,	mígáyia, ihr geht wieder,
egáyia, er, sie, es geht wieder.	ogáyia, sie gehen wieder.

Infinitive.

Präsens: gáyi u. he gáyi, wieder zu gehen.
Futur: agáyi u. h'agáyi, wieder gehen werden.

Der Iterativ scheint keinen Negativ entwickelt zu haben, da ja der negative Imperativ dessen Mangel schon ersetzt; wenigstens ist uns bis jetzt ein solcher nicht vorgekommen.

3. Der Intentionalis — leyi ge und leyiyige.

a. Der Positiv.

Präsens:

mele yi ge, ich beabsichtige zu gehen,	mile yi ge, wir beabsichtigen zu gehen,
wole yi ge, du beabsichtigst zu gehen,	míleyi ge, ihr beabsichtiget zu gehen,
ele yi ge, er, sie, es beabsichtigt zu gehen.	ole yi ge, sie beabsichtigen zu gehen.

Präterit.

mẹle yi ge, ich habe beabsichtigt zu gehen,	miele yi ge, wir haben beabsichtigt zu gehen,
woele yi ge, du hast beabsichtigt zu gehen,	míele yi ge, ihr habt beabsichtigt zu gehen,
eele u. ẹle yige, er, sie, es hat beabsichtigt zu gehen.	ole yi ge, sie haben beabsichtigt zu gehen.

b. Der Negativ.

Präsens:

nye mele yi geo, ich beabsichtige nicht zu gehen,	miao mele- u. mieleyig eo, wir beabsichtigen nicht zu gehen,
wo mele yi geo, du beabsichtigst nicht zu gehen,	mía mele- und míeleyig eo, ihr beabsichtiget nicht zu gehen,
e u. eye mele yi geo, er, sie, es beabsichtigt nicht zu gehen.	omeleyig eo, sie beabsichtigen nicht zu gehen.

Präterit.

nye mẹleyigeo, ich habe nicht beabsichtigt zu gehen,	miao mẹle- und miẹleyigeo, wir haben nicht beabsichtigt zu gehen,
wo mẹleyigeo, du hast nicht beabsichtigt zu gehen,	mía mẹle- u. míẹleyigeo, ihr habt nicht beabsichtigt zu gehen,
e u. eye mẹleyigeo, er, sie, es hat nicht beabs. zu gehen.	o mẹleyigeo, sie haben nicht beabsichtigt zu gehen.

Infinitive.

Positiver Infinitiv:	yige, beabsichtigen zu gehen.
Negativer Infinitiv:	meyigeo, auch meleyigeo, nicht zu gehen beabsichtigen.

Ein Imperfekt ist uns in dieser Form noch nicht vorgekommen; daß auch das Futur fehlt, erklärt sich aus der Bedeutung dieser Form. Daß die Normalform einfacher Verben die reduplizirte ist, braucht hier nach der Erörterung bei der Formbildung unter II. kaum noch erwähnt zu werden.

4. Der Kontinuativ — leyiyim und leyim.

a. Der Positiv.

Präsens:

meleyim, ich gehe,	mileyim, wir gehen,
woleyim, du gehst,	m'leyim, ihr gehet,
eleyim, er, sie, es geht.	oleyim, sie gehen.

Präterit.

mẹleyim, ich bin gegangen,	mieleyim, wir sind gegangen,
woeleyim, du bist gegangen,	míeleyim, ihr seid gegangen,
ee- u. ẹleyim, er, sie, es ist 2c.	oleyim, sie sind gegangen.

b. Der Negativ.

Präsens.

nye meleyimo, ich gehe nicht,	miao mele- und mieleyimo, wir gehen nicht,
wo meleyimo, du gehst nicht,	mía mele- und míeleyimo, ihr gehet nicht,
e u. eye meleyimo, er, sie, es 2c.	o meleyimo, sie gehen nicht.

Präterit.

nye mẹleyimo, ich bin nicht gegangen,	miao mẹle- und miẹleyimo, wir sind nicht gegangen,
wo mẹleyimo, du bist nicht gegangen,	mía mẹle- und míẹleyimo, ihr seid nicht gegangen,
e u. eye mẹleyimo, er, sie, es ist nicht gegangen.	o mẹleyimo, sie sind nicht gegangen.

Infinitive.

yim u. yiyim, yime u. yiyime, gehen, zu gehen.

Ueber die eigentliche Bedeutung, welche des Raumes wegen hier nicht angegeben werden konnte, und darüber, daß die reduplizirte Form, als le yiyim, eigentlich die normale ist, vergleiche das bei der Formenbildung Gesagte.

Ein Imperfekt, sowie ein Futur, scheint diese Form nicht entwickelt zu haben, es ist uns wenigstens noch keines von beiden vorgekommen. Das Futur scheint durch das Präsens des Intentionalis ersetzt zu werden.

§ 10.

Das Substantiv.

Wie das Verb den Begriff der Thätigkeit, so drückt das Substantiv den Begriff des Seyns aus. Das Substantiv, oder das Begriffswort des Seyns, unterscheidet sich nun zuerst nach seiner etymologisch gewordenen Form und nach seiner begrifflichen Bedeutung.

I. Das Substantiv nach seiner etymologischen Entfaltung ist nach § 4—8 des vorigen Abschnittes

1. einfacher Stamm, welcher entweder

a. dieselbe Form hat, wie die Wurzel, der er entwachsen ist, als: ku, der Tod, nya, das Wort, die Sache u. s. w., oder

b. phonetisch verstärkt ist

α) durch den Vokal a, als: afọ, der Fuß, abọ, der Arm;

β) durch den Vokal e, als: eyi, Buschmesser, edo, Kleid.

2. Reduplizirter Stamm.

3. Sproßform, entstanden durch

a. Anfügung unmittelbar am Verb von la;

b. Anfügung bei Wörtern, welche zuvor eine andere Stufe der Wortbildung durchlaufen haben, durch die Suffixe la, tọ, nọ und kọ.

4. Zusammengesetztes Substantiv.

II. Das Substantiv nach seiner begrifflichen Bedeutung drückt den Begriff des Seyns aus entweder als den eines wirklichen Seyns, oder als den eines blos gedachten Seyns. Die Substantiven sind sonach entweder

1. Konkrete Substantiven. Diese können wieder seyn

a. Personennamen, d. h. Namen von Dingen, welche in der Sprache als selbstthätig auftretend gedacht werden. In diese Klasse gehören im weiteren Sinn auch die Thiernamen. Sogar Substantive, welche an sich Sachnamen sind, treten

in der Sprache als selbstthätig gedachte Wesen auf, wie: dšiko̱, der Durst, edò̱, der Hunger, do̱vó̱, die Pestilenz u. s. w. Vor Allem aber gehören hieher diejenigen Substantiven, welche durch die Suffixe la, to̱, no̱ und ko̱ gebildet wurden, siehe § 7.: z. B. adela, der Jäger, kešino̱to̱, der Reiche, kpóno̱, der Bucklige u. s. w. Weitere Substantive dieser Klasse nehmen theils die Elemente der phonetischen Verstärkung a und e an, aber auch Substantive ohne Suffix und Vokalaugment kommen in dieser Klasse vor, z. B. afi, die Stehlerin, d. h. die Maus, aléle, die Packerin, d. h. die Ratte, ese, der Läufer, d. h. das Pferd, ewú, der Wassertheiler, d. h. das Schiff, dadí, die Laurerin, d. h. die Katze, baba, die Wühlerin, d. h. die Termite u. s. w.

b. Sachnamen, d. h. Namen für Dinge, welche nicht als selbstthätiges, sondern als passives Seyn gedacht werden. Diese sind entweder

α) Namen für Dinge, welche zwar nicht als selbstthätiges, aber noch als geschiedenes Seyn gedacht werden, als: ati, der Baum, ehe̱, das Messer, ku, der Kern, die Nuß, adáka, die Kiste u. s. w.

β) Namen für Dinge, welche als ungeschiedenes und kollektives Seyn gedacht werden, als: aba, der Schlamm, ami, das Fett, di, der Schmutz, baba, die Termite, aši, die Hand u. s. w.

Die Ewe-Sprache liebt es ferner, ähnlich z. B. dem Hebräischen, häufig Substantive, welche an sich den Begriff eines geschiedenen Seyns bezeichnen, kollektiv zu gebrauchen, z. B. adu, der Zahn, ṅku, das Auge, to, das Ohr, afo̱, der Fuß, abo̱, der Arm, ṅko̱, der Name, u. s. w.; — als:

edé fofo afo̱, er schwört bei des Vaters Fuß.

eṅkua kpã, sein Auge ist gebrochen, d. h. er ist blind.

2. Das Substantiv nach seiner begrifflichen Bedeutung ist zum andern ein abstraktes Substantiv, d. h. ein Substantiv, welches nur einen Thätigkeitsbegriff bezeichnet, der aber

als wirkliches Seyn gedacht wird. Hieher gehören auch die reduplizirten Substantiven, vgl. § 6, ferner Beispiele wie: ku, der Tod, alo̱, der Schlaf, edò̱, der Hunger, aẃatšo, die Lüge, fi, der Fluch, dšiko̱, der Durst, modšaka, die Traurigkeit, dšidšo̱, die Freude. Auch die infinitivischen Substantiven gehören hieher, vgl. § 8, II. 2.

III. Flexion des Substantivs.

1) Die Deklination ist der Eẃe-Sprache fremd. Der Akkusativ wird bezeichnet durch das aktive und faktitive Verb, als: ewu ame̱, er tödtet einen Menschen; edo kua, er steckt den Kern; ewo̱ dàti, er macht einen Pfeil; eme̱ zea, er dreht einen Topf, u. s. w. Der Dativ wird bezeichnet durch das Verb na, geben, als: enam, er gibt mir; ewo̱ do̱ na dokui, er thut Arbeit gibt sich selbst, d. h. er arbeitet für sich selbst; oṅe̱ ko̱ nae̱, sie brachen den Nacken geben ihm, d. h. sie brachen ihm den Nacken. Vgl. hiezu § 14, II. 2. — Der Genitiv wird durch die Stellung bezeichnet, als: fofo afo̱, des Vaters Fuß; no̱vinye avo̱, meines Bruders Kleid; fia bo̱a, des Königs Garten; etšo̱ bli a de, er nimmt des Korns etwas; zuweilen tritt noch ẃe, eigen, an den Genitiv, als: Mawuẃe mo, Gottes sein Angesicht; edàẃeta, der Schlange ihr Kopf; dadiẃ'alo̱ẃe, der Katze ihre Schlafstätte u. s. w. Vgl. auch Prov. 55. 95. 96. 87. 104. 113. — Der Ablativ wird durch Verben bezeichnet, welche ein Richtungsverhältniß dieser Dimensionsverhältnisse enthalten, als: etšo Aṅlo̱, er kommt von Aṅlo̱; edidi aniygba la, er kam auf die Erde herab; doch wird hiezu auch das Formverb gbli, nehmen, dann: mit — verwendet, als: ebe, eabla tši gbli ka, er sagt, er wolle das Wasser binden mit dem Strick. Prov. 116. Vgl. noch Prov. 104. 96. 78. 76. 67. 55.

Es hat wohl theilweise hierin, nämlich in dem Mangel einer eigentlichen Flexion des Substantivs, seinen Grund, daß es der Eẃe-Sprache und, wie es scheint, allen west-

afrikanischen Sprachen nicht möglich ist, einzelne Worte ab-
gelöst von ihrem angehörigen Satztheile auszusprechen. Frägt man nach einem Wort, so erhält man einen Satz, oder wenigstens das Verb mit seinem Objekt, verbunden mit den Personalformen; will man ein Verb in seiner grammatischen Anwendung verstehen lernen, so muß man sich nach Beispielen in Sätzen umsehen: z. B. dé, schwören — tritt das Objekt, bei dem man schwört, nicht bestimmt hervor, so tritt nu, Ding, an seine Stelle, als: dé nu, schwören bei etwas, d. h. schwören; ko, lachen, belachen; fehlt das belachte Objekt, so ersetzt nu, Ding, seine Stelle, als: konu, etwas belachen, d. h. lachen, u. s. w.

Wird aber die Stelle eines bestimmten Objektes auch nicht durch ein solches Substantiv vertreten, so wird das Objekt durch ein zum Prädikat hinzutretendes Verb wenigstens angedeutet, als: evivi na, es ist süß geben, d. h. für — nämlich den, der es kostet; vivi drückt den Begriff — süß seyn — schon hinlänglich aus, doch tritt na, geben, hinzu, um das Objekt gleich anzudeuten; dọ de, senden, dọ an sich heißt schon senden, de, gehen, soll aber dazu treten, damit man den Gesandten auch gleich gehen sieht; kplọ ro, hinten her folgen, sich wälzen, kplọ drückt diesen Begriff schon hinlänglich aus, do, gehen, soll aber z. B. eine wogende Volksmenge drängend hinter *einem* Menschen her noch mehr veranschaulichen.

2. Das Substantiv der Ewe-Sprache bildet dagegen einen Plural, und zwar durch phonetische Verstärkung im Auslaut, gleichwie die Modusform des Negativ vermittelst des Vokals o, als: dọla, der Bote, dọlao, die Boten, nu, Ding, nuo, Dinge, amẹ, Mensch, amẹo, Menschen, dó, Nation, dóo, Nationen, u. s. w. — Zusammengesetzte Substantive werden gänzlich als *eine* Begriffsform betrachtet und bilden diesen Plural im Auslaut, als:

awenya, Familiengeschichte, Pl. awenyao.
awunu, Meeresufer, Pl. awunuo.

Tritt neben das Substantiv ein Pronomen oder ein Adjektiv, so werden beide als eine Begriffsform betrachtet, und die Pluralbildung geschieht wie am einfachen und am zusammengesetzten Substantiv, als:

χo kókó, hohes Zimmer,	χo kókóo, hohe Zimmer.
vinye, mein Kind,	vinyeo, meine Kinder.
devike, dieser od. du Knabe!	devikeo, diese od. ihr Knaben!
	u. s. w.

Tritt zum Substantiv ein Zahlwort, so bedient sich das Substantiv des Begriffes seines attributiven Beiworts und bildet keinen Plural, als: ame blave, zwanzig Mann, to eve, zwei Ohren, afo eve, zwei Füße, hoka blaatõ, fünfzig Kaurisstränge, awáwola akpe, tausend Krieger u. s. w.

Substantive, welche den Begriff eines kollektiven oder des in sich vieltheiligen Seyns bezeichnen, bilden ebenfalls keinen Plural, als: aši, die Hand, baba, die Termite, ami, das Fett, das Oel, adu, der Zahn, ṅku, das Auge, ku, der Tod, ṅgonu, die Stirne, ṅkume, das Gesicht u. s. w.

3. Geschlechtsunterschiede hat die Ewe-Sprache nur für das männliche und weibliche Geschlecht entwickelt, als:

a) Allgemeine Geschlechtsunterscheidung:

Männlich,	Weiblich.
tšu, auch to,	no, z. B.
koklotšu, der Hahn,	koklono, das Huhn, die Henne.
sotšu, der Hengst,	sono, die Stute.
aletšu od. agbo, der Widder,	aleno, das Lamm, Schafmutter.
nyitšu, der Farre,	nyino, die Kuh, u. s. w.

Vgl. zu tšu, to u. no § 8, II. 1. c. § 7, II. 2. 3.

b) Besondere Arten von Geschlechtsunterscheidungen:

ṅütšu, der Mann,	nyonu, das Weib.
ṅütšuvi, der Knabe,	nyonuvi, das Mädchen.
viṅütšu, der Sohn,	vinyonu, die Tochter.

dekakpui, der Jüngling, delukpui, die Jungfrau.
ṅūkpetosrõ, der Bräutigam, ṅūkpeto, die Braut.
srõ, der Ehegemahl, männlich und weiblich.

Anm. Ob der Plural des Substantivs selbständige Flexionsform desselben, oder nur als eine Zusammensetzung des Personalpronomen der dritten Person im Plural, welche eben o hat, mit dem Substantiv aufzufassen ist, kann nicht bestimmt werden. Jedenfalls aber ist zwischen der dritten Person des Plural — o — und zwischen der Pluralform des Substantivs, welche o ist, eine etymologische Verwandtschaft vorhanden.

§ 11.

Das Adjektiv.

Die Adjektiven drücken, wie schon eine gewisse Art von Verben (§ 9, A. 2. d.), die Begriffe von Eigenschaften aus, verbinden aber nicht, wie jene, auch zugleich die Aussage mit der Begriffsform. Formenentwicklung oder Flexion hat das Adjektiv nicht. Ueber den Plural derselben siehe § 10, III. 2. Die Komparation des Adjektivs wird gebildet durch das Verb wu (§ 9, B. 3.), übertreffen, übermögen, als: le gã, groß seyn — dadí le gã wu asi, die Katze ist groß übertrifft die Maus, d. h. die Katze ist größer als die Maus; ele sesem wuokatã, er ist stark übermag sie Alle, d. h. er ist stärker als sie Alle, d. i. er ist der Stärkste; edšo tšu wu okatã, er ist groß übertrifft sie Alle, d. h. er ist der Größeste unter ihnen, u. s. w. Vgl. auch Prov. 30. 31. 62.

Nach ihrer etymologischen Form unterscheiden sich die Adjektiven in

1. Stämme, und zwar

a) einfache Stämme, als: vọ̃, böse, gã, groß, tšu, stark, groß, kpui, kurz, nuiẽ, gut, schön, u. s. w.

b) Reduplizirte Stämme; diese Adjektiven sind die häufigsten, als: tšotšui, flüchtig, schwankend, von tšo, weggehen,

hervorkommen, auch tšotšo, — dšodšoe, gerecht, von dšo, gerecht seyn, auch dšodšo — kòkòe und kòkò, heilig u. s. w. Siehe § 6 im vorigen Abschnitt. — Man erinnere sich bei dieser Art von Adjektiven, daß der höhere Vokal, als o u i e, gerne in i und ui, der tiefere dagegen, als o a e, gerne noch in e auslautet. Vgl. § 9, C. II. 1. b. β. § 2, 5. a.

2. Zusammengesetzte Adjektiven, als: gbolo, leer, gbadšā, breit, weit, wome, hohl, flach, von der hohlen flachen Hand u. s. w.

Daß die Ewe-Sprache in der Entfaltung und Entwicklung der Adjektiven noch so zurück ist, hat darin seinen Grund, daß sie viele Verben hat, welche schon an sich eine Eigenschaft ausdrücken, wie dieß z. B. auch in der hebräischen Sprache sich findet, dann ist es aber auch hier wieder der verschiedene Standpunkt dieser Sprache, daß sie im Vergleich mit den europäischen Sprachen verhältnißmäßig wenige Adjektiven aufzuweisen hat, welcher für den Augenblick der lebendigen Rede sich lieber in Verben bewegt und in einem Nebensatze das, was die europäischen Sprachen durch Adjektiven bezeichnen, ausdrückt, als: tšihe fa, Wasser, welches kühl ist, obwohl das Adjektiv fafa, kühl, vorhanden ist, und man ebensowohl sagen kann: tši fafa, kühles, frisches Wasser; amehe ǹūti kò, ein Mensch, der herrlich ist, obwohl das Adjektiv kòkò vorhanden ist, und man eben so gut sagen kann: ame kòkòe, ein herrlicher Mensch, u. s. w. Die Ansätze zu einer reicheren Entfaltung sind in der Sprache vorhanden, und wenn erst einmal das Evangelium und was in seinem Geleite folgt, in diese westafrikanischen Völker und Sprachen Eingang gefunden hat, so wird sich zeigen, welch schöpferische Momente in denselben keimartig verborgen liegen, und ihrer entsprechenden Entbindung zu höheren Zwecken nach einem weisen Rath dessen harren, der dieses afrikanische Volk bis auf unsere späten Tage herab hat seine eigenen dunkeln

Wege gehen lassen, damit am Abend der Zeitläufte von dieser verwahrlosten Ecke des Erdenrundes aus ein Licht in vollem Mittagsglanze hervorbreche. Zu derselbigen Zeit wird der hamitische Sprachstamm und auch diese seine westlichen Aeste an Reichthum der Formen und insbesondere an Lebendigkeit und Beweglichkeit dem indogermanischen in keiner Weise nachstehen, doch wird ihr Standpunkt immer ein wesentlich verschiedener bleiben, damit der Reichthum der Weisheit Gottes auch in diesen eigensten Abdrücken des Menschengeistes von Zeitlauf zu Zeitlauf in mannigfaltiger Weise gepriesen werde.

§ 12.

Die Pronomen.

Das Ewe hat fünf verschiedene Klassen von Pronomen entwickelt, nämlich: Personalpronomen, Relativpronomen, Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen, Indefinitivpronomen. Die Sprache verwendet sie grammatisch als substantivische, attributive und adverbiale Pronomen; letztere wieder als Pronomen des Raums, der Zeit, der Weise.

I. Die Personalpronomen unterscheiden sich zunächst in Stammformen und Sproßformen.

1. Die Stammformen des Personalpronomen zerfallen wieder nach ihrer grammatischen Anwendung in Subjektivpronomen, Attributivpronomen und Objektivpronomen.

a. Die Subjektivpronomen treten grammatisch wieder in zwiefacher Gestalt auf, nämlich:

α) als Konjugationspronomen, vgl. § 9, C. II. 3.; sie sind: me, ich, wo, du, e, er, sie, es; mi, wir, mí, ihr, o, sie;

β) als selbständige Substantivpronomen, vgl. § 9, C. II. 1. b. *β*.; sie sind folgende:

nye, ich,	miao, wir,
wo, du,	mía, ihr,
e, verstärkt ye u. eye, er, sie, es.	o, sie.

Anm. nye, ich, hängt wohl etymologisch mit nye, seyn, zusammen. mía, ihr, ist wohl gleich mila, und a wäre demnach der Artikel. In miao, wir, wäre dann der Vokal o als ein Plural der Form zum Plural des Begriffes hin zu betrachten. Sonst kommt auch vor: miayo̱, wir Alle, wörtlich: wir voll, d. h. vollzählig, von mia und yo̱, voll seyn.

b. Die Attributivpronomen sind folgende:

nye, auch ye, he, ši, mein,	mia u. miao, unser,
wo, auch o, dein,	mí u. mía, euer,
ye u. e, sein, ihr.	o, ihr.

Anm. Das Attributivpronomen in der ersten und zweiten Person des Singular kann dem betreffenden Substantiv ebensowohl voran-, als nachstehen. Steht es dem Substantiv voran, so tritt ye, oder he, oder ši in der ersten und wo in der zweiten Person des Singular ein, als: yefofo, mein Vater, wofofo, dein Vater; henublanui, meine Erbarmungsbedürftigkeit, šiavo̱ oder heavo̱, mein Kleid, šiaši und heaši, meine Hand u. s. w. — Steht es dem Substantiv nach, so tritt nye in der ersten und o in der zweiten Person des Singular ein, als: fofonye, mein Vater, avo̱ nye, mein Kleid, u. s. w.; fofoo, dein Vater, avo̱o, dein Kleid u. s. w. Dieser Wechsel tritt aber nur in den zwei genannten Personen des Singular hervor, und ist nicht ganz gleich dem griechischen Wechsel von *ἐμός* und *μοῦ*, z. B. in *πατήρμου*.

ši ist entstanden aus he; der Vokal e ist ein Vokal, welcher in der Ewe-Sprache vor allen andern in die Höhe strebt und an i gränzt, vgl. § 2, 5. a. — Tritt nun h vor diesen hohen Vokal, und man erinnert sich an das Grundgesetz in der Ewe-Sprache, daß sie ihre Laute vorzüglich in den hinteren Organen (vgl. § 9, C. II. 3.) bildet, so begreift man leicht, wie he in ši übergehen kann.

Der Unterschied zwischen nye und ye einerseits und he und ši andererseits ist nun aber der, daß letztere mehr die Beziehung einziger, nur einer Person zukommender Angehörigkeit, wie z. B. Glieder des Leibes, Kleidungsstücke oder Zustände des Leibes oder der Innerlichkeit u. s. w. ausdrücken, während ye und nye eine Angehörigkeit bezeichnet, an welcher noch andere Persönlichkeiten Theil haben können, z. B.:

ši oder heavo̱, mein Kleid, šiabo̱, mein Garten, heluw̓o̱, meine Seele, henublanui, mein Elend u. s. w. Dagegen nicht; hefofo oder šifofo, sondern fofonye oder yefofo, mein Vater; nicht: he oder ši Mawu, sondern ye Mawu oder Mawu nye, mein Gott u. s. w. In derselben Weise, wie he und ši, wird auch noch w̓e, eigen, seyn, nur vorwiegend in der dritten Person, angewendet, als: ewela, sein eigener Kopf — nye madé n̄ũ akpo̱ devila w̓ekukuo, ich kann des Knaben sein Sterben nicht ansehen u. s. w. Vgl. hiezu auch § 10, III. 1. Zu ye in der dritten Person des Sing. vgl. Prov. 100. u. 109.

c. Die Objektivpronomen sind:

me, zuweilen ye, mich, mir,	mi, uns,
o̱, dich, dir,	mí, euch,
e, ihn, sie, es, ihm, ihr.	o, sie, ihnen.

Anm. Wenn das objektive me an ein Verb tritt, welches mit m auslautet, oder in der Form des Intentionalis oder des Kontinuativ erscheint, so tritt ye statt me ein, z. B. dò wu, der Hunger übermag — dò̱ le wu ye m, der Hunger ist im mich Uebermögen, d. h. ich bin hungrig; dšiko̱ le wu ye m, der Durst ist im mich Uebermögen, d. h. ich bin durstig, mich dürstet; ele dé ye ge, er ist im Begriff, mich zu fassen, u. s. w. — ye tritt in diesen Fällen zwischen das Verb und das Suffix der Form hinein. Doch kommt auch sonst gern der Wechsel zwischen me und ye vor. Der Grund dieser Erscheinung liegt in dem phonetischen Gesetz des Wohllauts, das in der Sprache waltet. Vgl. § 2. Bei me fällt in der Regel der Vokal

e weg, als: enam, er gab mir; daß das objektive e gern in i oder e̱ übergeht, darüber vgl. ebenfalls § 2, 5. a.

2. Die Sproßformen des Personalpronomen sind theils intensive, theils reflexive Formen, theils prädikative Possessivformen.

a. Die Intensivformen sind:

nyela, eben ich,	mila u. miaola, eben wir,
wola, eben du,	míla u. míala, eben ihr,
ela, auch ea, ee̱, eben er, sie, es.	ola, eben sie.
nyeńûto̱, ich selbst,	mi u. miaońûto̱, wir selbst,
wońûto̱, du selbst,	mí u. míańûto̱, ihr selbst,
eńûto̱, er, sie, es selbst.	ońûto̱, sie selbst.

Anm. la ist eigentlich der Artikel, hier in einer besonderen Beziehung, indem er das Pronomen, mit dem er verbunden wird, aus allen übrigen heraushebt. Vgl. § 7, I. — Das Pronomen in dieser Form entspricht zuweilen dem deutschen „was mich betrifft", z. B. egblo̱ bene̱, kpo̱ dši bleū, nyela, ade ke medà na, ee̱nye megblio ekpela, ame̱ ke ke déńû ali eχo̱la, dédela evo̱, ne̱ne̱make ade medà na, er sagte (nämlich ein Wilddieb zum andern): nur stet! was mich betrifft, die Jagd, welche ich schieße, das ist mein und dein Zusammentreffen, welcher nun da seinen Gegner übermag . . . sogleich ist es entschieden, das ist meine Jagekunst. — Die letzteren Intensivformen werden auch attributiv gebraucht, und ńûto̱ entspricht in solchem Fall dem deutschen „eigen", z. B. yeńûto̱ we, mein eigen Haus; doch hat die Sprache auch eine besondere attributive Intensivform entwickelt, nämlich:

yeńûti od. heńûti, mein eigen,	miaońûti, unser eigen,
wońûti od. ńûtio, dein eigen,	míańûti, euer eigen,
e od. yeńûti, sein, ihr eigen.	ońûti, ihr eigen.

Z. B. eńûtinuo, seine, ihre Sachen; ńûto̱ heißt eigentlich: der Gestalt-, Wesenbesitzer, d. h. wesentlich, wirklich, in der That, daher auch als Adverb des Modus gebraucht; ńûti heißt eigentlich: der Gestaltbaum, d. h. die ganze (baumlange) Außenseite.

b. Die Reflexivformen sind:

yedokui od. hedokui, mich selbst, miaodokui, uns selbst,
wodokui od. dokuio, dich selbst, míadokui, euch selbst,
edokui u. yedokui, sich selbst. odokui, sich selbst. Z. B.
oyi l'adé odokui re go fia amẹ, sie giengen zu nehmen sich selbst gehen heraus zeigen den Leuten, d. h. sie zeigten sich den Leuten.

Oft erscheint dokui noch durch ňüti verstärkt, als:

yedokuiňüti, mich selbst, miaodokuiňüti, uns selbst,
wodokuiňüti, dich selbst, míadokuiňüti, euch selbst,
e u. yedokuiňüti, sich selbst. odokuiňüti, sich selbst.

Anm. dokui kommt her von doko, allein, blos gehen, daher auch: arm seyn; als intensive Pronominalform heißt es also wörtlich: allein, einzig.

c. Die prädikativen Possessivformen sind:

yetọ oder tọnye, meinig, miatọ, unsrig,
wotọ oder tọo, deinig, míatọ, eurig,
etọ u. eyetọ, seinig, ihrig. otọ̀, ihrig.

Zuweilen verbindet sich noch das intensive ňütọ mit tọ, als:

yeňütọtọ, mein eigen, miaoňütọtọ, unser eigen,
woňütọtọ, dein eigen, míaňütọtọ, euer eigen,
eňütọtọ, sein, ihr eigen. oňütọtọ, ihr eigen. Z. B.
yeňütọtọẹ, das ist mein eigen u. s. w. tọ heißt eigentlich: Theil, Eigenthum. Durch tọ werden zuweilen Sproßformen gebildet, welche in gewisser Beziehung den deutschen Adjektiven mit der Endung ig und isch entsprechen, als: anyigba dšitọ, irdisch u. s. w. Dieß ist aber nur dann der Fall, wenn das bezügliche Substantiv schon in einem früheren Satz der Rede vorausgegangen ist, und man bezieht sich wieder mit einem solchen Wort auf das bereits ausgesprochene Substantiv.

II. Die Relativpronomen sind theils substantivische, theils adverbiale Pronomen.

1. Die Grundform des Relativpronomen ist: he u. ke, welch. Von dieser Grundform sind nicht nur die übrigen

relativen, sondern auch die interrogativen, demonstrativen und in gewissem Grade auch die unbestimmten Pronomen entstanden, was sich unter der jedesmal bezüglichen Rubrik zeigen wird. Beispiele mit dieser Relativform sind:

χe ke nu edidia, der Vogel, welcher einen langen Schnabel hat, Prov. 70. — ade ke mẹdà na, das Wildpret, welches ich schoß; he geht zuweilen über in ši, siehe I. 1, b.: z. B. ati ši le dšo me la, der Stecken, welcher im Feuer ist, Prov. 72. Das Relativpronomen kommt eben so häufig in der Form ši, als he und ke vor. — ke wird zuweilen ganz ausgelassen, als: nũvǫ̃ miwǫ na, statt nuvǫ̃ ke miwǫ na, das Böse, das wir gethan haben. Vgl. auch Prov. 89. 90. 92. 116.

Diese Grundform des Relativpronomen nun wird noch mit verschiedenen Substantiven zusammengesetzt, wodurch theils substantivische, theils adverbiale Relativpronomen sich entfalten.

2. Substantivische Relativpronomen, z. B. amẹke oder amẹhe, welcher, aus amẹ, Mensch, und he oder ke; nuke oder nuhe, welches, aus nu, Sache, Ding, und ke od. he; amẹke entspricht zuweilen dem griechischen *αυτός*, er, als: nukańũti wogbli amẹke le kǫẃe deka mãhã? warum lebst du mit ihm (das Substantiv ist als schon vorausgegangen zu denken) in einem Dorf zusammen; amẹke ke adé ńũ ale eχǫ̃la, der, welcher seinen Gegner übermag; ẹẹnye amẹke adé ńũ aχǫ mi, er ist der, welcher uns helfen kann. Diese Form gränzt an das Demonstrativpronomen.

3. Die adverbialen Relativpronomen zerfallen wieder in adverbiale Pronomen des Orts, der Zeit, der Weise.

a. Das adverbiale Relativpronomen des Orts ist: fihe und fike, wo, aus afi, die Stätte, und ke, welche. Z. B. ekpǫ dšidšǫ tšo dšiẃo ko, fike edši le dim, er erwartet Freude nur von Oben, wo sein Herz hinsteht; déẃe, fihe emlǫe, die Stätte, wo er's hinlegte.

b. Das adverbiale Relativpronomen der Zeit ist: gbehegbe und gbekegbe, auch gbekemgbe, aus gbe, heute, und ke oder he, oder aus gbe, heute, und me, in, d. h. also wörtlich: an dem Tag, an welchem; z. B. gbekegbe ofa, miedowo vo, wo sie kamen, hatten wir unsere Arbeit vollendet.

c. Das adverbiale Relativpronomen der Weise ist: aleke, wie, aus ale, so (eigentlich das Futur von dem Verb le, seyn, es wird seyn, wenn man nämlich nachsehen wird, d. h. so); z. B. mewo na be aleke egblo nam, ich that geben sagen wird seyn welch er sagte geben mir, d. h. ich that, wie er mir sagte.

III. Die Demonstrativpronomen sind entweder substantivische oder adverbiale Demonstrativpronomen.

1. Die substantivischen Demonstrativpronomen werden dadurch gebildet, daß das relative he oder ke mit dem Personalpronomen in der dritten Person des Singular, oder mit einem Substantiv verbunden wird, als: ehe oder eke, er welch, d. h. dieser, jener, diese, jene, dieses, jenes. Eine besondere Form für jener u. s. w. zum Unterschied von dieser, diese u. s. w. hat die Sprache nicht entwickelt. Das demonstrative Pronomen bildet, wie das Substantiv, einen Plural im Auslaut, als: ehe oder eke, Singular, eheo oder ekeo, Plural. Oft verbindet sich noch der Artikel la mit diesem Pronomen, als: ekela od. ehela, dieser da, jener dort; ekela eduí nam, dieser da hat mir's gesagt; ehela ewóm, jener dort hat mich geschlagen, u. s. w.

Das mit Substantiven verbundene he od. ke bildet Demonstrativpronomen, wie: amehe oder ameke, dieser, jener, von ame, Mensch, und ke; nuhe oder nuke, dieses, jenes, von nu, Sache, Ding, und ke. Mit la verbunden sind sie: amehela oder ameke la, dieser da, jener dort; nuhela oder nukela, dieses da, dieses dort. — Dann: atihe, ein Stock ist das, von ati, Stock, und he, dieses, abgekürzt aus der

vollen Form: ati ehe — nyetọ he oder nyetọ eke, mein ist das; ahõhuẹ eke oder ahõhuẹ he, ein Spiegel ist das.

Eine verstärkte Form ist heake aus helake, eben der u. s. w. Z. B. eheake, ebenderselbe, dọlaheake, ebenderselbe Bote; Mawu emẹ amẹ, nẹ Mawu heake emẹ nu okatã hã, Gott hat den Menschen erschaffen, und eben dieser Gott hat auch alle Dinge gemacht; ke kommt auch noch vor in der Bedeutung von: selbst, sogar, als: wowetọ ké n'afa, dein Herr selbst soll kommen; amẹvila ke subọ na, des Menschen Sohn sogar diente, u. s. w.

2. Die adverbialen Demonstrativpronomen zerfallen in drei Klassen, nämlich in

a. adverbiale Demonstrativpronomen des Raums, sie sind: fi u. fihe od. fike, hier, aus afi, Stätte, und he oder ke; gahe, diese Seite, d. h. hier, aus goa, die Seite, und he; gam und game, jene Seite, d. h. dort, aus goa, die Seite, und mē, jenseitig; afim und afima, dort, von afi, die Stätte, Ort, und mē, jenseitig. Die Richtung wird bezeichnet durch das Verb, vgl. § 14, B.

b. Die adverbialen Demonstrativpronomen der Zeit sind: azọ, azọla, azọgo, azọtọ und azọtọla, jetzt, nun; z. B. azọ miayi, nun laßt uns gehen; azọtọla esọgbọ, jetzt ist's genug; fifi, fifila, fifilahe, sogleich, wörtlich: auf der Stelle; ekemãme, ekemãmela, damals, eben damals; z. B. gbe ke gbe fofo yi nugbe, ekemãmela, dšo edé aši bibi me le du a me, damals, als der Vater fortging, eben damals fing das Feuer in der Stadt zu brennen an, u. s. w.

c. Die adverbialen Demonstrativpronomen der Weise sind: nẹnẹ, so, also; z. B. mega gblọ nẹnẹo, rede nicht also; nẹnem, nẹnemkó, also, so nur, gerade so, ganz so; z. B. ele nẹnem, so ist es; nẹnemkọ nẹ wọẹ, so nur mach es, u. s. w. nẹnema, nẹnemake, ebenso, gerade so; z. B. nẹnemaké mẹgblọ naẹ, gerade so sagte ich ihm, u. s. w. aleke, so; z. B. aleke miawọ, so wollen wir's machen, u. s. w.

IV. Die Interrogativpronomen zerfallen gleichfalls in substantivische und adverbiale Interrogativpronomen.

1. Die Grundform der Interrogativpronomen ist ka? was für ein? welch? Diese Grundform ist nichts Anderes, als das relative ke, an welches die aus hã verkürzte Fragpartikel a angehängt ist. Der Fragesatz wird nämlich durch eine Partikel im Auslaut des fraglichen Satzes oder Wortes bezeichnet; diese Partikel ist: mãhã od. hã, verkürzt a, z. B. wosea? hast's gehört? Diese Fragpartikel entspricht dem lateinischen an oder num. Indem nun dieses a an ke angehängt wurde, hat der Vokal a nach dem bekannten phonetischen Gesetz der Ewe-Sprache den Vokal e verdrängt, daher ka? statt kea? Diese Grundform ka wird nun, ähnlich dem, was wir schon beim Relativpronomen ke gesehen haben, mit verschiedenen Substantiven verbunden, wodurch substantivische und adverbiale Interrogativpronomen gebildet werden.

2. Substantiv-Interrogativpronomen. ameka? was für ein Mensch, d. h. wer, auch wessen? von ame, Mensch, und ka? was für ein? — nuka? was für ein Ding, d. h. was? wessen? aus nu, Sache, Ding, und ka? was für ein? z. B. nya ka? was gibt's? wörtlich: was für ein Wort? oder: was für eine Sache? ameka nao eke? wer hat dir das gegeben? atike la, ame katoe mãhã? dieser Stock, wem gehört er? u. s. w.

3. Interrogative Adverbialpronomen —

a. des Raumes, als: fika und afika? wo? von afi, die Stätte, der Ort, und ka? — gaka? wo? von ga, abgekürzt aus goa, die Seite, und ka? was für ein? z. B. afika oder gaka wotšo? wo kommst du her? afika oder gaka woyi na? wo gehst du hin? u. s. w.

b. der Zeit, als: gbeka gbe? wann? von gbe, heute, und ka? eigentlich: heut was für ein heut, d. h. was für

ein heute? Z. B. gbekagbe woyi Waya? wann gehst du nach Waya? —

c. der Weise, als: alekene? wie? alemã? wie? z. B. alemã miawo? wie sollen wir's machen? alekene woewoe mãhã? wie hast du das gemacht? u. s. w. ne-ne? siehe ne-ne? im Wörterverz.

V. Das unbestimmte Pronomen.

1. Die Grundform der unbestimmten Pronomen ist das Zahlwort de, eins; mit diesem wird noch ke verbunden, und die Bedeutung der Grundform deke ist dann: irgend ein.

Schon daraus, daß die Sprache eine bestimmte Form des Verbs für den Negativ entwickelt hat, läßt sich schließen, daß in der Ewe-Sprache auch keine negativen Pronomen vorhanden seyn werden, wie z. B. in den europäischen Sprachen, wo der Negativ durch besonders dazu entwickelte Wörter ausgedrückt wird, und so ist es auch in der Wirklichkeit. — Es kann z. B. der Deutsche sagen: Niemand geht, der Westafrikaner aber sagt: amade meyio, Jemand geht nicht. Der Deutsche sagt: ich habe nichts gesehen, der Eweer sagt: nye mekpo nade keo, ich habe nicht gesehen irgend ein Ding. Der Deutsche sagt: es ist kein einziger von den Knaben vorhanden, der Eweer sagt: devia dekedeke meleo, irgend welcher der Knaben ist nicht vorhanden, u. s. w.

In Verbindung dieser Grundform mit Substantiven entfalten sich nun die verschiedenen Indefinitivpronomen, als:

2. Unbestimmte Substantivpronomen: amede od. amade, Jemand, von ame, Mensch, und de, ein; amedeke od. amadeke, irgend Jemand, von ame, Mensch, und deke, irgend ein; nane oder nade, etwas, von nua, das Ding, und de, ein, daher auch nuade; nadeke, irgend etwas, von nua, das Ding, und deke, irgend ein. Beispiele sind: N'amade be, eadé kuku nao, wenn Jemand sagt, er wolle dir den Hut abziehen u. s. w. Siehe Prov. 117. 120. amadeke meyi

gamo, Niemand geht dort hin; moa de ke mele afimao, es ist kein Weg dort drüben, u. s. w.

3. Unbestimmte Adverbialpronomen:

a. des Raumes, als: afiade, afiadeke, irgendwo, von afia, die Stätte, der Ort, und de, ein, oder deke, irgend ein; nugbe, irgendwo, aus nu, Ding, und gbe, weg. Z. B. ame yi nugbe mes'a awenyao, wer in die Fremde (weg) geht, hört keine Familiengeschichten. Siehe Prov. 89. — nye meyi afia deke o, ich gehe nicht an irgend einen Ort hin, d. h. ich gehe nirgends hin.

b. der Zeit, als: gbea degbe, irgendwann, von gbe, heute, und de, ein, eigentlich: heuteinheut; ṅkeke ademe, an einem Tag, d. h. irgendwann, von ṅkeke, Tag, de, ein, und me, in; gbedegbedegbede, jemals, mit dem Negativ verbunden: niemals, nimmermehr, von gbe, heute, und de, ein, in reduplizirter Form; z. B. nye mawoe gberegbcre-gbereo, ich werde es nimmermehr thun.

Als eine gewisse Klasse von unbestimmten Pronomen, welche man auch als unbestimmte Zahlwörter fassen könnte, sind folgende Formen zu erwähnen:

amešiame, Jedermann, Jedermänniglich, Alle; z. B. amešiame ke le gahe, eyi na, Jeder, welcher hier ist, geht, oder Alle gehen — von ame, Mensch, und šia, jeglich; nu-šianu, Jedes, Alles, von nu, Ding, und šia, jeglich; afišiafi, überall, von afi, Stätte und Ort, und šia, jeglich; gbaotšo-gbe, täglich, von gbe, heute, und otšo, sie Alle; šia entspricht auch dem deutschen: irgend wer, irgend wo, wie das griechische πᾶς, u. s. w.

Der leichteren Uebersicht wegen lassen wir kurz sämmtliche Pronomen der Ewe-Sprache in einem Schema folgen auf p. 96 und 97.

VI. Schema sämmt-

Personalpronomen.	Relativpronomen.
1. Die Stammformen. a. Substantivpronomen. α) Konjugationspronomen: me, mi, wo, mí, e; o. β) Selbständige Substantivpronomen: nye, miao, wo, mía, e u. eye; o.	he oder ke, zuweilen: ši.
b. Attributivpronomen: nye, ye, he, ši, mia u. miao, wo, o, mí u. mía, e; o. c. Objektivpronomen: me, ye, mi, o, mí, e; o.	
2. Sproßformen. a. Intensivformen: nyela, mila, wola, míla, ela; ola. nyeṅũto̱, miaoṅũto̱, woṅũto̱, míaṅũto̱, eṅũto̱; oṅũto̱.	fike.
b. Reflexivformen: yedokui, miadokui, wodokui, míadokui, edokui; odokui. yedokuiṅũti, miadokuiṅũti, wodokuiṅũti, míadokuiṅũti, edokuiṅũti; odokuiṅũti.	gbehegbe und gbekegbe, gbekemgbe und gbemgbe.
c. Prädikative Possessivpronomen: yeto̱ od. to̱nye, miato̱, woto̱ od. to̱o, míato̱, eto̱ u. eyeto̱; oto̱.	aleke.

licher Pronomen.

Demonstrativpron.	Interrogativpr.	Unbestimmte Pronomen.		
ehe und eke, ehela u. ekela, eheake.	ka? ameka? nuka?	de u. deke, amede od. amade, amedeke od. amadeke. amešiame. nade u. nadeke, nuade u. nuadeke, nušianu.		Substantivpronomen.
"	"	"		Attributivpronomen.
fi, fike, afike. gahe, afim u. afimã, gam u. game.	fika? und afika? gaka?	afiade u. afiadeke, nugbe, afišiafi.	des Orts.	Adverbiale Pronomen:
azo, azogo, azoto, fifi, fifila, fifilahe. ekemãme und ekemãmela.	gbekagbe?	gbeadegbe, ṅkekeademe, gbaotšogbe, gbedegbedegbede.	der Zeit.	
nene, nenem, nenema, nenemake. aleke.	alekene? alemã? ale ne-ne?		der Weise.	

§ 13.

Die Zahlwörter.

A. Die bestimmten Zahlwörter.

Sie werden theils substantivisch, theils adjektivisch, theils adverbialisch gebraucht.

I. Substantivische und adjektivische Zahlwörter.

1. Kardinalzahlen.

de u. deka, eins,	wuideka, eilf,
eve, zwei,	wui eve, zwölf,
etọ, drei,	wui etọ, dreizehn,
enẹ, vier,	wui enẹ, vierzehn,
atõ, fünf,	wui atõ, fünfzehn,
ade, sechs,	wui ade, sechzehn,
dadre, sieben,	wui adre, siebzehn,
nyi, acht,	wui nyi, achtzehn,
nyide u. ašiẹkẹ, neun,	wui nyidẹ od. wui ašiẹkẹ, neunzehn,
ewo, zehn,	blave, zwanzig.
blave vo deka, ein u. zwanzig,	alafa gbli deka, hundert u. eins,
blave vo eve, zwei u. zwanzig,	alafa gbli eve, hundert u. zwei,
blave vo etọ, u. s. w.	alafa gbli etọ, u. s. w.
blatọ, dreißig,	alafa deka, einhundert,
blanẹ, vierzig,	alafa eve, zweihundert,
blaatõ, fünfzig,	alafa etọ, u. s. w.
blaade, sechzig,	akpe, tausend,
blaadre, siebzig,	akpe gbli deka, tausend u. eins,
blanyi, achtzig,	akpe gbli eve, tausend u. zwei,
blanyidẹ, neunzig,	akpe gbli etọ, u. s. w.
alafa, hundert,	akpe gbli alafa, tausend u. einhundert,

akpe gbli alafa gbli deka, tausend einhundert u. eins,
akpe gbli alafa gbli eve, tausend einhundert u. zwei, u. s. w.
akpe eve, zweitausend,
akpe etọ, dreitausend, u. s. w.
akpe ewo, zehntausend,

akpe blave, zwanzigtausend,
akpe alafa, hunderttausend,
akpeakpedéweakpe, tausend mal tausend oder eine Million.

Anm. Die Zehner werden gebildet durch Verbindung der Grundzahlen von zwei bis neun mit bla, d. h. binden; die Verbindung der Zehner mit den Einheiten geschieht durch vo, wohl verschieden seyn, denn vovo heißt verschieden. Die Verbindung der Hunderter mit den Zehnern und mit den Einheiten, und wieder der Tausender mit den Hundertern und den Einheiten geschieht durch das Formverb gbli, nehmen, dann: und, mit.

2. Die Ordinalzahlen.

Die Ordinalzahlen werden gebildet durch Anfügung von lea an das Kardinalzahlwort; lea ist wohl nichts Anderes, als die volle Form des Imperfekts von dem Verb le, seyn. Wir treffen hier also lea auf der Stufe, wo es aus der unvollendeten Zeitform des Verbs in die Wortform la übergeht. Vgl. § 7, I. Die Bedeutung der Ordinalzahlen wäre also eigentlich: eins, zwei, drei, vier u. s. w. seyn, d. h. der erste, der zweite, der dritte u. s. w.

kpăkpiăkpăto oder ṅgogbea, der erste,
mekpeto oder eyiometo, oder dometo, oder evelea, der zweite,
tolea od. mekpeto, der dritte,
enelea, der vierte,
atōlea, der fünfte,
adelea, der sechste,
dadrelea, der siebte,
nyilea, der achte,
nyide lea, der neunte,
ewolea, der zehnte,
wuidekalea, der elfte,
wuievelea, der zwölfte,
wuietolea, u. s. w.
blavelea, der zwanzigste,
blavevodekalea, d. einundzwanzigste,
blavevoevelea, u. s. w.
blatolea, der dreißigste,
blanelea, der vierzigste u. s. w.
alafalea, der hundertste,
alafa gblidekalea, der hundert u. erste,
alafa gbli evelea, u. s. w.
akpelea, der tausendste u. s. w.

Anm. kpãkpiãkpã heißt zuerst Anfang — kpãkpiãkpãtọ, der den Anfang hat; mekpe, der Rücken, mekpetọ, also: der Folgende; ṅgọgbe, eigentlich: der Erstgeborne; dometọ, der den Zwischenraum im Besitz hat, nämlich zwischen dem ersten und dem dritten, also: der zweite. yiome heißt: hintennach, wörtlich: gehen hinter ihnen, nämlich den vorausgegangen Gedachten; yiometọ, der Besitzer des hinten nach, also der Folgende.

3. Die Distributivzahlen — auf die Frage: wie viel jedesmal?

deka gbli deka, einer und einer, wörtlich: einer nimmt einen, d. h. je einer,

evegbli eve, je zwei,
etọ gbli etọ, je drei,
enẹ gbli enẹ, je vier,
atõ gbli atõ, je fünf,
ade gbli ade, je sechs,
dadregbliadre, je sieben,

nyi gbli nyi, je acht,
nyidẹ gbli nyidẹ, je neun,
ewo gbi ewo, je zehn,
blave gbli blave, je zwanzig,
alafa gbli alafa, je hundert,
akpe gbli akpe, je tausend u. s. w.

oder: vevẽve, je zwei,
tọtọ̃tọ, je drei,
nẹnẽnẹ, je vier, u. s. w.

4. Multiplikativzahlen — auf die Frage: wie vielfach?

deka deka déẃe deka, ein mal eins,
veve déẃe eve, zwei mal zwei,
etọtọ déẃe etọ, drei mal drei,
enẹnẹ déẃe enẹ, vier mal vier,
atõtõ déẃe atõ, fünf mal fünf,
adede déẃe ade, sechs mal sechs,
dadreadre déẃe adre, sieben mal sieben,
nyinyi déẃe nyi, acht mal acht,
nyidẹnyidẹ déẃe nyidẹ, neun mal neun,
ewowo déẃe ewo, zehn mal zehn, u. s. w.

Anm. déẃe heißt: wirklich, wahr — Stellung, Posten, Rang; déẃe wird ferner benützt, um die Vergeltung auszudrücken, als: mega do vọ̃ déẃe na vọ̃, gib nicht des

Bösen Vergeltung dem Bösen, d. h. vergilt nicht das Böse mit Bösem. Als mit ist déwe auch hier zu fassen. Die Bedeutung dieser Zahlwörter wäre also eigentlich: z. B. Doppelzwei mit zwei, d. h. zwei multiplizirt mit zwei. Ueber die Etymologie von déwe vgl. § 8, II. 1. b.

II. Adverbiale Zahlwörter;

sie zerfallen in drei Klassen, nämlich in

1. kardinale — auf die Frage: wie oft?

ši deka, ein mal,	ši ade, sechs mal,
ši eve, zwei mal,	ši dadre, sieben mal,
ši eto̱, drei mal,	ši nyi, acht mal,
ši ene̱, vier mal,	ši nyide̱ od. ši ašie̱ke̱, neun mal,
ši atõ, fünf mal,	ši ewo, zehn mal, u. s. w.

2. ordinale — auf die Frage: zum wie vielten mal?

ši dekalea, zum ersten mal,	ši adelea, zum sechsten mal,
ši evelea, zum zweiten mal,	ši dadrelea, zum siebten mal,
ši eto̱lea, zum dritten mal,	ši nyilea, zum achten mal,
ši ene̱lea, zum vierten mal,	ši nyide̱lea, zum neunten mal,
ši atõlea, zum fünften mal,	ši ewolea, zum zehnten mal, u. s. w.

3. distributive — auf die Frage: wie vielt? (eigentlich: Ordinal-distributive.)

kpala, erstens,	adeleala, sechstens,
mekpela, hernach, sodann: zweitens,	dadreleala, siebtens,
to̱leala, drittens,	nyileala, achtens,
ne̱leala, viertens,	nyide̱leala, neuntens,
atõleala, fünftens,	ewoleala, zehntens, u. s. w.

Anm. ši ist wahrscheinlich gleich: Hand, weil man in der Regel zugleich mit oder an der Hand zählt. Die eigentliche Bedeutung dieser Zahlen wäre also: ši eve, Hand zwei, ši ade, Hand sechs u. s. w.; ši ene̱lea, Hand die vierte u. s. w.

B. Unbestimmte Zahlwörter.

katā und kpatā, Alle, ganz; z. B. ameo katā, alle Menschen, χeχeme kpatā, die ganze Welt — efia mi nuo katā und nu katā, er wird euch Alles zeigen. — Auch amẹ katā, alle Menschen.

gedē, viel; z. B. amẹ gedē ofa, viele Menschen kamen.

fū, viel, eigentlich Adverb zur Bezeichnung des Vollseyns; z. B. dua me yọ fū gbli amẹ, die Stadt ist voll Menschen; tigo yọ fū gbli tši, das Faß ist ganz voll mit Wasser u. s. w.

fūgedē, sehr viel; z. B. tši fūgedē le fafam wu ..., sehr viel Wasser kam herunter lang fort, d. h. der Regen ergoß sich in Strömen an Einem fort, unaufhörlich, lang fort, u. s. w.

vīade und vīde, ein wenig; z. B. esusọ vīde, es fehlt ein wenig, noch um ein Kleines, u. s. w.

vīvīvī, ein klein wenig, wenig auf's Mal; z. B. etšọ vīvīvī, er nahm ein klein wenig, oder: er nahm wenig bei wenig, wenig nur auf's mal; devi, na ku tši vīde nam, Knabe, reich mir ein wenig Wasser.

nẹniẹ? wie viel? wie theuer? z. B. amẹ nẹniẹ, wie viele Menschen? honẹniẹ, wie viele Kauris, wie theuer? aši nẹniẹ? Handel wie viel? d. h. wie theuer? wie ist der Preis? u. s. w.

§ 14.

Die Präpositionen.

Präpositionen, wie sie in den europäischen Sprachen vorkommen, kennt die Ewe-Sprache nicht. An ihrer Stelle wendet sie Verben und Substantiven an, entsprechend dem konkreten Standpunkt, auf welchem sich die Sprache entfaltet hat. Die Verben erscheinen zwischen dem Prädikate und

dem Objekte, das sie bezeichnen, die Substantiven dagegen stehen demselben nach, und das Objekt tritt in ein Attributsverhältniß zu ihnen. Sie erinnern daher an die Bildungsweise der Zusammensetzung. Vgl. z. B. § 8, I. 2. u. 3., auch § 10, III. 1.

Die Ewe-Sprache unterscheidet eben daher genau zwischen Raumverhältnissen des Seyns oder Ortsverhältnissen, und zwischen Raumverhältnissen der Thätigkeit oder Richtungsverhältnissen. Letztere werden eben durch Verben, erstere durch Substantiven bezeichnet. Das kausale Verhältniß, welches in den europäischen Sprachen zum Theil durch dieselben Präpositionen, wie die Raumverhältnisse, bezeichnet wird, drückt die Ewe-Sprache durch Substantiven aus, welche nicht zur Bezeichnung räumlicher Verhältnisse zugleich verwendet werden. Diese Substantiven könnte man am ehesten unter die Konjunktionen rubriziren.

I. Die Raumverhältnisse des Seyns und das kausale Verhältniß werden durch Substantiven bezeichnet.

1. Die Substantiven, wodurch die Raumverhältnisse des Seyns bezeichnet werden, sind:

a) me, das Innere, dome, der Zwischenraum, titina, die Mitte. Das Substantiv me bezeichnet das Innere im Gegensatz zur Aeußerlichkeit oder zur Totalität einer Person oder Sache; z. B. eno̱ χo̱a me, er sitzt in des Hauses Innerem, d. h. er sitzt im Haus, im Zimmer; ele aw̌eame, er ist in des Hauses Innerem, d. h. er ist zu Haus; koklo le χo̱ me menyiá kugbeo, das Huhn seyn in des Hauses Innerem, d. h. das Huhn im Stall weiß seinen Todestag nicht. Prov. 86. vgl. noch Prov. 40, 24.

Das Substantiv dome, Zwischenraum, ist entstanden aus de, gehen, und ome, ihr Inneres, d. h. unter sie; dome heißt also: das Gegangenseyn unter sie, das Seyn in ihrer Mitte; es entspricht dem deutschen — zwischen, unter; z. B. edšitre le odome, er steht seyn in ihrem Zwischenraum, d. h.

er steht unter ihnen; oku do oder wẹ globo gã de le miagbli mí dome, sie gruben ein tiefes weites Thal seyn in unserm und eurem Zwischenraum, d. h. eine große Kluft besteht zwischen uns und euch. Vgl. auch Prov. 120. 95. 82. 46.

Das Substantiv titina, die Mitte, entspricht dem deutschen: mitten in, mitten unter u. s. w.; z. B. edo koloĭ, nẹ de dšitre le χo titina, er schläft, laßt ihn gehen stehen seyn in des Zimmers Mitte, d. h. er soll mitten in's Zimmer hinstehen; efo sã titina, er stand auf mitten in der Nacht, u. s. w.

b) ṅũ, die Außenseite, gbo, die Seite, χa, die Seite. Das Substantiv ṅũ bezeichnet die Aeußerlichkeit, im Gegensatz zu me, die Innerlichkeit, oder im Gegensatz zur Totalität, vgl. § 8, I. 2. u. 3.; z. B. ati ṅũ, am Baum, kplõ ṅũ, am Tisch — odšo ga Jesu d'ati ṅũ, sie hefteten recken aus Jesum gehen an die Außenseite des Holzes, d. h. sie schlugen ihn an das Kreuz; efa yeade ṅũ, er fühlt meiner Zunge Außenseite, d. h. er fühlt meine Zunge; ekua gli ṅũ, es hängt an der Wand, u. s. w.

Das Substantiv gbo, die Seite, entspricht dem deutschen: neben, bei; z. B. fa miagbo, komm an unsere Seite, d. h. komm zu uns, neben uns; ele efofo gbo, er ist an seines Vaters Seite, d. h. bei ihm. Vgl. auch Prov. 27. 80.

Das Substantiv χa, Seite, entspricht dem deutschen: hinter, zwischen; z. B. afia ši adáka χa, die Maus floh an der Kiste Seite, d. h. neben die Kiste, d. i. die Maus sprang zwischen, hinter die Kiste.

c) dši, das Obere, Decke, anyi, Boden, dé, Boden, untere Seite. Das Substantiv dši, das Obere, heißt eigentlich: Himmel, und entspricht dem deutschen — auf, über; z. B. eyi de tóa dši, er ging auf des Berges Oben, d. h. auf den Berg; eko tši de dši, er goß Wasser d'rauf, d'rüber u. s. w. Vgl. hieher auch Prov. 45. 55. 104. — edže moa dši, er ist auf dem Wege.

Das Substantiv anyi und nyi, der Boden, das Untere, entspricht dem deutschen: unter, unten, ebenso dé, das untere Ende, Boden. Z. B. no anyi, sitzen auf den Boden, d. h. nieder sitzen; etšo anyi, er kommt von Unten, d. h. von Norden, welchen der Eweer als die untere Seite, als das Unten betrachtet; eγlãe d'adáka dé, er verbarg es gehen an der Kiste Boden, Fuß, d. h. er verbarg es unter die Kiste; ebe edoku de tóa dé, er verbarg sich gehen an des Berges Fuß, d. h. er verbarg sich am Fuß des Berges: ele zea dé me, es ist unten im Topf, u. s. w. Vgl. Prov. 64. 15. 45. 71. 85. 79.

d) mo, das Antlitz, ṅkume, das Gesicht, ṅgo, Vorder-, Frontseite, mekpe, der Rücken.

Die Substantive mo, ṅkume und ṅgo entsprechen den deutschen Präpositionen vor, gegenüber; z. B. amevõ enye le Mawu mo, er war ein böser Mensch seyn in Gottes Antlitz, d. h. vor Gott; metšoe de dšitre le yeṅkume, ich nahm ihn gehen stehen seyn in meinem Gesicht, d. h. ich stellte ihn vor mich; otu χo džengo Keta oder otu χo de Keta ṅgo, sie bauten ein Haus spalten die Stirne von Keta, oder — seyn in Keta's Frontseite, d. h. sie bauten ein Haus Keta gegenüber; on'anyi džengo yodo, sie setzten sich nieder dem Grabe gegenüber, u. s. w. — In dem einen letztern Fall kann das Substantiv ṅgo dem zu bestimmenden Objekt des Raumes auch voranstehen, wenn und weil es nämlich mit dem Verb dže, spalten, durch den Usus unzertrennlich verbunden wird und bereits bei der Stufe der eigentlichen Präpositionen angelangt ist. — Das Substantiv mekpe, der Rücken, entspricht dem deutschen: hinter, nach, und kehrt bei den Konjunktionen wieder, z. B. ṅkeke atõ mekpe, der Rücken von fünf Tagen, d. h. nach fünf Tagen; etro mekpe, er kehrte den Rücken, d. h. er wandte sich zurück. Vgl. auch Prov. 90. 35. — Dieß sind hauptsächlich die Substantiven, welche die Stelle der Präpositionen vertreten; alle einzelnen

aufzuführen, wäre zu umständlich und ist auch nicht nöthig, da sie ganz unter denselben Gesichtspunkt fallen, wie die hier angeführten.

2. Die Substantiven, welche das kausale Verhältniß bezeichnen, sind:

a) ṅūti, die ganze Außenseite, steht oft für den Gegenstand schlechthin, und entspricht den deutschen Wörtern: wegen, aus, um willen; z. B. nya he me gblo na mí la ṅūti könyifa yo míadši, des Wortes, welches ich sagte geben euch Außenseite, Traurigkeit füllt euer Herz, d. h. des Wortes wegen, welches ich zu euch sagte, u. s. w.; edoku ibo ṅūti olõe, seiner Niedrigkeit wegen liebt man ihn.

b) ta, der Kopf, entspricht dem deutschen: deßhalb, daher u. s. w.; z. B. eku amagã, eata evio n'awo nae, er ist alt, deßhalb sollen seine Kinder für ihn arbeiten; ṅūti und ta werden jedoch vielmehr als Konjunktionen von der Sprache verwendet, denn als Substantiven, welche in diese Klasse zu rechnen sind, und werden deßhalb in § 16, 2. wiederkehren.

II. Die Raumverhältnisse der Thätigkeit, sowie das Verhältniß der mittheilenden Thätigkeit auf ein empfangendes Objekt werden in der Ewe-Sprache durch Verben ausgedrückt (vgl. § 9, B. 3.); von den ersteren unterscheidet sie drei, nämlich vor Allem die richtungslose Bewegung und Thätigkeit an einem Orte, sodann die Richtung wohin? und die Richtung woher? —

1. Die Raumverhältnisse der Thätigkeit.

a) Die richtungslose Bewegung und Thätigkeit an einem Orte, abgesehen von irgend welcher Richtung, wird bezeichnet durch das Verb le, seyn an einem Orte; z. B. edšitre le tá la nu, er steht seyn an des Sees Ufer, d. h. er steht am Ufer des Sees; ewo do le fi, er thut Arbeit seyn hier, d. h. er arbeitet hier; edšitre le odome, er steht seyn unter ihnen, d. h. er steht unter ihnen, eyi l'agbe do ge na Mawu

le tóa dši, er geht, um zu beten auf dem Berge, u. s. w. Vgl. auch Prov. 16. 46.

b) Die Richtung von einem Orte her wird bezeichnet durch das Verb tšo, hervor-, herauskommen, herkommen u. s. w.; z. B. etšo Aṅlo̱, er kommt von Aṅlo̱ und er stammt von Aṅlo̱; ame̱ gedē ofa tšo ẃe me, viele Menschen kamen herkommen von dem Innern, d. h. viele Leute kamen aus dem Innern heraus; ekpo̱ avo̱ tšo efofoa, er sah ein Kleid herkommen von seinem Vater, d. h. er erhielt ein Kleid von seinem Vater; χebi eso ke dšo hatšo dši go deka yi go ke mē me, der Blitz leuchtet Feuer hervorkommen aus des Himmels einer Seite gehen in das Innere der Seite, welche ist die jenseitige, d. h. der Blitz scheinet von einem Ende des Himmels bis zum andern, u. s. w.

c) Die Richtung nach einem Orte hin wird bezeichnet durch die Verben yi, gehen, oder de, gehen; z. B. eyi Kedši oder eyi na Kedši, er geht nach Kedschi; ekplo̱ ṅükpeto̱ de χo̱ me, er führt die Braut gehen in des Hauses Inneres, d. h. er führt die Braut heim, er heirathet; ekplo̱ ale̱ yi aẃu ta, er führte das Schaaf gehen an den Strand, d. h. er führte das Schaaf an den Strand hin; etšo̱ devila de χo̱ me, er nahm den Knaben gehen in des Hauses Inneres, d. h. er nahm den Knaben in's Zimmer hinein, u. s. w.

2. Die Richtung der mittheilenden Thätigkeit auf ein empfangendes Objekt wird ausgedrückt durch das Verb na, geben. Siehe § 9, B. 3.; auch § 10, III. 1.; z. B. ewo̱ do̱ nam, er thut Arbeit gibt mir, d. h. er arbeitet für mich; etšo̱ abolo nam, er nimmt Brod gibt mir, d. h. er gibt mir Brod; nam, gib mir; ole fafam nae̱, sie klagten geben ihm, d. h. sie trösteten, klagten ihn; otšo aẃa nae̱, sie schnitten ab die Vorhaut geben ihm, d. h. man beschnitt ihn; edo gbe na Jesu na eno̱vi, er betet geben Jesu geben seinem Bruder, d. h. er betet zu Jesu für seinen Bruder; eyo̱ nae̱,

er ruft geben ihm, d. h. er ruft ihm oder er nennt ihn. Vgl. auch Prov. 66. 69. 73. 75. 98. 112. 120.

§ 15.

Die Adverbien.

Die Adverbien der Ewe-Sprache sind theils Adverbien des Orts, der Zeit, der Weise, theils Adverbien der Intensität, der Frequenz und des Modus.

1. Ortsadverbien. Sie sind meistens Substantiven und Zusammensetzungen von Substantiven und Pronomen; es sind zu ihnen zu rechnen ein Theil der Demonstrativpronomen, sodann derjenigen Substantiven, welche die Raumverhältnisse des Seyns bezeichnen. Sie sind:

fi u. fike und afi u. afike, an diesem Ort, hier; z. B. ele afike, er ist hier; mele tšotšo ge le afi, ich gedenke diesen Ort zu verlassen, von hier wegzugehen, u. s. w. — Ferner: gahe, hier, afima, gam, game, dort; z. B. emekpo do a de ke le gahe, er hat keine Arbeit hier gefunden; etšo agba d'afima, er trug die Last dort hin; ati ke le agble me le gama katā le ẇuẇum, alle Bäume, die daselbst auf der Plantage waren, schwankten u. s. w. Vgl. § 13, III. Weitere Adverbien sind: anyi, Boden, unten, mekpe, Rücken, hinten, χa, Seite, neben, džengo, gegenüber; z. B. adela dà tú, dédéla alakle dž'anyi, der Jäger schoß die Flinte ab, so fiel auch gleich der Leopard. Vgl. über diese Substantiven § 14, I. 1.

dšiẇo, oben, aus dši, der Himmel, und ẇeo, die Regionen; z. B. eyia ekpo dšiẇo, dann sah er in die Höhe; ekpo χoχoa tšo dšiẇo, er blickt aus nach, er erwartet Hilfe von Oben her.

go, draußen, eigentlich: Seite, Ecke; z. B. edo go, er ging hinaus. Vgl. Prov. 42.

godo, jenseits; z. B. dò godo mele yi ge, nach der La-

gune Jenseitsgegend will ich gehen, d. h. über die Lagune hinüber will ich gehen.

gonu, diesseits; z. B. eyi dọ gonu, er ging an der Seite, diesseits der Lagune Mund, d. h. er ging an die Lagune; ewú le dọgonu, das Kanoe liegt an der Lagune.

ta, Kopf, an, auf; z. B. ede agbe ta, er geht auf die Plantage; eyi wuta lã de ge, er ging an den Strand, um Fische zu kaufen; ta gehört zugleich zu denjenigen Substantiven, welche ein Raumverhältniß des Seyns bezeichnen. Siehe § 14, I. Vgl. zu den drei letzteren Adverbien auch § 8, II. 1. a.

didiwe, Ferne, Fernstätte, dann: fern; z. B. didiwe nake, eẹnye nake nuiẽ, fernes Holz, d. i. gutes Holz. Prov. 53.

nugbe, irgendwo, weg, auch gbe; z. B. ewui gbe, er warf es weg. Siehe auch Prov. 89. Das Grundwort ist gbe, Unbewohntes, Busch, Feld, Wüste u. s. w.

wẽ, fern; z. B. okpọ tó gã de le wẽ, sie erblickten einen großen Berg in der Ferne.

wē, ein wenig (räumlich); z. B. mẹdí wē, ich schob's ein wenig hin; déyi wē man'anyi le fi, rück' hin ein wenig, daß ich daher sitzen kann; yi afime wē, geh ein wenig weiter dorthin; dé ṅgọ wē, rücke ein wenig fürder.

kpuiwe, nahe; z. B. dãhe mibu, be Mawu le wẽ koko, nẹ gakela, didiwe gbagbli kpuiwe hã ele, immer meinet ihr, Gott sei nur in weiter Ferne, und doch ist er sowohl in der Ferne als in der Nähe; kpuiwe heißt eigentlich: Kurzstätte.

da, dort, eigentlich die unvollendete Zeitform des Verbs de, seyn an einem Ort; z. B. megayi gamo, nua de gã le, nẹ woyi da aleke, geh nicht dorthin, ein großes Ding ist daselbst, wenn du also, d. h. in diesem Zustand, hingehst; ekpọẹ da, er sah ihn dort, er besuchte ihn, u. s. w.

2. Zeitadverbien.

Die meisten Zeitadverbien sind Substantiven, welche dann noch theils mit Verben, theils mit Adjektiven und Adverbien

verbunden seyn können. Ueber azo, fifi, gbedegbedegbede und gbaotšogbe siehe § 12, III. 2. V. —

foṅoli, aus fo, aufstehen, und ṅoli, Zeit; ndikãnyã, aus ndi, Morgen, und kãnyã, Adverb, zur Bezeichnung der Dämmerung, Dunkelheit u. s. w. — früh Morgens; z. B. etšo foṅoli efa gbo nye, gestern früh kam er zu mir; etšo ndikãnya mile tšotšo ge, Morgen früh gedenken wir aufzubrechen.

egbe und egbeta, heute, etšo, morgen und gestern, die Unterscheidung liegt in der Aussage; z. B. egbeta nye mekpo vovoo, heute hab' ich keine Zeit; etšo mayi Kedši, morgen werde ich nach Kedschi gehen; dagegen s. Prov. 43. Das Verhältniß von tšo ist folgendes:

egbe, heute,
etšo, gestern, etšo, morgen,
nyitšo, vorgestern, nyitšo, übermorgen.
nyitšo ke mē, vorvorgestern, nyitšo ke mē, nach drei Tagen.

nyitšo heißt wörtlich: untergestern; nyitšo ke mē, untermorgen, welches jenseits; nyitšo sowohl, wie tšo, wird dann auch unbestimmt gebraucht, wie das englische: the other day.

ndi, Morgens, Morgen; ndo u. nyido, Mittag, Mittags, ndokutšu, Mittagszeit von 9—3, Zeit der Mittagshitze; γetro, Nachmittag, Nachmittags, von γe, Sonne, und tro, sich wenden, neigen; fiäyi, Abend, Abends. Z. B. ndi nao, guten Morgen geb' ich dir, d. h. guten Morgen! ehe eblemi fiäyi, eehe ble mí ndo, was uns ergötzte des Abends, eben das ergötzt euch am Tag; γetro ba etšo Waya, um den Nachmittag verließ er Waya. Vgl. auch Prov. 42.

hoho, längst, bereits; z. B. mewoe hoho, ich hab's bereits gethan; mekpoe hoho, ich habe ihn schon gesehen; einer der Volksgesänge bei der Arbeit lautet: ehoholã du nu egbe, aklasu edu ame lã vo keṅũ, altes Fleisch essen heute, der Aasgeier fraß den Leichnam ganz auf, — Sinn: wie der Aasgeier nichts vom Aas übrig läßt, so vollenden wir heute das von längst her noch Vorhandene.

dāhe, immer; z. B. dāhe eno̱a vō̱ wo̱wo̱ me, immer pflegt er Böses zu thun; gam on'anyi dāhe le dšoa me, dort müssen sie ewig sitzen im Feuer.

dikadika, alt, lang her, aus grauer Zeit; ẃu···, lang fort, fũ, ein wenig, kaum, kpãkpiãkpã, zuerst, im Anfang; z. B. kpãkpiãkpã Mawu me̱ dši gbli anyigba, im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; tši ele fafam ẃu···, es regnete lang fort; en'anyi fũ, dédéla edé aši ado̱ ko̱lo̱i, kaum hatte er sich niedergesetzt, so fing er auch schon an zu nicken.

ano̱, ba, um, ungefähr; z. B. γe tro̱ba, um den Nachmittag, d. h. gegen Abend; eẃle akpatio ano̱ alafa, er kaufte Fächerpalmbalken wird sitzen bei hundert, d. h. ungefähr hundert.

3. Adverbien der Weise. Sie sind häufig Adjektiven, aber auch Pronomen, als: ale u. aleke, ne̱ne̱m u. ne̱ne̱mko, ne̱ne̱ma und ne̱ne̱make, vgl. § 12, III. 2. c.; z. B. nuka wokpo̱ hã alea? was gaffst du so? edši ṅo̱ nae̱ kpém, ne̱ne̱m ake enye eno̱vi hã, er erschrack sehr, und ganz so war auch sein Bruder, nämlich erschrocken. — Auch das Verb vo̱, fertig seyn, wird häufig adverbial gebraucht, z. B. odu vo̱ la, sie haben gegessen, fertig seyn, d. h. sie haben fertig gegessen und sie haben es ganz gegessen; ebi vo̱ la, es ist gekocht, fertig seyn, d. h. es ist ganz gekocht, u. s. w. — Durch Reduplikation werden häufig Adverbien gebildet, wie: dšo̱dšuē, gerecht, recht, gerad, von dšo̱, gerad, recht seyn; ṅo̱ṅuē, gefleckt, bo̱buē, weich, u. s. w. Weitere Adverbien der Weise sind:

ble̱ū, langsam, sanft, ẃã, langsam, kaba, schnell, hurtig, ṅo̱nyō̱, sachte, leise, heimlich, nuiẽ, gut, wohl, schön; z. B. hede nuiẽ, geh, reise wohl, glücklich; ele nuiẽ, das ist schön; devio do̱ nuiẽ? haben die Kinder gut geschlafen? befinden sie sich wohl? kpo̱ nuiẽ! geb Acht, sieh wohl zu! yi kaba, geh geschwind; ṅūtio ne̱ wo̱ kabakaba, beeile dich! mache

schnell; yio wã, geh langsam, komm wohl nach Hause; kpo dši bleũ, sieh das Herz sanft, d. h. sei ruhig, hab' Geduld; ewo bleũ, er thut sachte; efa yo evio ṅonyõ, sie kam ihre Jungen zu rufen ganz leise; efa gbo nye ṅonyõ, er kam heimlich zu mir.

kpó, gebückt, eigentlich Buckel, siehe Prov. 29.; dogbi, entsprechend, ähnlich; mē, gerade, gegenüber, jenseits; tūtu, gerade aus, gerade vor d'ran; goglomi, kopfüber, praeceps; auch gehört hieher ṅedši, auf dem Rücken; vevíe, bitterlich, schmerzlich, genau, von vé, schmerzen; keṅũ u. keṅkeṅkeṅũ, ganz, gänzlich; kó, zuweilen, kókó, kókókó, nur, blos, ausnehmend; adša, die Auster, hier: kreisförmig. Z. B. edà χ'adša, die Schlange sitzt kreisförmig; eχ'adša ka, er wickelte Faden; eχ'adša avo na devi oder de devi ṅũ, sie umwickelt das Kind mit dem Kleid; nu deká kó eve na, eins nur fehlt, eins nur ist von Nöthen; ame eve kóyi, nur zwei gingen; evivi na kó, es ist ausnehmend süß, gut; aweto Mawu kó kó kó mesubo na, eine häufig vorkommende Antwort von Alten, wenn man sie über ihren Götzendienst zur Rede stellt, sie lautet: Gott dem Herrn nur, blos, allein diene ich; evo keṅũ, es ist ganz fertig; edu detši vo keṅũ, er aß die Suppe ganz, alle; ev'avi vevíe, er weinte bitterlich; edšira dokui do vevíe, er bereitete sich genau, pünktlich vor; emlo ṅe dši, er schläft auf dem Rücken, vergl. Prov. 45; emlo aχa dši, er schläft auf der Seite; ede goglomi, er stürzte kopfüber; eyina tūtu, er ging gerade aus; ele anyigba dši la tūtu, es ist gerade vor d'ran auf dem Boden; eyi to emē da, er sank unter gerade dort draußen; olu do nu mē, sie stellen sich auf in gerader Linie, in Reih und Glied; biãdogbi, dem rothen ähnlich, d. h. fahl. —

4. Adverbien der Intensität und der Frequenz.

ṅũto, wirklich, in der That, sehr; z. B. edšia ṅo ṅũto, er ist zu geizig, geizig in der That; efu ṅũto, er ist wirklich, in der That weiß; edidi ṅũto, es ist sehr, allzuweit. —

kpọ, schlechterdings, durchaus; z. B. emele yi ge akpọo, er will schlechterdings nicht gehen; egbeta emedu γe mekpọkpọo, er tanzt heute durchaus, schlechterdings nicht; kpọ ist ein Verb, wie hade, vgl. § 9, B. 1., welches aber auch seine ursprüngliche Bedeutung verloren hat, jedoch noch als Verb von der Sprache behandelt wird. — kpa, kpakpa, sehr, allzusehr, z. B. devike la, wodšeha kpakpa, Knabe, du bist allzu ausgelassen; edá na kpa, er ist sehr stolz. — kpém, gar sehr, eigentlich: schwer seyn; z. B. nutšọhe ekpé na kpém, amade madé ṅũ atšọẹo, das ist eine allzu schwere Last, Niemand kann sie tragen; evivi na kpém, es ist schwer süß, d. h. es ist ausnehmend süß, gut. — kurã, gänzlich, z. B. owowu nakea kurã, sie trugen das Holz alles, gänzlich, zusammen; gbō, ganz, ruhig; z. B. eši dodui gbō, er war ganz still; amẹ du nu, menọ anyi gbō, wer etwas essen will, darf nicht ganz ruhig hinsitzen; šoṅũ, über und über, ganz, kplãnyã, allzuviel; z. B. glosalo šoṅũ osa de devia ṅũ kplãnyã, sie behängten das Kind mit Silber über und über allzusehr.

Eine besondere Art von Intensitäts- und Frequenzadverbien, welche eine sehr reiche Entfaltung erfahren hat, ist zu erwähnen, Adverbien, welche zur näheren Bestimmung eines bestimmten Adjektivs oder einer bestimmten Begriffsgruppe verwendet werden. Die Sprache hat beinahe zu jeglichem Eigenschafts- oder Beschaffenheitsbegriff ein eigenes derartiges Adverb gebildet, welches je nach dem Grade der Intensität, den es bezeichnen soll, redupliziert wird. Beispiele dieser Art sind: brambrambram, ganz, von Farben gebraucht, als: avọ γi brambrambram, ein ganz weißes Kleid — oder: avọ džiẽ brambrambram, ein ganz gelbes Kleid u. s. w. — ṅẹṅẹṅẹṅ und kaṅkaṅkaṅ, nur vom Glanze gebraucht, als: nua dẹ he kleklem ṅẹṅẹṅẹṅ, ein Ding, welches schimmert, ṅẹṅẹṅẹṅ, d. h. flimmernd; eṅũti kọ kaṅkaṅkaṅ, es glänzt

golden, schimmernd u. s. w. — legbē, nur von Länge und Höhe gebraucht, als: edšo̱ tšu legbē, er ist sehr lang, groß; edo gbe legbē, er grüßt lang; — déhē, nur von Dicke, Umfang gebraucht, als: agbofu gã dehē le nae̱, er hat einen großen, runddicken Magen; tigo lolo dehē, das sehr umfangreiche Faß, u. s. w. — ẇluẇluẇlu, zart, nur bei Regen, Thau, Mehl, Brosamen u. s. w. gebraucht, als: zãmu le wuwum ẇluẇluẇlu, der Thau träufelt zart; gr··· ẇr···· angewendet beim Läugnen und Inquiriren, als: ese̱ nu gr··· er macht hart den Mund steif und fest, d. h. er läugnet es steif und fest; ebiae̱ ẇr···, er fragte ihn beharrlich. — kókókó und gbo̱gbo̱gbo̱, vom Anklopfen u. s. w. gebraucht, als: eẇó ẇo̱ kó-kó-kó, er klopfte sachte an; eẇó ẇo̱ gbo̱gbo̱-gbo̱gbo̱, er klopfte heftig, dreist, beharrlich an. — dídídí, von der Dauer, dem Alter gebraucht, z. B. dídídídí to̱gbe to̱gbe nu ehe, dieses ist schon ganz alt — von Ur- und Großvaters Zeiten her. — go̱do̱go̱do̱, von der krummen, geschlängelten Richtung gebraucht, als: do̱ tšie yi na go̱do̱-go̱do̱, der Dotschifluß hat einen geschlängelten Lauf; bo̱buē und bo̱lo̱bo̱lo̱, weich, von einer Masse, lind, glatt, von Zeug, Stoff u. s. w. gebraucht, als: avo̱ le bo̱lo̱bo̱lo̱, das Kleid ist lind, weich, glatt, z. B. Sammt. — χā, Adverb, zur Bezeichnung von weit weg u. s. w., als: déra χā, weit, fern weg! — līlīlīlī, Adverb des feinen Geruchs, als: eẇè līlīlīlīlī, es riecht fein, angenehm; dagegen eẇé kũ, es stinkt, kũ, d. h. widerlich u. s. w. — Wie bereits bemerkt, so hat die Eẇe-Sprache einen fast unerschöpflichen Reichthum an Adverbien dieser Art entfaltet. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin: einmal, daß der Eẇeer alle denkbaren Modifikationen der Begriffe anschaulich zu machen pflegt, dem Denken muß auch die Aktion in der äußeren Erscheinung und den Geberden entsprechen, welcher hinwiederum die Sprache in bezeichnenden und entsprechenden Ausdrücken folgt; dann aber auch darin, daß die Entfaltung der Adjek-

tiven und der eigentlichen Adverbien noch auf einer anfänglichen Stufe zurück ist.

5. Die Adverbien des Modus sind:

văvă, wahrlich, dėwe, wirklich, gewiß; z. B. nadeke le me văvă, es ist wirklich etwas d'ran; dėwe? ist's gewiß? — ñuto, in der That, wirklich, gake, gewiß; z. B. mesrõe gake, ich habe es gewiß gelernt, vgl. Prov. 112. — dabi, nein, doch wird hiefür in der Regel ō! mit dem Zucken der Achsel oder sonst einer verneinenden Aktion verbunden gebraucht, und heißt: nein, nie! — ẽ, ja, z. B. emefa hadea? ist er noch nicht gekommen? Antwort: ẽ, ja, d. h. er ist noch nicht gekommen; je nachdem die Frage positiv oder negativ gestellt ist, folgt in dem ersten Fall nein, wenn der Inhalt der Frage noch nicht eingetroffen ist, im letztern Fall ja, wenn das in der negativ gestellten Frage vorausgesetzte Nichteingetroffenseyn bestätigt werden soll. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin, daß die Sprache keine negativen Formwörter hat, sondern dieselben als Modusform am Verb bildet. Vgl. § 12, V. 1. Die Beantwortung einer Frage geschieht jedoch in der Regel durch Wiederholung der im Fragsatz enthaltenen Aussage, als: womekpo fofoa? hast du den Vater nicht gesehen? Antwort, positiv: ẽ, mekpoe, ja, ich hab' ihn gesehen; negativ: ō, nye mekpoo, nein, ich habe ihn nicht gesehen, doch häufiger: ẽ, nye mekpoo.

yō, Ausdruck der Zustimmung, der Anerkennung, zuweilen gleich — ja; wenn z. B. Jemand über etwas getadelt oder zur Rede gestellt wird, und der Betreffende erkennt den Tadel als einen gerechten an, will sich das Gesagte gesagt seyn lassen, so erwiedert er es mit yō.

6. Interjektionen.

à! wird gebraucht, wenn z. B. Jemandes Rede u. s. w. untersucht wird, und es findet sich, wie der Betreffende ge-

sagt hat, so kommt unwillkürlich der Ausdruck à! heraus, d. h. dann: da haben wir's; da sieht man's ja; also; so hab' ich ja gesagt, u. s. w. — é! Ausruf der Verwunderung, der Bestürzung, vor Freude oder Schrecken. — ò! Ausdruck des Müdeseyns einer Sache, des Ueberdrusses; wenn z. B. ein Fall schon an sich klar ist, und man soll erst noch viele Worte darüber verlieren.

óò! Ausruf bei Etwas, das unglaublich, unerhört, zu viel zugemuthet ist u. s. w.; wird auch gebraucht, wenn Jemand allzu komische Sachen macht, oder wenn man einer Sache beschuldigt wird, und man will kurz das ausdrücken, daß das Herz nicht an so etwas gedacht habe u. s. w.

áà! Ausdruck der Versicherung, der Verwunderung über etwas, was einem gefällt, oder wenn in liebkosenden und traulichen Verhältnissen etwa ein Vater seinen Liebling fragt: wolõ henya mãhã, liebst du mein Wort, d. h. hast du mich lieb? so kann etwa das Kind antworten: áà! fofonye, wonyie hoho, be mevé woñũ, gewiß, mein Vater, du weißt ja schon lang, daß ich dich sehr liebe. — ó! Ausdruck des Widerwillens, des Unmuths, des Zornes u. s. w., von entsprechenden Geberden begleitet. — tšó! Ausdruck der Unzufriedenheit, der Entrüstung, der Verwunderung in ernstem, zuweilen auch in spaßhaftem Sinn, entsprechend dem deutschen: potz! wird nicht seyn? geh mir! u. s. w., von tšó, weggehen, aufbrechen; z. B. wotšóyi a, willst machen, daß du wegkommst da? u. s. w.

dšo̱! von dšo̱, recht seyn — Ausdruck der Zustimmung in der Rede, entsprechend dem deutschen: richtig! so recht! gewiß! oder dem englischen: I should think so — quite so! u. s. w.

kóò! Ausdruck des gerechten Unwillens über Etwas, besonders in Gegenwart Anderer. Wenn sich z. B. Jemand unwillig ausläßt über etwas anerkannt Unstatthaftes, so kann er mitten in der Rede abbrechen mit dem Ausdruck:

kòó! àlélélé! Ausdruck erregter Verwunderung und Neugierde, von ale, wie?

§ 16.

Die Konjunktionen

sind meistens aus Verben, durch Zusammensetzungen von Verben mit Pronomen oder Substantiven entstanden. Sie zerfallen in zwei Klassen, nämlich in

1. beiordnende Konjunktionen.

a) Satzglieder werden verbunden durch gbli und gbagbli, und, und auch, mit; gbli ist ein Formverb, vgl. § 9, B. 1., z. B. megblio yi, ich und du gehen, d. h. ich gehe mit dir oder umgekehrt; ndi gbli fiãyi, Morgens u. Abends; kãfõkấfõ gbli ṅũse̱ gbagbli ṅũtikò̱kò̱ miatšo̱ nae̱, Preis und Gewalt und Herrlichkeit laßt uns Ihm geben! nudodo gbli nuvivi gbagbli nunuiẽ le eši, Schätze und Ergötzungen und Kleinodien sind in seiner Hand.

b) Sätze werden verbunden durch die beiordnenden Konjunktionen:

eyia, dann, von yi, gehen, und a, verkürzt aus la (siehe § 7, I.), also eyia, es ist gegangen, ist eigentlich ein Satz, e weist zurück auf den vorhergegangenen Satz, la vorwärts auf den kommenden nachfolgenden, zugleich den vorhergegangenen Satz abschließend, damit der folgende neben der Verbindung zugleich gehörig unterschieden werde; z. B. ekpo̱ esrõa, eyia egblo̱ be na, er sah sein Weib, das gegangen, d. h. dann sagte er u. s. w.

eyiata, des Gegangenen Kopf, d. h. deßwegen, derohalben, folglich, daher, auch eata und ee̱ta, deßhalb; z. B. eyiata, n'ame̱ eve de nugbe la, deka medšia mekpeo, so und so hat sich die Sache zugetragen; daher, wenn Zwei mit einander irgendwo hingehen, so soll der Eine nicht zu-

rückbleiben. Siehe den Schluß der dritten von den angehängten Fabeln. Vgl. auch § 14, I. 2.

eyiañüti u. eañüti, deßwegen, wörtlich: des Gegangenen Außenseite; z. B. egale dọlem, eañüti emefao, er ist krank, deßhalb kommt er nicht; Mawu na mi agbe gbli gbọgbọ, eyiañüti mianaẹ agbedada, Gott gibt uns Leben und Odem, deßwegen laßt uns ihm danken, wörtlich: das Leben geben; nukañüti nẹ woko nu aleke hā? was ist der Grund, daß du so lachst? nukata míefa hā? warum seid ihr gekommen?

na, meistens nẹ, von na, geben, — und, aber, sondern; z. B. azọ meyi na, nẹ míadome amadeke mebiamo, be afika woyina? jetzt gehe ich weiter, oder hin, und, oder aber, Keiner unter euch frägt mich, wo gehst du hin? nẹ efafe me, be aku, nẹ edo γli gbli gbe gā de, nẹ egbọgbọ dši, und es kam mit ihm zum Sterben, und er schrie laut mit starker Stimme und verschied; mega vōo, nẹ dšidšọ kó, fürchtet euch nicht, sondern freuet euch! nẹ wird jedoch häufiger als unterordnende Konjunktion gebraucht, siehe gleich unter Nr. 2., wo auch ihr Zusammenhang mit dem Verb na, geben, klarer hervortreten wird.

Die Ewe-Sprache liebt es häufig, koordinirte Sätze unvermittelt neben einander hinzustellen, z. B. amẹ deka wui atiklinyi, duo kpatā du na, ein Mann erlegt den Elephanten, (aber) viele Städte essen daran. Vgl. auch Prov. 63. 62. 56. 83. 75.

dédé, dédéla, dédékola, von dé, bewegen, und la, mit der Reduplikation des Verbs verbunden — also die abgeschlossene Bewegung — alsbald, sogleich, dann; z. B. edó edže devia amẹ eve, dédéla eku, der Büffel zerschlitzte den Knaben, alsbald starb er; in den nachstehenden Fabeln findet sich diese Konjunktion reichlich angewendet. — kó, nur, blos, eigentlich: zerhauen, dann: allein seyn; z. B. omeyọ ofofoo, oamẹ eve ko yi, sie riefen ihren Vater nicht, sie zwei allein seyn gingen, d. h. nur sie zwei gingen. — hā, auch, z. B.

ṅūtšu a de gbe, nyonu hã ekplo̱ edo, der Mann ging auf das Feld, das Weib auch eilte hinter ihm her. — dédéko, mit dem Negativ des Verbs, und ne̱ hã, nicht nur, sondern auch; z. B. menye ndi gbli fiãyi dédéko, ne̱ adaba ẃóẃó šia ẃóẃó hã, es ist nicht blos, d. h. nicht nur Morgens und Abends, sondern auch jeden Augenblick.

gake, dennoch, nichtsdestoweniger, und dann: wieder, von ga, wiederholen, und ke, dieses, auch: da; z. B. egblo̱ nam, be mayi agble de ge, gakela egblo̱, be mawo̱ do̱ le gahe, er sagte mir, daß ich auf die Plantage gehen soll, nichtsdestoweniger, oder, und dann wieder sagte er, daß ich hier arbeiten solle.

Hieher gehören auch die Partikeln mãhã, hã, verkürzt a? und lō u. alō, oder — welche den Satz überhaupt in Frage stellen, als: nukaṅūti ẃo gbli ame̱ke le ko̱ẃe deka mâhã? warum, was ist der Grund, daß du mit ihr in einem Dorfe lebst? mayi lō? soll ich gehen, oder? menye vio menyeo, lō? ich bin nicht dein Kind, oder? — alō menye okluvi ehe mâhã? oder ist dieser nicht ein Sklave? Vergl. auch Prov. 116. Steht letztere Partikel am Anfang des Satzes, so erscheint sie in der Form: alō? steht sie im Auslaut desselben, so wird lo̱? gesetzt.

2. Unterordnende Konjunktionen.

be, bena, sagen, sagen geben, d. h. daß, weil, ganz entsprechend dem hebräischen לֵאמֹר; z. B. egblo̱ be na, er sagte sagen geben, d. h. er sagte, nämlich — oder: er sagte, daß; ne̱ efafe me, be ame̱ da χe faku, und es begab sich, daß der arme Mann starb u. s. w. Vgl. Prov. 58. 66. 100. 109. bealeke, sagen wie, d. h. gleichwie, z. B. be aleke sé la nu, nach dem Gesetz, wörtlich: gleichwie des Gesetzes Mund; oyo̱ nae̱, be aleke efofo edó hoho, sie nannten ihn, wie sein Vater längst gesagt hatte.

ne̱, gib, gesetzt, zugegeben, d. h. wenn, daß, z. B. ne̱

woyi na Aṅlo̱, gib du gehst, d. h. falls, wenn du nach Aṅlo̱ gehst, u. s. w.; oda asabu la, ne̱ ode lã, sie warfen das Netz, daß sie Fische fingen u. s. w. Vgl. Prov. 117. 120. — gane̱, abgekürzt aus megane̱ oder ne̱gane̱, negativer Imperativ von na, gib nicht, laß es nicht zu, d. h. daß nicht, damit nicht; z. B. gane̱ abosã́ ble mi, daß nicht Satan uns betrüge; bui, gane̱ abosã́ kplo̱o gere dédéa me, wache, daß dich nicht der Satan in Versuchung führe; nya ale̱, gane̱ ofa gberegberò, jage die Schaafe hinaus, daß sie nicht mehr kommen.

šike-ne̱ne̱ und šike-ne̱, seyn was geben, d. h. gleichwie, ob; z. B. ewo̱ šike ya gã de ne̱, es machte, gleichwie ein großer Wind, d. h. es war, als gienge u. s. w.; hayi kpo̱, šike aw̓eto̱ le, geh und sieh, ob der Meister zu Hause sei. — hafi, ehe, zuweilen — bis, von he, nehmen, halten, und fi, die Stelle, also eigentlich: den Platz einnehmen; z. B. nye meyio, hafi egbo̱ na, ich gehe nicht, ehe oder bis er kommt; mele agbale̱he ṅglo̱ ge vo̱ la, hafi mayi, ich gedenke diesen Brief fertig zu schreiben, ehe ich gehen werde. Siehe Prov. 117. 68.

ehe und eši, auch eheme, als, da, z. B. ehe ṅũ le kekem, miayi kaba, da der Tag graut, so wollen wir schnell gehen; ehe miyi na da, miekpe afe̱se le mo̱a dši, als wir dort hingingen, begegneten wir einem Repphuhn auf dem Wege; eyia, ehe ele džie̱w̓e, eko̱ ew̓eṅku dši, dann, als er im Lande der Verstorbenen war, hub er seine Augen auf; eši edoγli se̱se̱sẽ̱, egbò̱gbò̱ dši, als er laut geschrieen hatte, verschied er.

wu, übertreffen, wodurch der Komparativ gebildet wird, gehört auch hieher, indem es dem Deutschen mehr, als entspricht; z. B. menya wuo, ich weiß mehr als du. Vergl. § 11.

ekemã, dann, in diesem Fall, von eke, dieses, und me, in — wenn es in diesem, wenn es so ist, d. h. in solchem

Fall; z. B. edò̱dši be ekemã meyi, er antwortete: dann gehe ich; ne wobu, be ma dšidšo̱, ekemã dé atšu le kotoku me nam, wenn du meinst, ich soll aufhören, dann gib mir Atschu aus dem Sack heraus; ame̱ke wowula, woṅũto̱vi enye ekemã, den du getödtet hast, das ist dein eigener Sohn dann.

Auch lõ̱dši, gemäß, von lõ̱, lieben, wollen, und dši, auf, also eigentlich: auf den Wunsch hin, könnte hier noch angeführt werden; z. B. efofo glo̱ nae̱, be eado bli, le agble me la, elõ̱dši eyi na da, sein Vater sagte ihm, daß er Mais stecken solle auf der Plantage, auf sein Wollen hin, d. h. demgemäß ging er dort hin; elabe, weil, auch, wörtlich: es ist sagen, d. h. es ist, weil, z. B. odé ga nae̱, elabe ele tšu kum, sie legten ihn in Eisen, es ist, daß — d. h. weil er wahnsinnig ist.

Kurze Sammlung von Sprüchwörtern der Ewe-Sprache.

Die die Sprüchwörter begleitenden Anmerkungen können nur dürftige Fingerzeige seyn, indem ein und dasselbe Sprüchwort je nach den Vorkommenheiten des täglichen Lebens verschieden angewendet wird. Wir haben deßhalb in der Kürze versucht, immer die Grundbedeutung, soweit sie uns nämlich selber bekannt ist, anzudeuten. — Absichtlich haben wir ferner zuweilen versucht, auch in der Uebersetzung die eigenthümliche Wortbildung und Wortstellung, in der das Sprüchwort im Ewe erscheint, hervortreten zu lassen, da mit dem Inhalt die Form und namentlich der oft spielende Wortlaut Hand in Hand geht. Ueber die vorkommenden Apostrophen sind die §§ 2 und 9, C. II. 1. b. zu vergleichen.

Abe̱o.	Sprüchwörter.
1) Du nuiẽ me̱se̱ na kpa nao.	Eine feine Stadt ist nicht eine Feste.
2) Dọ gbli dšo mek'adio.	Wasser und Feuer sind nicht beisammen.
3) Egbõ medoa alakle̱w'agbo̱-nuo.	Die Ziege passirt nicht des Leoparden Thor.
4) Agalã metro̱ na sua χeo.	Die Krabbe wandelt sich nicht zum Vogel.
5) Aši mebl'a ame̱o.	Die Hand täuscht Niemand.
6) Kokloši medà kpéo.	Hühnerei nicht Steine werfen.
7) Home̱ mekp'a lélé ẃleo.	Geldmensch wehrt nicht Verkaufen.

1) Wörtlich: ist nicht stark bricht bald. Sinn: was schön in die Augen fällt, ist nicht immer das Solideste. „Stolz kommt vor dem Fall." — 2) Sinn: wenn das Verhältniß zweier Charaktere dem von Feuer und Wasser gleicht, so vertragen sie sich nicht. „Gleich und Gleich gesellt sich gern." — 3) Diesem Sprüchwort liegen zwei Eigenschaften der in Westafrika häufig vorkommenden Ziege zu Grunde, nämlich ihre unbezähmbare Naschhaftigkeit, und daneben ihre Gescheidtheit und Altklugheit, vermöge welcher sie immer neben der Naschhaftigkeit aus Erfahrung wissen, wo es etwa nicht ganz geheuer oder rathsam seyn möchte. Sinn: wo die Begierde nicht durch Klugheit gezähmt wird, ist Gefahr nicht ferne. — 4) Vgl. Jer. 13, 23. Sinn: „wie der Vater, so der Sohn." „Was die alten sungen, das zwitschern auch die jungen." — 5) Das Bild ist nämlich daher genommen, daß der Neger mit der Hand ißt. Sinn: das Wahrnehmen mit eigenen Sinnen beugt leichter Täuschung vor. Man vergleiche ferner das vulgäre: „wen's brennt, der bläst's." — 6) d. h. mit einem Ei geht man nicht um, wie mit einem Stein. „Mit Feinem fährt man sachte." — 7) Ist ein sinniges Wortspiel; home̱, aus ho, Kauris, welche in Westafrika

8) Agbale gbolo med'a wúmeo.	Leerer Brief geht nicht an Bord.
9) Aši gbolo meyia šimeo.	Leere Hand geht nicht zu Markt.
10) Amedaχevi mewóa ši akoo.	Des Armen Sohn brüstet sich nicht.
11) Domekpé mešia vuvoo.	Imwasserstein scheut Kälte nicht.
12) Zo med'a domeo.	Großwassertopf geht nicht an'n Brunnen.

als Geld gebraucht werden, und ame, Mensch, d. h. Sklave. Man erinnere sich, daß nach der Anschauung des Westafrikaners der Sklave zur Waare gehört. Gleichwie nun die Waare nicht sagt zum Händler: warum handelst du mit mir? wie „der Thon nicht sagen darf zum Töpfer, warum machest du mich also," so kann der arme Sklave Westafrika's — und das ist allgemeine Volksanschauung, heimische Sitte geworden — seinem Käufer oder Verkäufer gegenüber sich nicht weigern. Sinn: „um Geld gekauft, geht wieder um Geld." — 8) Die Küstenleute kaufen auf den vor Anker liegenden Schiffen allerhand Waare ein. Sinn: „zum Kaufen braucht man Geld;" wird gleich durch's Nachfolgende näher beleuchtet. — 10) Wie überall in der Welt, so spielt nämlich auch in Westafrika der Reichthum eine bedeutende Rolle, als verstände es sich von selbst, daß Ehre und Weisheit als anererbtes Gut beim Reichthum wohnete. Sinn: „Niedrigkeit prahlt nicht." „Armuth muß sich schmiegen, macht klein." — 11) Sinn: Abhärtung befähigt zu Entbehrungen und Leistungen. — 12) In jedem ordentlichen Gehöfte trifft man in Westafrika eine Anzahl große, tiefe, irdene Töpfe in den Boden halb eingegraben, in welchen das Wasser, welches vom oft fernen Wasserplatz in kleineren Töpfen herbeigetragen wurde, zum täglichen Gebrauch aufbewahrt und zugleich, da das Wasser in der Regel trübe und lau ist, abgekühlt und abgeklärt wird. Das Sprüchwort wird angewendet, wenn z. B. faule Weiber sich lieber halbtodt schleppen, als zweimal gehen, oder auch, wenn eine Arbeit zu thun ist, die nach der Volkssitte nur den Jungen,

13) Dekadeka agọ dšọ̀ na.	Je eine Fächerpalme fällt.
14) Kuši med'a dọmeo.	Handhängen nicht Brunnengehen.
15) Atidšẹdšẹ ge d'ati dé.	Die Baumfrucht fällt unter den Baum.
16) Koklo mekuatọ le gbadšā-ẃeo.	Der Hahn kräht nicht in der Einöde.
17) Amẹ eve medšia bomeo.	Zwei Menschen sind nicht Dummkopf.
18) Tigoku meny'a gogākuo.	Fäß'chenschall ist nicht Faßschall.

oder den Weibern und Sklaven geziemt. — 13) Gewiß ist, daß Jeder sterben muß, aber Einer stirbt nach dem Andern. Sinn: in Wachsthum, Alter, Sterben kann nicht Einer auf den Andern warten. „Eins geht da, das Andre dort u. s. w." — 14) d. h. was man an die Hand hängt, mit dem geht man nicht, um Wasser zu holen; kuši, geflochtener Handkorb, von ku, hängen, und ši, Hand. Sinn: Niemand holt Wasser im Korb. Es kommt nämlich vor, daß Jemand in den Gedanken an den Brunnen geht, während er den Korb nahm, in der Absicht, in die Scheuer u. s. w. zu gehen. — 15) Nämlich unter den betreffenden. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm." — 16) Hier muß man sich nämlich einen Wanderer auf den weitgestreckten, buschbewachsenen Wüstenflächen Afrika's vorstellen, wo er oft Tage lang weder Dorf noch Menschen, nur Sand und Gebüsch zu sehen bekommt. Hört der matte Pilger nun auf einmal einen Hahnenschrei, so hüpft ihm das Herz im müden Leibe, denn ein Dorf oder Stadt kann nicht mehr ferne seyn. — 17) „Was Einer nicht weiß, weiß der Andere." „Zwei sind gescheidter als Einer." — 18) Während die Melone im Wachsen begriffen ist, bringt man ihr eine beliebige Form bei, in der man sie später gebrauchen will. Eine der mancherlei Formen ist nun die eines Kruges von verschiedener Größe; die größeren werden go oder gui, die kleineren tigo genannt, weil die Neger gewöhnlich Medizin, auch Schnupftabak,

19) Dekudeka kplẹa dekuo kpatā.	Eine Palmnuß verderbt alle Palmnüsse.
20) Atidàkpui mewoa yao.	Baumäste abhauen nicht Winde bewegen.
21) Amẹlō̤lō̤ meny'a amẹ šišio.	Ein Liebenswürdiger ist nicht ein Thunichtgut.
22) Lovi mekua dọkuo.	Krokodilkind stirbt nicht Wassertod.
23) Amẹgbetọ menyi'a kugbeo.	Menschenkind weiß nicht Todestag.
24) Fia eve menọa du meo.	Zwei Könige sitzen nicht in der Stadt.

d'rein thun, und sie auf die Brust hängen; ti und tige, Medizin, eigentlich: Baum, Staude, Pflanze, und ge, Wurzel, dann die aus denselben gewonnene Medizin. Ein Faß benennen sie ebenfalls mit tigo und go, deßhalb in der Uebersetzung „Faß". Der hohle Ton eines solchen kleinen tigo nun ist natürlich nicht so stark, als der eines go. Sinn: Nachahmung der Naturanlage oder einer besondern Begabung ist als Affektion widerlich; ferner: „wer vor der Zeit groß seyn will, den nennt man altklug." — 19) Die rothen Nüsse der Weinpalme werden erst alle gesammelt und dann mit einander gestampft; sind nun verdorbene Nüsse darunter gewesen, so wird alles Palmöl verderbt. „Ein räudig Schaaf steckt den ganzen Stall an." — 20) d. h. wenn man einem Baum die Aeste verhaut und nur den Stamm stehen läßt, kann ihn der Wind nicht bewegen. Sinn: Bezähmung verhütet Exzesse. Vgl. das vulgäre: „man muß ihm nur die Flügel beschneiden." — 21) amẹšiši ist ein Mensch, der Niemand achtet und auf Niemand achtet. Sinn: wer auf Eltern und Uebergebene nicht achtet, sie nicht liebt, ihnen nicht gehorcht, der wird gewiß ein Taugenichts. — 22) d. h. ein junges Krokodil ertrinkt nicht. Sinn: „Unkraut verdirbt nicht." — 23) „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen." — 24) d. h. in einer Stadt. „Ein Land, ein Fürst."

25) Amẹ deka mesubọ amẹ veo.	Ein Mensch dient nicht zwei Menschen.
26) Ṅbaŵlela medšira gbeo.	Krautkaufen verkauft nicht Gras.
27) Amade menọa dšogbọ v'avio.	Jemand sitzt nicht am Feuer und weint.
28) Amade medua sreo.	Niemand ißt Kaktus.
29) Amẹkpela medoa kpóo.	Wer tragen hilft, geht nicht gebückt.

25) „Niemand kann zween Herren dienen.“ — 26) d. h. wer mit Kraut handelt und kauft Gemüse ein, verkauft dasselbe nicht als Gras, d. i. man sagt nicht: es ist Gras. „Der Kaufmann weiß die Waare zu preisen.“ Ferner: man verkauft eine Waare nicht wohlfeiler, als man sie einkauft. Der Händler muß einen Profit haben. Wird angewendet, wo geizige Leute entweder lieber zu Markt schicken, als eine Kleinigkeit weiter bezahlen, oder die Leute, welche ihnen etwas verkaufen wollen, gar zu sehr pressen. — 27) d. h. wenn Jemand am Feuer sitzt und die Augen gehen ihm über, so kann man deßwegen noch nicht sagen, er weine. Sinn: man kann einen Menschen nicht immer nach dem Eindruck, den sein Aeußeres macht, beurtheilen. Man kann nicht immer von der äußeren Erscheinung auf die Stimmung oder Gesinnung schließen. — Der Neger sitzt ferner so gerne neben einem Feuer. Wer nun den Genuß, den das Sitzen am Feuer gewährt, genießen will, der muß auch den Rauch in den Augen haben. Daher: „jeder Genuß ist mit Mühe verknüpft.“ „Alles hat seine angenehme und seine bittere Seite.“ — 28) d. h. Niemand ißt, was ihm schädlich ist. „Der Verständige hält Diät.“ Ferner: so lange man etwas Gutes hat, ißt man das Geringere nicht. „Festtag ist kein Fasttag.“ Vgl. Joh. 2, 10. Matth. 9, 15. — 29) Wer lange eine schwere Last auf dem Kopfe getragen, geht endlich gebückt. Begegnet diesem nun Einer, der keine Last trägt (kpe heißt begegnen und einholen), so wird erwartet, daß er jenem die Last abnimmt, und ein solcher geht dann nicht gleich gebückt. Sinn: siehst du Jemand unter einer schweren Last gebückt einhergehen,

30) Aw̃enya mewu ameo.	Hauswort übertrifft nicht Menschen.
31) Amedšĩro mewua aw̃etoo.	Der Gast übertrifft nicht den Hausvater.
32) Amedšĩro tšidšadša.	Der Wanderer ein Strom.
33) Avo nye ame.	Kleid ist Mensch.
34) Hotšui nye ame.	Geld ist Mensch.
35) Ame dši mekpe doa w̃o.	Der Hintere schließt die Thür.
36) Alekploti mewua aleo.	Der Hirtenstab tödtet das Schaaf nicht.
37) Atí deka mewoa veo.	Ein Baum macht nicht den Wald.

so hilf ihm tragen. Dann: „bei frischer Kraft gedeiht das Werk." — 30) d. h. so groß die Familie, so groß ihre Geschichte. Die Familie ist in der patriarchalischen Anschauung des Westafrikaners das Größte, was es gibt. Je größer eines Mannes Familie, desto größer sein Glück und sein Name. Dann aber auch: „die Familiensache gehört nicht auf den Markt." — 31) Nämlich für die Zeit, da er Gast ist, und wäre er sonst ein Edelmann. Wird auch angewendet, wenn man auf der Reise irgendwo nicht gar gastfreundlich behandelt wird, sich allzusehr schmiegen muß. — Auch: „der Knecht ist nicht größer als sein Herr." — 32) Bezeichnendes Bild! Wie der Strom durch die Länder und Völker dahinzieht, so der Wanderer. Er wird nicht sonderlich beachtet, auch für ihn ist Alles nicht heimisch, er zieht nur durch im fremden Lande! der Heimath zu! — 33) „Das Kleid macht den Mann." So lautet nämlich das Urtheil der Welt diesseits und jenseits der Meere. Insbesondere ist der Neger stolz auf seine Kleider, daß es oft an's Lächerliche gränzt. — 34) Theils derselbe Sinn, wie im vorhergehenden Sprüchwort, theils: „mit Geld läßt sich Alles machen in der Welt." — 36) d. h. führt der Hirte den Stab, so ist's auf das Beste der Heerde abgesehen. Deutet hin auf die Liebe und Sorgfalt des Hirten für seine Heerde. Dann: „die Zuchtruthe ist kein Schlachtschwert." — 37) Wird besonders bei Großthun und

38) Nudonametọ mekp'a ši-dudọo.	Mundeinstreichen wehrt nicht Handabschlecken.
39) Amẹdaχe gbli kešinọ mek'adio.	Arm und Reich geht nicht zusammen.
40) Akpawọla akpa kaka me odua nu le na.	Dem Hafner gehört, was man aus verbrochenem Teller ißt.
41) Nyikplọti mewua nyio.	Der Treibstecken tödtet das Vieh nicht.
42) Alélé medoa go ndọku-tšuo.	Die Ratte kommt nicht hervor am hellen Tag.
43) Tšọwodo menọ amẹ nuo.	Gestern in den Bauch gegangen weilt nicht im Munde.
44) Dọdodokuitọ meyọa moo.	Fürsichselbstarbeiter Gesicht nicht verdrossen.

Prahlen angewendet; ferner: „Gemeinschaft, Einigkeit macht stark.“ — 38) Das Bild ist von der ätzenden Mutter genommen. Mutterliebe kennt keinen Eckel. Dann: „du sollst dem Ochsen, der da drischet, das Maul nicht verbinden.“ — 40) Der Hafner verkauft nämlich die wohlgerathenen Gefässe, die schlechtgerathenen und zerbrochenen bleiben ihm. Sinn: der Ackermann trägt das Beste zu Markt; dann: ein guter Bissen ist aus verbrochenem Teller nicht minder schmackhaft, als aus silberner Platte. — 42) alélé heißt eigentlich: Häscherin, von lé, erhaschen. Sinn: wer einen Menschen erhaschen will, um ihn als Sklaven zu verkaufen, thut's nicht am hellen Tage. „Wer stehlen will, benützt die Nacht dazu.“ — 43) d. h. was man gestern schon gegessen hat, kann man heute nicht erst genießen. Wird angewendet bei Menschen, welche nicht zu haushalten verstehen, welche im Vollauf leben, wenn sie etwas haben, und wenn's dann fertig ist, darben, oder bei Kindern, die man am Essen bestraft. — 44) d. h. wer für sich selbst arbeitet, kann thun, wie er will. Was er erarbeitet, ist sein eigen, und er wird von Niemandes Habsucht tribulirt. Sinn: was man für sich selbst thut, geht am leichtesten. — Für Andere leben ist

45) Kpóno meml'a nyi ṅe-dšio.	Der Buckelige schläft nicht auf dem Rücken.
46) Lãtšu eve menua tši le kpédomeo.	Zwei große Fische trinken nicht Wasser an einer Felsschlucht.
47) Wodia kpóno hã, woyia ẇe.	Hast du auch schon einen Buckeligen begraben, gehst du heim.
48) Ago meẇoa nu dšĭro-dšĭroo.	Die Fächerpalme öffnet den Mund nicht ohne Grund.
49) Vi etšo toẇe, noẇeyiyi esuto.	Geht der Knabe weg vom Vaterhaus, ist das Gehen zum Mutterhaus unmöglich.

schwer. — 46) Sinn: Große Leute können sich nicht ungehemmt neben einander bewegen. Wenn z. B. an einem Ort Jemand eine großartige Handthierung hat, tüchtig, wie man zu sagen pflegt, in's Große umtreibt, da geht nicht ein anderer Mann hin, um auch ein solches Geschäft dort anzufangen. „Jedem sein entsprechender Wirkungskreis." — 47) Neugierige und unverständige Leute nämlich gehen darauf aus, bei der Beerdigung zu sehen, wie man den Leichnam eines Buckeligen auch hinlegen werde. Vgl. 45. — Da die Leute hier zu Land in der Regel keine Särge haben, sondern den Leichnam in sein Kleid gewickelt zu Grabe tragen, so hat die Neugier um so mehr Gelegenheit. Wer nun auch schon einen Buckeligen beerdigt hat, der weiß, wie lästig eine solche Neugier für die Angehörigen ist, und entschlägt sich derselben. — 48) Wenn nämlich der Wind durch ihre steifen breiten Blätter zieht, so hört man das Geräusch auf ziemlich weite Entfernung. Das Sprüchwort wird angeführt, wenn man irgendwo einen Knaben u. s. w. schreien hört, der geschlagen wird. Vgl. das vulgäre: „der schreit auch nicht umsonst so." — 49) Wir werden hiemit an die Sitte erinnert, daß nämlich der Afrikaner nicht in einem Hause mit dem Weibe zusammen lebt und ißt, sondern gesondert und jedes seiner Weiber gesondert in Hütten neben seinem Hause, welches

50) Kešino wle dše, mewl'a gbeo.	Reichthum kauft Sklaven, kauft nicht Leben.
51) Amedutovi wo nu, dšiku ame.	Des Fremden Sohn Thun macht zornig die Leute.
52) Kotoko kotoku naneke mel'a meo.	Stachelschweinmagen, nichts ist darinnen.
53) Didiwenake eeny'a nake nuiẽ.	Fernherbrennholz das ist gutes Brennholz.
54) Tši kplo nu mekplo kpéo.	Wasser wälzt fort Dinge, wälzt nicht Steine.

zusammen von einem Zaun umgeben ist, und awe, d. h. Haus und Hof, genannt wird. Die Mädchen nun und auch die Knaben, so lange sie Kinder sind, wohnen und essen mit der Mutter zusammen, und werden von ihr erzogen. Ist der Knabe dem Vater etwas nütze geworden, so verläßt er das Haus der Mutter und kommt zum Vater, arbeitet und ißt mit dem Vater. Verläßt nun der Sohn auch des Vaters Haus, so kehrt er natürlich nicht wieder zur Mutter zurück, sondern geht, um entweder zu dienen in der Fremde, oder seinen eigenen Heerd zu gründen. — Sinn: was entwickelt ist, kann nicht rückgängig, schlechte Erziehung in der Jugend kann im erwachsenen Alter nicht mehr nachgeholt oder verbessert werden. — 50) Weder das eigene, wenn der Tod herannaht, noch das der Sklaven. — 51) In jedem Lande sind die Sitten und Gebräuche wieder andere, daher das Thun des Fremdlings, namentlich wenn er jung ist, die Leute ärgert, weil jeder Volksstamm meint, seine Sitten sollten maßgebend seyn. Vgl. 1 Mos. 19, 9. — 52) „Große Schüsseln, wenig Essen." Großartiges Wesen, nichts dahinter. — 53) Wer etwas Rechtes haben will, muß es sich etwas kosten lassen. — Beim Fleißigen ist Alles solid. — 54) Daher lege beim Bauen das Fundament mit Steinen, oder baue auf Fels! Die Anschauung dieses Sprüchworts setzt tropische Platzregen voraus. Vgl. Matth. 7, 24—27.

55) Afi mua χa, meml'a dadíẁ'alo̩ dšio.	Ist die Maus betrunken, legt sie sich nicht schlafen an der Katze Schlafstätte.
56) Avũ dua ẁú, medua kpéo.	Der Hund nagt Knochen, nagt nicht Stein.
57) Agbleto̩ χo̩ nake, meχo̩a kao.	Der Plantagebesitzer nimmt weg das Holz, — nimmt nicht den Strick.
58) Alakle̩ do̩a lo̩, bu be deoku.	Der Leopard schläft, so hält man ihn für todt.
59) Baba du nu, medu kpéo.	Die Termite zernagt Alles, zernagt nicht Stein.

55) Sowohl die Maus (afi, Stehlerin, von fi, stehlen), als die Katze (dadí, die Laurerin, Mauserin, von dade, schleichen, lauern), gehören zwar in dasselbe Geschlecht der Raubthiere, aber während jene raubt, ist sie dieser als Raub ausgesetzt. Sinn: „Ist der Dieb betrunken, erlangt ihn der Häscher." „Wer eine Grube gräbt, fällt selbst darein." Wer den Raub zu bald genießt, wird selbst zur Beute u. s. w. — 56) Sinn: nur wo etwas herauskommt, da scheut man auch das Harte nicht. — 57) Wer mitten im Walde das dichteste Gebüsch aufräumt und einen Platz anpflanzt, betrachtet ihn als seine eigene Plantage. Wenn nun ein Anderer Brennholz darin sammelt (denn neben den Pflanzen hat es noch Gehölz genug, namentlich aber liegt das gefällte darin und der Eigenthümer holt es, wie er's braucht) und der Besitzer kommt dazu, so nimmt er dem Holzsammler das Holz wieder ab, läßt ihm aber seinen Strick, damit er sich anderswo eine Last sammeln kann. Sinn: Man bestraft das Verbrechen nach dem Frevel; ferner: der Verständige läßt sich nicht vom augenblicklichen Unwillen zu weit treiben. — 58) Wörtlich: „Leopardschlafen denken daß ein Aas." Deßhalb nimm dich in Acht vor ihm, weck' ihn nicht auf! wird angewendet bei Jähzornigen und Händelsüchtigen. — 59) Vgl. 54. Nichts als Eisen und Stein ist sicher vor ihrem Rüssel.

60) Zã do, eyia afi edša na.	Die Nacht bricht ein, dann läuft die Maus.
61) Aba kpui meno ame šio, edò kòlòi.	Ist eine kurze Matte nicht in Jemandes Hand, so schläft er sitzend.
62) Ekpé ekpéna, agobo ekpé na wu ekpé.	Stein ist schwer, Maisblatt ist schwerer als Stein.
63) Amedeka wua atiklinyi, duo katā du na.	Einer erlegt den Elephanten, viele Städte essen daran.
64) Tši wó kpé, med'a déo.	Stürzt Wasser auf den Stein, sickert es nicht unten durch.
65) To le eve, mes'a ve nuo.	Ohren hat man zwei, doch hört man nicht Zweier Dinge.

60) Vgl. 42. Dieses Proverb wird überhaupt bei Allem angewendet, was im Dunkeln vor sich geht und im Finstern verübt wird. — 61) Sinn: besser eine kurze Matte, als gar keine. „Kein Brod ist hart;" ferner: „der Mann muß sich nach der Decke strecken." — 62) Ist ein Wortspiel; „schwer" ist hier nicht physisch zu fassen. Unter Maisblatt ist das den Maiskolben umschließende Blattwerk zu verstehen. Der Stein wird hier einem Menschen verglichen, der sich nach Außen hin hoch und großartig trägt, das Maisblatt einem Unscheinbaren, der aber unter schlichter Decke Werthvolles birgt. Wird auch angewendet, wo mehr Werth, Reichthum u. s. w. gefunden wird, als man dem äußeren Scheine nach je gedacht hätte. — 63) Die Sitte ist, daß, wenn Jemand ein Stück Vieh schlachtet, oder ein beträchtliches Wildpret schießt, das übrige Fleisch zum Verkauf in den benachbarten Städten und Dörfern umhergetragen, auch dahin und dorthin ein Geschenk gesendet wird, damit es nicht stinkend wird. Sinn: ein Mensch kann vielen nützlich werden. — 65) d. h. man hört nicht zwei Dinge zugleich.

66) Amade megblo̲ na do̲lelao, bena mega v'avio.	Niemand sagt zum Kranken, daß er nicht weinen soll.
67) Ti ke le ame̲o ši, ee̲ oẃoa dà.	Der Stock, welcher gerade zur Hand ist, mit dem schlägt man nach der Schlange.
68) Eẃù le ame̲o nu gake hafi od'a tà.	Blut ist sicherlich in der Leute Mund, ehe sie den Speichel schlingen.
69) Amade metšo̲ dšonuo do na gbemeχeo.	Niemand nimmt einen Schmuck hängt ihn dem Vogel des Waldes an.
70) χe ke nu edidia, ee̲dua didiẃe nu.	Der Vogel, dessen Schnabel lang ist, der frißt ferne Sachen.

66) Besucht Jemand einen Kranken, so setze er sich zu ihm, frage ihn um seinen Schmerz, und klage mit ihm, so wird sein Leiden einigermaßen gelindert. Einem Leidenden ist derjenige von keinem Trost, welcher mit großmüthigen Worten ihn über seinen Schmerz sich wegsetzen heißt. „Weinet mit den Weinenden." Wer einen Kranken trösten will, der nehme Theil an seinem Schmerz. — 67) d. h. wer nur immer eine Schlange sieht, der tödte sie, gleichviel wie. In dem unkultivirten afrikanischen Gebüsch hausen sehr viele Schlangen jeglicher Art und Größe. Daneben erinnere man sich, daß der Westafrikaner weder Schuhe noch Strümpfe, noch Hosen trägt, weßwegen Jeder verpflichtet ist, Alles Schädliche wegzuräumen. Es herrscht auch in dieser Beziehung eine rühmliche Besorgtheit unter den Negern. Sieht z. B. Jemand eine Feuerkohle irgendwo liegen, so löscht er sie ab, damit sich Niemand daran brenne. — 68) Das Schlingen des Speichels ist das Zeichen der tiefsten Verachtung und verhaltenen Grimmes. Wer daher den Speichel schlingt, dem hat sicherlich längst das Blut gekocht. Der Eweer scheint sich in diesem Fall das Ansammeln des Speichels vom Aufwallen des Blutes bedingt zu denken. — 70) d. h. Sachen, welche

71) Šikpui meno ame šio, ono anyigba.	Wessen Hand keinen Stuhl vermag, setzt sich auf die Erde.
72) Ati ši le dšo me la, eenu fiâ na.	Der Stecken, welcher im Feuer ist, dessen Spitze wird verbrannt.
73) Fela tši dže dšuie, mes'a na fa nao.	Schuldenheißes Wasser wird dich bald nicht mehr brennen.
74) Eso fofo wo na dšo, dšo mel'a so šio.	Des Rosses Vater macht Hörner, Hörner hat das Roß nicht.

aus der Ferne kommen. Sinn: wer Verstand und Mittel hat, Handelsverbindungen u. s. w. in die Ferne anzuknüpfen, der erhält allerhand Produkte aus verschiedenen Ländern. — 71) Man muß sich zu helfen wissen. Vgl. 61. — 72) Sinn: den Thäter, den trifft die Strafe, die Folge, der Fluch; ferner: „was du thust, das thust du dir selbst." — 73) d. h. wem die Schuld ist, wie heißes Wasser dem Gefühl, der sucht sie bald möglichst zu bezahlen. Wörtlich: die Schuld Wasser spritzt heiß ist nicht anhaltend kühlt dich. Dieses Sprüchwort scheint ein Produkt leidiger Erfahrung des Gegentheils zu seyn, denn es ist ein seltener Fall, daß die Schuld den Neger brennt wie heißes Wasser. Schulden sind nichts Seltenes beim Westafrikaner. — 74) Des Rosses Vater, d. h. sein Schöpfer. Das Roß könnte dieß als eine Zurücksetzung ansehen, aber es kümmert sich nicht darum, denn wer darf zum Schöpfer sagen u. s. w. Dieser Sinn liegt dem Sprüchwort zu Grunde; es deutet hin auf das Vorhandenseyn der Ergebung in einen höheren, göttlichen Willen. Es wird daher hauptsächlich angewendet bei Unglücksfällen; wenn z. B. ein Kind frühe Vater und Mutter verliert und eine Waise wird, so wird auf dieses Sprüchwort hingedeutet mit den Worten: So medšio, hafi fofoa ku, das Roß war auch noch nicht erwachsen, als sein Vater starb. Wird ferner angewendet,

75) Detši vivi na dadí nu, aši mele nae̱ ẃakplo̱a detšio.	Die Suppe ist süß für der Katze Maul, obgleich sie keine Hand hat, sie zum Mund zu führen.
76) Amade menyia ši, tšo̱ agba katā χ'a feo.	Niemand geht auf den Handel, nimmt die ganze Last bezahlt Schulden.
77) Afi edu kpé, ṅo̱dši gui!	Nagt die Maus Stein, Schrecken der Melone!

wenn Jemand, vom Schmerz über ein großes Unglück übernommen, sich selbst ermorden will. In diesem Fall lautet eine Erklärung, die wir aus dem Munde eines Eẃeers haben, also: name̱o wo̱ aẃá, ne̱ owu amadeẃe no̱vio gbli fofoa gbli dadaa, ne̱ ebe, eawui dokui; eyia ame̱bubu fa glo̱ be: mega ẃui dokuio! ne̱kpo̱ so̱la, fofo wo̱ dšo, dšo mele so̱a šio; ne̱kpo̱ fu do hã, fofoa wo̱ ẃú, eẃú meso̱a edšio; d. h. wenn z. B. Krieg entsteht, und es kommt Jemandes Vater und Mutter und Geschwister um's Leben, und er sagt im Gram, er wolle sich auch das Leben nehmen; dann kommt etwa ein Anderer und tröstet ihn so: nimm dir das Leben nicht! siehe an das Roß; obwohl sein Vater Hörner macht, hat doch das Roß kein Horn; siehe an auch den Teich neben dem Meer! sein Vater macht die Schifffahrt, doch fährt kein Schiff auf dem Teich. — 75) Die Speise ist die Hauptsache, nicht, wie man sie ißt. Nach europäischer Anschauung sollte es heißen: „obgleich sie keinen Löffel hat." Allein der Eẃeer ißt mit der Hand, und dünkt sich deßhalb doch nicht weniger berechtigt, eine solche Parallele zu ziehen. — 76) Würde er nämlich seine Waare dem Gläubiger bringen, so möchte sie derselbe viel niederer taxiren, als er auf dem Markt sie verkauft; auch will er zunächst Geld lösen für seinen Hausbedarf. — 77) d. h. wenn die Maus Steine nagt, so hat sich gewiß ein in der Nähe befindliches Melonengewächs nichts Gutes zu versehen. Sinn: Macht der Vater den eigenen Sohn zum Sklaven, wessen soll sich sein Sklave versehen? Wir werden nämlich hier wieder daran erin-

78) Atiklinyiw'ašigeti kpuila, eẹ onyaa dagbatšutšui.	Des Elephanten Schwanz ist kurz, mit eben dem wehrt er die Fliegen.
79) Nyonu funọ dš'anyi, dọ̀metọ be: agò!	Fällt die Schwangere zu Boden, gibt das Kind in Mutterleib Antwort.
80) Ede fofoa gbọ, edada gbọyiyi esutọ.	Geht er zum Vater, ist er vom Zurmuttergehen frei.
81) Nuvī le šiola, eẹdoa ŵù gedē alea.	Ein kleines Ding ist in deiner Hand, eben das kann so viel Blut herauslassen.
82) Devila, dididšo mesao la, mele bẹ̀dẹ̀ dàlao dome nọa geo?	Knabe, ein Schnellamulet bind' ich dir an, es getraut sich nicht, unter den Hauern zu sitzen?

nert, daß wir es mit der Sprache eines Volkes zu thun haben, dessen Gefühle sich also gestaltet haben durch Mithilfe sogenannter Christen, welche seit Jahrhunderten seine Söhne als Waare nach fernen Landen schiffen. — 78) „Jeder bedeckt sich mit seinem Hut." — 79) Angewendet bei klingenden Gegenständen, auch wenn Menschen oder Thiere mit Schellen behängt sind. — Fällt die Glocke auf den Boden, gibt sie laut; — „es ist nichts so fein gesponnen, es wird endlich offenbar." — 80) Vergleiche 49; ferner: ist das Blatt vom Baum gefallen, kehrt es nicht wieder dorthin zurück. „Kann auch ein Todter wieder in's Leben zurückkehren?" Siehe Joh. 3, 4. — 81) Etwas Kleines, z. B. ein Messer, kann großen Schaden anrichten. „Ein klein Feuer, welch einen Wald zündet es an?" Vgl. Jak. 3, 3—8. — 82) Ist ein Räthsel. — Die vordern Zähne werden hier mit dem Namen Hauer (dàlao) mit Buschmessern verglichen (bẹ̀dẹ̀). Bekanntlich behängen sich die Neger, am allermeisten aber die

83) Ṅku le eve, mekpọa ve nuo.	Zwei Augen hat man, Zweier Dinge sieht man nicht.
84) Amenyēla eẹnye amẹwula.	Der Hasser, der ist der Mörder.
85) Ta menọ anyi, eklo dọa kukuo.	Der Kopf sitzt nicht unten, daß das Knie den Hut aufsetze.
86) Koklo le χọ me menyi'a kugbeo.	Huhn im Stall weiß nicht Todestag.
87) Agaga lolo mew̓l'a 'tšui evew̓e nuo.	Eine große Muschel kauft nicht zweier Kauris Waare.

Bewohner des Sklavenlandes, mit allerlei Zauberzeichen, welche sie sich vom Götzenpriester umbinden lassen (sa, umbinden, verkaufen), damit sie an denselben von dem Gott, dem sie es zu Ehren tragen, erkannt, von ihm vor allen Gefahren, besonders aber vor den schädlichen, tückischen Geistern, von welchen sie sich überall umgeben denken, geschützt würden. Da fabelt dann der Aberglaube von der Geschwindigkeit u. s. w. der Zeichen selber, daher dieses Räthsel, das sich junge Leute spielend stellen, worauf die Antwort seyn muß: das ist das Gebiß. — 83) Vergleiche 65. Sinn: „Man kann nicht zwei Dinge zugleich thun." — 84) Die Wurzel des Todtschlags ist nämlich auch in der Vorstellung des Afrikaners der Haß. Vgl. 1 Mos. 4. 1 Joh. 3, 15. — 85) Gegen Ueberhebung und Aufruhr gerichtet, das Alter zu ehren empfehlend. — „Kommt der Bettler auf den Sattel, reitet er den Esel zu todt" u. s. w. — 86) Es werden nämlich häufig Hühner geschlachtet, theils um gegessen zu werden, allermeist aber, um sie den Götzen zu opfern. Sinn: der Sklave ist nie sicher vor dem Verkauftwerden. Wird auch gebraucht von sorglosen leichtsinnigen Menschen. Aber merkwürdiger Weise, obgleich die Todesfurcht sich durch das ganze Daseyn des Westafrikaners und durch alle seine Lebensverhältnisse hindurchzieht, so ist doch die Leichtfertigkeit wie Wasser, und die gänzliche Sorglosigkeit um Tod und Ewigkeit ein Grundzug seines Charakters. Vgl. auch 23. — 87) Der Eweer hat näm-

88) Avo wo di meny'a deosiāo.	Ist das Kleid schmutzig, ist es nicht ein verbranntes.
89) Ameyi megbe mes'a wenyao.	Wer in die Fremde geht, hört nicht Familiengeschichte.
90) Ametro mekpe mekpoa mekpe nuo.	Wendet der Mensch sich zurück, sieht er doch nicht, was auf seinem Rücken ist.

lich im Handel und Wandel Kauris als Geld. Die größeren Muscheln nun (agaga lolo), welche es zuweilen unter den Kauris (holšui) hat, sind gerade um ihrer Größe willen nicht so beliebt, wie die kleinen. Es ist daher witzig und treffend, wenn dieses Sprüchwort da angewendet wird, wo z. B. Jemand meint, er sei Wunder wie ausgezeichnet und unentbehrlich, während er bei Jedermann bekannt ist, als der gerade am wenigsten zu etwas taugt. — „non multa, sed multum." Nicht die Quantität macht's, sondern die Qualität. Auf den realen Werth, nicht auf Schein und Prahlerei kommt's an. — 88) d. h. wenn das Kleid schmutzig ist, wascht man's wieder, man wirft's nicht weg. Gegen Faulheit und Unreinlichkeit gerichtet, das „zu Rathe halten" empfehlend. — 89) Weil nämlich in Afrika dermalen weder Schrift noch Post im Gange sind. — Der Westafrikaner liebt nämlich seinen Heerd, seine Heimath, seinen Stamm. Inmitten seiner Familie fühlt er sich glücklich. Vgl. 30. Wohl tragen ihn seine behenden Füße bis in entfernte Lande, unter fremde Stämme, aber nicht ohne Noth verläßt er den Ort, da er geboren ward, um im fremden Lande zu wohnen. Aermlich und schwarz ist seine niedere, mit Stroh bedeckte Erdhütte, wie seine Haut, und dunkel und ohne Licht, wie sein Herz, ist sein Gemach, und er hat auch oft heiße Fieber unter den senkrechten Strahlen der Sonne seines Himmelsbogens, aber die Heimath ist ihm süß. Da leidet er am liebsten Hunger, wenn er hungern muß; im häuslichen Kreise seiner Familie trinkt er seinen Palmwein am liebsten, wenn er hat; da schmeckt seine einfache Kost am besten und das Pfeifchen Tabak, wenn er ein solches vermag, raucht er da am liebsten. — 90) Angewendet da, wo wir

91) Tokuno mekua wenyi, woyo naeo.	Der Taubstumme kommt nicht zum Bewußtseyn, wenn du ihm rufst.
92) Ame wu dokui weχlo menyi'a bia nao.	Den Selbstmörder weiß der Selbstmord nicht zur Rechenschaft zu ziehen.
93) Amade mekoa aweχo hel'akp'a agbleχoo.	Niemand deckt das Haus in der Stadt ab, um das Plantagehaus zu bedecken.
94) Alo le eve mewoa vedo nuo.	Zwei Arme hat man, nicht thut man Zweier Arbeit.
95) Afiafito efi afiafitowe nu, dšire dšo d'ome.	Stiehlt der Dieb Diebseigenthum, so ist Streit zwischen ihnen nicht ferne.

sagen: „ich sehe nicht hinten hinaus.“ Wer hinten steht, soll Acht auf sich selbst haben. — 91) Ist nämlich ein eben Verstorbener beliebt gewesen, so machen die Angehörigen alle möglichen Versuche, um ihn wieder zum Leben zu rufen, da er vielleicht auch nur scheintodt seyn könnte. Beim Taubstummen nun ist ein derartiger Versuch vergeblich. Sinn: was einmal geschehen ist, kann nicht wieder rückgängig gemacht werden. — 92) Es ist nämlich Volkssitte, daß, wenn Jemand einen Mord verübt, die Familie des Erschlagenen zur Familie des Mörders geht, den Mörder herausfordert und gleiche Vergeltung an ihm übt. Den nun, welcher sich selbst ermordet, kann seine Familie nicht also rächen. — 93) Das Haus auf der Plantage, welche oft weit von der Stadt oder dem Dorfe entfernt ist, dient nur dazu, daß der Pflanzer während der Arbeitszeit, über Mittag oder über Nacht, d'rin wohnen kann, und ist zum Unterschied vom eigentlichen Wohnhaus in der Stadt nur provisorisch gebaut. Sinn: Noth lehrt Erfindungen, aber keine unsinnigen. — 95) d. h. wenn ein Dieb das Handwerk am andern übt,

96) Afi noa ami adoklowéta bia.	Mausimfettsitzen Eidechsenkopfverdächtigen.
97) Tokuno mewóa wúo afa woa nigbinigbio.	Der Taube schlägt nicht die Trommel, er wird sinnlos trommeln.
98) Avũ menyaa mi ši deka wofoa kpé wuí naeo.	Der Hund verrichtet nicht einmal seine Nothdurft, und du wirfst Steine nach ihm.
99) Nunyala dédé eve méma hotšui eto meo.	Zweiverständignehmen Nichtdreikaurïstheilen.
100) Didola menyie bena yemekpe le dže-džemo.	Der Taucher weiß nicht, daß hinter ihm gesehen wird.

gerathen sie einander in die Haare, wenn gleich beide Gestohlenes besitzen. — 96) Die Eidechse, nämlich der in Afrika häufig sich findende Stellio, und zwar der männliche, hat einen gelbrothen Kopf (die Farbe des ami, Palmöl, Fett). Die Maus nun geht gern in den Palmöltopf. Dieses witzige Sprüchwort wird deßhalb da angewendet, wo Verdacht erregende Zeichen vorhanden sind. — 97) Weil der Taube nämlich nicht hört, wie der Takt seyn muß. Sinn: wenn Jemand etwas nicht versteht, gibt sich aber doch den Schein, als verstehe er es, so ist er gleich einem Tauben, der die Trommel schlagen will. — 98) d. h. bei erstmaligem Vergehen läßt man's bei Verwarnungen bewenden. — 99) d. h. wenn zwei Verständige drei Kauris — irgend etwas — zu theilen haben, kriegen sie nicht Streit. Es sagt Keiner: „das ist mein und das ist dein und das ist wieder mein.“ Angewendet bei Habsüchtigen, besonders wo solche etwas zu theilen haben. — 100) Sinn: der Dieb weiß es nicht, wenn er beobachtet wird. — Wer im Finstern etwas verübt, wird oft bemerkt, ohne daß er es weiß. „Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde.“ „Der Verkehrte denkt, Andere seien verkehrt.“

101) Agbledela mede χõlõ agble meo la, abe: nye deka l'a agble dem.	Geht der Pflanzer nicht auf des Nachbars Pflanzung, wird er sagen: ich allein pflanze.
102) Devi χlẽ nu meχl'ã keo.	Ein Knabe zählt Dinge, zählt nicht Sand.
103) Devi χlẽ 'tšui, meχl'ã džayeo.	Eine Knabe zählt die Kauris, zählt nicht die Sterne.
104) Avũ dade, memloa šilãwedo dšio.	Lauert der Hund, legt er sich nicht auf der Hyäne Höhle.
105) Dšo bi gbe mebia gbegeo.	Feuer versengt Gras, versengt nicht Graswurzel.

101) Sinn: Niemand soll meinen, er wisse Alles am besten, er sei allein gescheidt. — Einer kann vom Andern lernen. — Wird angewendet, wo wir sagen: „er meint, seine Eier haben zwei Dotter." „Man sollte ihn den Gescheidtle heißen" u. s. w. — 102) Wird angewendet bei Leuten, die immer etwas Anderes thun wollen, als sie sollen, oder wenn z. B. Kinder etwas thun wollen, das sie noch nicht verstehen. Soll aber auch die Menge bezeichnen. Siehe gleich das Folgende. — 103) Die Sterne und der Sand werden überall angewendet, wo man etwas als unzählig und unermeßlich bezeichnen will. Vgl. 1 Mos. 15, 1—5. Ps. 147, 1. — 104) Ein Raubthier hat sich immer vor dem stärkeren und wilderen zu hüten und zu fürchten. Vergleiche 55. Es soll durch solche Sprüchwörter auch die Klugheit der Thiere insbesondere angedeutet werden, die sie in solchen Fällen beobachten und an den Tag legen. In all diesen Sprüchwörtern spiegelt sich das Niveau des gesammten Volkes ab. — 105) Das hohe dichte Gras wird zuweilen niedergebrannt; das Feuer dringt aber nicht unter den Boden, die Wurzeln bleiben in der Erde, und nach einem Regen schießt das Gras wieder auf. Sinn: Unkraut läßt sich nicht verdrängen, es sei denn, man reute es mit der Wurzel aus.

106) Ṅku kpo̱ aši medua ašìo.	Das Auge sieht Sachen, ißt nicht Sachen.
107) Dšo bi nu mebia gao.	Feuer verbrennt die Sachen, verbrennt nicht Eisen.
108) Eẃo̱ mi nu memia dširidšao.	Die Riesenschlange verschlingt Dinge, — verschlingt nicht Stachelschweine.
109) Ame̱māma megblo̱a nya nae̱o, ẹgblo̱ nae̱ be: yed'abia yedadaseo.	Des Menschen Großmutter erzieht ihn nicht, — sie sagt ihm, er soll gehen, um seine Mutter zu fragen.
110) Fia gbadonukokui ata mada? e̱e̱nye aẃu; Amadeke madéñũ ada ta ẃuo.	Königthürschwelle überschreite ich? Antwort: das ist das Meer. Niemand kann das Meer überschreiten.

106) Sinn: der Eine rafft zusammen, ein Anderer genießt's; ferner: man muß nicht Alles begehren, was die Augen sehen. — 107) d. h. das Feuer brennt nur die Schlacken vom Eisen hinweg. Sinn: Züchtigung erzielt Besserung, nicht Verderben. Trübsal, Noth bewährt die Eigenschaft. „Was Eisen ist, verbrennt nicht im Feuer.“ — 109) Vgl. 49. Das Erziehen der Kinder ist Sache der Mutter. Die Großmütter nun wollen auch gern darein reden, was oft Mißhelligkeiten zur Folge hat, und dagegen ist dieses Sprüchwort gerichtet. Sinn: Niemand greift einem Andern in seine Erziehung. „Viele Erzieher verziehen.“ „Was deines Amts nicht ist, da laß du deinen Fürwitz.“ — 110) Ist ein Räthsel. Die erste Strophe enthält die Aufgabe, die zweite die Lösung, die dritte die Erklärung. Des Abends nämlich, wenn es dunkel geworden ist, setzen sich die jungen Leute gerne um ein Feuer im Kreise umher und sagen: miadọ̀

111) Dégblēẃuzã? ee̱nye asabu, oda sabu dégblēẃuzã.	Breitrund —? Antwort: das ist das Netz. Man wirft das Netz breitrund aus.
112) Da fofo wo̱ na afo̱, enyie gake, mewo̱a afo̱ na dào.	Der Schlange Vater macht Füße, doch weiß sie gar wohl, daß er keine Füße gemacht hat der Schlange.
113) Avũ mekpo̱a χo̱meo; to̱oẃe nane le χo̱ me? alō no̱oẃe nane le χo̱ me?	Der Hund guckt nicht in's Zimmer: Ist etwas deines Vaters Eigenthum im Zimmer, oder ist etwas deiner Mutter Eigenthum im Zimmer?

adšo, laßt uns Räthsel rathen. — „Des Königs Thürschwelle" zu überschreiten, ist nämlich für den gemeinen Mann in Afrika dasselbe, wie in Europa. Im Ewe-Lande hängt der König häufig auch noch religiös mit dem Götzenthum zusammen, und darf z. B. in der Stadt Aṅlo̱ sich nicht ohne Noth oder besondere Ausnahme sehen lassen. — 111) Ebenfalls ein Räthsel; dégblē, ein Adverb, bezeichnet das Verhältniß der breitrundlichen Dimension. Vgl. § 15, 4. Bei diesem Ausdruck sieht man gleichsam den Fischer am Strande stehen und sein Handnetz auswerfen. — 112) Vgl. 74. Der Schlange Vater ist nämlich ihr Schöpfer, welcher andern Thieren Füße gemacht hat. Ob in dem „enyie gake", sie weiß ganz wohl, nicht noch eine dunkle Spur der Erinnerung an jene Geschichte liegt, wo die Schlange zum Gehen auf dem Bauche verflucht ward? — 113) Der Neger hat es nämlich nicht gern, wenn Jemand in sein dunkles, inneres Gemach sieht. Außen in der Hütte Thür, oder auf der Verandah (vgl. 1 Mos. 18, 1—15.), empfängt er den Gast, das Innere der Hütte ist theils Schlafgemach, theils Storehaus. — Ist gegen Neugierde und Unverschämtheit gerichtet.

114) Amade mefọ klo tšọ agalã χ'a dšiχẹo.	Niemand nimmt eine Schildkröte, — nimmt eine Krabbe, — windet einen Bausch.
115) Dumedede nukpọkpọ; nẹ mede dumeo la, mel'a nu kpọ geo.	Städtegehen Dingesehen; geht man nicht in die Stadt, sieht man nicht Dinge.
116) Vi menyi'a nuo be; eabla tši gbli ka; zemedọ̀, alō dọ̀medọ̀?	Sagt der Knabe, der nichts weiß, er wolle das Wasser mit einem Strick binden, (so frage ihn): das Wasser im Topf, oder das Wasser in der Lagune?
117) Námade be: eadé kuku nao la, nakpọ heta, hafi n'alō̧.	Sagt Jemand, er wolle den Hut dir abziehen, siehst du zuerst nach seinem Kopf, ehe du einwilligst.

114) Der Neger weiß sich überall nach seiner Art und bei seinen beschränkten Mitteln gut zu helfen. Wer nun hierin keinen Takt und Geschick hat, muß dieses Sprüchwort hören. — 115) Das Verhältniß von Stadt und Land ist in seiner Art ähnlich hier, wie in Europa; insbesondere wird die Küste im Gegensatz zum Innern von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet. Sinn: wer nicht auch unter die Leute und in die Welt hinausgeht, bleibt beschränkt. „Will man etwas lernen, muß man in die Fremde gehen." — 116) Vgl. 114. Dann: wenn Jemand etwas Dummes sagt oder macht, so stelle ihm durch Fragen u. dgl. seine Dummheit so vor Augen, daß er sich schämt. — 117) dé kuku na, wörtlich: den Hut abnehmen geben, d. h. für oder vor Jemand den Hut abziehen, und hat die Bedeutung erhalten: bitten, abbitten, ehren. Es ist daher dieß ein

118) Kpóto̱ mekpo̱a agbo-dono̱, koa nuo; agbodo ku, ekpó dšia nyi.	Es sieht nicht der Buckelige den Räudigen und lacht; die Räude stirbt ab, der Buckel bleibt.
119) Nuwo̱ Asantífia, Dàhũmefia de kpo̱; Nuwo̱ Dàhũmefia, Asantífia mede kpo̱o.	Macht der Asantikönig etwas, geht der Dáhumekönig zu sehen; macht der Dáhumekönig etwas, geht nicht der Asantikönig zu sehen.

witziges Wortspiel. Durch den Ausdruck des Wortes wird man an seinen etymologischen Ursprung erinnert, und doch hat der Usus eine andere Bedeutung in denselben hineingelegt. Sinn: thut Jemand Abbitte bei dir, oder bittet dich Jemand um eine Gabe, oder will dir Jemand etwas schenken, so überzeuge dich zuerst, ob es ihm auch Ernst ist, oder ob er's bedarf, oder ob er dich nicht nur zum Besten haben und necken will, u. s. w. — 118) agbodo gehört dem angränzenden Weta-Dialekt an, und heißt im hier vorliegenden Añlo̱-Dialekt: dšobu, eine heilbare Aussatzart. Sinn: Ueber einen Mißgestalteten oder Heimgesuchten spotte nicht, es möchte dich die Nemesis erlangen. „Ein Esel heißt den andern Langohr." — 119) Nach diesem Sprüchwort wäre der Dáhumekönig gewaltiger, als der Asantikönig. Sinn: der Gewaltige muß den Gewaltigeren, der Grausame den Grausameren fürchten. Vgl. auch 104. 95. 55. Eine witzige Anwendung wird ferner folgendermaßen gemacht:

eñú do̱a afo, eñú do̱a aši,
aši edí nae̱; afo̱ medí nae̱o, d. h.

Geht ein Dorn in den Fuß, zieht die Hand ihn heraus;
Geht ein Dorn in die Hand, zieht der Fuß ihn nicht aus.

120)	Ne̱ wonye ame̱, n'a madeke mele nao la, aleke ame̱ de gblo̱ nya fia evila, kpo̱ dome, n'ase do̱do̱, n'atšo̱e̱ de tao me.	Bist du eine Waise, und es gibt Jemand seinem Kind Unterweisung, so sieh hinaus und höre wohl, daß du es dir auch merkest.
121)	Dšo bi gbe, egere lãlaglão dome? e̱enye dò̱; dšo mebia dò̱o.	Feuer brennt im Gras, es kommt unter Schnellläufer? das ist das Wasser; Feuer verzehrt nicht Wasser.
122)	Ašivi medšo̱ gbli wo̱-wo̱o.	Handkind ist nicht bei der Arbeit.
123)	Amade ̒menyaa χe tšo-tšui eve.	Niemand jagt zwei Vögeln nach.

120) Der Vater= und Mutterlose muß sich selbst um Erziehung umsehen. — 121) Ist ein Räthsel. Das Bild ist wieder dasselbe, wie in 105. Ist das Feuer einmal im Gras angegangen, so brennt es fort, bis es Wasser erreicht; läglalã ist der Name für irgend ein Thier, das man nicht fangen kann, das schnell laufen kann. Das Räthsel vergleicht nun hier das Wasser einer Heerde solch schnelllaufender Thiere, unter welche das Feuer kommt, um sie zu fangen, aber dieselben nicht erreichen kann. dò̱, wörtlich: Lagune, Teich oder Sumpf, Alles, was durch Ueberschwemmung eines Flusses entstanden ist (dò̱, hereinbrechen, überschwemmen), wird aber oft für Wasser schlechthin gebraucht. — 122) d. h. ein eben gebornes Kind (daher ašivi, kleine Hand) ist die Arbeit nicht gewöhnt, oder: eine kleine Hand kann nicht arbeiten, wie eine große Hand. „Es ist noch kein Gelehrter vom Himmel gefallen." „Wie der Mann, so seine Kraft." — 123) Wörtlich: Niemand jagt zwei aufbrechende Vögel fort, wovon nämlich der eine da, der andere dort hinausfliegt. Sinn: „Ein Mensch kann nicht an zwei Orten zugleich seyn." „Man kann nicht nach zwei Mücken zugleich schlagen."

124) Vi gbli dò̱ mek'adio.	Kind und Wasser sind nicht beisammen.
125) Ame̱daχe meχò̱χò̱ d'ako̱ aẇadši ako̱ nao.	Der Arme nimmt's nicht über sich, bleibt's auf Rechnung.
126) Vidšĭro nu medšĭroa golowʼašio.	Ein Knabe trachtet nach Dingen, — trachtet nicht nach des golo Eiern.
127) Dò̱bu du nu, dò̱bu dò̱ dši de ṅũ.	Ein andrer Bauch ißt etwas, ein ander Bauch wird satt darob.

124) d. h. es verhält sich mit dò̱ und vi nicht wie mit dò̱ und lovi, vgl. 22. „Verbrannte Kinder fürchten 's Feuer." — 125) d. h. nimmt der Arme Waare von dir, sie zu verkaufen, um etwas daran zu profitiren, so nimm in die Rechnung, daß er nicht dafür stehen kann, wenn ihm die Waare gestohlen wird, oder wenn er den Erlös aufbraucht, weil er nichts hat. Sinn: „Trau', schau wem." „Wo nichts ist, hat der Kaiser 's Recht verloren." Ferner: nimm nicht mehr, als du bezahlen kannst. — 126) Weil er nämlich zum voraus weiß, daß er sie nicht kriegt; golo ist eine schwärzlichblaue Reiherart von scharfem Aug und geschwindem Flug, und Niemand weiß, wo er seine Eier hinlegt. Er hält sich gerne an Sümpfen und in Lagunen auf. Wird angewendet, wo der Arme auch gern dieses und jenes, was er beim Reichen sieht haben, oder eine größere Unternehmung versuchen möchte, aber die Mittel nicht hat. Sinn: mit dem Klugen und Wohlhabenden kann nicht Jedermann thun. — 127) Die Volkssitte ist die, daß, wenn z. B. ein Mann von einem benachbarten Stamm Geld entlehnt von einem Manne aus diesem Stamm, und es nicht wieder zurückbezahlt, der Gläubiger den nächsten besten Mann jenes Stammes, der hieher kommt, ergreift, ihn als Sklaven verkauft, sich so bezahlt macht, und dann hintendrein schadenfroh dieses Sprüchwort anführt, es

128) Dšo wǫada, edǫ klui.	Das Feuer frißt um sich, das Wasser löscht es.
129) Amẹ du nu, menǫ anyi gbō.	Wer etwas essen will, sitzt nicht ruhig hin.
130) Bu yi na, bu gbǫ na.	Der Eine geht, der Andere kommt.

auch wohl dem Schuldner zusendet. Wird die Sache gerichtlich untersucht, so fällt das Recht auf des Gläubigers Seite, und der Schuldner wird genöthigt, den betreffenden Mann wieder zu lösen. — 128) wǫ ada heißt eigentlich: um sich hauen, anschnurren, von bösen Thieren; dann: knurren, anbellen, wiederbellen. Sinn: Feuer ist nur durch Wasser zu bändigen, zu unterdrücken. Wird auch angewendet bei Ausbrüchen wilder Leidenschaft. — 129) Wer sein ordentliches Durchkommen in der Welt haben will, darf die Hände nicht in den Schooß legen." „Durch Probiren lernt man." Dann: „wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen." — 130) Stirbt der Eine, wird ein Anderer geboren.

Eweklio.

1. Se gbli alaklẹ.

Se gbli alaklẹ le kǫwe deka. Se ewádši vio amẹ wui eve, na alaklẹ tǫ deka. Alaklẹ gblǫ na se, bena enǫvi enye. Eyia devio nǫ alaklẹ gbǫ fam, owátu awǫ na alaklẹ. Eyia gbǫ̃ efa gblǫ na se bena: nuka wogbli amẹke le kǫwe deka mãhã? megblie n'anyi le kǫwea me, elí vinyeo kpatã. Eyia wola, wokpǫ amẹke be: nǫvio mãhã? nẹ wonyie la, n'awú le kǫwea me. Eyia gbǫ̃ heyi, eyi ekǫwe me, na se

ele. Sevio ẇádši, oẇádši etukpui, ole ṅũ biam na alaklẹ; nẹ ṅũ ke la, nẹ alaklẹ tọ bli la, sevio fa tšọ de tu awọ na alaklẹ. Eyia alaklẹ fa gblọ na se, be viola, odšeha kpá. Se egblọ na alaklẹ be: menyie, nuke wọm wole. Eyia alaklẹ he tšo yi. Dédéla se fa yọ evio kpatā, eẇagblọ nao be: mele tšotšo ge le kọẇea me. Eyia zã me alaklẹ fa yọ se, egblọ bena, n'etšọ vi deka la, n'oayi agblea me. Eyia se gblọ na alaklẹ bena: vinyeo kpatā mẹkpọ ašinuo, nẹ ṅũ ke ha, wogblọ ayi. Eyia alaklẹ bena: ekemã meyi, na dọ deka dea, n'afa χọ agblẽ; se gblọ bena: mẹse. Eyia alaklẹ heyi, eyi d'abẹ le mọa dši, nẹ devila gbọ na, nẹ eẇálí. Ehe ṅũ ke ẇã, se gblọ na viola be: hetšó! miyi kọẇe ke me gbõ le la. Eyia alaklẹ tšo gbea me; eši etšo gbea me fa la, eẇa dša ṅku ẇea me gagaga, emẹkpọ sevila deka le aẇea meo. Dédéla eẇátšo dže yiome, eẇáyi kọẇea me. Dédéla egblọ na se bena: nuka megblio le kọẇe me, eyia woši kplẽ nye deka le kọẇea di mãhã? Se egblọ be: nu wọ ge mẹfa. Eyia sevi deka la gblọ na alaklẹ, bena: danye gã, megblio ayi. Dédéla se bena: vinyekela, wodšeha kpá; womadéṅũ asọ yi gbli dao gão! ebe: mayi. Dédéla alaklẹ ẇágblọ na sevila be: fa mitšó! devila ẇá dže yiome, oheyi okọẇea me. Devila ele. Ṅũ ẇáke. Eyia alaklẹ fa tọ bli, eheyi de teẇo. Dédéla egblọ na devila be: fa nọ mlea nu, na nọ nua kpọm. Eyi eheyi de teaẇo, ele wọatum, edé aši hadšidši me. Sevila ẇáse hala gọme. Dédéla sevila dšitre dšã; eheyi de alaklẹ gbọ le teaẇo, egblọ na alaklẹ be: danye gã, mele tea kpọ ge. Eyia sevila ẇátšo tea dši hedšidši me. Alaklẹ ele mlea nu, ese hala. Alaklẹ gblọ le te me bena: sevi eke ẇã ele hadšem alea; eẇábu nyade le eta me, egblọ bena: devike la, alemã wowọẹ mãhã? Dédéla zã do, oẇáml'anyi. Ehe ogbọ anyi mlọ ge la, alaklẹ to na sevila, be ede mlọ anyikpa la, n'edo aba le gam. Eyia sevila ẇáml'ãyi. Alaklẹ egbu gbọ yi go. Sevila ml'ãyi fũ, dédéla alaklẹ fa, eẇá-

gblo̱ na be: wodevike la, wodšeha kpakpa! ebe: danye gã, mega tšum aleo, menya wuo. Eyia alakle̱ do go. Sevila ẁáfo̱, eẁátšo̱ alakle̱ vila, h'adae̱ de eẁemlo̱ẁe; na sevila heyi de mlo̱ adadši le alakle̱ ẁe mlo̱ẁea. Eyia sevila ele ṅũ keṅũ. Dedéla alakle̱ fa χo̱a me, eẁáyo̱ sevi ṅo̱nyõ̱, sevila ši dodui gbō. Dédéla alakle̱ tšokpó, eẁadže devila dši, elí devila, eṅe̱ ko̱ nae̱; dédéla eẁáyo̱ eẁevila be: vinye! vinye! tšó! Dédéla sevi hã etšo de dšã, egblo̱ bena: danye, nuka wobe, mawo̱ hã? alakle̱ bena evila; avũ na vũ me̱wui; h'ayi klo̱ kutua me! Dédéla eyi de tšo̱ tre hedša zo̱a me, ebe: da, tši a deke mele zo̱a meo. Alakle̱ be: mayi dọa me; devila be: da, ṅũ le kekem, miayi kaba. Eyia alakle̱ ẁátšo̱ sevila, ebe: vinye, wo men'anyio, mafa mãhã? ebe: da, megblio ayi, ebe: tšo̱m de me, alakle̱ tšo̱e̱. Ehemã nuke wo̱m alakle̱ le katã deke mele dšo̱dšo̱m nae̱o; dédela etšo̱ devila, ekpae̱, eheyi dọa me; ehe oyi na ela, afese kpee le mo̱a dši; egblo̱ nae̱ be: ãà! viola, ee̱ egatro̱ su džiẽ. Dédéla alakle̱ gblo̱ bena: tšóm le mo̱a dši! eyia alakle̱ heyi, eyi do̱a me; eši alakle̱ bo̱bo̱, be adu tši la, dédéla sevila tšokpó le me. Alakle̱ be: vinye, afika woyi na? sevila be: menye vio menyeo! ebe: ehe woblem la, be mamlo̱ anyigbala, ne̱ mamlo̱ anyigbala, ne̱ wofa wum; ame̱ke wowula, vioe lō? Eyia sevila hetšo, edže mo̱a dši, eyina gagaga, efa kede nyagã le ko̱ẁea me. Nyagã gblo̱ be na: afika wotšo? ebe: metšo miade. Eyia ebia nyagã be: nam tši via de, manui; nyaga be: tšia deke mele ašinye o; ebe: mãma, mega gblo̱ ne̱ne̱o, tšo̱ zea nam, mayi dọa me, fia mo̱m. Eyia sevila heyi dọa me, ede du tši, egbo̱ na; dédéla ebe: Mãma li nam, nyagã be: o̱ó! vivinye! eyia etšo dša de li zea le devia ta, ebe: vivinye! fa ku tši n'alé; devila ẁáku tši alé. Nyagã be; fa tšo̱ nudu-du, n'adu; eyia devila de tšo̱ nua hedu. Eyia nyagã bia devila bena: afika woyi na? devila be: nye meyi na afiadekeo, gbe ke mehe fa la, magblo̱ nao.

Eyia sevila egblo̱ bena: danye ŵádši ame̱ wui eve; mekpe de nye wui eto̱. Eyia nyela, me̱dšeha le odome. Eyia alakle̱ bena: eŵeno̱vi enye danye. Eyia gbõ̱ efa gblo̱ na danye be: alakle̱ menye ame̱o, deobleame̱! Eyia danye enye se, etšo yi de ko̱ŵe bubu a me; eyia alakle̱ hefa ko̱ŵea me ŵábia da nye be: nuka ṅũti, ne̱ wotšo le ko̱ŵea me mãhã? eyia danye be: me̱fa nuwo̱ ge. Eyia nyela, nye edšeha be: danye gã, megblio ayi; eyi me̱gblie fa ko̱ŵea me. Eyia efa to̱ bli, eyi de teaŵo, edé aši hadšidši me, ne̱ nye hã vidšeha hoho me̱nye, me̱se hala go̱me. Eyia me̱de χo̱ tea le aši, be nyehã matu wo̱ade, ne̱ me̱déaši hadšidši me ŵũ···; ehe ele mlea nu la, ele hala sem da; ehe me̱tu wo̱a vo̱ la, me̱fa tšo̱ tši helé. Eyi eŵáda gblẽ, ne̱ mihedu. Ne̱ zã ŵádo; eši zã do la, egblo̱ nam, be mamlo̱ anyigbala, ne̱ eŵevila, n'eml'ada dši la; eyia me̱heml'anyi fũ, edo be: sevi! m'be: agò! dédéla alakle̱ gblo̱ be na: nuka wo̱m wole, womedo̱ alo̱ mãhã? eyia meegblo̱ be: danyegã, dò̱ mele dšo̱ yemo. Alakle̱ do go. Sevi ŵáfo̱ de tšo̱ alakle̱vila heda de fike emlo̱ la le anyigba la, ne̱ sevila de ml'ada dši. Dédéla alakle̱ fa, efayo̱ sevi ṅo̱nyõ̱; eyia eŵáli eŵevila hewui; ekemãmela sevi eši dodui gbo̱ le aba dši la; eyia eŵáyo̱m, eši eyo̱ eŵevila nyiko̱, dédéla me̱dò̱; eyia ebu, bena evila le aba dši la, ne̱ me̱tro̱ gbe, me egblo̱ nae̱ bena: da, tšo̱ lãla, ne̱ miadu. Eyia ebe, ne̱ maku tši; ne̱ me̱tšo̱ tre heyi zo̱a gbo̱ de dša zo̱a me, me̱ gblo̱ bena: da, tši deke mele zo̱a meo, miayi dò̱ me lõ? Eyia alakle̱ be: eheme ṅũ le kekem, miayi kaba, ne̱ me̱gblo̱ alakle̱ bena: tšo̱m de me, ne̱ alakle̱ ŵátšo̱m hekpa; eyia mieyi de dò̱a me. Ehe mieyi na da, miekpe afese le mo̱a dši. Afese bia alakle̱ be: viola, eé̱ egatro̱ su dšiẽ; eyia alakle̱ gblo̱ na afese bena: tšóm le mo̱a dši, ne̱ eheyi, eyi dò̱a me. Ne̱ ehem ebo̱bo̱, be n'aku tši la, dédéla me̱tšokpó le me, gegege dò̱ godo me̱de dže; eyia me̱gblo̱ nae be: menye vio menyeo lõ? fifiko alakle̱ ŵádše

ši sevila; eyia sevila egblo̱ nae̱ be: ame̱ke wowula, woṅũ-to̱vi enye ekemã, ne̱ me̱hetro̱ hedže mo̱a dši hefa gbo̱o le fike. — Ekemã Mawu gbli heṅo̱li wao edém. Eyia nyagã hã be: ekemã miadi nu nuiẽ de adagbe na Mawu, be ewo̱-do̱ gaga lō; egblo̱ be: vivinye, hekpe de ṅũtinye adu tši nam. Eyía odi nuo heda agbe na Mawu, ne̱ devila hedši nyagã gbo̱. Eyia nyagã gblo̱ na Mawu be: ame̱ke nye vi-dšeha la, mega kplẽyeo, na fiae̱, be aleke ono̱ χeχeme onyo la. Eyia ebe na devila be: maduí nao, n'ase; ame̱-hohola ame̱hoho la woyo̱ nae̱; n'ame̱hoho gblo̱ nya fiao la, n'ase.

2. Detukpui a de kpe ẃedédé.

Ṅũtšua de gbagbli esrõa gbli vinyonu deka ole. Nyo-nuvi eẃádši, eẃádši etukpui. Efofo gbli edada 'kešino̱to̱ onye. Eyia ame̱o fa l'abia, be n'otšo̱ detukpui nao, n'ohade. Eyia, n'ame̱o fa l'abia la, nyonuvi le kpekpem, ebe, ean'ãyi, eṅũto̱ n'ekpo̱ amēke enyo ṅũ la, eyiafi eano̱ egbo̱. Nyo-nua le. Alakle̱ de ẃátro̱ su ame̱, egbo̱ na. Ehe alakle̱ gbo̱ na la, sâku le eši, eenye dekakpui nuiẽ de; ehe nyo-vila kpo̱ ela, enyo̱ ṅũ a; eyia eheši heyi efofo gbli edada gbo̱, egblo̱ nao bena: me̱kpo̱ ṅũtšu ke melõ na; dédéla efofo gblo̱ nae̱ be: ne̱ wokpo̱ ṅũtšu ke edže ṅũo, dédé-kola evo̱. Ṅũtšuvi la fa ẃea me, eẃán'ãyi, oku tši nae̱; etšo̱e̱ de hako̱ d'anyi; eyia oẃádo do̱ẃe nae̱. Emekpela oẃábiae̱, aso̱lika eso̱? eyia egblo̱ nao, be ede dša fa kpo̱o; oẃánae̱ nudu, ne̱ edu. Eyia dekakpuila gblo̱ nao, bena eheyi na ode; dédéla nyonuvila gblo̱, bena egblie ayi. Eyia oẃádo nyonuvila ṅũtinuo gbli ame̱ eve; nyonu deka, ke edada nae̱, gbli ṅũtšu deka, ke efofo nae̱, gbli gbõo gbli ale̱o gbli kokloo. Eyia fofoa ẃágblo̱ nya fia evila; edada hã kplo̱o do, oheyi mo̱a dši de do devila. Eyia fofo gbli dada hã ogatro̱ ẃe, ne̱ nyonivila gbli esrõa yi. Ehe ole

moa dši la, dọ edé aši srọ̃a wuwu me, egblọ na esrọ̃a, bena dọ ele ye wum. Eyia nyonua gblọ na esrọ̃a bena: nududu he. Nẹ srọ̃a kpe; ebe, emele ekeo du geo; nyonua be: kpọm, šike nadeke dže ńũola, n'adu. Eyia srọ̃a heyi halí gbọ̃ hadu. Eyia ohedže mọa dši ŵē, dédéla eha gblọ na srọ̃a, bena dọ gale ye wum, ale maŵọ mã? nẹ eheyi halí kokloa hedu; nẹ edu lão katã, esusọ amẹ eve la ko. Eyia, nẹ dọ le ye wum la, nẹ edí alã, be adu la, etrọ na su alaklẹ. Dédéla eŵábia esrọ̃a, bena dọ le ye wum. Eyia srọ̃a be: ale mawọ mãhã? nuokatã ovọ, edé aši avi vava me. Eyia, ehe nyonu avivavam la, adela de le gbea me, ese avi la, efa bẹ. Eyia nyonuvila gblọ na esrọ̃a, bena nadeke mele ašio, amẹ eve ko esusọ. Nẹ eŵáli amẹ eve hã hadu. Eyia ohedže mọa dši; dédéla egabe, dọ le ye wum. Adela hã leo kpọm. Nyonuvila le avivavam, en'anyi le anyigba. Dédéla alaklẹ tšokpó, be adže edši. Eyia adela hã etšọ tua, nẹ eχọẹ. Alaklẹ ŵádš'anyi. Eyia nyonuvila gblọ na adela, bena n'etšọ alaklẹŵeašigeti, nẹ nyonuvila eŵátšọ nya hagblọ na adela fu ke ekpe le mọa dši, nẹ adela kplọẹ faẹ ŵe.

Eẹnye: nyonuvilao n'ole la, nẹ ńũtšua de fa bia ota la, nyonua magakpe naẹ; n'ole kpekpem ŵũ · · · gagaga, gbemelão trọ na su amẹ, oŵádéo hayi gbea me.

Eyia otšọ nyonuvilatọ heŵuigbe.

3. Atšu gbli Tšẹ.

Ńũtšua de gbagbli esrọ̃a le agble ta. Srọ̃a efọfu. Ńũtšu enye adela, enọa gbe me dem gbaotšogbe. Eyia srọ̃a bena, n'ede gbeme la, emẹkpọ nadekeo; nẹ esu dšire na nyonu gbli esrọ̃a. Nyonu egblọ na esrọ̃a bena: nẹ ńũkela, megblio ayi gbea me, makpọ aleke wowọ na le gbea me; ńũtšu dó na srọ̃a be: mega yio, nane le gbea me, enye nu gã de, nẹ woyi da alea. Nyonua kpe. Eyia ńũ ŵáke,

srõa eši, ede gbea me, nyonu hã ekplo edo. Eyia ńûtšu egblo na nyonu be: mebe nao gagaga, womelõo. Dédéla ńûtšu ebe, n'anyi le fi; eyia srõa yi gbea me, na nyonu ele; etšo dšo, edo le agba dé, eyia nyonua n'ãyi le gam. Ele dši kpom la, nua de wo, šike ya gã de ne, nua egbo na. Nyonua menyieo, be nũ, ke wui ame la, le gamo. Eyia nyonua tšo alâla, be adu. Dédéla nua wádže agba dši, egblo na nyonua be: afika wosrõa ele mâhã? nyonua gblo na χevila, bena srõa yi gbea me; χela be: na wána adelã dem, madui; nyonua tšo adelã gã de na χela. Χela be: mesogboo. Dédéla χela ńûto tšo lãla gbli lâdšio katã. Eyia nyonua be: nuka wotšo lão katã alea? χevila wádo aši, dédéla edže nyonu ame eve. Eyia venovio le dòa me, oge de anyigba la, dédéla nyonua ewaku, χela eši. Eyia ńûtšu tšo gbea me fa, ewákpo nyonua, egblo be na: megblo nao gagaga, womeseo; dédéla ńûtšu edé aši avi vava me. Eyia efatšo venovio, etšoo de golo me; efatšo nyonu la, ne edí le agblea me. Eyia etšo goloa gbli venovio, efa we, ewánao edada, nyagã de. Eyia nyagã ele devio ta kpom, oyo venovio nyikoo be: Atšu gbli Tše. Devio wádši, owále edà wom de χevio wum. Ole beblem. Nyagã de le kpoha. Eyia, ehe odà dàtí, ewádže anyigba le nyagã gbo. Ehe nyagã ho dàtí la, edé aši devio tšutšu me, egblo bena: χe wu midada. Eyia devio déaši avi vava me, oheyi omãma gbo. Omãma bena: nuka ele mia wom hã? Eyia Atšula gblo bena: miele beblem le kpoha, eyia nyagã de etšu mi be: midá na kpakpa! eata χe li miadada. Eyi ofofo kploo ayi agblea me, ode kpo gam, otrogbo. Ńũ bubu ewáke, ne ogayi; ehe oyi na da, omeyo ofofoo, oame eve ko yi, ode wui lã, lãhe nyiko enye dó, owákoe; dédéla zã wádo, eyia ofa we. Ehe ńũ ewáke, ogade, ode wui lã, ode wu dòmenyi, owátšoe ako, oheda de agba dši. Eyia obe, n'owákpo dšiwo, nane wo, šike ya ne. Ati ke le agble me le gam katã le wuwum. Dédéla χevila wádže agba la

dši, ebia adelao be: dono lõ? Eyia Atšu ẃáyi d'ati de χa gbli tua. Χela be: devikela, afika wotšo, wole ame tsum alea? mawuo fifi, ne edo aši, ne Atšu ẃádà tu χela, dédéla χela dš'anyi. Dédéla Tše fa tšo eyi, eheyi χela gbo, ele χela džem, oẃátšoe ako, oẃádo agba, olí de ta na Tše, ohedže aẃemo dši, esuso vī de oẃade aẃe dome. Eyia Atšu egblo, bena eheyi, be akpo deti le afimã. Tše gblo bena: megayio! Atšu bena, ò! mayi. Eyia eheyi gbea me le deti akpo, dédéla lã gã de eke. Atšu tšo etu, be adà; lâla gblo na Atšu be: megadào! nye hã adela menye. Atšu ebiae be: nuka adela wonye hã? ebe: kpo dši bleū, ebe: nyela, ade ke medà na, eenye megblio ekpe la, ameke ké adé ṅũ alí eχõla, dédéla evo, nenemake ade medà na. Atšu be, nye hã, ne enye nenema, megblio awo, lãla ebe: na miakpe! dédéla efatšo Atšu, eẃuí anyi. Eyia etšo ṅba le kotokua me hada d'Atšu dši. Dédéla Atšu ẃáṅlo katã, etšoe de kotokua me. — Ekemãmela Tše menyieo, be nade li Atšu le gbea me. Eyia Tše fa tšo etu, ne eheyi, ebe: meyi, madí Atšu; edo go le aẃea me, ebe, eese, be nade lí ame le gbea me. Eyia Tše edže moadši, ebe, eakpo la. Ehe Tše efa gam la, kotoku gã de eke; ebe: ameka kotoku enye, kotoku gã eke mãhã? Eyia nua de be: tonye eke. Eyia Tše etšo tua, be adà; nua gblo bena: mega dào! Tše bena: madà! nua be: mega dào, mafiao, gbo na! Eyia Tše bena: nuka wafiam hã? ebe, magbloa deke, menya, mafiao. Eyia Tše bena: gbloe! mase. Nua be: woyo amede be Atšu, efa gbo nye, bena edà tu. Eyia megblo nae, bena nye hã adela menye, ne miakpe, eyia miekpe, ne melí de kotokua me. Tše bena: woelí Atšu de kotoku me la mãhã? ebe: nye hã melí tu adà geo. Nua be: mega dào! Tše bena: madà! eyia ebe: ne wonyie, be ma dšidšo, ekemã dé Atšu le kotoku me nam. Ne womedé nam la, madào. Nua be: mega dào! madí nao. Eyia eẃátšo Atšu, edí le kotokua me. Tše egblo bena: menye aleke novinye

ele, hafi efa gbo̱o. Eyia nua ẃátšo̱ ṅbaa de Atšu dši. Eyia Tše̱ bia Atšu bena: afika wotua le hã? ebe: tua le kotokua me. Eyia nua etšo̱ tua hã na Atšu. Tše̱ egblo̱ na nua be: nye magalí tua dà geo, ne̱ medà na, madu võ̱ le Mawuẃe mo. Nua eto na Atšu, bena, eheyi ode. Eyia Atšu gbagbli Tše̱ ofa ẃe. Eyia Tše̱ ẃátšo̱ nyala, eduí na emãma gbli efofoa. Eyiata: n'ame̱ eve de nugbe la, deka medšia mekpeo.

4. Klo gbli koklo.

Klo ele. Eyia eme̱kpo̱ nadeke aduo. Dò̱ le ewum. Eyia koklo, efa gblo̱ na be: me̱kpo̱ nade le agble me, šike dšudšo̱ ne̱ne̱. Ehe miese ṅũtinya be: n'otšo̱ nane da de me awo̱ dudu, ne̱ miayi, miakpo̱ eda. Eyia klo egblo̱ bena: χõ̱nye, afo̱ mele namo, afo̱to̱ menye lao, ne̱ miayi fi. Eyia koklo gblo̱ na klo bena: ne̱ mido go le dagba, matšo̱o. Eyia klo bena: ekemã, ne̱ magblo̱ de fifila awo̱ šike võvõm ele ne̱ne̱, miayi. Eyia klo eẃátšo̱ zevia de, eyia odže mo̱a dši, oyina ẃũ··· gagaga; zã ẃádo, ṅũ ẃáke. Ndikãnyãkãnyã oẃákpo̱ re dšudšo̱a, eyi dši; dédéla koklo egblo̱ bena: womele nua kpo̱m da hã? klo ebe: me̱kpo̱e̱. Eyia koklo egblo̱ na klo bena: aleke miawo̱ mãhã? klo bena: miayi dua me; eyia oheyi de ko̱ẃe via de me. Eyia nyonua de le ko̱ẃea me. Eyia klo bena: na miayi, miado gbe nae̱, eyia otšo̱ gbe hedo na nyonua. Eyia nyonua hetšo̱ do̱ẃe nao. Dédéla klo bena: manui atamaze; eyia nyonua be: afika zeo le hã? eyia klo bena: yetamaze ele mo̱a dši. Nyonua be: ekemã aleke miawo̱ mãhã? eyia nyonua be: do̱ no̱viola, ne̱ eẃátšo̱e̱ agbo̱e̱ nao. Ekemãme koklo gbagbli klo ogblo̱ hoho. Eyia koklo heyi, eyi tšo̱ atamaze na klo, ele dši anyi; klo en'anyi gagaga, koklo megbo̱o. Klo bena: nuke la, enyiko̱ re? nyonua be: enyiko̱ enye dšo;

eyia klo bena: matšo̱ de ayi mo̱a dši, eyia eẃátšo̱ dšoka deka, ehedže mo̱a dši. Nyonua egblo̱ nae̱ be: ne̱ wonu atamaze vo̱ la, na ku tšia tro̱ de dši. Eyia klo eẃátšo̱ zevia de, etšo̱ dšoa de zevia me, etšo yi, eyi na gagaga. Zã ẃádo; dédéla klo edé dšola, eẃáwo̱ gbe, eyia etšo̱ dšoa hede gbe me; dédéla gbe ebi. Eyi klo eẃáši, etšo̱ dšoa vide hede nu me, ehedže mo̱a dši, egbo̱na gagaga, egawo̱ dšo. Dédéla koklo fa, ele klo akpem, okpo̱ dšo da de akpe klo. Eyia otšo̱ dšola, oχo̱e̱ le aši. Eyia koklo ẃatšo̱ klo, eyia ole ha dšidšim, ofa dua me. Eyia ofa ml'ãyi, ṅũ ẃáke. Klo eẃayo̱ amagã hoho, eheole dua me, katã, egblo̱ nao be: nuke etšo Mawume, oyo̱ nae̱ be dšo. Eyia ele gbea me, le ko̱ẃe via de me. Eyia eχõ̱ enye koklo, eyia ede agble me, ekpo̱ nua le dšiẃo; eyia egblo̱ na klo bena: me̱kpo̱ nade, šike nu ke obe, n'otšo̱ nu de me, awo̱ dudu la. Eyia mieheyi, zã hedo le mo̱a dši, eyia ṅũ ẃáke ndikãnyãkãnyã. Eyia mieyi dua me, enye ko̱ẃe vīa de. Nyonua de le gam, eyia mieyi gbe do ge nae̱, ne̱ mietšo̱ gbe hado nae̱, eyia nyonubã etšo̱ do̱ẃe ẃana mi, mien'anyi gagaga. Eyia me̱tšo̱ koklo hedo̱ de, be eyi de tšo̱ atamaze fae̱ nam. Koklo hedže mo̱a dši; ekemãmela megbli koklo egblo̱ hoho. Eyia me̱fa nyonua be: nuka nyiko̱ de hã? ebe: nyiko̱ enye dšo; eyia me̱tšo̱ dšoka deka hedže mo̱a dši; ehe me̱gbo̱ na da, ne̱ me̱gbo̱ na gagaga, me̱ẃado gbedšo, be amade akpo̱e̱ akpem le mo̱adši mãhã? — Eyia dédéla me̱kpo̱ na ame̱gedē, ogbo̱ na. Eyia ofa χo̱ dšoa, ofa tšo̱ ye hã, eyia miehefa aẃe. Nukea nyiko̱ enye dšo, etšo dši afa anyigbala, be dò̱ mega wu ame̱dekedekeo; ne̱ ame̱okpo̱ nuvīa de da, n'otšo̱e̱ hade me abi, n'adu.

Eyia dumeto̱o bena: woetšo̱ nuhe fa, aleke miawo̱ nao mãhã? — Eyia oẃátšo̱ avo̱ gbli ga gbli glosalo gbli šika, oẃátšo̱ χeχemenuo kpatã na klo. Eyia k̇lo bena: nuke mianam nye mele dekedeke dimo; nuke dim mele la, ee̱nye

dšoka, n'odo dšo la, n'ewo aka, n'owátšoe wánam. Eyia n'odo dšo, n'ewo aka la, otšoe na klo, edu na, ne devia de ekpo kloa, n'egblo bena: eetšo dšo afa; ne devia deke kpo kloa, n'enyie, be eetšo dšo afa.

Mawunyao.

1. Kešinotola gbli Lazaro amedaχe la.

Ňûtšu kešinotoa de le, ne edo awu džiẽ he bolobolo gbli aklalaγi, ne ekpo dši nuiẽ gbaotšogbe, ne edu gbli nu vivinu ko. Amedaχe de hã ele, oyoe be Lazaro, ne emlo kešinotola gbola nu gbli eňûti keňû abio fû. Eyia Lazaro ele dim, be enyi edokui gbli nududuwluwlui ko, eke tšo kešinotola kplõa dši dudu na, ne avũo hã ofa, ofa dudo ebiola dši. Ne efafame, be amedaχela faku, ne Mawuwedolao fa tšoe yi Abraham kome. Eyia kešinoto hã faku, ne odí. Ehe kešinoto ele džiewe gbli fukpekpea me, eko eweňku dši, ne ekpo Abraham le wẽ gbli Lazaro le ekome la. Dédéla edo γli, egblo bena: fofo, Abraham, kpo henublanui, ne wádo Lazaro de, be ede tšo ešibidenu de tši me, ne etšo fa hafá ye adé ňû, elabe mele nuveve kpom le dšowadéheo me. Abraham egblo bena: vinye, do ňû, be wola, woekpo na wo nunuiẽ la le agbeo me la, ne Lazaro la, ekpo na nuveve. Ne azotola ole fafam nae fihe, ne wola, owo nuveveo; ne ekeokpatã dši la, odo we globo gã de le miao gbli mía dome, ne amekeo le dim, be otšo le fihe hayi mía gbo la, omadéňû gbedegbedegbedeo, ne amekeo hã ke le dim, be otšo afima hafa miagbo la le fihe, omadéňû gbedegbedegbedeo. Dédéla egblo bena: ekemã

mede kuku nao, fofo, be wodoe de yefofowea me, ne novio atõ mekplẽdi, ne eyi da adi dase fiao, be omagafa fukpekpewehela meo. Dédéla Abraham gblo nae be: Mose gbli Mawununolao le oši, na n'odo to nao la; eyia egblo bena: dabi! fofo Abraham, ne n'amede tšo džieo dome de ogbo la, owátro otame. Eyia egblo nae be: n'omedo to na Mose gbli Mawununolao, ekemã, n'amede fo tšo džieo dome ke la, ometro otameo.

2. Petro awumelãdédé.

Ne efafame, be ehe amegedẽ owo de edši, ne ofa Mawu nya la se ge la, Jesu edšitre le Genesaret tá la nu. Eyia ekpo wú eve le tá la dši, ne asabudalao do le ome, ne ole osabuo kpalam. Dédéla Jesu eyi d'age de wú deka la me he enye Simonto la, edé kuku nae, be edí wẽ le anyigba la, ne ehe en'anyi la, etšo wú la me afia nu asafoo la. Eyia, eši ewu nyagblo na nu la, edó na Simon be: miyi globoa me, ne mida misabuola, be miadé lã he. Simon edó edši, egblo nae be: aweto, miewodo dšã kpakpa zãhela me kpatã, ne miekpo nadekeo, ne le wonyagblo na nu la mada asabu la. Dédéla, ehe owo eke la, odé lão gedẽ, ne osabula le vuvum; ne omia ši onovio he le wú bubu me la, be owáfa de yeodši, ne ofa, ne ode wú eve la katã fũ, Dédéla wúo le nyonyerom. Eyia, ehe Simon Petro kpoe la, edše klo le Jesu afo nu, egblo nae be: aweto, na tšo le gbo nye, elabe amenuvõwola menye, ne ño dši nae gbli ameokatã he kpe deeñũti le alão gedẽ odé na ñũti; nenemake Jakobo hã enye gbli Johane, Zebedeoviola, he ole Simon dšilem la. Dédéla Jesu gblo na Simon be: mega võo! hatšo γeyiγi ke dšila heyi na la adé ameo. Eyia, ehe otšo owúo hawó de gola, okplẽ katã di, ne oso eyiome.

Jes. 44, 1—8. — Doto azo, o Jakobo, yedola, gbli

Israel, ameke metia. Nenem Jehowa, he ewoo he emeo hã hatšo dòme la, he kpede ṅũtio, gblo be na: mega võo, o Jakobo, yedola, lõlõvi, he metia; ne matro tši ko de ameke dšiko le ewuma dši, ne tšišiši adò le anyigba ẃu-ẃuia dši; matro yegbogbo la ko de woẃomeao dši, ne mako yehiahira de wodšidši la dši, ne oawo le gbe dome, šike ava wo na le dòdó nene. Deo agblo, be Jehowato minye, ne bubu ayo edokui nyiko be: Jakobo, ne bubu aṅlo edokui gbli eši na Jehowa, ne eatšo nyiko Israel na eṅũtodokui. Nenem Jehowa, Israel fiala gbli edéla, Jehowa ẃe aẃákóo la, gblo be na: ye enye kpãla, ne ye enye me-kpela, le yemekpela Mawua deke meleo. Ameka gblo r'ãyi, šike nyela nene, hatšo eheme medo hohodó la? na n'eduí, na n'etšoe fa do gbo nye! ne nuhe ogbo na la, ne nuhe ofa na hã, na n'efiao! míga võo, ne ṅo deke ne ga dšĩ mio! alõ nye meẃumea? alõ nye megblo fiao hatšo dšãla mãhã? míaoṅũto yedasefoo mínye; alõ Mawua de le yeme-kpe mãhã? ekpé deke meleo, nye menyie deo.

Wörtersammlung

des Anlo-Dialekts der Ewe-Sprache.

Abkürzungen.

a.	Adjektiv.	pr. dm.	Demonstrativpronomen.
adv.	Adverb.	pr. ind.	unbestimmtes Pron.
c.	Konjunktion.	pr. intr.	Interrogativpron.
cont.	Kontinuativ.	pr. prs.	Personalpron.
d. gr.	D. der grammatischen Darstellung.	pr. pss.	Possessivpron.
ipf.	Imperfektum.	pr. rl.	Relativpron.
int.	Interjektion.	pr. rfl.	Reflexivpron.
inf.	Infinitiv.	Prov.	Proverb (mit einer Zahl verbundene Hinweisung auf die voranstehenden Sprüchwörter).
intr.	intransitiv.	s.	Substantiv.
neg.	Negativ.	tr.	transitiv.
num.	Zahlwort.	v.	Verb.
pr.	Pronomen.		

Vorbemerkung. Zu den Substantiven unter a und e ist zu bemerken, daß im Zusammenhang der Rede der Vokal a häufig, der Vokal e immer abgeworfen wird, vgl. § 5. Da solche Substantiven vielleicht nicht alle noch besonders unter ihrem eigentlichen Anfangsbuchstaben aufgeführt erscheinen, so möge man beim Aufsuchen derselben den betreffenden Vokal auch im Verzeichniß wegdenken.

A.

à! int. ằằ! int. vgl. § 15, 6. d. gr. D.

aba, s. die Matte, das Bett — ele aba dšila, oder eml'anyi le aba dši la, er legt sich schlafen seyn auf der Matte, d. h. er legt sich auf die Matte, um zu schlafen.

aba u. ba, s. der Schlamm, der Koth; aba le moa dši, es hat Schlamm, Koth auf dem Wege; le aba n̈ūti miedé n̈ū aso le mohea dšio, des Schlammes wegen können wir diesen Weg nicht passiren.

abala, s. das Segeltuch; eẃúa mele tudimo, na do abala, der Kahn läuft nicht schnell, ziehet doch die Segel auf! —

abatala, s. was eẃú, das Boot, der Nachen, insbesondere das Seeboot; miyi na dšira abatala do, ne̱ míade lã̄, richtet den Kahn zu, daß ihr Fische fanget.

abati, s. die Bettlade, die Bettstelle, von aba, Matte, Bett, und ti, Baum, Holz. — me̱gblo̱ na ẃo̱trukpala, be eawo̱ abati nam, ich sagte dem Schreiner, er soll mir eine Bettstelle machen.

abe̱, s. das Sprüchwort, wörtl. das Verborgene, von be̱, verbergen, verborgen seyn. ebu abe̱ nao, ne̱ omedé-ñũ aseo, er sagte ihnen ein Sprüchwort, aber sie können es nicht hören, d. h. nicht verstehen.

abi, s. die Nadel, eyi abi ẃle ge, be adò eẃeavo̱, er ging eine Nadel zu kaufen, daß er sich sein Kleid machen könne; die Wunde; dé abi na, verwunden.

abiñku, s. das Nadelauge, d. h. Nadelöhr; ka hea elolo, emedé ñũ ayi ñkuo, dieser Faden ist so dick, daß er nicht durch das Nadelöhr gehen kann.

abladšo, s. der Pisang; etšo̱ abladšo, be edó fufu, er nahm Pisang, um Fufu zu stampfen. Vgl. fufu.

ablewo̱, s. die weiße Frau, die Mulattin, d. h. die von einem Weißen und einer Schwarzen gezeugte Frau; miese, be ablewo̱a de tšo Yofude fa miagbo̱, wir haben gehört, es werde eine weiße Frau von des Weißen Heimath zu uns kommen.

ablunui, die Narbe.

abo̱, s. der Garten, abo̱ame, das Innere des Gartens, oder schlechtweg der Garten; etu abo̱ame, er schloß den Garten ab; devio, hayi, gbõo le abo̱ame, nyao, gane̱ ofa gberegberegbereo, Knaben, geht, es sind Ziegen im Garten, jagt sie hinaus und laßt sie nie wieder hinein! — aẃetoo le dšadim le abo̱ame, die Meister, Herren gehen spazieren im Garten.

abo̱, s. der Oberarm, dann: überhaupt der Arm; — elé vidžĩ le abo̱me, er nahm das Kindlein auf den Arm, die Arme; — ẃóẃui gã de le abo̱a dši, er hat ein großes Geschwür auf dem Oberarm.

abò̱, s. die Grille.

abo̱adó, s. der Gartensaum, die Gartengränze; — edà gã de χ'adša le abo̱adó ha, eine große Schlange hat sich kreisförmig aufgewickelt seyn an des Gartensaumes Hinterseite, d. h. hinter dem Gartensaum.

abo̱dekato̱, s. der Einarmige — ō! emadé ñũ adà tuo, abo̱dekato̱ enye, ach! was wollte der schießen können, er hat ja blos einen Arm.

abodiabo, s. die Flasche, die Bouteille (bottle), ist portugiesischen Ursprungs.

abo̱yo, s. die Beute, Kriegsbeute an Menschen. oχo̱ aboyo gedē, sie machten große Beute.

abo̱kluklui, s. was sich an das Armknie anschließt, d. h. der Ellbogen, von abo̱ u. klu, gleich klo, Knie, und ku, sich anschließen.

abo̱klukuinu, s. die Ellbogenscheibe, der Ellbogenknorren; me̱dó abo̱klukuinu, evém ṅūto̱, ich stieß die Ellbogenscheibe an, es schmerzt mich sehr; nu, Mund, Spitze.

abo̱kpa, s. das Schulterblatt, wörtlich: was den abo̱ (Oberarm) deckt (kpe, decken, z. B. ekpe χo̱, er deckt das Dach). okpa abo̱kpa nae̱, sie zerschlugen das Schulterblatt geben ihm, d. h. sie zerschlugen ihm —

abo̱kpóto̱, s. Einer, der den einen Arm verloren hat, der Krüppel.

abo̱kpo̱, s. der Gartenzaun, wörtlich: der Gartengesichtskreis, von kpo̱, sehen; yi sea abo̱kpo̱, geh, behaue den Gartenzaun.

abolo, s. Brod von Maismehl; ow̔o abolo, sie backen Brod; abolow̔ola, der Bäcker.

abolobo̱bo̱, s. der Brodlaib.

abo̱lē, s. der dünne, d. h. der verwelkte, geschwundene Arm.

abosā́, s. der Teufel, der Arge — dann überhaupt Bezeichnung für das Bösartige, Satanische, daher: der böse Mensch.

abo̱ta, s. der Oberarmkopf, d. h. die Schulter. etšo̱ nutšo̱ de abo̱ta, er nahm die Last auf die Schulter; es heißt jedoch in der Regel beim Neger: etšo̱e̱ de ata, er nahm's auf den Kopf, da er Alles auf dem Kopf trägt.

abuke̱, s. die Maiskolbenknospe; abuke̱ le me̱mie̱m, der Mais treibt Knospen.

ada, s. was aba, die Matte, das Bett, wohl von da, liegen, legen.

adaba, s. das Augenlied; ew̔o adaba, er blinzelt, zuckt mit den Augenliedern.

adabafu, s. die Wimpern, Augenwimpern.

adabaw̔ow̔o, s. der Augenblick, wörtl. das Schlagen der Augenlieder, das Zusammenfalten d. A., von w̔o, zusammenlegen — engl. the twinkling of an eye.

adádi u. dádi, s. der Pfeffer, Landespfeffer, eine äußerst scharfe Hülsenfrucht; detšihe le vévém, dádi gedē le me, diese Suppe ist scharf, es ist sehr viel Pfeffer d'rin.

adáka u. dáka, s. die Kiste, die Lade, der Kasten, die Krippe; nududuadáka, Futterkiste; eši adáka ha, es sprang hinter den Kasten.

adàm, s. die Geißel, die Peitsche; ow̔ui gbli adàm, sie peitschten, geißelten ihn.

adaṅūa, s. Einer, der feine, künstliche Arbeit, wozu jede Arbeit des Weißen gehört, zu machen versteht, als: der Schreiner, der Maurer u. s. w.

adañũ, s. feine, saubere, künstliche Arbeit, dann: jede Arbeit des Weißen.

adañũnu, dasjenige Ding, nu, welches durch wo adañũ, durch thun der feinen Arbeit, entsteht, d. h. die feine, saubere Arbeit; dann: Kunstarbeit, wozu dem Neger Alles, was der Weiße hat, gehört, als: Messer, Flinte, Stock u. s. w. enye adañũ wom, ekpo nim, er versteht feine Arbeit zu machen, er sieht Ehre, d. h. er ist geehrt, geachtet.

ade, num. sechs.

adé, s. die Zunge; odšo adé nae, sie schnitten ab die Zunge geben ihm, d. h. sie schnitten ihm die Zunge heraus.

ade, s. der Geifer — ed'ade, er geifert; nuka ñũti wod'ade mãhã? amadeke mewo nadeke nao, warum geiferst du, es hat dir Niemand etwas gethan? —

ade, s. das Wildpret, die Jagd, von de, fangen, jagen, adela, der Fänger, der Jäger, ed'ade, er geht jagen, siehe de ade.

adebo, s. der Palmzweig, wörtlich: der Weinpalmenarm, von ede, die Weinpalme, und abo, der Arm.

adefo, s. was adebo, wörtlich: der Weinpalmenfuß, von ede und afo, s. der Fuß; ose adeboo od. adefoo keke de moa dši, sie hieben Palmzweige ab und streuten sie auf den Weg.

adela, der Fänger, der Jäger, adela enye, er ist ein Jäger.

adétutu, s. die stumme Zunge, Stummheit, von adé, Zunge, und tutu a., von tu, lahm seyn; daher

adétututo, s. der Besitzer einer st. Z., d. h. der Stumme; adétututo enye hatšo ewédšidšia, er ist stumm von Geburt, von Mutterleibe an.

adewú, s. Seenachen, Fischerkahn, wohl von dé, fangen, fischen, und wú, das Schiff, der Kahn; odé dewú le anyigba, be ade lã, sie stießen den Kahn vom Lande, daß sie Fische fiengen.

adi, s. der Frosch.

adiba, s. die Papaja,

adibati, s. der Papajabaum, eine baumartige Staude.

adòdò, s. die Ananas; medo devinye deašime, be eawle adòdò, ne emekpo dekedekeo, ich schickte meinen Knaben auf den Markt, um Ananas zu kaufen, aber fand keine.

adòdòñba, s. die Ananaspflanze, das Ananasblatt — edo adòdòñba, ne edši, er setzte den Ananasbüschel, und er wuchs.

adòdòti, s. die Ananasstaude, der Ananasstock, womakpo adòdòo, adòdòti le kukum, du wirst keine Ananas erhalten, der Stock stirbt ab, welkt.

adòdòñuti, s. die Pomeranze, die Orange; adòdòñuti ohefa na Yofu, elabe onyie, be etu fe sogbo nao, man

bringt die Orangen dem Weißen, weil man weiß, daß er sie gut bezahlt.

adoklo u. doklo, s. die Eidechse, nämlich der Stellio, vgl. Prov. 96. — wörtlich: die auf den Knieen gehende, von do, gehen, und klo, das Knie.

adoṅgo, s. der Käfer — jeglicher Käfer.

adopra, s. der Alligator, scheint dieselbe Krokodilart zu seyn, welche von den Naturforschern Kaimann genannt wurde, und der besonders in Südamerika vorkommen soll. Der adopra hält sich zum großen Theil in Höhlen auf, verzehrt namentlich seine Beute in solchen; emi aboyo le doa me, er verschlingt die Beute in der Höhle.

adrakpui, s. die Treppe.

adša, s. die Auster, die Austern.

adšadetši, s. die Austersuppe; die Neger machen nämlich die Austern zuerst aus den Schalen heraus, und kochen und essen sie als Suppe.

adšale, s. die Seife; sie wird gekocht aus Palmöl und ist schärfer als die europäische.

adšawla, s. die Austerschale.

adšo, s. das Räthselwort, Räthsel; fa, miadò adšo, kommt, laßt uns Räthsel rathen, beantworten; dọ, antworten.

adšodala, s. der Räuber, der Seelenverkäufer, Sklavenhändler, Straßenräuber, Mordbrenner, von da dšo, Feuer legen, anzünden; menye ameo, adšodala enye, er ist kein Mensch, d. h. habe nichts mit ihm zu schaffen, er ist ein adšodala.

adu, s. der Zahn, von du, essen, beißen.

aduto, s. der Urin, dọaduto, pissen.

aduklekle, s. das Zähneknirschen vor Zorn oder vor Kälte; edu le kleklem, ebi dši ṅũto, er knirscht mit den Zähnen, er ist sehr zornig; avuvo le wom, aduklekle le na, es ist kalt, die Zähne klappern.

adžedoṅgo, s. der Spaltkäfer, d. h. der große Hornschröter, der Herkules, von dže, spalten, schlitzen, von seinem spießartigen oberen Horn abgenommen.

afấ, s. die Hälfte; etšo afấ nam, er gab mir die Hälfte.

afese, s. das Repphuhn — miekpo afese le moa dši, dédéla ešitu, wir sahen ein Repphuhn auf dem Wege, aber sogleich sprang es davon.

afi, s. der Raum, der Ort, die Stelle; davon

afihe u. fihe, pr. rl. der Ort, welcher, d. h. wo, auch afike, s. fihe u. fike. afika? siehe fika? wo?

afi, s. die Stehlerin, d. h. die Maus; afi noa mi, adoklo-ẇeta bia, ist die Maus im Fett gewesen, so kommt die Eidechse in Verdacht. Vgl. Prov. 96, auch 60.

afí, s. die Asche, von fiã, verbrannt seyn; gbõvio ml'anyi le afí me, dédéla odé aši χõχlõme, die Zicklein legten

sich in die Asche, da fingen sie auch gleich an zu schreien.

afia, s. das Nashorn, vielleicht von fia, zeigen, deuten.

afiafi, s. der Diebstahl, Redu-plikat. von fi.

afiafitọ, s. der Dieb; s. Prov. 95.

afiatšu, s. der Nordwind; afia-tšu le ẃoẃom, avuvọ afa, der Nordwind bläst, es wird Kälte kommen.

afifiã, s. die Hitze, von fiã, verbrannt seyn; afifiã le wọm, es ist heiß, wörtlich: die Hitze arbeitet, belästigt.

afima, auch fima, pr. dm. die gegenüberliegende (mē, dann mēa, daraus ma) Seite, vgl. § 8, II. 1. a. d. gr. D. hayi afima, gehe dort hin; — dàtí dž'anyi le afima, nẹkpọ nuiẽ, der Pfeil spickte dort in die Erde, siehe ge-nau nach.

afiẃodi, s. der Fluch, die Ver-fluchung, s. ẃo fi de und ẃo fi de-do.

afọ, s. der Fuß, von fọ, auf-stehen; enọ efofoẃ'afọ nu, nẹ ele to dom eẃenya la, er saß zu seines Vaters Fü-ßen, und hörte seiner Rede zu.

afọbaya, s. Rückseite des Fußes.

afọdede, s. der Schritt, der Tritt, der Gang, von afọ, Fuß, und de, gehen; osọ afọdede blẹū, sie gingen langsamen Schrittes.

afọdégblefẹtšu, s. der große Zehe.

afọkoé, s. der Fußknöchel.

afọkpa, s. die Sandale, der Schuh, Stiefel.

afọkpotọ, s. Einer, der den einen Fuß verloren hat, der Invalid.

afọkpódši, s. die Ferse; etšọ efọkpódši le mekpemekpui, dédéla, edš'anyi, er faßte ihn hinten bei der Ferse, da fiel er zu Boden.

afọle, s. stammt aus dem Otšui, und ist gleich amẹ-nu, das Brandopfer.

afọlemẹnu, s. der Altar, wört-lich: das Ding (nu), auf welchem man das Opfer (afọle) verbrennt (mẹ).

afọlenumẹmẹ, was afọle und amẹnu, s. das Brandopfer; emẹ nu na edrõ, er brachte dem Götzen ein Brandopfer; emẹ koklo na edrõ, er opferte dem Gott ein Huhn.

afọtọ, s. der Fußvater, der Füßler, d. h. der Läufer; klo gblọ be na: yeχõlõ, nye menye afọtọ menyeo, die Schildkröte sprach zum Huhn: mein Freund, ich bin kein Läufer nicht. Siehe die letzte der angehängten Fabeln.

afọẃome, s. die Fußsohle, das Fußblatt.

afu, s. Streit, Händel; owọ afú, sie fangen Händel, Streit an; — Mühe, Plage, Rei-zung — edé fu nam, er nimmt Mühe gibt mir, d. h. er plagt, er erzürnt, er ärgert mich; — Gefahr, Noth, Ver-suchung, nyonu gblọ na adela fu, ke ekpe le mọa dši, das Weib erzählte dem Jäger die Gefahr, die Noth, die ihr auf dem Wege be-gegnet sei.

afukpoe, s. das Kaninchen.

agaga, s. ein großes Kauris, Geldmuschel, s. Prov. 87.
agalã, s. die Krabbe, agalã metro na sua χeo, die Krabbe wird nie ein Vogel, s. Prov. 4.
agãme, s. das Chamäleon.
agba, s. die Last, die Tracht, der Holzhaufen; etšo dšo hedo agbadé, er nahm Feuer, um es unter das Holz zu legen; odo agba, sie machten eine Last zusammen; otšo agba de ta na Tše, sie nahmen die Tracht gehen auf den Kopf geben Tschä, d. h. sie gaben die Last dem Tschä auf den Kopf.
agba, s. der Schlamm-, der Lagunfisch; eyi agba lé ge, er ging Fische zu fangen.
agbadetšola, s. der Lastträger, von agba, Tracht, Last, tšo, nehmen, tragen, und de, gehen; agbadetšolao fa tšo Waya, es kommen Lastträger von Waya.
agbadonukokui, s. die Thürschwelle; meda ata agbadonukokui, ich überschreite die Thürschwelle, s. Prov. 110.
agbagblo, s. die Kröte.
agbagbe, a. lebendig; ele agbagbe, er ist lebendig, eno agbagbe, er hat Leben.
agbaku, s. Lastmelone, d. h. eine große Kalabasse, welche eine Last enthält, und mit der man gewöhnlich zu Markt geht.
agbale, s. Papier, Brief, Buch, Pergament, Thierfell, -haut; meňlo agbale, ich schreibe einen Brief; esrõ agbale, er lernt das Buch, d. h. er geht zur Schule; edé agbale na alakle, er zog dem Leopard den Balg ab.
agbe, s. das Leben; miekpo agbe tšo Mawu, wir haben gesehen das Leben kommen von Gott, d. h. Gott hat uns Leben gegeben, wir haben das Leben von Gott erhalten.
agbedada, s. das Lebendarlegen, d. h. der Dank, von da agbe, das Leben darlegen, d. h. danken; enyo na miamegbetoo, be mitšo agbedada na Mawu, es ist gut für uns Menschenkinder, daß wir Gott danksagen. —
agbedala, s. Einer, der im Namen der Uebrigen dankt, der Dankende, der Dankbare.
agbedam, s. das Danken, die Dankbarkeit, eigentlich der inf. des cont. vgl. § 8, II. 2.
agbe ke mẽ od. agbe ke mẽ me, s. das Leben, welches drüben, d. h. das jenseitige, das unsterbliche Leben.
agbẽlẽ, s. ein Brei von Maismehl, eine häufige Mahlzeit des Eweers.
agbẽlẽati, s. der Koch-, Rührlöffel, wörtl. der Stock (ati), mit welchem der Brei (agbẽlẽ) gerührt wird.
agbẽlẽze, s. ein großer Topf, ein Kochtopf.
agbeli, s. der Stockyam, eine halb Wurzel- halb Knollenfrucht, welche ziemlich viel Stärkmehl enthält.
agbemavola, s. das unendliche, das ewige Leben, entsprechend

dem engl. everlasting life, von agbe, Leben, und dem neg. Futur des Verbs vọ, zu Ende gehen.
agbidša, s. der Adamsäpfel.
agble, s. die Plantage, die Pflanzung.
agbledela, s. der Pflanzer, der Landbauer, der Ackermann. S. Prov. 101.
agbletọ, s. der Plantagebesitzer, der Eigenthümer einer Pflanzung, s. Prov. 57.
agblọ, s. die Trommelstöcke.
agblọbèdẹ̀, s. der Speer, der Spieß; edé agblọbèdẹ̀ de ewodome, er stieß ihm den Spieß durch den Leib, er durchbohrte ihn mit dem Speer.
agblọme, s. der Raum (me), wo man redet (gblọ), d. h. der Berathungsplatz, der Marktplatz; amagão wowu le agblọme, die Aeltesten versammeln sich auf dem Berathungsplatz.
agblọti, s. der Baum (ati), welcher auf dem agblọme steht, d. h. der Schattenbaum; enọ anyi le agblọti dé, er setze sich unter den Schattenbaum auf d. Marktplatz.
agblọwú, s. die große Trommel, die Kriegs-, die Raths-trommel, die Trommel, welche beim Eintritt eines besondern Ereignisses (nya) in Bewegung gesetzt wird; agblọwú didi, nya efa, die große Trommel ertönt, es muß ein Ereigniß eingetreten seyn.
agbo, s. das Thor; edšọ agbo nu, er hat sich am Eingang des Thors aufgestellt, er ist Thorwart.
agbo, was aletšu, der Widder, der Schaafbock; okplọ agbo gã de fa dšira ge, sie brachten einen großen Widder zum Verkaufen.
agbodšọla, s. der Thürhüter, der Thorwart.
agbo keke, s. das weite Thor, die Pforte.
agbolē, s. die enge, schmale Pforte.
agbọ, s. ein Maaß von drei Ellen, Klafter — fathom.
agbọgblọχetšu, s. der große Schwätzvogel, d. h. die große Seemöve.
agbọgblọ, s. die Seemöve; agbọgblọ dšiọ tšia mo, be akpọ alã, dédela ed'akpa wui, die Seemöve schwebt über dem Wasser, daß sie erspähe einen Fisch, und schnell fährt sie herunter und nimmt ihn weg.
aglitó, s. das Hüftenbein, ati kpa aglitó naẹ, ein Balke zerquetsche ihm das Hüftenbein.
agò, int. Antwort, wenn man gerufen wird; Entschuldigung beim Eintreten in ein Zimmer, entsprechend unsrem Anklopfen. S. auch Prov. 79.
agọ u. agọti, s. die Fächerpalme, deren Holz äußerst zähe ist. Ihr Stamm wird zu Balken verwendet, welche eine ungemeine Tragkraft haben und an die sich auch der Zahn der Termite (siehe Prov. 59) nicht so bald wagt.

Der Baum scheint dem Namen nach nicht eingeführt zu seyn.

agobo, s. das den Maiskolben umschließende Blattwerk. S. Prov. 62.

agonu, s. der Hinterbacken, wó agonu, auf den Hintern schlagen.

agudó, s. die Fledermaus.

aguṅba, s. die Lotusblume, Lotuspflanze, das Lotusblatt; aguṅba wè lĩlĩlĩ, die Lotusblume riecht fein, wohl.

ahamašim, inf. cont. das Verleumden, die Verleumdung.

ahõlikõ, s. das wilde Perlhuhn.

ahõhõ, s. der Auswurf.

ahoši, s. die Wittwe; menye esrõ ehe, ahoši enye, das ist nicht ihr Mann, sie ist eine Wittwe.

ahõhue, s. das Glas, der Spiegel, die Fensterscheibe; ele ahõhue kpom, er schaut in den Spiegel; ekpo emo ahõhue me, er beschaut sich im Spiegel.

aχa, s. jegliches starke Getränk, ist aber nun, seit und soweit das Verderben des Branntweins von Europa her eingedrungen ist, der stehende Ausdruck für Branntwein, Rum; wird letzterer jedoch unterschieden, so heißt er zum Unterschied von deχa, der Palmwein, und liχa, das Maisbier, Landesbier, Yofuχa, das starke Getränk des Weißen.

aχadome u. ahadome, s. die Achselhöhle; aχõ d'a yeahadome, eine Zecke saß mir in der Achselhöhle, s. d'ame.

aχamula, s. der Betrunkene, der Säufer; mega γe hotšui neo, aχamula enye, leihe ihm kein Geld, er ist ein Säufer.

aχò, s. der Skorpion; egboto vĩre ko, ne aχò ed'ame nam, es fehlte nicht viel, so hätte der Skorpion mich gehauen.

aχõ, s. die Zecke, die Schaaflaus.

aχolu, s. der Gesetzgeber und Richter des Königs in Aṅlo.

aχone, s. die Taube, — die Schlag-, die Haustaube.

aχoto, s. der Hauptmann, der Heerführer; aχoto kplo awakó, der Hauptmann führt das Heer an, wörtl. treibt das Heer; da nämlich die afrikanischen Heerführer das Heer vor sich hertreiben, daß nicht ein Mann zurückbleibt.

aγeti, s. das Rohr, Sumpfrohr, Schilf.

aya, s. der Wind; aya le wowom, der Wind bläst, weht.

ayi, s. die Haut, der Balg — insbesondere die Haut des Menschen; damit scheint zusammenzuhängen yibo, schwarz, ameyibo, der Schwarze, der Neger.

akagã, s. der Aasgeier.

aklã, s. die Leber.

aklala, s. weißer Zeug, weiße Stoffe, weiße Kleider; edo aglala, er trägt weiße Kleider.

aklãma, s. die abgeschiedene Seele, von klã, abscheiden, Abschied nehmen, sterben;

klã scheint die Wurzel zu seyn auch für kra, was in Otšui, und für kla, was in gã (Accra) dasselbe heißt. Sofern die Seele des Menschen eine wandernde, abscheidende in der Vorstellung des Eweers ist, heißt sie aklãma; sofern und so lange sie im Leibe des Menschen wohnet und von dieser Seite betrachtet wird, heißt sie luw̉o̱, was auch Schatten von lebendigen Wesen heißt; sofern sie als völlig abgeschieden gedacht wird, erscheint sie dem Ew̉eer als ṅo̱li, d. h. Geist, Gespenst, was sie auch war, ehe sie gleichsam eine Inkarnation im Menschen bei seiner Geburt einging. Vgl. das Vorwort.

aklasu, s. was akagã, Aasgeier, dem Weta-Dialekt angehörig.

ako, s. die Zange.

ako, s. der Papagei.

akodò̱, s. der Papageischnabel.

akogui, s. eine Kalabasse mit künstlich krummgeformtem Hals, was dem Pflanzer als Trinkbecher dienen muß; vgl. das zu Prov. 18. Gesagte.

akó̱ u. akó̱ta, s. die Brust — w̉ó akó̱, an die Brust schlagen, prahlen; bu akó̱ta, Rechenschaft ablegen, abrechnen.

ako̱du, s. die Banane, efie̱ du ako̱du, der Affe frißt Bananen.

ako̱duti, s. der Bananenbaum, eine baumartige Staude.

ako̱yi, s. der schwarze Reiher.

akpa, s. der Teller, edu akpa kaka me nu, er ißt aus zerbrochenem Teller, wörtl.: er ißt das im verbrochenen Teller.

akpa, s. das Webgerüste.

akpa gobõ, s. der tiefe Teller, d. h. die Schüssel.

akpadom, inf. cont. das Schweben, das Herabfahren von Vögeln, von do akpa.

akpakpa, s. die wilde Taube.

akpali, s. das Wiesel.

akpati, s. der Haubaum, d. h. der Balken, von kpa, hauen, behauen, beschlagen.

akpati, s. Pfahl des Webgerüstes; der afrikanische avo̱lõ̱la, Weber, schlägt nämlich vier Pfähle in den Boden, befestigt sie mit Schnüren, und knüpft seinen handbreiten Zettel hinein, das ist sein akpa, Webstuhl.

akpãti, s. das Sklavenjoch, welches der Portugiese in's Land und somit dieses Wort in die Sprache hereingebracht hat.

akpaw̉úti, s. die Rippe, okpã akpaw̉úti lãme nae̱, sie schlugen ihm eine Rippe in's Fleisch hinein, d. h. sie schlugen ihm eine Rippe ein.

akpofu, s. der Magen.

akpo̱no̱, s. das europäische Brod; egbe nudala ew̉o akpo̱no̱, heute hat der Koch europäisches Brod gebacken.

aku, s. die Scheide; edé ehe̱ yi aku, er steckte sein Messer in die Scheide. Jeder Ew̉eer trägt eine solche Scheide mit drei, vier, bis sechs, bis zehn Abtheilungen an der Seite, welche voll mit Messern ge-

spickt sind; denn er wandert auf dem Sklavenlande umher.

akufia, s. die Faulheit.

akufiato̱, s. der Faule; avo̱a deke mele ešio, elabe akufiato̱ enye, ein Kleid ist nicht in seiner Hand, weil er ein Faulenzer ist.

alã, was lã, s. ist ein weiter Begriff, und bezeichnet Alles, was Fleisch heißt, als: das Thier, der Fisch, das Fleisch; ode lã, sie jagen Wild und sie fangen Fische.

alafa, num. hundert.

alakle̱, s. der Leopard; alakle̱ wo̱ ada, dédéla adela eši, der Leopard knurrte, so floh auch alsbald der Jäger.

ale, pr. so u. wie; ale ewo̱e̱, so hat er's gemacht; ale miawo̱ hã? wie sollen wir es machen, was sollen wir anfangen; — menye be alehe ame̱ he wo̱e̱, nicht so, wie der es machte.

aleke, pr. wie, so, so wie; s. § 12 d. gr. D.

alélé, s. die Ratte, von lé, erfassen, packen; alélé medoa go ndo̱o, die Ratte kommt nicht am hellen Tag hervor.

alélélé! Ausruf erregter Verwunderung und gesteigerter Neugierde.

alemã? was, wie, warum? von ale, so, wie, und mã, was mãhã? Fragpartikel, s. § 16, 1. b.

aleňũti? weßwegen, warum, wie?

ale̱, s. das Schaaf; ale̱no̱, das Lamm, die Schaafmutter; ale̱tšu, was agbo, der Schaafbock; ale̱tata, der Hammel, das verschnittene Schaaf.

ale̱kplo̱la und ale̱nyila, der Schäfer.

ali, s. die Lenden, die Hüften.

alidšiblanui, s. der Gürtel, wörtl.: das (das Kleid) an die Lenden hinaufbindending.

alili, s. das Firmament, das Himmelsgewölbe, der Himmelsbogen.

alilikpó, s. der Firmamentbuckel, d. h. die Wolke.

alilime, s. in den Wolken, am Firmament; alilime dò, der Himmel ist trübe, alilime kȯ, der Himmel ist hell.

alimãmã, s. Lendennackt, d. h. Nacktheit, weil der Neger blos um die Lenden bekleidet ist; dann überhaupt nackt; eso̱ alimãmã, er geht nackt.

alo̱, s. was abo̱, doch seltener angewendet, der Arm, der Zweig, der Ast; atialo̱, der Baumarm, d. h. der Ast.

alo̱, s. der Schlaf, siehe do̱ alo̱ u. do̱ lo̱.

alo̱go, s. die Schlafseite, d. h. die Wange.

alo̱gome, s. die Backentasche; ememie hadeo, ele alo̱gome, er hat es noch nicht verschluckt, es ist noch in seiner Backentasche.

alo̱nu, s. der Vorderarm.

alo̱nuga, s. der Armring, der Armschmuck.

aluge, s. der Pelikan.

ama, s. Grünes, Gemüse, Kraut; nyonuo wo̱ ama, eyia osẽ de zeame, die

Weiber sammeln ama und schneiden's in einen Topf hinein.

amagã, s. der Aelteste, der Alte, der Angesehene; siehe 8, II. 1. C. d. gr. D.

amagaχi, s. die Hyäne, amagaχi χõχlõm, die Hyäne heult.

amagãkukume, s. das hohe Alter, von ku amagã, ein hohes Alter erreichen; auch: amagãhohome, das Greisenalter.

amagba, s. das Grüne, das Kraut.

ame̱, s. der Mensch; wird im Zählen auch verwendet, wie das deutsche Stück; ame̱ eve, zwei Stück, bei Thieren und bei Leblosem; — ame̱o u. ame̱, die Leute.

ame̱amohuṅdidi, s. ein langer Mann, ein Riese, von ame̱, der Mensch, mohuṅ, Länge, Höhe, und didi, lang; emohuṅ didi, seine Länge ist lang, d. h. er ist sehr hoch, lang.

ame̱blela, s. der Betrüger, von ble ame̱, die Leute betrügen.

ame̱dáfula, s. der Erpresser, der Ungerechte, siehe dáfu.

ame̱daχe, s. der Arme, der Geringe, der Niedrige, auch ame̱dahe.

ame̱de und amade, Jemand; ame̱deke u. amadeke, irgend Jemand; ame̱dele, wer nur immer, s. § 12, 5.

ame̱diatui, s. die menschliche Blase.

ame̱dila, s. der Todtengräber.

ame̱diwe, s. der Begräbnißplatz.

ame̱dšehato̱, s. der Leichtsinnige, der Schelm.

ame̱dšikpo̱la, s. der Befehlshaber, Aufseher, der Kommandant, von kpo̱ ame̱ dši, auf die Leute Acht haben, die Leute überwachen.

ame̱duto̱, s. der Fremde, der Auswärtige; ame̱duto̱ vi wo̱ nu, dšiku ame̱, macht des Fremden Sohn etwas, werden die Leute zornig, siehe Prov. 51.

ame̱džedeka, s. ein gut, nett gekleideter Mensch.

ame̱dširo, s. der Reisende, der Fremde, der Gast, vergl. Prov. 31. 32.

ame̱gbeto̱, s. der Menschenlebenbesitzer, d. h. das Menschenkind, von ame̱, Mensch, agbe, das Leben, und to̱; vgl. Prov. 23.

ame̱he u. ame̱hela, pr. dm. dieser da, jener dort; ame̱hela eẃóm, dieser da hat mich geschlagen.

ame̱hoho, s. der Greis, der Betagte.

ame̱yibo̱, s. der Schwarze, Neger, Afrikaner.

ame̱yibo̱de, s. des Schwarzen Heimath, Afrika.

ame̱yi, s. die Haut des Menschen.

ame̱ke, was ame̱he, pr. dieser, jener; er, welcher; siehe § 12, II. u. III.

ame̱kemē, s. der Andere; χo̱e̱ le ame̱hela ši nae̱ ame̱kemē, nimm's diesem und gib es dem andern.

ame̱ke kó̱ wuokatala, s. der, welcher hoch ist, übertrifft sie Alle, d. h. der Höchste.
ame̱kpela, der Begegnende, wer zu einem kommt, stößt auf dem Wege von vorne oder von hinten, dann: wer einem die Last abnimmt, s. Prov. 29.
ame̱kudola, s. der Hurer, von do ku ame̱, huren, unzüchtig leben.
ame̱mo̱la, s. der Hurer, von mo̱ ame̱, meistens mo̱ nyonu, huren.
ame̱nyila, s. der Freigebige, Wohlthätige, von nyi ame̱, die Leute nähren, d. h. freigebig seyn.
ame̱nu, was man verbrennt, d. h. das Brandopfer; eme̱ nu na edrõ̱, er bringt dem Gott ein Brandopfer; siehe afo̱le.
amenyĩla, s. der Hasser.
ame̱ṅũtife̱wudula, s. der Spötter, der sich über Andere lustig macht, der Spaßvogel, von du fe̱wu ame̱ ṅũti, essen Vergnügen an der Leute Außenseite, d. h. sie verspotten.
ame̱šiši, s. ein ungezogener Mensch, ein Thunichtgut; s. šiši u. Prov. 21.
ame̱srõ̱mo̱la, s. der Ehebrecher, von mo̱ ame̱ srõ̱, es mit eines Menschen Weib haben.
ame̱takolui, s. der Menschenschedel.
ame̱tãla, s. der Hasser, der Verfolger, der Dränger.
ame̱tãtã, s. Haß, Feindschaft, Verfolgung.
ame̱dšo̱tšu, s. ein großer, starker Mensch; edšo̱tšu legbē, er ist sehr groß, stark.
ame̱tutu, s. der Lahme.
ame̱vṓ̱, s. der Böse, der Bösewicht; ame̱vṓ̱ enye le Mawuw̓e mo, er ist ein Bösewicht vor Gott, wörtl.: in seinem Angesicht.
ame̱wula, s. der Mörder, der Todtschläger.
ame̱w̓ew̓le, s. der Gekaufte, d. h. der Leibeigene, der Sklave; ṅũtšuw̓ew̓le, der Sklave, nyonuw̓ewle, s. die Sklavin.
ami, s. das Fett, das Oel.
amidžiẽ, s. das gelbe Fett, d. h. das Palmöl, nur so genannt, wenn es von anderem unterschieden werden soll, s. Prov. 96.
amigui, s. das Oelgefäß, amiti, der Oelbaum, amitó, der Oelberg.
amo̱a, s. saures Maismehl, der Teig.
amo̱a w̓ãw̓ã, s. der Sauerteig.
Amu, s. der Strom Amu, auf den Karten Volta und Rio Volta genannt.
amugo, s. Seite des Amu, wo er herkommt, d. h. West, der Westen; amugome, im Westen, westlich; amumelã, der Flußfisch, auch dò̱melã, weil Alles, was nicht aw̓u, Meer, oder tá, Landsee ist, dò̱ genannt wird, von dò̱, überschwemmen.
anyĩ, s. die Biene.
anyi, s. der Boden, die Erde (humus); dann: unten, nieder; emlo̱ anyi, er legte sich

auf den Boden, d. h. er legte sich schlafen.

anyidšędšę, s. der Fall.

anyi, s. Nord, der Norden, indem derselbe der Vorstellung des Eweers das Unten ist. ełšo anyi, er kommt von Unten, d. h. von Norden her; anyiłore? was machen die Nordländer? anyia le? wie steht's im Norden?

anyiehe, nach Norden zu, nördlich.

anyiewǫ, Regenbogen.

anyigba, s. die Erde, das Land.

anyigbadšidšim, s. die Wasserquelle, Quelle.

anyigbadšitǫ, a. irdisch, das bezügliche Begriffswort muß immer in der Rede schon vorausgegangen seyn — amadeokpǫ dšinuo, nę amadeohã kpǫ anyigbadšinuo; anyigbadšitǫ..., die Einen trachten nach himmlischen Dingen, die Andern nach Dingen auf der Erde; die irdischen...

anyigbawúwú, s. das Erdbeben.

anyigbedu, s. der Unterkiefer, wovon der Eweer zu glauben scheint, daß der Mensch denselben bei der Geburt als Ausstattung von der Mutter erhalte, das Uebrige sei vorher schon bereitet und werde zur Menschenseele und zum tame, d. h. Menschenverstand in Mutterleib; anyigbedu gleichbedeutend ist klã, das Kinn, der Unterkiefer.

anyigo, die Untenseite, d. h. Norden, was anyi; anyigome, im Norden.

anyītši, s. der Honig, wörtl.: das Bienenwasser; anyītši le vivim kpem, der Honig ist sehr süß.

anǫ, ad. ungefähr, um herum; anǫ alafa, gegen hundert; anǫ ewe, um's Jahr.

aṅba, s. was amagba, s. § 8, II. 1. a. d. gr. D.

Aṅlǫ, s. Name des Aṅlǫ-Stamms und des Aṅlǫ-Dialekts der Ewe-Sprache; Aṅlǫ scheint zugleich der Name des Stammgottes der Aṅlǫer zu seyn; dann der Name für die Königsstadt der Aṅlǫer, doch ist für letztere der eigentliche Name

Aṅlǫweno, Aṅlǫ-Reichssitz, d.h. Herrscherſitz, Residenz des Aṅlǫ-Reichs.

aṅǫ, s. die Farbe, der Theer, der Asphalt; aṅǫdžiẽ, die rothe, aṅǫyibǫ, die schwarze Farbe; eši fesrę gbli aṅǫ mumu, er strich die Fensterladen mit grüner Farbe an.

aṅǫyi, s. eine weiße Reiherart.

aṅuti, s. die Zitrone — limon; eši eṅũti keṅũ gbli aṅutitši, er rieb sich ganz mit Zitronensaft ein.

apadula, s. der Tagelöhner — Otšui. —

apasa, s. die Falschheit — a. heuchlerisch, falsch, lügnerisch; apasanya, Falschheit, Lügenwort, Trug, Heuchelei; egblǫ apasanya, menye nyadéweo, es ist nicht wahr, er redet Falschheit; apasatǫ, der Falsche, der Schalk, der Heuchler; ist ebenfalls aus dem Otšui.

asabu, s. das Fischernetz; asabudam (inf. cont. von da asabu, das Netz auswerfen), das Netzwerfen, der Fischfang; asabudala, der Netzauswerfer, der Fischer; asabudalao le owúo me, ole osabu sam, die Fischer sitzen in ihren Kähnen, und flicken ihre Netze.

asoli, s. der Gang, die Reise, der Weg.

asra, s. der Schnupftabak — do asra, schnupfen.

asubo, auch subosubo, der Dienst, die Verehrung, edrosubosubo, der Götzendienst.

aši, s. die Hand; — der Handel, vgl. Prov. 76.

aši, s. das Ei, kokloši, das Hühnerei.

ašibaya, s. der Handrücken.

ašibide, s. der Finger, ašibidenu, die Fingerspitze; edo ešibidenu de tši me, er tunkte seine Fingerspitze in's Wasser.

ašidégblefetšu, s. der Daumen.

ašidudo, s. das Handabschlecken, s. Prov. 38.

ašigeti, s. der Schwanz, vgl. Prov. 78.

ašika, s. šika, das Gold.

ašikoe, s. der Handknöchel.

ašime, s. der Markt; eyi ašime edè wlege, er ging auf den Markt, um Yam zu kaufen.

ašimegbe, was ašibaya, der Handrücken.

ašilã, s. die Hyäne; ihr eigentlicher Name ist amagaχi; in den Sprüchwörtern gibt der Eweer gern abstrakte Namen, ašila heißt eigentlich: Scheuthier, weil die Hyäne, trotz dem, daß sie das reißendste Thier ist, doch zugleich ein sehr scheues Thier ist. Vgl. Prov. 104.

ašinu, s. die Zeit, auch vovo, von vo, Zeit haben; nye mekpo ašinuo, ich habe keine Zeit — ašinu, wörtlich: das Fliehende.

ašinutewi, s. das Handgelenk.

ašiṅoṅlo, die geballte Hand, die Faust, gleich kó, die Faust; etu koe, er stieß ihn mit der Faust.

ašisésé, s. die starke Hand; eχoe gbli aši sésé, er errettete ihn mit starker Hand; — theurer Kauf, Handel, Preis.

ašiwome, s. die flache, hohle Hand.

ata, s. der Fuß — da ta, überschreiten; edata adáka, er überschreitet die Kiste.

ata, s. der Oberschenkel; eṅe ata, er brach den Oberschenkel.

atakpui, s. Seil, Schiffsseil, Tau — Bindfaden, Schnur; ebla agba gbli atakpui, er band die Last mit Stricken; etšo atakpui dši muχo de ṅũ, er nahm Schnüre und band das Moskitennetz hinauf.

ataku, s. der Kopfschmuck, siehe taku.

atama, was tama, s. Rauchtabak.

atamaze, s. der Tabakstopf, d. h. die Tabakspfeife; nu atamaze, eine Pfeife rauchen.

ati, s. der Baum, der Stock, der Stecken, überhaupt Holz. Vgl. Prov. 15. 20. 37. 72.

atibla, s. eine Art Bausch, welcher auf dem Rücken der Weiber unter dem Kleid um die Lenden angebracht ist, worauf sie ihre Kinder setzen, und womit sie zugleich nicht wenig Staat machen.

atiba, s. die Netznadel; tšo atiba, n'alõ edo; nimm die Netznadel und häckle ein Netz.

atidà, s. ein Baum ohne Gipfel und dem die Aeste verhauen sind, ein nackter Stamm. Vgl. Prov. 20.

atidé, s. der Baumboden, d. h. unter dem Baum; atidšedše gere atidé, die Baumfrucht fällt unter den Baum, ein Prov. — dann: Marktplatz, der Schatten; eno atidé, er sitzt im Schatten, unter dem Baum, den Bäumen.

atidšedše, s. die Baumfrucht, auch die Baumblüthe; wie dše, blühen und Früchte tragen.

atidšoga, s. das Kreuz.

atige, s. die Baumwurzel, dann: die daraus gewonnene Arznei, die Arznei; atigewola, der Arzneimacher, d. h. der Arzt, auch: der Apotheker; atigewola dí atige, der Arzt sieht sich um, fragt nach Wurzeln.

atikla, das Gerüste, ege le atikla, er fiel vom Gerüste herunter.

atiklikli, s. ein krummer, sich auf die Seite neigender Baum.

atiklinyi, s. der Elephant, wörtl.: das Baumbiegrind, weil sich die Bäume im Wald unter ihm biegen, wenn er sich an dieselben anlehnt; ame deka wua tiklinyi, duo kata du na, Einer erlegt den Elephanten, viele Städte essen daran, Prov. 63.

atikliwedo, s. der Elephantenrüssel.

atikudšedše, s. die Blume.

atisoti, s. der Spazier-, der Reisestock, von ti, Stock, u. so, marschiren, laufen.

atõ, num. fünf.

ato, s. die Guineawurmkrankheit.

atoka, s. der Guineawurm; ele ato lem, er hat die Guineawurmkrankheit; atoka dodom, der Guineawurm kommt heraus.

atrakpui, die Treppe.

atšoke, s. der Fliehende, d. h. der Hase, von tšo, sich aufmachen, davonmachen, und ke, sich trennen, weggehen.

Atšu, s. der ältere von Zwillingsbrüdern, vgl. Tše; atšu heißt: männlich, stark.

atšugo, s. die Augbraune, die Augenbraunen.

atu, s. die Flinte, das Gewehr — dà tu, schießen.

atukpui, s. Kurzgewehr, d. h. die Pistole.

ava, s. ein rohrartiges mastes Gras, nicht ganz der Binse entsprechend, welches aber auch nur in sumpfigem Erdreich oder am Wasser aufschießt; owo, šike ava wo na le dodó nene, sie schie-

ßen auf, wie das Sumpfgras am Wasser.

ave, s. der Wald, Busch; ati deka mewoa veo, ein Baum macht nicht den Wald aus, vgl. Prov. 37; agbodšo kukum le ave me, der Widder hängt mit seinen Hörnern im Gebüsch.

aviedi, s. allgemeines Weinen, Jammern, von di avi, weinen, allgemein weinen; od'avi, Alles weint zusammen; das Sprüchwort sagt:

dšo da nu, ame na du; dšoto du gbe, aviedi. Das Feuer kocht, so ißt der Mensch; das Feuer kommt an die Reihe, ißt Gras, so entsteht allgemeines Weinen. —

d. h. du nu, ist dem Neger das Höchste, und da das Feuer das Essen bereitet, so ist es ein sehr wohlthätiges Element. Will aber das Feuer Gras essen, d. h. zündet es das Dach an, dann verwandelt sich die Freude in Jammer. — Das Wohlthätigste wird unter Umständen das Schädlichste; dšoto, wörtl.: der Feuerbesitzer, also Hindeutung auf den im Feuer waltend gedachten Gott, vgl. das Vorwort.

avo, s. der Zeug, das Tuch, jeglicher Stoff dieser Art. lõ avo, weben, avolõla, der Weber; dann: das Negerkleid — avo wo di, menye deofião, ist das Kleid schmutzig, ist es nicht ein verbranntes. Prov. 88.

avogbō, s. ein ganzes Stück Zeug, Tuch; ewle avo gbō tšo nudširala, er kaufte ein ganzes Stück Zeug vom Kaufmann.

avolõm, s. das Weben, die Weberei.

avolõla, s. der Weber; avolõwú, s. das Weberschiffchen; avolõla dà avolõwú, der Weber webt, wörtl.: wirft das Weberschiffchen; ele wú dàm, er webt.

avuvo, s. die Kälte, der Frost — evuvo de dši nye, es geht mir kalt auf; avuvo de miadši, es friert uns.

avũ, s. der Hund; avũ du wú, medua kpeo, der Hund nagt Knochen, nagt nicht Steine. Prov. 56.

awu, s. das Kleid des Weißen, edo awu, er trägt Kleider des Weißen.

awu bobuē u. awu bolobolo, s. linder Zeug, feiner, glatter Stoff, wie z. B. Sammt; s. bobuē u. bolobolo.

awudò, s. der Kleidersaum, die Naht.

awunubui, s. der Knopf an Kleidern.

awá, s. der Krieg, Streit.

awá, s. die Harnröhre; odšo awá nae, sie beschnitten ihn; owo awá, sie machen Krieg, bekriegen sich; das Grundwort ist wá, sich aufmachen, bewegen, rühren, rührig zeigen.

awáylidom, s. das Kriegsgeschrei, das Schlachtgetümmel, von awá u. doyli, lärmen, schreien.

awáko, s. der Kriegspapagei, d. h. der Raubvogel, von awá u. ako, der Papagei, s. do akpa.

awákọ, s. das Kriegsheer; awákọ di awá, das Kriegsheer ist kampfeslustig.

awála, s. der Flügel, wörtl.: der Rührige.

awánu, s. die Kriegsbeute.

awasada, s. die Schlachtordnung; olu do awásada nu, sie stellen sich auf in Schlachtordnung; awáwọla ole awásadame, die Krieger stehen gerüstet.

awádšodšo, s. die Beschneidung.

awášila, s. der Flüchtling, der Ueberläufer.

awátšo, s. die Lüge; awátšokam, das Lügenreden; awátšokala, s. der Lügner; awátšokaka, die Lügenrednerei, von ka wátšo, Lügen schneiden, d. h. reden.

awáwú, s. das Kriegsschiff; awáwú gã de gbọna, ein großes Kriegsschiff ist im Anzug, kommt daher.

awe, s. Haus, Hauswesen, Haus und Hof; von we, eigen seyn, kommt jedoch nur noch we, eigen, vor; eyi awe me, er ging nach Hause; ele awe, er ist zu Hause; awea le? oder awa me le? wie steht's um Haus und Hof? —

aweya, s. der Südwind.

awenọ, s. die Hausmutter.

awenya, s. Haus-, Familienwort, Familiengeschichte; s. Prov. 30.

awetọ, s. der Hausvater; dann: der Herr, der Meister; der Angesehene, Hochgestellte.

awevi, s. der Sohn im Haus, der Freie.

awle, s. Rohr, Schilf.

awu, s. das Meer, die See; owudome, die Insel im Meer, wörtl.: der Zwischenraum des Meeres, d. h. was mitten aus dem Meere emporsieht; tšišiši oyi to le wua me, die Ströme gehen hinunter in's Meer; ewú gbọ na awudome, das Schiff näherte sich einer Insel.

awufudukpo, s. der Schaum, der Meeresschaum; fu, weiß seyn, und kpo, wogen; agbọgblọ d'akpa le awufudukpo me, die Seemöve tauchte sich in den Schaum.

awunu, s. der Meeresmund, d. h. das Meeresufer, die Meeresküste; awuta, s. der Meereskopf, d. h. der Strand, der Küstensaum, auch die Brandung; oyi wuta alã wle ge, sie gingen an den Strand, um Fische zu kaufen. Vergl. hierüber § 8, II. 1. a. d. gr. D.

azọ, azọtọ, azọtọla, pr. nun, jetzt; s. § 12, III. d. gr. D.

B.

ba, ad. um herum, um — ɣetrọ ba, um den Nachmittag, gegen Abend.

ba, s. (a-) der Schlamm; s. aba.

baba, s. die Termite, wörtl.: die Wühlerin, Redupl. von

ba, schlammartig wühlen, d. h. wühlen, daß das Zerwühlte zugleich durchweicht, durchwärmt wird; denn gerade so durchwühlt die Termite die Erdmauern. Vgl. Prov. 59.

babañũ, s. das Handtuch, Waschtuch, die Serviette; egbe ndikãnyã, ehe mefu hemo, ne metutui, aχò le sosom le babañũ dši, diesen Morgen früh, als ich mich wusch und mein Gesicht abtrocknete, kroch ein Skorpion auf dem Waschtuch umher.

baya, s. der Kehrwisch, der Besen; devia tšo baya kplo χo me, der Knabe kehrte das Zimmer aus.

be, v. sagen — ebe, er sagt; wird häufig gebraucht, wie das hebr. לֵאמֹר und das griech. ὅτι, und entspricht dann der deutschen conj. daß, weil — ebe, mayi, er sagt, ich soll gehen; fofo gblo na evila be: hayi agble me, der Vater sagte zum Sohn sagen: geh auf die Plantage; medui de Añlo, be eawle bli nam, ich schickte ihn gehen nach Añlo sagen er soll kaufen Mais geben mir, d. h. ich schickte ihn nach Añlo, daß er Mais für mich kaufe; egblo nae be yed'abia yedada se, er sagte ihm sagen, d. h. er sagte ihm, daß er seine Mutter fragen solle; Prov. 109. Neben be kommt häufig vor bena, sagen geben, d. h. sagen zu: dann: daß, weil; egblo bena, er sagt sagen geben, d. h. er sagt, er sagt, daß; egblo bena devia dekedeke meleo, sie sagte, daß nicht eins der Kinder vorhanden sei; amade megblo na dolelao, bena mega vavio, Niemand sagt zum Kranken, daß er nicht weinen soll; s. Prov. 66.

bealehe u. bealeke, gleichwie, wie; ewo, be alehe efofo gblo nae, er that, wie sein Vater ihm sagte; be aleke fia dè séla, ameo n'awo na, wie der König gebietet, so sollen die Unterthanen thun; beale séla lea, gleichwie das Gesetz war, d. h. nach dem Gesetz.

be, v. sich verbergen, verbergen — eyi da be le moa dši, er ging dorthin, sich zu verbergen auf dem Wege; ebe edokui, er verbarg sich; obee le aweha, sie verbargen ihn hinter dem Hause.

bèdè, s. langes, säbelartiges Buschmesser, zum Unterschied von eyi, die Hape, das Buschmesser, welches in Afrika selbst gemacht wird; etšo bèdè sẽ abokpo, er nahm das Buschmesser, um den Gartenzaun, die Gartenhecke zu behauen, zu stutzen.

belĩe, ad. flitterig, schwach, gitterig, meistens von Zeugen, Stoffen u. s. w. angewendet; avo le belĩe, der Zeug ist gitterig; a. flitterig, nicht dauerhaft; avo belĩe, mese na vu nao, ein flitterig Kleid ist nicht stark bricht bald, d. h.

ist nicht dauerhaft — ist ein Sprüchwort.

belīe wird zuweilen auch von Menschen gebraucht — amehela le belīe, dieser Mensch ist schwach, weichlich, lahm.

bi, v. sieden, kochen, schwellen, gekocht seyn; ebidši, er kocht, schwillt am Herzen, d. h. er ist zornig; nu ebi, es ist gekocht; mebi hadeo, es ist noch nicht gekocht; ndokutšu bi vo la, das Mittagessen ist gekocht, bereit, fertig; — brennen, helle seyn, verbrennen — gbea bi, das Gras brennt; dšo ebi, das Feuer brennt; dšo bi gbe, mebia gbe geo, Feuer verbrennt Gras, verbrennt nicht die Graswurzel, Prov. 105. vgl. auch Prov. 107. — ebi, es ist gebacken.

bidši, v. zornig seyn — ebi dši, emegblo nya dekeo, er ist zornig, er spricht nichts.

bia, v. bitten, fragen; yi abia fofo, šike miayi agble me lō? geh, frag' den Vater, ob wir auf die Plantage gehen? ebia eweto, be eana mo nae, ne eyi awe, oder hayi awe, er bat seinen Meister um Erlaubniß, nach Hause gehen zu dürfen. Vgl. auch Prov. 109. — fordern.

bia ńū, v. begehren, verlangen nach — mega bia ńū na woχōlōweńūtinuo, laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Eigenthum; ebia edada ńū, sie verlangt nach ihrer Mutter; sevio le ńū biam na alakle, die jungen Gazellen verlangten nach der Leopardin.

biabia, s. die Bitte, die Frage; dada kpe ebia bia, die Mutter verweigerte seine Bitte, schlug sie ihm ab.

biã, v. roth seyn; χevi ele bãbiãm, der Vogel war roth; ebiã džĩẽ, es ist gelbroth.

biãdogbi, ad. dem rothen ähnlich, d. h. fahl; eso biãdogbi, ein fahles Pferd.

bidibidi, ad. dünn, fein, weich; awu le bidibidi, das Kleid ist fein, dünn, weich.

bla, v. binden; blae, binde es; ebla agba gbli ka, er band die Tracht mit einem Strick. Vgl. Prov. 106.

bla, Zehner, eigentlich: Binder — blave, zwanzig, blato, dreißig, bladre, siebzig, blanyi, achtzig u. s. w.

bla nu, v. binden den Mund, d. h. einen Bund machen; ole nu blam, sie machten einen Bund, verbündeten sich; nubla, der Bund.

ble, v. spielen — devio le beblem, die Knaben spielen; — täuschen, betrügen — amehe ble ame, dieser betrügt die Leute; mega blemo, betrüge, täusche mich nicht, s. Prov. 5; — ergötzen, Vergnügen bereiten, -machen — ehe ble mi fiãyi, eehe ble mí ndo, was uns ergötzte des Abends, das ergötzt euch am Tag.

bleši, s. Antilopenbetrug, d. h. Luftspiegelung, s. § 8, II. 1. d. d. gr. D.

bli, s. der Mais.

blibo, a. ganz, unversehrt; integer — ame blibo, der ganze, der unverdorbene Mensch; agbaie he le blibo, emetšro hadeo, das Buch hier ist ganz, unversehrt, es ist noch nicht verdorben.

blihadša, s. die Maisblüthe — ursprünglich ein Satz, wörtl.: bli he dšea, Mais, welcher blüht.

bliko, s. Dunkelheit, Finsterniß; eno bliko me, er sitzt im Dunkel, er wohnt in der Finsterniß; miameyiboo kata mile bliko me, wir Schwarze, wir sind alle in der Dunkelheit, in der Finsterniß.

bliti, s. die Maisstaude; blitikpui, der Maiskolben.

blu, v. rühren, kneten; eblu zea me, sie rührt im Topf; devi, blui dodo, gane detšia tutuio, Mädchen, rühre langsam, daß nicht die Suppe überläuft; blu moa, den Teig kneten.

blu de u. **blu de ta**, v. anfahren, schelten, zanken, schimpfen, drohen, wörtl.: rühren gehen, rühren gehen auf den Kopf; oblu di, sie rührten (nämlich Worte) gehen auf ihn, d. h. sie schalten ihn, fuhren ihn an; dada blu de nyonuvi ta, die Mutter zankte das Mädchen; eblu de okluvi, er fuhr den Sklaven an; — nöthigen, meblu di neyi, ich nöthigte ihn zu gehen.

bo busu, v. Gotteslästerung, Unheilvolles reden, Unheil anrichten, reden und handeln, daß die Strafe der Götter herausgefordert wird; ebo busu, Mawu biae, er redet Gotteslästerung, Gott wird es fordern, heimsuchen. — Aus dem Otšui.

bo, s. ein von Bast gedrehter Strick, auch: europäisches Seil, der Bindfaden, die Schnur; madšo bo, ich zerreiße das Seil.

boliwo, s. der Bewässerungsgraben, die tiefe Furche; eku boliwo, er gräbt Wasserfurchen.

bome, s. Dummkopf, ein ungeschickter, dummer, unbeholfener, unerfahrener, an's Blödsinnige gränzender Mensch — man vgl. das vulgäre Dackel, Dippel — wodši bome, du bist ein Dummkopf, Kindskopf, wörtlich: du bist geblieben auf der Stufe eines bome. Vgl. Prov. 15; bomedšila, dasselbe, aus dšibome, weil nur dieses Verb mit diesem Substantiv verbunden werden kann; detukpui bomedšila, eine thörichte Jungfrau.

bosu, s. der Wallfisch, überhaupt ein Seeungeheuer.

brambrambram, ad. zur Bezeichnung des Einerlei, ganz, einer Sache, als: efu brambrambram, es ist ganz weiß; yibo brambrambram, ganz schwarz, rabenschwarz u. s. w.

bo u. **bobo**, v. tr. u. intr., sich bücken, neigen, demüthigen, beugen — nyonu bobo,

be aku tši, das Weib bückte sich, daß sie Wasser schöpfete; ebǫbǫ na fia fǫ, er neigte sich gegen des Königs Füße; ebǫbǫ na dumevio la, er verneigte sich gegen die Bewohner des Landes; obǫbǫę, sie demüthigen ihn, d. h. er wird gedemüthigt; amešiamę doadokui dedšila, wabǫbǫę, nę amęhe bǫbǫ edokui la, wadui de dši, wer nur immer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt werden, wer aber sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden; — biegen, ebǫ abǫ, er biegt den Arm, daher abǫ, s. der Arm.

bǫbǫ dokui, v. sich demüthigen, beugen, sich selbst erniedrigen; ebǫbǫ dokui, eęta amęolō enya, er erniedrigt sich selbst, deßhalb lieben ihn die Leute.

bǫbǫ dokui na, bücken sich selbst geben, d. h. sich beugen vor, sich unterordnen, gehorchen — ebǫbǫ dokui na efofo, er gehorcht seinem Vater; drōsubǫlao bǫbǫ dokui na edrō, die Götzendiener beugen sich vor dem Götzen; edže devio, be obǫbǫ dokui na amęhohola, es ziemet den Jungen, daß sie sich den Alten unterordnen, den Alten gehorchen.

bǫbǫ nǫ anyi, v. sich bücken sitzen auf den Boden, d. h. sich niedersetzen, — eyi da bǫbǫ n'anyi le ŵē, elabe emedéñū akpǫ deviaŵekukuo, er setzte sich nieder von ferne, denn er konnte des Knaben Sterben nicht ansehen.

bǫbǫ, a. gebeugt, gebückt; mekpe bǫbǫ, ein gebeugter Rücken; dšibǫbǫ, ein demüthiges, gebeugtes Herz.

bǫbǫa, s. Beugung, Gebücktheit.

bǫbǫ, s. ein Gemüse von rothen, bohnenartigen Knollen; edu bǫbǫ gbli abolo, er aß das rothe Gemüse u. Maisbrod.

bǫbuē, a. und ad. sanft, lind, weich; awu bǫbuē, ein weiches Kleid, und awu le bǫbuē, das Kleid ist weich.

bodiabo oder bǫdiabǫ, s. die Bouteille, s. abodiabo.

bǫ́dǫbǫ́dǫbǫ́dǫ, ad. zur näheren Bestimmung des knorpelich Weichen; ŵú he le bǫ́dǫbǫ́dǫbǫ́dǫ, der Knorpel, wörtlich: das Bein, welches knorpelich weich ist; ele bǫ́dǫbǫ́dǫbǫ́dǫ, es ist knorpelich weich.

bǫ́lǫbǫ́lǫbǫ́lǫ, ad. vgl. bǫbuē, zur näheren Bestimmung weicher, glatter Stoffe; avǫ le bǫ́lǫbǫ́lǫbǫ́lǫ, das Kleid ist lind; avǫ bǫ́lǫbǫ́lǫbǫ́lǫ, der Sammt u. s. w.

bu, v. tr. und intr. denken, meinen, dafürhalten — ebu etame, er denkt in seinem Sinn; ebu, be eñūtǫvia le χǫa me, sie dachte, ihr eigenes Kind sei im Zimmer; nye mebuo, be nya déŵe he, ich denke nicht, daß diese Sache wahr ist; siehe auch Prov. 58. — rechnen, zurechnen, ehren, respektiren,

hochachten — emebu ovǫ nao, er rechnet ihnen ihr Böses nicht zu; n'obu ameǫ hoho, man soll das Alter ehren; amẹšiamẹ bui, Jedermann achtet ihn; — wachen, Sorge tragen für, sich kümmern um — ebu agbonu, er bewacht die Thüre; ebu numọñũ, er bewacht den Eingang; womebui, be nye deka mewọ dọ mãhã? kümmerst du dich nicht darum, daß ich allein arbeite? fofoebu, be devio subọ nuiẽ na oẁetọ, der Vater trug Sorge dafür, daß die Knaben ihrem Meister gut dienten; — bedecken, daher: verloren seyn, verlieren, — ehẹ ebu, das Wasser ist verloren; ebu eyi, er hat sein Buschmesser verloren; — bula, der Wächter, die Wache, bu u. bubu, verloren, bumẹ, der Verlorne.

bu abẹ, v. Verborgenes denken, d. h. in Sprüchwörtern, in Gleichnissen reden, ebu abẹ nao, er redet in Sprüchwörtern zu ihnen; Ješu ebu abẹ na amẹheo doa ṅku de oṅũtọ dokui dši, Jesus sagte ein Gleichniß zu Etlichen, die auf sich selbst vertraueten.

bu akọ́ta, v. Rechnung halten, abrechnen, Rechenschaft ablegen, geben — gbehegbe miabu akọ́ta, an dem Tag, da wir werden Rechenschaft geben müssen; aẁetọ ebu akọ́ta gbli edọlao, der Herr, Meister hielt Rechenschaft mit seinen Knechten, rechnete mit ihnen.

bu, bubu, a. verloren; — anderer, andere, anderes — bubu efa, ein Anderer kam; egblọ be, be eawui dokui, eyia amẹ bubu fa gblọ naẹ be: mega wu dokuio, er sagte, er wolle sich selbst ermorden; da kam ein Anderer und sagte, nimm dir doch das Leben nicht! — bu — bu, der Eine, der Andere — bu yi na, bu gbọ na, der Eine geht, der Andere kommt; dọ̀ bu du nu, dọ̀ bu dọ̀ dši de ṅũ, ein Bauch ißt, ein anderer wird satt d'rob, vgl. Prov. 127. 130.

bubu, s. Art, Geschlecht.

bubumẹ, s. der verlorne Mensch, der Verlorne; bubumẹ enye, er ist ein Verlorner.

bula, s. die Wache, der Wächter; etšọ bula do agbo nu, er stellte eine Wache an das Thor; bulao deo yi dua me, einige der Wächter gingen in die Stadt.

bulu, s. der Thor, der Narr.

bu mọ, v. den Weg verlieren, verloren haben, verirrt seyn, in der Irre gehen; ehe ole avetitina la, obu mọ, als sie mitten im tiefen Walde sich befanden, verloren sie den Weg; nyonu ebu mọ, das Weib ging in der Irre.

bu nya, v. das Wort verloren haben, verlieren, d. h. vergessen, vergessen haben, nicht genau wissen, irren in der der Rede, — nye menyie gakeo, mẹbu nya, ich weiß

es nicht gewiß, ich hab' die Sache vergessen; menye nẹnẹmo, ebu nya, es ist nicht so, er irrt, er täuscht sich.

bu — ṅũti, aufsparen, aufbewahren für sich selbst — matšọẹ bu ṅũtinye, ich behalte, spare es für mich selbst auf; manọ ṅũtinye bumi, ich werde es für mich selbst aufbewahren; ka nye me ṅũtinye bu geo, ich gedenke den Faden nicht für mich selbst aufzusparen, zu behalten.

busu, s. das Unheil, die Gotteslästerung, etwas was die göttliche Rache herausfordert; busutọ, der Unheilsmensch, der Gotteslästerer.

bu ẃenyi, v. das Bewußtseyn verlieren, verloren haben, in Unmacht fallen, bewußtlos seyn — na ku tši faẹ, ebu ẃenyi, gebt Wasser her, er ist in Ohnmacht gefallen.

D.

da, v. tr. u. intr. liegen, legen, kommt fast nur in Verbindung mit andern Verben vor, — eda ši de dši, er legt seine Hand gehen oder seyn auf, d. h. er legt seine Hand d'rauf, er bedeckt es; eda ši eṅũ und eda ši de eṅũ, er legt die Hand gehen an die Außenseite, d. h. er rührt es an; da ši de dši, die Hand auflegen, Jesu etšọ aši da de devio ta dši, Jesus nahm die Hand legen gehen auf der Kinder Haupt, d. h. er legte den Kindern die Hände auf; etšọẹ hada d'afihe, er nahm es halten legen seyn an dieser Stätte, d. h. er legte es daher; — wägen, da lã, Fleisch, Fische wägen, danu, das Gewicht, auch dakpé; nudanu, die Waage; — kochen, backen, nudala da detši, der Koch kocht Suppe; nuka mada egbe mãhã? was soll ich heute kochen? — dada da abolo, die Mutter backt Maisbrod; s. ẃoabolo.

da und **dada**, s. die Mutter, auch nọ; da nye, meine Mutter; foso gbli dada od. tọ gbli nọ, Vater u. Mutter, Eltern.

dà, v. werfen, schießen — dà kpé, Steine werfen — dà tu, die Flinte abfeuern, schießen; s. Prov. 6. adela dà tu alaklẹ, der Jäger schießt den Leopard; mega dào, schieß' nicht! madà, ich schieße.

dà, s. der Bogen, von dà, schießen, werfen.

dà, s. die Schlange, s. edà, vielleicht von dà, schießen. — edà de le χọ me, es ist eine Schlange im Zimmer; s. Prov. 112.

dá u. **dá na**, v. stolz seyn — ele dádám, er ist stolz; edá na kpem, er ist sehr stolz.

dá u. **dádá**, v. kriechen; edà le dádám le anyigba dši, die Schlange kriecht auf der Erde. — dádámnu, das Kriechende.

da agbe na, v. darlegen, das Leben geben, d. h. danken;

meda gbe nao, ich danke dir; — zuweilen auch: bitten, besonders in Gebeten, z. B. Mawu, meda gbe nao, nuvǫ̃ mẹwǫ na, tšǫ kẹm, Gott, ich bitte dich, die Sünden, die ich begangen, vergib mir; eyia nyonua eda gbe na Mawu, be ewǫ dǫ gaga naẹ, dann dankte das Weib Gott, weil er Großes an ihr gethan hatte — s. am Schluß der ersten Fabel; zuweilen kommt auch da se, danken, vor, welches aus Otšui stammt; meda se, ich danke, von da-ase, danken.

da ata, v. darüber schreiten; edataẹ, er schritt darüber; s. agbadonukokui u. Prov. 110; eda ta abǫkpǫ, er schritt über den Gartenzaun.

da avǫ, v. das Kleid umwerfen; eda avǫ hayi agble me, er warf das Kleid um, und ging auf die Plantage.

dabi, ad. des Modus, nein; ebe dabi! er sagt: nein!

dabla, s. das Ruderholz; otšǫ dabla de kuku ge, sie nahmen die Ruderhölzer, um zu rudern.

da-dšo, Feuer legen, dann: rauben, Sklavenhandel, Seelenverkäuferei treiben, mordbrennen; adšodala, — s. d. unter a.

dade, v. schleichen, lauern — von Raubthieren, alaklẹ dade, be atšokpo de dši, der Leopard lauert, daß er auf die Beute losspringe; s. Prov. 104.

dadi, v. legen, etwas hinlegen; mẹtšǫẹ dadi afim, ich legte es daher.

dadí, s. die Laurerin, d. h. die Katze.

dádi, s. der Pfeffer, der Landespfeffer, s. adádi; dádi gede le me, evévém kpem, es ist sehr viel Pfeffer daran, es ist zu scharf.

dadia, s. die Base, die Tante; danyedia, meine Base, daodia, deine Base, edadia, seine Base u. s. w.

dàdàla, s. der Schütze, von dà, schießen, dàdàla vẹvíe enye, er ist ein genauer, ein guter Schütze.

dadre, num. sieben; dadrelea, der siebte.

dáfuamẹ, v. Unrecht thun, die Leute mit Gewalt überfordern, erpressen, übervortheilen, gewaltthätig betrügen; edá fuam u. eda fu yem, er erpreßt mit Gewalt von mir; ele amẹ dáfum, er verübt Ungerechtigkeit; eye hotu etǫ nam, nẹ gakela egblǫ, be ena mi hotu atõ; emenye amẹo, amẹdáfula enye; er hat mir drei Kabeß geliehen, und nun sagt er doch, er habe mir fünf gegeben; er ist kein Mann, ein Erpresser ist er. —

dáfula u. amẹdáfula, s. der Erpresser.

da gã, s. die ältere Base, die ältere Tante, d. h. die älter ist als die Mutter oder der Vater, deren Schwester sie ist; da nye gã, meine Tante, daogã, deine Tante, edagã,

seine Tante, miadagã, unsre Tante, míadagã u. s. w.

dagbãtšu u. dagbatšutšui, s. die Fliege, nya dagbatšutšui, die Fliegen wehren; s. Prov. 78.

dagbe lõ, Abschiedsgruß, s. v. a. leb wohl! fahre wohl!

dágbo̱, s. der Deckel; ẁu dágbo̱, den Deckel abnehmen; eẁu dágbo̱, er hub den Deckel ab; adákadágbo̱, s. der Kistendeckel.

dahe und dahetšo, weggeben, verschenken; edahe avo̱ tšo, er gab das Kleid weg; me̱tšo̱e̱ dahe hoho, ich hab's bereits verschenkt; amade metšo̱ ašinu dahe tšo, Niemand verschenkt die Marktwaare — ein Proverb.

dahe, a. arm, niedrig, gering; ame̱dahe u. ame̱daχe, der Arme, der Geringe.

dãhe und dãke, ad. immer, allezeit.

dakpanu, s. das Schneid-, Zwackding, d. h. die Scheere; edo hedakpanu, be asẽ avo̱, er entlehnte meine Scheere, um ein Kleid zuzuschneiden.

dakpé, s. der Wägestein, d. h. das Gewicht.

da lakpa, v. heucheln; mega do ǹku de dšio, ele lakpa dam, traue nicht, er heuchelt! — lakpadam, das Heucheln, auch lakpadada; lakpato̱, der Heuchelvater, d. h. der Heuchler.

dám, v. was kadám, schwören — kommt selten vor, ist Otšui — s. dé u. dénu; edé aši dádám, er fing an zu schwören, zu fluchen.

dá mi, v. fett seyn, fett werden; eha eke la, edá mi ǹũto̱, dieses Schwein ist sehr fett; gbõ̱ edá mi, die Ziege wird fett.

dámi, a. fett, gemästet — lãdámi, Mastvieh.

danu u. nudanu, s. die Waage.

danu, s. das Gewicht, wörtl.: das Wägeding; yi tšo̱ danu fae̱, be miada lãhe, geh, hol' die Waage, daß wir dieses Fleisch wägen können.

dámekplo̱rui, s. die Stechfliege, die Stechbremse.

daǹũ und daǹũnu, s. s. d. unter a.

da sabu, v. das Netz auswerfen; asabudala da sabu, der Fischer wirft das Netz aus; vgl. Prov. 111.

dasefo, s. der Zeuge; edi dase oder edu dase, er gibt, legt Zeugniß ab; yedasefo enye, er ist mein Zeuge — Otšui.

dasela, s. der Dankende, kommt selten vor, ist ebenfalls aus Otšui, s. agbedala.

dašiadam, s. der Wagen; eso̱ le dašiadam χem, das Roß zieht den Wagen; dašiadamgege, s. das Wagenrad, stammt gleichfalls aus dem Otšui; da man auf der Sklavenküste selbst bisher noch keinen Wagen gesehen hat, so fehlt der Sprache auch ein eigener Ausdruck.

da ši ašime, v. legen Hand in Hand, d. h. die Hände falten; ele aši aši me dam,

oder: eda ši aši me, er faltet die Hände.

da ši de-dši, v. die Hand legen gehen auf, d. h. die Hände auflegen; etšo aši da de heta dši, er legte mir die Hände auf.

da ši de ńú u. da ši ńũ, v. legen die Hand gehen auf die Außenseite, d. h. anrühren, berühren; eda ši de aχõ ńũ, er rührte den Skorpion an; da ši de ńũ, rühr' es an! —

dàti, s. der Pfeil, von dà, schießen, werfen, und ti, Holz, Pfeil; edà dàti, dédéla χevi dše anyi, er schoß den Pfeil, da fiel der Vogel herunter.

dāẃela, ad. alljährlich — ẃe, das Jahr — dāẃela Jesu fofo gbli dada yi na Jerusalem, die Eltern Jesu gingen alle Jahre nach Jerusalem; dāẃela eyi Eẃeme ši deka, er geht alljährlich einmal in's Innere hinein, nach Eẃeme.

dà ẃú, v. was lõ, weben, wörtl.: das Schiffchen werfen — ele ẃú dàm, er webt.

dé, v. fassen, anfassen, nehmen, ab-, wegnehmen, entreißen, retten; — fangen, mõa dé χevia, die Schlinge hält den Vogel fest; devi ẃe mõa dé χevia, des Knaben seine Schlinge hielt fest den Vogel, d. h. der Knabe hat einen Vogel gefangen; edo mõa χevi dé ge, er hat eine Schlinge, um Vögel zu fangen.

déabi ńũ, verwunden; odé abi eńũ, sie verwundeten ihn.

dé-aku me, v. nehmen von in der Scheibe, d. h. aus der Scheide ziehen, ziehen; aẃá wola edé klate aku me, der Krieger zog das Schwert: ehe adšodalao dže edši, edé eyi aku me, als die Räuber über ihn herfielen, zog er sein Messer.

dé atru fe, v. sich erbrechen (to vomit); ele fe atru dém, er erbricht sich; emi atige, dédéla edé atru fe, er verschluckte die Medizin, sogleich erbrach er sich.

dé avo-ńũ, v. wegnehmen das Kleid von auf der Außenseite, d. h. entkleiden, — od'avo eńũ oder od'avo le eńũ, sie entkleideten ihn; ed'avo edokuińũ, er kleidete sich aus, entkleidete sich.

dé aši, v. wegnehmen die Hand, d. h. lassen, ablassen, unterlassen, — d'aši, laß es! ed'aši, er ließ es bewenden; od'aši le eńũ, sie ließen ab von ihm.

dé-de anyi, v. nehmen gehen auf den Boden, d. h. auf den Boden niederlegen, — edé kotoku d'anyi, er legte den Sack auf den Boden; ehe nyonua mekpo tšia deke dekeo, edé edevila d'anyi; eyia eyi da bobo n'anyi le ẃẽ, elabe emedé ńũ akpo deviaẃekukuo, als das Weib kein Wasser fand, legte sie ihr Kind auf die Erde; dann ging sie und setzte sich nieder von ferne,

denn sie konnte das Sterben des Kindes nicht ansehen.

dé-de-dši, v. nehmen gehen auf, d. h. darauf legen, auf einander legen, — edé kpéo de noeo dši, er nahm die Steine gehen auf einander, d. h. er legte die Steine auf einander; agbledela dé blitikpuio de noeo dši, der Pflanzer setzt die Maiskolben auf.

dé-de tame, v. nehmen gehen in des Kopfes Inneres, d. h. in den Sinn aufnehmen, annehmen, glauben; nye medé nyahela de tameo, ich glaube die Sache nicht; dieses Wort ist mir zweifelhaft; obu, be ogbogblo enye klia de, omedé ǹũ adíi de tameo, sie meinten, ihre Rede sei nur ein Mährlein, und konnten sie nicht glauben.

dé-de to, v. nehmen gehen hinunter, d. h. (Jemand) untertauchen, untertunken; odíi de tšotšuio to, sie tauchten ihn in die Wellen; medíi de to, ich tauchte ihn unter.

dédo, auch blos dé, v. graben, — edé do afima, er grub eine Höhle daselbst, oder: er grub daselbst; agbledela gblo na dekakpuia be: nuka wom wole fi ha? egblo bena: ō! madé ko afihe, der Pflanzer sprach zu dem Jüngling, was machst du hier? er sagte: o! ich will nur graben hier.

dé dokui de go fia, v. nehmen sich selbst gehen heraus zeigen, d. h. erscheinen, sich zeigen, sich offenbaren; edé dokui de go fia ameo, emegale dò lemo, er läßt sich wieder sehen, er ist nicht mehr krank; ehe Jesu egafo le yodo me la, edé dokui de fia edolao gbli amehoχo edšise, als Jesus auferstanden war, offenbarte er sich seinen Jüngern und denen, die an ihn glaubten; gbogbokòkòla dé Jesu de go fia mi, der heil. Geist offenbart uns Jesum.

dé dokui me, v. sich nehmen von, d. h. sich trennen, — edé dokui mia dome, oder edé edokui tšo mia me, er nahm sich selbst aus unserer Mitte, oder: er nahm sich selbst weggehen von uns, d. h. er trennte sich von uns; odé odokui me, sie trennten sich.

dé-dši, v. helfen, beistehen; edé ye dši, er nimmt mich darauf, d. h. er hilft mir, steht mir bei; asabudalao dé odokui (ade alã) dši, die Fischer helfen sich gegenseitig; odé Petro alã de dši, sie halfen dem Petrus Fische fangen.

dé fe, v. nehmen eine Schuld, d. h. eine Schuld nach und nach bezahlen, abbezahlen; efe dém nam oder edé fe nam, er bezahlt mir die Schuld nach und nach ab; egblo na eχõla, be eadé fe nae, er sagte zu seinem Nachbar, daß er ihm die Schuld nach und nach abbezahlen solle.

dé-fia, v. nehmen zeigen, d. h. kund thun, offenbaren, was do-de go fia, — edé nya fia mi, er nahm das Wort zeigen uns, d. h. er zeigte, erklärte, offenbarte uns das Wort, die Sache; edé dokui fia ame̱o̱, er zeigte sich den Leuten, er ließ sich sehen; Jesu edé Mawu fia mi, Jesus hat uns Gott geoffenbaret.

dé fli, v. Linien ziehen, liniren, — sro̱la dé fli le n̊lo̱kpéa dši, der Schüler zieht Linien auf der Schreibtafel.

dé fu na, v. nehmen Mühe, Plage geben, d. h. beunruhigen, plagen, erzürnen, ärgern, — edé fu nam oder ele fu dém nam, auch nur efu dém nam, er plagt, ärgert mich; ago̱ meẘoa nu dširoo, aya fu dém nae̱, die Fächerpalme öffnet den Mund nicht vergeblich, der Wind beunruhigt sie — Prv.; mega dé fu namo od. mega fu dém namo! laß mich in Ruhe! edé fu na edokui le subo̱subo̱ gedē n̊ūti, sie mühten sich ab mit allzugroßer Dienstfertigkeit.

dé go̱me, v. nehmen den Anfang, den Ursprung, d. h. erklären, überzeugen, überweisen, — me̱dé nya go̱me nae̱, ich nahm den Anfang der Sache geben ihm, d. h. ich erklärte, bewies ihm die Sache, das Wort; gbo̱gbo̱kò̱kò̱la dé ame̱onuvó̱ go̱me nao, d. h. Geist überweist die Menschen ihrer Sünden.

dé gbli, v. anfassen nehmen, nehmen mit, d. h. anfangen, beginnen, etwas anfassen, — edé gbli do̱wo̱wo̱, er fängt an zu arbeiten; odé gbli ẘóẘóm nae̱, oder odé gbli ye ẘóẘóm, sie fingen an, ihn zu schlagen; eso̱ dé gbli tušišime, das Pferd fing an zu galoppiren.

dé χe, was dé atru fe, v. sich erbrechen, speien, — edé χe oder ele χe dém, er erbricht sich, er speit.

dé-yi aku, v. nehmen gehen in die Scheide, d. h. in die Scheide stecken, — edé he̱ yi aku, er steckte das Messer in die Scheide; hadé klate yi aku, stecke das Schwert in die Scheide! —

dé-yi goglomi, v. nehmen gehen kopfüber, d. h. kopfüber werfen, das unterst zu oberst werfen, — odé afiafito̱ yi goglomi tšo χo̱, sie warfen den Dieb kopfüber zum Hause heraus; edé nuokatā yi goglomi, er warf Alles über-, durcheinander — das unterst zu oberst —.

dé ka kó̱ na, v. nehmen einen Strick an den Hals geben, d. h. für, d. i. anbinden, — odé ka kó̱ na eso̱, sie banden das Pferd an; odé ka kó̱ nae̱ de ati n̊ū, sie banden ihn an den Baum.

dé ka ve na, v. nehmen einen Strick an die Gurgel geben, d. h. für, d. i. aufhängen, erhängen, — odé ka ve na monuito̱ le dua ha, man erhängte den Mörder hinter

der Stadt; edé ka ve na edokui, er erhängte sich selbst.

dé kǫ́ to, v. nehmen den Hals, Nacken, hinunter, d. h. den Kopf hängen, neigen, — edé kǫ́ to, er hängt den Kopf, vor Trotz, Zorn oder Trauer; — eku amagã, edé kǫ to, er wird alt, er hängt den Kopf, trägt ihn gebeugt; — mit na, den Nacken beugen, — madé kǫ́ to nae, ich werde nehmen den Nacken hinunter geben ihm, d. h. ich will ihm den Nacken beugen; edé eẃekǫ to, oder edé kǫ́ na edokui, er beugte seinen Nacken.

dé kpe-ǹũ, nehmen, anfassen berühren die Außenseite, d. h. ärztlich behandeln, heilen, — edé kpe ǹũ nye, er hat mich ärztlich behandelt, geheilt; otšǫ dǫlela fa dǫyǫla, be eadé kpe eǹũ, sie brachten den Kranken zum Arzt, damit er ihn heilete; Jesu dé kpe amẹ gede ǹũ, Jesus heilte viele Leute.

dé-kpǫ, v. fassen besehen, d. h. versuchen, prüfen, — abosã dé amẹo kpǫ dãhe, der Teufel versucht die Menschen allezeit; edé edevila kpǫ, er prüfte den Knaben; — betasten, begreifen, untersuchen, — edé kotoku kpǫ, er betastete seine Tasche, er suchte nach; edé avǫ kpǫ, er untersuchte das Kleid; — dé heißt auch versuchen für sich, ohne kpǫ — edé ye ge, er beabsichtigt mich zu versuchen; mega démo, versuche mich nicht; daher dédé, Versuchung, bui, ganẹ okplǫo gere dédéa me, wache, habe Acht, daß du nicht in Versuchung geführt werdest; dagegen: dédé, von dé, herausreißen, retten, die Rettung, das Heil, die Hilfe; déla, der Retter, und déla, der Versucher.

dé kuku na, v. den Hut nehmen, geben, d. h. bitten, um Verzeihung bitten, — edé kuku nam, er bat mich um Verzeihung; yi d'adé kuku na woẃetǫ, geh, bitte deinen Meister um Verzeihung; edé kuku na edrõ, nẹ eatšǫ via na esrõa, er bat den Götzen, daß er seinem Weibe einen Sohn gebe; — ehren, — edé kuku na amagã, er ehrt den Alten; doch hat das Wort selten letztere Bedeutung.

dé-le me, nehmen vom seyn unter, d. h. wegnehmen, davonnehmen, — medé tǫnye le me, ich habe meinen Theil davon genommen; — sich trennen, — edé etǫ le miadome, er trennte sich von uns; edé efǫ oder eši le ehame, er trennte sich von seiner Gesellschaft, Parthie; woǹũtǫ edé dokuio tšǫ mia me, du selbst hast genommen dich weggehen aus unserer Mitte, d. h. du selbst hast dich von uns getrennt.

dé lã, v. nehmen Fische, d. h. Fische fangen, — asabudalao yi alã dé ge, die Fischer

gingen, um Fische zu fangen; odé lã gedē, ne ayo wúa gbli lão fū, sie fingen sehr viele Fische und fülleten das Schiff ganz damit; daher lãdela, der Fischfänger, ade, der Fang, adela, der Fänger, der Jäger.

déla, s. der Entreißer, d. h. der Retter, Helfer.

déla, s. der Fasser, d. h. der Versucher.

dé-me, v. herausnehmen, edé koklo kefia me, er nahm das Huhn aus dem Korb; madii mea? soll ich es herausnehmen?

dé me na, v. necken, besonders Jemand, der leidet, der im Unglück ist, wörtl.: nehmen davon geben, indem der Spötter thut, als wollte er Antheil nehmen, um den Stachel seines Spottes noch schärfer zu fühlen zu geben; edé me nam, er nimmt davon gibt mir, d. h. er neckt mich, zieht mich auf damit; ele nublanui, ne gakela odé me nae, er ist elend, erbarmungswürdig, zu bedauern, und doch wird er noch geneckt.

dé mitši, v. nehmen den Nasenschleim, d. h. die Nase putzen, sich schnäuzen, — edé mitši, er schnäuzt sich.

dé moto, v. nehmen das Antlitz hinunter, d. h. trotzen, den Kopf hängen, düster, traurig seyn, was dé ko to, — edé moa to, er hängt den Kopf, er trotzt, ist düster.

dé nu, v. nehmen etwas, d. h. schwören bei; auch nur dé, schwören, — edé, er schwört; odé nyonu odrõ me, sie fluchten dem Weibe bei ihrem Gotte; dé fofoa fo, bei des Vaters Fuß schwören; dé χebieso, beim Blitzgott schwören, fluchen; dé Keta, bei Keta (Quitta) schwören, weil es nämlich eine verwüstete Stadt ist; — Mawu dé edokuiṅūto ṅūti, Gott schwört bei sich selbst; mega dé aleo, schwöre nicht also; — dénu u. dédé, der Eid, der Schwur; le dénu ṅūti, he edé, um des Eides willen, den er schwur.

dé nu ogu, v. sich vor einem Götzen beugen, einen Götzen anbeten; wird gewöhnlich nur, oder doch vorzüglich von solchen gebraucht, die sich dem Götzen geweiht haben; edrõkoši do nu ogu, der dem Götzen Geweihte beugt sich vor dem Götzen.

dé tši nu, v. nehmen Wasser trinken lassen, d. h. tränken, begießen; me tši dém nui, (cont.) ich begoß es; devio, na dé tši nu ativio, Knaben, begießet die jungen Bäume!

détši, s. die Suppe, von dé, aufnehmen, oder von dé, die Zunge, und tši, Wasser, also wörtl.: Zungenwasser; s. Prov. 75.

dévi, v. nehmen ein wenig, d. h. gewinnen, profitiren; eyi dšira ge, ne emedevi akpoo, er ging auf den

Handel, aber er hat rein nichts profitirt.

déẃe, s. die Stätte, wohl von dé, nehmen, einnehmen, und ẃe, die Stelle, den Platz, — nekpo déẃe fihe omloe, siehe die Stätte, da sie ihn hingelegt haben; — Posten, Station, Rang, Amt, odui fia déẃe, sie machten ihn zum Könige; odui de déẃe bubua, er wurde auf einen andern Posten versetzt; déẃe nuiẽ, ein köstliches, gutes Amt; —

déẃe, a. wahr, statthaft, unwidersprechlich, — nya déẃe, ein wahres Wort, eine wahre Geschichte, Sache, die Wahrheit; — ad. wahr, gewiß, déẃe? in der That? wirklich? ele déẃe, es ist gewißlich wahr; —

déẃe, s. Lohn, Vergeltung — do déẃe, vergelten; edo vǭ na vǭ déẃe, er vergilt Böses mit Bösem;

déẃedodo, s. Belohnung, Vergeltung, — ekpo na déẃedodo, er sahe an die Belohnung, die Vergeltung.

déẃegbogbo, s. Wahrheitsgeist, der Geist der Wahrheit; Jesugbogbola, eenye déẃe gbogbo, der Geist Jesu, das ist ein Geist der Wahrheit.

déẃe, mal — déẃe ewo, zehnmal, zehnfältig; déẃe alafa, hundertmal, hundertfältig; veve deẃe eve, zwei mal zwei; siehe § 13, A. I. 4. d. gr. D.

dé-ẃu, verfehlen — edé χeviaẃu, er verfehlte den Vogel — beim Schießen oder Werfen — edé moa nu ẃu, er hat das Ziel verfehlt; — daher: einen Fehler machen, fehlen, sündigen, — medé ẃu, ich habe gefehlt; vgl. d. gr. ἁμαρτάνειν.

dé, s. s. adé, die Zunge.

dé, v. tr. und intr. bewegen, rücken, schieben, sich hinschleppen — vom Lahmen, — dé kuno le dédém, der Lahme schleppt sich dahin; — drücken, drückend seyn, afifiã dé yem, die Hitze drückt mich, es ist mir heiß; dedie dé ṅũnye, die Müdigkeit drückt meine Außenseite, d. h. ich bin müde, erschöpft; dedie dé ṅũ nye keṅũ, ich bin ganz erschöpft; — pressen, hineinpressen, — edí de me, er preßte es hinein; edé moa de tre me, er preßte das Mehl in die Kalabasse hinein.

dé, s. der Boden, der Fuß, das untere Ende, die untere Seite einer Sache; tóadé, der Fuß des Berges; ẃua dé, der Meeresgrund; daher dé, das Fußgestell; dékuno, der am Fuß, Fußwerk, Erstorbene; dé, die Basis; vgl. Prov. 64.

dé aši, v. rücken, bewegen die Hand, d. h. beginnen, Hand anlegen, — edé aši dowowo oder dowowo me, er fing an zu arbeiten; edé aši avi vava me, sie hub an zu weinen; oẃu agbo, dédéla eso do go, edé aši

tu šiši me, sie öffneten das Hofthor, sogleich ging das Pferd hinaus, es fing an zu galoppiren.

déda, weichen vom liegen, d. h. ausweichen, weichen, — déda, mayi, weiche, daß ich vorwärts kann; déda χā! weiche fern weg! weg von mir! mídéda gbo̱ nye, weichet von mir! —

dé-de go, rücken, stoßen gehen hinaus, d. h. hinausstoßen, hinausschieben, — asabudalao dé owú de go, die Fischer schoben, stießen ihre Kähne hinaus; me̱díi de go, ich stieß ihn hinaus.

dé dšo mit dši, v. tagen, — dši dé dšo, der Himmel verbreitet Feuer, Licht, d. h. es tagt, es dämmert, der Tag graut.

dé yi, v. tr. u. intr. rücken, schieben gehen, d. h. hinrücken, weiter schieben, déyi ẃē, man'anyi le fi, rücke ein wenig hin, daß ich hieher sitze; me̱díi yi dši, ich rückte, schob ihn hinauf; déyi! weiche, rücke hin; mega dé adáka yi, eχo̱adé le tšo̱tšro̱m, schiebe die Kiste nicht, der Zimmerboden leidet Schaden.

dé me, v. hineinpressen, -drücken, d. h. stechen — besonders von Insekten, — muade d'áme nam, eine Moskite hat mich gestochen; dámekplo̱rui dém od. d'áme, die Stechbremse sticht; aχõ̱ d'áme, der Skorpion sticht, haut. Vgl. hiezu § 9, C. II. 1. b. d. gr. D.; — dé me mit dọ̀, durchstechen, durchbohren, — edé he̱ dọ̀me nae̱, er stieß ihm das Messer in den Bauch; odé yi dọ̀me na adšodala, sie durchbohrten den Räuber.

dé-me u. dé-de-me, v. pressen gehen hinein, d. h. füllen, hineinpressen, — edé bli adáka me, er füllte die Kiste mit Mais; nyonua dé awo̱ de zea me, das Weib preßte das Mehl in den Topf hinein; odé lão de asabu me, das Netz ward voll Fische.

dé me, v. anpressen den Rücken, d. h. anlehnen; medé me abloko̱, ich lehne mich an den Stuhl; edé me gli, er lehnt sich an die Wand; auch: edé me gli ǹũ, dasselbe.

dé mo̱ na, v. Erlaubniß geben, erlauben, — edé mo̱ nam, be maẃle kuku, er erlaubte mir, einen Hut zu kaufen; fia dé mo̱ na awákó̱, be oaχo̱ aboyo, der Feldherr gab seinem Heer die Erlaubniß, Beute an Menschen zu machen; — Vollmacht geben, aweto̱ Mawu dé mo̱ na Mose, be awo̱ nukunya le Egypte anyigba dši, Gott der Herr gab Mose Vollmacht, Wunder zu thun im Lande Egyptens; fofo dé mo̱ na ame̱vila, be eatšo̱ nuvõ̱ ke̱ ameo, der Vater hat des Menschen Sohn Macht gegeben, Sünden zu vergeben.

dé ǹku de, v. bewegen das Auge gehen auf, d. h. scheel

sehen, unzufrieden seyn, — subolao dé ṅku de oweto, die Knechte waren unzufrieden mit ihrem Meister; edé ṅku di, er sieht scheel nach ihm; — winken mit den Augen, odé ṅku de ofofo, sie winkten ihrem Vater mit den Augen; afiafito dé ṅku de afiafito, ein Dieb winkt dem andern mit den Augen — wird in gutem und schlimmem Sinn gebraucht —.

déṅũ, v. bewegen die Außenseite, sich stemmen in Beziehung auf die Außenseite, d. h. können, vermögen, wagen, dürfen, — edéṅũ atšo agba gã de, er vermag eine schwere Last zu tragen; emedéṅũ asoo, er kann nicht laufen, marschiren, es verlaufen; ehela déṅũ agblo nyadéwe na ameo, dieser wagt es, den Leuten die Wahrheit zu sagen.

dé-ṅũ, v. rücken an die Außenseite, d. h. sich nahen; edé yeṅũ, er nahte sich mir; ehe awakó dé odua ṅũ, okata odé aši ha dšidšim, ne odà tu, als sich das Kriegsheer ihrer Stadt nahete, fiengen Alle an zu singen und feuerten ihre Flinten ab.

dé ṅũ de, v. bewegen die Außenseite gehen auf, d. h. tadeln, etwas verweisen, zanken, warnen, — fofo dé ṅũ de evia vevíe, der Vater zankte ernstlich mit seinem Kinde, er tadelte es scharf; medé ṅũ di, ich verwies es ihm, ich warnte ihn.

dé ṅũ gbo, v. bewegen die Außenseite kommen, d. h. helfen, mithelfen, beistehen, efa dé ṅũ gbo dowowom, er kam, um arbeiten zu helfen; mede dé ṅũ gboe, ich ging, ihm beizustehen; dé ṅũ gbo, fasse mit an, hilf!

dédé, dédéla, dédéko, dédékola, c. sogleich, alsbald, dann; wörtl.: die Bewegung, das Weiterrücken, Reduplik. von dé, bewegen, weiterrücken, — edà tu, dédéla, χevi dš'anyi, er schoß, da fiel auch gleich, oder alsbald fiel der Vogel herunter; — dédéko, nur, blos, mit neg. nicht nur, — menye ndi gbli fiãyi dédéko, nicht nur (geschwind) Morgens u. Abends; dó gome dédéko, fang' nur an! beginne nur; ne dà dédéko, laßt ihn nur schießen.

dédši, s. der Esel; eno dédši a de dši, er ritt auf einem Esel.

dédrē, ad. groß, rundlich-groß, — edò vo dédrē, er kriegt, hat einen großen Bruch — kann nur hier angewendet werden; vo le dédrē, der Bruch ist groß.

dégblē, ad. — bestimmt Dicke, Umfang näher, — amehe kla dégblē, dieser Mensch ist sehr dick.

dégblefetšu, s. der Daumen — an Hand und Fuß, — osẽ dégblefetšu nae, sie zerhieben ihm den Daumen.

déhē, ad. was dégblē, — agbofu le déhē, der Magen ist rundlich-dick.

de, v. tr. u. intr. gehen, — ede Aṅlo̱, er ging nach Aṅlo̱; hede nuiẽ, geh, fahr' wohl! komm gut heim! — ausgehen lassen, dši de gbe, der Himmel läßt seine Stimme ausgehen, d. h. es donnert; elo de gbe, das Krokodil läßt seine Stimme ausgehen, es klappert.

de ade, v. den Geifer ausgehen lassen, d. h. geifern; ed'ade, er geifert. — Weil das Verb de, gehen, transitiv u. intr. zugleich ist, so hat es eine große Dehnbarkeit und wird häufig als Hilfsverb verwendet, als: dé de go, dé de me, u. s. w., wie es ja häufig angewendet erscheint als solches.

de agble, v. gehen auf die Plantage, d. h. das Land bauen, daher: agbledela, der Ackermann; ede agble, er ist ein Pflanzer, er baut das Land.

de akpo̱, v. gehen um zu sehen, d. h. besuchen; me̱de akpo̱e̱ da, ich besuchte ihn.

de ame̱kuku déwe, v. die Leiche ansagen, zum Leichenbegängniß einladen; ede ame̱kuku déwe, er sagt die Leiche an, auch: er geht mit zur Leiche.

de dá ṅũ, gehen, um sich zu berathen, sich einzeln berathen; amagão dá ṅũ dem, die Aeltesten berathen sich; odedá ṅũ le odokui me, sie berathen sich unter einander.

dedie, s. die Müdigkeit, auch: das Müdeseyn, das Sattseyn einer Sache; dedie de ame̱dširo ṅũ, der Wanderer ist müde; dedie dé ṅũnye le nya ṅũti, ich bin der Sache müde, hab' es satt.

de gbe, v. ausgehen lassen die Stimme, d. h. tönen, brüllen u. s. w. — als: alakle̱ de gbe, der Tiger brüllt; amagaχi de gbe, die Hyäne heult; elo de gbe, das Krokodil klappert; Mawu de gbe, es donnert (Gott läßt seine Stimme ausgehen); hedo̱me gbe dem, es rumpelt in meinem Bauch; gbe, he amade gbe dem le gbe dši, Stimme eines Predigers in der Wüste.

de goglomi, v. gehen kopfüber, d. h. kopfüber stürzen, — ede goglomi, er stürzte kopfüber; ode goglomi, sie fielen über einander hin.

de na gbo̱ na, v. gehen hin kommen her, d. h. aus- und eingehen; migblie de na gbo̱ na, wir nahmen ihn gehen geben kommen geben, d. h. hingehen, herkommen, d. i. er ging aus und ein bei uns, unter uns; ede na gbo̱ na miadome, er ging hin, kam her in unsrer Mitte, zwischen, unter uns, d. h. er wandelte unter uns umher, er ging aus und ein unter uns; Mawuṅũto̱vila de na gbo̱ na miame̱gbeto̱o dome, der Sohn Gottes ging aus und ein, wandelte umher, unter uns Menschenkindern; ede na gbo̱ na, er geht, reist hin und her, Land auf,

Land ab; bu de na, bu gbo̱ na, der Eine geht, der Andre kommt — ein Proverb.

de tame na, gehen in den Sinn für —, d. h. glaubhaft, annehmbar seyn, — nyahea mede tame nam, die Sache will nicht in meinen Sinn, Verstand hinein, ist mir zweifelhaft.

de, v. seyn an einem Ort, kommt nur noch in Verbindung mit andern Verben vor, etšo̱ adáka da de afim, er nahm die Kiste stellen seyn an dieser Stätte, d. h. er stellte sie daher; odo fia de Añlo̱, sie setzten den König seyn in Añlo̱, d. h. sie setzten den König nach Añlo̱; daher

de, s. Heimath, Land, — ode, ihre Heimath und seine Heimath, indem der Sprechende immer die ganze Bewohnerschaft der Heimath im Auge hat; miade, unsere Heimath und meine Heimath; ogblo̱ na devia, be eheyi ode, sie sagten dem Knaben, er solle in seine Heimath gehen; ame̱yibo̱ de, des Schwarzen Heimath, d. i. Afrika; degbe, die Heimathsprache, d. h. die Muttersprache.

de, num. eins; — num. ind. einer, eine, eines; daher: amade, ein Mensch, d. h. Jemand; nua de od. na de, ein Ding, d. h. etwas; deke, etwelch; — de-de, der eine, der andere, — de hayi dšihe, de hayi anyihe, der Eine ging hinauf, der Andere hinunter; — deo-deo, die Einen, die Andern, Einige, Andere, — deo yi na ẃuta, deo yi na agble me, die Einen gingen an den Strand, die Andern auf die Plantage; deo yi na Añlo̱, deo yi na Kedši, Einige gingen nach Añlo̱, Andere nach Kedschi; kpéa de ke mele yemekpeo, nye menyie deo, es ist kein Fels außer mir, ich weiß ja keinen.

de, s. die Weinpalme; deme-χō̱, s. der Jederweinpalmeskorpion, d. h. der Hundertfüßler, so genannt, weil er sich gerne zwischen den dichten Schuppen der Weinpalme aufhält; deχa, der Palmwein.

dedi, v. liegen, von de, seyn, und di, bleiben an einem Orte; ededi afima, es liegt dort.

de-dši, v. seyn darauf, darauf liegen; kpéo de ono̱e̱o dši, die Steine liegen, sitzen auf einander.

degbe, s. die Heimath-, Landes-, Muttersprache.

deχa, s. Palmwein, eyi deχa dže ge, er ging, um Palmwein zu kaufen.

deka, num. ein; ame̱deka, ein Mensch; ńútšu deka, ein Mann; — egblo̱ nya deka, er redet ein Wort, d. h. er redet wahr, die Wahrheit; nu deka ko evé na, Eins nur ist noth, ein Ding wird vermißt, d. h.

Eines fehlt; — einer, eine, eines. Vgl. Prov. 19.

dekakpui, s. der Jüngling; dekakpui nya, Jünglingswort, d. h. Hoffart; ele dekakpui nya χem, er ist hoffärtig; dekakpuime, das Jünglingsalter.

deke, pr. ind. etwelch; amẹdeke, irgend Jemand, nadeke, irgend etwas; deviadeke, irgend ein Knabe.

deku, s. die Palmnuß, die rothe Oelnuß. Vergl. das zu Prov. 19 Gesagte.

demeχǭ, s. der Hundertfüßler.

denẹbleamẹ und deobleamẹ, der Betrüger; emenye amẹo, deobleamẹ, er ist kein Mensch, er ist ein Betrüger.

deo-deo, die Einen, die Andern; Einige, Andere; deo, Etliche, bulao deo, Etliche von den Wächtern; odome deo, Einige unter ihnen; amẹheo dšitre le egbọ deo, Etliche von denen, die dabei standen.

deofiã, verbrannt, a. — s. fiã.

deoku u. nuoku, s. Gestorbenes, Aas; aklẹ dọ alọ, bu be deoku, schläft der Leopard, meint man, er sei ein Aas. Vgl. Prov. 58.

detukpui, s. die Jungfrau; detukpui bomedšila, die thörichte Jungfrau; detukpuime, das Jungfrauenalter, die Jungfrauschaft.

devi, s. Kind, Knabe, Knecht; devime, das Kindesalter, das Knabenalter.

dè, v. wassersüchtig seyn, edé oder edé tši nogō, er ist wassersüchtig, ist ganz dick voll Wasser, strotzt vor Wasser.

dè, (e-) s. der Yam, eine Knollenfrucht, ein langes dickes Wurzelgewächs, hat nach Form einige Aehnlichkeit mit einer Runkelrübe, wächst aber im Boden, wie die Kartoffel; edè edò, der Yam wird dick.

dè, v. niederlegen, niederwerfen, schlingen,

dè sé, ein Gesetz niederlegen, d. h. ein Gesetz geben, ausgehen lassen, gebieten, — fia dè sé na ew'amẹo, der König gibt seinen Unterthanen Gesetze; edè sé nao, be omega duí na amẹdekeo, er gebot ihnen, daß sie es Niemanden sagten.

dè tá, v. den Speichel schlingen, ausspucken; edè tá, er schlingt den Speichel; womedšodšigeo, alō madè tá mãhã? willst du nicht ablassen von mir, oder soll ich meinen Speichel schlingen? —

dí, v. wünschen, wollen, — mele dím, be mase, ich wünsche, daß ich's höre; edí ka, er will Faden, oder: er begehrt einen Strick; — suchen begehren, — edí ehẹ, er sucht sein Messer; odí onọvi, sie suchen ihren Bruder; devio yi dí ge, die Kinder gingen, es zu suchen; ale ñūti miele nye dím mãhã? warum habt ihr mich gesucht? womo adí wo srǭ yiome, dein Angesicht soll begehren hinter deinem Manne

her, d. h. dein Begehren soll nach deinem Manne seyn; — dí na, verlangen nach, lieben, — vidžĩ dí na edada, der Säugling verlangt nach seiner Mutter; edí na efofo, er verlangt nach, er liebt seinen Vater; ameke dí na Mawu, er verlangt nach Gott, er liebt Gott.

di, v. herabkommen, herniederfahren, — edi de ogbo, er kam herunter zu ihnen; Mawu gblo be na: mifa, mina miadi, ne miadòdò onuwowo, Gott sprach: kommt, laßt uns herniederfahren und ihre Sprache verwirren; Mawuvila di anyigbala hatšo dši de miamegbetoo gbo, der Sohn Gottes kam vom Himmel auf die Erde hernieder zu uns Menschenkindern.

di, v. begraben, odii, sie begruben ihn, ñũtšu edi esrõ, der Mann begrub sein Weib; ne amedšĩro afa ku la, ne odii la, ekemã eafa we, wenn es mit dem Pilger zum Sterben kommt, wenn man ihn begräbt, dann kommt er nach Hause.

di, v. bleiben an einem Orte — kommt nur noch in Verbindung mit andern Verben vor, — ekplẽ fofoa di, er ließ seinen Vater zurückbleiben, d. h. er verließ seinen Vater; medae di hoho, ich habe gelegt es bleiben längst, d. h. ich hab's bereits hin-, in Ordnung gelegt; hievon vielleicht

di, s. der Schmutz, der Koth, weil er überall gern sich anhängt. Vgl. Prov. 88.

di, v. rein seyn, — ñũtinye edi, meine Außenseite ist rein, d. h. ich bin rein; avo edi, das Kleid ist rein; azo míañũti edi yegbogblo ñũti, megblo na mi, jetzt seid ihr rein um des Wortes willen, welches ich zu euch geredet habe.

di, v. gleichen, ähnlich seyn, — edi fofoa, er gleicht dem Vater; devi eke di edada keñũ, dieses Kind gleicht seiner Mutter ganz und gar; odi onoeo, sie gleichen sich; didia, die Aehnlichkeit, didi, ähnlich; miadii, wir werden ihm ähnlich seyn.

dia nu, v. den Mund herausbegehren, von dí, begehren, suchen, d. h. herausfordern, ärgern, — edia nunye od. ele nunye diam, er fordert mich heraus, ärgert mich; amekela dia efofo, dieser ärgert seinen Vater; dia ist wohl nichts anders, als das ipf. von dí; — odia enu le ñũtinye, sie forderten seinen Mund heraus um meinetwillen, d. h. sein Mund ward herausgefordert, er ward geärgert — d. i. er ärgerte sich an mir; odia srõlaonu le Jesu ñũti, die Jünger ärgerten sich an Jesu; odia ameo nu le eñũti, die Leute ärgerten sich an ihm.

diatui, s. die Blase, der Beutel.

di dase, v. zeugen, bezeugen, Zeugniß geben, stammt aus dem Otšui.

dìdì, auch dì, v. tönen, summen, — agblowú dìdìm, die große Trommel tönt; sañku dìdì, die Phüsharmonika, das Saiteninstrument tönt; edìdì le tome, es tönt im Ohr, d. h. die Ohren surren, die Ohren gellen; dìdì, s. der Ton, der Klang, das Getöne; dìdì, a. tönend.

didi, v. weit, fern, lang seyn, — edidi, es ist weit; ati edidi, der Baum ist hoch; woñkeke la adidi le anyigba dši la, dein Tag soll lang seyn, d. h. daß du langes Leben habest, lange lebest auf der Erde; ekpo agbe didi, er sieht langes Leben; amehela edidi ñũto, ne ehe didi mohuñ wui, dieser ist sehr groß, aber dieser ist größer als er; s. mohuñ. Vgl. auch Prov. 70.

didi, a. fern, weit, lang, — mo didi, ein weiter Weg; amedidi, ein großer, langer Mensch; atididi, ein hoher Baum; ñkekedidi, ein langer Tag, d. h. langes Leben; agbe didi, ein langes Leben.

didi od. didia, s. die Länge, die Ferne, — didia? wie weit ist's, was ist die Länge? Waya didia? wie weit ist's nach Waya?

didididi, ad. — rückwärts weisend, die Dauer, das Alter, die Länge der Zeit näher bestimmend, — didididi togbetogbe nuhe, dieß ist schon alt, es stammt aus Ur- und Großvaters Zeiten; siehe togbe; amade no anyigba, ele dididi, es lebte einst ein Mann auf der Erde, der lebte lang, oder: er lebte vor langer, vor undenklicher Zeit.

dididi, ad. — die Ganzheit einer Sache verstärkend, — efu dididi, er ist ganz, durch und durch weiß, er ist rein weiß, von di, rein seyn.

didime, s. die Länge im Licht — χo didime, die Länge eines Zimmers im Licht.

didiwe, s. die Ferne, ad. fern, von didi, weit, fern seyn, und we, Platz, Ort; siehe Prov. 53.

didša, v. spazieren, spazieren gehen, einen Ausflug machen, — edidša, er ist ausgegangen, er geht spazieren; edša dim, cont. er ist auf dem Spaziergang; egbehela srõlao didša, heute machen die Schüler einen Ausflug.

dikadika, ad. immer, allezeit; ele nenem dikadika, es ist immer so gewesen, nenem ano dikadika, so wird es immer seyn, bleiben.

dige, ärgern, streiten; edige ameo, er ärgert.

dike, s. der Zweifel, von kedi, zweifeln.

dikela, s. der Zweifler, der Schwergläubige.

ditu, v. rennen, schnell gehen, schnell, leicht dahingleiten — von einem Schiff oder Kahn, — ewúa tu dim, das Schiff, der Nachen geht schnell, schießt dahin; ewúa de tu dim egbo na, ein Schiff kommt

daher in vollem Lauf; editu, es gleitet schnell dahin.

diẇe, s. Begräbnißplatz, von di, begraben, und ẇe, Ort, Stelle.

di ẇo, v. den Durst löschen, gelöscht haben, — dšikọ le ewum, nẹ edi ẇo, er war durstig, aber er stillte den Durst; medí tši, be madi ẇo, ich suche, begehre Wasser, um meinen Durst zu löschen.

do, v. tr. u. intr. liegen, legen, setzen, zuweilen: werfen, — edo kplõa dši, es liegt, steht auf dem Tisch; mẹdui de adáka dši, ich setzte es gehen auf die Kiste, d. h. ich legte, stellte es auf die Kiste, den Kasten; — ordnen, verordnen, gründen, — mẹdo dó, ich habe das Volk gegründet; amẹka gblọ d'anyi, šike nyela nẹnẹ, hatšo eheme mẹdo hohodóla, gblọ be na Jehowa, wer hat geweissagt, wie ich, seit ich gründete das Volk der Urzeit, spricht Jehova? —

do abala, v. hinthun das Segeltuch, d. h. die Segel aufziehen; aya trọ na, do abala, der Wind dreht sich, ziehet die Segel auf.

do ada, v. düster, traurig seyn; trotzen, ein Gesicht machen, — ameka wọ nao nadeke, nẹ wodo ada alea? wer hat dir etwas gethan, daß du so traurig siehst, oder daß du also trotzest; nuka dšọ nẹ wodo ada mãhã? was ist dir, daß du so düster d'rein siehst?

do agba, v. legen eine Last, Tracht, d. h. eine Last zusammenlegen, — oẇoẇu nakea, nẹ odo agba, sie trugen das Brennholz zusammen und machten eine Tracht.

do ame, v. ehren, — odo amefia, man ehret den König; edo amem, er ehrte mich; edže, be oado ame amẹhoho, es ziemt sich, daß, d. h. man soll das Alter ehren.

do abọme, v. setzen in die Arme, d. h. auf die Arme nehmen, — fofoa do devi abọme, der Vater nahm das Kind auf die Arme; edui abọme, sie nahm's auf die Arme; s. jedoch lé abọ me.

do asra, v. Schnupftabak legen, hinaufdrücken, d. h. schnupfen, — ed'asra, er schnupft; ele asra dom, er ist ein Schnupfer; duí! schnupf!

do awu, v. Kleider anlegen, sich bekleiden, — edo awu nuiẽ, er trägt feine Kleider; edo awuklala, er legt, zieht weiße Kleider an.

do awu na oder do avọ na, Kleider legen geben, d. h. bekleiden, tr. edo avọ na amẹdaχe, er kleidet den Armen; dada do awu na evila, die Mutter kleidet ihr Kind an.

dode, v. senden, wörtl.: setzen gehen, — fofo do evila de agble me, der Vater sandte seinen Sohn auf die Plantage; mẹdui d'a, ich sandte

ihn weg; etšo̲ edo do̲la de Añlo̲, gestern sandte er einen Boten nach Añlo̲.

do de anyi, v. setzen gehen auf den Boden, d. h. niederlegen, niedersetzen, erniedrigen, — me̲dui d'anyi, ich setzte ihn hin; odui d'anyi, sie erniedrigten ihn, oder: er ward erniedrigt; edo edéw̃e de anyi, er legte sein Amt nieder.

do de dši, v. erhöhen, wörtl.: setzen gehen auf — odui de dši, er ward erhöhet; edo dokui de dši, er erhöhet sich selbst; ame̲šiame̲ doa dokui de dši, wabo̲bo̲e̲; ne̲ ame̲he bo̲bo̲ dokuila, wadui de dši, wer nur immer sich selbst erhöhet, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden.

do de me, v. legen gehen hinein, d. h. biegen, — mado klo d'ame, ich biege das Knie; ede abo̲ de me, er bog den Arm.

do de ta, v. legen gehen auf den Kopf, d. h. verurtheilen, verdammen, — odo de eta, sie verdammten, verurtheilten ihn; odo ewufe de ta, sie legten seine Blutschuld auf seinen Kopf, d. h. sie verurtheilten ihn zum Tode; odui de eta, er ward verdammt darob.

do-déw̃e, v. setzen auf die Stelle, d. h. einsetzen, eine Stelle besetzen, — odui fia déw̃e, sie machten ihn zum König; odui aχo̲lu déw̃e, sie machten ihn zum Gesetzgeber des Königs.

do déw̃e, v. in Ordnung legen, ordnen, — devi do nuokatā déw̃e le afihe, der Knabe hat Alles schön geordnet hier.

do dew̃e na, v. vergelten, belohnen, — edo agbemavo̲ la déw̃e nam, er vergilt mir mit ewigem Leben; madui nadeke déw̃e nae̲, ich werde ihm etwas geben, werde ihn belohnen; edé võ̲ na do võ̲ déw̃e, er vergilt Böses mit Bösem; mega dé od. mega wo̲ võ̲ na do võ̲ déw̃eo, vergilt nicht Böses mit Bösem, wörtlich: nimm nicht, oder thue nicht Böses zum legen an die Stelle des Bösen.

do do̲ dokui, legen die Arbeit, oder bestimmen die Arbeit für sich, d. h. für sich selbst arbeiten; edo do̲ dokui, er arbeitet für sich selbst; daher: do̲dodokui, die Arbeit für sich selbst, im Gegensatz zum Tagelöhnen; do̲dodokuito̲, der Arbeiter für sich selbst; s. Prov. 44.

do do̲ dši, v. setzen auf das Senden, d. h. erwarten, ersehnen, hoffen, — edo efofoa do̲ dši, er ersehnte, er harrte auf seinen Vater; ele do̲ dšii dom, er hoffet darauf; miado agbemavo̲la do̲ dši, wir wollen auf das ewige Leben hoffen, es erwarten.

do dši, v. liegen darauf, d. h. erfüllt, abgelaufen seyn, — ehe ñke̲ke̲ atõ la do dši

la — als fünf Tage erfüllt waren —; ehe vovoa do dši la, als die Zeit erfüllet, abgelaufen war.

do dši, v. beistehen, — edo dšinye, er steht mir bei; mado wodši, ich werde dir beistehen; aẁeto̱ do ame̱o dši, der Herr steht seinem Volke bei, hilft ihm.

do dšidšo̱ na, v. legen Freude geben, d. h. trösten, erfreuen, — edo dšidšo̱ na efofo, amagã de, er tröstete seinen alten Vater; edo dšidšo̱ na do̱lela, sie tröstete den Kranken; fofoa edo dšidšo̱ na devio, der Vater erfreuete die Kinder.

do dši gbo̱, v. es legen zum Herzen, d. h. zu Herzen nehmen, es bewahren, im Herzen aufbewahren; edui dši gbo̱, er bewahrt es auf im Herzen; odo Mawunya odši gbo̱, sie nahmen das Wort Gottes zu Herzen, bewahrten es;

do dši gbo̱ na, v. legen zum Herzen geben, d. h. an's Herz legen, — edui dšigbo̱ nam, er legte es mir an's Herz; fofo edo nyafia dšigbo̱ na evila, der Vater legte seinem Kind eine Ermahnung an's Herz.

do do̱me dšui, v. hartherzig, unbarmherzig, zornig seyn, ele do̱me dšui dom, er ist unbarmherzig — cont. —; edo do̱me dšui ṅúto̱, er ist sehr zornig, er ist sehr hart.

do do̱me dšui na, v. erzürnen, — edo do̱me dšui nam, er erzürnte mich; okluvi do do̱medšui na eẁeto̱, der Sklave erzürnt seinen Meister.

do dšo, v. legen Feuer, d. h. Feuer machen, in Brand stecken, anzünden; edo dšo χo̱ta, er zündete das Dach an; edsui, er steckte es in Brand; dšodola, der Brandstifter.

do du de, v. Botschaft senden, — etšo̱ du hado d'agbeme, er nahm Botschaft zu senden gehen, d. h. er sandte Botschaft auf's Feld, in den Busch, in die Wüstr; mado du de Waya, ich will Botschaft nach Waya senden.

do flo, v. legen Nichtiges, Eitles, d. h. Thorheiten, Unsinn begehen, im Unsinn schelten, — mega do flo aleo, mache nicht solche Thorheiten, Dummheiten; edo flo, er schimpft in der Thorheit; — geringschätzen, verscherzen, für nichts achten, — edo fofoa gbe flo, er verachtet des Vaters Wort; edoflo ame̱buo, er verachtet Andere; edoflo ame̱vōo, er achtet die Gottlosen für nichts; Esau edoflo eṅgo̱gbedšidšila, Esau verscherzte seine Erstgeburt; mega doflo woχo̱aṅke̱keo, verscherze nicht deine Heilszeit!

do gbe, v. legen ein Wort, d. h. übereinkommen, — odo gbe nudšira ge, sie handelten gemeinschaftlich, sie vereinigten sich zum Handel.

do gbe na, v. legen ein Wort geben, d. h. grüßen, beten, — edo gbe na eχǭla, er grüßte seinen Freund; edo gbe na Mawu, er betet zu Gott; miyi gbe do ge na miawetǫ, wir gehen, unsern Meister zu grüßen; na mianǫ gbe dom, laßt uns anhalten am Gebet!

do-gbǫ, legen neben oder vor, d. h. darlegen, vortragen, — odo nya owetǫ gbǫ, sie trugen die Sache ihrem Herrn vor; na n'etšǫẹ fa do gbǫ nye, er soll es mir darlegen, vortragen, vor mich bringen.

do γli, v. schreien, lärmen, jubeln, — amẹokatā do γli wū˙˙˙, alle Leute jubelten; ole γli dom, sie lärmen; ehe edo γli sésẹ́sẹ́, egbǫgbǫ dši, als er laut geschrieen hatte, hauchte er den Geist aus.

do kǫme, v. setzen vor die Brust, d. h. vorsetzen, auftragen, aufwarten, — edo nududu ekǫme, er setzte ihm Essen vor; mẹdo adǫ̀dǫ̀ ekǫme, ich wartete ihm mit Ananas auf.

do ku, v. huren, ein unzüchtiges Leben führen, enǫ amẹ ku dom, cont. — er pflegt zu —, er führt ein hurerisches Leben; — ist vielleicht ein vulgäres Wort, wenigstens scheint es der Etymologie nach ein solches zu seyn. — do ku heißt sonst: einen Kern stecken. — amẹkudola enye, edo ku kpém, er ist ein Hurer, er hurt sehr.

do mo, v. setzen das Angesicht, d. h. trotzen, beleidigt zürnen, —

do mo de oder di, v. setzen das Antlitz gehen auf, d. h. das Gesicht verziehen gegen Jemand, Grimmassen schneiden, — nuka dšǫ wodo mo dim alea? was ist die Ursache, daß du mich so angrinsest? nẹ kpǫ, ale edo mo de Agagbo, sehet doch, wie er dem Jakob ein Gesicht schneidet!

do mǫ u. do mǫ na, v. geben Weg, und setzen Weg geben, d. h. erlauben, — efofo do mǫ naẹ, be ayi gbeme, sein Vater erlaubte ihm, auf's Feld zu gehen; awetǫ edo mǫ nam, der Meister hat mir's erlaubt.

do na nu me, v. legen geben in den Mund hinein, d. h. einstreichen, — dada do dšogbǫ na devi nu me, die Mutter streicht dem Kinde den Brei ein; s. Prov. 38.

do ṅku de oder di, v. setzen das Auge gehen auf, d. h. mit den Augen winken, d. h. verspotten, — edo ṅku dim, er verspottete mich hinter meinem Rücken, mit den Augen; mega do ṅku de amẹ dši, edo ṅku di, setze kein Vertrauen in diesen Menschen, er winkt mit den Augen.

do ṅku dši, v. setzen das Auge auf, d. h. gedenken an, im Gedächtniß halten, — eyia Jehowa do ṅku Noa dši, da gedachte Jehova an Noa;

edo ṅku edši, er gedachte an ihn, er erinnerte sich sein; do ṅku Jesu Kristoa dši, halt' im Gedächtniß Jesum Christ! —

do ṅku de dši, v. vertrauen auf, — edo ṅku de edokui dši, er setzt sein Auge gehen auf sich selbst, d. h. er vertraut sich selbst; edo ṅku de Mawu nya dši, er setzt sein Vertrauen auf das Wort Gottes.

do ṅọdši, v. setzen einen Schrecken, d. h. schrecken, in Schrecken setzen, — ele ṅọdši dom, cont. er erschreckt mich; Mawu edo ṅọdši nao, Gott schreckte sie; alaklẹ do ṅọdši dem, der Leopard setzte mich in Schrecken.

do nu, v. legen Dinge, d. h. Schätze sammeln; nudodo, s. der Schatz; do nu he afiafitọ a deke madé ṅũ akuo, sammelt euch Schätze, die kein Dieb ausgraben kann, da kein Dieb nachgraben kann.

do nuẁui na, v. setzen den Mund, sie öffnen ihn geben, d. h. für, d. i. beunruhigen, plagen, ärgern, erzürnen, reizen, — mega do nuẁui nam, mach' nicht, daß mein Mund sich öffnen muß, d. h. laß mich in Ruhe, erzürne, reize mich nicht; edo nuoẁui na amẹo, er plagt, erzürnt die Leute, er ärgert sie.

do nuẁoẁo na, v. setzen, Mundöffnen geben, d. h. auszusprechen, zu reden geben (to give utterance), šike gbọgbọla do nuẁoẁo nao nẹnẹ, gleichwie der Geist ihnen gab auszusprechen.

dȯ ṅũ, v. setzen die Außenseite, d. h. wachen, sich wach erhalten, — ẹle ṅũ dom zãheme katā, er hat die ganze Nacht mit Wachen zugebracht; edo ṅũ le dọlela gbọ, er wachte dem Kranken; — mahnen, erinnern an, — do ṅũi, erinnere ihn; edo ṅũm, er mahnte mich.

do-ṅũ, do-ṅũti und do-ṅũti na, v. setzen wegen, setzen wegen geben, d. h. antworten, Auskunft geben, Bericht erstatten; dui ṅũ! gib Antwort! dui ṅúti nam, gib mir Auskunft darüber; dédela edo ṅũ, dann fügte er hinzu, bei; edo ṅũ egblọ naẹ be: nudeka kó evé na, er fügte hinzu und sagte, d. h. er erwiederte: eins nur ist nöthig.

do ṅũ de ṅũ, v. setzen die Außenseite gehen auf die Außenseite, d. h. zögern, verziehen, verweilen, nicht loskommen können, — edo ṅũ de ṅũ, er zögert, er verweilt; ele ṅũ dom de ṅũ ẇũ···, emeyi hadeo, er drückt sich herum, er ist noch nicht fort, er kann nicht weg, nicht loskommen.

do ṅũkpe de, v. setzen Schande gehen auf, d. h. mit Schande überhäufen, verspotten, schmähen, — devio do ṅũkpe de nyonua, die Knaben verspotten das Weib; aẇáwọlao do ṅũkpe de Jesu, die Kriegs-

knechte verspotteten, schmäheten Jesum.

do ṅüse̱ na, v. setzen Stärke geben, d. h. stärken, Kraft geben, — Mawu do ṅüse̱ nam, Gott gibt mir Kraft, stärkt mich; edo ṅüse̱ nae̱, er stärkte ihn.

do sé, v. setzen ein Gesetz, d. h. gebieten, ein Gesetz geben; edo sé, er ließ ein Gesetz ausgehen; edo sé, egblo̱ be nao, er gebot ihnen und sprach.

do to, v. setzen, lenken das Ohr, d. h. aufmerken, zuhören, horchen, — ole to dom eẇenya, sie höreten seiner Rede zu; do to! merket auf! höret!

do tšo, v. erscheinen gehen aus, d. h. erscheinen, gesehen werden von — aus; edo tšo afihe, es erscheint von hier aus, d. h. man sieht es von hier aus; odo dšo gã de le go ke mē me, edo tšo afike, sie haben ein großes Feuer auf der gegenüberliegenden Seite angezündet, man sieht es von hier aus.

do vovo, v. legen besonders, besonders —, bei Seite legen, — edo eṅütinuo vovo, er hat seine Sachen besonders gelegt; etšoe̱ ḋa de vovo, er hat es besonders hieher gelegt.

de vo̱voli de-dši, v. werfen den Schatten gehen auf, d. h. überschatten, — atia do vo̱voli de ṅba dši, der Baum überschattet die Blume, die Pflanze; eado eẇeluẇo̱ de dšio, er wird dich überschatten.

do ẇu, v. werfen die Angel, fischen, — eyi ẇu do ge, er ging, um die Angel auszuwerfen, um zu fischen.

do, s. Höhle, Loch, — adopra yi doa me, der Alligator kroch in die Höhle.

dodo, s. das Säen, die Saat, von do, stecken; — die Grundlage, das Fundament, von do, legen; χeχemedodo, Grundlegung der Welt; χo̱dodo, Grund des Hauses.

dodo, a. gelegt; nudodo, der Schatz.

dodui, a. stille, — eši dodui gbō, er ist ganz stille; ši dodui! stille!

doγi, s. die Saatzeit, von do, stecken, und γi, was γeyiγi, die Zeit.

doe̱, v. schwach seyn, unterliegen, — ṅütisése̱ ade ke mele ešio, edoe̱, er hat keine Kraft, er ist schwach, unterliegt.

doe̱, a. schwach — ame̱doe̱, ein schwacher Mensch, ein kraftloser Mensch.

do, v. tr. u. intr. gehen, ausgehen lassen, — edo go, er geht heraus; edo aši, er macht die Hand gehen, er hascht; vgl. Prov. 42; — begleiten, — fofo gbli dada odo ovia, der Vater und die Mutter begleiteten ihr Kind; — entlehnen, edo hotšui, er entlehnt Kauris, Geld; — hervorquellen, hervorsprudeln — tši ele dodom, das Wasser sprudelt hervor; tši edo

le kpéa me, Wasser rieselte aus dem Felsen; atoka le dodom, der Guineawurm kommt heraus; ewù do, Blut kommt heraus; siehe Prov. 81; — hereinbrechen — von der Nacht; zã do, die Nacht bricht ein, eigentlich: die Nacht bricht heraus, hervor; — untergehen — von der Sonne; γe do, die Sonne geht, d. i. geht unter; daher: γedodo, Sonnenuntergang.

do aši, v. ausgehen lassen die Hand, d. h. die Hand ausrecken, haschen nach, — χela do aši, dédéla edže nyonu ame eve, der Vogel (Geist) reckte seine Hand aus und zerschlitzte das Weib; edo aši d'alé, er reckte die Hand aus, um es zu fassen.

do di, v. gehen bleiben, d. h. tauchen, untertauchen; devi edodi wua me, der Knabe tauchte in die See; v. intr. — vgl. Prov. 100.

do dši, v. kommen auf, d. h. daran, an die Reihe kommen; edo dšinye, es ist an mir; edo novinye dši, die Reihe ist an meinem Bruder; ameka dšio do? an wem ist's? wer ist an der Reihe?

do go, herausgehen, hervorkommen, edo go, er kommt heraus; — gegen einander, auf einander losgehen, zusammentreffen, — alakle gbli amagaχi do go, der Leopard und die Hyäne gingen auf einander los; awákoo do go, die Heere stießen auf einander; fiaduwe gbli fiaduwe do go, ein Königreich erhebt sich wider das andere.

do klo, v. auf den Knieen gehen, rutschen, — devia do klo, das Kind rutscht; daher:

doklo, s. die Eidechse — der Stellio.

do ko, v. gehen bloß, entblößt, d. h. arm seyn, — edo ko, er ist arm.

doko, a. arm, entblößt.

dokomedokome, s. das wandelnde Blatt, die Gottesanbeterin.

do kpó, gehen gebückt; eku amagã, eañuti edo kpó, er ist ein alter Mann, deßhalb geht er gebückt; vgl. auch Prov. 29.

dokui u. dokuiši, pr. rfl. selbst, — wohl von do ko, allein gehen, und daher eigentlich: allein; edokui, er allein, er selbst; edo dokui de dši, er erhöhet sich selbst.

dokuiboboa, Selbstbeugung, Selbsterniedrigung; dokui dši do, Selbsterhöhung, Ueberhebung.

doli, v. vorbeigehen, passiren, — medolí Anlo, ich ging an Anlo vorüber; odoli Adòkó zãme, sie passirten Atoko bei der Nacht; — verfehlen, edolim, er verfehlte mich; medolii le moa dši, ich verfehlte ihn auf dem Wege.

do-me, v. gehen in das Innere, d. h. eingehen, eintreten; edo χo me, er trat in's Zimmer herein; ne ama-

deke megadšio hatšo dšiwo, emadéṅũ ado Mawufiaduwela meo, wenn Jemand nicht von Oben geboren ist, so kann er das Königreich Gottes nicht sehen, kann nicht in dasselbe eingehen.

dome, s. Zwischenraum, dann: zwischen, unter; edšitre le ameo dome, er steht unter den Leuten, awu gbli edọ dome, zwischen der See und der Lagune; daher

dome, s. die Insel; awu dome, eine Insel im Meer; dọdome, eine Insel in der Lagune, oder eine durch den Lauf eines Flusses gebildete Insel.

domenyi, das Erbe, das Erbtheil; eado domenyi na mi le amehe ṅũti kọ odome, er möge uns geben das Erbtheil unter denen, die geheiliget werden.

domenyila, s. der Erbe; ehe enye domenyila, das ist der Erbe.

dometọ, num. der Zweite; s. § 13, A. I. 2. d. gr. D.

do na, v. herauskommen — von Mehreren zugleich, — γetrọba nyonuo do na d' aku tši, gegen Abend kommen die Weiber heraus, um Wasser zu schöpfen; le γeyiγi kedši nyonuo do na d'adu tši, zur Zeit, da die Weiber pflegen, das Wasser zu holen.

doṅdoṅdoṅũ, ad. — vom Tropfen des Wassers, des Regens u. s. w. gebraucht, — tši ele gegem doṅdoṅdoṅũ, das Wasser ist heruntergekommend, doṅdoṅdoṅũ, d. h. es tropft.

do tšo, v. gehen, aufbrechen, d. h. ausziehen, ausgehen, edo tšo le ode gbli ewome gbagbli efofo wea me, er ging aus aus seinem Lande, und aus seiner Freundschaft, und aus seines Vaters Hause.

do vidžĩ χọme, ausgehen mit dem Säugling aus dem Zimmer, d. h. das Ausgehen der Wöchnerinnen, wenn sie zum ersten Male mit dem Säugling sich wieder sehen lassen, nyonu do vidžĩ χọme, die Wöchnerin geht wieder aus, die Zeit ihrer Reinigung, ihrer Erholung ist abgelaufen.

do vo, v. faul seyn — von Eiern und Früchten; kokloši do vo, das Ei ist faul; adọdọ do vo, die Ananas ist faul.

dó, v. sagen, — edó nam, er sagte zu mir; duí naẹ, sage es ihm! — ṅũtšu dó na nyonua, be oayi agble me, der Mann sagte zum Weibe, sie wollten auf die Plantage gehen.

dó, v. stoßen, stampfen; nyonu le fufu dóm, das Weib stampft fufu; edó dekuo, er stampft Palmnüsse.

dó, s. der Büffel, edóo le dšo tum, die Büffel stoßen sich.

dó, auch dó ṅũ u. dó ṅũti, v. vorbei-, vorübergehen; megadó wowedọla ṅũo, gehe

nicht über vor deinem Knechte; amedširo dó, der Fremde, der Reisende geht vorüber; edó atakplu ňũti, er ging am Berge Ataklu vorbei; — daher

dó, s. die Gränze, der Saum, die Seite, das Ufer, — efa le Aňlo gbodólao dome, er kam gegen die Gränzen des Aňlo-Gebiets; Aňlowedóo, die Gränzen des Aňlo-Gebiets; — dòdó, die Lagunseite, das Lagunufer, d. h. an, neben der Lagune; tšišišidó, das Flußufer, am Fluß; moadó, am Weg; — die Gegend.

dó, s. Volk, Nation, Stamm, etšo Aňlodó, er gehört zum Aňlostamm; dóo katã le anyigba dši, alle Stämme der Erde; Ewe dó, die Ewe-Nation, Otšuidó, die Otschi-Nation; Aňlodó, der Aňlostamm; Wetadó, der Wetastamm; Aňfuedó, der Angfüästamm.

dóbodóbo, ad. — das Hellrothe näher bestimmend, — avo le džiẽ dóbodóbo, der Zeug ist hellroth; džiẽdóbodóbo, hellroth.

dó gome, v. anfangen, beginnen, — gadógome! fang' nochmals an! noch einmal! edó dogome, er fing die Arbeit an.

dó χlo, v. einen Mord begehen, — amehe edó χlo ame, dieser Mensch hat einen Mord begangen.

dò, v. düster, trübe seyn, — dši edò, der Himmel ist trübe; hemo edò, mein Angesicht ist düster, ich bin traurig; ewemo edò, er ist düster, traurig, finster.

dò, v. zusammenfügen, nähen, — edò avo, er näht ein Kleid; eduì, er fügt es zusammen; daher

dò, s. die Gränze, der Saum, die Nath, die Furche; agbledò, die Gränze der Pflanzung.

dò, v. dick werden, zunehmen in die Dicke; edè le dòdòm, der Yam wird dick; — rundlich dick werden, dann: kriegen, als:

dò fu, v. Haare kriegen, haarig seyn, — eňũti dò fu keňũ, er ist ganz haarig; dadí vi dò fu, die junge Katze kriegt Haare; edò fu, die Haare wachsen ihm.

dò akpa, v. schweben, herunterschweben, — χevi le akpa dom awua dši, der Vogel schwebt über dem Wasser; awáko d'akpa nyi wù koklo, der Raubvogel fährt hernieder, nimmt ein Huhn fort.

dò ge, v. einen Bart kriegen, haben, — devi enye, emekpo ge oder emedò ge hadeo, er ist ein Knabe, er hat noch keinen Bart; ele ge dòdòm oder edò ge, er kriegt einen Bart, der Bart wächst ihm.

dò subo, v. einen dicken Fuß, d. h. die Elephantiasis kriegen, haben, — edò subo, er kriegt, oder sie kriegt, hat die Elephantiasis.

dò vó, v. einen Bruch kriegen, haben, — edò vó dé drē, er hat, kriegt einen großen Bruch.

do̱, v. arbeiten, daher

do̱, s. die Arbeit, das Geschäfte, ewo̱ do̱, er thut Arbeit, er arbeitet; do̱wo̱wo̱, die Arbeit, nämlich das Arbeiten; do̱wo̱la, s. der Arbeiter.

do̱, v. wechseln, — edo̱ ga, er wechselt Geld, gado̱do̱, der Wechsel, gado̱la, der Geldwechsler.

do̱, v. sich wohl befinden, schlafen, — do̱ gbe lō, schlaf' wohl! yō, do̱ gbe nuiẽ, ja, schlaf' auch wohl! oder do̱ gbe lō, gute Nacht! yō do̱do̱ n'enyo nao, ja, der Schlaf sei gut für dich, d. h. schlafe wohl! devio̱ do̱? befinden sich die Kinder wohl, haben sie gut geschlafen? — odo̱ tō̱! sie haben! Das tō̱ drückt die Dankbarkeit für den Gruß aus. aw̃eto̱ do̱? ist der Herr wohl, hat er gut geschlafen? — do̱ mit nu, fasten, menu do̱m, cont. statt mele nu do̱m, ich faste, ich habe nichts zu essen, s. dši nu do̱m.

dõ̱, ad. — zur Bezeichnung der Schläfrigkeit, eñku wo̱ dõ̱, das Auge macht dõ̱, d. h. er ist schläfrig, seine Augen sind schwer.

do̱ u. do̱ de, v. senden, edo̱e̱ de Añlo̱, er sandte ihn nach Añlo̱; mado̱o, ich will dich senden; edo̱m, er sandte mich.

do̱ alo̱, v. schlafen einen Schlaf, d. h. schlafen, auch do̱lo̱, schlafen, doch selten, — devio, nuka wo̱m mile, miedo̱ alo̱o mãhã? Kinder, was machet ihr, daß ihr nicht schlafet? s. auch Prov. 58.

do̱ do, v. repariren, herstellen, wieder ordentlich machen, — edo̱ eχo̱a do, er reparirte sein Haus; mado̱ ehe̱ do, ich will das Messer wieder machen.

do̱ dodokuito̱, s. einer, der für sich selbst arbeitet; s. do do̱ dokui und Prov. 44.

do̱do̱, a. u. ad. langsam, deutlich, klar, — gblo̱ do̱do̱, rede deutlich, langsam! gbo̱gblo̱ do̱do̱, eine klare Rede, reine Sprache; vgl. Prov. 120.

do̱ dši, v. antworten, erwiedern, — edo̱ dši, er antwortete; me̱do̱e̱ dši, ich antwortete ihm; edo̱ dši nye, er antwortete mir.

do̱dšo̱la, s. der bei der Arbeit Seiende, daher: Diener, Knecht, Magd, der Dienstbote; dšo̱ do̱, bei der Arbeit seyn, edšo̱ gbli wo̱wo̱, er ist an der Arbeit; siehe Prov. 122.

do̱ ko̱lo̱i, v. sitzend schlafen, nicken; eno̱ anyi fũ, dédéla edo̱ko̱lo̱i, kaum setzte er sich hin, da schlief er auch schon; vgl. auch Prov. 61. mega do̱ko̱lo̱io, nicke nicht! schlafe nicht!

do̱ku (e-), s. das Truthuhn, das welsche Huhn; edo̱kutšu, der Truthahn; edo̱kuno̱, die Truthenne.

do̱la, v. der Bote, der Gesandte, der Knecht, von do̱,

senden; Mawudọla, der Engel, der Knecht Gottes; — madọ yedọla he mẹtia la, ich will meinen Knecht senden, welchen ich erwählet habe.

dọ na lō! Gruß bei der Arbeit — geht's wohl um, fleißig? u. s. w.

dọ na go oder dọ na go tọ̀! die Erwiederung des Grußes, die Antwort.

dọwọla, s. der Arbeiter, von wọ dọ, Arbeit thun; dọwọla enye, er ist ein Arbeiter.

dọwọlã, s. das Lastthier, Zugvieh.

dọwọwọ, s. das Arbeitthun, die Arbeit.

dọwe! int. der Willkomm, von do awe, komm in's Haus! komm herein; mẹtšọ dọwe nao, ich bewillkommte sie.

dọ̀, v. hereinbrechen, überschwemmen, tšišiši dọ̀ le anyigba wuwia dši, der Strom bricht über das dürre, ausgetrocknete Erdreich herein; daher: tšidọ̀dọ̀, s. die Fluth, die Ueberschwemmung.

dọ̀, s. ist ein weiter Begriff, und bezeichnet Alles, was durch dọ̄, überschwemmen, von Flüssen und Bächen entstanden ist und gespeist wird; daher: Lagune, Sumpf, See (sofern er nicht ein See ist, ohne in Verbindung mit Flüssen zu seyn), Wasserloch, — dann oft schlechtweg: Wasser, siehe Prov. 116. 128. 121. 22.

dọ̀, v. stechen — von Dornen u. s. w., ṅú dọ̀ afọ nam, ein Dorn stach mich, oder ging mir in den Fuß; ṅú dọ̀ afọ, aši edí naẹ! ṅú dọ̀ aši, afọ medí naẹo, geht ein Dorn in den Fuß, zieht die Hand ihn heraus; geht ein Dorn in die Hand, zieht nicht der Fuß ihn heraus; ein Sprüchwort.

dọ̀, v. rösten, mahlen, zuweilen: nagen, — nyonu dọ̀ bli, das Weib mahlt Mais, dagegen: etu wọ, sie mahlt Maismehl; edọ̀ lão, er röstet Fleisch; —

dọ̀, s. der Schnabel, der Rüssel, das Maul, — χevidọ̀, der Vogelschnabel, der Schnabel; atikliwedọ̀, der Elephantenrüssel;

dọ̀, s. der Hunger, die Hungersnoth, — dọ̀ le wum, der Hunger übermag, d. h. man ist hungrig; dọ̀ le wu yem, ich bin hungrig; dọ̀ le ewum, er ist hungrig; dọ̀ dšọ de miadši, Hungersnoth steht uns bevor; dọ̀ afa anyigba dši, Theurung kommt in's Land; — zuweilen auch: Bauch, doch heißt Bauch in der Regel dọ̀me, der Raum (me), in welchem der Hunger (dọ) wirksam gedacht wird; vgl. jedoch Prov. 127.

dọ̀, s. die Krankheit, dọ̀ šia dọ̀ ke me miele, jede Krankheit, in der wir sind, d. h. von der wir behaftet sind; dọ̀ vọ̄, eine böse, eine allgemeine Krankheit, die Pest.

dọ̀, a. krank, ele dọ̀, ele dọ̀ lem, er ist krank; dọ̀yọla, der Arzt; dọ̀lela, der Kranke, der Patient.

dọ̀ abu, v. hinken, lahm seyn an einem Fuße; alẹ dọ̀ abu, elabe aχọ́o d'áme nae, das Schaf hinkt, weil die Zecken an demselben sind; ele abu dọ̀m, er hinkt.

dọ̀ áduto, v. das Wasser lassen, pissen.

dọ̀ dokui, v. groß sprechen, sich breit, groß machen, — edọ̀dokui ňūtọ, er rühmt sich allzusehr, er macht sich gar zu groß.

dọ̀dọ̀, v. verwirren, vermischen, vgl. dọ̀, hereinbrechen, überschwemmen, — edọ̀dọ̀ nuo keňū, er hat die Sachen ganz unter einander gemengt; edọ̀dọ̀ nuwọ́wo nao, er verwirrte ihre Sprache.

dọ̀dọ̀, s. (a-) die Ananas.

dọ̀ dši, v. einen dicken Bauch kriegen, haben, sich sättigen, satt seyn, fett, stark seyn, medọ dši, ich bin satt; edọ̀ dši déhē, er hat einen sehr dicken Bauch; edọ̀ dši de eňū, er sättigte sich daran; s. Prov. 127.

Dọ̀dšie, ein wilder, rechts und links nach Willkür hereinbrechender, und sich sein beliebig Bett suchender Fluß, welcher in der Nähe von Waya vorbeifließt und Keta gegenüber die Lagune speist, indem er sich darein ergießt. Er kommt aus dem Norden von Eweme, wahrscheinlich aus dem 8—10 deutsche Meilen von der Küste entfernten, von Südwest nach Nordost streichenden Akugebirge.

dọ̀go, s. Lagunseite, ad. lagunwärts, — meyi dọ̀go, ich gehe an die Lagune, und: ich gehe lagunwärts.

dọ̀yi, s. das Zwerchfell.

dọ̀yọla, s. der Arzt.

dọ̀ku, s. der Laguntod, Wassertod; s. Prov. 22.

dọ̀ kuku, v. den Hut aufsetzen, vgl. dọ̀, stechen, — madọ̀ kuku, ndọkutšu le vévém gadagadagada, ich will meinen Hut aufsetzen, die Hitze ist sehr drückend; vgl. auch Prov. 85.

dọ̀lela, s. der Kranke, siehe Prov. 66.

dọ̀me, s. der Bauch; hedọ̀me vém, ich habe Schmerzen im Bauch, im Unterleib.

dọ̀medšui, s. Härte, Unbarmherzigkeit.

dọ̀medšuitọ, s. der Harte, Unbarmherzige.

dọ̀mefáfá, s. Gutmüthigkeit, Sanftmuth, dann: Ruhe, Wohlgefühl.

dọ̀mefáfátọ, s. der Gutmüthige, Sanfte, Gütige — der Ruhige.

domeyi, s. u. a. das Hungern, Fasten, und: hungernd, fastend, — mele dọ̀meyi, ich faste, hungere, und dọ̀meyitọ, der Besitzer des Fastens, Hungerns, d. h. der Hungernde, der Fastende.

dọ̀menyi, das Indemwasserrind, d. h. Flußpferd.

dò̱meto̱, s. der Mutterleib-besitzer, d. h. das Kind in Mutterleib, der Embryo, s. Prov. 79.

dò̱mevévé, s. Härte, Geiz, Kargheit.

dò̱mevévéto̱, s. der Geizige, Harte, Karge.

dò̱ñũ, s. die Lagun-Wasser-außenseite, d. h. die Gegend am Wasser, insbesondere die Ufer des Amu.

dò̱ tí de ñũ, v. am Stock gehen, — edò̱ tí de eñũ, er geht am Stock; medò̱ tí de ñũ nye, ich gehe am Stock; ti-dò̱deñũ, der Stab, der Spa-zierstock.

dò̱vi, s. Bauchkind, d. h. Ein-geweide.

dò̱vǒ̱, s. eine böse Krankheit, die Pestilenz, — dò̱vǒ̱ dšo̱ de anyigba dši, die Pest kommt in's Land, steht be-vor, ist im Anzug.

dò̱ẃe, s. Ueberschwemmgegend, von dò̱, überschwemmen, und ẃe, Ort, Gegend, d. h. das Stromgebiet des Dò̱dšie zwi-schen Waya und Keta.

dò̱ẃo, was dò̱go.

dra kadi, v. ein Licht anzün-den, — edra kadi, er zündet ein Licht an.

drali, v. sich hinlegen, sich nie-derlegen, nye medoo me-drali ko, ich schlafe nicht, ich liege nur hin.

dro, v. tr. u. intr. abstellen, abhelfen; — edro eẃezea d'anyi, sie stellte ihren Topf auf den Boden; dro nam! hilf mir ab, lüpfe mir ab!

drõ̱, v. richten, schlichten, — edrõ̱ ẃo̱nu, er richtet eine Sache, er schlichtet eine Strei-tigkeit; ẃo̱nudrõ̱ od. ẃo̱nu-dõ̱drõ̱, das Gericht, das Recht; drõ̱la u. ẃo̱nudrõ̱la, der Richter; ẃo̱nudrõ̱gbe, der Gerichtstag.

drõ̱ (e-) s. der Gott, d. h. der Götze.

drõ̱nu, s. das Götzending, d. h. die Zauberei, die Schwarz-kunst, — wo̱ drõ̱nu, Zau-berei treiben; edrõ̱koši wo̱ drõ̱nu, der Götzenpriester treibt Zauberei; ele drõ̱nu wo̱m, er geht mit Zauberei um.

drõ̱nuwo̱la, s. der Zauberer.

drõ̱ẃe, s. der Traum, eigent-lich: die Götterregion, der Raum der Götter.

dša, v. gehen, tappen, laufen, plätschern, — daher: tšidša-dša, der Fluß, wörtl.: das wandernde, plätschernde, lau-fende Wasser, ele dšadšam, er geht hin und her, auf und ab; vgl. Prov. 60; — herunterkommen, fallen — vom Regen, tši le dšadšam, es regnet; tšiadša, es wird regnen.

dšã, ad. heimlich, leise, — efa dšã, er kam heimlich; ele dšadšam dšã, er geht leise umher; — schnell, auf ein-mal, — alakle̱ dšitre dšã, der Leopard stand auf mit einem Sprung; edšitre dšã, er erhub sich schnell.

dšã u. dšãla, ad. vor Zeiten, vor Alters, einst, längst; dšã-lato̱o, die Alten.

dšadšadša! int. Willkomm! Willkomm! von dša, gehen, kommen, so viel als: komm, komm, komm! komm herein!

dšadšagbe, s. heute (gbe), an dem man umhergeht, d. h. Freizeit, Spazier-, Ferienzeit.

dšadšala, s. der Hin- und Herwandernde, d. h. der Unstete, der Flüchtige.

dšaka mit mo, v. traurig seyn, Heimweh haben, — emo dšaka, sein Angesicht ist traurig, er hat Heimweh; ekpo̱ modšaka oder modšakadšaka, er sieht Traurigkeit, d. h. er ist traurig, hat Heimweh.

dšakpasu, s. Etwas, das nicht ausgewachsen, verkommen, nur halb reif, nur kärglich gewachsen ist; dšakpasu dšidši menye ṅoṅlo̱ge na agbletoo, etšo̱ kodšui ẃwui, das verkommene Gewächs ist nicht zum d'rum hacken für den Pflanzer, er nimmt die Haue wirft sie weg, d. h. am verkommenen Gewächs hat der Pflanzer keine Freude, da möchte er die Haue aus der Hand werfen, — ist ein Sprüchwort.

dšakpó, v. wogen — von den Wellen, vom Meere, aẃua dšakpó, die See wogt; egbe ẃúkulao madéṅũ ayi ẃúmeo, elabe aẃu le kpódšam keṅũ, heute können die Kahnruderer nicht an Bord, die See wogt ganz, d. h. ist zu wild.

dša-me, v. kratzen, hin und her fahren in —, etšo̱ tre de dša zo̱a me, dédéla egblo̱ bena: dã, tši de ke mele zo̱a meo, sie nahm die Kalabasse und kratzte im großen Topf, dann sagte sie: Mutter, es ist kein Wasser mehr im großen Topf.

dša ṅku, v. das Auge umhergehen lassen, d. h. suchen, forschen, aussuchen, — efa dša ṅku χo̱a me keṅũ ẃũ · · ·, emekpo̱ nadekeo, er kam und suchte das ganze Haus aus, er suchte lang, aber er fand nichts; wofa dša ṅku anyigba mãhã? bist du gekommen, um das Land auszuforschen? —

dše, v. Gast seyn, irgendwo einkehren, für eine Zeitlang wohnen als Gast; daher

dše gbo̱, v. einkehren von Fremden, edše gbo̱ nye, er kehrte ein, hielt sich bei mir auf, war mein Gast.

dše, s. die Flöte, maku dše, ich will die Flöte spielen; ele dše kum, er bläst, spielt die Flöte; dšekula, der Flötenspieler.

dšeha, v. boshaft, ausgelassen, schelmisch seyn, — devike la, wodšeha ṅũto̱, du Knabe, du bist sehr schlimm; ele hadšem, er ist schelmisch, ein Schelm.

dšeha, a. boshaft, schelmisch, ausgelassen; vidšeha, der ungezogene Knabe.

dšehato̱, s. der Schelm, der Schlingel.

dšekula, s. der Flötenspieler.

dšekuku od. dšekum, s. das Flötenspiel.

dšeši, v. erkennen, me̱dšešie

hoho, ich habe ihn bereits erkannt; henu medš'anyi, dédéla edšešim, nicht sobald hatte ich ausgeredet, als er mich auch schon erkannte; daher

dšeši, s. das Zeichen, die Narbe, eke anye dšeši na mi, das habt zum Zeichen, dieses sei euch ein Zeichen; doṅkudšeši, Erinnerungszeichen; eẇegbogbodšeši, das Zeichen seiner Zukunft.

dše, v. blühen, sprossen, ati adše, der Baum sproßt, blüht; —

dše na, v. sprossen, geben, d. h. Frucht tragen, atihe dšea na, dieser Baum trägt Frucht; tisiati he medše nao, oasẽe, jeder Baum, der nicht Früchte trägt, wird abgehauen.

dše anyi, v. fallen, niederfallen, edš'anyi, er fiel auf den Boden, er fiel; adela dà tu, dédéla alakle dš'anyi, der Jäger schoß, da fiel der Leopard.

dše anyi mit nu, v. ausgeredet haben, — enu medš'anyo, dédéla nya hegblo de anyi, efa me, sein Mund war noch nicht auf den Boden gefallen, sogleich kam das Wort, welches er aussprach, herein, d. h. er hatte kaum ausgeredet, als schon das Ereigniß, das er verkündete, eintrat.

dšedše, s. die Blüthe, die Blume, die Frucht; atidšedše, s. die Baumfrucht.

dše klo, v. fallen auf die Kniee, — edše klo na edrõ, er beugt die Kniee vor einem Götzen; mina miadše klo na Jesu, kommt, laßt uns die Kniee beugen vor Jesu!

dši, v. tr. u. intr. hervorkommen, hervorbringen, gebären; aṅba le dšidšim, das Blatt sproßt auf, die Pflanze kommt hervor, wächst empor; egbõ dši vio, die Ziege bringt hervor, d. h. wirft Junge; egblo bena: danye dši vio ame wui eve, sie sprach: meine Mutter hat zwölf Kinder geboren; — reif seyn, medši hadeo, es ist noch nicht reif; egboto vī de, ekemã adòdò adši, es geht nicht mehr lange, dann wird die Ananas reif seyn; — wachsen, devio ẇádši, die Kinder wachsen heran, gedeihen; fu dši eẇome, das Empfangene wächst in ihrem Leibe, d. h. sie ist schwanger.

dši, v. zurückgeblieben seyn in der Entwicklung — physisch, geistig und zeitlich — daher: bleiben, verweilen, zurückbleiben, seyn, — edši mekpe, er ist zurückgeblieben; edši Kedši, er blieb, verweilt in Kedschi; edši mekpe moa dši, er ist zurück auf dem Wege, er kommt nach; — dši bome, ein Dippel, ein an's Blödsinnige gränzender Mensch seyn, ein dummer Mensch seyn, eigentlich: zurückgeblieben seyn auf der Stufe, wo der Mensch ein bome ist, wo er nichts weiß, nichts versteht; daher: ein Kindskopf seyn.

dši ako na, v. bleiben auf der Brust geben, d. h. auf Jemandem bleiben, Jemandem zur Last fallen, an ihm hängen bleiben, — fe dši ako nao, die Schuld fällt, bleibt dir auf dem Hals; amedaχe meχòχò d'ako, awadši ako nao, der Arme nimmt's nicht auf die Brust, d. h. steht nicht dafür, bleibt's auf der Brust, d. h. bleibt's auf Rechnung, gibt's Verlust. Prov. 125.

dší, v. tr. u. intr. ausgehen, erlöschen und ausmachen, löschen, — dšoa dší, das Feuer geht aus, erlöscht; kadi edší, das Licht ist ausgegangen, erloschen; medší kadi, ich löschte das Licht; yi dší dšo, geh, lösch' das Feuer!

dši, s. das Geistige, das Innere des Menschen, des persönlichen Wesens; das, was sein Leben, sein geistiges Seyn, sein Denkvermögen ausmacht, — gbogbo dši, aushauchen das dši, d. h. das Leben, den Geist, — sterben; γlã dši, verbergen das dši, d. h. seine Gedanken, seinen eigentlichen Sinn, das, was man denkt, weiß, vorhat, verbergen; — amadeke menyieo, nuke ewo ge, eγlã edši, es weiß Niemand, was er zu thun gedenkt, er verbirgt seine Absicht; Jehowa gblo be na: maγlã dši Abraham nuhe mewo ge mãhã? Jehova sprach: soll ich Abraham verbergen, was ich zu thun im Sinne habe? — soll ich Abraham das dši, die Absicht, das, worin die Absicht gefaßt, verborgen wird, verbergen? daher

dši, s. das Herz. Es erinnert diese Anschauung des Herzens im Sinne des Eweers an den Begriff: Herz, im Hebräischen. Auch dem Eweer ist das Herz, das dši, der Sitz des Sinnens, des Begehrens, der Lust, der Liebe, der Affekten, des Lebens, des Geistes, des Denkens u. s. w.

dši, s. der Himmel, wörtlich: das Oben, daher auch: die Decke, dann: auf; χoadši, die Zimmerdecke und auf dem Haus; adáka dši, auf der Kiste; kplõa dši, auf dem Tisch u. s. w.

dši, s. Löffel, von dši, herausnehmen; dšivi, Löffelchen; gadši, der Metalllöffel, d. h. der europäische Löffel; gadšivi, s. das Löffelchen.

dšibi, s. der Zorn; s. bidši.

dšibila, s. der Zornige.

dšibobo, s. gebeugtes Herz, Demuth, Niedrigkeit, niedriger Sinn; von dši u. bo, bobo, bücken, beugen.

dši de ṅũ, v. binden, anknüpfen, hinaufbinden; madši muχo de ṅũ, ich binde das Moskitennetz hinauf; edšii de ṅũ, er bindet's, knüpft's hinauf; — sagbla doke; edu vo, edši vo kame, die Fledermaus packt an; ißt sie die vo, knüpft sie sich d'ran, taucht ein, d. h. packt die Fledermaus die zackige Fla-

schenfrucht an, so klebt sie sich daran, während sie frißt — vgl. vo u. kame; — dieses Sprüchwort wird angewendet gegen solche, welche in der Schlacht, wenn der Kampf heiß zu werden beginnt, fliehen wollen. —

dšidegbe, s. der große, schwarze Skorpion, dessen Hieb tödtlich ist.

dšidodšido, s. die Lunge.

dšidši, s. Gewächs, Geburt, Geschlecht, Nachkommenschaft; tokuno enye hatšo ewedšidšila, er ist taub von Geburt an.

dšidši, s. Fernglas (ist europ. Ursprungs, wohl aus dem Dänischen, Manche sagen noch kiki).

dšidšigbe, s. Geburtstag; dšidšila, die Geburt, das Geschlecht.

dšidšim, s. Wasserquelle; anyigbadšidšim, die Wasserquelle, von dši.

dšidšime, s. Alter, Geschlecht, Zeitalter; dàdšidšime, die Schlangenbrut, das Otterngezüchte.

dšidšo, v. tr. u. intr. ruhen, ablassen, aufhören, ruhen lassen, wörtlich: das Herz ist nahe, kommt herunter, läßt sich herbei, s. dšo; edšidšo dowowom, er hört auf zu arbeiten; emedšidšo henublanui kpomo, er hört nicht auf, mir gnädig zu seyn — s. kpo nublanui; edšidšo, er ruht, hat Ruhe; edšidšo dokui, er erholt sich, ruht aus; dšodši, die Ruhe; dšodši nae! Ruhe ihm!

dšidšo, s. Freude; s. dšodši.

dšidšododo, s. der Trost, die Erquickung, das Erfreuen; s. do dšidšo.

dšidšonya, s. Freudenwort, die frohe Botschaft, die Freudenbotschaft.

dšidšogbe, s. der Freudentag.

dšidže, v. messen; edšidže bli, er mißt Mais.

dšiehe, ad. südlich, nach Süden, wörtl.: nach Oben, s. dši, da der Eweer dši, das Oben, zur Bezeichnung des Südens benützt, wie anyi, unten, zu Norden.

dšiga, v. aufhängen; edši ga kotoku de gli ńū, er hängt den Sack, den Beutel an die Wand; edši gae de ńū, er hängt's auf.

dšigbedu, s. der Oberkiefer.

dšigo, s. die Obenseite, d. h. Süden; dšigome, im Süden und nach Süden.

dšiha, v. singen; edšiha wū···, er sang lang fort; ele hadšidšim, er singt; ehe odši agbedaha la, oyi na amitóadé, als sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie an den Oelberg hinaus.

dši hã mit nu, v. erstaunen, sich verwundern, — enu dši hã, sein Mund ist, bleibt hã, d. h. er staunt, verwundert sich.

dšiχe, s. der Bausch; χedšiχe, einen Bausch winden, wickeln.

dšiχo, s. ein oberes Gemach, Zimmer.

dšiχo, s. was das Herz umschließt, d. h. der Herzbeutel.
dši yā, v. erstaunen, verwundert stehen; okatā odši yā, sie waren Alle erstaunt.
dšika, s. Herzschnur, d. h. Herzader; dšika tšo wui, die Herzader kommt herauf schlägt ihn, d. h. er hat Angst, das Herz pocht ihm; hedšika tšo ẇó nye, es ist mir bange, das Herz pocht mir.
dšiko, s. der Durst; dšiko le ewum, er hat Durst; dšiko le wuyem, es dürstet mich; s. wu, übermögen.
dšiku, v. das Herz gräbt, d. h. zornig seyn; dšikui, er ist zornig; dšikuo, du bist zornig; dšikum, ich bin zornig; dšiku ame, die Leute sind zornig; vgl. Prov. 51.
dšiku, s. der Zorn.
dšikuto, s. der Zornige.
dši nu do, ein Mund seyn, der fastet, nichts zu thun hat, d. h. nichts zu essen haben, fasten; medši nu edo, ich habe nichts zu essen, ich faste, — vgl. das Sprüchwörtliche: „Nichts zu beißen und nichts zu nagen"; edši nu edo, er hat nichts zu essen; s. do, enu dom, emekpo na deke aduo, er fastet, er hat nichts zu essen.
dšinu, s. der Oben-Himmelsmund, Himmelsöffnung, d. h. der Mond, der Monat.
dšinu, s. Herzmund, Herzende, d. h. die Herzgrube.
dši ṅku, v. weise, klug, gescheidt seyn; amehe dšia ṅku, dieser Mensch ist klug; — geizig, habsüchtig seyn, edšia ṅku kpém, er ist sehr geizig, sehr habsüchtig.
dši mit ṅo, v. ein Schrecken seyn, erschrecklich seyn; edši ṅo nam, es ist ein Schrecken für mich, d. h. es erschreckt mich; eṅo dšim, cont. statt ele ṅo dšim, es ist etwas Erschreckendes; ṅo deke mega dši mio, es soll euch nichts erschrecklich seyn, fürchtet euch nicht! siehe auch Prov. 77.
dšio, s. der Nagel, insbesondere der Holznagel.
dšio, v. bedecken; edšiota, er bedeckt den Kopf; edšio tšia mo, er bedeckt des Wassers Antlitz, d. h. er schwebt über dem Wasser; — umwerfen, bekleiden, edšio avo, er wirft das Kleid um, er bekleidet sich; daher
dšio anyi, v. bedecken den Boden, d. h. zur Erde fallen, sich beugen, neigen vor Jemand, auf dem Angesicht liegen; madšio anyi, ich lege mich auf das Angesicht nieder; edšio anyi na ewelo, er verneigte sich, fiel auf sein Angesicht nieder vor seinem Herrn; Abraham dšio anyi na Jehowa, Abraham fiel auf sein Angesicht zur Erde vor Jehova.
dšio aši dši, v. bedecken mit der Hand; edšio eši edši, er deckte seine Hand darauf.
dšio avo, v. das Kleid umwerfen, sich bekleiden, anziehen.
dšio ta, v. den Kopf bedecken.

dšio tšia mo, v. des Wassers Angesicht bedecken, d. h. über dem Wasser schweben; Mawugbogbola dšio tšiomo, der Geist Gottes schwebete über den Wassern.

dšira, v. verkaufen, nyonu dšira bli, das Weib verkauft Mais; — Handel treiben; ṅūtšu yi dšira ge, der Mann geht auf den Handel; s. Prov. 26.

dšira do, v. bewahren, aufbewahren, behüten — edšira ewenunuiẽ do, er bewahrt seinen Schatz auf; edšira nya edšigbo do, er bewahrt das Wort in seinem Herzen; Jehowa adšira mí do, der Herr behüte euch! — halten, wahren; hadšira yewonudõdrõo do! wahret meine Rechte! odšira sé do, sie halten das Gesetz, das Gebot.

dšira dokui do, v. sich rüsten, sich vorbereiten, mídšira miadokui do, bereitet euch vor! rüstet euch! edšira dokui do vevíe, er hat sich gut, genau vorbereitet, wohl gerüstet.

dšire, s. Streit, Zank, Hader, su dšire, Streit geben, entstehen; esu dšire na nyonu gbli esrõa, es gab Streit zwischen Weib und Mann.

dšireléla, s. der den Streit wegnimmt, d. h. der Beistand, Helfer, der Abwehrende; — dširidša, s. das Stachelschwein, s. Prov. 108.

dširo, v. einladend, reizend seyn, anködern; edširom, es ködert mich an; — sich gelüsten lassen, lüstern seyn, Alles, was man sieht, begehren, — devihela edširo nuo keṅū, dieser Knabe will doch auch Alles haben. Vergl. Prov. 126.

dširo, a. fremd, reisend; amedšĩro, der Fremde, der Reisende.

dšĩro u. dšĩrodšĩro, ad. ohne Grund, vergeblich — vergl. Prov. 48.

dšisusum, s. der Herzensgedanke.

dšitawú, s. das Herzkopfbein, d. h. das Brustbein.

dšitre, v. stehen, aufstehen — edšitre dšā, er stand schnell auf; devidšitre le χotitina, der Knabe steht mitten im Zimmer.

dšiwo, ad. oben, hoch, eigentlich: Substantiv, von dši, oben, Himmel, und wo, pl. von we, Ort, also wörtl.: die oberen, die Himmelsregionen; ekpo dšiwo, er sah in die Höhe; mekpo χoχo hatšo dšiwo, ich erwarte Hilfe von oben;

dšiwo, dšiwo miayi,
midže moa dši nuiẽ;
Himmelan, himmelan laßt uns wallen,
Wir befinden uns auf köstlichem Pfad!

dšo, v. tr. u. intr. reißen und zerreißen, — ka edšo, der Strick, der Faden zerriß, brach; madšui, ich werde es zerreißen; mele dšo ge, ich bin im Begriff, es zu zerreißen; — beschneiden, odšo awá nae, man beschnitt ihn; odšo eweta od. odšo eweta

nu, sie schnitten ihm den Kopf ab.

dšo, s. das Feuer; — Zauberzeichen, die man trägt zu Ehren dem Gott des Feuers; dšosasa, das Umbinden, das Tragen, Handeln mit solchen Zauberzeichen.

dšò, s. das Horn, tu dšo, stoßen mit den Hörnern, — aleo dšo tum, die Schafe stoßen sich; vgl. auch Prov. 74.

dšoadé, s. die Feuerzunge, d. h. die Flamme, mele fukpekpe kpom le dšoadéhe me, ich leide Pein in dieser Flamme.

dšoadéyi, s. Flammenschwert.

dšo awá, v. beschneiden; afihe odšo awá na devio, hier beschneidet man die Kinder.

dšodala, s. s. adšodala, der Räuber u. s. w.

dšofia na, v. rechtfertigen, gerecht sprechen — odšo fia nae, er wurde gerechtfertigt, gerecht gesprochen; too dšo medšo fia nao, dein Theil ist recht, d. h. du hast recht, ich stimme dir bei, ich rechtfertige dich.

dšo ga, v. odšo ga Jesu de ati ńũ, sie kreuzigten Jesum gehen auf des Holzes Außenseite, d. h. sie schlugen ihn an das Holz, sie kreuzigten ihn.

dšogbo, s. der Brei.

dšogoló, s. der Fuchs.

dšoχi, s. der Leuchtwurm, das Johanneswürmchen — dšoχi le keklem χẽ, der Leuchtwurm schimmert χẽ, d. h. dahinziehend, schweifartig, von χe, ziehen; — dšoχi, wörtl.: das ziehende Feuer.

dšoka, s. die Feuerkohle.

dšokoedši, s. die Ecke, — tšo atu da de dšokoedši, lehne die Flinte in die Ecke.

dšo nu, v. den Hals abschneiden, — odšo ewetanu, sie schnitten ihm den Hals ab.

dšonu, v. verschwätzen, anzeigen; edšo nu oklu nam, er verschwätzte den Oklu bei mir. —

dšonu, s. Armschmuck, überhaupt: Schmuck; amade metšo dšonuo do na gbemeχeo, Niemand hängt dem Vogel in der Wüste oder im Walde einen Schmuck an; theils weil der Vogel an sich schön, geschmückt ist; theils weil er als der besondere Repräsentant des Luftgottes keines dšonu (was oft gleich dšo, Zauberzeichen) bedarf; s. Prov. 69, vgl. auch das Vorwort.

dšosasa, s. das Verkaufen, das Umbinden von dšo, von sa dšo, Zauberzeichen binden, verkaufen, anbinden.

dšošim, s. das Feuerschlagen, von ši dšo, auch dšošiši, dasselbe.

dšošinu, s. das Feuerzeug.

dšoti, s. die Fackel; etšo tšoti hayi miańgo, er trug die Fackel vor uns her.

dšo, v. dabei seyn, weilen bei, daran seyn, irgendwo seyn, etwas seyn, — daher: dšodši, sich freuen, wörtlich: beim Herzen seyn; medšodši, ich freue mich; — wohlgemuth, fröhlich seyn, — hedši edšom, ich bin gutes

Muths; medšo̱dši namo, ich habe keine Freude; miakatādši edšo̱ mí! euer Aller Herz sei bei euch, d. h. freuet euch allzumal! dši medšo̱mo, das Herz ist nicht bei mir, d. h. ich bin nicht fröhlich, nicht vergnügt; dši ne̱ga dšo̱o le ṅūtinye, freue dich nicht über mich! — ehe dšo̱ kpā, dieser ist der Erste; egbli mia dšo̱, er ist bei uns, weilt bei uns; nuka dšo̱o? was ist bei dir, d. h. was ist dir? — nuka dšo̱ wo nu kom ele māhā? was ist dabei, d. h. was gibt's? was ist die Ursache, daß du lachst? — nahe seyn — medšo̱o, es ist nicht nahe, es ist weit; dšire dšo̱ d'ome, Streit ist nahe gehen unter sie, d. h. Streit wird's gleich geben unter ihnen, vgl. Prov. 95; edšo̱ gbli wo̱wo̱, er ist bei der Arbeit, Prov. 122, zu Handen, geschickt seyn, mele dšo̱dšo̱m namo, es ist mir nicht zur Hand, d. h. es geht mir nicht aus der Hand; ewo̱ do̱ odšo̱ nae̱, er arbeitet sie sind ihm zur Hand, d. h. Alles ist ihm zur Hand, d. i. es geht ihm aus der Hand, er arbeitet schnell, leicht; me̱dšo̱ ne̱ kabao, es ist ihm nicht schnell zur Hand, er arbeitet langsam; dšo̱dši, das Daseyn des Herzens, d. h. Ruhe, Rast, von dšidšo̱, ruhen, aufhören; nya dšo̱ de odši, das Wort ist nahe kommen auf sie, d. h. ein Ereigniß kommt über sie; edšo̱ ale̱ ṅū, er ist bei den Schafen, d. h. er bewacht die Schafe, hütet die Schafe; ole ale̱o dšo̱m, sie waren bei den Schafen; — warten, erwarten, edšo̱m, er wartet auf mich; odšo̱ Israel dšidšo̱dodo, sie warteten auf den Trost Israels; edšo̱χo̱χo̱, er erwartet Hilfe.

dšo̱ de dši, v. nahe seyn, gehen auf, d. h. im Anzug seyn, im Begriff seyn einzutreten; gbo̱gbo̱ dšo̱ de odši, der Geist kam über sie; nya dšo̱ de odši, das Ereigniß naht heran; — Jehowa adšo̱ de etālao dši, der Herr wird über seine Feinde daherkommen.

dšo̱ dši, v. sich freuen; dšidšo̱, die Freude.

dšo̱dši, s. die Ruhe, die Rast, von dšidšo̱.

dšo̱ na, v. nahe seyn geben, d. h. nahen, herunterkommen, fallen, — dekadeka ago̱ dšo̱ na, je eine Fächerpalme fällt, Prov. 13.

dšo̱ ṅū und dšo̱, v. wachen, hüten; edšo̱ agbo, er ist Thorwart; odšo̱ ale̱ ṅū, sie hüten die —, wachen bei den Schafen.

dšo̱ tšu, v. stark, groß seyn; edšo̱ legbē, er ist sehr groß, sehr stark; ele atšu dšo̱m, er wird groß, stark.

dšo̱, v. gerade seyn, gerade gehen, gerade handeln, — mo̱ edšo̱, der Weg ist gerade; mo̱ dšo̱dšo̱, ein gerader Weg; ati edšo̱, der Baum ist gerad, aufrecht;

ati dšodšo, der gerade, aufrechte Baum; dšodšo, a. gerade, aufrecht, aufrichtig, gerecht; dšodšuē, ad. gerade, richtig, gerecht, — eyina dšodšuē, er geht gerade aus; daher: übersetzen, edšo dò, er setzt über die Lagune; edšo tšidšadša, er setzt über den Fluß; — gerecht, gerade handeln, recht, gerecht seyn; too dšo, dein Theil ist recht, d. h. du hast Recht; edšo, er ist gerad, gerecht, aufrichtig; edrõwonu dšodšuē, er richtet recht, gerade, gerecht; dšola, der Gerechte; amedšodšo, ein gerader, aufrechter, aufrichtiger, gerechter Mensch; dšodšoa, s. die Gerechtigkeit, die Geradheit, Aufrichtigkeit; vergl. die hebräische Wurzel צדק, und ihre Entfaltung.

dšo, ad. richtig, so recht, gerade so! vgl. das englische quite so, von dšo, recht seyn.

dšobu, s. eine aussatzartige Krankheit, ein heilbarer Aussatz; dšobulela u. dšobuto, der mit solcher Krankheit Behaftete.

dšodšo, a. aufrecht, gerade, aufrichtig, gerecht.

dšodšoa, s. die Geradheit, Aufrichtigkeit, die Gerechtigkeit.

dšodšuē, ad. gerade, recht, gerecht.

dšola, s. der Gerade, Gerechte.

dšonu, s. die gerechte Sache.

dšudšo, s. der Rauch, — dšudšo yi dši oder dšudšo tutum, der Rauch steigt auf; dšudšowú, s. das Rauchschiff, d. h. das Dampfschiff.

dšuē, s. Gipfel, Spitze, Zinne.

dšuie, a. heiß, siedend; tši dže dšuie, das Wasser ist heiß; tši edšuie, heißes Wasser, vgl. Prov. 73.

dšuiē, ad. leicht; fu wo dšuiē, die Feder ist leicht; s. wo dšuiē.

džadže, v. brennen, stechen — von der Sonnenhitze —, Reduplik. von dže, scheinen; ndokutšu džadžem, die Mittagshitze brennt, sticht; — gehen, fortschreiten.

džaye, die Sterne — s. Prov. 103. Wird nur in Proverbien oder in gehobener Rede angewendet, das gewöhnliche Wort für Sterne ist γletivi — Añfué: wuletivi, und die Sonne: wo, hier γe.

dže, v. geschickt seyn, passen, anliegen, — awu džei, das Kleid liegt ihm an, es paßt ihm; kukube džem, der Hut paßt mir, ist mir recht; avo dže devio, das Kleid steht den Kindern wohl an; — würdig seyn, sich geziemen, edžeo, be wobobo dokui na wofofo gbli dadao, es ziemet dir, daß du deinen Eltern gehorsam, unterthan bist; edžem, be madša ñku le Mawunya me, es ziemet mir, im Worte Gottes zu forschen.

dže, v. tr. u. intr. schlitzen, spalten, zerspringen, — gli edže, die Mauer ist zersprungen; edže nakea, er spaltet Holz; — daher: leuchten,

scheinen, — γedže, die Sonne spaltet, d. h. scheint; aẁlaka edže, die Flagge ist zerfetzt; —¦sehen, spähen, medže ẁẽ, ich sehe in die Ferne; ele džedžem, er späht; siehe Prov. 100.

dže, v. anzünden, zünden, — dšo dže gbe, das Feuer zündet das Gras an; — Hitze enthalten, s. dže dšo u. dže dšuie, auch Prov. 73.

dže, v. kaufen — von Flüssigem gebraucht zum Unterschied von ẁle, kaufen, welches nur von Nichtflüssigem gebraucht wird; edže deχa, er kauft Palmwein.

dže, s. der Sklave, vergleiche Prov. 50.

dže, s. (e-) das Salz; edžea de ke mele detšimeo, es ist kein Salz in der Suppe.

dže-dši, v. sich setzen, werfen auf, überfallen, über — herkommen, — χevi dže agba dši, der Vogel setzt sich auf den Holzhaufen; avuvo̱ dže miadši, die Kälte kommt über uns, d. h. es geht uns kalt auf, „die Haare stehen zu Berge"; alakle̱ dže ale̱ dši, der Leopard fällt über das Schaf her.

dže dšo, v. warm, lauwarm seyn; tši dže dšo, das Wasser ist lau, warm.

dže dšuie, v. heiß seyn, siedend seyn, — vgl. Prov. 73.

džedže, a. von dže, — zerrissen, zerfetzt, versprungen u. s. w.

dže gbe, v. vom Wege ablenken.

dže-yiome, v. nachfolgen, nachsetzen; edže efofoyiome, er ging seinem Vater nach, folgte ihm; sro̱lao dže Jesu yiome, die Jünger folgten Jesu nach; alakle̱ dže se yiome, der Leopard setzt der Gazelle nach.

dže-me, ein-, durch-, vorwärtsdringen; edže ame̱okó̱ me, er drängte sich durch den Volkshaufen durch; amagaχi edže abo̱kpo̱a me, die Hyäne drang durch den Gartenzaun ein.

dže me mit dši, v. getrost seyn, Muth fassen; eẁedši n'edže me, sein Herz, es soll sich setzen, d. h. er soll Muth fassen, getrost seyn; hedši emedžem, mein Herz setzt sich hinunter, d. h. ich bin getrost, ich bin wohlgemuth, bin gutes Muths.

dže mo̱dši, sich auf dem Wege befinden, spalten, d. h. fortschreiten auf dem Wege, — edže mo̱dši, er ist auf dem Weg; midže mo̱ tatra dši, wir befinden uns auf verfehltem Weg, wir gehen in der Irre.

dže na, v. spalten geben, d. h. ausweichen; dže nam mayi, weiche mir, daß ich gehen kann; edže nae̱, er wich ihm aus.

džeṅgo, v. spalten die Frontseite, die Stirne, d. h. gegenüber seyn; wodže ṅgo̱nye, du bist mir gegenüber; mi n'anyi dže ṅgo̱, wir sitzen uns gegenüber; otu χo̱ džeṅgo̱ miaχo̱, sie bauen ein Haus, spaltet die Stirne von

unsrem Hause, d. h. unsrem Hause gegenüber.

dže n̄ũ, anpassen, passend seyn der Außenseite, d. h. gefallen; edže n̄ũ nye, es gefällt mir; tšo̱ ke dže n̄ũo, nimm, welches dir gefällt.

dže ẘli, v. hinunterfallen, hinunterfahren, edže globoa to ẘli, er fuhr hinunter in die Tiefe; sokpé dže anyigba ẘli, der Donnerkeil fuhr, surrte auf den Boden herunter.

džī, a. zart, winzig, vidžī, der Säugling, das Kindlein; χevi dšī', das Vögelein.

dži, v. scharf, sauer seyn; liχahe džidžim, dieses Maisbier ist sauer; —

džidži, a. sauer, scharf; mo̱a džidži, saures Mehl, saurer Teig; detši džidži, eine saure Suppe, Speise.

džiẽ, hellroth, roth, gelb, a. džiẽ dóbodóbo, hellroth, gelblich roth.

du, v. essen — hat einen sehr weiten Begriff, umfaßt Alles, was zum täglichen Brod gehört oder beiträgt, als: erben, ein Amt bekleiden u. s. w., — sogar den Stand, in dem man sich befindet, du oklu-vi, ein Sklave seyn, — auch das Vergnügen, das man sich macht u. s. w., — du γe, tanzen, du te̱wu, sich lustig machen über —.

du-dome, v. das Hinterlassene essen, d. h. erben, — edu efofo dome, er erbt seinen Vater.

dudo̱, v. lecken, ablecken, — avũ dudo̱ abio dši, der Hund leckt die Schweren, s. Prov. 38.

du do̱, v. einen Gruß entbieten, — edu do̱m, er läßt mich grüßen; me̱ du do̱e̱, ich ließ ihn grüßen.

du mit do̱me, v. Schmerzen im Bauch haben; do̱me du yem, der Bauch ißt, nagt mich, d. h. ich habe Unterleibsschmerzen; do̱me edum, er hat Bauchschmerzen; do̱me le fofoa dum, der Vater hat Bauchschmerzen.

du do̱ nu, den Mund belecken, d. h. küssen; odudo̱ onu, sie küßten sich; edudo̱ nunye, er küßte mich.

du dše̱, v. seufzen; edudše̱, er seufzte.

du-dši̧, überwinden, herrschen, erhaben seyn; me̱dui dši, ich überwand ihn; edu An̄lo̱kóa dši, er herrscht über das An̄lo̱-Volk; edu aẘá dši, er hat die Schlacht gewonnen, ist obgelegen im Krieg (aẘá); edu okatā dši, er ist über sie Alle erhaben; na miadu nuvõ̱ dši, laßt uns die Sünde überwinden.

du fe̱wu-n̄ũ od. n̄ũti, v. essen Spott-wegen, d. h. sich lustig machen über —, verspotten; edu fe̱wu n̄ũnye, er macht sich lustig über mich; devio le fe̱wu du me nyonu n̄ũ, die Knaben verspotten das Weib; ole fe̱wu du me tokuno̱ n̄ũti, sie machten sich lustig über den Tauben.

du fia, v. König seyn; edu fia déwe, er ißt des Königs Stelle, d. h. er wird König; edu fia, er ißt, d. h. er ist König.

du γe, v. einen Tanz essen, d. h. tanzen; nye mele γe du geo, ich beabsichtige nicht zu tanzen; egbeta emedu γe mekpokpoo, heute tanzt er gar nicht; über kpo vgl. § 15, 4. d. gr. D. — odu edrõγe, sie haben einen Götzentanz.

due u. du kpo, essen sehen, d. h. versuchen, prüfen, kosten; madue detšiakpo, šike evivi nene, ich will die Suppe versuchen, ob sie gut ist; edue, er versuchte es; edue adòdò, er kostete die Ananas; Mawu du ameo kpo, Gott prüfet die Menschen.

du-nu, v. was du dome, erben; odu otodia nu, sie erbten ihren Oheim.

du mit ndokutšu, v. dörren, sengen, ndokutšu du gbe, die Hitze dörrt, sengt Gras; wörtlich: sie ißt Gras.

du nutšu, v. viel essen, ein Vielfraß seyn; ehe mesogbo naeo, enutšu dum, das ist nicht hinreichend für ihn, er ist ein Vielfraß, er ißt sehr viel.

du okluvi, v. einen Sklaven essen, d. h. ein Sklave seyn; okluvidudu, das Sklavenleben, die Sklaverei.

du mit ta, v. Kopfweh haben, — ta le edum, der Kopf ißt, nagt ihn, d. h. er hat Kopfweh; ta du yem, ich habe Kopfweh; ta le fofoa dum, der Vater hat Kopfweh. Daß in solchen Fällen immer der cont. angewendet erscheint, liegt im Begriff.

du tši, v. Wasser schöpfen, holen, — hekpe de ṅūtinye adu tši nam, bleibe bei mir, um mir das Wasser zu holen.

du vomidši, v. zupfen, pfetzen, klemmen, — edu vomidši yem, er pfetzt mich; ole vomidši dumem, sie klemmten ihn.

duatiduati, s. der Bockkäfer.

dumeto, s. der Städter, der Bürger, der Stammgenosse.

duši, s. die Eßhand, d. h. die Rechte.

dušime, zur Rechten — n'anyi hedušime, setze dich zu meiner Rechten.

duto, s. der Fremde, der einem andern Stamm Angehörige, — du, die Stadt, heißt zuweilen auch Volk, Stamm. Vgl. Prov. 51.

E.

e, pr. prs. s. § 12, I. d. gr. D. er, sie, es.

ẽ, ad. des Modus; s. § 15, 5. d. gr. D. — ja!

ē! int. — s. § 15, 6. d. gr. D.

ea, was ela, eben er, eben sie, eben es; vgl. § 12, I. d. gr. D.

eaṅūti u. eyiaṅūti, deßwegen, deßhalb, c. s. § 16, d. gr. D.

eata u. eyiata, c. deßhalb, daher, folglich.

eake, pr. dm. er, sie, es selbst, gerade er, sie, es; s. § 12, III. d. gr. D.

ebia, was biabia, s. die Bitte, Frage.

eda, s. das Haupthaar, das Haar, — oko da nae̱, sie schnitten ihm die Haare ab; olõ da nae̱, man schnitt ihm das Haar ab.

edà, s. die Schlange, s. dà.

edàdšidšime, s. die Schlangenbrut, das Otterngezüchte.

ede, s. de, s. die Weinpalme.

edè oder ede̱, s. dè, s. der Yam.

edé, s. der Boden, der Fuß, das Ende einer Sache, s. dé.

edo, s. das Kleid, der Zeug.

edó, s. der Büffel, s. dó.

edò̱, s. s. dò̱, Sumpf, Lagune u. s. w.

edò̱, s. s. dò̱, der Hunger, die Hungersnoth.

edo̱, s. das Fischernetz, das Handnetz, vgl. do̱.

edò̱ku, s. s. dò̱ku, das Truthuhn.

edrõ, s. der Götze, s. drõ.

edrõγe, s. der Götzentanz, auch drõγe.

edrõkosi, s. dem Götzen Geweihter und Geweihte, der Götzenpriester, das Götzenweib; auch drõkoši.

edrõnu, die Zauberei.

edrõsubo̱la, s. der Götzendiener, der Heide, auch drõsubo̱la.

edrõsubo̱subo̱, s. der Götzendienst, das Heidenthum — drõsubo̱subo̱.

edšiẽ, s. das Todten-, Geisterreich, Mawu fa kplo̱ ame̱oyi dšie̱, Gott führt die Menschen in's Todtenreich; auch dšie̱.

edšie̱to̱ u. dšie̱to̱, s. der Bewohner des Todten-, des Geisterreichs.

edšuie, a. heiß, siedend, siehe dze dšuie.

edže, s. s. dže, das Salz.

edu, s. s. du, die Stadt, zuweilen: der Stamm, das Volk, Land.

edù, s. und dù, das Pulver.

ee̱, was ea; sodann: eben das, das; didiwe nake, ee̱nye nake nuiẽ, Fernherholz, das ist gutes Holz; Prov. 53. s. a. Prov. 67. 70. 78. 72.

ee̱ke, was eake; sodann: eben das.

ee̱ta, was eata u. eyiata.

efã u. fã, s. die Brillenschlange.

efiá u. fiá, s. die Axt; odšidši fiá de atiage, die Axt ist dem Baum an die Wurzel gelegt.

efiãyi und fiãyi, der Abend, Abends.

efíe̱, s. der Affe — fíe̱.

efié̱, s. die Tigernüsse — fié̱.

egbe, egbeta, ad. heute.

egbõ u. gbõ, s. die Ziege; gbõvi, das Zicklein; gbõtšu, der Ziegenbock.

egli u. gli, s. die Wand, die Mauer.

eha u. eχa, s. das Schwein — ha, χa.

ehe, eši, auch eheme, c. als.

ehe u. eke, ehela u. ekela, pr. dm. dieser, diese, dieses; jener, jene, jenes.

ehe̱ u. eχe̱, s. das Messer — he̱ χe̱.

eye, verstärkt e, pr. prs. er, sie, es; gedẽ ehe edè sé la, gedẽ ehe ogblo̱ na eyem,

je mehr er verbot, desto mehr sagten sie davon, darüber.
eyi u. yi, s. die Hape, das Buschmesser, s. das bei bẹdẹ Gesagte; — die Hippe.
eyia, c. dann, sodann.
ekemã, c. dann, in solchem Fall.
ekemãme, damals.
ekemãmeke, eben damals, gerade damals, als — ehe fofo yi na Weme, ekemãmeke tọgbe eku, als der Vater nach Eweme ging, eben damals starb der Großvater.
ekli u. kli, s. die Sage, die Fabel.
ekpe u. kpe, s. das Horn, die Trompete, ku kpe, das Horn blasen.
elabe, c. weil, denn, auch, — dann als Formverb: es ist nothwendig, daß — elabe nẹyi, er muß gehen; otšọ Jesu de sọnududu adáka me, elabe omekpọ χọmea dekeo, sie legten Jesum in eine Krippe, weil sie keinen Raum hatten; menye be alehe misusua, alō elabe drō̱košio gblọ na mi nẹnẹ, es verhält sich nicht, wie ihr denket, oder auch wie eure Götzenpriester euch sagen; s. § 9, A. 2. d. gr. D.
elo u. lo, s. das Krokodil, das Flußkrokodil, zum Unterschied von adopra, der Aligator, s. adopra; elo scheint dieselbe Art zu seyn mit dem von den Naturforschern so genannten egyptischen Krokodil, oder Nilkrokodil.
elō̱dši, c. demgemäß, efofo gblọ naẹ, be n'ẹn'anyi, elō̱dši emewọẹo, sein Vater sagte ihm, er solle es lassen, demgemäß that er es nicht.
eme, s. me, s. das Innere einer Sache.
emekpela, c. nachdem, darnach.
emiã, s. die Linke.
emiãme, s. zur Linken, auch emiãha oder emiãχa, die linke Seite, zur Linken.
emō̱, s. s. mō̱, die Festung, die Burg.
enẹ, num. vier, enẹlea, der vierte.
eńú u. ńú, s. der Dorn; eńú dọ̀ afo, der Dorn geht in den Fuß.
ese, s. das Gerücht, das Gehörte, von se, hören; vgl. ẁè-ese, — meχọ ese, ich glaube es, wörtl.: ich nehme an, was man davon hört; meχọdši se, ich glaube, nehme an, was man von dem dši hört, vgl. dši; oχọ Jesu nya dši se, sie glauben an Jesum, wörtl.: sie nahmen das an, was man hört von dem dši des Wortes Jesu, d. h. von dem Inhalt, dem Sinn desselben. Gleichwie se, hören, auch zugleich verstehen, beherzigen u. s. w. bedeutet, s. se, so hat auch ese, das Gerücht, das Gehörte einen weiteren Sinn, und wird von jeglichem Wahrnehmen angewendet; z. B. meẁè amise, ich rieche das, was man von der Salbe hört, d. h. wahrnimmt, was von der Salbe ausgeht, d. i. den Geruch der Salbe.

esé, s. s. sé, das Gesetz, das Gebot, dò sé, gebieten, Gesetze geben.

eso, s. der Läufer, d. h. das Roß, das Pferd, von so, laufen, s. so.

eši, s. die Heuschrecke, wörtl.: die Fliehende, von ši, fliehen, scheu seyn.

eta, s. ta, s. der Kopf, das Kapitel, wegen, s. ea u. eeta; — auf — agbleta, auf der Plantage.

eto, num. drei; etolea, der dritte.

etši, s. tši, s. das Wasser.

etšo, s. tšo, ad. heute, gestern.

etukpui, ad. schön, fein, nur vom weiblichen Geschlecht gebraucht — jungfräulich; daher: detukpui, die Jungfrau.

eve, s. ve, s. die Kehle, die Gurgel.

eve, num. zwei; evelea, der zweite.

evǒ, s. s. vǒ, das Böse, das Uebel, das Wehe, das Unglück; evǒ vé edši! Wehe ihm!

evǒame, s. der böse, gottlose Mensch.

evǒto, s. der Bösewicht, der Gottlose.

ewo, s. s. wo, das Maismehl, das Mehl.

ewo, num. zehn; ewolea, der zehnte.

ewe, s. ein begränzt gedachter Raum, ein Jahr, die Zeit, s. we, der Ort, die Stelle, das Jahr.

Ewe, Name des Volkes und der Sprache, wovon dieses hier Gesammelte ein Dialekt ist; dann: das Innere des Sklavenlandes, des Ewe-Landes.

Ewegbe, s. die Ewe-Sprache.

eweya, s. der Ewe-Wind, d. h. der Westwind; weil Ewe nach Nordwest von der Küste aus sich erstreckt.

Eweme, s. der Raum, das Ländergebiet (me), in welchem das Ewe gesprochen, und in welchem die Eweo, d. h. die Eweer wohnen.

Eweme, s. der Eweer, ein Ewe-Mann.

Eweo, s. die Eweer, die Ewe-Leute.

Eweto, was Eweme, der Eweer; der dem Ewekó Angehörige.

ewlé, s. die Nachtigall; ewle le hadšim, die Nachtigall singt.

ewlì, s. eine schwarze Schlange, welche auf die Augen losgeht; ewlì kpã ǹku nao, die Ewli bricht dir das Auge, d. h. blendet dich.

ewò, s. die Riesenschlange, s. Prov. 108.

ewú, s. wú, s. die Trommel.

ewú, s. s. wú, der Blasebalg.

ewű, s. s. wú, das Schiff, der Kahn, Nachen.

ewù, s. s. wù, das Blut.

ewúdìdì, s. wúdìdì, s. das Getrommel.

F.

fa, v. kommen; efa gbo nye, er kam zu mir; efa dšã, er kam heimlich; — Hilfsverb, entsprechend der Präposition zu, ekplo devi afa, er brachte

den Knaben her; yi aku tši fae̱ nam, geh schöpf' mir Wasser; tšo̱e̱ fa nam, bring's zu mir her; s. § 14, II. 1. und § 9, B. d. gr. D. — regnen, tšia fa, das Wasser kommt herunter, d. h. es regnet; tši ele fafam wū··, es regnete lang fort; — tšo hayi gafa, hin und her gehen; etšo hayi gafa, er geht hin und her.

fá, v. kühl seyn, — tši h'afa, Wasser, das kühl ist; tšifáfá, kühles Wasser; — fá mit do̱me, gut, gutmüthig, sanft, wohlthätig seyn; edo̱ me fá, er ist sanftmüthig u. s. w., s. do̱mefáfá, do̱mefáfáto̱; — fá mit ṅūti u. tome, Frieden haben, sich wohl fühlen, — eṅūti efá, seine Außenseite ist kühl, d. h. er hat Frieden, er fühlt sich wohl; s. ṅūtifáfá; — etomefá, sein Ohrinneres ist kühl, d. h. er hat Ruhe, Frieden, es ist Frieden. Die Anschauung hiebei geht von dem Umstand aus, daß zu Kriegszeiten und in politischer Unruhe immer und überall alle Trommeln in Bewegung gesetzt werden. Ist's wieder Friede geworden, so schweigen sie, und das macht sich zuerst den Ohren bemerklich. Von hier aus ist dann der Begriff ein allgemeiner für irgendwelche Ruhe und für jeden Frieden geworden; s. tomefáfá.

fá̆, a. halb; afá̆, die Hälfte, von fe̱me, zerspalten in der Mitte, zertheilen.

fa u. fafa me, v. kommen herein, eintreffen, in Erfüllung gehen, erfüllt werden, sich zutragen, sich begeben, — efa me oder efafa me, es trug sich zu, es begab sich, es geschah; Mawu nya efa me, das Wort Gottes ward erfüllt; — nya efa me, das Ereigniß tritt ein; nya afa me oder nya dšo̱ de dši, es ist ein Ereigniß im Anzug.

fa ašime vo̱, v. nahe seyn, nahe kommen, bei der Hand seyn, — efa ašime vo̱, er kam an die Hand fertig seyn, d. h. er kommt, ist nahe, ist zur Hand; auch nur efa vo̱, er kam fertig, er ist zur Hand, er ist nahe.

fáfá, a. kühl, frisch, zart, schwach, von fá, kühl seyn, frisch seyn, s. tšifáfá, tomefáfá, do̱mefáfá; daher:

fáfá, s. die Kühle, die Frische, die Zartheit.

fá kõnyi, v. klagen, traurig seyn, — efa kõnyi na efofo, er klagt, trauert um seinen Vater; ele kõnyifam, er ist traurig, er klagt — cont. —

fae̱ me, v. in der Mitte spalten, zertheilen, mafae̱ tia me, ich will dieses Holz zerspalten, zertheilen; daher fá̆, halb, afá̆, die Hälfte; efe̱ta me nae̱, er zerspaltete ihm den Kopf.

fá na, traurig seyn, klagen — efa nae̱, er klagt sich, er ist traurig; — trösten, ofa nae̱, sie klagen, trösten ihn; ole fáfám nae̱, er wird getröstet.

fasẹ, fasẹde, kommenangränzen, kommen angränzen seyn, d. h. bis — c. — fasẹde egbehela, bis auf diesen Tag; hatšo Aṅlọ fasẹde Kedši, von Aṅlọ bis nach Kedši, s. § 9, B. u. § 14, II. d. gr. D.

fe, v. zersprungen seyn, — egli efe, die Mauer ist zersprungen; tre efe, die Kalabasse ist zersprungen.

fe, s. die Unordnung, der Durcheinander, die Unreinlichkeit, — ewọ fe, s. d. wọ fe.

fe, s. die Schuld, s. lé fe.

fedédé, s. das Nach- und Nachabbezahlen einer Schuld — s. dé fe.

fedeta, s. Tribut, die Kopfsteuer, s. χefedeta.

feχeχe, s. die Schuldbezahlung, von χe fe.

feχeχemdeta, s. die Tributbezahlung, das Entrichten der Kopfsteuer; s. χefedeta.

fenyila, s. der Schuldner, s. nyi fe.

fetọ, s. der Schuldenvater, d. h. der Schuldner.

fetu, s. Lohn, Sold, Bezahlung, s. tu fe.

fewọla, s. ein Mensch, welcher fahrläßig, eckelhaft, schmutzig, unordentlich u. s. w. ist.

fewọla, s. der Schuldenmacher, s. wọ fe.

fẹ, v. vergnügungssüchtig seyn, Vergnügen machen, genießen, lüstern, verliebt, gail seyn; fẹfẹge miyina, wir gehen, um Vergnügen zu machen, eine Lustreise, einen Ausflug machen wir; ele fẹfẹm kpém, er ist sehr vergnügt, vergnügungssüchtig, verliebt, gail; — egbọ̄tšuhe le fẹfẹm ṅũtọ, dieser Ziegenbock ist allzu gail; — fẹfẹm ko oyina, nur zum Vergnügen gehen sie; Inf. des cont., daher

fẹfẹm, s. Lust, Vergnügen, Verliebtheit, Gailheit — s. § 8, II. 2. d. gr. D.

fẹ̃, adv. — die Traurigkeit näher bestimmend — emo wọ fẹ̃, sein Angesicht macht fẹ̃, d. h. er ist traurig.

fẹsrẹ, s. Fenster — fẹsrẹ eẁui, das Fenster ist offen.

fẹtri, s. Kaschockel; ein grünes Gartengewächs von länglicher birnenähnlicher Form mit vier bis acht Kanten der Länge nach. Die Kaschockel ist eine Hülsenfrucht, enthält sehr viel Kleber und wird vom Neger zu jeder Mahlzeit verwendet. Ohne Kaschockel kann er nichts kochen. Sie ist sehr gesund und kräftigend.

fẹtšu, s. Nagel an Finger und Zehen.

fẹwu, s. Spott, Hohn, siehe du fẹwu.

fi, v. stehlen, vgl. Prov. 95.

fi, s. der Fluch; nye mele fi ẁo ge de odoo, ich will dir nicht fluchen, s. ẁo fi de oder ẁo fi de-do.

fi u. lefi, eig. s. Stelle, seyn an der Stelle, d. h. hier, s. § 12, III. d. gr. D. han'anyi le fi, setz' dich daher! — kpọ fi! da schau her!

fia, v. zeigen, unterweisen, leiten, lehren, s. Prov. 120. —

mafiao, ich will dir's zeigen, dich lehren; mafiao agbalẹ, ich will dich das Buch lehren; darunter versteht der Neger die ganze Weisheit und Alles, was der Weiße weiß; — efia mí nuokatã, er wird euch Alles zeigen, lehren.

fia, s. der König, der Heerführer, der Feldherr, —

fiá, s. die Axt, — odšidši fiá de atige, die Axt ist dem Baume an die Wurzel gelegt.

fiã, v. verbrannt seyn — ati ele fiãfiãm, der Stecken verbrennt; dagegen: atinu efiã, die Spitze des Stockes ist verbrannt, s. auch Prov. 72. — afifiã, s. die Hitze.

fiã, a. verbrannt, auch deofiã, s. Prov. 88.

fia dšeši na, v. in Zeichen reden.

fiadudu, s. das Königthum, die Herrschaft, das Regiment, s. du fia.

fiadušikpui, s. Herrscherstuhl, Königsthron.

fiaduẁe, s. das Herrschergebiet, d. h. das Königreich.

fiagbọvi, s. der Aelteste, der Berather des Königs, wörtlich: des Königs Seitenkind.

fiãyi, s. Abend, ad. Abends; — fiãyi na mi! guten Abend! fiãyi go tọ̃, Antwort; ehe ble mi fiãyi, eẹhe ble mí ndọ, was uns ergötzte des Abends, das ergötzt euch am Tage.

fiãyiši, s. Abend, Abendzeit.

fiãyišiya, s. Abendwind, Abendkühle; ehe fiãyišiya déaši ẁoẁo me, efa bọa me le ogbọ, als der Abendwind anfing zu blasen, kam er zu ihnen in den Garten.

fiala, s. der Lehrer, der Unterweiser.

fia mọ, v. den Weg weisen, leiten, — fia mọ nam, zeige mir den Weg; mọfiala, der Führer, Wegweiser.

fido, s. die Diebshöhle, von fi, stehlen.

fiẹ, v. pressen, auspressen, ausdrücken, auswinden — efiẹ avọ, sie wand das Kleid aus; efiẹ ẁoẁui, er drückt das Geschwür aus; — sich auf die Seite neigen, sich biegen, atia fiẹ, der Baum neigt sich auf die Seite, — auch von Menschen; daher: efiẹ blokọ, er lehnte sich an den Stuhl; mafiẹ gli, ich lehne mich an die Wand.

fiẹ, s. (e-) der Affe.

fifi, v. auch fi, bleiben, da seyn, verweilen, efifi afihe, er ist noch da; meyi hadeo, efifi afi, er ist noch nicht fort, er ist noch hier; daher

fifi, fifila, fifilahe, sogleich, jetzt, auf der Stelle; fifilahe miyi ge, sogleich wollen wir gehen, s. § 12, III. d. gr. D.; fifiko, sogleich, jetzt erst — eyia alaklẹ fifiko ẁá dšeši sevila, dann erst erkannte der Leopard die junge Gazelle.

fifiti, s. die Finsterniß, die dichte Finsterniß, s. blikọ — ole fifiti me, sie sind in der Finsterniß.

fika? pr. int. wo? afika woyi na? wo gehst du hin? fika ele? wo ist er?

fike, pr. rl. allwo.
fli, v. zerschneiden, zertheilen; daher
fli, s. die Linie — s. dé fli.
flo̱, v. aufsteigen — flo̱ atrakpui, die Treppe ersteigen, hinaufsteigen.
fofo, s. der Vater, Pfleger, Versorger.
fofoṅ, s. das Zuckerrohr.
fo̱, v. tr. u. intr. aufstehen, auferstehen, efo̱, er steht auf, — efo̱ le alo̱ me, er stand vom Schlafe auf; efo̱ oder egafo̱ le yo̱do me, er ist aus dem Grabe aufgestanden, d. h. auferstanden; — aufheben, auflesen, holen, efo̱ nakea, sie liest Holz auf; me̱foe̱ de dšitre, ich hob ihn auf, half ihm auf die Füße; s. Prov. 98. 114.
fo̱, s. der Fuß, s. afo̱.
fo̱bide u. afo̱bide̱, s. der Zehe.
fo̱fo̱, s. das Aufstehen, sich Erheben, die Auferstehung, auch gafo̱fo̱.
fo̱fu, v. empfangen, hafi efo̱e̱ fu, ehe sie ihn empfing; — empfangen haben, schwanger, trächtig seyn — esrõ efo̱fu, sein Weib ward und war schwanger; egbõ efo̱fu, die Ziege ist trächtig.
fo̱kpódši, s. die Ferse.
fo̱ṅo̱li, ad. frühmorgens.
fu, v. weiß seyn — avo̱a fu, der Zeug ist weiß; efu ṅũto̱, er ist in der That weiß.
fú, v. das Angesicht waschen, sich kämmen; efúemo, er wusch sein Antlitz; efú eda, er kämmt sein Haar.
fu, s. Streit, Zank, Mühe, Gefahr u. s. w.; s. afu und dé fu.
fu, s. das Empfangene, vielleicht Samen; fu edši le ewome, das Empfangene wächst in ihrem Leibe, d. h. sie ist schwanger; hafi efo̱ e̱ fu, ehe sie ihn empfing.
fũ, c. kaum, ein wenig — en'anyi fũ, dédéla edo̱ alo̱, kaum hatte er sich hingesetzt, so fing er schon an zu schlafen; odže mo̱a dši fũ, dédéla egagblo̱, be dò̱ le ewum, kaum waren sie auf dem Wege, als er schon wieder sagte, es hungere ihn.
fū, ad. — das Vollseyn näher bestimmend — dua me yo̱ fū gbli ame̱, die Stadt war ganz angefüllt mit Menschen; eyo̱ fū, es ist voll, ganz voll; daher
fū, ad. viel — tši fū, viel Wasser, kommt jedoch gewöhnlich in Verbindung mit gedē, viel, vor, als: fu gedē, sehr viel; ame̱ gedē oder ame̱ fū gedē, sehr viele Menschen, s. gedē.
fú, s. Feder, Haare — bei Thieren, — auch beim Menschen außer eda, Haupthaar, und ge, Bart, — alakle̱ fu le ṅo̱ṅuē, des Leoparden Haare sind gefleckt, bunt; s. dò fú.
fudédé, s. Mühsal, Plage, Noth, Aergerniß, von dé fu.
fudo, s. das Wasserloch, der Wasserplatz — Alles, was nicht durch Ueberschwemmung von Flüssen entstanden ist, oder gespeist wird, s. dò̱.

fudukpo, der Schaum.
fufo̱fo̱, s. die Schwangerschaft.
fufu, s. eine zähe Masse, eine Speise, die folgendermaßen aus Yam oder Pisang bereitet wird: — zuerst wird der Pisang sowohl als der Yam gesotten wie die Kartoffeln; alsdann werden sie zerschnitten und in einem ausgehöhlten Holzblock mit einem hölzernen Stampfer zu einer teigartigen Masse gestampft, welche Masse dann in der Form eines runden Brodlaibchens in die bereitete Suppe, in der Regel Palmnußsuppe, eingelegt und gegessen wird.
fukpekpe, s. die Pein, der Schmerz, das Leiden, siehe kpe fu.
fuléla, s. der Helfer, der Beistand, wörtl.: der den Streit wegnimmt, daher: derjenige, welcher abwehrt.
funo̱, a. schwanger — auch substantivisch gebraucht — die Schwangere.

G.

ga, Formverb, s. § 9, C. II. 2. a. ð. d. gr. D. — wieder.
ga, s. Eisen, dann überhaupt Metall, s. Prov. 107.; daher
ga, s. die Glocke — ẃó ga, läuten, ẃó ga! Läute; ga eẃo, die Glocke, die Uhr hat geschlagen.
gã, a. groß, tógãde, ein großer Berg.
gadagadagada, ad. — zur Bezeichnung der Hitze; ndo̱kutšu le vévém gadagadagada, die Mittagshitze brennt sehr, ist sehr drückend.
gadši, s. der Metalllöffel; gadšivi, das Löffelchen, das Kaffeelöffelchen.
gadšidši, s. die Wiedergeburt.
gado̱do̱, s. der Geldwechsel; gado̱la, der Wechsler.
gafo̱fo̱, s. die Auferstehung.
gagaga, sehr, eigentlich: groß, von gã, enyo gagaga, es ist sehr gut, schön; eyina gagaga, er ging sehr weit.
gagblo̱ na u. gagblo̱ de ǹũ, v. widersprechen, dagegen reden, — egagblo̱ nam, er widersprach mir; me̱gagblo̱ de eǹũ, ich sprach dagegen.
gagõglõ, s. Krummeisen, d. h. der eiserne Haken, der Haken, Kloben.
gahe, pr. dm. diese Seite, d. h. hier, da; efa gahe, er kam hieher; emele gaheo, er ist nicht hier.
gake, ad. gewißlich; me̱srõe̱ gake, ich hab's gewiß gelernt; nane le me gake, es ist wirklich etwas darin;
gake, c. dennoch, nichtsdestoweniger; dann: wieder, — s. § 16, 1. b. d. gr. D.
gane̱, c. daß nicht — bui, gane okplo̱o yi dédéa meo, wache, daß du nicht in Versuchen geführet wirst.
gato̱, s. der Eisenbesitzer, d. h. der Gefangene, indem der Gefangene ein Fußeisen trägt, welches ihm bei den Knöcheln angeschlossen wird; gato̱bula oder gato̱dšikpo̱la, der Gefangenwärter.

gato͡χo, s. das Eisenmannzimmer, -haus, d. h. das Gefängniß, der Arrest.

gatakpadže, s. Eisenkopfschlageneindringen, d. h. der eiserne Nagel, von ga, Eisen, ta, Kopf, kpa, schlagen, und dže, spalten, eindringen.

ge, v. heraus-, herunterfallen, ege anyigba, es fiel auf die Erde, s. Prov. 15; über ge als Formverb s. § 9, C. II. 2. b. d. gr. D.

ge mit tši, tropfen, — tši le gegem doṅdoṅdoṅū, Wasser ist herunterfallend, doṅdoṅdoṅū, d. h. es tropft; s. doṅdoṅdoṅū, ad. unter d.

ge, s. Wurzel — atige, die Baumwurzel; gbege, die Graswurzel, s. Prov. 105; — Bart, devi enye, emekpo ge hadeo, er ist noch ein Knabe, er hat noch keinen Bart.

gede u. gede me — nahen gehen, nahen gehen ein, d. h. eintreten, eyi d'age de ẃúa me, er ging, um in ein Schiff einzutreten, einzusteigen; ehe ole moa dšila, ogede koẃea de me, als sie auf dem Wege waren, kamen, traten sie in ein Dorf ein. Wird nur noch gehört, wie: gere.

gedē, ad. viel, auch fūgedē, viel, sehr viel, als: tši fū gedē le fafam, sehr viel Wasser kam herunter; — amegedē, viele Menschen; nuogedē, viele Sachen; ami gedē, viel Fett u. s. w.; gedē mit ehe, jemehr als; gedē ehe — gedē ehe, jemehr — destomehr, — gedē ehe edà séla, gedē ehe ogblo na eyem, je mehr er verbot, desto mehr sagten sie davon, darüber.

gede dédéame, v. gerathen in Versuchung, bui gbagbli do gbe na, gane abosā kploo gede dédéa me, wache und bete, daß nicht der Satan führe dich eingehen in die Versuchung, d. h. daß dich nicht der Teufel in Versuchung führt.

gedila, s. der Streiter, der Aergernde; di ge, ärgern, streiten.

gege, s. Wirtel, Rad.

gegege, ad. weitfern — otšo gegege, sie kamen weit her, von fern her.

gegeli, s. die Spindel, die Achse.

gli, s. die Mauer, die Wand, glidodo, Grund, Fundament der Mauer.

glidola, der Maurer; glidom oder glidodo, s. das Mauern.

globo, ad. der Tiefe; ewe le globo, das Thal ist tief; egoglo globō, es ist tief tief, d. h. tiefenmäßig, abgrundsmäßig tief, zum Unterschied von gobō, tief, von Gefäßen angewendet.

globoa, s. die Tiefe, der Abgrund — hayi globoa me, fahre auf die Tiefe, d. h. fahre auf die Höhe — bei Kähnen; eyi globoa to, es sank in die Tiefe.

globoaṅku, s. Tiefenaug, d. h. Brunnen der Tiefe, globoaṅku owui, die Brunnen der Tiefe öffneten sich.

gloṅgloṅgloṅũ, ad. rauh, mo̱a le gloṅgloṅgloṅũ, der Weg ist rauh.

glosalo, s. das Silber.

glõ̱, v. krumm seyn, ati eglõ̱, der Baum ist krumm; eẇefo̱ eglõ̱, sein Fuß ist krumm.

go, s. die Seite, die Ecke — dògo, Lagunwasserseite, d. h. an — dšigo, Obenseite, d. h. Süden; anyigo, Untenseite, d. h. Norden; ẇugo, Seeseite, d. h. Osten; ẇego, die Eẇeseite, d. h. Westen u. s. w. — daher dann:

go, ad. draußen — edo go, er kommt heraus, s. do go.

go, s. die Melone, der Kürbis und davon gemachte krugartige Gefäße, besonders die größeren, s. Prov. 18.

goló, s. eine große, schwärzliche Reiherart, s. Prov. 126.

gobō, a. u. ad. tief — akpa gobō, der tiefe Keller, d. h. die Schüssel.

godō, ad. der Wölbung — kuku me le godō, der Hut ist oval, wörtl.: das Hutinnere ist gewölbt; χo̱dši oder χo̱ta le godō, die Zimmerdecke ist gewölbt.

godo, s. Gegenüberseite, d. h. jenseits dògodo, über der Lagune drüben, jenseits der Lagune.

godžela, der Flüchtige, der Unstete.

goglo, v. tief seyn — tá goglo, der Landsee ist tief; egoglo, es ist tief.

goglomi, ad. kopfüber, das Unterst zu oberst, ede goglomi, er fiel kopfüber, s. de goglomi.

golo, s. eine Art geflochtener Körbe.

gome, s. Theil, Stück; etšo̱ egome, er nahm seinen Theil; matšo̱ gome ade, ich will ein Stück nehmen; eχo̱ eto̱gome nuiẽ la, er hat sein gutes, d. h. das beste Theil genommen.

gomedši, ad. auf jener, auf der jenseitigen Ecke, d. h. dort drüben, dort d'rauf, — tšo̱e̱ hada de gomedši, stelle oder lege es dort hinüber, dort d'rauf.

gonu, s. Mund der Seite, d. h. an, diesseits an — dògonu, an der Lagune diesseits.

go̱do̱go̱do̱, ad. der krummen, geschlängelten Richtung — edà yi na go̱do̱go̱do̱, die Schlange kriecht geschlängelt.

go̱dšufē, s. krumme Spitze, d. h. der Haken.

gõ̱glõ̱, a. krumm, mo̱a gõ̱glõ̱, der krumme Weg; ati gõ̱glõ̱, der krumme Baum.

go̱me, s. Anfang, Ursprung, Sinn, Bedeutung — nye mese go̱meo, ich verstehe den Sinn, die Bedeutung nicht; dó go̱me, anfangen, beginnen, dé go̱me, beweisen, erklären; daher

go̱medem u. go̱medédé, die Beweisführung, die Erklärung, Ueberweisung.

gr···, ad. hart, anhaltend — ebiae̱ gr···, er verhörte ihn streng, anhaltend.

gui, s. ein kleines Gefäß von Kürbisgewächsen, s. go und

Prov. 18; n̄lo̱tšigui, das Tintengefäß; amigui, das Oelgefäß.

gbadá, s. die Verandah, ele gbadá me, er ist auf der Verandah.

gbadšā, a. breit, weit, kpégbadšā, ein breiter Stein, ein Fels; kplō̱gbadšā, ein breiter Tisch.

gbadšāẃe, s. eine breite, unbewohnte Gegend, die Ebene, die Einöde, die Wüste, s. Prov. 16.

gbadšē, ad. kleinrundlich, rundlich, adákahe le gbadšē, dieses Schächtelchen ist rund.

gbagbaχe̱, s. die Ente; gbagbaχe̱ši, das Entenei; gbagbaχe̱tšu, der Enterich; gbagbaχe̱no̱, die Ente; gbagbaχe̱vi, die junge Ente.

gbagbaluẃi u. gbagbaliẃi, der Schmetterling.

gbagbladšá, s. ein großer, schwarzbrauner Käfer, in Deutschland Schwabe genannt, wegen seines Wandertriebs.

gbagbli, c. und auch, und — Redupl. von dem Formverb gbli, s. § 16 d. gr. D.

gbaotšiogbe, ad. täglich, alltäglich.

gbe, v. drehen, flechten, egbe ka, er flicht einen Strick; egbe bo, er dreht ein Seil, s. bo.

gbe, nur noch be, sagen, reden; daher

gbe, s. Stimme, Schall, Wort, Sprache, edo γli gbli gbe gā re, er schrie mit großer Stimme, mit starker Stimme.

gbe, s. Gras, Feld — überhaupt das Unbewohnte, die Wüste; gbedši, auf dem Unbewohnten, d. h. die Wüste; — weg, eẃui gbe, er warf's weg.

gbebi, s. die trockene Jahreszeit, von Ende December bis Ende März, entsprechend unserem Winter. Sie zeichnet sich aus durch große Trockenheit, eine trübe Atmosphäre, welche mit einem Staubnebel geschwängert ist. Kopfweh und Schnupfen sind denn auch bei den Negern häufige Uebel.

gbede u. gblē, s. der Schmid, gbede tu ga, der Schmid hämmert das Eisen.

gbedegbedegbede od. gberegberegbere, je, jemals — mit dem neg. niemals, nimmermehr; mega wo̱e̱ gbedegbedegbedeo! thue es nie wieder, nimmermehr!

gbedom und gbedodo, das Beten, Gebet, von do gbe, beten.

gbedoχo̱, s. das Bethaus, — χo̱nye ano̱ gbedoχo̱, mein Haus soll ein Bethaus seyn; — eyi gbedoχo̱me, er geht in's Bethaus.

gbedžedšo, s. das Strohfeuer, ewo̱ gbedžedšo le gbedši sāme kemē, er machte die vorige Nacht ein großes Strohfeuer auf dem Felde, im Busch.

gbegbehela, ad. heutiges Tags, heutzutage.

gbege, s. die Graswurzel, s. Prov. 105.

gbexo, gbexose, s. der Glaube; Jesugbexosela, der Gläubige — s. xo gbe, xo dši se.

gbekemgbe, gbekegbe und gbehegbe, pr. rl. an dem Tag, an welchem, als, — gbekegbe Noa do adáka go, anyigba gawuwui, an dem Tag, da Noa aus der Arche ging, war das Erdreich wieder trocken; — auch gbešigbe.

gbemelã, s. Feld-, Wüstenthier, d. h. wildes Thier.

gblẽ, s. s. gbede.

gbli, v. schweigen, tr., zufriedenstellen, dada gbli devia, die Mutter schweigt das Kind.

gbli, Formverb, veraltetes Verb, s. § 9, B. 1. d. gr. D. — und, mit, — megblio ayi, ich nehme dich gehen werden, d. h. ich und du wollen gehen, oder: ich will mit dir gehen; ebe, eabla tši gbli ka, er sagt, er wolle das Wasser mit dem Strick binden; s. Prov. 116.

gblieve, Beide, ogblieve eyi, sie Beide gingen, edo ogblieve de, er sandte sie Beide.

gbloholui, s. der Hai, Haifisch.

gblo, v. sagen, reden, sprechen, — egblo be, er sagte sagen, d. h. er sagte, er sagte, daß; egblo bena, er sagte sagen geben, d. h. er sagte zu, er sagte, daß; egblo nam, be mayi, er sagte mir, ich soll gehen.

gblo apasanya, v. Lüge, Falschheit reden —

gblo débububgbe, v. mit andern, mit neuen Zungen reden, — ole adébubugbe gbogblom, sie reden mit andern, mit neuen Zungen.

gblo d'anyi, v. sagen gehen auf den Boden, d. h. vorhersagen, weissagen, aussprechen; egblo r'ãyi, hafi egbo na, er sprach es aus, sagte es vorher, ehe es eintraf; — ameka gblo r'ãyi, šike nye nene mãhã? wer weissagte wie ich?

gblo fia, v. bekennen, vorstellen, einführen; egblo fiam, er bekannte mich, stellte mich vor; magblo fiae na hefofo, ich werde ihn bekennen vor meinem Vater.

gblo nya de-ñũ, v. reden ein Wort gehen auf die Außenseite, d. h. widersprechen, widerreden, über Jemand reden — ele nya gblom de ñũnye, er widerspricht mir, redet gegen, über mich; megblo nya de eñũ le ewemo, ich widersprach ihm in's Angesicht, ich stellte ihn zur Rede.

gblo nya na, v. reden ein Wort geben, d. h. Jemandes Sache führen, was wo nu na; — egblo nya na ahoši, er führt der Wittwe Sache, er spricht für die Wittwe gut.

gblo nya n'onya, v. reden ein Wort, eine Sache, daß sie, d. h. man es weiß, d. i. bekannt machen — ehe okpoela, ogblo nya n'onya, als sie es gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, machten sie die Sache bekannt. —

gbō, ad. ganz, eši dodui gbō, er ist ganz still. Vgl. Prov. 129.
gbo̱, v. hauchen, athmen; daher gbo̱gbo̱, Hauch, Geist, und gbo̱gbo̱, aushauchen.
gbo̱ u. gbo̱ χā, v. hauchen lang, tief, d. h. seufzen; nuka wogbo̱ χā alea? warum seufzest du so?
gbo̱ u. gbo̱na, v. kommen, ankommen, im Kommen begriffen seyn, so daß der Kommende schon gesehen wird, — egbo̱ na, er kommt gibt, d. h. er kommt daher, er naht, gerade kommt er; nuhe ogbo̱ na la, ne̱ nuhe ofa la, na n'eduí nam, was kommt, herannaht und noch kommt, das soll er mir sagen.
gbo̱, s. Seite, bei, zu, neben, — efa gbo̱nye, er kam an meine Seite, d. h. zu mir; eyi efofogbo̱, er ging an seines Vaters Seite, d. h. neben oder zu seinem Vater.
gbo̱, s. Gebiet, Bezirk, auch Stadt, — etšo gbo̱ me, er kommt von der Stadt her; efa Anlo̱gbo̱ dome, er kommt gegen das Anlo̱-Gebiet, er nähert sich dem Anlo̱-Bezirk.
gbo̱, wieder — als Formverb; wowo̱do̱ gbo̱, du thust etwas kommen, d. h. du thust wieder etwas, du thust wieder und wieder, d. h. immer etwas. Auf diese Weise dankt der Eweer für eine ihm erwiesene Wohlthat. Diese Dankformel ist zweideutig; einmal preist der Dankende die Freigebigkeit des Wohlthäters, und bereitet sich so den Weg für fernere Erwartung; dann spricht er bereits mit dem Dank eine Bitte für einen künftigen Fall aus.
gbō̱, s. die Ziege, gbō̱vi, das Zicklein; gbō̱tšu, der Ziegenbock.
gbo̱gblo̱, s. das Gerede, Gespräch, von gblo̱.
gbo̱gbo̱ mit dši, v. den Geist aushauchen (vgl. dši, der Geist, das Leben), — eši edo γli sḗsḗ, egbo̱gbo̱ dši, als er laut geschrieen hatte, hauchte er den Geist aus.
gbo̱gbo̱, s. Hauch, Geist, Odem, Lebensodem.
gbo̱gbo̱, s. das Kommen, die Zukunft, die Ankunft, von gbo̱, ankommen.
gbo̱gbo̱agbe, s. Tag der Zukunft; ewe gbo̱gbo̱agbe, der Tag seiner Zukunft.
gbo̱gbo̱ dšeši, s. Zeichen der Zukunft; ewe gbo̱gbo̱adšeši, das Zeichen seiner Zukunft.
gbo̱gbo̱gbo̱, adv. heftig, stark — nur beim Anklopfen gebraucht; wowo̱ gbo̱gbo̱gbo̱, klopfen an die Thür kommenkommenkommen, d. h. heftig, ungestümm anklopfen, — anklopfen, als wollte er mit der Thüre hereinkommen u. s. w.
gbo̱lo, a. leer, s. Prov. 8. 9.
gbo̱lu, s. der Seekrebs.
gbo̱to̱, v. zurück seyn, übrig seyn, — egbo̱to̱ vīre, es ist noch ein wenig übrig, und: es fehlt noch ein wenig; egbo̱to̱ devio, es ist noch übrig die Kinder, d. h. jetzt

sind noch die Kinder übrig, und es fehlen noch die Kinder.

gbo̱we, s. die Fontanelle, wörtlich: die Kommstelle; wahrscheinlich denken sie sich die Seele des Menschen bei der Fontanelle hereinkommend; s. das Vorwort.

gbugbo̱, v. zurückgehen, sich zurückwenden, zurückkehren, wiederkommen, auch wiedergeben; egbugbo̱e̱, er gab's zurück.

gbugbo̱ fa na, v. zurückkommen, kommen geben, d. h. zurückerstatten, wiederbringen, — egbugbo̱e̱ fa nam, er brachte es mir wieder; egbugbo̱ bubunu fa nam, er erstattet mir das Verlorne.

gbugbowo̱, v. wiedermachen, wiederherstellen, — egbugbo̱wo̱e̱, er machte es wieder, er stellte es wieder her.

H.

Bemerk.: h und χ wechseln häufig, je nachdem die Kehle des Einen oder des Andern beschaffen ist; es soll bei den betreffenden Wörtern angedeutet werden.

ha, v. hauchen, keuchen, hervorathmen, kommt nicht mehr für sich selbst vor, sondern nur noch in Verbindung mit andern Verben oder in der Reduplikation.

ha und χa, s. das Schwein, vielleicht von ha, grinsen, keuchen.

ha, s. Seite, dann: nach, auf der Seite; s. χa.

ha, v. sich grämen, s. χa.

hã, c. auch wohã woyi, gehe du auch.

hade, Formverb, — noch, dermalen, mit dem Neg. — noch nicht; emeyi hadeo, er ist noch nicht gegangen. Vgl. § 9, B. 1. d. gr. D.

hadšidšim, s. das Singen, von dši ha.

hasi, c. ehe, auch: bis, — nye mayio, hasi meṅlo̱ agbale̱hevo̱ la, ich werde nicht gehen, ehe, oder bis daß ich diesen Brief vollendet haben werde; nye meyio, hasi egbo̱na, ich gehe nicht, bis, oder ehe er kommt, da ist; s. § 16 d. gr. D.

haha, v. gähnen, ele haham wũ · · ·, er gähnt immer, ehaha, er gähnt.

hala, auch nur ha, s. der Gesang, s. dšiha, singen, — agbedaha, der Lobgesang

hame, s. Gesellschaft, Gemeinschaft, Häuflein, Bande, Regiment, Versammlung, Gemeinde; ele miahame, er gehört zu uns, er ist von unserer Genossenschaft; ele hame gbli miao, er ist mit uns in Gemeinschaft; oso̱ hame, sie gingen in Gemeinschaft; Jesu hame, das Häuflein, die Gemeinde Jesu; obu, be eafa le hame, sie dachten, er werde nachkommen unter dem Haufen, der Reisegenossenschaft; s. χame.

hanu, s. Verschwendung, Schlemmerei, Schlechtigkeit, avo̱ hanu, er ist ein Verschwender, ein Schlemmer.

hași, s. die Hurerei, der unzüchtige, geschlechtliche Umgang; owo hași, sie leben in unzüchtigem Umgang, sie treiben Hurerei.

hașito, s. der Hurer, die Hure, Jemand, der Hurerei treibt, in Unzucht, in geschlechtlicher, unzüchtiger Verbindung lebt.

hatšo, s. tšo; — hatšo γeyiγi ke dši yi na, ausgehen von auf dieser Zeit weiter gehen geben, d. h. von nun an, hinfort — henceforth, henceforward.

he, v. haben, halten, s. § 9, B. 1. d. gr. D.

he, pr. s. § 12, I. 1. b. II. III. d. gr. D.; sodann: da, hier, — womebuio, be nyedeka subom mele he mã-hã? sorgest du nicht darum, daß ich allein da, hier diene?

heake, pr. dm. ebenderselbe, der nämliche, s. § 12, III. 1. d. gr. D.

he ňũti kò, wessen Außenseite leuchtet, was herrlich, was heilig ist; ame, he ňũti kò, ein herrlicher Mensch; nu he ňũti kò, etwas Herrliches.

heliheliheli, ad. — das Dunkelrothe näher bezeichnend; ebiã heliheliheli, es ist dunkelroth, karmesinroth.

hira, v. segnen, Jehowa ahira mí! der Herr segne euch! ehirae, er segnete ihn; na hira mi, segne uns; hiahira, der Segen, — mía hefofo hiahirao, ihr Gesegneten meines Vaters! n'oahira Mawu, gesegnet sei Gott!

ho, v. ausziehen, eho dàti, er zog den Pfeil aus — nämlich der Erde; — ausreißen, eho ati gbli geo, er riß den Baum mit der Wurzel heraus; eho aňba, er riß die Pflanze heraus.

ho u. hotšui, Kauris, kleine Muscheln, Geld der Neger; — hodãgbo, ein halber Strang Kauris, d. i. 20 Muscheln, ungefähr 1 Kreuzer, kein ganzer Groten; ho eto dãgbo, 3½ Strang, ungefähr 4 Groten oder 7 Kreuzer.

hoho, v. aufhüpfen — besonders vom Kind in Mutterleib, ehohom, es hüpft auf, es bewegt sich; dòmeto hohom le wome, das Kind hüpft in Mutterleibe.

hoho, a. alt, amehoho, der Greis.

hoho, ad. auch hohõho, längst, alt, Vorzeiten; s. § 15, 2. d. gr. D.

hoka, s. ein Strang Kauris, d. i. 40 Muscheln, etwas mehr als ein Groten, etwa 2 Kreuzer.

homeli, ¾ Strang, d. i. 30 Muscheln, ungefähr ein Groten, 1½ Kreuzer.

home, s. der Kaurismensch, d. h. der Sklave, der Leibeigene, s. Prov. 7.

hotšuito, s. der Kaurisbesitzer, d. h. der Reiche, der Wohlhabende.

hotu, s. ein Kabeß Kauris, d. i. 50 hoka, ungefähr 72 Groten, ein Bremer-

thaler, ungefähr 1 fl. 30 kr., ein Reichsthaler.

hõtrõ, a. wassersüchtig; hõtrõla, der Wassersüchtige.

X.

χa, v. pflücken, v. eχa yi, er pflückt Bohnen.

χa u. ha, v. sich grämen, härmen, eχa dokui, er grämt sich.

χaχa, v. zwängen, dringen, — meχaχa de dome, ich zwänge, dringe gehen durch, d. h. ich dringe durch, ein; eχaχa de agbo lē dome, er drängt sich durch das enge Thor hindurch.

χā, ad. — das Seufzen bezeichnend, — egbo̱ χā, er haucht χā, d. h. er seufzt.

χā, ad. weit, fern, déda χā, weiche fern weg!

χa u. ha, s. die hintere Seite — hinter, beiseit, — eyi d'adáka χa, es ging hinter die Kiste; ekplo̱ ame̱ tšo asafokó̱ gbo̱ heyi oha, er führte den Menschen weggehen von bei dem Volkshaufen gehen hinter sie, d. h. er nahm den Menschen besonders, weg von der Volksmenge.

χa, s. aχa, starkes Getränk.

χada, s. die Seite des Menschen, heχada, meine Seite; χada me vém, es thut mir wehe, ich habe Schmerzen in der Seite.

χame, s. s. hame. χameto̱ u. hameto̱, der Genosse, Gesellschafter, Kamerad; χamevi u. hamevi, begleitender Knabe.

χe, v. ziehen, zupfen, ausziehen, wickeln, — oχe da nae̱, man hat ihm die Haare gewickelt, gelockt.

χe dekakpui nya, Jünglingswort ziehen, d. h. prangen, sich groß machen; ele dekakpui nya χem, er prangt, er macht sich groß, wörtlich: er trägt sich wie ein Jüngling.

χe adša, sich wickeln, kreisförmig, austernartig (adša, die Auster) sitzen, — edà χ'adša, die Schlange hat sich kreisförmig gesetzt, aufgewickelt.

χe adša ka, Faden wickeln, devio χ'adša ka, die Knaben wickeln Faden.

χe de-ṅũti, v. ziehen gehen an die Außenseite, d. h. mitnehmen; maχeode ṅũtinye hayi Aṅlo̱, ich werde dich mit mir nach Aṅlo̱ nehmen; eyi Adò̱kó̱, eχe devio de eṅũti, er nahm die Knaben mit sich nach Anglo̱.

χe adša ṅúti, v. etwas ein-, umwickeln, etšo̱ avo̱ χ'adša devi ṅũti, sie umwickelte das Kind mit einem Kleid, sie wickelte das Kind ein.

χe dšiχe̱, v. einen Bausch wickeln, winden.

χe laχalaχa, v. sägen, die Säge ziehen — oχe laχalaχa, sie sägen, ziehen die Säge.

χe nya de ṅũ, v. ziehen Worte gehen auf die Außenseite, d. h. tadeln, zanken, streiten, verhandeln, — nye mele nyaχem de woṅũo, ich zanke nicht mit dir, ich meine nicht

dich; ole nya χem, sie stritten sich; ole nya χem oder ole χem ẃū · · ·, sie verhandelten lange; eχe nya de oṅū, er tadelte sie.

χe nya le dokui ṅūti,. v. sich unter einander besprechen, — ole nya χem le odokui ṅūti, sie besprachen sich unter einander. —

χe, v. bezahlen, eχe efe, er bezahlt seine Schuld.

χe fe de ta, bezahlen eine Schuld gehen auf den Kopf, d. h. loskaufen; eχe fe de devia ta, er kaufte den Knaben los; — Tribut, Kopfsteuer bezahlen, — oχe fe de ta, sie bezahlten Tribut, Kopfsteuer.

χe ẃetotronu, das jährliche Opfer bringen; eχe ẃetotronu fae na edrõ, er brachte dem Götzen das jährliche Opfer.

χe, v. decken, bedecken, — eχe eta, er deckt sein Haupt; χe ta, bedecke den Kopf!

χe mo na, den Weg versperren, verhindern; mega χe mo namo, versperre mir den Weg nicht, verhindere mich nicht!

χeχe, s. das Freie, die Luft, der Luftzug, von χe, ziehen; mado avo de χeχe, ich lege das Kleid in's Freie, in die Luft; daher:

χeχeme, s. der freie Luftraum, d. h. die Welt, der Weltraum; χeχemedodo, Gründung der Welt; χeχemenu und χeχemevòvò, s. das Weltende.

χebieso, s. der Blitz — eigentlich der Blitzgott, von χe, Vogel, und bi, leuchten lassen, und so, was dšo, Feuer, s. das Vorwort; χebieso ke dšo, der Blitzgott läßt Feuer ausleuchten, d. h. es blitzt, doch gewöhnlicher dši ke dšo, der Himmel oder Gott (Mawu ke dšo) läßt Feuer ausgehen.

χedòmeku, s. die Eule.

χeχi, s. der Schirm.

χẽχlẽ, s. das Zählen, Rechnen, das Lesen, auch χẽχlẽm, von χlẽ, lesen; — χẽχlẽme, die Zahl, die Anzahl.

χeví, auch χe, s. der Vogel, wörtlich: der Ziehende, frei in der Luft umher Schwebende, das freie Luftkind.

χevidò, s. der Schnabel des Vogels.

χẽ, ad. — das Schimmern bezeichnend, dšoχi keklem χẽ, der Johanneswurm leuchtet χẽ, wahrscheinlich von χe, ziehen, so daß χẽ etwa hieße: streichend, strahlartig; γe kpã amigo χẽ, die Sonne bricht das Palmölgefäß strahlenähnlich, d. h. die Sonne (die untergehende) bricht sich in karmesinrothen Strahlen; amigo, das Palmölgefäß; weil die untergehende Sonne zuweilen einem Topf ähnlich sieht, durch dessen runde Form das Palmöl durchscheinend gedacht würde.

χlẽ, v. lesen, zählen, rechnen, eχlẽ agbale, er liest das Buch; eχlẽ hotšui, er zählt Kauris.

χle̱, v. ringsum seyn, umgeben, ewo χle̱e̱, sie umgeben ihn, s. woχle̱; χle̱ für sich ist nur Formverb und entspricht der Präposition: ringsum.

χle̱ de, v. werfen gehen auf, d. h. anwerfen; etšo̱ anyi de χe̱χle̱m dem, er warf mir Koth an; oχle̱ anyi de gliyi, sie bewarfen die weiße Wand mit Koth.

χle̱ de anyi, v. werfen gehen auf den Boden, d. h. auf den Boden werfen; eχle̱e̱ de anyi, er warf's auf den Boden; maχle̱ r'äyi, ich warf's hin.

χle̱ gbadšā, v. ausbreiten, umherstreuen, verbreiten; oχle̱ nya gbadšā, sie breiteten das Wort aus; oχle̱ bli gbadšā, sie streuten den Mais umher.

χle̱ yi, v. tr. u. intr. zerstreuen und auseinandergehen, oχle̱ yi, sie gingen auseinander; Jehowa χle̱o yi anyigba katā dši, der Herr hat sie auf der ganzen Erde umher zerstreuet.

χle̱ ka, v. auseinandergehen, sich trennen, ame̱o χle̱ ka, die Leute trennten sich; ame̱o-kó̱ χle̱ ka, die Volksmenge ward zertheilet.

χlō̱, v. schreien, rufen, amagaχi χō̱χlō̱m, die Hyäne schreit, heult; χlō̱ dšiha, schreien singen, d. h. singend rufen; nyonu χlō̱ dšiha devio, das Weib rief den Kindern singend.

χlo̱, s. der Mord, — dó χlo̱, einen Mord begehen, ermorden.

χlo̱dó, s. die Mordthat, von dó χlo̱.

χlo̱dóla, s. der Mörder.

χlo̱mo̱χlo̱mo̱, ad. — des Wiederkauens — enyi nu dum χlo̱mo̱χlo̱mo̱, das Rind, die Kuh käut wieder; eso̱ nu dum χlo̱mo̱χlo̱mo̱, das Roß frißt so hin.

χo̱, v. nehmen, aufnehmen, empfangen, erlangt haben, enthalten, wegnehmen, retten, — oχo̱e̱ de owea me, sie nahmen ihn in ihr Haus auf; χo̱e̱ le eši oder χo̱e̱ eši, nimm's aus seiner Hand, nimm es von ihm; eχo̱ avo̱, er erhielt ein Kleid; oχo̱ ho-tšui, sie empfingen Kauris.

χo̱, s. das Haus, von χo̱, enthalten, aufnehmen; χo̱me, das Hausinnere, d. h. das Gemach, das Zimmer; edo-χo̱me, er trat in's Zimmer.

χo̱, v. aufflammen, vom Feuer; dso le χo̱χo̱m, das Feuer flammt, flackert.

χo̱ aboyo, v. nehmen Beute an Menschen, d. h. erbeuten, Beute machen.

χo̱ aši, v. theuer seyn, eχo̱ aši kpém, nye mele wle geo, es ist sehr theuer, ich will's nicht kaufen, wörtlich: es nimmt die Hand.

χo̱asēdši, s. die Zimmerdecke.

χo̱ dokui, v. nehmen, besitzen sich selbst, d. h. frei seyn; eχo̱ edokui, er ist frei; meχo̱ dokui nye, ich bin frei.

χo̱ dši u. χo̱ dši se, v. glauben, s. dši; eχo̱ Mawudši se, er glaubt an Gott; eχo̱

gbea dši se, er glaubt an das Wort, oder: er glaubt das Wort, die Sache.

χo̱ dšo, v. heiß seyn, heiß fühlen, schwitzen, wörtl.: Feuer enthalten, — afihe χo̱ dšo, diese Stätte hält Feuer, d. h. es ist heiß hier; helãme χo̱ dšo, mein Fleischinneres, d. h. mein Leib enthält Feuer, d. i. ich fühle heiß, ich schwitze.

χo̱drõ̱, s. der Lahme, der Wassersüchtige.

χo̱χo̱, s. die Hilfe, die Rettung, das Heil, von χo̱, helfen, retten.

χò̱χò̱ d'ako̱, v. nehmen gehen auf die Brust, d. h. über sich nehmen, auf seine Verantwortung nehmen, s. Prov. 125.

χo̱la, s. der Retter, der Helfer.

χõ̱lõ̱, auch nur χõ̱, s. der Freund, der Genosse, der Nächste; χõ̱lõ̱vi, Nächster, Stammgenosse, Mitknecht, — ame̱ka nye õ̱nye mãhã? wer ist mein Nächster? yeχõ̱ od. χõ̱nye, mein Freund, s. Prov. 101; — auch hõ̱, was χõ̱.

χõ̱lõ̱wo̱m, χõ̱wo̱m und χõ̱χõ̱, die Freundschaft, der Freundschaftsschluß.

χo̱χo̱meaši, s. der Kaufpreis, das Lösegeld.

χo̱munyali, s. das Hausmütterchen. Eine Eidechsenart, welche sich gerne in Zimmern, namentlich in geweißelten Zimmern, aufhält, sich einnistet.

χo̱nukpui, s. das Zelt, die Hütte.

χo̱ ṅko̱, v. einen Namen erhalten, erlangen, d. h. siegen.

χo̱ to̱gome, den ersten besten Theil nehmen, eχo̱ eto̱gome, er nahm sein, und zwar als das erste, Theil.

χo̱tutu, s. das Bauen; χo̱tula, der Bauer, Baumeister, von tu χo̱.

χo̱ ẇe, v. Jahre erlangen, alt seyn, — eχo̱ ẇe alafa, er ist hundert Jahre alt.

Γ.

γe, v. darleihen, meγe 'tšui, ich leihe Kauris dar; eγe fiá nam, er lieh mir eine Axt; daher vielleicht

γe, s. die Sonne; γe wo̱ gadagadagada, die Sonne macht gadagadagada, d. h. die Hitze flimmert (wie man im Vulgären sagt: zwitzert, zwittert).

γe, s. das sog. Weißfischbein, der leichte bimssteinartige Knochen des Tintenfisches.

γe, s. der Tanz; edu γe, er tanzt; odu edrõ̱ γe, sie haben einen Götzentanz.

γedafo̱, s. der Sonnenstrahl — ursprünglich ein Satz, als: γed'afo̱, d. i. γe de afo̱, die Sonne läßt ausgehen einen Fuß, d. h. die Sonne strahlt.

γedodo, s. der Sonnenuntergang, auch nur γedo, von γe do.

γedudu, s. das Tanzen, das Getanz, Tanz.

γedže, s. der Sonnenaufgang, von γe dže, s. dže mit γe.

γeχi, was χeχi, s. der Schirm, Sonnenschirm.

γeyiγi, s. Zeit, Jahreszeit, — season.
γeno, s. die Mutter, die Besitzerin des γe, d. h. der Tintenfisch — sepia, so genannt, weil von ihm das γe, os sepiae, herkommt.
γetro, s. Sonnenumkehren, d. h. Nachmittag, gegen Abend;
γetro ba, um den Abend, Abends.
γetitina, s. die Sonnenmitte, d. h. der Mittag, daher Mittagszeit.
γi, a. weiß, hell, ka γi, weißer Faden, avo γi, weißer Zeug.
γlã, v. verbergen, eγla dokui de ave me, er versteckte sich im Walde, im Busch; maγlãe, ich verberge es.
γlã dši, v. verbergen das dši, s. dši, d. h. verschweigen, verbergen, was im Herzen, im Sinn, in der Absicht ist, die Absicht, die Gedanken verschweigen; eγlã dši, emegblo na, nuhe ewo ge, er verbirgt seine Absicht, er sagt nicht, was er zu thun beabsichtigt.
γleti, s. der Mond, der Monat, weil der Afrikaner die Monate nach dem Mond zählt; γleti eve mekpe la, nach zwei Monaten.
gletivi, s. der Stern; amadeke madé ṅũ aχlẽ γletivio, Niemand kann die Sterne zählen.
γli, s. der Lärm, Tumult, das Geschrei; do γli, schreien, odo γli oder ole γli dom, sie lärmen, schreien; γlidom u. γlidodo, das Lärmen, das Geschrei, der Tumult.

Y.

ya, s. der Wind — vielleicht entstanden aus dem Zpf. von yi, gehen, yia, gehen — ganz allgemein, ohne Zeitbestimmung; s. aya.
yakayake, s. saures Maismehl, Suppe, Speise von saurem Maismehl.
yakayakanu, s. Nichtiges, Unsinn, Thorheiten, Dummheit; mega wo yakayakanu aleo! mach' doch nicht solche Dummheiten!
yakame, s. ein nichtsnützer Mensch, ein Verschwender, einer, der Alles bald zu Grunde richtet.
ye, mein, mich — yemekpela Mawu adeke meleo, außer, wörtlich: hinter mir ist kein Gott mehr; s. § 12, I. a. β.
yeye u. yiye, a. neu, frisch, χo yeye, ein neues Haus; avo yeye, ein neues Kleid.
yi, v. gehen — yi afime wē, geh ein wenig weiter dorthin; eyi Aṅlo, er geht nach Aṅlo; sesem eyi me, er kann schwer hineinkommen, d. h. er kann kaum hineingehen; — yi vertritt auch die Stelle der Präpositionen: nach, gen u. s. w. — edo yi, er ging hinaus; tšoe yi, nimm es hinaus u. s. w.; s. § 14, II. 1. d. gr. D.
yi, s. das Buschmesser, die Hape, s. eyi.
yi afo dši, v. gehen auf die Füße, d. h. die Nothdurft verrichten. — Der Neger hat keinen Abtritt.

yibo̱, a. schwarz, ame̱yibo̱, der Schwarze, d. h. der Afrikaner, der Neger.
yida, s. der Haarkamm.
yi d'akpe de n̈ũti, v. mitgehen eyi d'akpe de n̈ũti nye, er geht mit mir; me̱yi d'akpe de fofonye n̈ũti, ich ging mit meinem Vater.
yidši, v. gehen auf, d. h. weiter gehen, fortfahren; yidši! fahre fort! mach weiter!
yi dši mit gbe, v. die Stimme erheben; na wogbe n'eyi dši, gib deine Stimme, daß sie hinaufgehe, d. h. erhebe deine Stimme.
yiyi, v. räuchern, eyiyi alã, er räuchert Fleisch; zuweilen nur yi, was yiyi.
yiyi, s. das Gehen, s. Prov. 49.
yikpo, was yi, s. das Buschmesser.
yi mo̱dšo̱dšo̱ dši, v. auf geradem Wege gehen, gerade aus, richtig gehen.
yi n̈go̱, v. voran-, vorausgehen, eyi na n̈go̱ nye, er ging vor mir her; ole n̈go̱ yim, sie gehen voran, voraus.
yiro̱, v. verdorren, verdorrt seyn, gbe eyiro̱, das Gras ist verdorrt; n̈gba le yo̱yiro̱m, die Pflanze verdorrt.
yi to, v. untersinken, untergehen, ewú le to yim, das Schiff sinkt unter, geht unter; eyi to, er sinkt unter.
yō, ad. des Modus, s. § 15, 5. d. gr. D. ja.
yofu, s. der Weiße.
yofune̱, s. die Kokosnuß.
yofune̱ti, s. die Kokospalme.
yowú, s. das europäische Schiff, das außerafrikanische Schiff, wenn es nämlich unterschieden wird von einem afrikanischen wú, d. h. Kahn; sonst wird jedes Schiff und jeder Kahn schlechtweg mit wú bezeichnet.
yo̱, v. rufen, gerufen werden, wole yo̱m, du bist gerufen; oyo̱e̱ oder oyo̱ nae̱, man hat ihn gerufen; — mit be, nennen, aleke wone̱ yo̱ ne̱ eke, wie heißest du dieses? oder: ale oyo̱ eke, wie nennst du dieses? dagegen: oyo̱e̱ be Agagbo oder oyo̱ enyiko̱ be Agagbo, man nannte ihn, od.: man nannte seinen Namen Jakob; oyo̱e̱ be Yolu, er heißt Yolu.
yo̱, v. tr. u. intr. voll seyn und füllen, — dume yo̱ fū gbli ame̱, die Stadt ist ganz voll mit Menschen; eyo̱, es ist voll; oyo̱ tigo gbli ami, sie füllten das Faß mit Oel; oyo̱e̱ gbli gbo̱gbo̱kò̱kò̱la, er ward erfüllt mit dem h. Geist; eyo̱ gbli gbo̱gbo̱kò̱kò̱ la, er war voll h. Geistes.
yo̱do, s. das Grab.
yo̱ dò̱ na, v. heilen, ärztlich behandeln, Medizin geben; dò̱yo̱la yo̱ dò̱ nam, der Arzt hat mich ärztlich behandelt; atigewo̱la yo̱ dò̱ nam, der Arzneimacher — der Apotheker oder Doktor — gab mir Arznei; Jesu eyo̱ dò̱ na dò̱lelao gedē, Jesus machte viele Kranke gesund.
yo̱χo̱, s. das Blasehaus, d. h. die Schmiede, von yo̱, s. yo̱ wú.

yo̱kumi, s. ein gewisses heilsames Fett, welches im Innern von einem Baume (wahrscheinlich von der Frucht desselben, ku, der Kern, kumi, Nuß-, Kernöl) gewonnen werden soll, und daher als medizinische Salbe sehr gesucht ist, — wörtlich: Heilnußöl, von yo̱, heilen, ku, Nuß, Kern, und mi, Fett, Oel.

yo̱kumiti, s. der Baum, von welchem dieses Fett gewonnen wird.

yo̱ mo, v. das Gesicht füllen, d. h. ein trübes, verdrießliches Gesicht machen, ärgerlich, verdrossen, unzufrieden seyn, — nuka ne̱ woyo̱ mo alea? warum machst du ein so verdrießlich Gesicht? nuka dšo̱ mekpo̱ ne̱ eyo̱ mo su nyã? was gibt's, daß ich ihn sehe ein so ärgerlich Gesicht machen? s. mo su nyã, nyã; vgl. auch Prov. 44.

yo̱ẁe, s. die heidnische Art und Weise, die Todten zu begraben, die Todtenkostüme, wobei geschossen, gesoffen, geburt u. A. m. gethan wird; — owo̱ yo̱ẁe nae̱, sie machten ihm ein Kostüm.

yo̱ẁú, v. blasen den Blasebalg, — gbede le ẁú yo̱m, der Schmied bläst den Blasebalg; ole ẁú yo̱m, sie blasen den Blasebalg.

K.

ka, v. tr. u. intr. reißen, brechen, in Stücke gehen, zerbrochen seyn, sich zerstreuen, auseinander treiben, zerstreuen, zerstreut seyn; eka, es ist zersprungen, zerbrochen; akpa eka, der Teller ist zerbrochen; tre eka, die Kalabasse geht in Stücke; eka nyio keňũ, er jagt die Viehheerde auseinander; eka ẁatšo, er bricht, schneidet eine Lüge, d. h. er lügt, sagt eine Lüge; nya kame, die Geschichte verbreitet sich.

ka, s. der Strang, s. hoka, der Strick, der Faden, die Schnur — die Ader, die Vene, der Nerv.

ka? pr. int. s. § 12, IV. d. gr. D.; was für ein? ame̱ka? wer? nuka? was?

kaba, kabakaba, ad. schnell, geschwind, yi kaba, geh schnell! ňũtio ne̱ wo̱ kaba! rühr' dich, mach' ein wenig geschwind!

ka dám, v. schwören (Otšui), s. dé; eka eňũto̱ ňũti dám, er schwur bei sich selbst; edé aši dádáme, er fing an zu schwören.

kafi, s. hafi, ehe, bis.

kãfõ, v. preisen, loben, rühmen; okãfõ oẁeto̱, sie rühmten ihren Meister; miakãfõ Mawu, laßt uns Gott loben.

kãfõkãfõ, s. Preis, Lob, Ruhm, — Otšui.

kadi, s. das Licht, welches man anzündet, oder die Lichter des Himmels, als: Sonne und Mond, — eši kadi, er zündet ein Licht an; Mawu do kadio eve gão de alilime, Gott setzte zwei große Lichter an die Himmelsfeste.

kaka, a. zerbrochen, von ka, s. Prov. 40.

ka me, v. eintauchen, heši ka me, meine Hand taucht ein, d. h. ich esse; — sich verbreiten, nya ka duao me, die Geschichte verbreitete sich in die Städte umher.

kańkańkań, ad. des Glanzes, — eši dšo kańkańkań, es glänzt schimmernd, es glänzt sehr, ganz.

katā u. kpatā, num. ind. Alle, Alles, ganz, — ameokatā, alle Menschen; nuokatā, alle Dinge; χeχeme kpatā, die ganze Welt; abolokatā, alles, d. h. das ganze Brod.

ke, v. tr. u. intr. spalten, leuchten, scheinen, theilen; ńūke, die Morgenröthe leuchtet, wörtl.: spalten; ńū le kekem, die Morgenröthe ist am Spalten, beginnt zu leuchten, d. h. der Tag graut, bricht an; dši ke dšo, der Himmel leuchtet Feuer aus, d. h. es blitzt.

ke, s. der Sand, vielleicht von ke, verbreiten, ausstreuen; Keta (Quitta), wörtlich: Sandkopf, d. h. auf dem Sand; denn die Halbinsel, auf welcher Keta liegt, oder vielmehr die Landzunge ist nichts anderes, als eine große Sandbank; Kedši, Kedschi, eine Stadt an der See, zwei Stunden unter, d. h. nordöstlich von Keta, wörtlich: Sandoberes, d. h. auf dem Sand.

ke, s. he, pr. rel. welch.

keata, v. den Fuß aufheben, lüpfen.

kedi, v. neben einander seyn, gehen, beisammen seyn, zusammen gehen; wúo dikem, die Schiffe liegen neben einander, laufen neben einander her; fifilahe mike de ońū, gerade kommen wir dazu, sind wir daran; s. Prov. 2. u. 39.

kedi, v. zweifeln, — mekedi nyahe, ich zweifle an, ich bezweifle diese Sache, meledikem, ich bin im Zweifel.

ke χle, v. trennen streuen, d. h. zerstreuen, ausstreuen; agbledela ke kuo χle̱ de abo̱a dši, der Ackermann streut den Samen über das Land hin; Jehowa eke ame̱o χle̱ le anyigba katā dši, der Herr hat die Menschen auf der ganzen Erde umher zerstreut.

kefi, s. der Korb — ein geflochtener Korb.

keke, v. ausbreiten, zer-, hinstreuen, — makeke gbe de anyigba, be ndo̱kutšu dui nam, ich will das Gras auf der Erde ausbreiten, daß es die Sonnenhitze für mich dörre; okeke Mawu nya de anyigba katā dši, das Wort Gottes wird auf der ganzen Erde ausgebreitet; ekeke dšuro de anyigba, er streute die Hülsen auf den Boden hin.

keke, a. breit, weit, — agbo keke, ein weites, breites Thor, die weite Pforte.

kekea, s. die Weite, die Breite; kekeme, die Breite im Licht.

ke-me, v. tr. u. intr. theilen, vertheilen, sich trennen, auseinandergehen, — eke abo̱ me, er reckt die Arme aus; ame̱okeo me, die Leute zertheilten, trennten sich; nyikplo̱la ke nyiẃoẃuia me, der Hirte scheidet, vertheilt seine Heerde.

kemegbo̱e̱, s. der Ameisenlöwe.

ke nu, v. den Mund aufsperren, eke nu hã, er sperrte den Mund weit auf; nuka dšo̱ woke nu alea? warum streckst du den Mund so auf?

kéṅũ, kéṅkéṅkéṅũ, ad. ganz, gänzlich, evò̱ kéṅũ, es ist ganz fertig.

kešino̱, s. Reichthum, Wohlstand, Ansehen, vgl. Prov. 50. 39.

kešino̱to̱, s. der Reiche, Wohlhabende, Angesehene; kešino̱to̱ enye, miedé ṅũ awo̱ nadekeo, er ist ein Reicher, wir können nichts machen.

ke ẃú gbe, v. trennen werfen weg, d. h. zerstreuen, umher-, darniederwerfen; oke ame̱o ke dá na ẃú gbe, die Hochmüthigen, die Stolzen werden darniedergeworfen; Jehowa ke ame̱o ke dá na le dši me, ẃú gbe, der Herr zerstreuet die, so hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

ke̱, v. schenken, vergeben, — ke̱m! schenk' mir's! etšo̱ avo̱ ke̱m, er schenkte mir ein Kleid, s. tšo̱ ke̱.

ke̱se̱, s. der große Affe, der Pavian.

klȁ, v. dick, umfangreich seyn, werden — von Lebendem; ale̱tata klã ṅũto̱, der Hammel wird sehr dick; ame̱he le käkläm kpém, dieser Mensch wird ungemein dick, umfangreich.

klắ, v. scheiden, Abschied nehmen, sich trennen, verlassen, abscheiden; eklắ efofo, er trennt sich, scheidet von seinem Vater; eẃeluẃo̱ eklắ, seine Seele scheidet ab, d. h. er stirbt; miagbli miaklắ, wir trennen uns, scheiden uns. —

klắ u. aklắma, s. s. aklắma, die abgeschiedene Seele, die Seele.

klã, s. das Kinn, der Unterkiefer; odé eẃeklã hedši de ẃú ṅũti, sie hängten seinen Unterkiefer an die Trommel.

kladoba, s. das Schloß.

kläge, s. die Kinnwurzeln, d. h. der Bart am Kinn.

klate, s. das Schwert, — edé klate yi aku, er steckte das Schwert in die Scheide.

kle, v. knirschen, ele adu keklem od. eẃedu le keklem, er knirscht mit den Zähnen; — knistern, prasseln, flammen, dšo le keklem, das Feuer knistert, flammt, prasselt; — schimmern, flimmern, okpo̱ nade ke le keklem ṅe̱ṅe̱ṅ, sie sahen etwas, das schimmerte sehr, wörtl.: schimmerte flimmernd.

klekle u. kekle, a. knirschend, knisternd, schimmernd.

klẽ nu, v. straucheln an etwas, — eklẽ kpé, dédéla edš'-anyi, er strauchelte an einem Stein, da fiel er zu Boden.

kle̱, v. klopfen, nageln, annageln; ekle̱ dšio yi gli me, er schlug den Nagel in die Wand hinein; glidolao kle̱ χo̱ta gbagbli adšawla, die Maurer bedeckten (hämmerten) das Dach mit Austerschalen.

kli, v. sich biegen, neigen — von Bäumen; ati ekli, der Baum biegt, neigt sich; daher atiklinyi, das Baumbiegrind, d. h. der Elephant, weil unter ihm, lehnt er sich an einen Baum, sich derselbe biegt, neigt.

kli, v. schreien, singen — der Götzenpriester und Götzenweiber; edrõkošio le kiklim, die Götzenleute singen, schreien.

klo, v. löschen, auslöschen, — eklo dšo, er löscht das Feuer; s. Prov. 128.

klo, v. zutheilen, brechen — das Brod; eklo abolo de ame̱daχe, er brach dem Armen das Brod — theilte es mit ihm; eklo avo̱ de nae̱, er gab ihm etwas von seinem Zeug, gab ihm einen Theil davon.

klo, s. das Knie, dše̱ klo, auf die Kniee fallen; odše̱ klo na edrõ, sie beugen ihre Kniee vor dem Götzen.

klokui, s. der Ellbogen.

klokuinu, s. die Ellbogenscheibe.

kloloklolo, ad. für das raspelnde, kratzende Getöne im Topf; devia tšo̱ tre de dša zea me kloloklolo, das Kind nahm die Kalabasse zu kratzen im Topf — da kein Wasser d'rin war, kratzte die Kalabasse im Topf — kloloklolo, d. h. so war der Schall.

klo̱, v. waschen, spülen; eklo̱ akpa me, er spülte den Teller aus; eklo̱ go me, er wusch den Melonenkrug aus.

ko, v. zerhauen, zerstücken, — kola tšo̱ ale̱ kui, der Fleischer zerstückt das Schaf; adelao ko atiklinyi, die Jäger zerhieben, zerstückten den Elephanten.

ko, c. nur, allein, blos; ausnehmend, — oame̱ eve ko yi, nur sie zwei giengen; evivi na ko, zuweilen kokoko, es ist ausnehmend süß; ne̱ eyi na ko, dédéla akpo̱e̱, gienge er nur einmal, er würde es bald sehen.

ko da, v. die Haare schneiden, oko da nae̱, man hat ihm die Haare abgeschnitten.

ko-dši, v. gehen über — tši ko tóa dši, das Wasser gieng über den Berg, d. h. bedeckte den Berg.

ko dšo, v. richten; kodšo, s. das Gericht; kodšogbe, der Gerichtstag; s. jedoch drõ u. drõwo̱nu.

kodšobi, s. der Stechapfel.

kodšui, s. die Haue, die Hacke; etšo̱ kodšui ewui, er warf die Haue weg.

koe, s. der Knöchel; afo̱kpoe, der Fußknöchel; ašikoe, der Handknöchel.

ko χo̱, v. ein Haus abdecken, oko χo̱, elabe dšo dze χo̱to̱, sie deckten das Haus ab, weil das Dach Feuer gefangen hatte. Vgl. Prov. 93.

koklo, s. das Huhn; koklo kuato̱, das Huhn, der Hahn kräht; wird jedoch ein Unterschied gemacht, so ist koklo nur der allgemeine Name, und koklotšu heißt: der Hahn; koklono̱, die Henne; koklovi, das Küchlein; koklo-ši, das Hühnerei.

kokoko, ad. sachte, sanft — nur beim Anklopfen gebraucht; ewó wo̱ kokoko, er klopfte sachte, sanft an.

kokui, s. das Brod; der eigentliche Name im Ewe für Maisbrod, abolo, stammt aus der Otšui-Sprache.

kola, s. der Fleischer, von ko, zerstücken.

koló, s. der Waschtopf.

kõnyifáfá, s. die Klage, die Trauer, von fá kõnyi, klagen, traurig seyn; kõnyifáfá yo̱ ewedši, Traurigkeit hat sein Herz erfüllt.

kono̱, s. kinderlos, die Unfruchtbare.

kono̱ku, s. Tod der Kinderlosen; eku kono̱ku, sie starb, oder er starb kinderlos, wörtlich: den Kinderlosentod.

ko nu, v. lachen, belachen, — ole nu kom, sie lachen; nuka kom wole hã? was lachst du? Vgl. Prov. 118.

koši, geweiht — nämlich dem Götzen, — der Götzenmann, das Götzenweib, s. ši; — Kind, welches eine kono̱, Unfruchtbare, auf ihr Gebet zum Götzen erhalten hat, und das sie nun demselben weiht.

košivi, s. der Sklave; — Kind einer koši.

kotoku, s. der Sack, in proverbialer Redeweise auch: Magen; s. Prov. 52.

kó̱, v. hoch seyn, erhaben seyn; daher eṅūti kó̱, seine Außenseite ist erhaben, hoch, d. h. er ist würdevoll, erhaben, groß, majestätisch; ṅūtikó̱kó̱, die Majestät, Erhabenheit; nukó̱kó̱, die Würde.

kó̱, s. der Haufen, ame̱okó̱, s. der Volkshaufen; kpeokó̱, der Steinhaufen; anyikó̱, der Erdhaufen, der Hügel; — Heer, awákó̱, das Kriegsheer; — Volk, Stamm; Aṅlo̱kó̱, der Aṅlo̱-Stamm, das Aṅlo̱-Volk; Ewekó̱, die Ewe-Nation; Otšuikó̱, die Otšui-Nation u. s. w.

kó̱, s. die Faust, s. tu kó̱; — kó̱ ṅo̱ṅlo̱, die geballte Faust, von ṅlo̱, wickeln, ballen.

kó̱, s. der Nacken, der Hals; oṅe̱ kó̱ nae̱, sie brachen ihm den Nacken.

kó̱ de dši, v. erhöhen gehen auf, d. h. erhöhen; okó̱e̱ de dši, er ward erhöhet; me̱kó̱ devi de ati dši, ich hob das Kind auf den Baum; — d'rauf gießen, übergießen, ausgießen auf, über —, ekó̱ tši de dši, er goß Wasser d'rauf; Jehowa gblo̱ r'anyi, be eakó̱ ewegbo̱gbo̱la de ṅūtilão katã dši, Jehova hat verheißen, daß er seinen Geist gießen wolle auf alles Fleisch.

kó̱ do dši, v. erhöhen setzen drauf, d. h. darauf setzen, darauf heben; okó̱ devila do šikpui gã de dši, sie setzten das Kind auf einen großen Stuhl; kó̱ adáka he do kplõa dši, heb' die Kiste da auf den Tisch herauf.

kó̱ dši mit mo, v. das Antlitz erheben, fofo kó̱ eẃemo devia dši, der Vater erhob sein Antlitz über das Kind, d. h. war ihm wieder hold; Jehowa akó̱ eẃemo míadši, der Herr erhebe sein Antlitz über, auf euch!

kó̱ dši mit ṅku, v. das Auge aufheben, emporsehen; ekó̱ eẃeṅku dši, er schaute empor, er hub seine Augen auf; ame̱a dšitre le ẃẽ, emedé ṅũ ako̱ eẃeṅku dšio, der Mann stand von ferne, er wagte nicht sein Auge zu erheben, aufzusehen.

kó̱ dšio, v. an den Nagel hängen, etšo̱ awu kó̱ dšio, er hängte die Kleider an den Nagel.

kó̱ga, s. Brustquer, d. h. Schlüsselbein.

kó̱ χo̱, v. ein Haus aufrichten, bauen; okó̱ χo̱ gã de le gbe dši, sie errichteten ein großes Haus in der Wüste, auf dem freien Felde.

kó̱kó̱, v. stottern, elekó̱kó̱m, er stottert.

kó̱kó̱, a. erhaben, hehr, hoch, würdevoll.

kó̱kó̱a, s. die Höhe, die Erhabenheit.

kó̱kó̱kó̱, s. einzelne Haarbüschel, welche die Neger auf dem Kopfe stehen lassen, während sie sonst denselben ganz kahl rasiren.

kó̱kó̱la, s. der Stotternde, auch kó̱kó̱no̱.

kó̱kó̱me, s. die Höhe im Licht.

kó̱me, vor, do kó̱me, vorsetzen.

kó̱ta, auch kó̱, s. akó̱ u. akó̱ta, die Brust; — bu akó̱ta, Rechenschaft geben, Rechnung halten.

ko̱ẃe, s. das Dorf, der Weiler.

kò̱, v. rein seyn, klar, helle seyn — von Wasser.

kò̱, v. leuchten, licht, helle seyn; χo̱ me kò̱ keṅũ, das Zimmer ist ganz hell, beleuchtet; χeχeme kò̱ ẃã, es ist ganz Tag, die Finsterniß ist ganz verschwunden, wörtlich: die Welt ist ganz erleuchtet, helle; alilime kò̱ oder dšiẃo kò̱, der Himmel ist hell; emekò̱o, er ist nicht helle, d. h. er ist traurig, er ist niedergeschlagen; tši ekò̱, das Wasser ist klar; — scheinen, herrlich, heilig seyn, — eṅũti kò̱ keṅũ, seine Außenseite glänzt ganz, d. h. er ist herrlich, heilig; enae̱ kò̱, er heiligt es; — gibt es heilig seyn —.

kò̱kò̱, a. licht, helle, glänzend, herrlich, heilig.

kò̱kò̱, s. Licht, Schein, Helle, — Ne̱ Mawu egblo̱ be: kò̱kò̱ n'afa! eyia kò̱kò̱ efa, Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht.

kò̱lò̱i, v. nicken, schlafen; vgl. Prov. 61.

kò̱so̱kóso̱, s. die Kette.

kọtọkọ, s. das Stachelschwein, s. jedoch dširidša.

kpa, v. brechen, zerbrechen, abbrechen, zerquetschen, zertreten, mahlen; okpa χọ, sie brachen das Haus ab; nyonu kpa bli, das Weib zerquetscht, mahlt Korn; eẃli kpa ṅku nao, die Eẃli (eine Schlangenart) bricht dir das Auge; ekpa ze, er zerbrach, zertrat den Topf; — abtragen, erniedrigen, okpa anyikọ́, sie trugen den Erdhügel ab; — schneiden, hauen, abschlagen; ekpa to naẹ, er hieb, schlug ihm das Ohr ab.

kpa adáka, eine Kiste schneiden, hauen, d. h. machen; mẹkpa adáka, ich habe eine Kiste gemacht.

kpa ati, v. Balken hauen; kpa abati, eine Bettlade schneiden, d. h. machen.

kpa ẃọtru, v. eine Thüre schneiden, d. h. machen; daher ẃọtrukpala, der Schreiner, der Zimmermann — carpenter.

kpa u. kpakpa, ad. sehr, allzusehr; edšeha kpakpa, er ist allzu ausgelassen.

kpala, v. waschen, asabudalao kpala osabuo, die Fischer waschen ihre Netze; okpala mọli, sie waschen Reis; nyonu kpala avọ, das Weib wascht Kleider.

kpá, v. auf dem Rücken tragen, ekpaẹ, er trug es auf dem Rücken; kpá vi, ein Kind auf dem Rücken tragen, — nyonu kpá vi, das Weib trägt ein Kind auf dem Rücken; die allgemeine Sitte, die Kinder zu tragen, was nur dem weiblichen Geschlechte ziemet, ist nämlich in Afrika die, daß das Weib schon mit der Kleidertracht eine Art Bausch hinten im Kreuz unter dem Kleid, das die Lenden bedeckt, vermittelst der Leibbinde, welche sowohl Männer als Weiber unter dem Kleide um die Lenden tragen, aufgebunden hat, worauf das Kind, wie sich der Reiter auf den Sattel setzt, gesetzt und mit dem Kleid, das die Mutter um die Lenden trägt, festgebunden wird.

kpá vi, v. hervorschießen, knospen — nur vom Mais gebraucht; bli kpá vi, der Mais ist hervorgesproßt; bli le vi kpám, der Mais kriegt Kolben, wörtl.: trägt ein Kind auf dem Rücken, weil es nämlich aussieht, wie wenn das Weib das Kind auf dem Rücken trägt.

kpã, v. brechen, bersten; eẃeṅku kpã, sein Auge ist gebrochen, d. h. er ist blind; kpã, a. erstmalig; daher:

kpãalẹ, s. Erstlingsschaaf, Erstling.

kpã amigo χẹ̃, sich dunkelroth brechen — von der untergehenden Sonne, s. χẹ̃; — zerbrechen, brechen, tr.

kpãkpã, a. gebrochen, — ṅku kpãkpã, gebrochenes Auge, Blindheit; ṅkukpãkpãtọ od. ṅkuakpãtọ, der Blinde; — zuerst, vor Allem.

kpãkpiãkpã, ad. anfänglich, im Anfang, zuerst; kpãkpiãkpã Mawu eme dši gbli anyigba, im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

kpãla, ad. zuerst; — num. der Erste.

kpãleala, erstens, das erste Mal.

kpãvi, was ṅgogbe u. ṅgogbevi, s. der Erstgeborne.

kpe, v. zusammentreffen, sich begegnen; ṅũ neke miakpe, wenn die Morgenröthe anbricht, begegnen wir uns wieder, d. h. morgen sehen wir uns wieder; miekpe le moadši, wir begegneten uns auf dem Wege; — anfassen, umarmen, okpe noeo, sie umarmten sich.

kpe de ṅũ, v. zusammentreffen oder berühren gehen an die Außenseite, d. h. zusammen mit, mit — Formverb; eyi d'akpe de ṅũnye, er geht zu berühren gehen auf meine Außenseite, d. h. er geht mit mir; meyi kpe de eṅũ, ich ging mit ihm; — sich halten zu, ekpe de ṅũtinye, er hielt sich zu mir; ekpe edokui de eẃesrõ ṅũ, er hält sich zu seinem Weibe; hakpe de ṅũtinye, bleibe bei, halte dich zu mir! — mit anfassen, helfen, gblo nae be eakpe de ṅũnye, sage ihm, er soll mir helfen; ehe nye ame he kpe de ṅũtio, er ist der Mann, der dir hilft; okatã okpe de ṅũ, sie Alle faßten mit an.

kpe fu, v. Pein, Schmerz begegnen, d. h. leiden; ekpe fu eẃome, er hat Schmerzen im Bauch; ele dòme fu kpem, er leidet an Unterleibsschmerzen; oakpefu hatšo Mawu mo, sie werden Pein leiden vom Angesicht Gottes hinweg.

kpe χo, v. das Haus decken, bedachen; makpe heχo, ich will mein Haus decken.

kpeṅui, s. die Mondsucht, die Epilepsie.

kpeṅuito, s. der Mondsüchtige.

kpe ṅũti, v. sich gesellen zu —, dazukommen, ankleben; mekpe eṅũti, ich gesellte mich zu ihm; kpe ṅũti tši ẃã ẃo awu nam, ich bin ganz naß geworden, wörtl.: Wasser das sich anhängt hat ganz gefüllt das Kleid mir.

kpé u. kpé na, v. schwer seyn, ekpé na kpém, es ist schwer schwer, d. h. es ist sehr schwer; eṅku ekpé, sein Auge ist schwer, d. h. er ist schläfrig, seine Augen sind voll Schlafs; hedši ekpé, mein Herz ist schwer, d. h. es ist mir schwer zu Muthe; edšigboa kpé, sein Herz ist schwer.

kpé, s. der Stein, der Schiefer, der Fels; vgl. Prov. 62; kpédome, Felsschlucht, Felskluft, s. Prov. 46.

kpékpé, v. husten; — s. der Husten.

kpe, v. verweigern, verwerfen, sich weigern; mekpe, ich will nicht! okpui, sie wollten ihn nicht, sie verwarfen ihn; vgl. Prov. 7.

kpena, v. warnen, verbieten; fofo kpena devia, der Vater

warnte, verwarnte das Kind; ekpe nam, er warnte mich; me̱kpe nae̱ be ayi, ich verbot ihm zu gehen.

kpe, s. das Horn, die Trompete; ku kpe, das Horn blasen; ele kpe kum, er bläst das Horn; — kpekula, der Hornbläser.

kpe ńũ, v. schändlich seyn, — ekpe ńũ nao, es ist schändlich für dich, ist dir eine Schande; ńũkpe, die Schande, — ńũkpe dši moo, schäme dich! wörtl.: Schande bleibt auf deinem Angesicht, Schande dir!

kpetawú, s. das Kreuzbein, Heiligenbein.

kpẽ̱kplẽ̱a, s. das Verderben, von kplẽ̱.

kpla aši de ta, v. die Hände über dem Kopf falten; hatšo ndi fase̱de fiãyi ele aši de ta kplam, von Morgens bis Abends faltet sie die Hände über dem Kopf — ein Zeichen der Faulheit.

kplẽdi, v. zurücklassen bleiben, d. h. verlassen; ekplẽ efofoa di, er ließ seinen Vater zurückbleiben, d. h. er verließ seinen Vater.

kplẽ̱, v. tr. u. intr. verderben, verderbt seyn, zerstören, zerstört seyn; ekplẽ̱, er ist verderbt; aχa kplẽ̱ ame̱o, der Rum verderbt, ruinirt die Leute; duao kplẽ keńũ, die Städte waren ganz zerstört; okplẽ̱ anyigba kpatã, sie verheerten das ganze Land; — ausgeben, nušianu he wokplẽ̱la, metu fe nao, Alles, was du ausgibst, bezahle ich dir wieder.

kplõ, s. der Tisch.

kplo̱, v. führen, treiben, fortschwemmen; ekplo̱ ale̱o, er treibt Schafe, oder: er führt Schafe; tši kplo̱ nu, das Wasser schwemmt Dinge fort; s. Prov. 54. u. 55.

kplo̱, v. auskehren, devi kplo̱ χo̱a me, der Knabe kehrt das Zimmer aus.

kplo̱-do, v. nachfolgen, hinterhereilen, sich wälzen; ńũtšu de gbe me, srõ̱ hã ekplo̱ ero, der Mann ging auf's Feld, das Weib eilte auch hinter ihm her; ame̱gede okplo̱ ero, eine Menge Volks wälzte sich hinter ihm her, folgte ihm nach; srõ̱lao kplo̱ Jesu ro, die Jünger Jesu folgten ihm nach.

kplo̱ fa, v. bringen — von Lebendem; führen kommen, ekplo̱ ale̱ fae̱ nam, er führte ein Schaf kam gab mir, d. h. er brachte mir ein Schaf; amade kplo̱ šivia fa, Jemand führte eine junge Antilope kommen, d. h. er brachte u. s. w.

kplo̱holui, s. der Wallfisch.

kplo̱ ńũkpeto̱ de χo̱, v. führen die Braut gehen in's Haus, d. h. die Braut heimführen, heirathen; ńũkpeto̱srõ̱ kplo̱ ńũkpeto̱ de χo̱, der Bräutigam führt die Braut heim, macht Hochzeit.

kplo̱ruia, s. der Nachfolgende, der Folgende, von kplo̱-ro; šike kplo̱ruia ne̱ne̱, gleichwie der Folgende.

kpó, s. der Buckel, der Höcker; ad. gebückt, gebeugt, siehe Prov. 29. — das Kap.
kpõ, s. der Affe mit weißem Bart und langem, weißem Schwanz.
kpódšadša, s. die Wasserwoge, die Welle.
kpõge, s. der Backenbart.
kpóno̱ u. kpóto̱, s. der Bucke-lige, der Höckerige. Vergl. Prov. 45. 118.
kpóñũ, s. die Stecknadel.
kpóso̱, s. der Buckelläufer, das Buckelroß, d. h. das Kameel; kpóso̱ eso̱ gr···, das Kameel läuft sehr stark.
kpo̱, v. sehen, gucken, schauen; kpo̱ fi! da schau her! — kpo̱ od. kpo̱m! siehe! kpo̱ gam! siehe dort! kpo̱ era! schau! — ekpo̱ dšiwo, er sah empor; makpo̱ tome da, ich will da in die Tiefe hinunterschauen; ekpo̱ avo̱ tšo efofoa, er sah ein Kleid kommen von seinem Vater, d. h. er erhielt ein Kleid von seinem Vater; — suchen.
kpo̱-da, v. besuchen, mekpo̱e̱ da, ich besuchte den Kranken; Jehowa kpo̱ ame̱o da tšo dšiwo, der Herr hat die Menschen besucht, heimgesucht.
kpo̱, s. der Zaun.
kpo̱ dši, v. ansehen, — ekpo̱ evinyonu ñũtibo̱bo̱a dši, er sahe an die Niedrigkeit seiner Magd; — beaufsichtigen, befehligen, ekpo̱ devio dši, er beaufsichtigt, bewacht die Kinder; ame̱he le odši kpo̱ awákó̱, der Hauptmann befehligt das Heer; — in die Höhe, emporsehen, ekpo̱ dši ne̱ edu dše̱, er sahe empor und seufzete; eye medé ñũ akpo̱ dšio, er wagte nicht, empor-, aufzusehen.
kpo̱ dši, v. ein Herz sehen, d. h. muthig, getrost seyn; kpo̱ dši nuiẽ, ein gutes Herz sehen, d. h. fröhlich, getrost seyn, Muth fassen; kpo̱ dši ble̱ũ, ein sanftes Herz sehen, d. h. ruhig, zufrieden, geduldig seyn.
kpo̱ha, s. hinter dem Zaun, wörtl.: hinter dem Sehkreis; vor jeder Stadt und vor jedem Dorf draußen sind nämlich verschiedene Plätze, je nach den verschiedenen Seiten der Stadt oder des Dorfes, welche als Ersatz für den Abtritt am Haus, den kein Neger hat, gelten, und wo Jedermann hingeht, um seine Nothdurft zu verrichten; ein solcher Platz wird nun kpo̱ha, auch dagba genannt, d. h. also: Sekret, der Abtritt einer Stadt oder eines Dorfes, oder wenigstens eines Stadttheils; — eyi kpo̱ha, er ging, seine Füße zu decken; auch kpo̱χa.
kpo̱ hã, v. gaffen — Mund und Augen aufsperren; nuka kpo̱ hã alea? was gaffst du denn so?
kpo̱ kudéwe, v. sehen die Todesvergeltung, d. h. dem Tode verhaftet, des Todes schuldig seyn, die Todesstrafe erleiden; nékpo̱ kudéwe, er muß die Todesstrafe erleiden.
kpo̱kpo̱, s. das Sehen, siehe Prov. 115.

kpo̱la, s. der Aufseher, der Wächter.
kpo̱ modšaka, v. sehen Traurigkeit, Heimweh, d. h. traurig seyn, Heimweh haben;
kpo̱ momenuvévé, v. sehen Trübsal, Unglück, d. h. Unglück, Trübsal haben.
kpo̱ nublanui, v. ansehen das Elend, d. h. Erbarmen, Mitleid haben, Barmherzigkeit erzeigen, gnädig seyn, sich erbarmen; kpo̱ henublanui, erbarme dich meiner!
kpo̱ nya, v. erkennen, ekpo̱ χeχeme nya, er erkannte die Welt; ekpo̱ henya, er erkennet mich.
kpo̱ nuiẽ, v. wohl zusehen, Acht haben; kpo̱ nuiẽ! hab' Acht!
kpo̱ ṅũtimo, v. die Person ansehen, — eme̱dšo̱o, ekpo̱ ame̱oṅũtimo, er ist nicht gerecht, er siehet die Person an; — Mawu emekpo̱ ame̱oṅũtimo, ekpo̱ dšime, Gott sieht nicht, was vor Augen ist — ṅũtimo, das Außenseiteantlitz — er sieht das Herz an.
kpo̱ nuade od. nade, nadeke, etwas sehen, d. h. finden; nye mekpo̱ nadekeo, ich hab' nichts gesehen, gefunden; emekpo̱ nadekeo, er sieht nichts, er ist blind.
kpo̱ tome, v. sehen in die Tiefe, d. h. hinunterschauen; eyi kpo̱ tome da, er ging, um dort hinunterzuschauen.
kpò̱, Formverb — durchaus, schlechterdings, mit dem Neg. — nimmermehr, durchaus nicht; nye mele yi geo akpò̱o! ich will schlechterdings nicht gehen! emedu γe mekpò̱kpò̱o, er tanzt durchaus nicht; s. §. 15, 4. d. gr. D.
kpui, a. kurz, s. Prov. 20. 61.
kpukpui, s. ein kleiner Theil, ein kurzer Abschnitt, Vers.
kpuiẃe, s. Nahstätte, d. h. nahe.
ku, v. sterben; eku, er stirbt, er ist gestorben; ele kukum, er ist am Sterben, er liegt in den letzten Zügen; — absterben, heilen — von Wunden, — abi eku, die Wunde ist gestorben, d. h. ist heil.
ku, s. der Tod.
ku afã gbli afã, v. halb todt seyn, halb gestorben seyn.
ku, v. enthalten, in sich fassen, erreichen, erlangen, seyn, werden; eku amagã, er erreicht einen Aeltesten, d. h. er wird, ist alt, ist betagt; ku nyagã, erreichen eine alte Frau, d. h. alt seyn, alt werden, betagt seyn — vom weiblichen Geschlecht; — sich anschließen, hängen, aufhängen, — kotoku kua gli ṅũ, der Sack hängt an der Wand; eku dšio, es hängt am Nagel; makui gliṅũ, ich hänge es an die Wand.
ku, v. tönen, stoßen in das Horn oder die Trompete; eku dše, er spielt die Flöte, eku kpe, er bläst das Horn.
ku, v. kratzen, reiben, graben, rudern; ole kukum, sie rudern; aši viém, maku, die Hand juckt mich, ich muß

kratzen; oku do, sie graben ein Loch, eine Grube, ein Grab; ole do kum nam, sie graben mir eine Grube, oder: ein Grab.

ku, s. der Schall, s. Prov. 18.

ku, s. die Nuß, der Kern, der Same, von ku, enthalten, in sich fassen; deku, die Palmnuß, neku, die Kokosnuß.

kũ, ad. des Gestanks, ewéwém kũ, es stinkt kũ, d. h. widerlich.

ku ato, v. krähen, — vergl. Prov. 16.

kudéwe, s. das Begräbniß, der Todesfall; ede kuku déwe, er geht die Leiche anzusagen, oder: er geht zur Leiche.

ku di, v. Schmutz erreichen, annehmen, d. h. schmutzig seyn, werden; avo ku di, das Kleid wird, ist schmutzig.

ku do, v. graben ein Loch, d. h. graben, eine Grube, ein Grab, eine Höhle, ein Loch u. s. w. graben.

kudò, s. das Ruder eines Schiffes, von ku, rudern, und dò, Wasser.

kudo, s. der Todeskampf, ele kudo wom, er kämpft den Todeskampf.

ku drõ, v. erreichen einen Gott, d. h. träumen; ele drõ kum, er träumt.

ku fia, v. erreichen einen König, den König spielen, d. h. faul seyn; eku fia ñũto, er ist sehr faul; akufiato, der Faule, der Faullenzer.

kugbe, s. der Todestag, siehe Prov. 23. 86.

kuku, a. gestorben, todt, amekuku, der Todte.

kuku, s. der Hut, die Kopfbedeckung, von ku, in sich halten, anschließen, — medé kuku nao, s. dé kuku na; vgl. auch Prov. 117. — die Kappe.

kukudéwe, was kudéwe.

ku me, v. hängen in, verwickelt seyn in —; agbo ku ave me, der Schafbock, der Widder hängt im Busch, Gebüsch; ewedšo ku nu, er hängt mit seinen Hörnern.

ku mit nu, v. erstaunen, sich verwundern; onu ku, ihr Mund stirbt, d. h. sie erstaunen, verwundern sich; ehe okpoela, onu oku, als sie das sahen, erstaunten sie; ñũtšuwenu eku le nya ñũti, der Mann verwunderte sich des Wortes, der Geschichte.

ku ño, v. hart, gefühllos seyn, — eku ño de devia, er war hart gegen den Knaben; auch: eku ño de devia ñũti, dasselbe.

kurã, ad. gänzlich, ganz und gar, — odo nakea kurã, sie legten das Holz zusammen, kurã, d. h. gänzlich, auf einen Haufen; evò kurã, es ist ganz fertig.

kuši, s. ein runder Handkorb, s. Prov. 14.

ku to, v. erstorben seyn am Ohr, d. h. nicht hören wollen; eku to, emele se geo, er ist taub, er will nicht hören.

kutša, s. der Wasserhalter, d. h. der Schwamm, von ku, ent-

halten, und tšia, dann tša; vgl. § 2, 5. d. gr. D.

ku tši, v. Wasser erreichen, d. h. schöpfen; devi, na ku tši vī de nam, Kind, reich' mir ein wenig Wasser!

ku tšu, v. erstorben seyn am tšu, s. tšu, a. stark, — d. h. blödsinnig, närrisch seyn, — auch: thun wie närrisch; eku tšu, er ist wahnsinnig, blödsinnig; daher: tšukuno, der Blödsinnige, der Narr.

kutu, s. der Kochtopf.

ku wenyi, v. erlangen das Selbstbewußtseyn, d. h. zum Bewußtseyn kommen, bewußt werden, s. Prov. 91.

L.

lã, v. was sẽ, abhauen, hauen; elã deabo, er hieb einen Palmzweig ab; malã ati, ich will den Baum abhauen.

la, der Artikel, s. § 7, I. 1—3. d. gr. D.

lã, s. das Thier, s. alã, Fleisch, der Fisch; awumelã, der Seefisch; miade lã, laßt uns Fische fangen.

lãdámi, s. das Mastvieh, von lã und dámi, fett.

lãdela, s. der Fischer.

lãglalã, s. irgend ein Schnellläufer, ein geschwindes, flinkes Thier; s. Prov. 121.

laχalaχa, s. die Säge, eχe laχalaχa, er zieht die Säge, er sägt.

lakpa, s. die Heuchelei, da lakpa, heucheln; lakpadala, Heuchler.

lakpato, was lagbadala, Heuchler.

la ku, v. pfeifen, devi laku, der Knabe pfeift, ele aku lam wū · · ·, er pfeift immer.

lala, v. warten, erwarten, warten auf —; elalam, er wartete auf mich; mielalao wū... womefao, wir erwarteten dich lange, du kamst nicht.

lali, ad. auf einmal, gleich, ohne Umstände; wuime lali, bekenne es frei, gleich, gesteh' es nur ein.

lãtšu, s. ein großer Fisch, s. Prov. 46.

lãwú, s. Fischgräte, edé lãwú wui, er warf die Gräte weg, las sie heraus.

le, v. seyn an einem Orte, — ist oft gleich dem deutschen Aussagewort seyn, s. § 9, B. 3. u. § 14, II. d. gr. D.; — ewù le ameo nu gake, Blut ist sicherlich in der Leute Mund, s. Prov. 68; ewù mele meo, es ist kein Blut d'rin — ist eine sprüchwörtliche Rede beim Kochen, wenn es schnell gehen soll, oder langsam gegangen ist, daß man's nicht erwarten kann; ist eigentlich nur beim Fleisch anwendbar, wird aber auch sonst allgemein angewendet.

lē, ad. u. a. dünn, zart, klein, schmal, abolē, ein dünner, d. h. geschwundener, verdorrter Arm; ka lē, feiner Faden; ele lē, es ist sehr dünn.

le agbe, v. und le agbagbe, lebendig seyn, leben.

le alimãmã, v. nackend seyn, s. alimãmã.

le belie, v. flitterig, gitterig, schwach, nicht dauerhaft seyn,

— avo̱he le be̱lie, dieses Kleid, dieser Zeug ist gitterig, flitterig.

le dokui ši, v. seyn in eigener Hand, d. h. frei seyn, — mele dokuinye ši, ich bin frei, ele edokui ši, er ist frei.

le dò, v. krank seyn, — wird gewöhnlich im cont. angewendet; ele do̱lem, er ist krank; egale dò̱lem, er ist noch krank.

le dši, v. seyn — auf, beharren — auf, ele gbo̱gblo̱a dši, er beharrt auf der Rede; ele nyadéw̄e dši, er beharrt auf der Wahrheit; ele do̱wo̱wo̱ dši, er beharrt auf, ist an der Arbeit.

le dšo̱bu, v. eine aussatzartige Krankheit haben, ele dšo̱bu lem, er hat den Aussatz — eine heilbare Aussatzart.

lefi u. lefike, pr. dm. hier, — efa le fike, er kam hieher; eme̱kpo̱ nadeke le fio, er fand nichts hier; fa fi, komm daher!

le fu me, v. seyn im Streit, d. h. im Streit leben, etwas im Herzen tragen gegen —, ele fu me le ṅũtinye, er hat etwas gegen mich; ole fume, sie leben im Streit, im Unfrieden.

legbē, ad. — Länge und Höhe näher bestimmend, edšo̱tšu legbē, er ist sehr groß.

le gbedeka dši, v. seyn auf einem Wort, d. h. intim seyn, im Frieden, in Eintracht leben; ole gbedeka dši, omele nya χem gberegberegbereo, sie leben in Eintracht, sie streiten sich nie.

le gbe dši, v. seyn auf dem Worte, d. h. zu seinem Worte stehen, zuverlässig seyn, — ele ew̄egbe dši, eata mado ṅku de edši, er steht zu seinem Worte, deßhalb traue ich ihm.

le gbo̱, v. seyn bei, d. h. nahe seyn, beistehen; Jehowa le gbo̱ nye, der Herr ist mir nahe; me̱le egbo̱, ich stand ihm bei, half ihm.

le hame od. χame, v. seyn in Gemeinschaft, ele miahame, er hat Gemeinschaft mit uns; miale hame gbli Jesu, wir wollen Gemeinschaft pflegen mit Jesu; emele hame gbli miao, er hat keine Gemeinschaft mit uns.

lekpa, s. das Götzenbild.

le-me, v. seyn in, d. h. wahr seyn; mele meo, es ist nicht darin, d. h. es ist nicht wahr; aleke ele me, so ist es.

le-me und le-dome, v. von einer Partei, Gesellschaft seyn, — ele miao me, er ist einer von uns, er gehört zu uns.

le na u. le ṅũti, v. an-, zugehören, — ewù ele lãme nam, ich habe Blut; agbale̱ le nae̱, das Buch gehört ihm; eṅũti nuo, seine Sachen; nuke le ṅũtinye, was mir angehört.

le-nu, v. Gewohnheit, Sitte seyn, gemäß seyn, — be aleke ṅke̱ke̱ nuiẽ nu le la, nach Gewohnheit des Festes; ewo̱ sé nu, er thut des Gesetzes Mund, d. h. gemäß

dem Gesetz; sé nu, nach dem Gesetz.

le nublanui, v. elend, erbarmungswürdig seyn, ele nublanui nyi gbō, er ist erbärmlich nieder ganz, d. h. er ist ganz erbärmlich, in tiefem Elend.

le ṅodši, v. ein Schrecken seyn, — ele ṅodšim od. ele ṅodši nam, es ist ein Schrecken für mich, d. h. es ist mir erschrecklich, s. dši ṅo, cont. von dši ṅo.

le ṅũ, v. wachen, bewußt seyn, e le ṅũ keṅũ, er ist ganz beim Bewußtseyn, er ist ganz wach.

le ṅũtimo na, v. seyn Vollmacht geben, d. h. es ist Vollmacht für, d. i. man hat Vollmacht, — ṅũtimo le nam, ich habe Vollmacht; ṅũtimo le nae, be ewoe, er hat Vollmacht, es zu thun; ṅũtimo, ne etšo nuvṓ ke ameo le anyigba la, ele na Jesu, Jesus hatte Macht, Sünden zu vergeben auf Erden.

le odši, v. seyn Oberst, Befehlshaber, Aufseher, — ele odši, er ist Befehlshaber.

le onu, v. seyn der Mund, d. h. Sprecher, Redner, Dolmetscher seyn; ele onu nam, er ist mein Mund, d. h. er ist mein Dolmetscher, Redner.

le ši, v. seyn in der Hand, d. h. besitzen, haben; mega na, be edrõa deke le woši, du sollst keine Götter, Götzen haben! hotšui le eši, Kauris sind in seiner Hand, d. h. er besitzt, hat Kauris; modšaka ko le eši, Traurigkeit nur ist in seiner Hand, d. h. er hat nur Traurigkeit; ṅũse keṅũ le Jesu ši, Jesus hat alle Macht, siehe Prov. 61. 67. 71.

lēẇú, s. Kahn, ein kleiner Kahn, wenn er unterschieden wird von einem Schiff, sonst s. ẇú.

lé, v. ergreifen, erfassen, erhaschen, festigen, heften, halten, nehmen, — alakle líí, der Leopard packte ihn.

lé abome, v. auf die Arme nehmen; elé devi abome, er nahm das Kind auf die Arme.

lé de abota, v. auf die Schulter nehmen, — elé agba d'abota, er nahm die Last auf die Schulter.

lé de tame, annehmen, glauben; elé nya de etame, er nahm das Wort in seinen Sinn auf, d. h. er nahm es an; nye melé nyahe de tameo, ich kann diese Sache nicht glauben.

lé do anyi, v. fassen setzen nieder, d. h. hinsetzen, — melíi do anyi, ich setzte ihn hin; elé dokui do anyi, er beugte, demüthigte sich, setzte sich nieder.

lé dši ele ẇome, v. nehmen sein Herz gehen in den Leib, d. h. sein Herz fassen, sich trösten, ermuthigen; melé dši nye de ẇome, ich fasse mein Herz, ich bin getrost; elé edši de eẇo me, er

faſſet ſein Herz, er ermuthigt, tröſtet ſich.

lé kpo̱, v. faſſen, ſehen, d. h. umarmen; olé odokui kpo̱, ſie umarmten ſich; elé eno̱via kpo̱, er umarmte ſeinen Bruder; auch: lé no̱e̱o kpo̱, ſich umarmen.

lélé, s. das Ergreifen, das Erhaſchen, das Feſthalten, — vgl. Prov. 7.

lé na, v. nehmen geben, d. h. aufhelfen, — lé nam, hilf mir auf; ole agba na eta, ſie halfen, lüpften ihm die Laſt auf den Kopf.

lé n̄ũ od. n̄ũti mit fe, v. verhaftet ſeyn, ſchuldig ſeyn, — yefe lé n̄ũo, meine Schuld faßt deine Außenſeite, d. h. du biſt mir ſchuldig; — wofe lé n̄ũtinye, deine Schuld faßt meine Außenſeite, d. h. ich bin dir ſchuldig; efofo fe lé no̱vinye n̄ũti, mein Bruder iſt ſeinem Vater verhaftet, ſchuldig.

lé sése̱, v. faſſen ſtark, d. h. mit Gewalt nehmen, feſtnehmen, feſthalten, — elé dó sése̱, er hielt den Büffel feſt; elé aboyo sése̱, er nahm die Beute mit Gewalt; olé afiafito̱ sésé, ſie nahmen den Dieb feſt, gefangen.

lé ve, v. faſſen die Kehle, d. h. an der Gurgel packen, würgen, elé ve nae̱, er würgte ihn, nahm ihn an der Gurgel.

lé tši, v. nehmen Waſſer, d. h. ſich waſchen, — mayi tši lé ge, ich gehe, um mich zu waſchen, baden; devi yi ku tši fae̱, malé, Knabe, hole mir Waſſer, ich will mich waſchen; fa ku tši n'ale, komm, ſchöpf' Waſſer, daß du dich badeſt, waſcheſt; — ſich baden.

lĩ lĩwĩlĩwĩ, v. murren, — ele lĩwĩlĩwĩ lĩm, er murrt — cont.

lie dši, v. ſteigen auf, d. h. erſteigen, — elie dši, er ſtieg hinauf; elie atrakpui dši, er ſtieg die Treppe hinauf; elie χo̱a dši, er ſtieg auf das Haus.

liχa, s. das Maisbier, — gekocht aus Mais auf eine ähnliche Weiſe, wie das Bier.

likpaγ · · ·, s. der Aal.

lĩlĩ, s. die rothe Wespe; lĩlĩ d'áme, die rothe Wespe ſticht.

lili, s. der Hummel.

lĩlĩlĩ, ad. — den Wohlgeruch näher beſtimmend; ewè lĩlĩlĩ, es riecht fein, wohl.

lĩwĩlĩwĩ, s. das Murren, ſiehe lĩ lĩwĩlĩwĩ.

liwo, s. die Hecke, der Zaun.

lõ, raſiren, ſcheren; lõ da, die Haare ſchneiden.

lõ? alõ? oder? mayi lõ? ſoll ich gehen, oder? ſ. § 16, 1. b. d. gr. D. und Prov. 113. 116.

lõ, dir, für dich — angewendet in vertraulicher Rede, oder in der Rede auf einige Entfernung; ndi na lõ, guten Morgen dir! ndi na mi lõ, guten Morgen euch!

lõ ge, raſiren, den Bart abnehmen.

lolo, v. dick, groß, umfangreich ſeyn, werden, — elolo gã, er iſt dick; mana won̄ko̱

n'alolo le anyigba dši, ich will dir einen großen Namen machen auf Erden.

lolo, a. groß, dick, weit, umfangreich, — tigomelolo, das weite Faß; ame̱ lolo, ein dicker Mensch; koklo lolo, ein großes fettes Huhn; lolome, s. der Umfang, die Weite im Licht — von Fässern, Zimmern u. s. w.

lo̱, v. lieben, olo̱ no̱e̱o, sie lieben sich; ne̱ne̱m Mawu elo̱ χeχeme, be ena eṅúto̱ vidšidšideka la, also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab.

lo̱, v. weben, flechten, stricken, häckeln, — elo̱ avo̱, er webt ein Kleid; ame̱he lo̱ kuku, dieser webt eine Kappe; devia lo̱ kefi, der Knabe flicht einen Korb; lo̱ aba, eine Matte flechten; lo̱ edo̱, ein Netz häckeln, machen.

lo̱dši, c. auf das Lieben, den Wunsch hin, d. h. gemäß, — wokpe, elo̱dši ame̱ eve tšo̱e̱, du verweigerst es, deßwegen sollen es zwei Mann tragen; demgemäß tragen zwei daran. Vgl. § 16, 2. der gr. D.

lo̱lo̱, a. liebenswürdig, ge-, beliebt, s. Prov. 21.

lo̱lo̱ u. lo̱lo̱a, s. die Liebe.

lo̱lo̱vi, s. geliebtes Kind, geliebter Sohn, Liebling.

lo̱-nya, v. lieben das Wort, d. h. mögen, lieben, emele henya lo̱mo, er mag mich nicht, kann mich nicht leiden; wolo̱ henya mãhã? magst, liebst du mich? ame̱o lo̱ ewenya, die Leute lieben sein Wort, d. h. er ist beliebt bei den Leuten.

luwo̱, s. die Seele des Menschen, — der Schatten von Lebendigem; heluwo̱, meine Seele und mein Schatten.

M.

mã u. mãmã, v. theilen, vertheilen; emãmã abolo, er vertheilte das Brod, — etšo̱e̱ mãmã ewo, er zertheilte es in zehn Theile.

mãhã? hã? ã? Fragpartikel; s. § 16, 1. b. d. gr. D.

mãmã, a. nackend, gewöhnlich: alimãmã, s. d. alimãmã; — eso̱ alimãmã, er geht nackend.

mãma, s. die Großmutter — vgl. Prov. 109.

mã me, v. theilen in der Mitte, in zwei gleiche Theile zertheilen; omã hotu blave me, sie zertheilten 20 Kabeß Kauris, nämlich in zwei gleiche Theile. Vgl. Prv. 99.

Marawavi, s. der Muhamedaner, Araber.

matre, s. die Hure, die gemeine Hure.

mavò̱, a. unendlich — neg. fut. von vò; — agbe mavò̱la, das ewige Leben.

Mawu, s. Gott, das höchste Wesen, welches in ferner Höhe wohnt; vielleicht neg. fut. von wu, übertreffen, so daß der eigentl. Sinn wäre: der von Niemand und Nichts zu Uebertreffende.

Mawume, s. der Raum (me), in welchem Mawu wohnend

gedacht wird, d. i. der Himmel, die Wohnstätte Gottes.
Mawuto, s. u. a. gottangehörig und ein Eigenthum Gottes; Mawuto enye, er gehört Gott an.
me, v. mitten entzwei gehen, — kommt nicht mehr für sich vor, — s. māme.
me, s. das Innere einer Sache im Gegensatz zur Aeußerlichkeit, — χo me, das Innere des Hauses — Zimmer, — dua me, das Innere der Stadt, in der Stadt; — ein umschlossen gedachter Raum agblome, der Berathungsplatz, s. Mawume.
me, s. Rücken, hinten nach, das Kreuz, — tšom de me, nimm mich auf's Kreuz, d. h. auf den Rücken, s. kpá, auf dem Rücken tragen; eso eyiome, er folgte ihm nach; yiome, hinten nach, ist entstanden aus yi, gehen, und ome, auf ihrem Rücken, d. h. ihnen nach, d. h. den Leuten nach, die schon hier gegangen sind; die Neger gehen nämlich Alle einer hinter dem andern.
me, pr. prs. ich, mir, mich; s. § 12, I. d. gr. D.
mē, a. gegenüberliegend, jenseitig, gerade; ameke mē, der Andere; goke mē, die andere Seite; otu do nu mē, sie stellten sich in gerader Linie auf; eyito mēda, er sank unter gerade dort draußen.
mē, s. das Jenseits, die andere Welt, agbe ke mē me, das Leben, welches im Jenseits, d. h. das Leben nach dem Tode, das unsterbliche Leben.
mekpe, s. was me, nur verstärkt und das häufiger vorkommende Wort für: der Rücken, — hinter, nach, hernach, s. Prov. 90; — zurück — etro emekpe, er wandte sich zurück; s. § 14, I. 1. d. d. gr. D.
mekpe, s. der Hintere, der Letzte, s. Prov. 35.
mekpe, s. das Zurückgebliebene, was man zurückgelassen hat; daher bei der Rückkunft der Gruß: mekpea re? wie steht der Rücken, d. h. wie steht's in der Familie, in der Stadt, in der Heimath? dann:
mekpeto, s. die Zurückgelassenen, Hinterbliebenen; daher der andere Gruß: mekpeto re? sind Alle wohl, die ich zurückgelassen, wie steht's um sie?
mekpenu, s. Rückensachen, d. h. Sachen von der Familie, Geschenke, welche der Bräutigam z. B. von seiner Familie der Braut bringt, wenn er kommt, um sie heimzuholen; etšo mekpeanu hanae, er gab ihr die Familiengeschenke.
mekpeto, s. was etolea, der dritte.
mekpewea, ad. nach einer Weile, gleich darauf; mekpewea amebubu fa, nach einer Weile kam ein Anderer.
mekpewú, s. der Rückgrat.
meme, v. bersten, reißen in der Mitte, — egli ememe,

die Wand ist geborsten; Judas edé ka ve na edokui de atiñũ, eyia ede goglomi, ne ememe, Judas erhängte sich selbst, stürzte kopfüber und ist mitten entzwei geborsten.

me-o, Negativform, s § 9, C. II. 2. a. d. gr. D.

me, v. bilden, formen, schaffen, — akpawola me zea, der Töpfer bildet, formt, dreht den Topf; Mawu me ame, Gott formte, bildete, schuf den Menschen; — klein zerreiben, eme moa keñũ, er zerrieb das Mehl ganz; — braten am Feuer, devi me blitikpui, der Knabe bratet den Maiskolben; nudala me alã, der Koch bratet das Fleisch; — anbrennen, angebrannt seyn — beim Rösten; eme, es ist angebrannt; mega meo, laß es nicht anbrennen; eme abolo, er zerbröckelt das Brod; eme abolo wluwluwlu, er verbrosamt, zerreibt klein das Brod, s. me, klein zerreiben; — ein Brandopfer bringen, — me nu na edrõ, dem Götzen ein Brandopfer bringen; eme ale na edrõ, er bratete dem Götzen ein Schaf — d. h. zum Brandopfer.

mi, v. verschlingen, ewò mi ame, die Riesenschlange verschlingt Menschen, s. Prov. 108; anyigba mi enoviwe wù, die Erde verschluckt seines Bruders Blut.

mi, pr. prs. wir, uns, unser.

mi, pr. prs. ihr, euch, euer.

mi, s. der Mist, der Stuhlgang, nya mi, die Nothdurft verrichten, s. Prov. 98.

mia u. miao, wir, unser, uns — miayo, wir Alle; mía, ihr, euch, euer; — pr. prs.

mía ši, v. winken mit der Hand, omia ši onovio, sie winkten ihren Brüdern; emia šim, er winkte mir.

miato, s. die Unsern, Angehörige, Verwandte, Stammgenossen, — miato re? Gruß, wenn man weit her kommt, was machen die Unsern?

mie, v. verschlungen werden, versiegen, vertrocknet, seicht seyn, — edò mie, die Lagune ist seicht, ausgetrocknet; ememiem, sie vertrocknet, versiegt; — pressen, zudrücken, auspressen, mami'aši díi, ich halt's fest in der Hand, wörtlich: presse die Hand zu halte es; emie avo, er preßt das Kleid aus; — aufsprossen, hervorkommen, gbe mie, das Gras sproßt hervor u. s. w.

mie nu, v. den Mund zusammenpressen — von Sterbenden, daher: sterben, fifilahe emie nu, gerade ist er verschieden.

mimi, s. der Stumme, na mimi woa nu, den Stummen redend machen.

mitši, s. der Nasenschleim, s. dé mitši.

mle, mlekpui od. mlikpui, mlenu, s. der Feuerplatz, der Herd der Neger. Auf dem Boden sind drei Erhöhungen von Erde angebracht, worauf der Topf gesetzt und zwischen

welche das Holz gelegt wird; enọ mlea nu, er sitzt am Feuerherd; zea le mlikpui dši, der Topf sitzt auf dem Feuerherd, d. h. auf dem Feuer.

mli, v. tr. u. intr. wälzen, — omli tigo, sie wälzen das Faß; etigo emli, das Faß rollt; esọ le mimlim, das Pferd wälzt sich.

mli, v. tr. u. intr. sich auseinanderlassen, entfalten, öffnen, — emlo agbalẹ, er öffnet das Buch, schlägt es auf; emlo avọgbo, er entfaltet, legt auseinander das Stück Zeug, Tuch; edà le momlom, die Schlange entwickelt sich, läßt sich auseinander vom χ'adša, dem kreisförmigen sich Aufrollen, kreisförmig sich Gesetzthaben.

mlọ, v. legen, liegen, sich legen, schlafen legen, — maml'anyi, ich will mich schlafen legen; devi mlọ avọa dši, das Kind liegt auf dem Kleid.

mlọ aχa dši, v. sich auf die Seite legen, auf der Seite schlafen; mlọ anyi, sich nieder-, sich schlafen legen, — eml'anyi ẁū · · ·, er legte sich lange hin; egblọ nam, be maml'anyigba, er sagte mir, ich sollte mich auf die Erde legen;

mlọ ṅẹdši, auf dem Rücken liegen, schlafen, vgl. Prv. 45.

mo, s. das Angesicht, emo edò, das Angesicht ist trübe, d. h. er ist traurig; omo wọ yā, ihr Angesicht macht yā, lang, d. h. sie erstaunen.

modšaka, modšakadšaka, s. die Traurigkeit, das Heimweh, — modšaka ko le eši, nur Traurigkeit ist in seiner Hand, d. h. er hat nur Traurigkeit, Heimweh; ekpọ modšaka, er sieht, d. h. er hat Traurigkeit, Heimweh.

mohuṅ, s. die Länge, Höhe, Größe — wird auch adverbial gebraucht: emohuṅ edidi, nẹ ehemohuṅ edidi wui, er ist lang, groß, aber dieser ist größer als er; edidi mohuṅ, er ist sehr lang, groß.

momenuvévé u. monuvévé, s. das im Angesicht Schwere, d. h. Trübsal, Schmerz, — mekpọ momenuvévé, ich sehe, d. h. ich habe Trübsal.

monuitọ, s. der Mörder.

mọ, s. der Weg, mekpui le mọadši, ich begegnete ihm, traf ihn auf dem Wege; edže mọa dši, er ist auf dem Wege.

mọ̃, s. die Vogelschlinge, die Schlinge, — tre mọ̃, eine Schlinge drehen.

mọ̃, s. die Festung, das Fort, der Thurm.

mọa, s. der Teig, das saure Maismehl, weil es schon teigartig geballt ist.

mọa ẁãẁã, s. der Sauerteig.

mọ ame srọ̃, v. Ehebruch treiben — amehe mọ amẹsrọ̃, dieser ist ein Ehebrecher.

mọ bī, s. der schmale, enge Weg; mọhela ele bī, dieser Weg ist schmal.

mọbubu, s. verlorner Weg, Irrthum.

mobula, s. der Irrende, Verirrte.
modada, s. der breite Weg, die Bahn, die Straße, auch mo keke.
mo de nu, v. verhören, beschuldigen, behaupten; emo de enu gr···, emewumeo, er verhörte, behauptete lange, daß er es sei, aber er gestand nichts.
mofiala, s. Führer, Wegweiser.
moli, s. der Reis, kpala moli, den Reis waschen, reinigen.
mo nyonu, v. huren, Hurerei treiben.
mo nu, v. läugnen, emo nui gr···, er läugnete es beharrlich.
mosola, s. der Reisende, der Wanderer; obu, be mosola ko enye, sie meinten, er sei ein Reisender.
mo tatra, s. verfehlter Weg, Irrthum, von tre mo, den Weg verfehlen.
mu, v. wackeln, wanken, weifeln, fallen, betrunken seyn, — ati emu, der Baum ist gefallen; χoa mu, das Haus wankt, es fällt; emu aχa gede, er trinkt, sauft Rum, s. auch Prov. 55.
mu, v. anlehnen, emu abloko, er lehnt sich an den Stuhl; emu gli ńü, er lehnt sich an die Wand.
mu, s. die Moskite, die Stechmücke.
mudo, s. die Zwischenmauer, die Zwischenwand.
muχo, s. das Moskitennetz, dann überhaupt: der Vorhang, Umhang.
mu yi na, v. weichen, übereinander rutschen — von Sachen, die auf einander liegen; agbale emu yi na, das Papier ist heruntergerutscht.
mu, mumu, v. grün, frisch seyn, ati emu, der Baum ist grün; gbe emumu, das Gras ist grün, frisch; —
mu, mumu, a. grün, frisch; gbe mumu, das grüne Gras; ati mu od. ati mumu, der grüne Baum; ewe mumu, das grüne Thal, Tiefebene.

N.

na, v. geben, nam, gib mir; — lassen, na miayi, gib wir wollen gehen, d. h. laß uns gehen; megana amadeke n'eno gamo, laß Niemand dort wohnen; — na, c. aber, sondern. Vgl. zu na § 9, B. 3. und § 16, 1. a. d. gr. D.
nade und nadeke, pr. ind. etwas, irgend etwas; nadeke mele meo, es ist nichts darin, daran.
na dowe, v. geben einen Willkomm, d. h. bewillkommen; etšo dowe nam, er bewillkommte mich; menao dowe, ich bewillkommte sie.
na dši fa wome, v. geben ein kühles Herz in den Leib, d. h. trösten; onae dši fa ewome, sie trösteten ihn.
nake, s. das Brennholz, mewle nakea, ich kaufe das Brennholz; — do nake, Holz sammeln, s. Prov. 53.

na mekpenu, v. Geschenke geben bei Heirathen, s. mekpe nu; ena nyonu mekpenu, er gab der Jungfrau Geschenke.
na mimi ẁoa nu, v. geben dem Stummen zu reden, d. h. den Stummen redend machen, ewo̱ nuo katā nuiē, ena tokuno̱ asea nu, ne mimi ẁoa nu, er hat Alles wohl gemacht; den Tauben macht er hören, und den Stummen reden.
na mo̱, v. geben Weg, d. h. erlauben; ena mo̱ nam, er erlaubte mir; mufiala na mo̱ na srō̱lao, be odi dša, der Lehrer gab den Schülern die Erlaubniß zu einem Ausflug.
nana, v. schenken, verschenken, — enana abolo gedē, er verschenkte viel Brod; enanam, er schenkte mir's.
nana, a. geschenkt.
nana, s. das Geschenk, die Gabe.
nane, was nade, etwas, von nua de.
na ṅko̱, v. einen Namen geben, nennen, — onae̱ efofo ṅko̱ od. otšo̱ efofo ṅko̱ nae̱, sie nannten ihn nach seinem Vater.
na ṅū n'akò̱, v. geben die Außenseite, daß sie glänze, heilig sei, d. h. heiligen; Jehowa na ṅke̱ke̱ dadrelea ṅū n'akò̱, der Herr heiligte den siebenten Tag; Mawu na Jesu ṅūti n'akò̱, Gott hat Jesum verherrlicht.
na tokuno̱ sea nu, v. den Tauben hören machen, ihm das Gehör geben.

ndi, s. der Morgen, a. morgens, — ndi na lō oder ndi na mí! guten Morgen! ndigo, die Antwort; ndikānyā, morgens früh.
ndo̱ u. nyido̱, s. der Mittag; ad. Mittags; ndo̱ nao u. ndo̱ na mí! guten Mittag! ndo̱go! die Antwort.
ndo̱kutšu, s. die Mittagshitze, etwa von 9 Morgens bis 3 Nachmittags.
ne̱, c. wenn, daß, und, dann; s. § 16 d. gr. D.
ne̱kpe, v. es ist nöthig daß, man muß, — ne̱kpe wohayi, es ist nöthig, daß du gehst; s. § 9, A. 2. d. gr. D.
ne̱ku, s. die Kokosnuß.
ne̱ne̱, ne̱nem, ne̱nemko, so, so nur, also, — ne̱nem Mawu elō̱ χeχeme, be ena eṅūto̱vidšidekala, also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab; — ne̱ne̱ma, ne̱ne̱make̱, gerade so; — ne̱nie̱? wie viel; ẁeẁene̱nie̱ ehe? wie alt ist er; — hone̱nie̱? wie theuer? aši ne̱nie̱? wie theuer der Preis? ame̱ ne̱nie̱? wie viele Menschen? alā ne̱nie̱? wie viele Thiere? — ne̱-ne̱? wie? ale wone̱ wo̱ne̱? wie machst du es? ale wone̱ χlē ne̱ māhā? wie liesest du? — alehe one̱ χlē ne̱ agbale̱ māhā? wie liest man denn das Buch? s. § 12, III. u. IV. d. gr. D. — Das Verhältniß ist dieß: — ne̱ne̱, so, auf diese Weise, also; šike-ne̱ne̱ ist wie so, d. h. gleichwie; ne̱-ne̱? wie?

nya, v. wissen, verstehen, erkennen, — menya wuo, ich weiß mehr als du.

nya, s. das Wort, die Sache, die Geschichte, das Gerüchte, — nya ka duao me, das Gerücht verbreitet sich in den Städten umher; nya wáfa, das Ereigniß tritt ein; Mawunya, Wort Gottes.

nya, v. treiben, scheuchen, wegtreiben, — nya aleo, die Schafe hinaustreiben; enya χevio tšo, er verscheuchte die Vögel; devia nya gbõoyi, der Knabe treibt die Ziegen weg; — nya mi, die Nothdurft verrichten.

nyã, v. waschen, enyã avo, er wascht das Kleid.

nyã, ad. — des Zusammenrunzelns, mowo su nyã, das Gesicht macht wird nyã, d. h. faltet, runzelt sich — vor Alter oder vor Zorn.

nya abo, v. die Arme schwänken, — ele abo nyam, er schwänkt die Arme.

nyadeka, s. eine Rede, d. h. Zuverläßigkeit, Wahrheit, — egblo nyadeka, er redet ein Wort, d. h. die Wahrheit.

nyadéwe, s. die Wahrheit, — gblo nya déwe, die Wahrheit reden.

nya déwe gbogbo, s. Geist der Wahrheit.

nyagã, s. die alte Frau.

nyagbola, der Wortsager, der Redner, der Sprecher.

nyagblowe, was agblome, Berathungsplatz.

nyala, was nunyala, der Weise.

nya mi, v. die Nothdurft verrichten, vgl. Prov. 98.

nyanya, a. bekannt, bewußt.

nyanya, s. das Wissen, die Kenntniß.

nya nu, v. weise, verständig seyn.

nyanuiẽ, s. das gute Wort, d. h. das Evangelium.

nye, v. seyn, amegbetoo minye, Menschenkinder sind wir, s. Prov. 120; emenye ameo, deobleame, er ist kein Mann, er ist ein Betrüger; afiafiito enye, er ist ein Dieb; — existiren, enye, er ist, existirt.

nye, ich, pr. prs. s. § 12, I. d. gr. D.

nye hõtrõ, v. wassersüchtig seyn; der Unterschied in der Anwendung von le u. nye ist der, daß le angewendet wird wie unser deutsches seyn in Verbindung mit Adjektiven, nye dagegen wie unser deutsches seyn in Verbindung mit Substantiven.

nyĕro, v. sinken, umfallen, umwerfen — von Schiffen und Kähnen; wúa le nonyĕrom, das Schiff sinkt unter, ist am Sinken; mega nyĕro mio, werft uns nicht um — do not capsize!

nyĩ, v. hassen, enyĩm, er haßt mich; enyĩ ṅku nyeme, er haßt mich in's Angesicht.

nyi, v. tr. u. intr. nähren, säugen, weiden, ausschlotzen; dada nyi devia, die Mutter säugt das Kind, nährt das Kind; alão nyi, das Vieh weidet; nyikplola nyi wowuia, der Hirte weidet die

Heerde; enyi adọdọ, er schloẓt, saugt aus die Ananas. —

nyi, s. das Rind, die Kuh; nyitšu, der Farre; nyino, die Kuh; nyivi, Kalb.

nyí, v. nießen, enyí, elabe ed'asra, er nießt, weil er geschnupft hat.

nyi aši, v. handeln, Handel treiben, vgl. Prov. 76; onyi aši ẃū ···, sie standen lange im Handel.

nyide, v. schleifen, schärfen, enyire hẹ, er schleift das Messer.

nyidome, v. was du dome, erben.

nyidọ, was ndọ, Mittag, Mittags.

nyidọnudu, s. das Mittagessen, nyidonudu bi evọ̀, das Mittagessen ist gekocht, ist fertig.

nyie, v. wissen, verstehen, kennen, menye hoho, ich kenne ihn längst, und ich weiß es bereits, längst; ehe menye, das weiß ich; emenyie nadekeo, er weiß nichts; siehe Prov. 116.

nyi fe, v. Schulden essen, d. h. machen, haben.

nyiro, v. nähren, Gutes thun, freigebig, gütig seyn, — enyiro amẹdaχeo, er nährt die Armen, er ist freigebig.

nyitšọ, ad. vorgestern u. übermorgen; nyitšọke mē, vorvorgestern oder nach 3 Tagen, s. § 15, 2. d. gr. D.

nyiẃe und nyinyiẃe, s. die Weide, der Weideplatz; nyikplọla nyi nyio de nyiẃe, der Viehhirte treibt das Vieh auf die Weide.

nyo, v. gut, schön, angenehm seyn, — enyo kpém! es ist sehr gut, schön, angenehm.

nyonu, s. ein Ding, das schön, gut ist, d. h. das Weib; — nyonu he nọ Mawu nu, ein Weib, welches am Mund Gottes sitzt, d. h. Prophetin; nyonudédé od. nyonudém, die Heirath, das Heirathen; s. dé nyonu.

nyonuvi, s. das Mädchen.

nyo ṅū, v. schön seyn von Gestalt, eṅū enyo, er, sie ist schön; ṅūtšuẃeṅū enyo, der Mann ist schön; deviṅū enyo, der Knabe, das Kind ist schön.

nyo ṅū, v. gefallen, enyo ṅūnye, es ist schön für meine Außenseite, d. h. es gefällt mir; devila nyo eṅū, es gefiel dem Knaben; menyo oṅū kurão, es gefiel ihnen gar nicht.

nyõ ṅū na, v. erregen die Außenseite geben, d. h. Eckel erregen, eckelhaft, garstig seyn, — enyo ṅū naẹ, es eckelte ihn an; ele ṅūnyõ nam, es eckelt mich an.

nyọ, v. zupfen, ausreißen, raufen, — enyọ eda nam, er zupfte mir Haare aus, raufte mich.

nyọ̃, v. tr. u. intr. wach seyn, erwachen, wecken, — enyọ̃ le alọ me, er erwachte aus dem Schlaf; devio nyọ̃, die Kinder sind wach; mẹnyọ̃ẹ, ich weckte ihn; enyọ̃m le alọ me, er weckte mich aus

dem Schlaf; — zischen — von Schlangen, edà le nō̱nyō̱m, die Schlange zischt.

nyo̱minyo̱mi, ad. — des Kauens, des so hin Fressens, — egbō̱ nudum nyo̱minyo̱mi, die Ziege kaut, käut wieder; alão he nudum nyo̱minyo̱mi, Thiere, welche wiederkäuen.

nyũnyō̱, v. morsch, schimmelig, halb verdorben seyn — wie man im Vulgären sagt: es meichelt, — avo̱gbohe nyũnyō̱, dieses Stück Zeug ist halbverdorben, morsch; atia nyũnyō̱, das Holz, der Baum ist morsch.

nogō, ad. — der Wassersucht, edè tši nogō, er ist wassersüchtig nogō, d. h. ganz voll, ganz strotzend vor Wasser.

no̱, v. sitzen, wohnen, weilen, eno̱ ẃea me, er weilt zu Hause, sitzt im Haus; eno̱ Keta, er wohnt zu Keta; — sich verhalten, seyn, — eno̱ agbe, er ist lebendig; eno̱ šike devia ne̱ne̱, er ist wie ein Kind; eno̱ dodui, er verhält sich stille; — in Verbindung mit andern Verben, wo es oft noch in der Zeitform des Ipf. erscheint (vgl. § 9, C. II. 1. b.): verharren in, pflegen, gewohnt seyn, — eno̱a fa gbo̱ nye, er pflegt zu mir zu kommen; ono̱ gbe do me, sie halten an am, verharren im Gebet; eno̱ avivava me, er pflegt zu weinen, er hat die Gewohnheit zu weinen.

no̱, s. was da u. dada, Mutter, Brustwarze, die Brust der Mutter, das Euter, das Weiblein bei Thieren, siehe § 7, II. 3. b. gr. D., wo no̱ eine Personennamen bildende Partikel ist. Vgl. auch Prov. 113.

nō̱, v. bilden, zeichnen, enō̱ efofoẃe no̱no̱, er bildet, zeichnet seinen Vater ab.

no̱ agbe, v. leben, Leben haben, lebendig seyn, wo̱ eke, ne̱ ano̱ agbe, thue das, so wirst du leben; eno̱ agbe, er lebt.

no̱ anyi, v. sich niedersetzen, n'anyi, setz' dich; — warten, h'an'anyi! warte! halt! en' anyi ẃū · · ·, er wartete lange.

no̱ na, v. seyn für —, nuhe ano̱ na devio katā, das soll für die Kinder alle seyn; megblo̱ fia nao nya nuiẽ, nuhe ano̱ na ame̱o katā, ich verkündige euch gute Botschaft, welche allen Menschen gehört, widerfahren soll; — sich irgendwo niederlassen, aufhalten als Fremdling, herbergen, eyi na le fihe amedšĭro no̱ na la, er ging hin, wo sich die Fremden aufhalten, in die Herberge; eno̱ na χo̱nye, er war zur Herberge bei mir.

no̱ dó, v. sitzen an, neben, d. h. dabei wohnen; eno̱ mo̱adó, er wohnt oder er saß am Wege; eno̱ aẃua dó, er wohnt am Meer, od. er saß an der See.

no̱ dši, v. sitzen auf, d. h. obliegen, überwinden, überwältigen, — ono̱ otālao dši,

sie lagen ihren Feinden ob; — bewahren halten, trauen auf —, womo n'eno séla dši od. séla nu, dein Antlitz, daß es sitze auf, oder am Mund des Gesetzes, d. h. du sollst das Gebot, Gesetz bewahren, halten; eno yegbea dši, er hält, er vertraut auf mein Wort.

no dšitre, v. stehen bleiben, verweilen, no dšitre, bleib' stehen, verweile, warte!

noeo, pr. rfl. einander, olõ noeo, sie lieben einander; owó noeo, sie schlagen einander; oyi noeo, sie gehen mit einander; ole dšo tum noeo, sie stoßen sich.

nono, s. Bild, Zeichen, Siegel, Ebenbild, Größe, Gestalt, Alter (ἡλικία), — edši le ewenonome, er nahm zu an Leibesgröße, an Alter, er wuchs; Mawu me ame le eńûtowenonome, Gott schuf den Menschen in seinem eigenen Ebenbilde, nach seinem Bilde; mekpo ewenonome, ich sahe sein Bild; nonome, im Bilde; — ewo nonome edši, er machte ein Zeichen d'ran, er versiegelte es.

no nu, v. sitzen am Munde, eno Mawu nu, er sitzt an Gottes Mund, d. h. er vermittelt, er ist Priester; nunola, der Priester; Mawununola, der Priester, der Prophet Gottes; — weilen im Munde, nuflo ko no ewenu, er führt nur Eitles im Munde; megana fiwodo no wonuo, laß nicht Fluch sitzen in deinem Munde, du sollst nicht Flüche im Munde führen; — wahren, bewachen, na no agbo nu, bewache den Eingang! — no séla nu, das Gesetz wahren.

no ńkume, v. sitzen im Gesicht, d. h. davor sitzen; eno ńkunyeme, er sitzt vor mir.

nosrõ, s. verheirathete, ältere Schwester.

notši, s. Brustwasser, d. h. Milch.

novi, s. Bruder, Verwandter.

nowe, s. Wohnort.

nu, v. trinken, saugen, rauchen, manu tši, ich will Wasser trinken; enu atamaze, er trinkt den Tabakstopf, d. h. er raucht die Pfeife, er raucht; devi nu notši, das Kind trinkt Milch, saugt; daher:

nu, s. der Mund, die Oeffnung, die Thür, das Ende einer Sache, das Ufer, siehe Prov. 72; — Ding, Sache, vgl. Prov. 51. 54.

nuade, was nade nane, etwas.

nubla, s. der Bund; nubabla, der Bunschluß.

nublanui, s. Elend, Erbärmlichkeit, — kpo henublanui, siehe an mein Elend! erbarme dich meiner! — Gnade, Barmherzigkeit, fia nublanui, Barmherzigkeit erzeigen, Gnade erweisen; — Schmerz, Kummer, eyi evila di ge gbli nublanui, sie suchte ihr Kind mit Schmerzen, mit Kummer; — elendiglich, ele nublanui, er ist elend.

nublanuikpokpo, s. Barmherzigkeit, Gnade, — loving-kindness.
nudaχo, s. die Küche; nudala, der Koch.
nudanu, s. die Wage, von da, wägen.
nudom, s. das Fasten, Hungern.
nudóme, s. die Gegend, Umgegend; ekpo nudóme keñũ, er sahe die ganze Umgegend.
nudoname, s. das Einstreichen, nudonameto, der, der einstreicht; s. Prov. 38.
nudšim, s. das Fasten, siehe dši nu.
nudšira, s. Handel, Handlung.
nudširala, s. der Händler, der Krämer, der Kaufmann.
nudširo, s. die Begehrsamkeit und das Begehrsame, der Reiz.
nudširola, s. der Begehrsame.
nududu, s. das tägliche Brod, die Nahrung, Speise.
nuduši, s. die Rechte, nudušiχa, die rechte Seite, zur Rechten, nudušime, zur Rechten.
nufiala, s. der Unterweiser, der Lehrer, der Erzieher; nufiafia, die Lehre, die Unterweisung, die Erziehung.
nuflo, s. Nichtiges, Eitles, Thorheit; — Gerücht, Geschrei, owo nuflo, sie verbreiten ein Gerücht, machen ein Geschrei.
nugbe, ad. irgendwo, fern, weg, s. Prov. 89.
nuiẽ, a. fein, gut, recht, schön, brav; ame nuiẽ, ein schöner, braver, guter Mann; ele nuiẽ, das ist schön, — nuiẽ entspricht dem griechischen καλός.
nuka? was? nukañũti? nukatã? weßhalb, weßwegen, warum?
nuke, pr. rl. u. dm. welches, dieses.
nukliko, s. kleine Sachen, Kleinigkeiten, etšo nukliko hanana devio, er nahm kleine Sachen mit, um den Kindern Geschenke zu machen.
nukom, s. das Lachen, das Gelächter.
nukókó, s. das Erhabene, die Würde.
nukunya, s. das Wunder — das Staunwort, von nu ku, erstaunen.
nume, s. die Gränze, das Gebiet, in den Gränzen; Añlonuome, die Añlo-Gränzen; etrogbo tšo Tiro gbli Sidon nuome, er kehrete um von den Gränzen Tyrus und Sidon.
numeme, s. Gemächte, Gebilde, Schöpfung, Bildung, Gestaltung.
nunana, s. was nana, Gabe, Geschenk.
nunya, s. die Weisheit, die Erkenntniß.
nunyala, s. der Weise, der Verständige.
nunyi, s. die Nahrung, die Speise.
nunola, s. der Vermittler, Priester, Prophet.
nunuiẽ, s. der Schatz, die Kostbarkeit; auch nudodo, von do nu.
nuñeγi, s. die Erntezeit.

nuṅeṅe, s. die Ernte; bliṅeṅe, die Kornernte.
nuṅonui, s. der Bohrer.
nuoku, s. das Aas, Gestorbenes.
nuowu, s. Mühe, Beleidigung — vexation, mega do nuowu namo! laß mich in Ruhe! erzürne mich nicht!
nusuę́, s. was nukliko, kleine Sachen.
nuto, s. der Wohlhabende, Reiche.
nutšo, s. die Last, nutšola, der Lastträger.
nutšola, s. der Sachennehmer, d. h. der Zöllner.
nutšududu, s. Vielfresserei, — nutšudula, der Fresser, der Vielfraß, der Unmäßige.
nuvévé, s. das Schwere, das Unglück; emenye nuvévéa dekeo, es ist nichts Schweres.
nuvǫ́, s. die Sünde.
nuvǫ́wola, der Sünder, der Uebelthäter.
nuvǫ́wowo, s. die Gottlosigkeit, Bosheit.
nuwuṅkeke, s. der letzte, der jüngste Tag.
nuwuwu, s. das Ende, die Vollendung.
nuwowo, s. die Rede, die Sprache, der Dialekt; edòdò onuwowo, er verwirrte ihnen die Sprache; ekemāmela χeχeme katā nuwowo deka le na, damals hatte die ganze Welt nur e i n e Sprache.

ṅba, s. was amagba, Kraut, Pflanze, Blatt; ṅbamumu, eine frische, grüne Pflanze, ein frisches, grünes Blatt.

ṅbawlela, s. die Krauthändlerin, die Gemüsehändlerin; s. Prov. 26.
ṅe, v. abbrechen, zerknicken, oṅe kó nae, sie brachen ihm den Nacken; — ernten, ṅe bli, den Mais ernten.
ṅe u. ṅeṅem, v. stöhnen, ächzen, seufzen; eṅeṅem, er stöhnt.
ṅeγi, s. die Erntezeit.
ṅe me, v. etwas zerbrechen, in der Mitte abbrechen; maṅe ati me, ich zerbreche den Stecken; eṅe sé me, er übertritt das Gesetz, bricht es.
ṅenyē, ad. — des Prasselns, lichterloh, — dšowo ṅenyē, das Feuer prasselt lichterloh auf; dšotio wo ṅenyē, die Zündhölzchen prasseln.
ṅeṅem, s. das Ernten, die Ernte.
ṅeṅeṅeṅ, ad. — angewendet beim Glanz, dšoχi le keklem ṅeṅeṅeṅeṅ, der Leuchtwurm leuchtet flimmernd.
ṅgonu, s. die Stirne.
ṅgo, vorwärts, eigentlich: die Frontseite, — eyi ṅgonye, er ging vor mir draus; dé yi ṅgowē, rücke ein wenig weiter vorwärts.
ṅgogbe, s. der Erste, der Erstgeborne, auch ṅgogbevi.
ṅkeke, s. der Tag.
ṅkekeanu, s. Tagesende; — ṅkekemēme, am andern Tage; nkekenuiē, der Fest-, der Freudentag; ṅkekemē, der andere Tag.
ṅko u. nyiko, s. der Name; leṅkoa dši, im Namen; le Mawu ṅkoa dši, in Gottes

Namen; le Jesu nyikọa dši, in Jesu Namen.

ṅku, s. das Auge; ṅkuakpã u. ṅkukpãkpã, die Blindheit; ṅkuakpãtọ, der Blinde.

ṅkudšidodo, s. das Vertrauen, — edo ṅku de Jesu dši, er setzt sein Vertrauen auf Jesum — sein Auge —.

ṅkudšila, s. der Weise, der Kluge, der Gescheidte, der Geizige, s. dši ṅku.

ṅkuχa, s. das Augenlied.

ṅkukpãkpã, s. gebrochenes Auge, die Blindheit; ṅkukpãkpãtọ, der Blinde.

ṅkume, s. das Gesicht, enyĩ yeṅkume, er haßt mich in's Gesicht, haßt mich.

ṅkumenyĩla, s. der Hasser, der Feind.

ṅkunọẁalame, s. der Hammerfisch.

ṅlọ, v. schreiben, ale nẹ oṅlọ nẹ mãhã? wie stehet geschrieben? — maṅlọ agbalẹ, ich will einen Brief schreiben; — einwickeln, zusammenwickeln, dada ṅlọ devia avọ me, die Mutter wickelt das Kind in ein Kleid ein; — zusammenschrumpfen, ballen, eṅlọ katã, es ist ganz zusammengeschrumpft; maṅlọ aši, ich balle die Hand, d. h. ich mache eine Faust; — hacken, agbledela ṅlọ agble, der Ackermann hackt die Plantage; menye ṅọṅlọ ge enyeo, es ist nicht zum hacken; — biegen, eṅlọ abọ, er biegt den Arm.

ṅlọ be, v. vergessen, mẹṅlọ nya be, ich habe das Wort, die Sache vergessen.

ṅlọ de dé, v. schreiben gehen unten hin, d. h. unterschreiben; maṅlọ yeṅkọ de edé, ich will meinen Namen unterschreiben.

ṅlọ kọ, s. die Faust ballen, daher kọ́ ṅọṅlọ, die geballte Faust; oẁóe gbli kọ́ ṅọṅlọ, sie schlugen ihn mit geballter Faust.

ṅlọtši, š. Schreibwasser, d. h. Tinte.

ṅlọtšigui, s. das Tintengefäß.

ṅọ, v. bohren, enọ nua le fihe, er bohrte ein Loch hier; — wühlen, alélé ṅọ anyigba, die Ratte wühlt, gräbt in der Erde.

nọ, s. die Raupe; — der Schrecken, siehe dši ṅọ, — ṅọ dšim, der Schrecken ist auf mir, d. h. es erschreckt mich, vgl. Prov. 77; — ṅọ deke mega dši mio, es sei kein Schrecken auf euch, erschrecket nicht; die Härte.

ṅọdši, was ṅọ, der Schrecken, das Schreckliche, was ein Schrecken ist.

ṅọkula, s. der Hartherzige, der Grausame, der Unbarmherzige.

ṅọli, s. die Zeit, — der Geist, das Gespenst; der Geist, ehe er in dem Menschen zur Seele werdend gedacht wird, und wenn er den Menschen wieder verlassen hat.

ṅọliχeχi, s. Geisterschirm, Fliegenschwamm, von ṅọli, Geist, und χeχi, der Schirm — ganz dieselbe Anschauung, wie

sie sich noch in den deutschen Naturgeschichten aus dem alten Heidenthum, wenigstens dem Ausdruck nach, erhalten hat.
ṅọnyọ̃, ad. sachte, leise, heimlich.
ṅọnuẽ, ad. des Guten, Süßen, evivina ṅọnuẽ, es ist gut, süß ṅọnuẽ, d. h. sehr, süßlich.
ṅọṅlọa, s. die Schrift, das Schreiben.
nọṅuẽ, a. u. ad. gefleckt, bunt, alaklẹ le ṅọṅuẽ, der Leopard ist gefleckt.
ṅọtã, ad. des Dunkeln, Grauen; aṅọhe le ṅọtã, diese Farbe ist dunkel; agbalẹhe le ṅọtã, dieses Buch ist dunkelgrau.
ṅọti u. ṅọtinu, s. die Nase.
ṅũ, s. die Gestalt, die Außenseite, auch ṅũti; sodann: wegen, weil, um — willen, s. § 8, 1. 3. u. § 16, 1. b. d. gr. D.; — die Morgenröthe, — ṅũ le kekem, die Morgenröthe — gleichsam die Außenseite der Sonne — bricht hervor, leuchtet, der Tag graut; ṅũ nẹ ke, miayi, wenn der Tag graut, wollen wir gehen.
ṅú, s. der Dorn, s. dọ̀, stechen.
ṅũbia, s. Begehren, Lust, Begierde, Verlangen.
ṅũbunu, s. Schild, Schutz, Schirm.
ṅũdédé, s. das Können, Wagniß, Vermögen; s. dé ṅũ.
ṅũgblẽ, s. Sinn, Gemüth, Gedächtniß, — dé ṅũgblẽ, denken, nachsinnen, kommt aber nur im cont. vor, — mele ṅũgblẽ dém, ich denke, sinne nach.
ṅũkpe, s. Schande, Scham, Schamhaftigkeit.
ṅũkpela, s. ein schändlicher Mensch.
ṅũkpenanu, s. ein schändliches Ding, etwas Schändliches, Schandfleck.
ṅũkpetọ, s. die Verschämte, Schamhaftige, die Mannbare, die Braut.
ṅũkpetọkplọdeχọ, s. die Heirath.
ṅũkpetọsrọ̃, s. der Bräutigam.
ṅũnyõnu, s. der Gräuel, das Scheusal.
ṅũsẹ, s. Macht, Kraft, Stärke.
ṅũsẹnya, s. Macht-, Kraftwort.
ṅũsẹnu, s. Gewalt, le ṅũsẹ nu, mit Gewalt, gewaltthätig.
ṅũsẹ́tọ, s. der Mächtige, Gewaltige.
ṅũtasẹla, s. der Starrköpfige, d. h. der Grausame, der Tyrann, Gewaltthätige.
ṅũti, s. ṅũ, —
ṅũti, s. die Zitrone — limon.
ṅũtibọbọ, s. Niedrigkeit, Demuth, Gehorsam, Unterordnung.
ṅũtidodo, s. Antwort, Auskunft.
ṅũtidóm, s. das Vorübergehen, edó Keta ṅũ, er ging an Keta vorüber — das Verschonen, daher das Passa; ṅũtidódóṅkẹkẹ, das Passahfest.
ṅũtifáfá, s. der Friede, das Wohlgefühl.
ṅũtikọ́kọ́, s. die Erhabenheit, Größe, Majestät; s. kọ́ mit ṅũti.

ṅũtikọkọ, s. der Glanz, die Herrlichkeit, die Heiligkeit; s. kọ mit ṅũti.

ṅũtikọla, s. der Erhabene, der Hohe.

ṅũtikọla, s. der Herrliche, der Heilige.

ṅũtilã, s. der Leib, das Fleisch;

ṅũtilã katã, alles Fleisch.

ṅũtimọ, s. Vollmacht, Erlaubniß; ṅũtimọ le naẹ, er hat Vollmacht, Erlaubniß.

ṅũtisẹsẹ, s. die Stärke, die Kraft.

ṅũtọ, s. pr. selbst, eigen; s. § 12, I. d. gr. D. — ad. wirklich, in der That, vollkommen; s. § 15, 4. d. gr. D.

ṅũtọdokui, pr. rfl. sich selbst; yeṅũtọdokui, ich selbst; woṅũtọdokui, du selbst u. s. w.; — kann auch attributiv gebraucht werden.

ṅũtivévé, s. der Schmerz, der Gram.

ṅũtšu, s. der Mann; ṅũtšuvi, der Knabe.

ṅũwáwá u. ṅũwám, s. die Eifersucht, der Eifer; ṅũwá Mawu, ein eifriger Gott.

ṅũwála, s. der Eifrige, der Eifersüchtige.

O.

Ueber ò! ō! ȍ! ọ̀ọ̀! vergl. § 15, 6. d. gr. D.

odši mit le, Oberst, Hauptmann, — ele ọdši, er ist Hauptmann, wörtl.: er ist über sie, nämlich das Heer, weßwegen odši für sich nicht Hauptmann heißt.

ohiatọ, s. was amẹdaχe, der Arme; kommt selten vor — ist Otšui.

oklu, s. wörtl. das Knie im eminenten Sinn, d. h. der Kniemann, entweder der auf die Kniee fällt, d. h. der Sklave, oder der viel auf den Knieen ist, d. h. der immer zu dienen, Knechtsdienste zu verrichten hat; — dann: Sohn, welcher auf den Knieen (klo) von den Göttern erbeten ward.

okluvi, s. der Knieknabe, d. h. der Sklave.

okluvidudu, s. die Sklaverei, die Knechtschaft, s. du okluvi.

onu mit le, s. der Redner, der Vermittler, der Sprecher, wörtl.: seyn der Mund.

owowu, s. die Versammlung, die Heerde; amagãowowu, die Aeltestenversammlung; alẹowowu, die Schafheerde; nyiowowu, die Viehheerde.

o, pr. prs. dir, dich; menao, ich gebe dir; medéo, ich nehme dich.

P.

pasa, s. apasa.

pasapasa, s. apasapasa, Heuchelei, Falschheit.

pasatọ, siehe apasatọ, Heuchler.

pasapase, langes, künstlich gedrehtes Negerhaar.

(Der Ursprung dieser Wörter ist Otšui.)

S.

sa, anbinden, anknüpfen, verkaufen; edrọkoši sa dšo oder dšoka, der Götzenprie-

ster bindet Zauberzeichen, d. h. er verkauft sie; weil sie sie nämlich nach einer schwarzen Erkenntniß, die nur der Götzenpriester hat, aus verschiedenen Bestandtheilen zusammenbinden und flechten, hernach mit ihrem Speichel benetzen, mit rother Erde bestreichen und sie so verkaufen, in der Regel auch noch den Leuten umbinden. — Von hier aus hat dann das Wort sa, binden, verschiedene Bedeutungen erhalten, als: verkaufen, sodann: sesa, verkaufen — nämlich Worte — d. h. verläumden; osa dšoka d'abo nae, sie banden ihm eine Zauberschnur um den Arm.

sada, s. die Reihe, die Ordnung; ole sada me, sie sind in Ordnung, in Reih' und Glied; ole awásada me, sie sind in Schlachtordnung, zum Angriff bereit.

safui, s. der Schlüssel.

sagbatre, s. die Schwalbe.

sagbla, s. was agudo, die Fledermaus — sagbla ist die proverbiale und daher seltene Benennung; sagbla do ke eduvo, edšivo kame, siehe dši deñü.

sagblisala, s. der Verläumder, Verräther, von sesagbli, verläumden.

sãm, s. ein großes Haus, etu sãm, er baut ein großes Haus.

sañku u. sãku, s. ein Instrument mit Saiten, das einige Aehnlichkeit hat mit einer Violine; — Physinstrument; sâku dìdì, die Harfe klingt, tönt.

sa sabu, v. binden das Netz, d. h. das Netz flicken; asabudalao le asabu sam, die Fischer flicken ihre Netze.

sa vola li, v. binden das Kleid um die Lenden, d. h. sich aufschürzen, sich gürten; sa vola li! gürte dich! schürze dich! ole avolali sam, sie gürten, schürzen sich.

se, v. hören, verstehen, sich merken, erhören; mesea? hast's nicht gehört? — wosea? hast's verstanden? — mese, ich habe es gehört, verstanden, habe es mir gemerkt; Mawu sea gbedom, Gott erhöret Gebet.

sẽ, v. schneiden, theilen, trennen, verschneiden, hauen; mega s'ašio, haue dich nicht in die Hand! — nyonu sẽ ama de kutu me, das Weib schneidet Gemüse in den Kochtopf hinein; esẽ χoome gbli dšia, er trennte die Zimmer durch eine Decke.

se, s. die Gazelle, sevi, die junge Gazelle.

sé, s. das Gesetz, Gebot; do sé od. dè sé, Gesetz geben gebieten —.

sédèla u. sédola, s. der Gesetzgeber.

sédžemela, s. der Gesetzesübertreter.

séfiala, s. Gesetzesverwalter, Gesetzeslehrer, Jurist u. s. w.

sémeñe, s. der Gesetzesbruch, die Uebertretung.

sénu, s. Gesetzesmund, d. h. nach dem Gesetz.
séñe̱la, s. Gesetzesbrecher, Uebertreter.
sesa gbli-ñūti und sagbli-ñūti, v. verläumden, verrathen; osesa gbli ñūnye, sie verläumden mich; Judas esesa gbli Jesu ñūti, Judas hat Jesum verrathen.
sesala, s. was sagblisala, der Verläumder, der Verräther, — Wortverkäufer.
sé̱ u. sé̱sé̱, v. hart seyn, stark seyn, dauerhaft seyn, — hart machen; esé̱ na, es ist dauerhaft; ele sésém kpém, er ist sehr stark; vgl. Prov. 1 u. 73.
se̱, v. erreichen, ankommen, angränzen — kommt nur in Verbindung mit andern Verben vor; egbehea miase̱ Waya, heute werden wir Waya erreichen; s. fase̱de § 9, B. 3. d. gr. D.
sé̱ mit aši, v. theuer seyn, — ašihe sé̱ na, dieser Handel ist hart, d. h. theuer; aši sé̱sé̱, ein theurer Preis, Kauf, Handel; ewo̱ aši sé̱sé̱, nye medéñū awle geo, er macht den Handel theuer, d. h. er ist theuer, ich kann ihm nicht abkaufen.
sé̱ edo̱, v. stark machen das Netz, d. h. das Netz flicken, ausbessern; osé̱ odo̱o le wú la me, sie flickten ihre Netze im Schiff, Kahn.
sé̱ nu, v. hart machen den Mund, d. h. läugnen, verläugnen; esé̱ nu gr···, er läugnet es steif und fest; Petro esé̱ nu le ewelo̱ ñū, Petrus verläugnete seinen Herrn, Meister.
sé̱ ñū, v. stark seyn, esé̱ñū ñūto̱, er ist in der That (really) stark.
sé̱ ñūta, v. hart, grausam, unbarmherzig seyn; eñūta sé̱m, er ist grausam; daher: ñūta-sé̱la, der Grausame.
sé̱sé̱, a hart, stark, laut, theuer, verhärtet; kpé sé̱sé̱, ein harter Stein; gbe sé̱sé̱, eine starke, laute Stimme; ame-sé̱sé̱, ein starker Mann; dši sé̱sé̱, ein verhärtetes und ein starkes Herz; nya sé̱sé̱, ein theures Wort; Jesu eχo̱ mi-gbli aši sé̱sé̱, Jesus hat uns erlöset mit theurem Lösegeld.
sé̱sé̱sé̱, ad. hart, stark, laut; edo γli sé̱sé̱sé̱, er schrie laut.
sé̱ to, v. hart seyn am Ohr, d. h. nicht hören wollen; ose̱ to ñūto̱, sie sind hart an den Ohren.
sobo, s. die Wade.
sofiã, s. was χebieso, der Blitz, nicht aber auch der Blitzgott; sofiã wu eke, der Blitz hat diesen getroffen.
sokpé, s. der Blitzstein, der Donnerkeil.
so̱, v. versammelt seyn, ameo so̱, die Leute sind versammelt, sind beisammen.
so̱, v. laufen, marschiren, gehen, reisen, gleichkommen, =seyn; emo so̱ anyi, sein Gesicht geht auf, ist gleich dem Boden, d. h. er hängt den Kopf vor Traurigkeit, vor Heimweh; — eso̱, er reist, lauft.

šo̱, s. der Läufer, d. h. Pferd.

so̱ alimãmã, v. nackend gehen, meso̱ alimãmã, ne̱ mietšo̱ awu dom, ich ging, war nackend und ihr bekleidetet mich.

so̱ gbli, v. gleich seyn, ogbli so̱, sie sind gleich (nach Größe u. s. w.); eso̱gblie, er ist ihm gleich; ogblieve oso̱, sie Beide sind gleich; — mit neg. nicht Raum haben, — omeso̱ anyigbala dšio od. omeso̱ gbli anyigba dšio, sie waren nicht gleich mit dem Lande, d. h. sie hatten nicht Raum im Lande.

so̱gbo̱, v. gleichseynkommen, d. h. genug, hinreichend seyn; meso̱gboo, es ist nicht genug; eso̱gbo̱, es reicht hin; — viel seyn, zu viel seyn, eso̱gbo̱ gedẽ, nye mele ẃle geo, es ist allzu viel, ich will es nicht kaufen; — gbo̱ manao ṅũtivévé aso̱, statt manao ṅũtivévé so̱gbo̱, ich will dir viele Schmerzen schaffen, verursachen.

so̱gbo̱ mit ta, v. vermehren, ota so̱gbo̱, sie vermehren sich, wörtl.: ihrer Köpfe sind viele; wota ne̱ so̱gbo̱, vermehre dich!

so̱li, s. Gang, Marsch, Reise; obiae̱, be so̱lika n'eso̱? sie fragten ihn, welchen Gang er gehe, d. h. was er laufe, warum er laufe.

so̱ mekpemekpui, v. rücklings, hinter sich gehen; eso̱ emekpemekpui, er ging rücklings, hinter sich.

sõsrõ̱, s. das Lernen.

sõsrõ̱, a. gelernt, gelehrt, geschickt, gelehrig, verständig.

sre, s. Kaktus, vgl. Prov. 28.

srõ̱, v. lernen, kennen lernen; esrõ̱ agbale̱, er lernt das Buch, d. h. er geht zur Schule.

srõ̱, s. Gemahl, Ehegemahl (Mann und Weib).

srõ̱̀, v. glatt seyn, eben seyn; mo̱a esrõ̱̀, der Weg ist eben; agbale̱ṅũ esrõ̱̀, die Buchdecke ist glatt; awo̱e̱ asrõ̱̀, es soll glatt, eben werden.

srõ̱déẃe, s. die Hochzeit.

srõ̱la, s. der Jünger, der Schüler.

su, v. werden, entstehen, gleichen, seyn; woasu hiahira, du sollst ein Segen seyn.

subó, s. die Elephantiasis.

subo̱, v. dienen, verehren, — esubo̱ yofu, er dient dem Weißen; esubo̱ edrõ̱, er dient dem Götzen; — genug, hinreichend seyn, mesubo̱a? ist's nicht genug, dient's nicht?

subo̱la, s. der Diener.

subo̱subo̱, s. der Dienst, edrõ̱subo̱subo̱, der Götzendienst.

su dokuito̱, v. seyn Selbsteigenthum, d. h. frei seyn; esu dokuito̱, er ist frei.

su dšadšala, v. ein Unsteter seyn.

su dšire, v. Streit entstehen, esu dšire, es gibt Streit; esu dšire na srõ̱ gbli ṅũtšua, es gab Streit zwischen Weib und Mann.

sudui, s. das Kissen, ežio sudui, er legt den Kopf auf das Kissen.

suẹ́, ad. klein, winzig; devi suẹ́, ein kleines Kind; χevisuẹ́, ein Vögelein.

suẹ́a, s. Kleines, Kleinigkeit.

suẹ́ẁe, s. die Spitze.

sugodžela, ein Flüchtiger, Unsteter seyn; woasu godžela gbagbli dšadšala, du sollst unstät und flüchtig seyn.

suku, s. die Schule.

su nyã mit mo, v. runzelig, gefurcht seyn; mo su nyã, das Angesicht ist gefurcht, runzelig.

susọ, v. fehlen, übrig seyn; esusọvīre, es fehlt ein wenig, und: es ist ein wenig übrig.

susu, v. denken, trachten, wörtlich: vergleichen, von su, gleich seyn; edši susu na vọ́ ko, sein Herz trachtet nur nach Bösem, Uebel.

susui, auch susula, s. der Gedanke, das Denken; dšisusui, Herzensgedanke.

sutọ, v. schwer, unmöglich seyn, s. Prov. 49. 80; — frei seyn, esutọ, er ist frei, er hat sich frei gemacht; — eigen, angehörig seyn, esutọ nye, es gehört mir; — fehlen, noch zurück seyn, übrig seyn, deka ko esutọ, eins nur fehlt, ist übrig.

ši, v. fliehen, eilen, sich scheuen, fürchten, davonlaufen, vgl. Prov. 11; ele šišim, er flieht, geht durch; eši, er ist geflohen, er eilt, er fürchtet sich; —

ši mit Neg. — nach Niemand fragen, sich vor keinem Menschen scheuen, ungezogen, frech seyn; devikela emeši amẹdekeo, dieser Knabe fragt nach, scheut Niemand.

ši bezeichnet ferner den Begriff des Untreuwerdens, des Prostituirens, sodann des sich Weihens an die Götter (rsp. die Götzenpriester), und hängt vielleicht mit ši, fliehen, davonlaufen, zusammen; daher: haši, die Hurerei, der Ehebruch; koši, geweiht, von ko, nur, blos dem Gott, d. h. dem Götzenpriester sich prostituiren, der dieses durch ein Orakel des edrõ verlangt. — Es gibt nämlich der ganzen Sklavenküste entlang in jeder Stadt wenigstens ein Institut, in welchem die schönsten Negermädchen, oft schon vom 10—12. Jahre an, als košio, Geweihte, sich etwa drei Jahre lang aufhalten. Nur der Götzenpriester darf sie besuchen. Während dieser drei Jahre ernähren sie sich mit Betteln. Sind diese Jahre ihres Institutslebens vorüber, so werden sie gemeine Huren, wozu sie ja der edrõ, vielmehr sein Priester gemacht hat. — Ebenso hat es auch männliche Institute, doch sind diese selten, welche auch koši, geweiht, heißen, und welche dann später Götzenpriester werden. Diese Jünglinge

dürfen zuweilen die Hurenhäuser (denn das sind solche Anstalten) besuchen. — Welch eine Saat hieraus erwächst, wird Jedermann einleuchten. Solche, von den Götzenpriestern zu gemeinen Huren gemachte Weibsleute gleichen dann wirklich auch einer allgemeinen Herberge. Und es sind solche Personen, mit welchen sich die sogenannten, sich zivilisirt dünkenden Christen, als: Kaufleute, Kapitäne u. s. w. längs der Sklavenküste, vom Volta (Amu) bis gegen den Niger hin, abgeben.

ši u. šiši, v. anstreichen, eši fesre, er streicht die Fenster an; — einreiben, eši ami de ṅũ, er reibt Fett ein, auch nur ši ami; — reinigen, reiben, putzen, šiši eso, das Roß reiben, d. h. putzen, šiši od. ši akpa, das Geschirr reinigen; ši zeame, den Topf ausreinigen.

ši, v. ritzen, schneiden; meši blunui, ich schnitt eine Wunde; oši dšeši nae, sie ritzten ihm ein Mahl; ošii, er ward verwundet.

ši, v. seyn, sich verhalten; eši dodui gbō, er verhält sich, ist ganz stille; eši dšo, es glänzt und er schlägt Feuer; — Licht, Feuer machen, ši dšo, Feuer schlagen; ši kadi, ein Licht anzünden.

ši, s. eši, die Heuschrecke, von ši, fliehen.

ši, s. die Antilope, von ši, fliehen, laufen.

ši, s. s. aši, das Ei; kokloši, das Hühnerei; gbagbaχeši, das Entenei; s. Prov. 6. 126.

ši, s. s. aši, die Hand, aši ka me, die Hand taucht ein, d. h. man ißt, weil die Neger mit der Hand eintauchen; wie es dort heißt: „wer mit mir den Bissen in die Schüssel taucht." — Daher der Gruß beim Essen: ašia ka me lō? taucht die Hand ein, d. h. seid ihr am Essen? — die Antw.: yō fa miagbo, ja, komm her zu uns, d. h. halt auch mit; worauf eine zweite Antwort lautet; n'esé edši, sie sei fest darauf, nämlich die Hand.

ši, was he und ke, s. § 12, I. 1. b. u. II. d. gr. D.

šia, v. ausbreiten, trocknen, — mašia vo, be awuı̇, ich breite das Kleid aus, daß es trockne; etšo avo de šia, er nahm das Kleid, um es aufzuhängen, auszubreiten, zu trocknen.

šia, pr. ind. jeglich, ganz, — amešiame, Jedermann; nušianu, Jegliches, Alles; asišiasi, jede Stätte, d. h. überall; gbešiagbe, jeden Tag, d. h. allezeit; awešia? ein Gruß, wörtlich: das ganze Haus? nämlich ist bereit? — dowe! dowe! herein, herein! (von do awe, ein's Haus gehen); — — Antwort: awešia? — ist Alles bereit? — Sagt umgekehrt der Fremde: dowe lō? so lautet die Antwort entweder: dowe, dowe! nur herein!

oder: aw̓ešia! das ganze Haus — ist bereit.

ši ahama, v. verschwätzen, über, gegen Jemand hinter seinem Rücken reden; ole ahama šim le eṅüti, man verläumdet ihn, er wird verläumdet.

ši avi, v. schweigen, trösten, stillen; oši avi de devia, sie schweigten das Kind, stellten es zufrieden.

ši aw̓á, v. fliehen im Streit, und: in die Flucht jagen, wörtl.: den Krieg verscheuchen oder fliehen; ole aw̓á šim, sie fliehen, oder: sie jagen die Feinde in die Flucht.

šige, s. Ring, Fingerring.

šige u. sigeti, s. der Schwanz, s. Prov. 78.

šika, s. das Gold — kommt vor in allen Dialekten des Ew̓e.

šike-nene, ist wie so, d. h. gleichwie, gleicherweise, ob; šike kploruia nene, gleichwie und gleicherweise der Folgende; — madue detši, šike evivi nene, ich will die Suppe kosten, ob sie gut ist; yi d'akpo, šike ele nene? geh und sieh, ob er zu Hause ist.

šikpui, s. der Stuhl, der Thron.

šilã, s. die Hyäne, der proverbiale Name, daher selten, gewöhnlich amagaχi.

ši-me, v. fliehen, davonlaufen, — nur anwendbar, wenn Viele beisammen sind; deoši ome, Etliche flohen aus ihrer Mitte, d. h. Einige flohen davon.

šiši, a. ungezogen, frech, ungehorsam, — feig, flüchtig, furchtsam. Vergleiche auch Prov. 21.

šitu, v. laufen, rennen, galoppiren; eso le tusim w̓r · · ·, das Pferd galoppirte stark.

šiw̓ow̓o, s. Bewegung, Auflauf, Aufruhr, von w̓o ši, zusammenlaufen.

T.

ta, s. der Kopf, das Kapitel, auf, wegen.

tá, was kpém, sehr, allzusehr.

tá, s. der Landsee.

tã, v. hassen, verfolgen;

tá, v. verschneiden, kastriren.

tádu, s. die Seejungfrau (ein Insekt).

takolui, s. der Schedel.

takpoto, s. der einen Fuß verloren hat, der Invalid.

taku, s. Sacktuch, Kopfschmuck, — der Neger bindet nämlich das Sacktuch als Kopfschmuck um den Kopf.

tãta, s. der Feind, der Verfolger.

tama, s. atama, s. der Tabak.

tame, s. Kopfinneres, d. h. Sinn, Verstand.

tã-ṅkume, v. hassen, etã ṅkunye me, er haßt mich, ist mir feind.

tata, a. verschnitten, kastrirt; — aletata, der Hammel, egbõtata, der kastrirte Ziegenbock.

te, s. der Mahlstein — ein Sandstein, auf welchem die Weiber den Mais, die Grundnüsse, Tigernüsse u. s. w. mahlen.

tevi, s. das Mahlsteinkind, d. h. der kleine Mahlstein; auch ein Sandstein, aber klein und rund, den die

Müllerin in der Hand hat, wie die Bäckerin und Köchin in Europa die Handwalze, wenn sie Nudeln u. s. w. macht.

tewo, s. die Stätte, wo der Mahlstein, die Mühle des Afrikaners, angebracht ist; dé tevi hayi tea wo, na tu wo! „Nimm die Mühle und mahle Mehl!"

tia, v. wählen, erwählen, — etiam, er hat mich erwählt; ehe nye yedola he metia, das ist mein Knecht, welchen ich erwählet habe.

tige, s. die Baumwurzel, die Pflanzenwurzel; — die Arznei.

tigewola, s. der Arzneimacher, der Arzt, Doktor und Apotheker zugleich.

tigo, s. ein krugartiges Gefäß von Melonen und Kürbis; — Faß, s. Prov. 18.

titina, s. die Mitte; χotitina, die Mitte des Zimmers; zätitina, Mitternacht.

to, s. das Ohr, s. Prov. 65; — hinunter.

tó, s. der Berg, tóadé, s. der Fuß des Berges.

topkui, s. das Ohrläppchen.

tokuno, der Taube, Taubstumme; s. Prov. 91. 97.

tome, s. die Tiefe, von to, hinunter; s. yito.

tome, s. das Ohrinnere; daher:

tomefáfá, der Friede, s. fá mit tome.

tóme und tótóme, auch tóodome, s. Berg-, Hügelland, Gebirge; otšo tótóme, sie kommen vom Gebirge, wörtlich: in, zwischen den Bergen.

to, s. was foso, der Vater, das Männchen bei Thieren, Theil, Angehöriges, Eigenthum. — Ueber to, als Personennamen bildende Partikel, s. § 7, II. 2. d. gr. D.

todia, s. der Oheim, Onkel, Vetter.

todiavi, s. der Brudersohn, der Neffe, das Geschwisterkind.

todiayovi, was todiavi.

togbe, s. der Großvater.

togbevi und togbeyovi, das Großkind, der Enkel, die Enkelin.

togbetogbe, s. Urgroßvater; wird auch adverbial gebraucht — togbetogbenu, ein Ding aus alter Zeit, etwas Altes; Etwas, was aus Ur- und Großvaterszeit stammt, noch da ist.

totro, a. umgekehrt, bekehrt.

totro, s. die Umkehr, die Bekehrung.

totrome, s. was totroa oder totro.

tre, v. drehen, treiben; devia tre mõa de, der Knabe dreht eine Vogelschlinge; tre gegeti, die Spindel drehen, d. h. spinnen; — tre mo, den Weg verfehlt haben, sich in der Irre umhertreiben, irren, verirrt seyn; — daher: motatra, verfehlter Weg, der Irrthum, das Irrsal; etre mo, er hat den Weg verfehlt, er geht irre.

tre, s. die Kalabasse — von Melonen gemacht.

tretšo, s. die Wanze.

trikata, die Kniekehle.
trikatame, s. die Kniekehlgrube.
trobo, v. hineinstechen, -tauchen, devio trobo wutšotšuio, die Knaben tauchen sich in die Brandung hinein.
tro̱, v. umkehren, sich wenden, bekehren, tro̱ nuvo̱me, sich von der Sünde kehren, d. h. Buße thun; — sich wandeln, ändern, werden zu und machen zu (tr. u. intr.), etro̱ su alakle̱, er wandelte sich in einen Leopard; metro̱e̱, ich wende es; Mawuvi etro̱ su ame̱, der Sohn Gottes ward Mensch, s. Prov. 90; — tro̱ im cont. zögern, — ele to̱tro̱m wũ···, emedéñũ ayio, er dreht, drückt sich, wendet sich lange herum, er kann nicht fortkommen.
tro̱ de-dši, v. wenden gehen auf, d. h. darauf gießen, -schütten; etro̱ tši de dšoa dši, er goß Wasser auf's, d. h. in's Feuer; matro̱ yegbo̱gbo̱la de wowomeao dši, ich will meinen Geist auf deine Nachkommen gießen.
tro̱gbo̱, v. zurückkommen, wiederkehren; tro̱gbo̱na! kehre wieder! — tro̱ mekpe, den Rücken wenden, drehen, d. h. sich um-, zurückwenden, — eatro̱ mekpe yi anyi, er soll wieder zu Erde werden, zur Erde zurückkehren.
tro̱na su, v. werden zu, siehe Prov. 4; ne̱ wonye Mawuvila, ekemã na tro̱ ekpéhe na abolo, bist du Gottes Sohn, dann mach' diesen Stein zu Brod; etro̱ na su wuwui, es wurde zu Staub; — edši etro̱ na su ekpé, sein Herz wurde zu Stein.
Tše̱, s. der jüngere von Zwillingsbrüdern, wovon der ältere Atšu heißt.
tši, s. das Wasser; tšido̱do̱, die Fluth, die Ueberschwemmung; tšidšadša u. tšišiši, der Strom, der Fluß, Bach; s. Prov. 32; — tšifáfá, frisches Wasser.
tšidšagbe, s. die Regenzeit — von Anfangs Mai bis Ende Juli dauernd.
tši dšuie, s. heißes Wasser, auch tši dže dšo, Wasser, das Feuer hält; s. Prov. 73.
tših'afa, s. kühles, frisches Wasser, was tšifáfá, devi, n'aku tših'afa nam, Knabe, schöpfe, reiche mir frisches Wasser.
tšihako̱, s. reines Wasser; tšihemoko̱, klares, stilles Wasser.
tšihevie, s. strudelndes, siedendes Wasser.
tšio, Alle, otšio fa, sie kommen Alle; gbaotšiogbe, alle Tage, d. h. täglich.
tšio̱, v. seihen, durchseihen; otšio̱ gbõno̱tši, sie seihen die Ziegenmilch.
tšišiši, s. was tšidšadša, der Fluß, der Strom, der Bach, wörtlich: fliehendes Wasser.
tšitšotšui, s. die Wasserwoge, Welle.
tšo, v. hervor-, heraus-, herkommen, abstammen, — etšo Añlo̱, er kommt oder er stammt von Añlo̱; otšo duame, sie kamen heraus aus der Stadt; — aufstehen, weggehen, etšo, er steht auf;

mile tšotšo ge, wir wollen aufbrechen, weitergehen!

tšo du, v. errichten eine Stadt, amehe tšo duade, dieser hat eine Stadt gegründet.

tšogbo, ausgehen kommen, d. h. kommen von, etšo gbo dua, er kam von der Stadt.

tšo-gbo, v. weggehen von der Seite, tšogbonye! geh' mir von der Seite! auch nur tšo! geh weg! pack' dich!

tšo gegege, v. kommen von fern, weither kommen; otšo gegege, sie kamen von fern her.

tšoyi, v. fort-, hinausgehen; etšoyi, er ging weg, ging fort; wotšoyia? willst hinausgehen? willst dich packen! tšo hayi gafa, hin- und hergehen, -ziehen.

tšokpo, v. hüpfen, aufspringen, einen Sprung, Satz thun, — é! etšokpo! ei! er hüpft! alakle tšokpó, dédéla elé sevila, der Leopard that einen Sprung, und alsbald packte er die junge Gazelle.

tšo le moa dši, v. aus dem Wege gehen; tšom le moa dši! geh mir aus dem Weg! metšo amagaχi le moa dši, ich wich der Hyäne aus.

tšotšo, v. zittern, beben; ele tšotšom od. etšotšo, er zittert, bebt.

tšotšome, s. Herkommen, Abstammung, der Aufbruch, das sich Erheben; ẃetšotšome, die Zeit, da man sich erhebt.

tšotšui, s. die Welle, die Woge.

tšo ẃó mit dšika, v. Angst haben, — dšika tšo ẃó, die Herzader kommt herauf schlägt, d. h. Bangigkeit ist vorhanden; dšika tšo ẃuí, es ist ihm bange, er hat Angst; dšika tšo ẃóm, es ist mir bange.

tšo, v. nehmen, tragen — wird häufig als Formverb verwendet, wie der Erfolg zeigen wird, s. § 9, B. 3. d. gr. D.

tšo, was etšo, gestern, morgen — dann unbestimmt, wie das englische: the other day; s. § 15, 2. d. gr. D.

tšo aboyo, v. nehmen die Beute an Menschen, d. h. Beute machen.

tšo aši do dši, v. nehmen die Hand legen auf, d. h. die Hände auflegen; etšo eši do devia dši, er legte dem Kinde die Hände auf; odé kuku nae, be atšo aši do edši, sie baten ihn, er möchte ihm die Hände auflegen.

tšo da de, v. nehmen legen seyn, d. h. hinlegen, hinstellen; etšo adáka da d'afihe, er stellte die Kiste daher; etšo eñũtinuo da de vovo, er legte seine Sachen besonders.

tšo de aši na, v. nehmen gehen in die Hand geben, d. h. übergeben; fofoa tšo ẃeakatā d'aši na eñgogbevila, der Vater übergab seinem erstgebornen Sohn das ganze Haus.

tšo de me, v. nehmen gehen auf den Rücken, d. h. auf den Rücken nehmen; tšom de me, nimm mich auf den Rücken, trage mich; dada tšo devi de me, die Mut-

ter nahm das Kind auf den Rücken; s. kpá, auf dem Rücken tragen.

tšo̱ de mekpemekpui, nehmen gehen zurück, d. h. zurückreichen; metso̱ alã de mekpemekpui, ich reichte einen Fisch zurück.

tšo̱ dokui ke, v. freigeben; etšo̱e̱ dokui eke, er gab ihn frei; me̱tšo̱ devia dokui eke, ich gab den Knaben frei.

tšo̱ fa do gbo̱, v. nehmen kommen legen vor, d. h. vorbringen, vortragen, darlegen; na n'eduí nam, na n'etšo̱e̱ fa do gbo̱nye, er soll es sagen, er soll es mir darlegen, vortragen!

tšo̱ fa na, v. nehmen kommen geben, d. h. bringen; etšo̱e̱ fa od. fae̱ nam, er brachte es mir.

tšo̱gbe, s. Geburtstag — auch Seele.

tšo̱-gbo̱, v. nehmen kommen, d. h. bringen — von Leblosem; etšo̱ atidše̱dše̱ gbo̱ na, er brachte eine Baumfrucht; tšo̱e̱gbo̱, bring' es!

tšo̱ gbo̱gbo̱ na, v. nehmen den Geist geben, d. h. den Geist aufgeben, aushauchen; etšo̱ gbo̱gbo̱ na, er hat ausgehaucht.

tšo̱ ke̱, v. nehmen schenken, d. h. vergeben; tšo̱e̱ ke̱m, gib und vergib es mir! nuvõ̱ miwo̱ na tšo̱ ke̱ mi, vergib uns die Sünde, die wir begangen, gethan haben; daher: nuvõ̱keke̱, Sündenvergebung.

tšo̱ kpe de ńũti, v. nehmen zusammentreffen gehen auf die Außenseite, d. h. zugesellen; etšo̱ devi kpe de eńũ, er gesellte ihm einen Knaben bei; nyonu ke wotšo̱e̱ kpe de ńũti nye, eye blem, das Weib, das du mir zugesellet hast, betrog mich.

tšo̱ nusue̱ oder nukliko, v. kleine Sachen nehmen, um Geschenke zu machen; etšo̱ nukliko na devio, er nahm kleine Sachen für die Kinder mit sich.

tšo̱ ẃú, v. nehmen werfen, d. h. hinwerfen, wegwerfen; me̱tšo̱e̱ ẃui anyi, ich warf es auf den Boden; etšo̱ kodšui eẃuí, er warf die Haue weg.

tšu, v. schmähen, schimpfen; devikela, afika wotšo, ne̱ wotšu ame̱o alea? Knabe („Büble"), wo kommst du denn eigentlich her, daß du die Leute so schmähst? — etšum, er schalt mich.

tšu, a. stark, groß, daher: männlich, ńũtšu, der Mann, vińũtšu, der Sohn, ńũtšuvi, der Knabe, — ale̱tšu, der Widder, so̱tšu, der Hengst u. s. w.; s. auch dšo̱ tšu.

tšukuno̱, s. der Blödsinnige, der Narr.

tšuro, s. die Hülse, die Spreu.

tu, v. stoßen, klopfen, hämmern, schließen; etu ẃo̱, er schloß die Thüre; etu ga, er hämmert das Eisen; etu kóe̱, er stieß ihn mit der Faust; — bauen, etu χo̱, er baut ein Haus; — zerquetschen,

mahlen, nyonu tua wo̱, das Weib mahlt Mehl.

tu, v. aufsteigen — vom Rauch, nur im cont. gebräuchlich; dšudšo̱ tutum, der Rauch steigt auf, es raucht.

tu, v. lahm seyn, adea tu, die Zunge ist lahm, afo̱a tu, der Fuß ist lahm u. s. w.

tu u. tu nu, v. lösen, auflösen; etu kotokunu, er öffnete den Beutel, den Sack; me̱tui, ich löste es auf, öffnete es.

tu, s. atu, die Flinte, dàtu, schießen.

tu aši, v. schieben, me̱tu aši ewú me nae̱, ich schob ihn hinaus; etu aši, er schiebt.

tu afo̱ mit anyi, v. stampfen — vor Ungeduld oder Zorn, etuafo̱ anyi, er stampft.

tu do nu, v. sich in Reih und Glied stellen; otu do nu mē, sie stellten sich in gerader Linie auf, in Schlachtordnung.

tu dši de ńũ, v. d'rauf hin reiben, einreiben; etu dši ami de kplõ ńũ, er rieb das Oel auf dem Tisch umher.

tu dšo, v. stoßen — vom Hornvieh, dšo, Horn; ale̱tšu tu dšui, der Widder stieß ihn; ole dšo tum no̱e̱o, sie stoßen sich.

tufe, v. bezahlen, den Lohn ausbezahlen; me̱tu fe nae̱, ich bezahlte ihn; — lösen, erlösen, den Kaufpreis bezahlen, otu fe na de ewela, sie bezahlten gehen auf seinen Kopf, d. h. sie kauften ihn los; Jesu tšo̱ ewewù atu fe na de miata, Jesus nahm sein eigen Blut zu bezahlen die Schuld geben gehen auf unsern Kopf, d. h. Jesus hat uns losgekauft mit seinem eigenen Blut.

tu gu, v. in Stücke schlagen, zerschmeißen, — tugu akpa, einen Teller zerschmeißen; etu gu zea keńũ, er schlug den Topf ganz in Stücke; atia tugu wúade lãme nae̱, ein Baum zerschlug ihm eine Rippe, schlug ihm eine Rippe in's Fleisch hinein, d. h. hinein, ein.

tui, v. ausspucken — etwas Widerliches, das man im Munde hat.

tui, s. der Bau, Gebäude, von tu, bauen; tui vovo, verschiedene Gebäude.

tu kó̱, v. stoßen mit der Faust, balgen; otu kó̱ no̱e̱o, sie balgen sich; etu kó̱m, er stieß mich mit der Faust.

tukpé, s. Flintenstein, d. h. die Flintenkugel; indem die Neger in Ermanglung von Kugeln auch Steine einladen.

tukpui, s. Kurzflinte, d. h. die Pistole.

tu nya, v. weg-, davon-, hinaustreiben; oyi nya tu ale̱o ge, sie gingen, um die Schafe hinauszujagen.

tutu, v. auswischen, abreiben, vertilgen, abtrocknen, reinigen; tutu ńo̱ńlo̱, das Geschriebene auswischen; tutu akpa, Geschirr abtrocknen, tutu eso̱, das Roß striegeln; Jesuwewù tutu vó̱di kata, das Blut Jesu vertilgt

alle Unreinigkeit; — überlaufen, tšia tutu, das Wasser läuft über, kommt oben heraus.

tutu, a. lahm, adetutu, die stumme Zunge, d. h. die Stummheit; afotutu, der lahme Fuß; adetututo, der Stumme.

tutūtu, ad. gerade aus, vor d'ran, — eyi na tutūtu, er ging gerade aus; ele anyigba dši tutūtu, es ist gerade vor d'ran auf dem Boden.

V.

va, v. weinen, thränen; daher:

v'avi, statt va avi, v. ein Weinen weinen, d. h. weinen; ev'avi vevíe, er weinte bitterlich; ele avivavam, er weint, cont.

vãvã, ad. wahrlich, gewiß, — vãvã? ist's wahr? wirklich? nane le me vãvã! es ist wirklich etwas darin.

vé, v. scharf, bitter seyn, auch véna; evé na kpém, es ist sehr scharf, hart; — schmerzen, evém od. evéyem, es schmerzt mich; evée, es schmerzte ihn; — theuer seyn, evé na, nye mele ẁle geo, es ist theuer, ich will es nicht kaufen; aši vévé, ein theurer Preis; — schwer seyn, evém, es ist mir schwer, auch evé nam, es ist schwer für mich; daher vévé, das Schwere, Harte; emekpo nadeke aduo, evé nae, es ist schwer für ihn, er hat nichts zu essen; — heiß seyn — von der Sonnenhitze, ṅdokutšu le vévém, die Mittagshitze ist drückend, es ist sehr heiß.

ve, v. lau seyn, tši eve, das Wasser ist lau.

ve, s. die Kehle, Gurgel; s. lé ve.

ve, s. s. ave, der Wald, Busch, das Gebüsch; agboẁedšo le ave me kum, der Widder hängt mit seinen Hörnern im Gebüsch.

vé, s. der Basilisk, véši, Basiliskenei.

vé mit dome, v. bitter seyn im Bauch, d. h. zornig, grimmig seyn; edomevém, cont. er ist zornig; domevévé, der Grimm, domevévéto, der Grimmige.

vé dši, v. hart, bitter seyn, über; vōvō vé dšinye, die Furcht ist hart über mir, d. h. ich fürchte mich, Furcht hat mich überfallen; vō vé edši, das Böse ist bitter über ihm, d. h. wehe ihm! vō vé wodši, wehe dir!

véna mit dome, erzürnen, — evé dome nam, er erzürnt mich; ole dome vém nae, sie erzürnen ihn.

veχlo, s. die Luftröhre.

vekoe, s. der Kehlkopf.

vé na, v. von Nöthen seyn, fehlen, vermißt werden; nudeka ko evé na, eins nur ist von Nöthen, wird vermißt, fehlt.

venovi, s. Zwillingsgeschwister.

vè-nu, v. gutthätig, gnädig, freundlich seyn; evé ame nu, er thut den Leuteu Gutes, ist wohlthätig.

vé-ňũ, v. lieben, lieb haben, Gnade, Wohlthat erzeigen; evé ňũ nye, er liebt mich; mele eňũ vém, ich habe ihn lieb; evé ame̱o ňũ, er erzeigt den Leuten Wohlthat, ist gutthätig gegen sie.

vévé, a. scharf, bitter, hart, schwer, theuer, kostbar; nuvévé, Trübsal; ňũtivévé, Schmerz; aši vévé, ein theurer Preis.

vévé, s. die Galle, — die Bitterkeit; vévédiatui, die Gallenblase.

vevēve, num. je zwei; etšo̱ vevēve, er nahm je zwei, zwei bei zwei.

ve̱víe, ad. schmerzlich, bitterlich; evavi ve̱víe, er weinte bitterlich; — strenge, scharf, fofo déňũ de devia ve̱víe, der Vater warnte den Knaben scharf; verwies es ihm strenge, tadelte ihn scharf; — genau, pünktlich, edodokui ve̱víe, er hat sich genau vorbereitet.

vi, s. Kind, Junges.

vī, ad. ein wenig, esuso̱ vī de ko, es fehlt nur noch ein wenig; etšo̱ vīvī, er nahm wenig bei wenig, wenig auf einmal; nu vī, ein kleines Ding.

vide, s. der Gewinn, emekpo̱ videa dekeo, er hat nichts gewonnen; s. dé vi.

videkadšidši, s. eingebornes Kind.

vidžī, s. der Säugling, zartes, neugebornes Kind, das Kindlein.

vidšidšideka, was videkadšidši.

víe, v. jucken, beißen; aši evíem maku, es beißt mich an der Hand, ich muß kratzen; — — sieden, strudeln, tši evíe, das Wasser siedet, strudelt.

vinyonu, s. die Tochter.

vino̱, s. die Kindermutter, die Fruchtbare.

viňũtšu, s. der Sohn.

vivi na, v. süß, gut seyn, s. Prov. 75.

vo, v. Zeit haben, nye mevoo, ich habe keine Zeit; — vovo, die Zeit.

vo, Bindepartikel bei Zahlen, blave vo eve, zwanzig und zwei, s. § 13, A. I. 1. d. gr. D.

vó, s. der Bruch, auch: der Hodensack.

vó, s. die zackige Flaschenfrucht (sour-sop).

vódžiẽ, s. die rothe vó — sour-sop.

vóku, s. männliche Geschlechtstheile, der Hodensack.

vóti, s. der zackige Flaschenfruchtbaum, s. Schubert's „Neuer Robinson" S. 153.

vovo, s. die Zeit, emekpo̱ vovoo, er hat keine —.

vovo, a. verschieden, besonders; etšo̱e̱ hada de vovo, er legte es besonders.

vovōvo, ad. verschieden.

vo̱, v. fertig seyn, vollendet seyn, aus seyn: evo̱, es ist fertig; — cont. zu Ende gehen, ele vo̱vo̱m, es geht zu Ende; wird häufig adverbial gebraucht, und bedeutet dann so viel als: aus, fertig, — ne̱ wodavo̱la, madu, wenn du fertig gekocht hast, will ich essen;

ne̱ miduvo̱ la, miwó ga, wenn ihr fertig seid mit Essen, dann läutet.

võ̱, v. sich fürchten, mega võ̱o! fürchte dich nicht! evõ̱ ṅũto̱, er fürchtet sich sehr.

vó̱, a. böse, amevó̱, der Böse, nuvó̱, das Böse, die Sünde; evó̱, das Uebel, das Böse, das Wehe; nuvó̱wo̱la, der Sünder, der Uebelthäter

vó̱di, s. Bosheit, Unreinigkeit — sittliche, von vó̱, böse, und di, der Schmutz.

vò̱vò̱, s. das Ende, χeχemevò̱vò̱, das Weltende.

võ̱võ̱, a. gefürchtet, furchtsam, erschrocken.

võ̱võ̱, s. die Furcht, võ̱võ̱ vé dši nye, Furcht kommt über mich.

vò̱vò̱li, s. der Schatten — von Leblosem, s. do vò̱vò̱li.

võ̱võ̱no̱, s. die Feigheit, die Furchtsamkeit; auch: furchtsam, und dann substantivisch: der Furchtsame, der Feige, wie:

võ̱võ̱no̱to̱, s. der Feige, der Furchtsame.

vu, v. zerreißen, zerrissen seyn; avo̱ evu, das Kleid ist zerrissen.

vuvu, a. zerrissen, avo̱ vuvu, ein zerrissenes Kleid.

W.

wluwlui, s. der Rest, die Brocken, das Ueberbleibsel; wluwlui egbo̱to̱, ein Rest ist übrig, Brocken sind übrig.

wluwluwlu, ad. des Zerbröckelns — eme̱ abolo wluwluwlu, er zerbröckelt das Brod klein, fein, zu Brosamen.

wo, v. knistern — vom Feuer, dšo le wowom, das Feuer knistert, prasselt; — bersten, hervorbrechen, globoaṅku wowom, die Brunnen der Tiefe barsten, brachen auf; — ewo, es quillt hervor, bricht hervor; ẃoẃui ewo, das Geschwür brach auf.

wo, pr. prs. du, dein.

wo dšuiē, v. leicht seyn, fu wo dšuiē, die Feder ist leicht.

wo̱, v. machen, thun; wo̱ do̱, Arbeit thun, d. h. arbeiten; wowo̱, šike enyo, du machst es recht, gut; ewo̱ nuo katā nuiẽ, er hat Alles wohl gemacht; — wachsen, zunehmen, devia wo̱, das Kind wächst, ewo̱wo̱m, es nimmt zu; Jesu ewo̱ le nunya me, Jesus nahm zu an Weisheit; — sammeln, owo̱ gbe dšo do ge, sie sammeln Gras, um Feuer zu machen; nyonuo wo̱ ama, die Weiber sammeln Gemüse; — üppig wachsen, sich ausbreiten, devio wo̱ be aleke le gbedome, šike ava wo̱ na le do̱dó nene̱, die Kinder wachsen auf wie zwischen dem Gras, wie das Sumpfgras am Wasser aufschießt.

wo̱, s. das Mehl, Maismehl; s. tu wo̱.

wo̱ ada, v. um sich greifen, um sich hauen, auffahren, sich wehren, widersetzen, — alakle̱ wo̱ ada, der Leopard haut zurück, wehrt sich; s. Prov. 128.

wo̱ adšo̱, v. gerade machen, oawo̱e̱ adšo̱, es soll gerade werden.

wo̱ mit afifia, heiß seyn, schwitzen, — afifia wo̱ yem, die Hitze zerarbeitet mich, d. h. es ist mir heiß, ich schwitze; afifia ele wo̱ yem, es ist ihm heiß, er schwitzt.

wo̱ afu, v. Streit, Händel haben, anrichten.

wo̱ ami ṅũ, v. faul, läßig seyn; ewo̱ ami ṅũ, wörtl.: er macht Fett an die Außenseite, d. h. er ist faul, träge.

wo̱a võ̱nu, v. liederlich seyn, Böses thun; ewo̱a võ̱nu, er ist liederlich — wo̱a ipf.

wo̱ mit avuvo̱, v. frieren, — avuvo̱ wo̱ ame̱o, es friert die Leute, d. h. es ist kalt; avuvo̱ le wo̱m od. avuvo̱ wo̱m, es ist kalt — cont.

wo̱ aẃá, v. Krieg machen, d. h. kriegen.

wo̱ daṅũ, feine, künstliche, insbesondere europäische Arbeit machen; s. adaṅũ u. adaṅũnu.

wo̱ deka, v. machen eins, d. h. versöhnen, vereinigen, Frieden machen; ewo̱ megblio ṅũti deka, er hat Frieden zwischen mir und dir gemacht; na wo̱ wogbi yenuvõwo̱la deka, od.: na wogbli yenuvõwo̱la awo̱ deka, sei mir, dem Sünder, versöhnt!

wo̱ do̱ gbo̱, v. danken, wowo̱ do̱ gbo̱, du thust wieder, immer wieder etwas, d. h. ich danke dir; s. gbo̱, wieder.

wo̱ drõ̱nu, v. Zauberei treiben; owo̱ drõ̱nu nae̱, sie machten Zauberei mit ihm, an ihm.

wo̱ fe, v. Schulden machen.

wo̱ fe, v. machen Unordnung u. s. w., s. fe; ewo̱ fe, er ist ein eckelhafter, schmutziger, unordentlicher Mensch.

wo̱ hanu, v. machen verschwenderische Sachen, d. h. ein Verschwender, ein Schlemmer seyn.

wo̱ haši, v. Hurerei treiben.

wo̱ yā mit mo, v. erstaunen, sich verwundern; omo wo̱ yā, ihr Gesicht macht yā, lang, d. h. sie erstaunen.

wo̱ yo̱ẃe, v. Todtenkostüme machen.

wo̱ nuflo, v. Nichtiges thun, Thorheiten begehen; — ein Geschrei machen, ein Gerücht aussprengen.

wo̱ ṅũbia na, v. machen Lust geben, d. h. Lust erregen; atidše̱dše̱ wo̱ ṅũbia nae̱, die Frucht erregte ihr Lust; ewo̱ ṅũbia nam, es reizt mich, erregt Lust in mir.

wo̱ mit ṅũti, v. sich beeilen — eine elliptische Redensart; ṅũtio ne̱ wo̱ kaba, deine Außenseite und mach' schnell, d. h. beeile dich!

wo̱ sé, v. was dè sé od. do sé, gebieten.

wo̱ vòvo̱li, v. Schatten machen, d. h. den Schatten werfen; ati wo̱ vòvo̱li, der Baum wirft den Schatten; ati wo̱ vòvo̱li nam, der Baum gewährt mir Schatten.

wo̱ wo dšuiē, v. machen seyn leicht, d. h. leicht nehmen; ewo̱ efofoa gbe wo dšuiē,

er macht seines Vaters Wort seyn leicht, d. h. er nimmt's leicht damit.

wo̱ ẁome, v. müßig stehen, faulenzen; nye mewo̱ ẁómeo, do̱wo̱wo̱ le ašinye, ich faulenze nicht, ich habe zu thun.

wu, v. übertreffen, übermögen; dò̱ le wu yem, der Hunger übermag mich, d. h. ich hungere; dšiko̱ le wuyem, der Durst übermag mich, d. h. ich bin durstig; ewum, er übermag mich; — durch wu wird die Komparation gebildet, wo es gleich — mehr seyn — ist: menya wuo, ich weiß übertreffe dich, d. h. ich weiß mehr als du; s. § 11 d. gr. D.; Prov. 30. 31.

wu, v. säen, ausstreuen; wu mo̱li, Reis säen; — zart regnen, träufeln, tši ele wuwum, es regnet zart, es träufelt; zãmu wuwum ẁluẁlu, der Thau träufelt zart, fein.

wu, v. tödten, ewu ame̱, er tödtet einen Menschen, d. h. er tödtet; —

wu de déẁe, v. tödten anstatt, zur Vergeltung; owui de edéẁe, sie tödteten ihn gehen an seine Stelle, d. h. er ward getödtet an seiner Statt; owu Jesu de mia déẁe, Jesus ward getödtet an unserer Statt.

wu-dši, v. sprengen auf, besprengen; owu tši edši, sie sprengten Wasser auf ihn; mawu tši he kò̱ mia dši, ne̱ miañũti adi keñũ, ich will reines Wasser auf euch sprengen, daß ihr ganz rein werdet.

wu nu, v. übermögen den Mund, das Ende, d. h. vollenden; ehe ewu edo̱ kata nu la, eyi aẁe, als er all seine Arbeit fertig hatte, ging er heim; emewu nyanu hadeo, dédéla, nya ẁa fa me, er hatte nicht sobald die Rede vollendet, als auch schon das Ereigniß eintrat.

ẁã, v. säen.

ẁȁ, v. dick, fruchtbar seyn, werden — vom Mais gebraucht; bli eẁȁ ñũto̱, der Mais wird sehr dick, ist sehr fruchtbar, gerathen.

ẁã́, v. sauer werden, seyn; wo̱ ẁã́ẁã́, saures Mehl; mo̱a ẁã́ẁã́, Sauerteig.

ẁá, v. sich bewegen, aufmachen; eẁáyi, er machte sich auf, ging; eẁá, er stand auf; daher aẁá, der Krieg.

ẁã, ad. ganz, ganz und gar; χeχeme kò̱ ẁã, es ist ganz Tag, hell; devikela dšeha ẁã, dieser Knabe ist ganz, durch und durch, schlimm; — langsam, sachte, yio ẁã, geh' langsam, d. h. komm wohl heim.

ẁãyi, s. die Saatzeit.

ẁaotšio̱ẁe, ad. alljährlich; eyi na Weme ẁaotšioẁe, er geht alle Jahre in's Innere hinein.

ẁá ñũ, v. eifersüchtig, eifrig seyn.

ẁãẁã, s. das Säen.

ẁáẁá, s. das sich Aufmachen.

ẁé, v. stinken; egbõ̱tšu ẁéẁém kpém, der Ziegenbock

stinkt sehr; ewẽ kũ, es stinkt widerlich.

ẁè-ese, v. riechen, tr. u. intr.; ewè lĩlĩlĩ, es riecht wohl, fein; meẁè ami ese, ich rieche die Salbe, wörtl.: das, was man von der Salbe hört, s. ese, das Gehörte, das Gerüchte, — d. h. ich rieche die Ausdünstung, den Geruch, welchen sich der Neger als etwas, das man hört, denkt; wie er denn auch, sobald er anfängt englisch zu reden, sagt: I hear the smell, ich höre den Geruch. Die Sinnen des Geruchs und des Gefühls sind dem Eweer gleichsam noch nicht recht klar geworden in ihrem Unterschied vom Gehör und Gesicht (es ist uns z. B. bis heute noch kein eigentlicher Ausdruck für Gefühl vorgekommen). Man erinnere sich in dieser Hinsicht an den Gedankenkreis eines Kindes.

ẁē, ad. ein wenig, kaum, — oyi na ẁē, dédéla egagblo̱ na, be dò̱ le ewum, kaum waren sie ein wenig gegangen, als er schon wieder sagte, es hungere ihn; dé ṅgo̱ ẁē, rücke ein wenig fürder; yi afime ẁē, gehe ein wenig weiter dorthin.

ẁẽ, ad. fern, weit, hoch; edšitre le ẁẽ, er stand von ferne; okpo̱ tógãde le ẁẽ, sie sahen einen großen Berg in der Ferne; dšinu ele ẁẽ, der Mond ist hoch, fern weg.

ẁe, eigen, s. § 12, I. 1. b. d. gr. D.

ẁefo̱fo̱me, s. die Zeit, da man aufsteht; ẁefo̱fo̱me efa gbo̱ nye, zur Zeit des Aufstehens kam er zu mir.

ẁegbegbe, s. Neujahrstag, Neujahr.

ẁego, s. West, wörtlich: die Eẁe-Seite.

ẁegome, im Westen.

ẁeχlo̱, s. der Selbstmord, vgl. Prov. 92.

ẁekuku, s. das Sterben, wörtlich: das eigene Sterben; ekpo̱ deviaẁekuku, er sahe des Knaben Sterben.

ẁeno̱no̱, s. Ebenbild, Gleichniß, Bild; ẁeno̱no̱me, im Ebenbilde; Mawu eme̱ ame̱ eẁeno̱no̱me, Gott schuf den Menschen in seinem Ebenbilde.

ẁenu, s. das Eigenthum, auch ṅũtinu.

ẁenyi, s. das Selbstbewußtseyn, das Wissen (nyi) um das ẁe, s. Prov. 91.

ẁeto̱tro̱, s. die Jahrwende, Neujahrszeit.

ẁeto̱tro̱nu, s. das Opfer, das man dem Götzen am Neujahr darbringt.

ẁetro̱, was ẁeto̱tro̱, die Jahrwende.

ẁetro̱nu, was ẁeto̱tro̱nu, dann: die Erstlingsfrucht, die Ernte.

ẁetšotšome, s. die Zeit, da man aufbricht.

ẁèẁè, s. Geruch, ẁèẁè lĩlĩlĩ, Wohlgeruch.

ẃẽẃẽ, s. der Gestank.

ẃẽẃẽ, a. garstig, stinkend, widerlich.

ẁè̱, s. das Thal, die Tiefe.

ẁle, v. kaufen — von Sachen, die nicht flüssig sind, gebraucht — s. dže — ẁle alã, Fische, Fleisch kaufen, u. s. w.

ẁlẹ, s. s. eẁlẹ, die Nachtigall.

ẁlì, s. eine schwarze Schlange, welche auf die Augen losgeht, s. eẁli.

ẁlo do, v. anblasen, eẁlo dšo do od. ele dšo ẁlom do, er bläst das Feuer an.

ẁlọ, v. schaben, ẁlọ fẹtri, Kaschockel schaben; ẁlọ ati, den Stecken spitzen; n̈lọtia mele ẁlọm, ich spitze den Griffel, das Bleistift; daher:

ẁlọẁlọ, a. spitzig, geschaben; ati ẁlọẁlọ, ein spitziger Stock, ein Stab.

ẁluẁlu, a. leer, diatui ẁluẁlu, ein leerer Beutel; aši ẁluẁlu, eine leere Hand.

ẁluẁluẁlu, ad. des Träufelns — zãmu ele wuwum ẁluẁluẁlu, der Thau träufelt zart, sanft.

ẁo, v. blasen, wehen; aya le ẁowom, der Wind weht; — scheinen, γedafọo ẁoẁom, die Sonnenstrahlen scheinen, schießen; — voll, getränkt seyn, avọ ẁo tši keǹü, das Kleid ist ganz naß — getränkt mit Wasser.

ẁó, v. schlagen, amẹhela eẁóm, der dort hat mich geschlagen; maẁuí, ich werde dich schlagen, züchtigen; — stürzen auf —, tši ẁó kpé, das Wasser stürzt auf den Stein, s. Prov. 64.

ẁo, v. zusammenlegen, ẁo avọ, Zeug zusammenlegen u. s. w.; eẁui, er legte es zusammen; ẁo agbalẹ, das Buch zumachen; — backen, ẁo abolo, Brod backen; ẁo akpọnọ, europ. Brod backen.

ẁo adaba, v. blinzen, blinken, zucken mit den Wimpern; daher adaba ẁoẁo, der Augenblick.

ẁó agblọẁú, v. die große Trommel schlagen, oẁó agblọẁú od. ole agblọẁú ẁóm, man schlägt die große Trommel.

ẁó aši akọ, v. an die Brust schlagen — prahlend, oder aus Trauer; eẁó ši eẁekọ, er schlug an seine Brust; vgl. Prov. 10.

ẁo de dši, v. drängen, pressen; amẹ gede ẁo de edši, eine Menge Menschen drängte sich auf ihn zu; oẁo de dši nye, sie drängen, drücken mich.

ẁó de go, v. stoßen gehen hinaus, d. h. hinausstoßen; otšo oẁúo ẁo de go, sie stießen ihre Kähne hinaus; eẁuí de go, er stieß ihn hinaus; nye mele ẁoo ge de goo, ich will dich nicht hinausstoßen.

ẁó de mit hẹ od. yi, stechen, durchbohren; eẁó hẹ de eẁedòme od. eẁó hẹ de dòme naẹ, er stieß ihm das Messer in den Leib, er durchbohrte ihn.

ẁo und ẁodo, s. der Leib, Bauch, Mutterleib; edé dši eẁo naẹ, er nahm ein Herz in seinen Bauch geben ihm, d. h. er ermunterte, ermahnte, ermuthigte ihn; ẁodonu, s. der Muttermund.

ẃó dže u. ẃó že, ausschlagen, knospen, blühen; ati ẃó dže, der Baum treibt Knospen, schlägt aus; dše̱dše̱ ẃó že, die Blüthe bricht hervor, schlägt aus.

ẃo fi de u. ẃo fi de do, v. fluchen verfluchen; ame̱he eẃo fi de efofoa do, dieser sprach einen Fluch über seinen Vater aus; oẃo fi dii, sie fluchten ihm; — wó fi de ame̱, einem Menschen fluchen; ẃo fi de ame̱ do, einen Menschen verfluchen; ẃo fi de oder ẃo fi do, fluchen; — ẃo fi de, sprechen einen Fluch gehen auf; ẃo fi de-do, sprechen einen Fluch gehen auf seyn auf.

ẃó ga, v. schlagen die Glocke (das Metall), d. h. läuten; oẃó ga, man läutet; ga ẃó, es schlägt; ga eẃó atō, es hat fünf Uhr geschlagen.

ẃo go, v. zusammentreffen, -stoßen; aẃáko̱o ẃo go, die Kriegsheere stießen auf einander; fiaduẃe gbli fiaduẃe ẃo go, ein Königreich erhebt sich wider das andere.

ẃo χle̱, v. umgeben, umschlingen; eẃò̱ ẃoχle̱ ame̱o od. eẃò̱ ẃo ame̱o χle̱, die Riesenschlange umschlingt die Menschen; ame̱heo ẃo fia χle̱ od. ame̱heoẃóχle̱ le fia ǹüti, die in des Königs Umgebung, diejenigen, welche um den König sind.

wó-kpo̱, v. erwägen, überlegen, im Herzen bewegen, vgl. das griech. *διαβάλλειν;* mieẃó enya kpo̱, wir warfen sein Wort hin und her besahens, d. h. dachten darüber nach, überlegten, überdachten es hin und her; eẃó nya kpo̱ le eẃe dši me, er bewegete das Wort in seinem Herzen.

ẃo kudo̱, v. keuchen, die Sterbensarbeit, d. h. den Todeskampf kämpfen; to be in an agony — ele kudo̱ ẃom, er kämpft den Todeskampf, er ringt mit dem Tode.

ẃome u. ẃodòme, s. Bauchinneres, Bauch, Unterleib; daher:

ẃome, s. die Nachkommenschaft, der Same (issue); — die Familie, die Verwandtschaft, ẃomedeka mienye, wir sind von einer Familie — of the same family.

ẃomeao, s. eigentlich der pl. von ẃome, Nachkommen, Familien, der Stamm, Geschlecht, Generation.

ẃomedé, s. die Bauchzunge, d. h. die Milz.

ẃomefáfá, s. die Ruhe, das Wohlbehagen.

ẃo nu, v. sprechen, reden; ele nu ẃom le odome, er spricht unter ihnen.

ẃo nu na, v. sprechen geben, d. h. Jemandes Sache führen; to plead ones cause, — nuẃoẃola ẃo nu nae̱, der Sprecher führt seine Sache.

ẃo ši, v. erregt, aufrührerisch seyn, zusammenlaufen, einen Aufruhr machen; ame̱okatā oẃo ši, alle Leute liefen zusammen; dume blibo ẃo ši hō, die ganze Stadt ist im Aufruhr.

ẃó ẃo̱, v. anklopfen, eẃó ẃo̱, er pocht an die Thüre, d. h. er klopft an; ẃó ẃo̱ kó kó kó, sachte, sanft anklopfen; ẃó ẃo̱ gbò̱gbò̱gbò̱, heftig anklopfen.

ẃoẃu, v. tr. u. intr. zusammenströmen, vereinigen, versammeln; tšia ẃoẃu keṅũ, das Wasser strömt alles zusammen; oẃoẃu, sie versammeln sich; ale̱kplo̱la ẃoẃu aleo̱ẃoẃu, der Hirte sammelt seine Heerde.

ẃó ẃú, v. die Trommel schlagen, trommeln; vgl. Prv. 97.

ẃoẃui, s. das Geschwür, ẃoẃuia du yem ẃú ẃú ẃú, das Geschwür zockt ẃú ẃú ẃú, d. h. klopfend, zockend.

ẃóẃúne̱lãyi, s. der Trommelfisch, d. h. der Kugelfisch, der schuppige Kröpfer.

ẃo̱, s. die Thüre, — die Thür des Negers von Rohr, Palmblättern, Gras u. s. w. geflochten, und mit Stöcken und Schnüren angebracht und eingehängt.

ẃò̱, s. s. eẃò̱, die Riesenschlange.

ẃo̱nudrõ̱ und ẃo̱nudõ̱drõ̱, s. das Recht, das Gericht; ne̱ miadšira yeẃo̱nudrõ̱o do, daß ihr meine Rechte wahret, haltet.

ẃo̱nudrõ̱gbe, s. der Gerichtstag.

ẃo̱nudrõ̱la, s. der Richter; ẃo̱nudrõ̱ẃe, der Richtplatz, der Richtersitz.

ẃo̱tru, s. die Thüre — von Holz gemacht.

ẃo̱trukpala, s. der Schreiner, Zimmermann — carpenter.

ẃo̱ẃlo̱lĩnu, s. der Nabel, ẃo̱ẃlo̱lĩnuka, die Nabelschnur.

ẃr···, ad. — eine anhaltende Thätigkeit näher bestimmend; ese̱ nu ẃr···, er läugnete es beharrlich.

ẃu, v. theilen, öffnen, trocknen; ẃui, öffne es! ndo̱kutšu ẃu alã, die Sonnenhitze trocknet Fische; enu eẃu, sein Mund ward geöffnet; eẃu tši, er theilt das Wasser, d. h. schwimmt.

ẃũ, v. werfen, stoßen, erschüttern, emporstehen, hervorragen; ẃú anyi, zu Boden werfen; ẃúẃu, erschüttern; afo̱koe ẃú, der Fußknöchel steht empor.

ẃù, v. aufpacken, weggehen, um anderswo zu wohnen; eẃù Keta, er verließ, zog weg von Keta; — wegnehmen, aẃáko d'akpa ẃù koklo, der Raubvogel schießt hernieder nimmt das Huhn fort; — herausnehmen, ẃù abolo, das Brod herausnehmen (aus dem Ofen); ẃuì! nimm's heraus!

ẃù, s. der Knochen, das Bein; s. Prov. 56.

ẃu, s. die Fischangel; do ẃu, die Angel auswerfen, fischen; eyi ẃu do ge, er ging, um zu fischen.

ẃu, s. s. aẃu, die See, das Meer;

tšidšadšao de oyi na,
le ẃua me ode to, die Ströme zieh'n hinunter in's wogenreiche Meer.

ẃú, s. eẃú, das Schiff, der Kahn.

ẃú, s. s. eẃú, der Blasebalg.

ẃù, s. s. eẃù, das Blut.

ẃū·· ad. lang fort, ele n̈ūgble dem ẃū···, er sann, dachte lange nach.

ẃu agbo, v. das Thor öffnen, ehe aẃeto egbona, oẃu agbo, ne adome, als der Herr kam, öffneten sie das Thor, daß er einziehe.

ẃú anyi, v. zu Boden werfen, oẃuíanyi, sie warfen ihn zu Boden.

ẃù dágbo, v. den Deckel abnehmen.

ẃú de atin̈ū, v. schlagen gehen auf des Holzes Außenseite, d. h. an's Holz nageln; oẃuí d'atin̈ū, sie schlugen ihn an's Holz, nagelten ihn an. —

ẃuadé, s. siehe aẃuadé, der Meeresgrund.

ẃú gbli adàm, schlagen mit der Geißel, d. h. geißeln; oẃuí gbli adàm, er ward gegeißelt.

ẃú gbe, v. wegwerfen, ẃuí gbe d'afima, wirf's dorthin; eẃuí gbe de ẃúame, er warf es in die See.

ẃugo, s. die Seeseite, d. h. Ost; ẃugome, im Osten, östlich.

ẃu-me, v. in der Mitte theilen, d. h. dar-, auseinanderlegen, entwickeln, erklären, bekennen; ẃuime lali, gestehe es offen, gleich; alō nye meẃu mea? oder habe ich es nicht verkündigt? eẃu nya me, er entwickelt, legt das Wort auseinander.

ẃumeha, s. das Meerschwein.

ẃúmekpe, ẃúgodo, das Schiffshintertheil.

ẃumelã, s. das Seegethier, der Fisch.

ẃunu, s. das Meeresufer.

ẃúnuteẃi, s. das Gelenk.

ẃuta, s. der Strand, s. § 8, II. 1. a. d. gr. D.

ẃúti, s. die Ruderstange — zum Treiben des Kahns an Stellen, wo der Boden damit erreichbar ist.

ẃúta und ẃugome, s. der Schiffsschnabel.

ẃú tšu, v. das Wasser theilen, d. h. schwimmen.

ẃù tšo, v. Abschied nehmen, weggehen.

ẃutšotšui, s. die Meereswoge.

ẃuẃo, s. die Holzplatte, eine große Holztafel, eine Tischplatte.

ẃu ẃodonu, v. den Muttermund öffnen, d. h. die Mutter brechen — von Erstgebornen.

ẃúẃú, v. tr. u. intr. zittern, beben, erschüttern, erschüttert werden; anyigba ẃúẃú, die Erde erbebt; atia ẃúẃúm, die Bäume schwanken; meẃúẃúi, ich erschütterte ihn; mele ẃúẃúm oder hen̈ūti ẃúẃúm, ich zittere, ich bebe.

ẃúẃú, s. die Erschütterung, Bewegung; anyigbaẃúẃú, das Erdbeben.

ẃúẃú, a. bewegt, erschüttert.

ẃuẃui, a. trocken, ausgetrocknet; anyigba ẃuẃui, das dürre Erdreich.

ẇú-ẇú-ẇú, ad. des Zuckens, Zockens; ẇuẇuia du yem ẇú-ẇú-ẇú, das Geschwür schmerzt mich zockend, zupfend, das Geschwür zockt.

Z.

zã, s. die Nacht; zãdo, miayi kaba, die Nacht bricht ein, laßt uns schnell gehen, eilen; daher:

zãdoγi, s. die Abenddämmerung — die Zeit (γi, von γeγiγi), wo die Nacht (zã) einbricht, do; zãdoγi efa ẇe, er kam nach Hause zur Zeit der Abenddämmerung.

zãme, s. in der Nacht, Nachts.

zãmu, s. der Thau, zãmu le wuwum ẇluẇluẇlu, der Thau träufelt zart.

zãtitina, s. die Mitternacht.

ze, s. der Topf; me̱ ze, einen Topf bilden, formen, drehen; atamaze, die Tabakspfeife.

zeme̱la, s. der Hafner, der Töpfer.

zeme̱me̱, s. die Hafnerei.

zo̱, s. der große Wassertopf; vgl. das bei Prov. 12 darüber Gesagte.

žio̱, v. den Kopf an-, auflegen; ežio̱ sudui, er legt den Kopf auf ein Kissen; ežio̱ ako̱tanye, er lag an meiner Brust, lehnte seinen Kopf an meine Brust; devi žio̱ edadaẇeako̱ta, das Kind liegt an der Mutter Brust.

Deutscher Index zur Wörtersammlung.

A.

Aal, likpaγ···.

Aas, deoku, nuoku.

Aasgeier, akagã, aklasu.

Abbrechen, kpa.

Abbrechen, ernten, ṅe̱.

Abdecken, ko.

Abend, efiãyi, fiãyiši, s. γetro̱.

Abenddämmerung, zãdoγi.

Abendwind, fiãyišiya.

Aber, na.

Abhauen, lã, sẽ, kpa.

Abhelfen, dro na.

Abgelaufen seyn, do dši.

Ablassen, dšidšo̱, dé aši, dé aši le-ṅũ.

Ablecken, dudo̱.

Ablegen — Rechenschaft, bu ako̱ta.

Ablenken vom Weg, dže gbe.

Abnehmer einer Last, ame̱kpela.

Abscheiden, klã, ẇù tšo.

Abschiedsgruß, dagbelō.

Abschneiden den Hals, dšo, dšo nu.

Abstammen, tšo.

Abstammung, tšotšome.

Abstellen, dro d'anyi, dro.
Abtrocknen, abreiben, tutu, šiši.
Abzeichnen, nọ.
Achten, bu.
Acht haben, kpọ nuiẽ.
Achtung, nim.
Achselhöhle, aχadome.
Adamsäpfel, agbidša.
Aechzen, ṅẹ, ṅẹṅẹm.
Aeltern, fofo gblidada, tọ gbli nọ.
Aeltester, amagã.
Aeltester des Königs, fiagbọvi.
Aeltester werden, du amagã.
Aendern, trọ.
Aerger, dšibi.
Aergern, dia nu, di ge.
Aergernde, der, gedila.
Aergerlich seyn, yọ mo.
Affe, efiẹ, kpõ.
Afrika, amẹyibọde.
Afrikaner, amẹyibọ.
Afterreden, sesagbi, dšonu.
Albernheit, yakayakanu.
Alle, Alles, katã, kpatã, tšio.
Allein, ko, deka.
Allezeit, dikadika, dẹ̀gbẹ.
Alligator, adopra.
Alljährlich, dãẘe, ẘaotšioẘe.
Als, ehe, eši, gbehegbe od. gbekegbe.
Also, nẹnẹ, nẹnẹm.
Alt, dididi, hoho.
Alt seyn, χọ ẘe.
Alt werden, ku amagã u. ku nyagã.
Altar, amẹnu, afọlẹmẹnu.
Allzusehr, kpa, kpakpa, kpém.
Alter, dšidšime.
Am Tag, ndọ, ndọkutšu.
An, ṅũ und ṅũti.
Ananas, adọ̀dọ̀.
Ananasstaude, adọ̀dọ̀ti.
Anbinden, dé ka kọ́ na — sa.

Anblasen, ẘlo do.
Anbrennen, anbrennen lassen, mẹ.
Andere, deo — der Eine — der Andere, de-de; die Einen — die Andern, deo-deo.
Anderer, ein, bubu.
Aneckeln, nyõ ṅũ na.
Anfahren, blu de ta.
Anfang, gọme, kpãkpiãkpã.
Anfangen, dó gọme, dé gbli, dé aši.
Anfänglich, im Anfang, kpãkpiãkpã.
Anfassen mit kpe de ṅũ.
Anfassen, lé dé.
Angehören, le na, le-ṅũti, sutọ.
Angehörig, tọ.
Angel, ẘu.
Angesehener, amagã, kešinọtọ.
Angesehen seyn, kpọ nim.
Angesicht, mo.
Angreifen, kpe de ṅũti.
Angrenzen, sẹ.
Angst haben, dšika tšo ẘó.
Anklopfen, ẘó ẘọ.
Anknüpfen, dšiṅũ, sa.
Ankommen, sẹ, gbọ na.
Anlehnen sich, dé me, mu, fiẹ́.
Annageln an's Holz, ẘú de ati ṅũ.
Annehmen (glauben), lé de tame, déde tame.
Anrühren, da ši de ṅũ.
Ansagen die Leiche, de amẹ kuku déẘe.
Ansehen, die Person, kpọ ṅũtimo.
Ansehen, kpọ, kpọ dši.
Ansehen, das, kešinọ, nim.
Anstreichen, ši, šiši, šidši de ṅũ.
Antilope, ši.
Antlitz, mo.
Antwort, ṅũtidọdo.

Antworten, do ṅū oder ṅūti, dò̱ dši.
Anzünden, dra, dže, do dšo.
Arbeit, do̱, do̱wo̱wo̱, — künstlich: daṅū.
Arbeiten, wo̱ do̱ u. do̱, siehe do do̱ dokui.
Arbeiter, do̱wo̱la, do̱dodokuito̱.
Arm, abo̱, alo̱.
Arm seyn, doko.
Arm, daχe u. dahe, doko.
Arme, der, ame̱daχe.
Armring, alo̱nuga.
Art, bubu, dšidši.
Arzt, dò̱yo̱la, tigewo̱la.
Asche, afí.
Asphalt, aṅo̱.
Auf, dši, ta.
Aufbewahren, dširado.
Aufbrechen, tšo, wo, ẃù.
Aufbruch, tšotšome.
Aufeinanderlegen, do de dši, dé de dši.
Aufeinanderliegen, de dši.
Aufeinander losgehen, do go, ẃó go.
Auferstehen, fo̱, gafo̱.
Auferstehung, fo̱fo̱, gafo̱fo̱.
Aufflammen, χo̱, wo̱ ada.
Aufgießen, tro̱ de dši, kó̱ de dši.
Aufhalten sich, dši, dše, no̱ na, doṅū deṅū.
Aufhängen, ko̱, ku, dé ka ve na.
Aufheben, fō de dši.
Aufheben den Fuß, ke ata.
Aufhelfen, lé na.
Auflegen, do dši.
Auflegen die Hände, da de dši, tšo̱ do dši.
Auflesen — Holz, fo̱ nake.
Auflösen, tu, tu nu.
Auflüpfen, lé na, ko̱ de dši.
Aufmerken, do to.
Aufnehmen, lé de abo̱, — ta, χo̱, χe.
Aufrecht, dšo̱dšo̱.
Aufrichtig seyn, dšo̱.
Aufrollen, χe adša.
Aufseher, ame̱dšikpo̱la, dšikpo̱la.
Aufseher seyn, leodši.
Aufsperren, ke nu.
Aufstehen, fo̱, dšitre.
Aufstehen, das, fo̱fo̱.
Aufsteigen, flo̱, lie.
Auge, ṅku.
Augenblick, adabaẃoẃo.
Augbraun, adšuko.
Augenlied, ṅkuχa.
Augenwimper, adaba.
Ausbreiten, keke, χle̱ gbadšā.
Ausdehnung (in die Breite), kekea.
Ausdrücken, fie̱, mie̱.
Auseinanderlassen sich, mlo.
Ausforschen, dša ṅku.
Ausgehen, do go, do tšo.
Auskehren, kplo̱.
Ausnehmend, ko, kokoko.
Auspressen, mie̱, fie̱.
Ausraufen, nyo̱.
Ausreden, ausgeredet haben, dše̱ anyi-nu.
Ausrecken die Hand, do aši.
Ausreißen, ho, nyo̱, dé me.
Aussaugen, nyi.
Aussatzartige Krankheit, dšo̱bu, agbodo.
Ausschlagen, dše̱, ẃo dže.
Außenseite, ṅū, ṅūti.
Aussprechen, gblo̱ d'anyi, ẃo nu.
Aussuchen, dša ṅku, dé kpo̱.
Ausspucken, tui, dè ata.
Austern, adša.
Austerschaale, adšaẃla.
Ausstreuen, säen, wu, ke χle̱.

Aus- und eingehen, de na gbo̱ na.
Ausweichen, dže na, tšo, déda.
Auswerfen, dè ahõhõ.
Auswischen, tutu.
Auswurf, ahõhõ, mi.
Ausziehen, ho, do tšo, ẁù tšo.
Auszusprechen geben, do nuẁoẁo na.
Art, efiá.

B.

Bach, tšišiši, tšidšadša.
Backen, ẁo abolo, bi.
Backen, der, alo̱go.
Backenbart, kpõge.
Backentasche, alo̱gome.
Baden, lé tši.
Balg, ayi, agbale̱.
Balken, akpati, ati.
Balken zimmern, kpa ati.
Banane, ako̱du.
Bananenbaum, ako̱duti.
Barmherzig seyn, kpo̱ nublanui.
Barmherzigkeit, nublanuikpo̱kpo̱.
Bart, ge.
Basilisk, vé.
Basiliskenei, véaši.
Bau, tui.
Bauch, ẁo, ẁodo, ẁome, dȯme.
Bauchschmerzen haben, du mit dȯme.
Bauen, tu, ko̱, tšo.
Baum, ati.
Baum ohne Aeste und Gipfel, atidà.
Baumfrucht, atidše̱dše̱.
Baumwurzel, atige.
Bausch, dšiχe̱, atibla.
Beaufsichtigen, kpo̱-dši.
Bebauen, das Land, de agble, ṅlo̱.
Bedecken, s. χe, kpe χo̱, dšio̱, da ši ṅũ.
Bedeutung, go̱me.
Beerdigen, di.
Befehlen, dè sé, do sé, wo̱ sé.
Befehligen, leodši, kpo̱ dši.
Befinden, sich auf dem Wege, dže mo̱ dši.
Begegnen, kpe.
Begegnender, ame̱kpela.
Begehren, bia ṅũ, dšironu, di yiome.
Begehren, das, ṅũbia, nudširo.
Begehrsame, der, nudširola, ṅũbiala.
Begierde, ṅũbia.
Beginnen, dé aši, dégbli, dó go̱me.
Begießen, dé tši nu.
Begleiten, do, yi kpe de ṅũ.
Begraben, di.
Begräbniß, kukudéẁe.
Begräbnißplatz, diẁe.
Begreifen, se.
Behaupten, mo̱ de nu, se̱ nu.
Beharren, le dši.
Behüten, dširado, kpo̱ dši.
Bei, gbo̱.
Beide, gbli eve.
Bein, ẁú.
Beisammen seyn, ke di.
Bei Seite legen, do vovo.
Beistand, fulela, dšidéla, dširelela.
Beistehen, do dši.
Bekannt, nyanya.
Bekehren, sich, tro̱ nuvõ̱ me.
Bekannt machen, gblo̱ nya n'onya.
Bekehrung, to̱tro̱.
Bekennen, ẁu me, gblo̱ fia.
Bekleiden, do avo̱ na, do awu na.
Bekleiden, ein Amt, du.

Bekleiden, sich, do avo̱ od. awu.
Beleidigt seyn, do mo.
Beleidigen, do nuoẃu na, dé fu na.
Beleidigung, nuoẃu, fudédé.
Belohnen, do déẃe na.
Belohnung, déẃedodo.
Berathen, sich, de dá ṅũ, χe nya.
Berathungsplatz, agblo̱me.
Bereiten, dšira do.
Bereiten, sich, dšira dokui do.
Berg, tó.
Bersten, dže, meme.
Berühren, kpe de ṅũ, dé kpe ṅũ.
Berufen, yo̱, tia.
Beschneiden, dšo aẃá.
Beschneidung, aẃádšom, aẃádšodšo.
Besen, baya.
Besonders, s. ha, χa.
Besonders legen, tšo̱ da de vovo.
Besonders nehmen, kplo̱ yi — ha.
Besprechen, χe nya.
Besprengen, wu dši.
Besiegeln, do no̱no̱ dši.
Bett, aba, ada.
Betasten, dé kpo̱.
Beten, do gbe na.
Beten, das, gbedom.
Bethaus, gbedoχo̱.
Betrinken, sich, s. mu.
Betrübt seyn, s. va, dò mo.
Betrug, apasanya, ame̱dáfu.
Betrügen, ble, dáfu.
Betrüger, ame̱blela, dáfula, deobleame̱.
Bettlade, abati.
Beugen, sich, bo̱bo̱ dokui, bo̱bo̱ na.
Beugung, bo̱bo̱, dokuibo̱bo̱.
Beute, aboyo, aẃánu.
Beute machen, tšo̱ u. χo̱ aboyo.
Beunruhigen, do nuoẃu na, dé fu na.
Bewachen, bu, dšo̱.
Bewahren, dširado, ẃú kpo̱.
Bewässerungsgraben, boliẃo.
Beweisen, dé go̱me.
Beweisführung, go̱medédé.
Bewillkommen, na do̱ẃe.
Bewußt seyn, le ṅũ.
Bewußt werden, ku ẃenyi.
Bewußtlos werden, bu ẃenyi.
Bezahlen, χe, tu fe.
Bezahlung, fetu, feχeχe.
Biegen, fie̱, kli, dé abo̱, dé klo.
Biene, anyĩ.
Bild, no̱no̱.
Bilden, me̱, no̱.
Bildniß, no̱no̱, ẃeno̱no̱.
Binden, bla, sa.
Bindfaden, ka, atakpui.
Bis, hafi, fase̱ u. fase̱de.
Bitten, bia, dé kuku na, da agbe.
Bitte, ebia, biabia.
Bitterlich, ve̱víe.
Bitter, vévé.
Bitterkeit, vévé.
Bitter seyn, vé, vé na.
Blase, adiatui, diatui.
Blasen, ẃo, ẃlo do, ku, yo̱.
Blasbalg, eẃú.
Blatt, aṅba u. ṅba, amagba.
Bleiben, no̱ anyi, dši.
Bleiben zurück, dši.
Blind seyn, (ṅku) kpã.
Blindheit, ṅkukpãkpã.
Blinder, ṅkuakpãto̱.
Blinzen, ẃo adaba.
Blitz, sofiã, χebieso.
Blitzen, de dšo mit dši.
Blitzgott, χebieso.

Blödsinnig seyn, ku tšu.
Blödsinnige, der, tšukuno̱.
Blöcken, de gbe.
Blühen, dše̱.
Blüthe, Blume, dše̱dše̱.
Blut, ẃù.
Bluten, ẃu do.
Bockkäfer, duatiduati.
Boden, (humus) anyi, dé.
Böse, vő̱.
Böse, das, evő̱, nuvő̱.
Böse, der, evő̱ame̱, evő̱to̱.
Bogen, dà.
Bohne, ayi.
Bohren, ṅo̱.
Bohrer, nuṅo̱nui.
Boot, abatala, ẃú.
Boshaft, dšeha.
Boshaft seyn, dšeha.
Boshafte, der, dšehato̱.
Bote, do̱la.
Botschaft senden, do du de, du do̱.
Bouteille, bo̱diabo̱.
Brandopfer, me̱nu, afo̱le.
Brandopfer bringen, me̱ afo̱le, me̱ nu.
Braten, me̱.
Breit, gbādša, keke.
Breite, kekea.
Brennen, džadže, du dšo.
Brennholz, nake.
Brechen, kpā, kpa, ka, ṅe̱, klo.
Brief, agbale̱.
Bringen, tšo̱ agbo̱, tšo̱ fa na, he fa.
Brille, ahōhue̱ṅku.
Brillenschlange, efằ.
Brocken, wluwlui.
Brod, kokui, abolo, akpo̱no̱, nududu.
Brodlaib, abolobo̱bo̱.
Brosame, s. Brocken.
Bruch, vó.
Bruder, no̱vi, no̱viṅūtšu.
Brunnen, dšidšim, anyigbadšidšim.
Brunnen der Tiefe, globoa ṅku.
Brüsten, sich, ẃó aši ako̱.
Brust, ko̱, ako̱ta, no̱.
Brustbein, dšitaẃú.
Brustwarze, no̱.
Buch, agbale̱.
Buckel, kpó.
Bucklige, der, kpóno̱, kpóto̱.
Bücken, sich, bo̱, bo̱bo̱, bo̱bo̱ dokui.
Büffel, dó.
Bund, nubla.
Bundschluß, nubabla.
Burg, mō̱.
Bürger, dumeto̱.
Busch, s. Wald, ave, gbe.
Buschmesser, yi, bè̱dè.

Ch.

Chamäleon, agāma.

D.

Da, gahe, fi, fihe.
Dabei seyn, stehen, dšo̱.
Daher, eyiata, eata, ee̱ta.
Damals, ekemāme.
Dampfschiff, dšudšo̱ẃú.
Dann, dédé, eyia, ekemā.
Dank, agbe, agbedada.
Danken, da agbe, s. wo̱ do̱ gbo̱.
Darauf gießen, tro̱ de dši, ko̱ de dši.
Darauf setzen, ko̱ do dši.
Daraufstreichen, tu dši de ṅū.
Darauf liegen, de dši.
Darlegen, ẃu me, do gbo̱.
Darleihen, γe.
Darüberschreiten, da ata.
Daß, ne.
Daß nicht, s. gane̱.
Dauerhaft, sé̱sé̱.

E.

Eifersüchtige, Eifrige, der, ṅũẃála.
Eifriger Gott, ṅũẃa Mawu.
Eigen, ẃe, ṅũtọ.
Eigenthum, ẃenu, ṅũtínu.
Eilen, ši, ṅũtio nẹ wọ kaba.
Einander, nọẹo.
Einarmige, der, abọkpotọ, abọdekatọ.
Einbrechen — von der Nacht, do.
Eindringen, χaχa de me, dže me.
Ein, Ander, de — de.
Eingang, ẃọ, dodo.
Eingeboren, vidšidšideka, videka.
Eingehen, dome, gedeme.
Eingeweide, dọ̀vi.
Einhüllen, χe adša, ṅlọ, dšiọ avọ.
Einig seyn, legbedeka dši.
Einkehren, als Gast, dše gbọ.
Einreiben, s. ši u. šiši.
Eins, de, deka.
Einschlagmesser, atimehẹ.
Einsetzen, do-déẃe.
Einstreichen, do na me.
Einstreichen, das, nudoname.
Einstreicherin, nudonametọ.
Eintreten, gede, gedeme, dome.
Ein wenig, ẃē, vī, fũ.
Einwickeln, ṅlọ, χe adša.
Ellbogen, abọklukui.
Ellbogenscheibe, abọklukuinu.
Elephant, atiklinyi.
Elephantenrüssel, atikliẃedọ̀.
Elephantiasis, subo.
Empfangen, fọfu, χọ.
Empfängniß, fufọfọ.
Emporsehen, kpọ dši.
Ende, nu, dé, vọ̀vọ̀.
Enkel, tọgbevi u. tọgbeyọvi.

Entbieten, einen Gruß, dudọ.
Entblößt seyn, doko, alimâmã.
Entfalten, mlo.
Ente, gbagbaχẹ.
Enterich, gbagbaχẹtšu.
Entlehnen, do.
Entstehen Streit, su dšire.
Epilepsie, kpeṅui.
Epileptische, der, kpeṅuitọ.
Er, e, eye, amẹke; eben er, ea.
Er allein, yedeka, eyedeka.
Erbarmen, nublanuikpọkpọ.
Erbarmen, sich, kpọ nublanui.
Erbe, das, domenyi.
Erbe, der, domenyila.
Erben, du dome, nyi dome.
Erbeuten, tšọ oder χọ aboyo, χọ aẃánu.
Erblicken, kpọ, s. dže.
Erbrechen, sich, déχe, χe atru fe.
Erde, anyigba.
Erdbeben, anyigbaẃúẃú.
Erdhaufen, anyikọ́.
Erfüllt seyn, werden, dodši, fa me.
Ergreifen, lé, dé, χọ.
Erhabenes, nukọ́kọ́.
Erhaben, kọ́kọ́.
Erhaben seyn, kọ́ mit ṅũti, du dši.
Erheben das Antlitz, kọ́ dši mit mo.
Erheben die Stimme, yi dši mit gbe.
Erhören, se.
Erinnern, do ṅũ.
Erinnern, sich, do ṅku dši.
Erinnerungszeichen, doṅku dšeši.
Erkennen, dšeši, kpọ nya, nya.
Erlangen, χọ.
Erlauben, na mọ, dé mọ na.
Ermorden, dó χlo, wu.
Ermuthigt seyn, dše me mit dši.

Erniedrigen, sich, vor dem Götzen, de nu ogu.
Erniedrigen, sich selbst, bobo̱ do̱kui.
Erniedrigen, bo̱bo̱ d'anyi, do d'anyi.
Ernten, ṅe̱.
Ernte, ṅe̱ṅe̱, nuṅe̱ṅe̱.
Erntezeit, ṅeγi, nuṅeγi.
Erregen, Lust, wo̱ ṅũbia na.
Erreichen, se̱.
Errichten ein Haus, ko̱ χo̱.
Errichten eine Stadt, tšo du.
Erscheinen, do, do tšo.
Erschrecken, dši ṅo̱.
Erst dann, dann, eyiafi.
Erst jetzt, fifiko.
Erstaunen, ku nu, dši yā, wo̱ yā.
Ersteigen, lie dši, flo̱.
Erstgeboren, ṅgo̱gbe, ṅgo̱gbevi.
Erstlingsfrucht, ẃetro̱nu.
Erstlingsschaaf, kpãale̱.
Erstmalig, kpã.
Erwarten, lala, dšo̱, do do̱ dši.
Erwecken, nyõ̱.
Erzürnen, do nuoẃui na, do do̱medšui na.
Esel, dédši.
Eselohr, dédšito.
Essen, du; Essen das, nududu.
Euch, mí; Euer, mí.
Eule, χedo̱meku.
Europ. Kleid, awu.
Euter, no̱.
Etwas, nu, nade, nadeke.
Etliche, deo.
Evangelium, nya nuiẽ.

F.

Fächerpalme, ago̱.
Fabel, ekli.
Fackel, dšoti.
Faden, ka.
Fahl, biãdo̱gbi.
Fahrläßig seyn, wo̱ fe.
Fall, dše̱dše̱, anyigbadše̱dše̱.
Fallen, dše̱ anyi, s. dšo̱ na, mu.
Falten, die Hände, da ši aši me.
Fältig, déẃe, deẃe alafa, hundertfach.
Falsch, pasa.
Falschheit, pasanya.
Familie, ẃome.
Familiengeschichte, aẃenya, ẃomenya.
Fangen, Fische, de alã.
Fangen, Menschen, da dšo.
Farbe, aṅo̱.
Faß, tigo.
Fassen, lé, dé.
Fasten, s. do̱ mit nu, dši nu edo̱.
Fasten, das, nudo̱m, do̱meγi.
Fastende, der, do̱meγito̱.
Faul seyn, ku fia, ẃo̱ ẃome, s. do vo.
Fauler, akufiato̱.
Faulheit, akufia.
Faust, kó̱, kó̱ ṅo̱ṅlo̱, aši ṅo̱ṅlo̱.
Feder, fu.
Fehlen, gbo̱to̱, suso̱, vé na.
Fehlen, dé ẃu.
Feig, šiši, võ̱võ̱.
Feige, der, võ̱võ̱no̱to̱.
Feigheit, võ̱võ̱no̱.
Fein, nuiẽ, — bidibidi.
Feine Arbeit, s. daṅũ u. daṅũnu.
Feind, tãla, nyĩla.
Feindschaft, ṅkumenyĩ, ame̱tãtã.
Feld, gbe.
Feldherr, aχo̱to̱, asafohene, fia.
Fenster, fe̱sre̱.
Fern, didi.

Ferne, didia, didiẇe.
Fernglas, dšidši.
Ferse, afọkpodši.
Fertig seyn, vọ̀.
Fest, ṅkẹkẹ nuiẽ.
Festhalten, lé sẹ́sẹ́.
Festigen, lé.
Festung, mọ̄.
Fett, ami, dámi.
Fett eines Baumes, yọkumi.
Fettbaum, yọkumiti.
Fett seyn, werden, dá mi.
Feuer, dšo.
Feuer anblasen, ẇlo dšo do.
Feuerkohle, dšoka.
Feuer machen, do dšo.
Feuerplatz, mlenu, dšogbọ, mlikpui.
Feuer schlagen, dšošiši, ši dšo.
Feuerzeug, dšošinu.
Finger, ašibidẹ.
Fingerring, šigẹ.
Fingerspitze, ašibidẹnu.
Finsterniß, fifiti, f. blikọ.
Firmament, alili.
Fisch, lã, ẇumelã, akpa, amumelã.
Fischangel, ẇu.
Fischen, dé alã, do ẇu, da sabu.
Fischer, asabudala, lãdela.
Fischfang, asabudada, lãdédé.
Fischgräte, lãẇú.
Fischernetz, edọ, asabu.
Flamme, dšoadé.
Flammen, kle, χọ.
Flasche, bodiabo.
Flaschenbaumfrucht, vó, vódžiẽ.
Flaschenfruchtbaum, vóti.
Flechten, lọ̃, gbe.
Fledermaus, agudọ, sagbla.
Fleisch, lã, ṅũtilã.
Fleischer, kola.
Fleißig! dọ na lō!

Flicken, sa, sẹ.
Fliege, dagbātšu, dagbatšutšui.
Fliegenschwamm, ṅọliχeχi.
Fliehen, ši, ši-ome, ši aẇá.
Flinte, atu.
Flintenkugel, tukpe.
Flitterig, bẹlīe.
Flitterig seyn, le bẹlīe.
Flöte, dše; das Flöten, dšekum.
Flöten, ku dše.
Fluch, fi.
Fluchen, fiẇo de, fiẇo de do.
Flüchtig seyn, su godžela.
Flüchtling, aẇášila.
Flügel, aẇála.
Fluß, tšidšadša, tšišiši.
Fluth, tšidọ̀dọ̀.
Formen, mẹ.
Forschen, dša ṅku.
Fortan, hatšo γẹyiγike dši yi na.
Fortfahren, ga.
Fortschwemmen, kplọ.
Frage, biabia.
Fragen, bia.
Frech, šiši.
Freie, das, χeχe.
Freie, der, aẇeši.
Freigeben, tsọ dokui eke.
Freigebig seyn, nyi amẹ, ve amẹ nu.
Freigebige, der, amẹnyila, amẹnuvela.
Frei seyn, le dokui ši, sutọ, χọ dokui.
Freizeit, dšadšagbe.
Fremd, dšīro.
Fremde, der, amẹdšīro, dutọ.
Fressen, du nutšu.
Fresser, nutšudula.
Freude, dšidšọ.
Freudenwort, dšidšọnya.
Freuen, sich, dšọ dši.
Freund, χọ̄ u. χọ̄lọ̄.

Freundschaftsschluß, χò̱lõ̱wo̱m.
Frieden, dšodši, tomefáfá, ṅũtifáfá.
Frieren, wo̱ mit avuvo̱.
Frisch, fáfá, mu, mumu.
Frosch, adi.
Fruchtbar seyn, ẁã.
Frucht, dše̱dše̱.
Frucht tragen, dše̱ na.
Frühmorgens, ndikãnyã, fo̱ṅo̱li.
Fuchs, dšogoló.
Führen, kplo̱ fa.
Führen, Jemandes Sache, ẁo nu na.
Fünf, atõ.
Fünfzehn, wuiatõ.
Fünfzig, blaatõ.
Fünfhundert, alafa atõ.
Fünftausend, akpe atõ.
Fürchten, sich, võ̱, võ̱võ̱ ve dši.
Furcht, võ̱võ̱.
Furchtsam, šiši, võ̱võ̱.
Furchtsame, der, võ̱võ̱no̱to̱, võ̱la.
Furchtsamkeit, võ̱võ̱no̱.
Fuß, afo̱, ata.
Fußknöchel, afo̱koe.
Fußsohle, afo̱ẁome.

G.

Gabe, nana, nunaa.
Gaffen, kpo̱ hã.
Gähnen, haha.
Galle, vévé.
Gallenblase, vévédiatui.
Gang, so̱li.
Ganz, katã, keṅũ, šoṅũ.
Gänzlich, kurã, ẁã.
Garten, abo̱, abo̱ame.
Gartenzaun, abo̱akpo̱.
Gast, ame̱dšĩro.
Gast seyn, dže-gbo̱.
Gebären, dši.
Gebäude, tui.
Gebet, gbedom, gbedodo.
Gebiet, nuome, gbo̱.
Gebieten, wo̱ sé, do sé, dè sé.
Gebirge, tótómē.
Gebiß, dàla — sprüchwörtl.
Gebrochen, kpãkpã.
Geburt, dšidši.
Geburtstag, tšo̱gbe.
Gedanke, susui, susula.
Gedenken an, do ṅku dši.
Geduld haben, kpo̱ dši ble̱ũ.
Gefallen, dže ṅũ, nyo ṅũ.
Gefahr, fu.
Gefängniß, gato̱χo̱.
Gefängnißwärter, gato̱dšikpo̱la.
Gefangener, gato̱.
Gefleckt, ṅo̱ṅuē.
Gegenüberliegend, mē.
Gegenüber seyn, dže ṅgo̱.
Gehen, yi, de, do.
Gehen, das, yiyi.
Gehorchen, bo̱bo̱ dokui na.
Gehorsam, dokuibo̱bo̱.
Gehören, le-na, le ṅûti, le ši.
Geifer, ade.
Geifern, de ade.
Geist, gbo̱gbo̱, Gespenst, ṅo̱li.
Geiz, dò̱mevévé.
Geizhals, dò̱mevévéto̱.
Geizig seyn, vé mit dò̱me, dši ṅku.
Geldwechsel, gado̱do̱.
Geld wechseln, do̱ ga.
Geldwechsler, gado̱la.
Geld, ho, hotšui, ga.
Gelenk, ẁunuteẁi.
Gemahl, srõ̱.
Gemäß, lõ̱dši.
Gemeinde, χame, oẁoẁu.
Gemeinschaft, χame.
Gemüse, ama.
Genau, ve̱víe.
Genosse, χõ̱, χõ̱lõ̱, χameto̱.
Genug seyn, so̱gbo̱, subo̱.

Gerad, mē, dšodšo, dšodšuē.
Gerade als, ekemāmeke.
Gerade aus, tutūtu.
Gerade er, eake, ela.
Gerade gehen, dšo.
Gerade handeln, seyn, dšo.
Geradheit, dšodšo.
Gerecht, dšodšo, dšodšuē.
Gerechter, dšola, amedšodšo.
Gerecht seyn, dšo.
Gerechtigkeit, dšodšoa.
Gericht, ẃonudōdrō, kodšo.
Gerichtsstätte, ẃonudrōẃe.
Gerichtstag, ẃonudrōgbe.
Geringer, amedaχe.
Gering, daχe.
Gering schätzen, do flo.
Gerüste, atikla.
Gesandter, dola.
Gesang, hala, hadšidšim.
Geschenk, mekpenu, nunana.
Geschickt, zur Hand seyn, dže, dšo.
Geschichte, nya.
Gescheidte, der, ṅkudšila.
Gescheidt seyn, dši ṅku.
Geschlecht, dšidšime, bubu, dó, ẃomeao.
Geschrei, γli, γli dodo.
Geschwundener Arm, abo lē.
Geschwür, ẃoẃui.
Gesetz, sé.
Gesetzgeben, dè sé, do sé, wo sé.
Gesetzgeber, sédèla.
Gesetzesübertreter, sédžemela, séṅela.
Gesetzesübertretung, semeṅe.
Gesetzmäßig, sénu.
Gesicht, ṅkume.
Gestalt, ṅū, ṅūti.
Getränk, starkes, aχa, χa.
Getränkt seyn, ẃo mit tši.
Gewalt, ṅūse, ṅūsenu.
Gewaltiger, ṅūseto, ṅūtasela.
Gewaltsam nehmen, lé sésé.
Geweiht — dem Götzen, koši.
Gewinn, vide.
Gewinnen, de vi.
Gewiß, gake, vāvā.
Gewohnt seyn, no in Verb mit a. Verben.
Gewölbt, godō.
Geziemen, dže.
Gipfel, dšuē.
Glaube, gbeχo, dšiχo.
Glauben, χo dši se.
Glänzen, kȯ, ši dšo.
Gleich, lali.
Gleich darauf, dédéla.
Gleichen, di.
Gleichgiltig seyn, wo fe.
Gleichniß, abe.
Gleich seyn, so gbli.
Gleichwie, šike-nene.
Gleiten, dahin, di tu.
Gold, šika.
Gott, Mawu.
Gottesanbeterin (wandelndes Blatt), dokomedokome.
Gottesdienst, Mawusubosubo.
Gottangehörig, Mawuto.
Gotteshaus, Mawuχo.
Gottes Wohnung, Mawume.
Gottloser, amevō, evōto.
Gottlosigkeit, nuvōwowo.
Götze, der, edrō.
Götzenbild, lekpa.
Götzendienst, edrōsubosubo.
Götzendiener, edrōsubola.
Götzenopfer, edrōmenu, ẃetronu.
Götzenzeichen, dšo, dšosasa, χebieso.
Grab (kudo, amekukudo), yodo.
Graben, dé, ku, ku do.
Grämen, sich, χa dokui.

Gras, gbe.
Grasfeuer, gbedšo.
Grau, ṅo̱tã.
Gräuel, ṅũnyõnu.
Grausamer, ṅũtase̱la, ṅo̱kula.
Greifen, dé, lé.
Greis, ame̱hoho.
Gränzen an, se̱.
Grille, abò̱.
Grimmig seyn, vé mit dò̱me.
Groß, gã, dédrē.
Großer, amagã, tšudšo̱la.
Groß seyn, dšo̱ tšu, didi mohuṅ.
Groß machen, sich, χe dekakpui nya.
Großvater, to̱gbe.
Grün, mu mumu.
Grün seyn, mu, mumu.
Grüßen, do gbe.
Grund, dodo.
Grundlegung d. Welt, χeχemedodo.
Grundnuß, aži.
Guineawurm, ato̱ka.
Guineawurmkrankheit, ato̱.
Gurgel, ve.
Gürtel, alidšiblanu.
Gürten, sich, sa vo̱la li.
Gutmüthig seyn, fá mit dò̱me.
Gutmüthiger, dò̱mefáfáto̱.
Gutmüthigkeit, dò̱mefáfá.

H.

Haare —, eda — außer Bart und Hauptthaar — fu.
Haare der Thiere, fu.
Haarig seyn, werden, dò fu.
Haarkamm, yida.
Haken, der, gagõglõ̱.
Hacken, ṅlo̱ agble, ṅlo̱.
Hämmern, tu.
Händel, afu, dšire.
Hängen, ko̱, ku.
Hälfte, afấ.
Härte, nuvévé, dò̱medšui.
Hafner, zeme̱la.
Hahn, koklotšu.
Hai, Haifisch, gbloholui.
Halb, fấ.
Halten, lé, he.
Hammerfisch, ṅkuno̱ẘalame.
Hand, aši.
Handel, ašinyinyi.
Handeln, nyi aši, dšira.
Handgelenk, ašinuteẘi.
Handkorb, kuši.
Handknöchel, ašikoe.
Handrücken, ašibaya.
Handtuch, babaṅũ.
Harfe, saṅku.
Hart, se̱, se̱se̱.
Hartherzig seyn, vé mit dò̱me.
Hartherzige, der, dò̱mevévéto̱, dò̱medšuito̱.
Haschen, nach, do aši.
Hase, der, atšoke.
Haß, ame̱tãtã, ṅkumenyĩ.
Hassen, nyĩ, nyĩ ṅkume, tã.
Hasser, ame̱nyĩla.
Hauch, gbo̱gbo̱.
Hauchen, gbo̱.
Hauen, lã, sẽ, dà.
Haupt, ta.
Hauptthaar, eda.
Hauptmann, aχo̱to̱, fia.
Hauptmann seyn, leodši.
Haus, aẘe, χo̱.
Hausmütterchen, χo̱munyati.
Hausmutter, aẘeno̱.
Hausneuigkeit, aẘenya.
Hausvater, aẘeto̱.
Haut, ayi, agbale̱.
Heben, auf=, ko̱ dši, ko̱ do dši.
Hecke, liẘo, kpo̱.
Heer, kó̱.
Heerd, mleanu, mlekpui.
Heftig, gbò̱gbò̱gbò̱.
Heilig, kòkò.

Heiligen, na ṅũ n'akò̱.
Heilig seyn, ko̱ mit ṅũti.
Heilige, der, ṅũtiko̱la.
Heiligkeit, ṅũtikò̱kò̱.
Heimlich, dšã, ṅõ̱nyõ̱.
Heimat, de.
Heimweh, modšaka.
Heimweh haben, kpo̱ modšaka.
Heirath, nyonudédé.
Heirathen, dé nyonu, kplo̱ ṅũkpeto̱ de χo̱.
Heiß seyn, χo̱ dšo, dže dšo, wo̱ mit afifia.
Helfer, dšidéla, fuléla.
Helfen, de-dši, kpedeṅũti.
Herausstoßen, dé de go.
Hereinbrechen, dò̱, do mit zã.
Herkommen, tšo.
Herkommen, das, tšotšome.
Herkules (Kefer), džedoṅgo.
Herr, aẃeto̱.
Herrlich, kò̱kò̱.
Herrliche, der, ṅũtikò̱la.
Herrlichkeit, ṅũtikò̱kò̱.
Herrlich seyn, kò̱ mit ṅũti.
Herrschaft, fiadudu.
Herrschen, du dši.
Herrscher, dšidula.
Hervorbringen, dši.
Hervorragen, ẃú.
Herz, dši.
Herzader, dšika.
Herzbeutel, dšiχo̱.
Herzensbeugung, dšibo̱bo̱.
Herzensgedanke, dšisusula.
Heuchelei, apasanya, lakpa, lakpadada.
Heucheln, da lakpa.
Heuchler, lakpadala, apasato̱.
Heute, egbe, egbeta.
Heutiges Tags, gbegbehela.
Hier, afi, lefi, lefike.
Hinabfahren, dže ẃli.
Hinabschauen, kpo̱ tome.
Hinausgehen, do go.
Hinausstoßen, ẃó de go.
Hindern, χe mo̱ na.
Hineinschlagen, ẃú, kle̱.
Hineinstechen, trobo.
Hin und her gehen, tšohayi gafa.
Hinwerfen, tšo̱ ẃú, ẃú anyi.
Hinzufügen, do ṅũ.
Hippe, yi.
Hitze, afifiã.
Hoch, dšiẃo, kókó.
Hoch seyn, kó.
Höcker, kpó.
Höckerige, der, kpóno̱, kpóno̱.
Hoffart, dekakpuinya.
Höhe, kó̱kó̱a, kó̱kó̱me.
Höhle, do.
Honig, anyĩtši.
Horn, dšò.
Huhn, koklo.
Hühnerei, kokloši.
Hüfte, ali.
Hüftenbein, aglito.
Hülse, dšuro.
Hütte, χo̱nukpui.
Hummel, lili.
Hund, avṹ.
Hundertfuß, demeχò̱.
Hunger, dò̱.
Hungern, wu dò̱.
Hüpfen, tšokpó.
Hure, hašito̱, matre.
Huren, wo̱ haši, mo̱ nyonu, do ku.
Hurer, hašito̱, nyonumo̱la, ame̱kudola.
Hurerei, haši, ame̱kudodo.
Hurenkind, hašivi.
Husten, kpekpe.
Hut, kuku.
Hyäne, amagaχi, ašilã.

J.

Ja, yō, ē̱.
Jagd, ade.
Jäger, adela.
Jährlich, ẃaotšioẃe, daẃela.
Jagen, de, de ade.
Jahr, ẃe.
Jahrwende, ẃeto̱tro̱.
Jam, edè.
Ich, me, nye.
Jedermann, ame̱šiame̱.
Jedwedes, nušianu.
Jemals, gbedegbedegbede.
Jener, ehe, eke, ame̱kela.
Jenseits, mē, godo.
Jenseits, das, mē.
Jenseits, im, mē me.
Jenseitiges Leben, agbe ke mē me.
Ihr, mí, mía.
Ihm, e, ela, Ihm, e.
Immer, dè̱gbe̱, dè̱gbe̱dè̱gbe̱, dāhe.
Innere, in, me.
Innere des Landes, Eẃe.
Inquiriren, mo̱ de nu.
Insel, dome.
Intim seyn, le gbedeka dši.
Joch, akpāti.
Johanniswurm, dšoχi.
Irgendwo, nugbe.
Irren, bu mo̱.
Irre, mo̱ tatra, mo̱bubu.
Jünger, srō̱la.
Jüngling, dekakpui.
Jünglingsalter, dekakpuime.
Junges, vi.
Jungfrau, detukpui.
Jungfrauenalter, dekakpuime.

K.

Käfer, adoṅgo.
Kälte, avuvo̱.
Kämmen, fu.
Kaktus, sre.
Kalabasse, tre, agbaku, akogui.
Kameel, kpóso̱.
Kamerad, χameto̱.
Kamm bei Hühnern, ato̱ge.
Kaninchen, afukpo̱e̱.
Kap, kpó.
Kapitel, ta.
Kappe, kuku.
Kastrat, tatala.
Kastrirt, tata.
Kastriren, ta.
Kasten, adáka.
Katze, dadí.
Kaufen, ẃle, dže.
Kaufmann, dširala, nudširala.
Kaum, ẃē, fũ.
Kehle, ve.
Kehlkopf, vekoe.
Kehren, das Haus, kplo̱.
Kehren, sich, tro̱, tro̱ mekpe.
Kern, ku.
Kette, kò̱sò̱kó̱só̱.
Kind, devi, vi.
Kinderlos, kono̱.
Kindheit, devime.
Kindermutter, vino̱.
Kissen, sudui.
Kiste, adáka.
Klage, kõnyifáfá.
Klagen, fá na, fa kõnyi.
Kleid, avo̱, do, awu.
Klein, sué̱.
Kleinigkeit, sue̱a.
Klemmen, du vo̱midši.
Klopfen, ẃú, ẃó, kle̱.
Knabe, devi; Knabenalter, devime.
Knecht, subo̱la.
Knechtschaft, okluvidudu.
Knicken, ne̱.
Knie, klo.
Knien, dše̱ klo.

Kniekehle, trikala.
Kniescheibe, klotevi.
Knirschen, kle mit adu.
Knirschend, klekle.
Knistern, kle mit dšo.
Knisternd, klekle.
Knöchel, koe.
Knochen, ẃú.
Knopf, awunubui.
Knüpfen, sa, dši ṅũ.
Kochen, da, bi.
Kochlöffel, agbĕlẽati.
Kochtopf, agbĕlẽaze, kutu.
Kokosnuß, nẹku.
Kokospalme, nẹti, yofuti.
Kokrotsche, gbagbla dšá.
Kommandant, amẹdšikpọla.
Kommen, fa, gbọ na.
Kommen, das, gbọgbọa.
König, fia.
Königreich, fiaduẃe.
Königthum, fiadudu.
Können, dé ṅũ.
Kopf, ta.
Kopfbedeckung, kuku, taku.
Kopfsteuer, tafe, fedeba.
Kopf hängen, dé mo to, dé kọ́ to.
Kopfschmerzen haben, du mit ta.
Kopfschmuck, taku, kuku.
Korb, kefi, golo, kuši.
Kosten, duẹ, du kpọ.
Koth, di.
Krabbe, agalã.
Krähen, ku atọ.
Kraft, ṅũsẹ, ṅũtisẹ́sẹ́.
Kraftwort, ṅũsẹnya.
Krank, dọ̀.
Kranker, dọ̀lela.
Krankheit, dọ̀.
Krank seyn, le dọ̀.
Kratzen, ku, dša me.
Kraut, ama, amagba, ṅba.
Krauthändlerin, ṅbaẃlela.
Kreuz, kpe, me, mekpe.
Kreuzbein, kpetaẃú.
Kreuz — Kreuzholz, atidšoga.
Kreuzigen, dšo ga de ati ṅũ.
Kriechen, dá, dádá.
Kriechendes, dádámnu.
Krieg, aẃá.
Kriegen, wọ aẃa, yi aẃá.
Krieger, aẃawọla.
Kriegsbeute, aẃánu.
Kriegsgeschrei, aẃáγlidodo.
Kriegsheer, aẃákọ́.
Kriegsschiff, aẃáẃú.
Kröte, agbagblọ.
Krokodil, lo, elo.
Krugartiges Gefäß, go, tigo.
Krumm, gọ̃glọ̃.
Krumm seyn, glọ̃.
Kühl, fáfá.
Kühl seyn, fá.
Kümmern, sich, bu.
Kümmern sich um Niemand, neg. von ši.
Kummer, momenuvévé, ṅũtivévé.
Küssen, du do nu.
Kürbis, go.
Künstliche Arbeit, s. adaṅũ.
Künstliche Arbeit zu machen verstehen, s. wọ adaṅũ.
Kunstarbeiter, s. adaṅua.

L.

Lachen, konu; — das, nukom.
Lagune, edọ̀.
Lagunfisch, agba.
Lagunkahn, lẽẃú.
Lagunseite (diess.), dọ̀go, dọ̀gonu.
Lagunseite (jens.), dọ̀godo.
Lagunwärts, dọ̀ẃo.
Länge, didia, didime, mohuṅdidi.
Längst, hoho, họhõhọ.

Lärm, γli, γlidodo.
Lärmen, do γli.
Lärmmachen, das, γlidom.
Lärmmacher, γlidola.
Läufer, afọtọ, mọsọla.
Lahm, tutu.
Lahm seyn, tu mit dem betreffenden Glied.
Lahmer, dékunọ, amẹtutu.
Laib, abolobọbọ.
Lamm, alẹ nọ, Lämmlein, alẹvi.
Land, anyigba.
Landbebauer, agbledela.
Landsee, tá.
Lang, didi, didi mohuṅ.
Lang seyn, didi, didi mohuṅ.
Langsam, dọdọ, ẃã.
Lassen, dé aši, n'en'awyi, na n'anyi.
Last, agba, nutsọ.
Lastabnehmer, amẹkpela.
Lastkalabasse, agbaku.
Last machen, do agba, do nutšọ.
Lastträger, agbadetšọla.
Lau, dže dšo.
Laufen, sọ, šitu.
Laut, der, gbe — laut, sẹ́sẹ́!
Läuten, ẃó ga.
Leben, agbe.
Leben, nọ agbe.
Lebendig, agbagbe.
Lebendig seyn, le agbe, le agba gbe.
Leber, aklã.
Leb' wohl! dagbe lõ!
Lecken, dudọ.
Leer, gbọlo, ẃluẃlu.
Legen, do, da.
Legen sich, mlọ anyi.
Lehnen sich, dé me, mu.
Lehre, nufiafia.
Lehren, fia nu.
Lehrer, fiala.
Leicht, dšuiẽ.
Leicht seyn, wo dšuiẽ.
Leicht nehmen, etwas, wọ wo dšuiẽ.
Leichtsinnig, dšeha.
Leichtsinnig seyn, dšeha.
Leichtsinniger, amẹdšehatọ.
Leiden, kpe fu.
Leiden, das, fukpekpe.
Leiter, atšure, atrakpui.
Leise, dšã, ṅọ̃nyọ̃.
Leise kommen, fa dšã.
Lenden, ali.
Leopard, alaklẹ.
Lernen, srọ̃; — das, sọ̃srọ̃.
Lesen, χlẽ; — das, χẽχlẽ.
Letzter, mekpela.
Letzte, der, seyn, dši mekpe.
Leuchten, ke, kọ̀, dže.
Leuchtwurm, dšoχi.
Leugnen, sẹ nu, mọ nu.
Leute, amẹo.
Licht, kọ̀kọ̀.
Licht (Sonne, Mond, das angezündete), kadi.
Licht anzünden, ši kadi, dra kadi.
Lichterloh, ṅenyẽ.
Liebe, lọ̃lọ̃.
Lieben, lọ̃, lọ̃ nya, vé ṅũ.
Liebenswürdig, lọ̃lọ̃.
Liebling, lọ̃lọ̃vi.
Liederlich seyn, wọa vọ̃nu.
Liegen auf, do dši, dedi.
Lind, bọbuẽ, bọlọbọlọ.
Linie, fli.
Liniren, dé fli.
Linke, die, emiã, emiaši.
Linken, zur, emiãme, emiãχa.
Lob, kãfõkãfõ.
Loben, kãfõ.
Loch, do.
Löffel, dši, gadši.
Löschen, klo, dží.
Löschen, den Durst, di ẃo.

Lösegeld, χomeaši.
Lösen, tui.
Löwe, džata.
Lohn, déẃedodo, fetu.
Lohnen, do déẃe na.
Lotusblatt, =Blume, =Pflanze, aguṅba.
Lüge, aẃatšo, apasanya.
Lügen, ka aẃatšo.
Lügenreden, das, aẃatšokaka.
Lügner, aẃatšokala.
Lüstern seyn, dširo nu, fe.
Lüsternheit, fefem.
Luft, χeχe, — Raum, χeχeme.
Luftröhre, veχlo.
Luftspiegelung, bleši.
Lunge, dšidodšido.
Lust, ṅũbia, fefem.
Lustig machen sich über —, du fewu.

M.

Machen, wo.
Macht, ṅũse.
Mächtiger, ṅũseto.
Mädchen, nyonuvi.
Magen, akpofu, s. kotoku.
Mahlen, kpa, to, tu.
Mahnen, do ṅũ.
Mais, bli.
Maisblatt, agobo.
Maisbier, liχa.
Maisblüthe, blihadša.
Maiskolben, blitikpui.
Maiskolbenknospe, abuke.
Maismehl, wo.
Maismehl, saures, moa.
Maisstaude, bliti.
Mann, ṅũtšu, ame.
Markt, ašime.
Marktplatz, atidé, agblome.
Mastvieh, lãdámi.
Matte, aba.
Mattigkeit, dedie.
Maurer, glidola.
Mauer, gli.
Maus, afi.
Medizin, tige.
Meer, aẃu.
Meeresgrund, aẃuade, ẃudé.
Meeresufer, aẃunu, aẃuta.
Meereswoge, ẃutšotšui.
Meerinsel, ẃudome.
Meerschwein, ẃumeha.
Mehl, wo.
Melone, go.
Mensch, ame.
Menschenkind, amegbeto.
Menschensohn, amevila.
Messen, dšidže.
Messer, ehe.
Metall, ga.
Metalllöffel, gadši.
Milch, notši.
Mist, mi.
Mit, gbli, kpedeṅũ.
Mitleid, nublanuikpokpo.
Mitleid haben, kpo nublanui.
Mittag, ndo, nyido, γetitina.
Mittagessen, nyidonudu.
Mittagsgruß, nyidona!
Mittagshitze, ndokutšu.
Mitte, titina.
Mitternacht, zãtitina.
Mörder, χlodóla, amewula, monuito.
Monat, dšinu, γleti.
Mond, dšinu, γleti.
Mondsucht, kpeṅui.
Mondsüchtiger, kpeṅuito.
Mord, χlo.
Morden, dóχlo, wu.
Mordthat, χlodódó.
Morgen, ndi.
Morgengruß, ndi na! ndi na lō!
Morgenröthe, ṅũ, ṅũkeke.
Morgensfrüh, foṅoli, ndikãnyã.
Morgengebet, ndigbedo.

Morsch seyn, nyũnyọ̃.
Moskite, mu.
Moskitennetz, muχọ.
Müde seyn, dé mit dedie.
Müdigkeit, dedie.
Mulattin, ablewo.
Mund, nu.
Murren, das, lĩẇĩlĩẇĩ.
Murren, lĩ lĩẇĩlĩẇĩ.
Muschelgeld, ho, hotšui.
Mutter, dada, nọ.
Mutterbrust, nọ.
Mutterleib, ẇodo, ẇome.
Muttermund, ẇodonu.
Muttersprache, degbe.

N.

Nabel, ẇọẇọlĩnu.
Nabelschnur, ẇọẇọlĩnuka.
Nach, mekpela, ha.
Nachdem, emekpela.
Nachfolgen, kplọ do, dže yiome.
Nachkommenschaft, ẇomeao.
Nachmittag, γetrọ.
Nacht, zã.
Nachts, zãme.
Nacken, kọ.
Nackend, mãmã, alimãmã.
Nackend gehen, sọ alimãmã.
Nackend seyn, le alimãmã.
Nacktheit, alimãmã.
Nächster, χọ̃ u. χọ̃lọ̃, χọ̃lọ̃vi.
Nadel, abi.
Nadelöhr, abiṅku.
Nagel, dšio, gatakpadže.
Nagel, an Finger und Zehen, fẹtšu.
Nahe, kpuiẇe.
Nahrung, nunyi, nududu.
Nähren, nyi.
Name, ṅkọ, nyikọ.
Narbe, dšeši, ablunui.
Narr, bulu, tšukunọ.
Närrisch seyn, ku tšu.
Nase, ṅọtinu.
Nasenschleim, mitši.
Nase, die, putzen, dé mitši.
Nashorn, afia.
Neben, gbọ.
Necken, dé me na.
Neffe, tọdiavi, tọdiayọvi.
Neger, amẹyibọ.
Negerkleid, avọ, do.
Nehmen, dé, he, χọ, tšọ.
Neigen sich, dšiọ anyi, dé kọ́ to. bọbọ na.
Nein, õ! dabi!
Netz, asabu, edọ.
Netz machen, sa u. lọ̃.
Netz flicken, sa, sẹ.
Netznadel, atiba.
Netz werfen, da asabu.
Neu, yeye, yiye.
Neujahr, ẇetọtrọ.
Neujahrstag, ẇegbegbe.
Neun, nyidẹ u. ašiẹkẹ.
Neunzehn, wui ašiẹkẹ od. nyidẹ.
Neunundzwanzig, blanyidẹ.
Neunhundert, alafa ašiẹkẹ.
Neuntausend, akpe ašiẹkẹ.
Nichtiges, nuflo, yakayakanu.
Niedersetzen sich, nọ anyi, bọbọ anyi.
Niedersetzen, do de anyi.
Niere, ayi.
Nießen, nyí.
Nimmermehr, nie, gbedegbede mit neg.
Niedrig, daχe.
Niedrige, der, amẹdaχe.
Niedrig seyn, bọbọ dokui; nye amẹdaχe.
Niedrigkeit, dokuibọbọ.
Niederfallen, dšẹ klo, bọbọ anyi na.
Niedersinken, bu ẇenyi.
Niederlegen, do d'anyi.
Norden, anyi, anyigo.

Norden, im, anyigome.
Nördlich, anyihe.
Nordwind, anyiya, afiatšu.
Nothdurft verrichten, yi afo dši, nyi mi.
Nur, ko, dédéko, kokoko.
Nur — nicht nur, dédéko — ne mit Neg.
Nuß, ku.

O.

Ob, šike-nene.
Oben, s. dši, dšiwo.
Oberarm, abo.
Obere, das, s. dši, dšiwo.
Oberes Gemach, dšiχo.
Oberkiefer, dšigbedu.
Oberschenkel, ata.
Obig, dšito.
Obliegen, no dši, du dši.
Ochs, nyi, nyitata.
Ochsenkopf, nyita.
Ochsenhorn, nyidšò.
Oder, lō, alō? s. māhā?
Oeffnen, wu, tui.
Oel, ami.
Oelbaum, amiti.
Oelberg, amitó.
Oelgefäß, amigui.
Offenbaren, dé fia, gblo fia, wu me.
Offenbaren sich, dé dokui fia.
Oheim, todia.
Ohnmächtig werden, bu wenyi.
Ohr, to.
Ohrinneres, tome.
Ohrenbläser, sagblisala.
Ohrenweh, tomevévé.
Ohrenweh haben, vé mit tome.
Ohrläppchen, tokpui.
Opfer, menu, edrōnu.
Opfern, me nu na edrō.
Orange, adòdòńuti, yofunuti.
Orangenbaum, adòdòńutiti.
Ordnen, do dši, do déwe.
Ordnung, sada.
Ort, afi, we.
Osten, wugo, wugome.
Ostwind, wuwui.
Otter, dà; — gezüchte, dàdši-dšime.

P.

Packen, lé, dé.
Palme, ede, ago, neti, yofune.
Palmnuß, deku.
Palmnußsuppe, dekudetši.
Palmöl, amidžiē.
Palmwein, deχa.
Palmzweig, adebo, adefo.
Panther, alakle.
Papagei, ako.
Papai, atiba.
Papaistaude, atibati.
Papier, agbale.
Partei, hame, χame.
Passah, ńūtidódó.
Passen, dže ńū, dže.
Passiren, dó li, dó, dó ńûti.
Pavian, kese.
Peitsche, adàm.
Peitschen, wú gbli adàm.
Pelikan, aluge.
Perlenschnur, dšonu.
Perlhuhn, ahōhlikō.
Person, ame, nyonu.
Pest, Pestilenz, dòvṓ.
Pfad, mo, afodekamo.
Pfeffer, dádi.
Pfeffersuppe, dádidetši.
Pfeife, dše, atamaze.
Pfeifen, la ku.
Pfeifen, s. akulam, dšekum.
Pfeil, dàti.
Pferd, eso.
Pfetzen, du vomidši.
Pflanze, amagba, ańba.
Pflanzen, de agble, ńlo agble.

Pflanzer, agbledela.
Pflanzung, agble.
Pflanzungseigenthümer, agbleto̱.
Pflegen, no̱ im Impf.
Pflücken, χa.
Pforte, agbokeke, agbo.
Pfosten des Webgerüsts, akpati.
Pilz, ṅo̱liχeχi.
Pisang, abladšo.
Pisangstaude, abladšoti.
Pistole, atukpui.
Plagen, dé fu na, do nuoẃu na.
Plätschern, dša, dšadšam.
Plantage, s. agble.
Plantagebesitzer, s. agbleto̱.
Platz, ẃe, afi.
Plötzlich, dédéla, fifila.
Posten, déẃe.
Prahlen, do̱dokui.
Prangen, χe dekakpui nya.
Preis, aši.
Preis, theurer, ašisésé̱.
Preisen, kó̱ ṅko̱, χo̱ ṅko̱, kãfõ.
Preis, kãfõkãfõ.
Priester, ṅuno̱la.
Prophet, nyagblo̱la, Mawununo̱la.
Pressen, dé, déme, fie̱, mie̱.
Prüfen, dé, dé kpo̱.
Prügeln, ẃó.
Pulver, dù.
Pulverhorn, dùdšò.
Pulverfaß, dùligo.
Putzen, die Nase, dé mitši.
Putzen das Pferd, tutu'-ṅũti.

R.

Rabe, akpavia.
Räuber, adšodala.
Räthsel, adšo.
Räthselwort, adšonya.
Rad, gege.
Rand, nu, dò.
Rasiren, lõ ge.
Rasirmesser, dalõhe̱, gelõhe̱.
Rast, dšo̱dši, do̱mefáfá.
Rasten, dšidšo̱, dšidšo̱ dokui.
Rathplatz, agblo̱me.
Rathtrommel, agblo̱ẃú.
Rath, dáṅũnya, s. de da ṅũ.
Ratte, alélé.
Raub, aẃánu, aboyo, adšodada.
Rauben, da dšo, χo̱ aẃanu, fi.
Raubvogel, aẃako.
Rauch, dšudso̱.
Rauchen, tu u. yi mit dšudšo̱.
Rauchen Tabak, nu.
Rauchtabak, atama.
Rauh, glo̱ṅglo̱ṅglo̱ṅũ.
Rauh seyn, le glo̱ṅglo̱ṅglo̱ṅũ.
Raupe, ṅo̱.
Rechenschaft, ako̱ta.
Rechnen, χlẽ, bu, bu ako̱ta.
Recht, dšo̱dšuẽ, s. ẃo̱nudõ̱drõ̱.
Recht seyn, dšo̱.
Rechte, die, duši, nuduši.
Rechtfertigen, dšo fia na.
Rechtssache, nya.
Rede, nuẃoẃo, gbo̱gblo̱, nya.
Reden, ẃo nu, gblo̱.
Redner seyn, le onu.
Regen, tši.
Regenbogen, anyieẃo̱.
Regenzeit, fšidšagbe.
Regnen, s. dša, fa mit tši.
Reiben, tutu, šiši.
Reiche, der, nuto̱, hotšuito̱, kešino̱to̱.
Reichthum, kešino̱.
Reich seyn, nye kešino̱to̱, s. le na.
Reif seyn, dši.
Reiher, aṅo̱yi.
Rein seyn, s. di, kò̱.
Rein, s. kò̱ mit tši; — Wasser, tši he kò̱.

Reinigen, tutu.
Reis, mo̱li.
Reise, aso̱li.
Reisen, so̱, so̱li.
Reisende, der, mo̱so̱la, ame̱dširo.
Reißen, χe, lé, ho.
Reiten, no̱ so̱ dši.
Reizen, dé fu na, dé nuoẃu na, dia nu, di ge.
Rennen, šitu, di tu.
Repphuhn, afese, dekli.
Rest, wluwlui.
Retten, χo̱, dé.
Retter, χo̱la, déla.
Rettung, χo̱χo̱, dédéla.
Richten, drõ̱, drõ̱ẃo̱nu.
Richter, ẃo̱nudrõ̱la, drõ̱la.
Richtstätte, ẃõ̱nudrõ̱ẃe.
Riechen, ẃè, ẃè se.
Riese, ame̱amohuṅdidi.
Riesenschlange, eẃò̱.
Rind, nyi.
Ring, šige̱, ge̱.
Rippe, akpaẃuli.
Ritzen, ši.
Rösten, dò̱, me̱.
Rohr, aẃla.
Roth, biã.
Rücken, mekpe, me.
Rückgrat, mekpeẃú, mekpeẃúti.
Rücken, dé, déyi.
Rückwärts, mekpemekpui.
Rückwärts gehen, so̱ mekpemekpui.
Ruder, dabla.
Rudern, ku.
Rufen, yo̱, χlõ̱, doγli.
Rühmen, kãfõ.
Rühmen sich, ẃó ako̱.
Rühren, blu.
Rüsten, do, do dokui, dšira do.
Ruhe, dò̱mefafa, dšo̱dši.
Ruhig, ble̱ũ.
Ruhig seyn, kpo̱ dši ble̱ũ.
Ruhen, dšidšo̱, dšidšo̱dokui.
Ruhestätte, dšidšo̱ẃe.
Ruhm, kãfõkãfõ.
Rum, aχa.
Rumpeln, s. de gbe.
Rutschen, didi, mu yi.
Runzeln, su nyã mit mò.

S.

Saame, ku, ẃome.
Saat, dodo, ẃãẃã.
Saatzeit, doγi.
Sache, nu, nya, nuo.
Sachte, ble̱ũ, ẃã, do̱do̱.
Sack, diatui, kotoku.
Sacktuch, taku.
Säbel, klate, bè̱dè̱.
Säen, wu, ẃã.
Säge, laχalaχa.
Sägen, χe laχalaχa.
Sänger, hadšila.
Sättigen, dò̱ dši de ṅũ, dò̱ dši.
Säufer, aχamula.
Säumen sich, dši mekpe, doṅũ deṅũ.
Säumen, dò̱.
Sage, kli.
Sagen, dó, be, gblo̱.
Salbe, ami.
Salben, ši ami.
Salz, edže.
Sammeln, ẃoẃu, so̱.
Sammet, awu bo̱buẽ.
Sand, ke.
Sandale, afo̱kpa.
Sanft, ble̱ũ, bo̱buẽ, bo̱lo̱bo̱lo̱.
Sanftmuth, dò̱mefáfá.
Sanftmüthig seyn, fá mit dò̱me.
Sanftmüthige, der, dò̱mefáfáto̱.
Satt, dò̱ dši.
Sattel, so̱kpenu.

Sau, ha.
Sauer, ẃã, dži.
Sauerteig, mo̱aẃãẃã.
Saufen, mi, nu.
Saugen, nu, nyi.
Schaaf, ale̱.
Schärfe, nuvévé, vévé.
Schätze sammeln, do nu.
Schändlich seyn, kpe ṅũ.
Schaffen, me̱, wo̱.
Schall, ku, gbe.
Scham, ṅũkpe.
Schande, ṅũkpe.
Schatten, s. luẃo̱ u. vo̱vo̱li.
Schatz, nunuiē, nudodo.
Schauen, kpo̱ era, kpo̱.
Schaum, fudukpo.
Scheckig, ṅo̱ṅuē.
Scheel sehen, dé ṅku de.
Scheere, dakpanu.
Scheeren, lõ.
Scheermesser, dalõhe̱.
Scheide, aku.
Scheiden, klã.
Scheinen, dže, ke, kọ.
Schelm, dšehato̱.
Schelmisch seyn, dšeha.
Schelmisch, dšeha.
Schelten, blu de.
Schenkel, ata.
Schenken, ke̱, tšo̱ke̱, na.
Scheu, võvõ̱na.
Scheuen sich, võ̱, ši.
Scheusal, ṅũnyõnu.
Schicken, do̱ de.
Schieben, déyi, tu aši.
Schiedsrichter, ẃo̱nudrõ̱la.
Schießen, dà, dà tu.
Schießgewehr, atu.
Schießpulver, dù.
Schiff, ẃú.
Schiffshintertheil, ẃúmekpe.
Schiffsschnabel, ẃúta.
Schiffsseil, atakpui.
Schild, ṅũbunu.
Schildkröte, klo.
Schilf, aẃla.
Schimmern, kle.
Schimpfen, blu de, χe nya de ṅũ.
Schirm, χe̱χi.
Schlacht, aẃá.
Schlachten, ko.
Schlächter, kola.
Schlachtordnung, aẃasada.
Schlachtgetümmel, aẃaγlido.
Schlaf, alo̱.
Schlafen, do̱ alo̱, do̱ ko̱ lo̱i.
Schlafstätte, mlo̱ẃe.
Schlagen, ẃó.
Schlamm, aba.
Schlange, dà, eẃò̱, eẃli, efǎ.
Schlangenbrut, dàdšidšime.
Schlechtigkeit, hanu.
Schleichen, mlo.
Schleifen, nyide.
Schleim, ahõ̱hõ̱.
Schlemmen, wo̱ hanu.
Schlemmer, hanuwo̱la.
Schlemmerei, hanu, hanuwo̱m.
Schleppen sich, dé.
Schleunig, kaba, kabakaba, fifilahe.
Schlichten, drõ̱.
Schließen, tu.
Schlinge, mõ̱.
Schlingen, dè.
Schlitzen, dže, dže me.
Schloß, kladoba.
Schlucht, dome, ẃẹ̀.
Schlucken, mi.
Schlüpfrig, didi.
Schlüssel, safui.
Schlüsselbein, ko̱ba.
Schmackhaft, vivi, vivi na.
Schmähen, blu de, χe nya de ṅũ.
Schmach, ṅũkpe.

Schmal, lē, bī.
Schmalz, ami.
Schmecken, gut, vivina.
Schmerz, ṅūtivévé, fukpekpe.
Schmerzen, vé.
Schmetterling, gbagbaluẇi.
Schmied, gbede.
Schmieden, tu.
Schmiede, yo̱χo̱.
Schmieren, ši ami.
Schmücken, do dšonu.
Schmutz, di.
Schmutzig seyn, ẇo di.
Schnabel, dò̱, nu.
Schnäuzen, de mitši.
Schnauze, dò̱, nu.
Schneiden, sē̃, lā̃, fli.
Schneider, avo̱dòla, awudo̱la.
Schnell, kaba, dédéla, fifilahe.
Schnitzen, fli.
Schnupfen, do asra.
Schnupftabak, arra, ti.
Schnupftabaksdose, tigo.
Schnupftuch, taku.
Schnur, ka.
Schön, nuiē̃, etukpui.
Schön seyn, nyo, nyo ṅū̃.
Schöpfen, du, ku.
Schöpfer, nume̱la.
Schöpfung, nume̱me̱.
Schon, hoho.
Schrank, adáka.
Schreiben, ṅlo̱.
Schreiber, ṅlo̱la.
Schreien, χlō̃, do γli.
Schreiner, wo̱trukpala.
Schrift, ṅo̱ṅlo̱.
Schritt, dede.
Schürzen, sa vo̱li.
Schüssel, akpagobō.
Schütteln, ẇúẇú.
Schütten, ko̱ de, tro̱ de dši.
Schütze, dàla, dàdàla.
Schützen, bu, kpo̱ dši, χo̱, dé.

Schuh, afo̱kpa.
Schuhriemen, afo̱kpaka.
Schuld, fe.
Schuldbezahlung, feχeχe.
Schuldenmacher, fewo̱la.
Schuldner, fenyila, feto̱.
Schule, suku, srō̃χo̱.
Schüler, srō̃la.
Schulter, abo̱ta.
Schulterblatt, abo̱kpa.
Schuppe, fu.
Schwach, doe̱.
Schwach seyn, doe̱.
Schwamm, aẇumekutša.
Schwanger seyn, fo̱fu.
Schwangere, die, funo̱.
Schwangerschaft, fufo̱fo̱.
Schwanken, tšotšo, ẇú.
Schwanz, ašigeti.
Schwarz, yibo̱.
Schwarze, der, ame̱yibo̱.
Schweben, do akpa, dšio̱.
Schweigen, ši avi, šidodui, gbli.
Schwein, ha.
Schweiß, afifiā̃.
Schwelle, agbadonukokui.
Schwer, vévé.
Schweres, nuvévé.
Schwer seyn, kpéna, vé, suto̱.
Schwermuth, ṅūtivévé.
Schwert, klate, bè̱dè̱.
Schwester, no̱vinyonu.
Schwimmen, ẇu tši.
Schwitzen, χe dšo, s. wo̱ mit afifiā̃.
Schwören, dé.
Schwur, dénu, dédé.
Sechs, ade.
Sechshundert, alafa ade.
Sechstausend, akpe ade.
Sechzehn, wuiade.
Sechzig, blaade.
See, die, aẇu.
See, der, ta.

Seejungfrau, tadu.
Seekahn, adeẃú.
Seekrebs, gbọlu.
Seele, aklãma, luẃọ, tšọgbe.
Seelenverkäufer, adšodala.
Seemöve, agbọgblọ.
Seeschildkröte, ẃumeklo.
Seethier, ẃumela.
Seeungeheuer, bosu.
Seewind, ẃuẃui.
Segel, abala.
Segen, hiahira.
Segnen, hira.
Sehen, kpọ.
Sehen, das, kpọkpọ.
Sehr, kpém, ṅũtọ.
Seicht seyn, miẹ.
Seife, adšalẹ.
Seil, bo, takpui, ka.
Seyn, e, eye, etọ, toẹ.
Seyn, v. nye, le, de, su.
Seite, gbọ, χada, χa.
Selbst, s. § 12, I. d. gr. D.
Selbstsucht, ṅũtilọ̃lọ̃, dokuilọ̃lọ̃.
Selbstsüchtige, der, ṅũtilọ̃la, dokuilọ̃la.
Selbstbewußtseyn, ẃenyi.
Selbsterniedrigung, dokuibọbọ.
Selbstmord, ẃeχlọ.
Selbstmörder, dokuiwula.
Senden, dode.
Sengen, du mit ṅdọkutšu.
Setzen, s. nọ anyi, do d'anyi, do.
Seufzen, du dšẹ.
Sich, dokui, dokuiṅũti.
Sie, e, eye, o, ola.
Sieben, dadre.
Siebenhundert, alafa dadre.
Siebentausend, akpe dadre.
Siebter, dadrelea.
Siebzehn, wuiadre.
Siebzig, blaadre.
Sieden, bi, vie.
Siedend, dšuie.
Siegel, nọnọme.
Siegen, du dši, χọ ṅkọ.
Sieger, dudšila.
Silber, glosalo.
Singen, dši ha.
Singen, das, hadšidšim.
Sinken, nyẽro, yi to.
Sinn, tame, gọme.
Sinnen, ṅũgblẽ dém.
Sitz, nọẃe, šikpui.
Sitzen, nọ.
Sklave, amẹẃleẃle, homẹ, dže, košivi, okluvi.
Sklavenjoch, akpãti.
Sklaverei, okluvi dudu.
Skorpion, aχọ̃, dšidegbe.
So, s. nenẹ.
Sodann, eyia.
Sogleich, s. fifi.
Sohle, afọẃome.
Sohn, viṅũtšu.
Sold, fetu.
Soldat, asrafo, aẃawọla.
Sollen, nẹkpe, elabe.
Sondern, na.
Sonne, γe.
Sonnenaufgang, γedže.
Sonnenschirm, γeχi.
Sonnenstrahl, γedafọ, Sonnenuntergang.
Spalten, dže.
Sparen, bu ṅũti.
Sparren, akpati.
Spazieren, di dša.
Spazierstock, atisọti.
Speer, aglọbẹ̀dẹ̀.
Speichel, ata.
Speien, de χe, χe atru fe.
Speise, nududu.
Speisen, nyido, na adu.
Spiegel, ahõhuẹ.
Spiel, beble.
Spielen, ble.

Spieß, agblǫbèdè.
Spindel, gegeti.
Spitze, suẹ́ẇe dšuẽ.
Spitzen, ẇlǫ.
Spötter, fẹẇudula.
Spotten, du fẹẇu ṅũti.
Sprache, gbe, nuẇoẇo.
Sprechen, ẇo nu.
Sprecher, nuẇola.
Sprecher seyn, leonu.
Sprengen, wu dši.
Springen, šitu.
Spruch, nya.
Sprüchwort, abẹ.
Spucken, tui, dè ta.
Stab, ati, atidǫ̀deṅú.
Stachelschwein, dširidša.
Städter, dumetǫ.
Stadt, du, gbǫ.
Stärke, ṅũsẹ, ṅũtisẹ́sẹ́.
Stärken, do ṅũsẹ na.
Stätte, ẇe, afi.
Stamm, déẇe, dó, kǫ́.
Stammgenosse, χǫ̃lǫ̃vi.
Stampfen, dó.
Stark, sẹ́sẹ́.
Stark seyn, sé, sé na, sé ṅũ.
Starke, der, amẹsẹ́sẹ́, ṅũsẹtǫ.
Staub, ẇuẇui.
Staude, ati.
Staunen, wǫ yā, dši yā, nu ku.
Stechen, dǫ̀, déme, džadže.
Stechfliege, dámekplǫrui.
Stecknadel, kpoṅũ.
Stehen, dšitre.
Stehlen, fi.
Steif, sẹ́sẹ́.
Steigen, flǫ, lie.
Stein, kpé, te.
Steinchen, tevi.
Steinkluft, kpédome.
Stelle, afi, ẇe.
Stellen, da, do.
Sterben, ku.
Sterben, das, ẇekuku.
Stern, γletivi, džaye.
Stets, dègbẹ, dāhe, ẇū¨.
Stiefel, afǫkpa.
Stiel, ati.
Stier, nyitšu.
Still, dodui.
Stille seyn, ši dodui.
Stimme, gbe.
Stinken, ẇẹ́.
Stinkend, ẇẹ́ẇẹ́.
Stirne, ṅgǫnu.
Stock, ati, atisǫti, atidǫ̀deṅũ.
Stockyams, atide, agbeli.
Stöhnen, ṅẹ, ṅẹṅẹm.
Stolz seyn, dá, χe dekakpui nya.
Stoßen, ẇó, tu kǫ́.
Stottern, kǫ́kǫ́.
Stotternde, kǫ́kǫ́la.
Strand, aẇula.
Strauch, ati.
Straucheln, klẽ nu.
Streit, afu, dšire.
Streiten, χe nya, wǫ aẇá, di ge.
Streitsüchtige, der, gedila.
Streuen, keke.
Strick, ka, bo, takpui.
Strickleiter, katrakpui.
Strom, tšidšadša, tšišiši.
Strudeln, vie.
Stummer, adetututǫ, mimi.
Stummheit, adetutu.
Suchen, di, kpǫ.
Süden, dšigo, dšigome.
Südwind, aẇeya.
Sünde, nuvǫ̃́.
Sünder, nuvǫ̃́wǫla.
Sündigen, wǫ nuvǫ̃́, dé ẇu.
Süß, vivi na.
Sumpf, dǫ̀.
Suppe, detši.
Suppentopf, detšize.

T.

Tabak, atama.
Tabakspfeife, atamaze.
Tabakspflanze, atamaṅba.
Täuschen, ble.
Tag, ṅke̱ke̱.
Tagen, dé dšo mit dši.
Tagesanbruch, ṅũkeke.
Taglöhner, apadula.
Tante, dadia.
Tanz, γe, γedudu.
Tanzen, du γe.
Tasche, kotoku.
Taschenmesser, atimehe̱.
Tau, atakpui.
Taube, aχo̱ne̱, — wilde, akpakpa.
Taube, der, tokuno̱.
Tauchen, do di.
Tausend, akpe; — mal, ši akpe.
Teich, dò̱, fudo.
Teig, mo̱a.
Teller, akpa.
Termite, baba.
Termitenhaufe, babakó̱.
Termitenkönigin, babafia.
Teufel, abosã́.
Thal, w̌è̱.
Thaler, ga.
Thau, zãmu.
Theer, aṅo̱.
Theil, to̱, to̱gome.
Theilen, mãmã, mãme, sẽ.
Theuer, sé̱sé̱, aši sé̱sé̱ vévé.
Thier, alã.
Thor, der, bome, bomedšila, bulu.
Thor, das, agbo.
Thorheit, bome, nuflo, yakayakanu.
Thorhüter, agbodšo̱la.
Thränen, s. va, vavi.
Thron, šikpui.
Thür, w̌o̱, agbo̱nu.
Thürschwelle, agbadonukokui.
Thun, wo̱.
Tief, to, goglo.
Tiefe, tome.
Tigernuß, efie̱.
Tinte, ṅlo̱tši.
Tintengefäß, ṅlo̱tšigui.
Tisch, kplõ.
Tischler, w̌o̱trukpala.
Tochter, vinyonu.
Tod, ku; — Strafe, kudéw̌e.
Todesstrafe, die, erleiden, kpo̱ kudéw̌e.
Todt, kuku.
Todt seyn, ku.
Todeskampf, kudo̱.
Todestag, kugbe.
Tödten, wu.
Todtenkostüme, yow̌e.
Todtenkostüme machen, wo̱ yow̌e.
Todtengräber, ame̱dila, dila.
Todtenreich, edšie̱.
Tönen, ku, degbe, dìdì.
Töpfchen, zevi.
Töpfer, zeme̱la.
Topf, ze; — großer, zo̱.
Tracht, agba, nutšo̱.
Träger, nutšo̱dela.
Träge seyn, ku fia, agbatšo̱dela.
Träge, der, akufiato̱.
Trägheit, akufia.
Tränken, nyi, dé tši nu.
Träumen, ku drõ̱.
Tragen, tšo̱.
Tragen auf dem Rücken, kpá.
Traum, drõ̱w̌e.
Traurigkeit, modšaka.
Traurig seyn, dšaka mit mo.
Treffen, w̌o, kpe.
Treiben, kplo̱, ka.

Trennen, sich, dé-me, klã.
Treppe, atrakpui.
Treten, kpa.
Tribut, fedeta.
Tributbezahlung, feχemdeta.
Trinken, nu.
Trinker, mula, aχamula.
Trocken, ẇuẇui.
Trocknen, ẇu, tšo̱ de ašia.
Trösten, fá na, do dšidšo̱ na.
Trommel, ẇú.
Trommelgetöne, ẇúdìdì.
Trommelstock, agblo̱.
Trommeln, ẇó ẇú.
Trommelschläger, ẇúẇóla.
Trompete, kpe.
Trompeten, ku kpe.
Trompeter, kpekula.
Tropfen, s. ge mit tši.
Trost, dšidšo̱dodo.
Trotzen, dé mo to, do mo, do ada.
Trübsal, momenuvévé.
Trübsal haben, kpo̱ momenuvévé.
Trunken seyn, mu, mu aχa.
Trunkenbold, aχamula.
Truthuhn, dò̱ku.
Tyrann, ṅũtase̱la.

U.

Uebel, evő̱, nuvő̱, nuvévé.
Uebelthäter, evő̱wo̱la.
Ueber, dši.
Ueberdrüßig seyn, yo̱ mo.
Uebergehen, ko-dši.
Ueberlegen, ẇó kpo̱.
Uebermorgen, nyitšo̱.
Ueberschwemmen, dò̱.
Ueberschwemmung, tšidò̱dò̱.
Uebersetzen, dšo̱.
Uebertreffen, wu.
Uebertreten, dže sé me, ṅe̱ sé.
Uebertreter, séṅe̱la.
Uebertretung, séme̱ṅe̱.
Ueberwältigen, no̱-dši, wu.
Ueberwinden, du dši.
Ueberwinder, dudšila.
Uebrig seyn, suto̱, suso̱, gbo̱to̱.
Ufer, nu.
Umbinden, sa.
Umfang, lolo, lolome.
Umfangreich, lolo.
Umgegend, nudóme.
Umkehr, to̱tro̱, to̱tro̱me.
Umkehren, tro̱.
Umschlingen, ẇo χle̱.
Umwerfen, nyĕro̱.
Unbarmherzig seyn, se̱ ṅũula.
Und, gbli, gba gbli.
Unfruchtbar seyn, dši ko.
Unheil, busu.
Unheil anrichten, reden, bo busu.
Unheilsmensch, busuto̱.
Unmäßiger, nutšudula.
Unmöglich seyn, suto̱.
Unordentliche, der, fewo̱la.
Unordnung, fe.
Unreinigkeit, võ̱di.
Unreinlichkeit, fe.
Unser, mia, miao.
Uns, mi.
Unsern, die, miato̱.
Unsinn, nuflo.
Unsteter, dšadšala.
Unter (zwischen), dome.
Unter einander mengen, dò̱dò̱.
Unterkiefer, anyigbedu.
Unterlassen, dé aši, dšidšo̱.
Untersinken, nyĕro̱.
Untersuchen, de kpo̱.
Untertauchen, dodi, dé de to.
Unzufrieden seyn, yo̱mo, dé ṅũ di.

V.

Vater, fofo, to̱.
Verandah, gbadá, gbadáme.

Verbergen, bẹ, γlã.
Verbrannt seyn, fiã.
Verderben, kplẹ̃.
Verdorren, yirọ.
Verdrossen seyn, yọ mo.
Verfehlen, doli, dé ẅu.
Verfluchen, ẅó fi de-do.
Verfolgen, tã, dže-yiome.
Verfolger, tãla.
Verfolgung, amẹtãtã.
Vergelten, do déẅe na.
Vergeltung, déẅedodo.
Vergessen, ṅlọ be, bu nya.
Vergnügen, fẹfẹm.
Vergnügen machen, s. fẹ.
Verhärten, sẹ.
Verhalten sich, nọ, dši nu.
Verhindern, χe mọ na.
Verkaufen, sa, dšira.
Verlassen, kplẽ di.
Verläumden, sesa gbli, ši ahã-ma.
Verläumder, sagblisala, sesala.
Verloren, bubu.
Verloren seyn, bu.
Verlorner, bubumẹ.
Vermehren, sọgbọ mit fa.
Verordnen, do.
Verräther, s. Verläumder.
Versammelt seyn, sọ.
Versammeln, ẅoẅu.
Verschenken, dahe.
Verscherzen, do flo.
Verschweigen, γlãdši.
Verschwenden, wọ hanu.
Verschwender, hanuwọla, ya-kamẹ.
Verschwendung, hanu, hanuwọ.
Verschwätzen, ši ahãma.
Verspotten, do ṅkudi, du fẹwu ṅũ.
Verstand, tame.
Verständlich machen, dé gọme.
Verstehen, se, nyie.
Verstümmelter, amẹkpotọ.
Versuchen, dé kpọ; duẹ, du kpọ.
Versucher, déla.
Versuchung, dédé, fu.
Vertrauen auf, do ṅku de dši.
Vertrauen, das, ṅkudšidodo.
Verweilen, tọtrọm, fifi, doṅũ deṅũ.
Verwelkter Arm, abọlẽ.
Verwirren, dọ̀dọ̀.
Verwunden, ši, déabi ṅũ, de nu ṅũ.
Verwundern, sich, nuku, dši hã, dši yã, mo wọ yã.
Viehhirte, nyikplọla.
Viel, gedẽ, fũ, fũgedẽ.
Vogel, χevi, χe.
Vogelschlinge, mọ̃, χevi mọ̃.
Vogelschnabel, χevidọ.
Volk, dó, kọ́, asafo.
Volkshaufe, amẹokọ́, asafokọ́.
Vollmacht haben, le ṅũtimọ na.
Vollmacht geben, dé ṅũtimọ na.
Voll seyn, ẅo, yọ gbli, yọ.
Vorangehen, yi ṅgọ.
Vorbereiten sich, dšira dokui do.
Vorderarm, alọnu.
Vorhang, muχọ.
Vorübergehen, dó, dóṅũtị.

W.

Wächter, bula, dšọla.
Wache, bula.
Wachen, le ṅũ, bu, dšọ.
Wach seyn, nyọ̃.
Wade, sobo.
Wägen, da.
Wage, danu.
Wagen, der, dašiadam.
Wagenrad, dašiadamgege.
Wählen, tia.
Wahr, déẅe.
Wahrlich, vãvã!

Wahr seyn, le vãvã, le me.
Wahren, dšira do.
Wald, ave.
Wand, gli.
Wange, alọgo.
Wanken, mu.
Wann? gbekagbe?
Wanze, tretšọ.
Warnen, kpe na.
Warten, lala, dšọ, nọ anyi.
Was? nuka?
Wasfürein? ka?
Wasfüreiner? amẹka?
Waschen, fú, nyã, klọ, kpala, lé tši.
Waschtopf, kolo.
Waschtuch, babaṅũ.
Wasser, tši; — tod, dọku.
Wasserplatz, fudo.
Wassersüchtig seyn, dé.
Wasserquelle, dšidšim.
Wasserwoge, tšitšotšui.
Weben, lọ̃, dàẃú.
Weber, avọlọ̃la.
Weberschiffchen, avọlọ̃ẃú.
Webgerüste, akpa.
Weg, mọ.
Wegen, ṅũti.
Weggeben, dahe tšo.
Wegtreiben, nya.
Wegweiser, mọfiala.
Wegwerfen, ẃú gbe.
Wehen, ẃo.
Weiden, nyi.
Weigern sich, kpe.
Weinen, vavi.
Weinen, das, avi, aviedi.
Weinpalme, ede.
Weise seyn, nya nu, dši ṅku.
Weiß, γi.
Weiß seyn, fu.
Weissagen, gblọr'anyi.
Weißer, yofu.
Weit, ẃẽ, gegege, didi.
Weit seyn, didi.
Weite, kekea, lolome, didia.
Weiterschieben, dé yi.
Welch, he, ke, ši.
Welcher, amẹke.
Welle, tšotšui.
Welt, χeχeme.
Weltende, χeχemenu, χeχemevọ̀vọ̀.
Wenig, vī, fũ, ẃẽ.
Wer? amẹka?
Werden, ku, su, trọ su.
Werfen, dà, χlẹ de.
Wespe, ẃáẃá, lílí.
Westwind, eẃeya.
Wickeln, χe, χe adša, ṅlọ.
Widder, alẹtšu, agbo.
Widersprechen, gblọ nya ɖe ṅũ.
Wie? aleṅũti? alemã, nẹ-nẹ?
Wiederholen, ga.
Wiesel, akpali.
Wildpret, ade.
Willkomm, dọẃe.
Wind, aya.
Winken, mia aši.
Wirtel, gege.
Wissen, nya, nyie.
Wittwe, ahoši.
Wo? fika?
Woge, tšotšui.
Wogen, dša kpo.
Wohlbehagen, ẃomefáfá.
Wolke, alilikpó.
Wollen, di.
Wunde, abi.
Wunder, nukunya.
Wünschen, di.
Wurzel, ge.

Z.

Zählen, χlẽ.
Zahl, χẽχlẽme.
Zahn, adu.
Zähneknirschen, aduklekle.

Zange, ako.
Zank, fu.
Zanken, χe nya, blu de.
Zart, džĩ, lē.
Zaun, kpo̱, liẃo.
Zecke, aχõ̱.
Zehe, afo̱bide̱, afo̱dégblefe̱tšu.
Zehn, ewo.
Zehner, bla.
Zehnhundert, alafa ewo.
Zehntausend, akpe ewo.
Zeichen, dšeši.
Zeigen, fia.
Zeit, ašinu, vovo.
Zeitalter, ẃomeao, dšidšime.
Zelt, χo̱nukpui.
Zerbrechen, kpa, ne̱.
Zerbröckeln, me̱ wluwlu.
Zerquetschen, tu, kpa.
Zerrissen, vuvu, džedže.
Zerrissen seyn, vu, dže.
Zerreißen, dže, meme.
Zerschmeißen, tugu.
Zerspringen, kpã, dže, fe.
Zersprungen seyn, ka, dže.
Zersprungen, kaka, džedže.
Zerstreuen, ka me, χle̱ de, keke.
Zeug, avo̱.
Zeuge, der, dasefo.
Zeuge seyn, di dase.
Ziege, egbõ̱.
Ziegenbock, gbõ̱tšu.
Zicklein, gbõ̱vi.
Zimmer, χo̱me.
Zimmerdecke, χo̱asẽdši.
Zimmermann, ẃo̱trukpala.
Zimmern, kpa ati.
Zitrone, ṅuti.
Zitronenbaum, ṅutiti.
Zitronensaft, ṅutitši.
Zögern, to̱tro̱m, do ṅũde ṅũ.
Zorn, dšiku, dšibi.
Zornige, der, dšikuto̱, dšibila.
Zornig seyn, bi dši, dši ku.
Zuerst, kpãla, kpãkpã.
Zuckerrohr, fofoṅ.
Zugesellen, kpedeṅũ.
Zunge, adé, nuẃoẃo.
Zunge, stumme, adétutu.
Zungenband, déka.
Zupfen, du vo̱midši, nyo̱.
Zurückkommen, tro̱gbo̱.
Zurück seyn, dši mekpe, gbo̱to̱.
Zusammenströmen, ẃoẃu.
Zusammentreffen, ẃo go, kpe.
Zwängen, χaχa.
Zwanzig, blave.
Zwanzigste, der, blavelea.
Zwanzigtausend, akpe blave.
Zweifel, dike.
Zweifeln, kedi.
Zweifler, dikela.
Zwei, ẽve.
Zweihundert, alafa eve.
Zweitausend, akpe eve.
Zweite, der, mekpeto̱, dometo̱, evelea.
Zweig, alo̱, abo̱.
Zweimal zwei, eve déẃe eve.
Zweimal, ši eve.
Zwei und zwei, je —, eve gbli eve.
Zwiefach, evedéẃe.
Zwischen, dome, me.
Zwischenwand, mudo̱.
Zwillinge, veno̱vi.
Zwist, afu, dšire.
Zwölf, wuieve.
Zwölfte, der, wuievelea.

Schulz